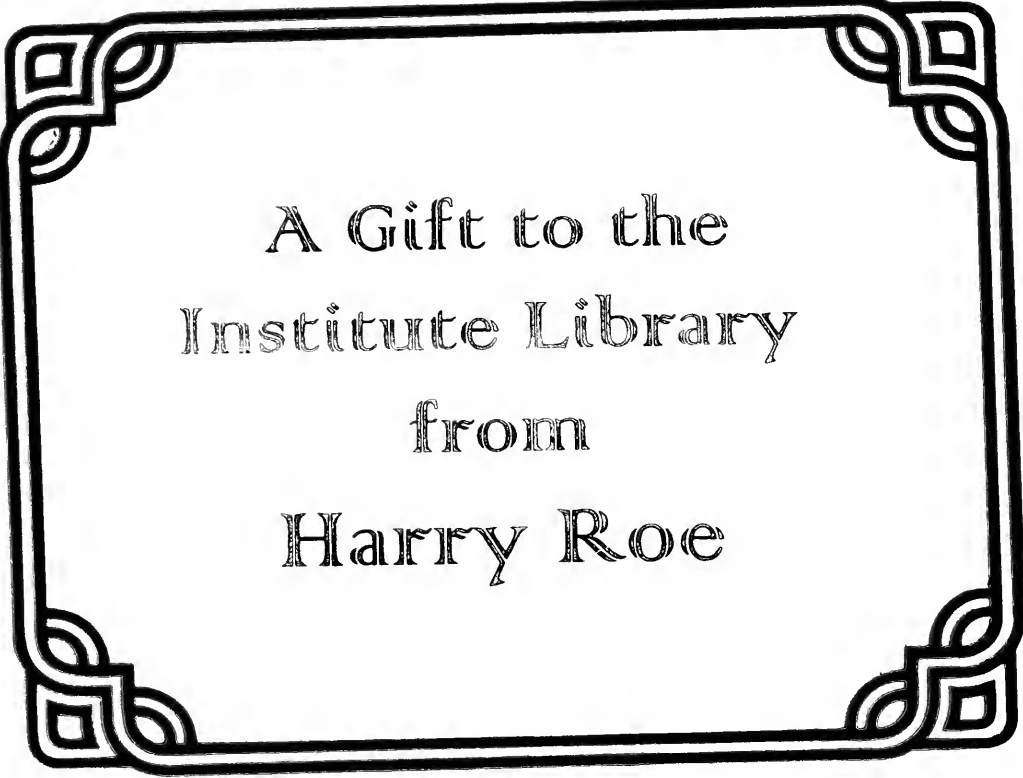


Altisländische
und
altnorweg. Gråmmatik
von
Adolf Noreen.



A Gift to the
Institute Library
from
Harry Roe

HA Roe

E. Parker.

Berlin. 1902-3.

Anno 874. Besiedlung Islands.

1000 Bekehrung.

1116-17. Schreibkunst eingeführt

1175-1250 älteste Hss.

1270 Eddalieder.

Urnordisch bis c. 700 über ganz Skandinavien gesprochen

Quelle: Inschriften der älteren Runenreihe.

Lehnwörter in den finnischen & lappischen Sprachen.



Schwachtonige Silben.

Vocalwechsel.

a. ā. o. ō zusammengefallen.

- 1) Als o im auslaut (wenn kein nasal geschwunden)
+ vor o(u) der folgenden silbe - erh. od. geschw.

Dies o wird in geschl. silbe schon vor 1250,
in offener silbe gegen 1300, durch u ersetzt.

- 2) Sonst als a.

e ē, i ī, ai. eu. iu zusammengefallen

+ treten als e auf

Vor 1250 durch i ersetzt.

u. ū treten als o auf - später durch o ersetzt.

au = a.

Umlauts-y in proclit. Wörtern = i vor i(e) der
folgenden silbe.

Vocalschwund.

a) Syncope in vorliterarischer Zeit.

Jede unbetonte Kürze, wo nicht doppelte
Consonanz folgt.

1) in vorsilben. glíkr. slíkr

2) in der ultima fé. moqr bríqr

3) in " pænultima fagna. gumna. blindra

4) " " antepænultima bundnom = got. bundanamma
valpan = " walidana.

5) in enkl. eins. wörtern. enk. þeins

b) Contraction. Um 1200

a. e. o schwindet um. nach langem Vocal.

- 1) a nach á
- 2) e nach é ^{r schwankeud nach}
ý, æ, ø
- 3) o nach ó, ú, ô

Diphthonge im Starkton.

ai.

Vor h, r (aber nicht R) + heterosyll. w. + in stark nebent
silbe zu á

á, fár, ár, sár - Dagegen eir, meire -

Mit i-umlaut; átt. æfen (aiweins. got.) ^{u-uml.} ~~err~~ got. airus

zu æl

- a) Durch w-umlaut zu ey :: veykr. hreyr (hrainw)
dat. hræfe
- b) Vor im ausl. geschw. z zu é : sté. got. staig.
- c) Durch Kürzung zu e : mestr. ellef. flesk.
- d) Sonst zu ei : beit. leika ^{helgom zu heilag}

au Schon vorhistorisch

1) vor h zu ó. þó. fló (pauk. plauk)

2) Sonst zu ou :

a) d. i- + R-umlaut > ey : hleypa. geyma. eyra

b) Vor im ausl. geschw. z > ó : ló (lang)

c) Sonst zu au : daufr. auga.

eo

1. Durch i-umlaut > ø : 3pl. conj. hloþe. zu hliþoþino
2. Sonst zu ió : þjófr (ahd. deob) hlióþ (ahd. leof)

eu
iu } iu schon vorhistorisch.

1) Durch i- + Rumlaut zu ý : dýpp. got. diuppa
sýke (got. siukei) nýr. got. niujis.
dýr " dius.

2). Zu iú vor f, g, k, p : z.B. liúfr. liúga.

3) Sonst zu ió : sión. liótr. hlióþ

Doch nío. (+ tíó) —

SAMMLUNG

KURZER GRAMMATIKEN

GERMANISCHER DIALEKTE.

HERAUSGEGEBEN

VON

WILHELM BRAUNE.

IV. ALTNORDISCHE GRAMMATIK I.

HALLE.

MAX NIEMEYER.

1892.

ALTNORDISCHE GRAMMATIK I.

ALTISLÄNDISCHE

UND

ALTNORWEGISCHE GRAMMATIK

UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DES URNORDISCHEN

VON

ADOLF NOREEN. (13. III. 1854 - 13. VI. 1925)

ZWEITE VOLLSTÄNDIG UMGEARBEITETE AUFLAGE.

HALLE.

MAX NIEMEYER.

1892.

*incl. hanc
1923 ed.*

C

AKM-4048

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

V o r w o r t.

[I. Aufl. 1884.] Beim ausarbeiten der vorliegenden altisländisch - altnorwegischen grammatik habe ich in erster linie mich bestrebt der in den vorhandenen werken dieser art wenigstens nach heutigen anforderungen gar zu kärglich bedachten lautlehre die ihr gebührende sorgfältige behandlung angedeihen zu lassen. Aus der besonders in den letzten jahren auf diesem gebiete so reich emporgewachsenen literatur, die ich mit allem fleiss ausgebeutet zu haben glaube, ist in meine darstellung alles das aufgenommen worden, was mir von wesentlicher bedeutung zu sein und dabei die vergleichsweise gesicherten ergebnisse der forschung darzustellen schien, während noch unabgeschlossene untersuchungen und flüssige theorien nur in geringerem masse berücksichtigung finden konnten. — —

Ein anderer punkt, auf welchen ich auch ganz besonders mein augenmerk gerichtet habe, ist die zeitliche und örtliche auseinanderhaltung der vielartigen in der altnordischen lautgeschichte zu tage tretenden erscheinungen. Ich habe also den versuch gemacht, sowol den lautentwickelungen ihr rechtes sprachgebiet als entweder urnordisch, altisländisch oder altnorwegisch anzuweisen, als auch innerhalb jedes der genannten sprachkreise das gegenseitige chronologische verhältnis der erscheinungen, soweit möglich, festzustellen. — —

In der flexionslehre habe ich, dank dem allbekannten trefflichen werke Wimmers, eine bedeutend leichtere aufgabe zu lösen gehabt, und ich bin hier mit geringerer selbständigkeit zu werke gegangen. — —

Zur zweiten auflage: Die schnellen fortschritte unserer wissenschaft haben dazu geführt, dass diese grammatik schon nach wenigen jahren fast wie ein neues buch erscheint. Von arbeiten, die mir bei der ausarbeitung dieser neuen ausgabe besonders

nützlich gewesen sind, nenne ich nur für das altnorwegische die ausgezeichnete abhandlung E. Wadsteins, *Fornnorska homiliebokens ljudlära*, Upsala 1890, für das altisländische das musterhafte werk L. Larssons, *Ordförrådet i de älsta isländska handskrifterna*, Lund 1891, das mir durch die güte des verfassers schon vor dem abschluss des ganzen durch aushängen zugänglich gewesen ist. Die monumentale arbeit Bugges, *Norges Indskrifter med de ældre Runer*, Christiania 1891, konnte ich leider nur mehr für die letzten drei bogen benutzen.

Betreffs der altnordischen orthographie habe ich in dieser auflage (wie auch schon in meiner *Geschichte der nordischen sprachen* in Paul's Grundriss I. V, 4) nur die eine wichtige veränderung durchgeführt, welche mir dringend geboten schien, indem ich konsonantisches *i* und *u* überall durch *i*, resp. *u* (nicht *j*, resp. *v*) wiedergebe, jenes im einklang mit allen, dieses mit den besten handschriften. Dagegen habe ich eine scheidung zwischen altisländischer und altnorwegischer schreibweise nur da für angemessen gehalten, wo ein unterschied der gesprochenen formen dadurch zum ausdruck kommen konnte. Daher habe ich es nicht über mich gewinnen können in altisländischer schrift (mit den ältesten isl. handschriften) *þ* statt *ð* — das ja in altnorwegischer schrift unumgänglich ist — zu schreiben und dadurch einen ganz unnötigen gegensatz zwischen demselben wort in isländischem und norwegischem gewand zu erschaffen. Uebrigens verweise ich auf die treffliche argumentation, welche zu gunsten des *ð* von Brate in Bezzenbergers Beiträgen XI, 179 ff. vorgebracht worden ist; vgl. auch Wadstein, *Forn. hom. ljudl.*, s. 107 f.

Herzlichen dank schulde ich herrn prof. W. Braune, der mir mit bewährter freundlichkeit einen teil der mühsamen korrektur abgenommen hat, sowie herrn cand. phil. E. Lidén, der auf meinen wunsch die zusammenstellung des (jetzt das ganze buch umfassenden) registers zu übernehmen die güte hatte.

Uppsala, 15. dez. 1891.

Adolf Noreen.

I n h a l t.

	seite
Einleitung § 1—16	1
Lautlehre.	
I. Abschnitt: Einleitendes über schrift und aussprache	12
Kap. 1. Die runen § 17—21	20
Kap. 2. Das lateinische alphabet § 22—52	23
I. Aussprache der vokalzeichen § 23—33	24
II. Aussprache der konsonantenzeichen § 34—45	26
III. Phonetische übersicht § 46—52	29
II. Abschnitt: Die sonanten	34
Kap. 1. Lautgesetze der starktonigen silben § 54—116	34
I. Urnordische vorgänge § 54—60	34
II. Umlaut § 61—79	39
A. Verschiebung durch palatalisierung § 62—69	39
1. i-umlaut § 63—67	40
2. R-umlaut § 68—69	45
B. Verschiebung durch labialisierung § 70—79	47
III. Sonstige verschiebungen des vokalsystems § 80—87	57
IV. Brechung § 88—94	60
V. Die diphthonge § 95—102	63
A. Alte diphthonge § 95—98	63
B. Isl.-anorw. diphthongierung § 99—102	64
VI. Kontraktion bei hiatus § 103—108	65
VII. Dehnung § 109—113	67
VIII. Kürzung § 114—116	69
Kap. 2. Lautgesetze der schwachtonigen silben § 117—138	71
I. Urnordische vorgänge § 117—120	71
II. Kürzung § 121—122	74
III. Qualitative veränderungen § 123—129	76
IV. Synkope § 130—137	79
V. Svarabhakti § 138	84
Kap. 3. Vokalwechsel aus urgerm. zeit stammend § 139—150	85
I. Spuren urgermanischer lautgesetze § 139—141	85
II. Ablaut § 142—150	87

	seite
Kap. 4. Etymologische übersicht über die sonanten § 151—172	94
I. Die sonanten der starktonigen silben § 151—168	94
II. Die sonanten der schwachtonigen silben § 169—172	98
III. Abschnitt: Die konsonanten	99
Kap. 1. Urnordische vorgänge § 174—181	99
Kap. 2. Altwestnordische lautgesetze § 182—250	102
I. Wechsel der artikulationsarten § 182—196	102
A. Die tönenden spiranten § 182—184	102
B. Die tonlosen spiranten § 185—188	107
C. Die tönenden explosivæ § 189—190	108
D. Die tonlosen explosivæ § 191—193	109
E. Die halbvokale, nasale und liquidæ § 194—196	110
II. Wechsel der artikulationsstellen § 197—206	111
A. Die labiale § 197—199	111
B. Die interdental und dentale § 200—203	111
C. Die palatale und gutturale § 204—206	113
III. Quantitative veränderungen § 207—226	114
A. Dehnung § 207—222	114
1. Assimilation § 207—219	114
a) Regressive assimilation § 207—214	114
b) Progressive assimilation § 215—219	119
2. Sonstige fälle von konsonantendehnung § 220—222	122
B. Kürzung § 223—226	125
IV. Uebrigelautgesetze der konsonanten § 227—250	128
A. Wegfall von konsonanten § 227—245	128
1) Im anlaut § 227—230	128
2) Im in- und auslaut § 231—245	130
B. Einschub von konsonanten § 246—247	138
C. Metathesis § 248—250	110
Kap. 3. Konsonantenwechsel aus urgermanischer zeit stammend § 251—257	142
I. Spuren urgermanischer lautgesetze § 251—253	142
II. Spuren indoeuropäischer lautgesetze § 253—257	146
Kap. 4. Etymologische übersicht über die konsonanten § 258—290	148
I. Die tonlosen explosivæ § 258—263	148
II. Die tönenden explosivæ § 264—269	150
III. Die tonlosen spiranten § 270—276	151
IV. Die tönenden spiranten § 277—279	152
V. Nasale § 280—284	153
VI. Liquidæ § 285—288	154
VII. Halbvokale § 289—290	155

Flexionslehre.

I. Abschnitt: Deklination	156
Kap. 1. Deklination der substantiva § 291—351	156

	seite
A. Vokalische stämme (starke deklination) § 291—331	156
I. <i>a</i> -stämme § 291—307	156
a) Reine <i>a</i> -stämme § 292—298	157
b) <i>wa</i> -stämme § 299—301	162
c) <i>ja</i> -stämme § 302—304	163
d) <i>ia</i> -stämme § 305—307	163
II. <i>ō</i> -stämme § 308—319	165
a) Reine <i>ō</i> -stämme § 309—314	166
b) <i>wō</i> -stämme § 315	167
c) <i>jō</i> -stämme § 316—318	168
d) <i>iō</i> -stämme § 319	168
III. <i>i</i> -stämme § 320—327	169
IV. <i>u</i> -stämme § 328—331	174
B. <i>n</i> -stämme (schwache deklination) § 332—341	176
I. <i>an</i> -stämme § 332—338	176
II. <i>ōn</i> -, <i>ūn</i> -stämme § 339—340	179
III. <i>in</i> -stämme § 341	181
C. Die übrigen (konsonantischen) stämme § 342—351	181
I. Einsilbige stämme § 342—347	181
II. <i>r</i> -stämme § 348—350	184
III. <i>nd</i> -stämme § 351	185
Kap. 2. Deklination der adjektiva § 352—370	185
A. Starke deklination § 353—360	186
a) Reine <i>a</i> -, <i>ō</i> -stämme § 355—358	188
b) <i>wa</i> -, <i>wō</i> -stämme § 359	191
c) <i>ja</i> -, <i>jō</i> -stämme § 360	191
B. Schwache deklination § 361—364	192
a) Flexion des positivs und superlativs § 362—363	192
b) Flexion des komparativs und partic. präs. § 364	193
C. Komparation § 365—370	193
Anhang: Komparation der adverbia § 371—372	196
Kap. 3. Die zahlwörter § 373—392	198
a) Kardinalzahlen § 373—382	198
b) Ordinalzahlen § 383—387	200
c) Andere numeralia § 388—392	201
Kap. 4. Pronomina § 393	202
1. Persönliche § 393—395	202
a) Ungeschlechtige § 393—394	202
b) Geschlechtiges § 395	204
2. Possessiva § 396	205
3. Demonstrativa § 397—401	206
4. Relativa § 402	210
5. Interrogativa § 403	210
6. Indefinita § 404—408	211
II. Abschnitt: Konjugation	215
A. Tempusbildung § 409—453	215

	seite
I. Starke verba § 409—433	215
a) Ablautende verba § 409—428	216
Klasse I § 409—410	216
Klasse II § 411—415	217
Klasse III § 416—422	219
Klasse IV § 423	221
Klasse V § 424—425	222
Klasse VI § 426—428	224
b) Reduplicierende verba § 429—433	225
Klasse I § 429	225
Klasse II § 430	225
Klasse III § 431	226
Klasse IV § 432	227
Klasse V § 433	227
II. Schwache verba § 434—447	228
a) Erste schwache konjugation § 436—438	229
b) Zweite schwache konjugation § 439—441	229
c) Dritte schwache konjugation § 442—445	231
d) Vierte schwache konjugation § 446—447	234
III. Verba, die zum teil stark, zum teil schwach gehen § 448—453	235
a) Verba präterito-präsentia § 448—452	235
b) Das verbum <i>valda</i> § 453	237
B. Endungen § 454—473	237
I. Aktivum § 454—468	237
a) Infinitiv § 455—456	239
b) Präsens indikativ § 457—459	240
c) Präteritum indikativ § 460—461	244
d) Konjunktiv (optativ) § 462—464	246
e) Imperativ § 465	247
f) Participium § 466—68	248
II. Medio-passiv § 469—473	249
Anhang: Die wichtigsten urnordischen inschriften	256
Nachträge und berichtigungen	268
Register	270

Verzeichnis einiger abkürzungen.

- Aarbøger = Aarbøger for nordisk oldkyndighed, Kopenhagen 1866 ff.
 adän. = altdänisch.
 ags. = angelsächsisch.
 agutn. = altgutnisch.
 ahd. = althochdeutsch.
 aisl. = altisländisch.
 an. = altnordisch.
 Annaler = Annaler for nordisk oldkyndighed, Kopenhagen 1836 ff.
 anorw. = altnorwegisch.
 Ant. tidskr. f. Sv. = Antiquarisk tidskrift för Sverige, Stockholm 1864 ff.
 Anz. f. d. A. = Anzeiger für deutsches alterthum, Berlin 1876 ff.
 aostnorw. = altostnorwegisch.
 Arkiv = Arkiv for nordisk filologi (s. § 16, a).
 as. = altsächsisch.
 aschw. = altschwedisch.
 awestnorw. = altwestnorwegisch.
 asl. = altslavisch.
 Beitr. = Beiträge zur geschichte der deutschen sprache und literatur, Halle 1874 ff.
 Bezz. Beitr. = Beiträge zur kunde der indogermanischen sprachen, herausgg. von A. Bezzenberger, Göttingen 1877 ff.
 Bugge, Studier = Studier over de nordiske Gude og Heltedags Oprindelse af S. Bugge, Christiania 1881—1889.
 Burg = Die älteren nordischen runeninschriften von Fritz Burg, Berlin 1885.
 Cod. Tunsb. = Codex Tunsbergensis (s. § 15 B, d).
 Gering, Isl. Æv. = Islendzk Æventyri, herausgg. von H. Gering, Halle 1882, 1884.
 germ. = germanisch.
 got. = gotisch.
 Grundriss = Grundriss der germanischen philologie, herausgg. von H. Paul, Strassburg 1891, 1892.
 Gött. gel. anz. = Göttingische gelehrte anzeigen.
 hdschr. = handschrift.
 ieur. = indoeuropäisch.
 isl. = altisländisch.
 K. Z. = Zeitschrift für vergleichende sprachforschung herausgg. von A. Kuhn u. a., Berlin 1852 ff.
 ngutn. = neugutnisch.
 nisl. = neuisländisch.
 nnorw. = neunorwegisch.
 No. Hom. = das anorw. homilienbuch (s. § 15, 4).
 onorw. = ostnorwegisch.
 ostn. = ostnordisch.
 Reykj. Mæld. = Reykjaholts Mældagi (s. § 12, 1 und 8).
 schw. = neuschwedisch (wo von sprachen die rede ist, sonst =) schwach (in der flexion).
 st. = stark.

St. Hom. = das Stockholmer homilienbuch (s. § 12, 11).

Sv. Landsm. = Nyare bidrag till kännedom om de svenska landsmålen ock svenskt folklif, Stockholm 1879 ff.

Tidskr. f. Fil. N. R. = Nordisk Tidskrift for Filologi (og Pædagogik), Ny Række, Kopenhagen 1874 ff.

Tidskr. f. Phil. og Pæd. = Tidskrift for Philologi og Pædagogik, Kopenhagen 1860 ff.

urgerm. = urgermanisch.

urn. = urnordisch.

Wadstein = Fornnorska homilieboekens ljudlära af E. Wadstein, Upsala 1890.

westn. = westnordisch.

wgerm. = westgermanisch.

Wimmer, Forn. forml. = L. F. A. Wimmer, Fornnordisk formlära (s. § 16, a; die citate stimmen auch mit desselben verfassers 'Altnordische grammatik, aus dem dänischen übersetzt von E. Sievers', Halle, 1871).

Wimmer, Læsebog = L. F. A. Wimmer, Oldnordisk læsebog (s. § 16, f.).

wnorw. = westnorwegisch.

Einleitung.

§ 1. Unter altnordisch (an.) verstehen wir hier die sprache der germanischen bewohner des skandinavischen nordens (mit einschluss von Island, Grönland und den Färöern) und der vom norden aus besiedelten gegenden der jetzigen britischen, russischen und deutschen reiche, von den anfängen dieser sprache bis zur reformation (in der ersten hälfte des 16. jahrhunderts). Seit welcher zeit die germanische bevölkerung im norden wohnhaft gewesen ist, kann noch nicht einmal annäherungsweise exakt angegeben werden. Jedenfalls steht es fest, dass sie schon vor Christi geburt da war, ja höchst wahrscheinlich schon im anfang des sogen. steinalters (im 3. jahrtausend v. Chr.); vgl. O. Montelius in Nordisk tidsskrift 1884, s. 21 ff. Indessen kennt man nichts von der beschaffenheit der sprache in der zeit v. Chr.

Anm. Man wendet bisher oft — aber sehr inkorrekt — die bezeichnung altnordisch als gemeinsamen namen für nur zwei (übrigens nicht hinlänglich scharf aus einander gehaltene) altnordische sprachen (das altisländische und das altnorwegische) an. Diese ausdrucksweise, anfänglich auf einem theoretischen irrthum beruhend, muss aber jetzt, weil auch praktisch irre führend, vermieden werden.

§ 2. Seinen verwandtschaftsverhältnissen nach bildet das (alt)nordische einen selbständigen zweig innerhalb der germanischen (germ.) familie des indoeuropäischen (ieur.) sprachstammes. Seine nächsten verwandten sind also die beiden übrigen zweige derselben familie, der (vandilische oder) gotische (got.) und der westgermanische (wgerm.), von denen vielleicht jener etwas näher steht, weshalb er oft mit dem an. unter dem namen ostgermanisch (ogerm.) zusammengefasst wird. Die vorzugsweise wichtigen übereinstimmungen der ogerm. sprachen sind:

1. Die vertretung des urgerm. *ww* durch *ggw*.
2. Die vertretung des urgerm. *jj* durch an. *ggj*, got. *ddj*.
3. Die erhaltung der alten endung *-t* in der 2. sg. prät. ind. (wgerm. auf *-i*).

Anm. Am zweckmässigsten dürfte sein — was auch schon hie und da geschieht — eine spaltung des urgermanischen in drei zweige zu statuieren: ostgerm. (gotisch), nordgerm. (skandinavisch) und westgerm.

§ 3. Das altnordische ist keine einheitliche sprache, sondern eine kollektivbezeichnung vieler zu verschiedenen zeiten und in verschiedenen genden existierenden sprachen, von denen die älteste, die zugleich die mutter der übrigen ist, passend als urnordisch (urn.) bezeichnet wird. Unter der urnordischen sprache versteht man demnach das altnordische bis zu der zeit seiner verzweigung in verschiedene dialekte, die später als völlig selbständige sprachen hervortraten. Diese spaltung fällt in die sogenannte vikingerzeit (c. 700 bis c. 1050) und ergab statt einer altnordischen sprache zunächst drei: altnorwegisch (anorw.), altschwedisch (aschw.), das in weiterem verstand auch den sehr eigentümlichen altgutnischen (agutn.) dialekt umfasst, und altdänisch (adän.), zu denen nach der besiedelung Islands (c. 900) bald als vierte altisländisch (aisl., isl.¹⁾) kam. Erst im 11. jahrh. sind die differenzen so gross, dass man von vier (literatur)sprachen, statt dialekten, reden darf, wenn auch noch lange zeit einerseits aisl. und anorw., andererseits aschw. und adän. einander sehr nahe stehen, so dass man die beiden ersten als westnordische (westn.), die beiden letzteren als ostnordische (ostn.) gruppe zusammenzufassen pflegt.

Anm. In der vikingerzeit und noch später wurde sowol in Skandinavien als in England das altnordische als *dönsk tunga* bezeichnet. Später kam dieser ausdruck auch, obwol selten, in der bedeutung von westnordischer sprache statt des dann in dieser bedeutung üblichen *norrönt mál* vor.

§ 4. Die hauptkennzeichen des urnordischen gegenüber dem gotischen sind:

1. Anlautendes *f*- gegenüber got. *þ*-.

¹⁾ Weil das altisländische von ungleich grösserer bedeutung als das neuisländische ist, bezeichnet man abkürzend oft jenes mit *isl.*, dieses mit *nisl.*; vgl. dagegen schw. (neuschwedisch) neben aschw. (altschwedisch) u. d.

2. Die erhaltung der stammauslautenden *a* und *i* im nom. und acc. sg. der *a*- und *i*-stämme (got. synkope).

3. Die endung *-as* im gen. sg. der *a*-stämme (got. *-is*).

4. Die endung *-ē* im dat. sg. der *a*-stämme (got. *-a*).

5. Die endung *-an* im gen. und dat. sg. der *an*-stämme (got. *-ins*, resp. *-in*).

6. Die endung *-iu* im dat. sg. der *u*-stämme (got. *-au*).

7. Die endung *-iR* im nom. pl. der *r*-stämme (got. *-jus*).

8. Die endung *-ō* in der 1. sg. des schwachen präteritums (got. *-a*).

§ 5. Die denkmäler des urnordischen bestehen ausschliesslich aus runeninschriften. Diese, die an altertümlichkeit der sprachform alle übrigen germanischen sprachdenkmäler überragen, bedienen sich des älteren, allen germanischen stämmen gemeinsamen runenalphabets von 24 zeichen und sind zu einer anzahl von über 100 in Schweden, Norwegen, Dänemark und Schleswig vorhanden. Von dieser ziemlich grossen anzahl sind jedoch nur etwa die hälfte von eigentlich sprachlicher bedeutung, und auch von diesen sind die meisten sehr kurz. Die wichtigsten sind: Aus der zeit 200—400 n. Chr.: Die inschriften von Thorsbjærg (3. jahrh.) und Nydam (4. jahrh.) in Schleswig, Vi (c. 300), Gallehus (c. 300—350), Himlingøje (4. jahrh.) und Kragehul (gegen 400) in Dänemark, sowie die von Einang (4. jahrh.) in Norwegen. Aus dem 5. jh. stammen die inschriften von Steinstad und Fonnås in Norwegen. In Schweden ist wenigstens die von Etelhem (auf Gotland) aus der zeit c. 500. Von den zahlreichen brakteatinschriften fallen die weitaus meisten in den zeitraum 400 bis 550; vielleicht aber ist die wichtigste von allen, die von Tjurkö im südlichsten Schweden etwas jünger. Andere wichtige inschriften aus alter zeit (wenigstens vor 600) sind die von Järsbärg (oder Varnum), Tanum, Krogstad, Vånga, Möjebro (oder Hagby), Lindholm, Skåäng und Skärkind in Schweden, sowie die von Bø, Opedal, Strand (Stavanger amt), Tomstad, Tune (verhältnismässig lang), Valsfjord, Veblungsnæs und die ältere inschr. von Jondal (oder Torvik) in Norwegen. Aus dem 7. jahrh. möchten z. b. die inschrift von Reidstad und wol auch die von By, beide in Norwegen, sein. Auf der grenze zwischen dem 7. und dem

+ Basse dativ
jetzt wie fcl
Einang um 4.
Fonnås 650-7
Järsbärg 530-
Opedal 400
Tune 500-

8. jahrhundert stehen die inschriften von Istaby, Gommor, Stentofta (die längste aller dieser inschriften) und Björketorp (alle c. 700) in Schweden, Vatn und Myklebust (beide c. 700—725) in Norwegen.

Anm. 1. Aus der vikingerzeit schreiben sich her die beiden inschriften von Räfsal und Sölvesborg (c. 750—775) in Schweden. Da sie aber noch im wesentlichen mit dem gemeingermanischen runenalphabet geschrieben sind und keine dialektspuren aufzuweisen haben, mögen sie auch hier erwähnt werden.

Anm. 2. Ueber die urn. inschriften vgl. u. a. besonders die bahnbrechenden abhandlungen von S. Bugge in Tidskrift for Philologie og Pædagogik B. (VI), VII, VIII; ferner desselben aufsätze in Aarbøger for nordisk oldkyndighed, jahrg. (1870), 1871, 1872, 1884 und Christiania Videnskabsselskabs Forhandlinger, 1872; Wimmer in Aarbøger f. nord. oldk., 1867 und 1868, Die runenschrift, Berlin 1887; F. Burg, Die älteren nordischen runeninschriften, Berlin 1885; E. Brate in Bezzenbergers Beiträgen XI, 177 ff. Zur chronologie vgl. O. Montelius in Svenska fornminnesföreningens tidskrift VI, 236 ff. Abbildungen bei G. Stephens: Handbook of the old northern runic monuments of Scandinavia and England, Kopenh. 1884. [†] Bugge, Arkiv VIII, 1 ff., Norges Indskrifter med de ældre Runer. Chri-a. 1891 ff.

§ 6. Eine andere, zum teil weit ältere quelle zur kenntniss des urnordischen haben wir in den lehnwörtern, die aus dem urn. in die finnischen und lappischen sprachen hineingekommen sind, und die oft noch altertümlichere sprachformen als die der runeninschriften voraussetzen, was daraus erklärlich ist, dass die entlehnungen zum teil schon in den ersten jahrhunderten unserer zeitrechnung (oder noch früher) stattfanden.

Anm. Vgl. V. Thomsen (übers. von E. Sievers), Ueber den einfluss der germ. sprachen auf die finnisch-lappischen, Halle 1870; K. B. Wiklund, Lule-Lappisches Wörterbuch, Helsingfors 1890 (bes. s. 179 ff.). [†]

§ 7. Eine übersicht der urn. grammatik zu geben, ist wenigstens zur zeit nicht wol möglich, da die quellen teils an umfang unzureichend, teils oft nicht sicher deutbar sind. Die bisherigen ergebnisse der forschungen auf diesem gebiete finden daher am besten ihren platz als momente in der darstellung der beiden altertümlichsten tochter Sprachen des urnordischen. Dies sind die westnordischen.

§ 8. Die wichtigsten übereinstimmungen der beiden westnordischen literatursprachen, wie sie in den ältesten quellen hervortreten, gegenüber den ostnordischen sind:

1. Umlaut in vielen fällen, wo er im ostn. nicht da ist.

[†] K. B. Wiklund, Laut- und Formenlehre der Lule-Lappischen Dialekte (in Göteborgs kungl. Vetenskaps och Vitterhets Samhälles Handlingar Ny tidsföljd XXV) S. 14. 1891

2. Ein silbenauslautendes \bar{u} in gewissen wörtern, wo im ostn. \bar{o} auftritt, z. b. $kú : k\bar{o}$ kuh, $sú : s\bar{o}$ sau, $gnúa : gn\bar{o}a$ reiben u. dgl.

3. Uebergang von \bar{i} , \bar{e} , \bar{y} in konsonantisches i vor a , o , u , welcher dem ostn. mit wenigen ausnahmen fremd ist.

4. Assimilation von mp , nk , nt zu resp. pp , kk , tt in weit grösserem umfange als im ostn. durchgeführt.

5. Die endungen pl. nom. $-er$, $-ir$, acc. $-e$, $-i$ statt ostn. nom. $-iar$, $-iær$, acc. $-ia$, $-iæ$ bei sehr vielen maskulinen (i - und ja -stämmen).

6. Die endung $-onom$, $-unum$ gegen ostn. $-omen$, $-umin$ im dat. pl. des mit suffigiertem artikel versehenen substantivs.

7. Einzelne wichtigere pronominalformen, wie z. b. ek : ostn. iak , $iæk$ ich; $vér$ (anorw. auch $mér$) : ostn. $vī(r)$ wir; $ér$ oder $pér$: ostn. $ī(r)$ ihr; sem : ostn. sum gleichwie; u. a.

8. Die präteritalbildung auf $-ra$, welche im ostn. nicht vorkommt.

9. Die medio-passiv-form auf $-sk$ neben der im ostn. fast ausschliesslich gebräuchlichen auf $-s$.

Anm. Was hier angeführt ist, gilt nur für die eigentlichen literatursprachen. Dialektisch kamen ohne zweifel vielfache abweichungen vor, wie dies besonders in moderner zeit der fall ist. (Ueber die gruppierung der neunordischen dialekte s. J. A. Lundell: „Svenska folkmålens frändskaper“ in Antropologiska sektionens tidskrift B. I, h. 5, Stockholm 1880).

§ 9. Die hauptunterschiede des altisländischen und altnorwegischen unter einander, wie sie in den ältesten literarischen quellen hervortreten, sind:

1. U -umlaut im isl. in vielen fällen, wo er im anorw. nicht vorhanden ist.

2. Isl. regelmässig e , o statt resp. i , u überall in endungen und ableitungssilben, während dagegen im anorw. durch eine art von vokalharmonie e , o nur nach gewissen vokalen der vorhergehenden silbe eintreten.

3. Erhaltung (normaler weise) im isl. von anlautendem h vor l , n , r , welches im anorw. (ausser im Orkney-dialekt) ziemlich früh schwindet.

4. Uebergang von tautosyllabischem fn in mn , von dem das isl. ziemlich wenige spuren hat, ist im anorw. fast als regel zu betrachten.

5. Fast ausschliesslich anorw. sind die pronominalformen *mit* neben *vit* wir zwei, *mér* neben *vér* wir, *huarr* neben *huærr* (isl. *huerr*) welcher von mehreren.

7. Speziell anorw. ist die endung *-r* neben *-ð*, *-t* in der 2. pl.

§ 10. In der geschichte des altisländischen möchte man am passendsten drei perioden unterscheiden: Die erste von den anfängen der besiedelung (ende des 9. jahrhunderts) bis um 1200 zeigt noch eine sprachform die anfangs natürlich gar nicht, später fast nur durch die oben (§ 9) angegebenen merkmale von dem ältesten anorw. unterscheidbar ist. Die zweite, die des sog. klassischen isl., von c. 1200 bis c. 1350 zeigt dagegen wichtige sprachliche veränderungen, die den unterschied vom anorw. scharf hervortreten lassen, wie z. b. der übergang von *ó* in *œ*, später auch von *é* in *ié*; die dehnung vor *a*, *o*, *u* vor *l + f*, *g*, *k*, *m*, *p*, später auch von *a* vor *ng* und *nk*; die vertretung älterer *e*, *o* in endungen durch resp. *i*, *u*; später diphthongierung von *e*, *o* zu resp. *ei*, *au* vor *ng*, *nk*, während *o* sonst zu *ø* wird. Die dritte periode von c. 1350 bis um 1530 zeigt spuren von mehreren sprachlichen ercheinungen, die sonst als das neuisländische konstituierend betrachtet werden, wie z. b. der übergang von *rn* und *nn* in *ddn*; von *rl* und *ll* in *ddl* u. a. m.

§ 11. Dialektische differenzen innerhalb des altisländischen sind nur in sehr geringem mass bemerkbar, wenn sie auch natürlich nicht ganz fehlen. So z. b. zeigt sich ein übergang von *lf*, *rf* in *lb*, *rb* vorzugsweise in solchen handschriften des 13. und 14. jahrhunderts, die aus dem westlichen viertel der insel stammen. Einige isl. hdschr. schieben *s* zwischen *f* und *t* ein, andere aber nicht. Die hierher gehörigen fragen sind aber bisher fast gar nicht untersucht worden, weshalb nähere aufschlüsse noch nicht zu geben sind. — In wie weit die sprache Grönlands (wo von 983 bis c. 1400 isländische kolonisten wohnten) ein von derjenigen des mutterlandes abweichendes gepräge gehabt hat, ist den unbedeutenden (runen-)denkmälern gegenüber nicht abzusehen.

§ 12. Die denkmäler des aisl. sind zweierlei art:

A. Runeninschriften. Diejenigen (etwa 40), welche sich noch auf Island finden, sind sämtlich in sprachlicher

hinsicht ziemlich wertlos, zumal die älteste (die inschrift auf dem kirchthor von Valþjófstaður) erst aus dem anfang des 13. jahrhs. stammt und also schon jünger als die ältesten handschriften mit lateinischem alphabet ist. Weit wichtiger — wenn überhaupt hierher gehörig — ist die bedeutend ältere ausführliche inschrift zu Karlevi, welche zwar sich auf der schwedischen insel Öland befindet, aber wol am ehesten von einem isländischen (oder möglicherweise norwegischen) skalden an einem dänischen hof herrührt, in erwägung, dass sie in 'dróttkuátt' und — wie es scheint — untadelhafter altwest-nordischer sprache einen dort begrabenen dänischen hauptling besingt.

B. Handschriften mit lateinischem alphabet, die sowol überaus zahlreich als auch zum grossen teil sehr wertvoll sind. Von den durch alter oder sonst besonders wichtigen seien hier erwähnt:

a) Aus dem ende des 12. jahrhs. und der zeit um 1200:

1. Das älteste stück (wahrscheinlich aus der zeit 1178 bis 1193) von dem als Reykjaholts máldagi (inventarien-verzeichnis) bekannten originaldokument im stiftsarchiv zu Reykjavík; hrsgg. (photolithographisch) von Samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur, Kopenh. 1885.

2. Ein kleines fragment eines homilienbuches, Cod. AM. 237, fol.; herausgegeben von Þ. Bjarnarson in Leifar fornra kristinna fræða íslenzkra, Kopenh. 1878, s. 162 ff.; vgl. dazu V. Dahlerup in Nordisk tidskrift for filologi IV, 153.

3. Eine komputistische abhandlung ('Rímbegla') und eine glossensammlung, Cod. Reg. g. s. 1812, ältester teil, und (von derselben hand) Cod. AM. 249 I, fol.; jene hdschr. hrsgg. von L. Larsson, Kopenh. 1883, diese von G. Þorláksson in Smástykkur udg. af Samfund &c., Kopenh. 1884, s. 78 ff.

4. Zwei bruchstücke der Grágás, Codd. AM. 315 d und (ein wenig jünger) c, fol.; hrsgg. von V. Finsen, jene hdschr. in Grágás, Kopenh. 1852, I, 219 ff. (vgl. dazu J. Hoffory in Nord. tidskr. f. filol. III, 294 f. note), diese ib. I, 231 ff. und Grágás, Kopenh. 1883, s. 490 ff.

5. Eine teilungsurkunde in der sog. Þingeyrabók, Cod. AM. 279 a, 4^o; hrsgg. (von J. Sigurðsson) in Diplomatarium islandicum I, Kopenh. 1857—76, s. 305 f.

6. Plácitúsdrápa, Cod. AM. 673 b, 4^o; hrsgg. von F. Jónsson in *Mindre afhandlingar udg. af det philologisk-historiske samfund*, Kopenh. 1887, s. 210 ff.

b) Aus der zeit c. 1200 bis gegen 1250:

7. Ein fragment des Elucidarius, Cod. AM. 674 a, 4^o; hrsgg. (photolithographisch) von der Arnamagnæanischen Kommission (durch K. Gislason), Kopenh. 1869; vgl. dazu Gislason in *Aarbøger* 1870, s. 262 ff. und Hoffory in *Det philologisk-historiske samfunds mindeskift*, Kopenh. 1879, s. 140 ff.

8. Das zweite stück von Reykjaholts máldagi (vgl. 1 oben) aus der zeit 1204—1208; hrsgg. wie 1.

9. Cod. AM. 673 a, 4^o, umfassend teils zwei verschiedene, aber gleichzeitige fragmente von dem sog. Physiologus, hrsgg. (photolithographisch) von V. Dahlerup in *Aarbøger* 1889, s. 199 ff.; teils eine allegorische auslegung vom schiff und regenbogen, hrsgg. von L. Larsson in *Zeitschr. f. deutsches alterthum* XXXV, 244 ff.

10. Neun bruchstücke der legendarischen Olafs-sage des priesters Styrmer fróðe, im norwegischen reichsarchiv zu Kristiania; hrsgg. (die ersten 7) von R. Keyser und C. R. Unger in *Olafs saga hins helga*, Chra. 1849, s. 90 ff., wozu (die übrigen 2) von G. Storm in *Snorre Sturlassöns historie-skrivning*, Kopenh. 1873, s. 233 ff.

11. Das umfangreiche und in sprachlicher, besonders orthographischer, hinsicht sehr wichtige Stockholmer homilienbuch, Cod. Holm 15, 4^o; hrsgg. von Th. Wisén, *Homiliu-Bók*, Lund 1872; vgl. dazu L. Larsson, *Studier öfver den Stockholmska homilieboken I—II*, Lund 1887 und *Svar på prof. Wiséns 'Textkritiska anmärkningar'*, Lund 1888, sowie Wisén in *Arkiv f. nord. fil.* IV, 193 und *Några ord om den Stockholmska homilieboken*, Lund 1888.

12. Ein grosses fragment einer legendensammlung, Cod. AM. 645, 4^o, älterer teil; hrsgg. von L. Larsson, *Isländska handskriften Nr. 645*, 4^o, Lund 1885.

13. Die homilien und dialoge Gregors des grossen, Cod. AM. 677, 4^o, älterer teil; hrsgg. von Bjarnarson in *Leifar &c.*, s. 19 ff.; vgl. hierzu Dahlerup in *Nord. tidskr. f. fil.* IV, 150 ff.

c) Aus der zeit c. 1250—1300:

14. Die haupthandschrift der Grágás, Cod. Reg. g. s. 1157, um 1250 geschrieben; hrsgg. von V. Finsen, Grágás I, II, Kopenh. 1852.

15. Die haupthandschrift der sog. Eddalieder, Cod. Reg. g. s. 2365, aus dem ende des jahrhs.; hrsgg. von S. Bugge, Norrœn fornkvæði, Chra. 1867; vgl. Arkiv f. nord. fil. II, 116 ff. Eine phototypische ausgabe wird im 1891 in Kopenhagen erscheinen. †

16. Die haupthandschrift der Snorra Edda, Cod. Ups. Delag. 11, 4^o, aus derselben zeit; hrsgg. (das meiste) von der Arnamagnæanischen kommission (durch J. Sigurðsson) in Edda Snorra Sturlusonar II, Kopenh. 1852, s. 250 ff. (vgl. Dahlerup und Jónsson in Islands grammatiske litteratur, Kopenh. 1884—86, I, 56 ff., sowie E. Mogk in Zeitschr. f. deut. philologie XXII, 129 ff., 364 ff.), III, Kopenh. 1880—87, s. 259 ff. und (der kleine rest) in Diplomatarium islandicum I, s. 500 f., 504 ff.

d) Aus der zeit c. 1300 bis c. 1350:

17. 'Annales islandorum regii', Cod. Reg. g. s. 2087, von verschiedenen schreibern zwischen 1306—1328 (mit einigen jüngeren zusätzen) geschrieben; hrsgg. von G. Storm, Islandske annaler, Chra. 1888, s. 79 ff.

18. Cod. reg. g. s. 2367, umfassend teils den interpolierten text der Snorra Edda, hrsgg. von der Arnam. komm. in Edda Sn. Sturl. I, Kopenh. 1848, s. 24 ff. (vgl. Th. Möbius, Hattatal I, Halle 1879, II, Halle 1881), teils zwei gedichte des Orkneybischofs Bjarne Kolbeinsson: Íomsvíkingadrápa, hrsgg. von C. af Petersens, Jómsvíkinga Saga, Lund 1879, s. 103 ff., und Málsháttakvæðe, hrsgg. von Th. Möbius in Zeitschr. f. deutsche philologie, Ergänzungsband (Halle 1874), s. 1 ff. und 615 f.

19. Die grosse sagenkollektion 'Möðruvallabók', Cod. AM. 132, fol., hrsgg. von F. Jónsson, Egils saga, Kopenh. 1886—88; Kr. Kálund, Laxdæla saga, Kopenh. 1889 ff.; K. Gislason, Hallfreðs saga in Fire og fyrretyve prøver &c., Kopenh. 1860, s. 6 ff.; H. Gering, Finnboga saga, Halle 1879, und Olkofra Dáttir in Beiträge zur deutschen philologie J. Zacher dargebracht, Halle 1880; ferner (mit 'normalisierter' orthographie:) Th. Möbius, Kormaks saga, Halle 1886; G. Þorláksson, Glúma in Íslenzkar

† Handskriften Nr 2365 4to st. kgl. samling, udg. ved
L. F. A. Wimmer og F. Jónsson Kphn 1891

fornsögur I, Kopenh. 1880, s. 1 ff.; K. Gislason, Sagan af Droplaugarsonum, Kopenh. 1847, und Föstbrœðra saga, Kopenh. 1852; H. Friðriksson, Bandamanna saga, Kopenh. 1850; unediert sind drei bruchstücke der Níals saga.

Noch spätere handschriften sind in sprachlicher hinsicht weniger bedeutend.

Die ältesten isl. (und anorw.) sprachformen sind oft nicht in den ältesten handschriften zu finden, sondern in einigen skaldengedichten, die zwar erst in handschriften des 13. jahrhs. erhalten sind, die aber in folge der metrischen abfassung manche form von besonderer altertümlichkeit aufbewahrt haben. Eine den heutigen forderungen der wissenschaft genügende ausgabe dieser hochwichtigen denkmäler wird jetzt von der Arnamagnæanischen kommission vorbereitet.

Anm. 1. Ueber die runeninschriften Islands s. Kr. Kålund in Aarbøger 1882, s. 57 ff.; über die Karlevi-inschrift s. S. Süderberg, Antiquarisk tidsskrift för Sverige IX, 2, s. 3 ff., E. Brate (und S. Bugge) ib. X, 260 ff.

Anm. 2. Ueber die isl. literatur s. vorzugsweise K. Maurer, Ueber die ausdrücke altnordische, altnorwegische und isländische sprache, München 1867 (in den schriften der bair. akademie); Udsigt over de nordgermaniske retskilders historie, Kra. 1878; Ueberblick über die geschichte der nordgermanischen rechtsquellen, Leipzig 1882 (in v. Holtzendorff's Encyclopädie der rechtswissenschaft I⁴, 321 ff.); G. Storm, Snorre Sturlassöns historieskrivning, Kopenh. 1873; G. Vigfusson, Sturlunga saga I (prolegomena), Oxford 1878; G. Þorláksson, Udsigt over de norsk-islandske skalde, Kopenh. 1882; G. Cederschiöld, Fornsögur Suðrlanda (einleitung), Lund 1884; J. Þorkelsson, Om digtningen på Island i det 15. og 16. årh., Kopenh. 1888. Eine sehr knappe aber treffliche übersieht über die wichtigsten schriftwerke bietet O. Brenner, Altnordisches handbuch, Leipzig 1882, s. 7 ff.; eine zeitgemässe gesammtdarstellung bietet E. Mogk in Paul's Grundriss der germ. philologie IIa, s. 71 ff. (vgl. K. v. Amira, ib. IIb, s. 101 ff.).

Vollständiges verzeichniss der textausgaben bei Th. Möbius, Verzeichniss der auf dem gebiete der altnordischen (altisländischen und altnorwegischen) sprache und literatur von 1855 bis 1879 erschienenen schriften, Leipzig 1880, und Catalogus librorum islandicorum, Leipzig 1856 (für die zeit vor 1855); die nach 1880 erschienenen ausgaben verzeichnet Arkiv for nordisk filologi, Christiania 1882—88, Lund 1889 ff.

Die handschriften sind vorzugsweise in folgenden grossen sammlungen aufbewahrt: 1. Die Arnamagnæanische (AM.) der universitätsbibliothek zu Kopenhagen; s. (Kr. Kålund,) Katalog over den Arnam. håndskriftsamling, Kopenh. 1888 ff. 2. Die alte sammlung der königlichen bibliothek (Reg. g. s.) zu Kopenhagen. 3. Die Delagardiesche der universitätsbibliothek zu Upsala (Ups. Delag.); vgl. Antiquarisk tidsskrift

1846—1848, s. 97 ff. 4. Die sammlung der königlichen bibliothek zu Stockholm (Holm.); s. A. J. Arwidsson (und J. Sigurðsson), Förteckning öfver kongl. bibliotekets i Stockholm isländska handskrifter, Stockh. 1848. — Zur datierung der ältesten hdschr. vgl. u. a. Hoffory, Göttinger gel. anzeigen 1884, s. 478 ff.

§ 13. Innerhalb der geschichtlichen entwicklung des altnorwegischen kann man dieselben drei perioden wie im isl. unterscheiden. Die sprachform der ersten periode ist in ihrem gegensatze zum isl. durch das oben (§ 9) angeführte schon hinlänglich charakterisiert worden. Die zweite periode (c. 1200 bis c. 1350) scheint zunächst keine grösseren veränderungen durchgeführt zu haben. Das 14. jahrh. bringt aber mehrfache abweichungen vom älteren sprachgebrauche mit sich. So z. b. treten ziemlich allgemein *ll* (schon im 13. jahrh.), *nn*, *ss* statt resp. *rl*, *rn*, *rs* auf; *i* wird vor *r* + kons. oft zu *y*; zwischen kons. und auslautendem *r* entsteht ein svarabhaktivokal, nach welchem das *r* bisweilen schwindet; u. a. m. Die dritte periode (c. 1350 bis um 1530), die übrigens fast gar keine literatur aufzuweisen hat, zeigt in folge der vereinigung Norwegens (1319) in personalunion mit Schweden einen starken einfluss des schwedischen (z. b. die endung *-in* in der 2. pl. des verbs) und, nachdem Norwegen später mit Dänemark vereint worden ist, noch mehr des dänischen (z. b. tönende statt tonloser verschlusslaute nach vokalen, *-e* statt *-a* in endungen, einzelne dänische lehnwörter und wortformen, u. a. m.) auf die sprache Norwegens. Endlich hört das Norwegische zur zeit der reformation auf als literatursprache zu existieren, wird durch das dänische ersetzt und lebt von da ab bis in die erste hälfte dieses jahrhunderts nur in seinen dialekten.

§ 14. Schon in alter zeit sind im anorw. dialektische differenzen bemerkbar, wie es auch bei den geographischen verhältnissen nicht anders zu erwarten war. Besonders hervortretend — je später je mehr — ist der gegensatz zwischen der sprache des westlichen Norwegens, welche zum teil dieselbe entwicklung wie ihre tochttersprache auf Island durchläuft, und derjenigen des östlichen Norwegens, welche noch mehr in die augen fallende übereinstimmungen mit dem gleichzeitigen altschwedisch aufzuweisen hat. Die hauptunterschiede des ostnorwegischen (onorw.) vom westnorwegischen (wnorw.) um 1350 dürften sein:

1. Onorw. (oft schon in der ältesten literatur) *pænn* 'den', *pæt* 'das', *pær* 'dort' gegen wnorw. *pann*, *pat*, *par*.

2. Onorw. zeigt (schon im 13. jahrh.) spuren sowohl progressiver als regressiver vokalharmonie.

3. Onorw. wird *y* vor *r* oder *l* unter umständen in *iu* gebrochen.

4. Onorw. geht *a* in endungen nach langer wurzelsilbe in *æ* über.

5. Onorw. erscheint der zwischen auslautendem *r* und einem vorhergehenden konsonanten eintretende svarabhaktivokal oft als *a*, wnorw. dagegen als *u* oder *o*.

6. Onorw. werden *ld*, *nd* zu *ll*, *nn* assimiliert.

7. Onorw. gehen *rs* und (zum teil) *ls* in kakuminales *s* über.

8. Onorw. kann auslautendes *r* nach dem svarabhaktivokal schwinden.

9. Onorw. wird *tl* zu *tsl*, woraus dann *sl*.

10. Wnorw. geht *sl* in *tl* über.

Schwieriger ist — wegen des fast gänzlichen mangels an hingehörigen denkmälern — zu bestimmen, in wie weit die dialekte, die sich auf den westlichen inseln Europas ausbildeten, nachdem sich dort skandinavische — wol meist norwegische — auswanderer angesiedelt hatten, von der sprache des mutterlandes abwichen. Diese kolonien waren:

a) Die Färöer, deren charakteristischer dialekt in neuerer zeit vielfache beachtung gefunden hat wegen der umfangreichen gedichte altertümlichen inhalts, die in diesem jahrhundert auf den inseln nach der volkstümlichen tradition aufgezeichnet worden sind. Schon aus anorw. zeit stammen nicht ganz unbedeutende handschriftliche quellen (s. Diplomatarium norvegicum, passim; G. Storm in Norges gamle love IV, 665, 698), unter denen die wichtigste eine grosse, von einem färöischen schreiber zwischen 1320 und 1350 abgeschriebene sammlung altnorwegischer gesetze (Cod. Hist. Lit. 12 fol. in der universitätsbibliothek zu Lund; einige stücke daraus hrsgg. von Keyser und Munch, Norges gamle love III, 12. 41. 68. 90. 108. 121. 134) sein dürfte. Von dialekteigentümlichkeiten seien hier bemerkt: *æ*, *é* statt *ø*, *é*; der svarabhaktivokal *u* vor auslauten-

dem *r*; die präposition *með* statt *við*; die konjunktion *nea* statt *né* '(weder) noch'.

b) Die Orkney-inseln, wo der nordische dialekt um 1800 ausgestorben ist. Denkmäler der alten zeit sind die 30 runeninschriften zu Maeshowe aus der zeit um 1150 (s. P. A. Munch, Samlede Afhandlinger IV, 516 ff.), sowie einige diplome (s. Dipl. norv., passim), welche uns belehren, dass *h* vor *l*, *n*, *r* hier wenigstens 200 jahre später als in Norwegen verstummte, und dass in einigen wörtern *u*, *ú* vor *o*, *ó* bevorzugt wurden.

c) Die Shetland-inseln (Hialtland), deren um 1800 ausgestorbener nordischer dialekt als denkmäler aus alter zeit nur einige diplome (s. Dipl. norv., passim) aufzuweisen hat. Diese zeigen *ey* oder *ay* statt *øy*; bisweilen *u* statt *au*; *iak* neben *ek* 'ich'; *h* vor konsonantischem *i* wurde wie 'ich'-laut gesprochen; *ia* ist, wie oft im onorw., in *iæ* übergegangen.

d) Auf Man existiert schon seit jahrhunderten kein nordischer dialekt, von dessen einstigem dasein jedoch 14 aus der zeit 1050—1150 stammende runeninschriften zeugen. (s. P. A. Munch, Saml. Afh. III, 181 ff.). In betreff der sprache geben diese nur sehr wenige aufschlüsse.

e—g) In Irland und dem nördlichen Schottland, sowie auf den Hebriden (Suðrøyyar) ist die nordische sprache längst erloschen (in Irland um 1300, auf den Hebriden um 1400 oder etwas später); keine denkmäler aus alter zeit.

§ 15. Die denkmäler des altnorwegischen (mit ausschluss der eben erwähnten inseldialekte) sind zweierlei art:

A. Runeninschriften (etwa 150), die jedoch fast alle gleichzeitig oder doch wenig älter als die literaturdenkmäler sind, daher in sprachlicher hinsicht nicht besonders wichtig. Hier mögen deshalb nur erwähnt werden aus der zeit um 1050 die inschrift von Frösö in der jetzt schwedischen provinz Jämtland, aus der zeit um 1150 die von Flatdal in Telemarken und aus dem 13. jh. die zum teil metrischen inschriften von Aardal in Sogn.

B. Handschriften mit lateinischem alphabet, die zwar nach anzahl hinter den isl. unvergleichlich zurückstehen, aber in betreff des alters diesen fast gleich kommen. Als die ältesten und wichtigsten mögen hier erwähnt werden:

a) Aus dem ende des 12. jahrhs. und der zeit um 1200:

1. Drei legendenbruchstücke, Cod. AM. 655, 4^o, fragm. IX a, b, c, die sicher vor 1200 niedergeschrieben sind; hrsgg. von Unger in *Heilagra manna sögur* I, 269—71, 823—5, II, 207—9, Chra. 1877.

2. Drei bruchstücke des ältesten Gulathings-gesetzes, Cod. AM. 315 f, fol.; hrsgg. von G. Storm, *Norges gamle love* IV, 3—13, Chra. 1885.

3. Vier bruchstücke des älteren Gulathings-gesetzes, Fragm. 1 B im reichsarchiv zu Kristiania; hrsgg. von Keyser und Munch, *Norges gamle love* II, 495—500, Chra. 1848 (1—3 auch photolithographisch, ibid. IV, facsimil. XIII—XV; vgl. s. 795 f.).

b) Aus der zeit c. 1200 bis gegen 1250:

4. Das sehr wichtige homilienbuch, Cod. AM. 619, 4^o, im anfang des 13. jahrhs. zu Hamar niedergeschrieben; hrsgg. von Unger, *Gammel norsk homiliebok*, Chra. 1864; vgl. hierzu E. Wadstein, *Fornnorska homiliebokens ljudlära*, s. 4—33, Ups. 1890.

5. Ein bruchstück des älteren Eidsivathings-(oder vielleicht Borgarthings-)gesetzes, Fragm. 1 A im reichsarchiv zu Kristiania; hrsgg. photolithographisch in *Norges gamle love* IV, facsimil. XVII (vgl. s. 797).

6. Ein bruchstück des älteren Gulathings-gesetzes, Cod. AM. 315 e, fol.; hrsgg. in *Norges gamle love* II, 115—18.

7. Ein bruchstück des stadtrechtes von Drontheim (*Niðaróss biarkøiarrétr*), Cod. AM. 315 g, fol., gegen 1250 geschrieben; hrsgg. in *Norges gamle love* IV, 71—4.

c) Aus der zeit c. 1250 bis c. 1300:

8. Die einzige vollständige handschrift ('Rantzovianus') des älteren Gulathings-gesetzes, Cod. 137, 4^o e *donatione variorum* in der universitätsbibliothek zu Kopenhagen, um 1250 geschrieben; hrsgg. von Keyser und Munch, *Norges gamle love* I, 3—110, Chra. 1846.

9. Die einzige vollständige handschrift der legendarischen Olafssage, Cod. Ups. Delag. 8, fol., um 1250 geschr.; hrsgg. von Keyser und Unger, *Olafs saga hins helga*, Chra. 1849.

10. Die haupthandschrift der Barlaamssage, Cod. Holm. 6, fol., um 1250 geschr.; hrsgg. von Keyser und Unger, Barlaams ok Josaphats saga, Chra. 1851.

11. Der grösste teil einer miscellanhandschrift, Cod. Ups. Delag. 4—7, fol. und AM. 666 b, 4^o, romantischen inhalts und um 1250 von drei verschiedenen schreibern geschr.; hrsgg. von Kölbing, Pamphilus und Galathea in Germania XXIII, 129—41; Elis saga ok Rosamundu, Heilbronn 1881; Keyser und Unger, Strengleikar, Chra. 1850; unediert ist ein dialog zwischen muth und feigheit.

12. Die haupthandschrift des Speculum regale (oder Konungsskuggsiá), Cod. AM. 243 b α, fol., nach 1250 geschr.; hrsgg. von Brenner, Speculum regale, München 1881.

13. Drei bruchstücke des Speculum regale im reichsarchiv zu Kristiania; hrsgg. von Brenner, a. a. o., s. 6—15, 21—3, 24—7, 35—9.

14. Ein bruchstück des Speculum regale, Cod. Reg. n. s. 235 g; hrsgg. von Brenner, a. a. o., s. 89—93.

15. Drei bruchstücke des älteren Frostuthingsgesetzes, Cod. Me. II, 2 in der universitätsbibliothek zu Tübingen, um 1260—70 geschr.; hrsgg. von Sievers in Verzeichniss der doctoren . . . im decanatsjahre 1885—1886, Tübingen 1886; und von G. Storm, Norges gamle love V, 1—7 (und photolithographisch ib. facsim.), Chra. 1890.

16. Ein bruchstück der Karlamagnussage im reichsarchiv zu Kristiania; hrsgg. von Unger in Karlamagnus saga ok kappa hans, s. 556—8, Chra. 1860.

17. Die haupthandschrift der Dietrichssage, Cod. Holm. 4, fol., von fünf verschiedenen schreibern im ende des 13. jahrhs. geschr.; hrsgg. von Unger, Saga Þiðriks konungs af Bern, Chra. 1853.

18. Die haupthandschrift der sage erzbischof Thomas', Cod. Holm. 17, 4^o; hrsgg. von Unger, Thomas saga erkibyskups, s. 1—282, Chra. 1869.

19. Das überaus interessante, aus wachstafeln zusammengesetzte notizbuch von Hoprekstad in Sogn; hrsgg. photolithographisch von H. J. Huitfeldt-Kaas, En notitsbog paa voxtavler (Chra. videnskabs-selskabs forhandlinger 1886, nr. 10).

d) Aus der zeit c. 1300 bis c. 1350 sei hier nur erwähnt die grosse gesetzsammlung Codex Tunsbergensis (Cod. Reg. n. s. 1642), deren ältester und grösster teil zwischen 1320 und 1330 geschrieben ist; hieraus hrsgg. photolithographisch Borgarthings ældre kristenret, Chra. 1886; anderes von Keyser und Munch in Norges gamle love III, 17 f., 32 f., 44—55, 63—7, 70—3, 86—90, 93—7, 114 f., 118—20, 125—34; das meiste noch unedierte (vgl. G. Storm, Norges gamle love IV, 425 ff.).

Uebrigens mag als in sprachlicher hinsicht besonders wichtig hervorgehoben werden die grosse menge von diplomaten, die seit dem anfang des 13. jahrhs. das ganze mittelalter hindurch auftreten, nach 1400 fast die einzigen literaturdenkmäler ausmachen und vorzugsweise für die erforschung der dialektischen differenzen der jeweiligen sprachform von belang sind; hrsgg. von Lange, Unger und Huitfeldt-Kaas, Diplomatarium norvegicum, Chra. 1847 bis jetzt (B. I—XIII).

Anm. 1. Ueber die anorw. runeninschriften s. besonders Nicolaysen, Norske fornlevninger, Chra. 1862—66; Undset, Indskrifter fra middelalderen i Thronhjems domkirke (Chra. videnskabs-selskabs forhandling 1888, nr. 4); S. Boije in Bidrag till künedom om Götoborgs och Bohusläns fornminnen och historia III, 266 ff., Sthlm. 1886 (behandelt die inschriften der jetzt schwedischen provinz Bohuslän; dazu auch Brusewitz und Montelius ibid. I, 425 ff.). Ueber die inschr. von Frösö s. Noreen in Arkiv f. nord. fil. III, 31 ff.; die von Flatdal Wimmer, Døbefonten i Åkirkeby kirke, s. 53 f., Kopenh. 1887; die von Aardal Bugge in Foreningens til norske fortidsminde-mærkers bevaring aarsberetning for 1868, s. 30 ff., Chra 1869.

Anm. 2. Ueber die anorw. literatur (welche fast immer mit der aisl. zusammen behandelt worden ist), die textausgaben und die handschriftsammlungen s. die oben § 12, anm. 2 erwähnten werke (speciell über das anorw. handelt Brenner, Altnorw. handb., s. 3 ff.; Hoffory, Gøtt. gel. anz. 1884, s. 482 ff.).

§ 16. Aus der menge von hilfsbüchern zum studium der aisl. und anorw. sprachen — die bisher fast nie gesondert behandelt worden sind — mögen als die brauchbarsten hervorgehoben werden:

a) Laut- und flexionslehre:

L. F. A. Wimmer, Fornnordisk formlära, Lund 1874, verglichen mit der vorrede zu dem lesebuche desselben verfassers. (Die eigentliche formenlehre besonders gut; die lautlehre knapp und jetzt veraltet).

Eine kurzgefasste geschichtliche darstellung giebt A. Noreen in Grundriss der germanischen philologie hrsgg. von H. Paul I, 445—74, 490 ff.

Einzelne gebiete behandeln ausführlicher u. a. J. Dorkelsson, Athugasemdir um íslenzkar málmyndir, Reykjavík 1874; Breytingar á myndum videntengingarhátta, Reykj. 1887; Beygingsterkra sagnorða, Reykj. 1888 bis jetzt[†]; die einleitungen zu L. Larsson's ausg. der Isl. handskr. nr. 645, 4^o, Lund 1885, und des Cod. 1812, 4^o, Kopenh. 1883; H. Gering's ausg. der Finnboga Saga, Halle 1879, und der Íslenzk Ævintyri I, Halle 1882; V. Dahlerup's ausg. des Ágrip, Kopenh. 1880, u. a.; endlich verschiedene — zum teil sehr wichtige — abhandlungen von u. a. S. Bugge, Hj. Falk, K. Gislason, J. Hoffory, A. Kock, E. Lidén, Fr. Löffler, A. Noreen, H. Paul und E. Sievers in u. a. folgenden zeitschriften: Beiträge zur geschichte der deutschen sprache und literatur, Halle 1874 ff.; Aarbøger for nordisk oldkyndighed, Kopenhagen 1866 ff.; Nordisk Tidskrift for Filologie (og Pædagogik), Ny Række, Kopenh. 1874 ff.; vor allem aber Arkiv for nordisk filologie I—IV, Christiania 1882—88, V ff. (= Arkiv för nord. fil., Ny följd I ff.), Lund 1889 ff.

Das altnorwegische berücksichtigt — doch nur in einzelheiten — N. M. Petersen, Det danske, norske og svenske sprogs historie II, 57 ff., Kopenh. 1830 (jetzt veraltet); Th. Möbius, Ueber die altnordische sprache, s. 15 ff., Halle 1872; die einleitungen zu Sievers' ausg. der Tübinger bruchstücke, Tübingen 1886; Vigfusson's ausg. der Eyrbyggja Saga, Leipzig 1864; Keyser's und Unger's ausg. der Olafs Saga, Chra. 1849 und der Barlaams Saga, Chra. 1851; Unger's ausg. der Saga Þiðriks, Chra. 1853; aber vor allem die wichtige abhandlung E. Wadstein's Fornnorska homiliebokens ljudlära, Upsala (universitets årsskrift) 1890.

b) Stammbildungslehre:

Eine zusammenfassende und einigermaßen erschöpfende darstellung giebt es noch nicht. Einzelnes bieten: F. Kluge, Nominale stammbildungslehre der altgerm. dialecte, Halle 1886; F. Tamm' Om fornnordiska feminina afleda på *ti* och på *ipa*, Upsala (univers. årsskr.) 1877; W. Schlüter, Die mit dem suffixe *ja* gebildeten deutschen nomina, Göttingen 1875;

K. v. Bahder, Die verbalabstracta in den germ. sprachen, Halle 1880; L. Sütterlin, Geschichte der nomina agentis im germanischen, Strassburg 1887; Hj. Falk, Die nomina agentis der altnord. sprache (in Beitr. z. gesch. d. deut. spr. XIV, 1 ff.), 1889; E. Hellquist, Bidrag till läran om den nordiska nominalbildningen (in Arkiv f. nord. fil. VII, 1 ff., 97 ff.), 1890 (sehr reichhaltig).

c) Syntax:

G. Lund, Oldnordisk ordföjningslära (Nord. Oldskrifter XXIX—XXXI), Kopenh. 1862 (materialsammlung); K. Hildebrand, Ueber die conditionalsätze und ihre conjunctionen in der älteren Edda, Leipz. 1871; Th. Wisén, Om ordfogningen i den äldre Eddan, Lund (univers. årsskrift) 1865; M. Nygaard, Eddasprogets syntax I, II, Bergen 1865, 1867; desselben abhandlungen über das hilfsverb *munu* in Aarbøger 1878, über den gebrauch des partic. präs. in Aarbøger 1879 und über den gebrauch des konjunktivs in Arkiv f. nord. fil. I—III, 1882—6.

Eine knappe übersicht der syntax giebt M. Nygaard, Oldnorsk grammatik til Skolebrug, 3. aufl., Bergen 1883, so wie auch Pøestion, Einleitung in das studium des altnordischen I, Wien 1882.

d) Metrik:

Grundlegend sind die abhandlungen von E. Sievers, Beiträge zur skaldenmetrik I—III in Beiträge z. gesch. d. deut. spr. V, VI, VIII; Das verhältnis der ags. metrik zur altnord. und deutschen, *ibid.* X; Proben einer metrischen herstellung der Eddalieder, Tübingen 1885. Einzelne ausführungen bieten ferner: Th. Wisén, Málahattr in Arkiv f. nord. fil. III; desselben einleitung zu Riddara Rimur, (Lund-)Kopenh. 1881; K. Hildebrand, Die versteilung in den Eddaliedern, Halle 1873; J. Hoffory in Göttinger gel. anz. 1888, s. 153 ff.; W. Ranisch, Zur kritik und metrik der Hampismál, Berlin 1888; A. Heusler, Der Ljópahátt (in Acta Germanica I, 2), Berlin 1890.

Eine kurzgefasste übersicht geben E. Brate, Fornnordisk metrik, Upsala 1884, und Th. Wisén, Carmina norrœna I, 169 ff., Lund 1886. Eine ganz genügende gesammtdarstellung giebt es zur zeit noch nicht.

e) Wörterbücher:

(R. Cleasby und) G. Vigfusson, An icelandic-english dictionary, Oxford 1874. (Das reichhaltigste wörterbuch, aber nicht immer ganz zuverlässig; die etymologien gänzlich verfehlt).

J. Fritzner, Ordbog over det gamle norske sprog (2. ausg. in drei bänden) Kristiania, I (A—Hj) 1886, II (bis jetzt Hl—O), 1887 ff., durchaus zuverlässig; legt auf das semasiologische besonderes gewicht; berücksichtigt vorzugsweise den anorw. wortschatz. + Hl - P 1891

S. Egilsson, Lexicon poeticum antiquæ linguæ septentrionalis, Kopenh. 1860. (Ein seiner zeit sehr gutes wörterbuch, jetzt aber in vielen beziehungen veraltet).

J. Þorkelsson, Supplement til islandske Ordbøger, Reykjavik 1876; Suppl. t. isl. Ordb., anden Samling, Reykj. 1879—85.

Th. Möbius, Altnordisches Glossar (Wtb. zu einer auswahl altisl. und altnorw. texte), Leipzig 1860.

H. Gering, Glossar zu den liedern der Edda, Paderborn und Münster 1887.

L. Larsson, Ordförrådet i de älsta isländska handskrifterna, Lund 1891 (absolut vollständiges verzeichnis aller belegten formen der ältesten isl. hdschr.; ohne übersetzung der wörter).

f) Lesebücher für anfänger:

L. F. A. Wimmer, Oldnordisk læsebog, 4. aufl., Kopenh. 1889 (eine ganz vorzügliche arbeit).

H. Sweet, An icelandic primer, Oxford 1886 (ein kleiner auszug aus dem vorhergehenden).

M. Nygaard, Udvalg af den norrøne Literatur (I—III), 3. aufl., Bergen 1889 (ein sehr gutes buch).

Anm. 1. Sonstige hilfsbücher verzeichnen Th. Möbins' schon (§ 12 anm. 2) erwähntes Verzeichniss &c. und die bibliographie im Arkiv f. nord. fil. I ff.

Anm. 2. Betreffend die in dieser einleitung erörterten fragen vgl. meine 'Allgemeine historische übersicht' in Grundriss der germ. philologie hrsgg. von H. Paul I, 417 ff.

Lautehre.

I. Abschnitt. Einleitendes über schrift und aussprache.

Kap. 1. Die runen.

§ 17. Es kommen im alten norden zwei verschiedene runenalphabete vor. Das eine ist das, welches auch bei den übrigen germanischen stämmen im gebrauch war. Es wird daher das germanische genannt oder, weil es im norden von einem jüngeren abgelöst wurde, das ältere; wegen der grösseren anzahl der zeichen wird es auch wol manchmal das längere genannt. Die zeichen sind 24, von denen einige von denjenigen, die in Deutschland und England in gebrauch waren, abweichen. Mit lateinischen buchstaben transskribiere ich im folgenden diese als

f u þ a r k ǣ w, h n i j ē? p ʀ s, t Ƿ e m l n o ð,

welche hier in der ordnung angeführt sind, die sie auf dem brakteaten von Vadstena (wo jedoch ð fehlt) haben.

Dieses alphabetes bedienen sich alle urnordische runeninschriften sowie zum teil einige aus der vikingerzeit.

§ 18. Welche aussprache diesen zeichen im norden zukam, ist natürlich schwer ganz genau zu bestimmen. Aller wahrscheinlichkeit nach waren Ƿ, ð, ǣ zeichen für tönende spiranten, für explosivæ nur unmittelbar nach nasalen; *f* war bilabial, nicht dentilabial; *w* ein mitlautendes *u*; *h* wol in den meisten stellungen als deutsch *ch* zu sprechen; *ʀ* ist ein palatales oder dorsales *r* (andere halten es für ein sehr dentales,

lispelndes *r*); *u* drückt die verbindung von gutturalem nasal und folgendem *g* aus (wol auch nur den ersten laut, aber ^{sichere} belege fehlen). Die übrigen zeichen sind wol wie in der späteren sprache auszusprechen.

Anm. Ganz unsicher ist der lautwert des sehr seltenen *é* (geschlossenes *e*? nasaliertes *i*? ursprünglich *hw*?).

§ 19. Dies runenalphabet, dessen sich die urnordischen inschriften bedienten, wurde in der vikingerzeit durch ein anderes ersetzt. Dieses jüngere runenalphabet ist aus dem älteren entwickelt, hat aber nur 16 zeichen, weshalb es auch als das kürzere bezeichnet werden kann. Weil es den Skandinaviern eigen ist, hat es auch einen dritten namen, das nordische. Dies ist in lateinischer transskription:

f u þ a r k, h n i a s, t b l m x.

Dieses alphabetes bedienen sich während der vikingerzeit fast ausschliesslich, später nur teilweise (s. § 21), sowol die ostnordischen als die westnordischen runeninschriften. Unter diesen letzteren nehmen die von Jäderen (Norwegen) und der insel Man eine besondere stellung ein durch verschiedene eigentümlichkeiten der runenformen.

§ 20. Ueber die aussprache dieses höchst mangelhaften alphabetes sei hier unter vergleichung des isl.-anorw. normalalphabetes (s. kap. 2 unten) nur folgendes bemerkt (vgl. meine altschwed. gramm.):

a entspricht sowol (unnasalirtem) *a* wie *æ* (und *ø*?); *q* bezeichnet die entsprechenden nasalirten laute.

i bez. *i* und *e*, später auch *æ*; dann werden *æ* und *e* auch durch die verbindung *ai*, seltener *ia*, ausgedrückt; sonst bez. *ai*, *ia* die diphthonge *æi*, *ia*.

u bez. sowol *u* und *o* wie *y* und *ø*, selten *ø*; später werden *o*, *ø* und *ø* auch durch *au* ausgedrückt; sonst bez. *au* teils *au*, teils *øy* (und *ey*).

f, *l*, *n*, *m*, *r*, *s* sind die entsprechenden isl.-anorw. laute. Die nasale werden indessen gewöhnlich nicht vor *b*, *k*, oft nicht vor *t* ausgeschrieben, z. b. *liki* = *længi*, *aitapis* = *endaðiss*.

b, *k*, *t* sind sowol mediae, resp. *b*, *g*, *d*, wie *tenuis*, resp. *p*, *k*, *t*; ausserdem bez. *b* bisweilen tönendes *f* (*b*), *k* oft spirantisches *g* (*g*).

h bez. *h* und, besonders etwas später, spirantisches *g* (*g*).

r bez. palatales *r* (vgl. § 18), selten *e*, *æ* oder *i*.

þ bez. *þ* und *ð*.

Länge (sowol der vokale wie der konsonanten) wird nur ganz ausnahmsweise (dann durch doppelschreibung der betreffenden rune) bezeichnet, z. b. *trutin* = *dróttinn*.

Anm. In gewissen fällen ist der lautwert der runen nicht genau zu ermitteln.

§ 21. Schon um 1000 zeigen sich spuren einer neuen modifikation des runenalphabetes, die dahin zielte die runen in stand zu setzen ebensoviele laute auszudrücken wie das lateinische alphabet. Diese bestrebungen gewannen durch die reformvorschläge, welche in schriften Thorodd's runameistare (um 1125, jetzt verloren) und Olaf's hvitaskald (um 1250; hrsgg. von B. Magnússon Ólsen in Den tredje og fjærde grammatiske afhandling i Snorres Edda, Kopenhagen 1884) dargestellt wurden, ihren abschluss. So entstanden allmählich die jüngsten runen, die punktierten (so genannt, weil einige der alten runen durch punktchen modifiziert sind) oder, wie sie auch wol (nach dem königlichen gönner Olaf's) genannt werden Waldemarsrunen. Dies alphabet, das in transkription natürlich ganz mit dem lateinischen alph. der gleichzeitigen altnord. literatur zusammenfällt, hat schon im 13. jahrh. die kürzere runenreihe so gut wie ganz verdrängt. Da aber seit dem 12. jh. das lateinische alphabet — auch für inschriftliche zwecke — immer häufiger angewandt wurde, so schwinden allmählich die runeninschriften überhaupt, in Norwegen mit dem ende des 14. jahrhs., auf Island dagegen erst nach der reformation. Isl.-anorw. runenhandschriften hat es wahrscheinlich nie gegeben.

Anm. Ueber die entstehung und geschichte der runen s. vor allem das hauptwerk von L. F. A. Wimmer, Die runenschrift, übersetzt von F. Holthausen, Berlin 1887 (vgl. dazu R. Henning, Die deutschen runendenkmäler, Strassburg 1889, passim; gute referate über Wimmers und Hennings arbeiten liefert E. Brate in Svenska fornminnesföreningens tidskrift VII, 50 ff. und 247 ff.); weiter P. G. Thorsen "Om runernes brug til skrift udenfor det monumentale", Kopenh. 1877 und B. Magnússon

Ólsen 'Runerne i den oldislandske literatur', Kopenh. 1883 (vgl. dazu G. Storm in Arkiv f. nord. fil. II, 172 ff.; V. Dahlerup und F. Jónsson, Den første og anden grammatiske afhandling i Snorres Edda, s. VI ff., Kopenh. 1886). Eine gute, populär gehaltene übersicht bietet P. Købke 'Om runerne i Norden', 2. aufl., Kopenh. 1890. Jetzt veraltet ist P. A. Munch, Kortfattet fremstilling af den ældste nordiske runeskrift, Chra. 1848 (mit leseübungen). Eine sehr kurze orientirende übersicht giebt E. Sievers in Grundriss der germ. phil. hrsgg. von H. Paul, I, 238 ff.

Kap. 2. Das lateinische alphabet.

§ 22. Wenigstens schon um 1100 begann man die heimische sprache in lateinischer schrift aufzuzeichnen, dies sowol auf Island als in Norwegen. Um den bedürfnissen der sprache zu entsprechen musste aber das lateinische alphabet einigermassen bereichert werden. Deshalb wurde aus dem runenalphabeten ein zeichen, *þ*, beibehalten; aus dem angelsächsischen entlehnte man *y* und *ð*; ausserdem nahm man zu digraphen (*æ*, *ω*, *ω* u. d.), modificierung der lateinischen buchstaben durch 'zweige' (*ç*, *ç*, *ð* u. d.) und accente seine zuflucht. Diese reformversuche fanden — wenigstens was Island betrifft — durch die ganz hervorragende orthographische abhandlung eines unbekannten Isländers (um 1140; hrsgg. von V. Dahlerup und F. Jónsson in Den første og anden grammatiske afhandling i Snorres Edda, Kopenh. 1886) ihren einstweiligen abschluss (die aufnahme des *ð* geschah erst um 1200).

Die orthographie der handschriften ist natürlich sehr verschieden; oft ist sie in derselben hdschr. sehr inkonsequent. Im allgemeinen unterscheiden sich die anorw. handschriften von den isl. vorzugsweise durch folgende zwei eigentümlichkeiten der orthographie. 1. *þ* wird fast nie im in- und auslaute gebraucht, während es in isl. hdschr. in dieser stellung entweder ausschliesslich oder neben *ð* vorkommt. 2. *gh* kommt oft (im isl. selten) statt *g* in spirantischer funktion vor.

Anm. Ueber die orthographie der handschriften vgl. vorzugsweise: K. Gíslason 'Um frumparta íslenzkrar tungu í fornöld', Kopenh. 1846; K. J. Lyngby 'Den oldnordiske udtale' in Tidskr. for Philol. og Pædag. II, Kopenh. 1861; Möbius, Analecta Norroena, 2. ausg., Leipz. 1877, s. 290 ff.; Hoffory, Arkiv f. nord. fil. II, 1 ff.; Wadstein, Fornnorska homiliebookens ljudlära, Ups. 1890; die einleitungen zu den in § 12 und § 15 erwähnten textausgaben (besonders den in § 16, a nochmals angeführten); endlich

Islands grammatiske litteratur i middelalderen, udg. for Samfund til udg. af gammel nordisk litteratur, Kopenh. 1884—86.

Das bisher in den meisten grammatiken und sehr vielen textausgaben vorkommende normalalphabet nimmt auf die schreibung der ältesten und besten handschriften oder, was auf dasselbe hinauskommt, die phonetische seite der sprache allzu wenig rücksicht. Das alphabet, dessen wir uns in dieser grammatik bedienen, ist: *a á b d ð e é f g h i í k l m n o ó p r s t u ú v x y ý z þ ð ó æ é ø ó.*

I. Aussprache der vokalzeichen.

§ 23. *a* bezeichnet kurzes offenes, *á* langes geschlossenes *a*.

Anm. Hier (wie im folgenden) wird zunächst die aussprache um 1200 — die zeit der ältesten hdschr. — berücksichtigt. Später wurde *á* wol im allgemeinen als langes offenes *o* (*â*) ausgesprochen (s. § 80), ja auf Island vielleicht schon vor der reformation als *au* (wie im neuisl.).

§ 24. *e* bez. kurzes (sowol geschlossenes wie offenes), *é* langes (geschlossenes) *e*.

§ 25. *i* bez. sowol konsonantisches als sonantisches *i*:

1. Kons. *i* (nicht spirans *j*) unmittelbar vor vokal (z. b. *hiarta* herz, *skióta* schiessen, *dylia* verhehlen) und in den verbindungen *ei*, *æi*.

Anm. 1. Die hdschr. haben vor vokal fast ausnahmslos *i*, selten im inlaut *gi*. Die schreibung *e* der aller ältesten hdschr. deutet vielleicht eine etwas verschiedene aussprache an; kaum aber wenn sie ganz ausnahmsweise in jüngeren hdschr. vorkommt. Das in 'normalisierten' textausgaben (und im neuisl. seit c. 1794) übliche *j* kommt nur sehr selten in einigen anorw. und norvagisierend isl. hdschr. (vgl. Wadstein, Fornn. homil. ljudl., s. 111 f.) vor.

2. Son. kurzes *i* in übrigen stellungen; *í* ist der entsprechende lange laut.

Anm. 2. Die in anm. 1 angedeuteten hdschr. haben sehr selten *j* in der bedeutung von *i* oder *í*.

§ 26. *o* bez. kurzes, *ó* langes geschlossenes *o*.

§ 27. *u* bez. sowol konsonantisches als sonantisches *u*:

1. Kons. *u* (nicht spirans *v*, *w*) unmittelbar vor vokal (z. b. *huar* wo, *suá* so, *hoggua* hauen) sowie in den verbindungen *au*, *ou* (*ou*).

Anm. 1. Nur einige von den ältesten hdschr. schreiben konsequent *u* vor vokal (s. z. b. L. Larsson, Cod. 1812, 4^o, s. XV); sonst ist die

schreibung *v* häufiger; selten ist *w*. Auch kommt *av* (oder die ligatur *w*) statt *au* vor.

2. Son. kurzes *u* in übrigen stellungen; *ú* ist der entsprechende lange laut.

Anm. 2. Die hdschr. haben sehr oft *v*.

§ 28. *y* bez. sowol konsonantisches wie sonantisches *ü*:

1. Kons. *ü* nur in den verbindungen *ey* (*ay*, *ay*), *øy*.

Anm. 1. Statt des seltenen *ay* kommt in den hdschr. auch *av* oder die ligaturen *ay*, *w* vor.

2. Son. *ü* in übrigen stellungen; *ý* ist der entsprechende lange laut.

Anm. 2. Die hdschr. haben oft *u* oder *v*.

§ 29. *o* bez. kurzes offenes *o*; *ó* ist der entsprechende lange laut.

Anm. 1. Die ältesten hdschr. haben *o*, *o* oder die ligatur *w*: später kommt gewöhnlich *o*, bisweilen *ao*, *au* (*w*) vor. Die normalisierten ausgaben schreiben gewöhnlich, aber sehr irreleitend, nach vorgang des neuisländischen *ö*, ein zeichen das erst im 16. jahrhundert aus der deutschen schrift entlehnt ist.

Anm. 2. Später bez. *o* einen *ö*-laut (s. § 84); *ó* ist dann durch das gleichwertige *á* (s. § 23 anm.) ersetzt.

§ 30. *æ* bez. kurzes, *é* langes offenes *ä*.

Anm. Die hdschr. haben statt *æ* (so besonders anorw.) auch *e* oder *e*, sehr selten *ae*. Die normalisierten texte geben gewöhnlich, sehr unzuweckmässig, den kurzen laut durch *e*, den langen durch *æ* wieder.

§ 31. *o* bez. kurzes (geschlossenes und offenes), *ó* langes (geschlossenes) *ö*.

Anm. Die hdschr. verwenden ausser *ó* und (in anorw. hdschr. auch) *o* — welche beiden verwandten zeichen wir hier aus praktischen gründen durch *o* wiedergeben — nicht selten *o*, bisweilen *ey*, *eo* (in alten isl. hdschr.). Die normalisierten textausgaben verwenden im allgemeinen — sehr unzuweckmässig — *ö* für den kurzen, *æ* für den langen laut.

§ 32. Die nasalität der vokale wird in dieser grammatik — wie auch sonst allgemein — der regel nach nicht bezeichnet.

Anm. Nur die in § 22 erwähnte alte orthographische abhandlung bezeichnet die nasalität, und zwar durch einen über das vokalzeichen gesetzten punkt, welcher beziehungsweise wir uns auch ganz ausnahmsweise hier bedienen.

§ 33. Länge wird — wie wir schon oben gesehen haben — durch einen über den vokal gesetzten akut (') ausgedrückt.

Anm. 1. Nur die ältesten hdschr. verwenden in dieser weise accente. Die hdschr. des 13. jahrhs. bezeichnen die länge gewöhnlich nicht; die noch späteren verdoppeln das vokalzeichen.

Anm. 2. Die hdschr. drücken durch den accent bisweilen den platz des haupttones, bisweilen nur den punkt des *i*, bisweilen diæresis aus; vgl. Wadstein, Fornn. homil. Ijudl., s. 122 f.

II. Aussprache der konsonantenzeichen.

§ 34. *b, d, m, p, r, s, t, x* sind etwa wie im deutschen auszusprechen.

Anm. 1. Statt *d* haben die hdschr. nicht selten *ð*, selten *ð̊*, sehr selten *þ*; vgl. Hoffory, Tidskr. f. fil., N. r. III, 294 f., Arkiv f. nord. fil. II, 25 note.

Anm. 2. In dem alveolaren *r*-laute, der durch *r* bezeichnet wird, sind zwei laute zusammengefallen, die in runenschrift (doch nicht der jüngsten) durch verschiedene zeichen ausgedrückt wurden: das alveolare *r* und das palatale *ʀ*; vgl. oben § 18 und § 20. Ob der unterschied in einigen anorw. dialekten noch in literarischer zeit bewahrt ist, und das *r* also zum teil zwiefache geltung hat, bleibt unsicher. — Auslautend nach einem konsonanten (wenigstens nach tonlosem) ist wol *r* in den meisten gegenden tonlos gewesen (vgl. Sievers, Beitr. V, 457 note), z. b. *akr*, *apr*, *otr*.

Anm. 3. Wo bei ableitung und flexion *ks*, *gs* entstehen, gebrauchen die normalisierten texte diese etymologischen schreibungen statt *x*, das in den hdschr. auch in diesem falle oft vorkommt.

Anm. 4. Ueber *z* s. s. 59206 anm.

§ 35. *ð* bezeichnet die tönende interdendale spirans (engl. weiches *th*); s. Wadstein, Fornn. hom. Ijudl., s. 107 f.

Anm. Statt *ð* schreiben die ältesten isl. hdschr. fast immer *þ*, selten *ð*; spätere (seit dem anfang des 13. jahrhunderts) haben ohne unterschied *þ* oder *ð* (das immer häufiger wird), nach 1350 *d*. Die anorw. hdschr. haben (ausser einigen aus Sündhordaland) fast nie *þ*, sondern schon in ältester zeit *ð*. Die meisten normalisierten textausgaben haben *ð*, einige aus letzter zeit *þ*.

§ 36. *f* bezeichnet zwei verschiedene laute:

1. Bilabiales, später dentilabiales *f* im anlaut (des wortes oder des zusammensetzungsgliedes), vor *k, s, t, þ* und in der verdoppelung, z. b. *fara*, *rifka*, *liúfs*, *liúft*, *tylfþ*, *offra*.

2. Bilabiales *v* (*ʋ*), später dentilabiales *v* in den übrigen stellungen, z. b. *hafða*, *ærfu*, *kælfu*, *gefu*, *gaf*, *huarf*.

Anm. 1. Die ältesten hdschr. schreiben oft inlautend *v*; jüngere haben in dieser stellung nicht selten *fu*, besonders nach *l*, z. b. *kælfua*.

Anm. 2. Ueber die bilabiale aussprache des *f* s. Noreen, Arkiv f. nord. fil. I, 297 f.; Hoffory, ibid. II, 10 ff.; B. Magnússon Ólsen, Germania XXVII, 271 f.; Mogk, Zeitschr. f. d. Altert. X, 60 f., 186.

§ 37. *g* hat fünffache geltung:

a) Tönender verschlusslaut (*g*) im anlaut, nach *n* und in der verdoppelung:

1. palataler vor palatalen vokalen, z. b. *gefa*, *gilde*, *giarn*, *læggia*.

Anm. 1. Die hdschr. schreiben bisweilen *gi* (doch nicht vor *i*).

2. gutturaler in den übrigen fällen, z. b. *gamall*, *gripa*, *hanga*, *hoggua*, *dogg*.

Anm. 2. Nach *n* kommt in anorw. hdschr. bisweilen *gh* vor, das wol eine etwas verschiedene aussprache andeutet.

b) Tönende spirans (*ǵ*) in- und auslautend (ausser in der verdoppelung, nach *n* und vor *s*. *t*):

1. palatale vor palat. vokalen, z. b. *berge*, *sægia*.

2. gutturale in den übrigen fällen, z. b. *draga*, *dōgom*, *biarga*, *hælgan*, *lagða*, *lag*.

c) Tonlose spirans (*ch*-laut) inlautend (ausser nach *n*) vor *s* und *t*, z. b. *vegs*, *blóðogs*, *driúgt*, *blóðogt*; vgl. Hoffory, Arkiv f. nord. fil. II, 16 ff.

Anm. 3. In anorw. (selten in isl.) hdschr. wird die spirans (tönend und tonlos) oft nach vokalen, bisweilen auch nach *l*, *r* durch *gh* (wie im aschwed. und adän.) wiedergegeben.

§ 38. *h* hat dreifache geltung:

1. *h* im allgemeinen, z. b. *hafa*, *himenn*.

2. Tonlose spirans (*ch*-laut) vor konsonantischen *u* (wenigstens in den meisten gegenden) und *i* (wenigstens in gewissen gegenden), z. b. *huat*, *hiarta*.

3. Tonloses *l*, *n*, *r* in den (nur im isl. vorkommenden) verbindungen *hl*, *hn*, *hr*, z. b. *hlaupa*, *hníga*, *hringr*.

§ 39. *k* hat zweifache geltung:

1. Palatales *k* vor palat. vokalen, z. b. *kippa*, *rike*, *kiðr*.

Anm. 1. Die hdschr. haben bisweilen *ki* (doch nicht vor *i*) oder *ch*; vgl. anm. 2.

2. Gutturales *k* in den übrigen stellungen, z. b. *kasta*, *kuiða*, *kræfja*, *sok*.

Anm. 2. Die hdschr. haben oft *c*, *ch* oder (vor konsonantischem *u*) *q*. Viele der ältesten und besten hdschr. bez. das gutturale *k* durch *c*, das palatale durch *k* (nur nach *s* auch durch *c*); andere bez. jenes durch *c* oder *k*, dieses durch *ch*.

§ 40. *l* hat wahrscheinlich zweifache geltung:

1. Dentales *l* anlautend und (fast immer) in unmittelbarer verbindung mit dental, sowie in der verdoppelung, z. b. *liós*, *halda*, *hasl*, *falla*.

2. Ein kakuminaler, zwischen *r* und *l* schwebender laut ('dickes' *l*) in den übrigen fällen, z. b. *kliúfa*, *flúga*, *tala*, *halfr*, *folk*, *holmr*, *gl*.

Anm. Ueber ein eventuelles tonloses *l* im inlaut s. § 183, 2, b. Sicher war wol auslautendes *l* tonlos nach tonlosen konsonanten, z. b. *hasl*.

§ 41. *n* hat ebenso zweifache geltung:

1. Dentales *n*; so im allgemeinen, z. b. *nenna*, *hond*, *lin*.

Anm. 1. Ueber ein eventuelles tonloses *n* im inlaut s. § 183, 2, b. Sicher war wol auslautendes *n* tonlos nach tonlosen konsonanten, z. b. *sókn*, *vápn*, *lausn*, *vatn*.

2. Gutturales *n* (*ŋ*) vor *g*, *k*, z. b. *syngua*, *tong*, *honk*.

Anm. 2. Die hdschr. bez. bisweilen diesen laut — oder auch oft die verbindung dieses lautes mit folgendem *g* (was sonst mit *ng* bezeichnet wird) — durch ein besonderes zeichen: *ŋ*, *ŋ* oder *q*.

§ 42. *v* bez. bilabiales *v* (*ʋ*), später dentilabiales *v*.

Anm. Die hdschr. haben oft *u*, selten *w*.

§ 43. *z* ist ursprünglich (d. h. bei der einföhrung des lateinischen alphabetes) nur in der bedeutung von *ds* gebraucht worden. Aber schon in den ältesten der uns erhaltenen hdschr. tritt es — in folge des lautlichen überganges von *ds* in *ts* — auch (und zwar häufiger) in der bedeutung von *ts* auf, weshalb es in dieser grammatik nur für *ts* gebraucht wird. Noch später bezeichnet es — in folge des überganges von intervokalischem *ts* in *ss* — ~~zwischen vokalen~~ *ss*. Vgl. Wadstein, Fornn. homil. Ijndl. s. 118 f.; Mogk, Anzeiger f. d. Alt. X, 65 f.; Gering, Zeitschr. f. d. philol. XVI, 380; Hoffory, arkiv f. nord. fil. II, 79 ff.; Gislason, Njála II, 626 ff.

Anm. Statt *z* kommt in den hdschr. hie und da *þ* vor.

§ 44. *þ* bez. die tonlose interdendale spirans (engl. hartes *th*).

Anm. Die ältesten an orw. hdschr. haben im anlaut auch die majuskel *Ð*, welche wol nur eine andere form des *þ* ist; im 13. jh. kommen

anlautend sowol *þ* wie *ð* in der bedeutung von *þ* auch (aber sehr selten) in isl. hdschr. vor. Einige, vorwiegend an orw. hdschr. haben *th*. — Die meisten normalisierten textausgaben schreiben ohne genügenden grund inlautend *ð* (vor *k* und nach *k*, *p*).

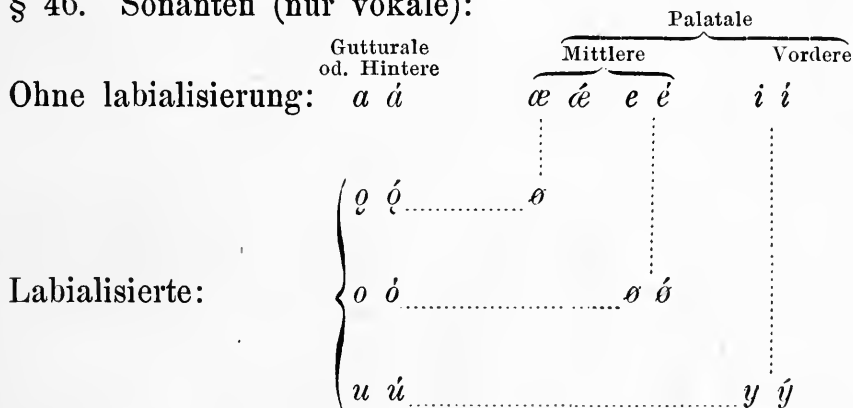
§ 45. Länge wird durch doppelschreibung des betreffenden zeichens ausgedrückt.

Anm. Die hdschr. drücken die länge auch durch grosse buchstaben oder durch ein über den konsonanten gesetztes pünktchen aus. Neben *kk* kommen *cc*, *ck*, *kc* vor.

III. Phonetische übersicht.

Das altwestnordische lautsystem um 1200 war also — mit dem jetzt erörterten normalalphabet ausgedrückt — folgendes:

§ 46. Sonanten (nur vokale):



§ 47. Konsonanten:

	Labiale	Interdent.	Dentale	Palatale u. Gutturale
Halbvokale:	<i>u; y</i>	—	—	<i>i; y</i>
Liquidæ: tönende:	—	—	<i>l ll; r rr</i>	—
„ tonlose	—	—	{ anl. <i>h h</i> ausl. <i>l r</i>	—
Nasale: tönende:	<i>m mm</i>	—	<i>n nn</i>	<i>n</i>
„ tonlose:	—	—	{ anl. <i>h</i> ausl. <i>n</i>	—
Spiranten: tönende:	{ anl. <i>v</i> in. u. ausl. <i>f</i>	<i>ð</i>	—	<i>g</i>
„ tonlose:	<i>f ff</i>	<i>þ</i>	<i>s ss</i> (<i>z=ts, x=ks</i>)	{ anl. <i>h</i> inl. <i>g</i>
Explosivæ: tönende:	<i>b bb</i>	—	<i>d dd</i>	<i>g gg</i>
„ tonlose:	<i>p pp</i>	—	<i>t tt</i> (<i>z=ts</i>)	<i>k kk</i> (<i>x=ks</i>).

Hierzu kommen laryngales *h* (hauchlaut) und kakuminale *l*. Ueber kakuminale *d, n, s, t* s. § 195.

§ 48. Eine verbindung von einem sonantischen mit einem konsonantischen vokale nennt man diphthong. Solche kommen im isl.-anorw. in grosser anzahl vor und sind zweierlei art:

1. Fallende, die mit dem sonanten anfangen: (vorzugsweise isl.) *au, ei, ey*, resp. (vorzugsweise anorw.) *ou (ou), æi, æy (ay)* und *øy*.

2. Steigende, die mit dem konsonanten anfangen: kurze: *ia, io, iu, iø*, (vorzugsweise ostnordw.) *iæ*; *ua, ue, ui, uø*, (vorzugsweise anorw.) *uæ*; lange: *iá, ió, iú, iþ*, (vorzugsweise ostnordw.) *ié; uá, ué, uí, uþ, ué*.

Anm. Auch fünf triphthonge (verbindungen von einem sonantischen mit zwei konsonantischen vokalen) hat das isl.-anorw. aufzuweisen: *uei (uei)* z. b. in *sueigia* biegen, *ney (uey)* und *uøy* z. b. in *kueykua, kuøykua* beleben; endlich *iau (iou), uau (uou)* in je einem einzigen beispiele: *siau* sieben, *tuau* zwei.

§ 49. Ihrer quantität nach treten — wie wir schon oben gesehen haben. — sämtliche vokale und explosivæ, dentales tönendes *l* und *n*, ferner *f, m, r* und *s* sowol als kurz wie als lang auf.

Als 'lange wurzelsilbe' gilt, historisch (nicht metrisch) betrachtet, diejenige, die entweder einen langen vokal (oder diphthong) mit folgendem konsonanten (oder mit nasalierung) oder einen kurzen vokal mit zwei folgenden konsonanten (ausser *gg*) enthält, z. b. *óst, æiga, halda*. Eine 'kurze wurzelsilbe' ist dagegen vorhanden, wo entweder ein kurzer vokal von nur einem konsonanten (oder *gg*) gefolgt wird, oder die silbe einen langen unnasalierten vokal (oder diphthong) ohne folgenden konsonanten enthält, z. b. *fara, ægg, búa, díja*.

Anm. Ueber die metrische geltung einer silbe s. Sievers, Beitr. XV, 401 ff.

§ 50. Alle vokale (auch diphthonge) können auch als nasalierte vorkommen. Aus der alten (in § 22 oben erwähnten) orthographischen abhandlung wissen wir, dass um 1140 nasalität wenigstens im isl. in folgenden fällen da war (s. Noreen, Arkiv f. nord. fil. III, 1 ff., 36 ff.; Bugge, ibid. II, 230 ff.):

1. Unmittelbar vor nasal (nur nicht wenn diese stellung durch altn. synkope entstanden ist), z. b. *sýna* zeigen (aber *sýna* gen. pl. von f. *sýia*), *ra'mr* stark, *va'nr* gewöhnt.

2. Unmittelbar nach nasal, z. b. *mér* mir, pl. *framer* zu *framr* unverschämt.

3. Wo ein urnordischer nasal nach dem vokale fortgefallen ist, z. b. *í* in, nom. pl. f. *órar* unsere.

4. Wo schon in urgerm. zeit ein nasal hinter dem vokale fortgefallen ist, z. b. *fér* empfängt, *óre* jünger, *þél* feile, *hár* hai.

Diese nasalirung schwindet allmählich, wol zu sehr verschiedener zeit in verschiedenen gegenden.

Anm. Ob im falle 3 auch schwachtoniger vokale nasalirt war, bleibt für das isl. unsicher, weil beispiele in der erwähnten orthographischen abhandlung fehlen. Im anorw. war — wenigstens nach der Frösö-inschrift zu urtheilen — in diesem falle schon um 1050 die nasalirung nicht mehr da, z. b. *kirua* (d. h. *gerua* aus *-an*) machen; s. Arkiv III, 31 ff.

§ 51. Ueber die altwestn. betonung ist bis jetzt nur sehr wenig genauer ermittelt worden. Es lässt sich aber vermuten, dass sie im wesentlichen mit derjenigen des ältesten altschwedisch übereinstimmte; vergl. meine darstellung im Grundriss I, 455 ff. Hier sei nur in aller kürze folgendes bemerkt:

In betreff des expiratorischen accents konnte eine silbe entweder haupttonig, stark nebentonig, schwach nebentonig oder unbetont sein. Die haupt- und stark nebentonigen fassen wir als starktonige, die andern als schwachtonige zusammen.

1. Der hauptton ruht der regel nach:

a) In zusammengesetzten wörtern auf der wurzelsilbe des ersten gledes. Doch giebt es sehr viele wörter, bei denen die wurzelsilbe des letzten gledes wenigstens alternativ den hauptton trägt. Solche sind die meisten auf *of(r)*- 'allzu' und *for*- 'ver-', z. b. *ofrgjald* übergrosse vergeltung, *forboð* verbot, und ausserdem eine grosse menge einzelner wörter mit einsilbigem ersten glead, z. b. *miskunn* erbarmen, isl. *úhreinn* (anorw. *úræinn*) unrein, *framfarenn* gestorben, *Nor(v)egr* Norwegen, *hórdómr* hurerei, *einvalde* herrscher, *rét(t)látr* rechtfertig, *hugskot* gemüth u. a. m. Weil die hdschr. nur ausnahmsweise den platz des haupttones angeben (s. § 33 anm. 2), und die metrik

uns auch oft im stiche lässt, sind wir in vielen fällen darauf beschränkt mit hülfe der lautlichen verhältnisse — wie sie im folgenden werden erläutert werden — konstatieren zu können, dass bei einem worte die letzterwähnte betonungsweise wenigstens einst vorhanden gewesen ist, z. b. *forynia* (**for-rynia*) vorbote, *árhiálmr* bronzehelm (zu *æir*, *eir* erz), der personennamen *Þuriðr* (zu *Þórr*); bisweilen geht sogar aus der lautentwicklung hervor, dass die früher vorhandene accentuierung mit haupttonigem letzten gliede schon zu gunsten der gewöhnlicheren betonungsweise gewichen ist, z. b. *forað* (**for-ráð*) verderb, *ellefo* (**æin-lifu*) elf, der personennamen *Þyri* (**Þúr-wí* zu *Þórr*). Oft stehen neben einander doppelformen, die in folge der alternativen betonung lautlich mehr oder wenig verschieden gestaltet sind, je nachdem das erste oder zweite glied den hauptton trägt oder einst getragen hat, z. b. *lík(h)amr* : *líkamr* körper, *óstvinr* : *astvinr* lieber freund, *fóst(r)syster* : *fóssyster* pflegeschwester, *Grik(k)land* : *Girkland* Griechenland, personennamen wie *Óláfr*, *-lafr* : *-leifr*, *Þórlákr* : *-leikr*, *Hróarr* : *Hróðgeirr*, *Þórarr* : *Þorgeirr*, *Guttormr* (**Gup-þormr*) : *Goðormr*, *Ein(d)riðe* : *Indriðe*, (latinisiert) *Herioldus* : *Haraldr* (vgl. isl.-anorw. *Hæriulfr*, *Bryniulfr* : aschwed. *Harulf^R*, *Brunulf^R*).

b) In einfachen wörtern auf der wurzelsilbe. Doch ist in einzelnen fällen die ableitungssilbe, wenigstens alternativ, haupttonig; so besonders in vielen mit *-ing-* und *-ung-* abgeleiteten wörtern, z. b. *þrening* dreieinigkeit, *mining* erinnerung, *kening* poetische umschreibung, *teningr* würfel, *peningr* pfennig neben resp. *þrenning* u. s. w. mit haupttoniger wurzelsilbe.

2. Starker nebenton tritt in folgenden fällen auf:

a) In zusammengesetzten wörtern auf der wurzelsilbe des nicht haupttonigen gliedes, z. b. *kirkiogarðr* friedhof. Doch ist das letzte glied schwachtonig in artikulierten nominalformen, z. b. *barnet*, *-eno* das, dem kind, so wie in vielen sonstigen wörtern, denen das gefühl der zusammensetzung abhanden gekommen ist, z. b. *Alrekr* (**Al-ríkr*), *Hamðer* (älter *Hampér*), *Sigurðr* (**Sig-worðr*), *gaman* freude, *þanneg* (**þann-weg*) dorthin, *nekkuat* (**ne-weit-ek-huat*) etwas, *tottogo* zwanzig, *Hlórríðe* Thor.

b) In einfachen wörtern auf sehr vielen ableitungssilben (zum teil aus alten zusammensetzungsgliedern entstanden), wie

-and-, -ind-, -und-, -ing-, -ung-, -ærn-, -tán- (aber nicht -tán) und noch anderen (wofern sie nicht haupttonig sind, s. 1, b), z. b. isl. *eigande* besitzer, *sanninde* wahrheit, *thunde* zehnte, *vikingr* vikinger, *lausung* falschheit, *faðerne* väterliche seite, *sextán* sechszehn, *kaupangr* stadt, *apaldr* apfelbaum, *heimill* von rechts-wegen gestattet u. a. Dialektisch können jedoch auch diese silben schwachtonig sein. + Vgl. *fíand* (§64) *segund* *fróend* (§351)

3. Schwacher nebenton kommt der regel nach derjenigen silbe zu, die in einem einfachen wort unmittelbar auf eine haupttonige silbe folgt (wofern jene nicht starken nebenton hat, s. 2, b), z. b. *tunga* zunge, *kallaðe* rief. Doch fehlt jedweder nebenton (also auch starker) in den meisten 2-silbigen komparativen, z. b. isl. *stórre* grösser, *yngre* jünger, *færre* weniger, *betre* besser (aber *meire* grösser, *fleire* zahlreicher mit nebenton. ultima); ausserdem in einzelnen wörtern, z. b. *nío* neun, *tíu* zehn, deren anzahl mit der zeit immer zunimmt.

Anm. 1. Wenn die haupttonige silbe kurz ist, so ist früher — und wol noch in gewissen dialekten — der folgende nebenton stark gewesen, z. b. *gata* gasse, *talaðe* redete.

4. Unbetont ist eine silbe in allen übrigen fällen; natürlich auch die wurzelsilbe proklitisch oder enklitisch stehender wörter, z. b. isl. *eða* oder, *meðan* während, *eke* (neben betontem *ekke*) nicht, *þikia* (bet. *þykkia*) dünken u. s. w.

Anm. 2. Vgl. noch u. a. Wadstein, Fornn. hom. s. 122, 125; Bugge, Norræn fornkvæði, s. 36 note, Aarbøger 1884, s. 87 f.; Jessen, Zeitschr. f. d. philol. II, 139 f.; Sievers, Beitr. VIII, 75; Kock, Arkiv V, 67 note.

§ 52. Ueber die natur des haupttons ist zu merken, dass er mehrfacher art ist und zwar wahrscheinlich (s. Noreen, Arkiv VI, 319 ff.; dagegen Kock, ib. VII, 334 ff.):

1. Stark geschnitten (Sievers im Grundriss I, 286):

a) in ursprünglicher (d. h. urnordischer) ultima, z. b. imperat. *grátt* weine, 2. sg. prät. ind. *hiótt* hiebst, anorw. *út(t)* hinaus;

b) wo unmittelbar nach dem haupttonigen vokal ein unbetonter vokal synkopiert (nicht mit jenem kontrahiert, vgl. 3, a) worden ist, z. b. *nár(r)* aus **núir* (vgl. *hældr* aus **halðir*) näher, nom. sg. m. *grár(r)* aus **gráar* (vgl. *góðr* gut aus **góðar*), gen. sg. m., ntr. *grás(s)* aus **gráas* (vgl. *góðs* aus **góðas*), sg. nom.,

34 § 53. Die sonanten. § 54. Die starkton. silben. Urnord. vorgänge: *æ*.

acc. ntr. *grát(t)* aus **gráat* (vgl. *gott* aus **gódāt*) grau, *sék(k)* aus **sé-ek* ich sehe;

c) wo in einem unsynkopierten wort nach der haupttonigen silbe eine unbetonte folgt (vgl. 2), z. b. *siautián* siebzehn, *tottogo* zwanzig.

2. Schwach geschnitten, wo in einem unsynkopierten wort nach der haupttonigen silbe eine nebetonige folgt (vgl. 1, c), z. b. 3. pl. prät. ind. *bundo* banden.

3. zirkumflektiert:

a) wo mit dem haupttonigen vokal ein unmittelbar folgender (nebetoniger) vokal kontrahiert (vgl. 1, b) worden ist, z. b. *fú* empfangen (älter *fúa*, vgl. *láta* lassen), acc. sg. m. *grán* grauen (älter *grāan*, vgl. *góðan* guten);

b) wo nach dem (oder den) auf dem haupttonigen vokal folgenden konsonanten ein (urnordischer) vokal synkopiert worden ist, z. b. *horn* (urnord. *horna*) horn, *démða* (urnord. **ðōmiðō*) urteilte.

II. Abschnitt. Die sonanten.

§ 53. Das urnordische übernahm aus urgerm. zeit folgende sonanten:

Kurze: *a, e, i, o, u*. Lange; *ā, ē, ī, ō, ū, æ*.

Dazu kamen mehrere diphthonge:

Fallende: *ai, au, eo, eu, iu*. Steigende: *wa, we, wi; wā, wē, wī, wæ*.

Diese vokale (und diphthonge) waren nasaliert, wenn ein nasaler konsonant unmittelbar vorherging oder nachfolgte oder doch in urgerm. zeit nachgefolgt war; *ā* scheint immer nasaliert gewesen zu sein und zwar aus letztgenanntem grunde.

Die entwicklung dieser laute innerhalb des (urnordischen und) altwestnordischen wurde durch folgende lautgesetze bestimmt.

Kap. 1. Lautgesetze der starktonigen silben.

I. Urnordische vorgänge.

§ 54. *æ* war noch um Christi geburt als solches erhalten, wie aus den ältesten finnischen lehnwörtern, z. b. *n(i)ekla* (got.

nēpla) nadel, *miekka* (got. *mēkeis*) schwert hervorgeht. Aber schon vor 300 tritt statt dessen *ā* auf, z. b. *marik* (got. *mērs*) 'berühmt' in einer Thorsbjærger inschrift; später Jondal *warinar* (vgl. got. *wērjan*) 'wäring', Möjebro *Franwaraðar* (vgl. got. *rēdan*) personenname; vgl. ferner isl.-anorw. *gráta* (got. *grētan*) weinen, *máne* (got. *mēna*) mond u. s. w. Die meisten altnord. *ū* sind in dieser weise aus älterem *æ* entstanden.

§ 55. *u, ū* gehen vor *h* in *o* (woraus *ō*, nach dem schwund des *h*, s. § 110, § 234), resp. *ō* über, z. b. Tune *ðohtrik* (griech. *θυγατέρες*) töchter; vgl. ferner aschwed. *lō* luchs, isl.-anorw. *knésbót* (d. *bucht*) kniehöhle, *dróttsete* truchsess, *gnótt* (ahd. *ginuht*) genüge, *ismótt* das, worin man schmiegt, *flótte* flucht; *óttu* (got. *ūhtwō*) früheste morgenzeit, *þóttu* (got. *þūhta*) dünkte, *þró* (ags. *þrūh*) trog, *óre* (got. *jūhiza*) jünger.

Anm. 1. Die älteren inschriften zeigen noch *ū*, nach den namen *Muha* einer Kragehul-inschr. und *Hariuha* auf einem Seeländischen brakteaten zu urteilen.

Anm. 2. Konsonantisches *u* in den diphthongen *eu, iu* bleibt dagegen, wie aus ostnord. *liūs* (vgl. got. *liuhap*; nicht **liauhap*!) licht, *liūre* lichtöffnung u. dgl. hervorgeht (über westnord. *liós, lióre* u. dgl. s. § 98). Ueber diphth. *au* s. § 58.

Anm. 3. Unerklärte ausnahmen sind: *sút* gram, anorw. *sutt* gram, krankheit neben *sótt, sót* (d. *sucht*) krankheit (vgl. Wadstein, Fornn. hom. s. 127); orknöisch *fúa* neben sonstigem *fóa* fuchsin.

§ 56. *i, ī* gehen vor *h* in *e* (woraus *ē*, nach dem schwund des *h*, s. § 110, § 234), resp. *ē* über, doch nicht wenn in der folgenden silbe ein *i, ī* steht (vgl. J. V. Lindgren in De svenska landsmålen XII, 154 ff.). Urnord. beispiele fehlen; vgl. aus späterer zeit isl.-anorw. (*H*)*loðvér* (-*ver*) Chlodwich, Ludwig, *tuénn* (got. pl. *tweihnai*) doppelt, *tué-* zwei-, *þrénn* dreifach, *véla* (lit. *weikalóti*) sich beschäftigen, *hēla* (**hihlōn-*, vgl. sskr. *çicira-*) reif, *té* (got. *teiha*) zeige, *lé* (got. *leihva*) leihe, aber z. b. *þísl* (ahd. *dīhsila*) deichsel, *nít(t)a* (**nihtian*) sich weigern, aschw. *sīr* siehst, sieht (neben gewöhnlicherem *sēr* nach inf. *sēa*, wie umgekehrt selten inf. *sīa* nach *sīr*), nschw. dial. *raitā* (**rīttā*; isl. *rétta* nach dem adj. *réttr* recht, wie *slétta* schlichten nach *sléttr* u. dgl. m.) richten, nschw. *tīta* (**tīhtīōn-*; vgl. nnorw. *tēta* aus **tīhtōn-*) meise.

Anm. Wenn in einem paradigma wechsel von *e, ē* und *i, ī* nach obiger regel entstehen sollte, ist oft ausgleichung eingetreten, entweder

zu gunsten des *e*, *ē*, z. b. *stétt* (**stihti*- zu *stíga* steigen) fuss eines bechers, *sétt* anzahl von sechs, *frétt* frage, *véttvangr* (zu *víg* kampf) kampfplatz, *iáttyrðe* (aus **eht*-, s. § 89, § 111, 1; ahd. *jíht*) einwilligung, *léttr* (ahd. *lihti*) leicht; oder zu gunsten des *i*, *ī*, z. b. *sía* seihen, *swīa* (vgl. ahd. *swīgan*) weichen; oder auch sind doppelformen entstanden, z. b. isl. *vét(t)r*: agutn. *vittr* (vgl. isl. *hialmvitr* valküre) wicht, isl. *réttr* (subst.) recht: *lýritr* gesetzliches verbot, isl. *þél* (sehr selten *fél*): aschw. *fil* feile, isl. *þél*: nschw. *fil-mjólk* geronnene milch, isl. *vé*: aschw. *vī* (vgl. isl. *þyri* aus **þūr-wī*) heiligtum, isl. *þéttr*: nschw. dial. *titt* dicht.

§ 57. *ai* wird schliesslich zu *æi* (z. b. urnord. Krogstad *stainax* > anorw. *stæinn*, isl., daraus entwickelt, *steinn* stein) ausser in folgenden stellungen, wo es in *ā* kontrahiert wird:

1. Vor *h*; in den ältesten inschriften noch nicht, z. b. Einang (4. jahrh.) *faihiðo* schrieb, wahrscheinlich Fonnås (5. jahrh.) *aih* (isl.-anorw. *á*) besitze, aber schon Åsum-brakteat (vor 550) *fahi[ðo]* = isl.-anorw. *fáða* schrieb. Sonstige beispiele sind: *fár* (got. *faihs*) schimmernd, *flár* (vgl. got. *plaihan*) hinterlistig, *már* (ahd. *mēh*) möwe, *lán* (neben dem deutschen lehnwort *lén*) lehn, *étt* (vgl. § 63, 2; got. *aihts*) familie, *tó* (vgl. § 71, 2) zehe, *ró* reh, ?*sáld* (**saihaðla* zu *sía* seihen?) sieb; vgl. noch nschw. *slån-bår* schlehe und ? aschw. *tuanne* (**twaihnai* = ahd. *zwēne*?) zwei.

2. Vor *r*. Urnord. beisp. fehlen; spätere sind: *ár* (got. *air*) früh, *sár* (got. *sair*) wunde, *sárr* (lappisch *sairas*) verwundet, *hárr* (ahd. *hēr*) grauhaarig, *árna* (got. *airinōn*) ausrichten, *órr* (got. *airus*) bote, *ór* (finnisch *airo*) ruder, *skérr* (vgl. got. *skeirs*) hell.

Anm. 1. Vor *r* tritt dagegen kontraktion nicht ein, z. b. *eir* (got. *aiz*) erz, *meire* (got. *maiza*) grösser, *geirr* (latinisiert *gaisus*) ger u. a. Ags., resp. deutsches lehnwort sind *léra* (got. *laisjan*) lehren, *éra* ehren (echt nordisch *eira* schonen).

3. Vor *w*; in älteren inschriften noch nicht, z. b. Bo *hlaiwa* grabhügel, Strand *hlaaiwiðo* begrub. Spätere urnord. beisp. fehlen; vgl. aber isl.-anorw. *ská* (lat. *scævus*, gr. *σχαίος*) schräge (adv.), *sól* (got. *sainwala*) seele, *vó* (finn. *vaiva*) weh, unglück, *sár* (got. *sains*) see, *snár* (got. *snains*) schnee, *slár* (ags. *slán*, ahd. *slēo*) stumpf, *mér* schmal, (*h*)*rá* (got. *hrainw*) leichnam, *fré* (got. *frainw*) same, *frár* fruchtbar, *lévirke* (ags. *lāverce*, mhd. *tēwerich*) lereche, *é* (aschw. auch *ā*; got. *ainw*) immer, *lang-ér* (lat. *longævus*) lange dauernd, *éfe* (vgl. lat. *ævum*) lebenszeit,

æfen- (got. *aiweins*) ewig-, ? *sæing* (vgl. aschw. *siang*) bett, ? *sár* (**sainwaR* oder **saihaR* zu 1 ?) zuber; vgl. noch anorw. *á-rofe* (ahd. *ēwa*) zeuge (s. Falk, Arkiv III, 343 f.), aschw. *hā-*, *hæ-skaper* (neben *hī-skaper*, agutn. *hī-skepr*, vgl. got. *heima-frauja*) familie, wirtschaft (s. Schagerström, ibid. III, 138 f.).

Anm. 2. Unter — noch nicht ermittelten — umständen bleibt einstweilen *aiw*, woraus später antevokalisches *æið-* (isl. *eif-*), sonst (s. § 72, 8 mit anm. 9) *øy* (aschw.-adän. *ō*, agutn. *oy*), *ey*, z. b. isl. dat. sg. (sehr selten) *hreife* zu *hré* (**hraiwi*) neben *hrøyr* (**hraiwiR*) leichnam, isl.-anorw. *øy*, *ey* (und schwachtonig *æi*, *eì*, *é*) neben *é* immer, ferner agutn. *snoy* (nschw. *snö*), *sloygur* (nschw. *slö*), aschw. *frō*, dän. *sø* gegenüber resp. isl.-anorw. *snér*, *slér*, *fré* (und *frér*), *sér*. Hierher vielleicht auch isl. *þreifa* (ags. *þráwan?*) gegenüber aschw. *þrāva*, *þrēva* tappen (vgl. isl. *þrifa* schnappen).

4. In stark nebetoniger silbe (s. § 51, 2) und zwar:

a) Im ersten gliede einer zusammensetzung, z. b. isl. *árhialmr* bronzehelm (zu *eir* erz, vgl. anm. 1), aschw. *Suānaldar* personennamen (zu *Suēn*, isl. *Sueinn*), nnorw. *åmyrja* neben isl. *cimyria* heisse asche; vgl. mit später gekürztem vokal (s. § 115) isl. *nakkuarr* (**ne-wait-ek-hwa'riR*) neben *nøkkuarr* (**ne-wa'it-ek-hwariR*) irgend ein.

b) Im letzten gliede einer zusammensetzung, z. b. isl.-anorw. *Þorlákr* u. a. personennamen auf *-lákr* neben (anders betontem, s. § 51, 1, a) *Þorleikr* u. s. w., *Óláfr* (woraus nach § 121, 1 *Ólðfr*) neben *Áleifr* personennamen (wozu das entsprechende fem. *Álof* aus **-lōf*, **-lāfu*, s. § 121, 6), *afráð* (*-rað* und *-roð* aus **-rōð*) neben aschw. (*afraþ* und) *afreþ* abgabe (zu isl.-anorw. *afreiða* abtragen), anorw. *ærfæðe* (und *-aðe*, s. § 65) arbeit, aschw. *Þorstān* u. a. personennamen auf *-stān* neben *Þorstēn* (isl. *Þorsteinn*), *Ovāgher* neben *Öfēgher* (isl. *Ófeigr*) personennamen, agutn. (runisch) *SihrafR* (d. h. *SigrābR*) neben *-raifR* (isl. *reifr*) personennamen; vgl. noch mit später gekürztem (schwachtonigem) vokal die vielen personennamen auf *-arr* (aus **[-ǰ]āraR*) neben (haupttonigem oder vom simplex beeinflusstem) *-(g)eirr*, z. b. *Þórarr*: *Þorgeirr* (vgl. aschw. *Þūrir*, isl. *Þórer* aus **Þunr-æiriR* s. § 232, 3, § 122, 1; altirisch entlehnt *Thomrair*), *Ífarr* (**Innwārr* s. § 239, 5, § 121, 1; ags. entlehnt *Innwær*): aschw. *Iwir* (**InnwæiriR*, air. *Imhair*), (*H*)*róarr* (**Hrōðwārr* s. § 179, § 121, 1): (*H*)*róðgeirr*, sowie *nafarr* (**naða[ǰ]āraR*, finn. *napakaira*, ahd. *nabagēr*) bohrer. Hierher wol auch das negierende verbalsuffix *-at* (got.

ainata; also ursprünglich gleich '(nicht) irgend etwas'), z. b. *varat* war nicht.

Anm. 3. Aus den häufigen zusammensetzungen losgelöst sind wol *bátr* (neben ntr. *beit*) schiff, *klæðe* kleid (s. Noreen, Arkiv VII, S2 f.) und vielleicht *tákn* (neben *teikn*) zeichen (sowie die nur in der neueren sprache belegten *gári*: aisl. *geire* streifen, *rák*: aisl. *reik* furche, scheitel). *Tákn* könnte doch wol auch ags. lehnwort (ags. *tácn*) sein, was bei *sápa* (ags. *sápe*; lapp. *saipo*) seife, *vákr* (ags. *wác*) neben *veikr* (*vøykr*) weich, *láðmaðr* (ags. *láðmon*) lootse (zu *leið* weg) wol die einzig mögliche erklärung ist. *Háss* heiser ist vielleicht von ahd. *heisi*, ags. *hás* zu sondern und zu isl. *huðsa* zischen, *hóste* husten zu stellen (vgl. Falk, Arkiv VI, 114 note). *Báðer* (got. *bai pai*) beide kann nach 4, a (mit später verschobenem hauptton) erklärt werden, aber das *á* kann auch vom acc. *báða* (got. *bans pans*; s. § 12, 1) aus weiter verschleppt worden sein.

Anm. 4. Der vorgang ist wol urnordisch belegt durch Lindholm *hateka* gegenüber (anders betontem) Seeland-brakteat (nr. 57) *haitika*, Kragehul (lanzenschaft) *haitega* ich heisse sowie durch Tune *ðaliðun* gegenüber isl. *deildo* (sie) teilten, indem jene formen wahrscheinlich so zu erklären sind, dass der hauptton einstweilen noch auf der ultima ruhen könnte (vgl. Bugge, Beitr. XIII, 334).

§ 58. *au* wird schliesslich zu *ou* (z. b. urnord. auf mehreren brakteaten *laukaR*, woraus *loukr*, gewöhnlich isl. *laukr*, anorw. *loukr*, beides aus *loukr* entwickelt) ausser vor *h*, in welcher stellung es in *ō* kontrahiert wird. Urnord. belege fehlen; aus späterer zeit z. b. *þó* (got. *þauh*) doch, *fló* (got. *plauh*) floh (verb), *fló* (ahd. *flōh*) floh (subst.), *hór* (got. *hauhs*; über die gewöhnlichere nebenform *hár* s. Löffler, Arkiv I, 266 ff.) hoch, *ló* (ahd. *lōh*, lit. *laukas*, lat. *lūcus*) hain (besonders in ortsnamen, z. b. *Ósló*); ferner nisl. *tóa* (ahd. *zōha*) fuchsin. Vgl. Löffler a. a. o. und VII, 257 ff.

Anm. Eine kontraktion *au* \Rightarrow *ā* existiert nicht. Ueber (*hár*), *fár* (lat. *paucus*) gering, *frár* (asächs. *frō*) keck s. Löffler a. a. o.; *bákn* (ahd. *bouhhan*) zeichen (in *sigrbákn*) ist fremdwort (afries. *bāken*); ob auch das seltene *dámr* geschmack (vgl. ahd. *toum* duft)?

§ 59. *eo*, *eu* sind in älteren urnord. inschriften (vor 600) noch erhalten, z. b. Skärkind *-leubáR* (über Opedal *liubu* s. Bugge, Arkiv VIII, 22) lieb, Skåäng *-leuǵaR* lügenhaft; später werden sie zu resp. *io*, *iu*. Noch später gehen sie (sowie altes *iu*) von fallenden in steigende diphthonge, resp. *iō*, *iū*, über, z. b. isl.-anorw. *þiófr* (ahd. *deob*, ags. *þéof*) dieb, *liúfr* lieb. Nur wo die silbe anfänglich schwachtonig gewesen ist und erst verhältnismässig spät den hauptton über-

nommen hat, stehen (die ebenfalls steigenden diphthonge) *io*, *iu*, z. b. 3. pl. prät. ind. *hioggo* oder *hiuggo* hieben, *iuso* (neben *ióso* mit aus dem sing. *iós* entlehntem *ió*) schöpften; dies weil hier wol noch in urnord. zeit der hauptton auf der ultima ruhte (vgl. § 57, anm. 4).

Anm. Vielleicht war in irgend einem anorw. dialekt der übergang in steigende diphthonge noch im anfang des 13. jahrs. nicht durchgeführt, s. Wadstein, Fornn. hom. s. 123.

§ 60. Die vikingerzeit übernahm also aus urnordischer zeit folgende sonanten (von etwaigen dialektischen abweichungen abgesehen):

Kurze: *a*, *e*, *i*, *o*, *u*. Lange: *ā*, *ē*, *ī*, *ō*, *ū*.

Diphthonge: Fallende: *æi*, *ou*. Steigende: *io*, *iu*, *wa*, *we*, *wi*; *iō*, *iū*, *wā*, *wē*, *wī*.

Von diesem stand gehen wir im folgenden aus.

II. Umlaut.

§ 61. Mit umlaut bezeichnet man im allgemeinen eine verschiebung des vokalsystems, die durch den assimilierenden einfluss benachbarter laute hervorgerufen wird. Die artikulationsstelle des vokals wird also nach der seite hin verschoben, wo der den umlaut bewirkende laut gebildet wird. Von diesem gesichtspunkte aus ist der an. umlaut zweierlei art: entweder eine palatalisierung oder eine labialisierung des betreffenden vokals.

Anm. Je nach dem platze des umlautwirkenden lautes nach oder vor dem umgelauteten unterscheidet man zwischen regressivem und progressivem umlaut. Im westn. jedoch ist der letztere nur spärlich vertreten (im ostn. dagegen von grösserer bedeutung).

A. Verschiebung durch palatalisierung.

§ 62. Die palatalisierung findet in starktoniger silbe (vgl. § 126) nur bei denjenigen vokalen statt, die nicht schon mehr oder weniger palatal sind (vgl. das vokalschema § 46), also bei den gutturalen *a*, *o*, *u*, *ǫ*, *á*, *ó*, *ú*, *ó* so wie bei solchen diphthongen, die diese vokale enthalten, also *ou* (und den daraus entwickelten *au*, *ou*, s. § 96), *io*, *iu*, *ua*, *ió*, *iū*, *uá*. Bewirkt aber wird im westn. dieser umlaut:

1. durch ein in der nächsten silbe — nach einem oder mehreren konsonanten (also nicht unmittelbar) — folgendes (sonantisches oder konsonantisches) *i*, welches in literarischer zeit sehr oft entweder in folge der synkope (s. § 130 ff.) nicht mehr da ist, oder auch in *e* (s. § 124) übergegangen ist;

2. durch ein unmittelbar folgendes palatales (also *i*-haltiges) *r* (urn. *ṛ*, urgerm. *z*; vgl. § 18; § 34 anm. 2; § 174; § 206). Jenen nennt man *i*-umlaut, diesen *ṛ*-umlaut.

Anm. 1. Ueber eine mutmassliche dritte art von palatal-umlaut s. § 88 anm.

Anm. 2. Dass ein vokal nicht durch unmittelbar folgendes *i* umgelautet wird, geht z. b. aus dem gegensatz prät. *fáða* (< *fāiða*, urnord. *fāhiðō*, älter *faihiðō*, s. § 57, 1) schrieb: *dómða* (**ðōmiðō*) richtete hervor; s. Brate, Bezzenbergers Beitr. XIII, 27 ff.

1. *i*-umlaut.

§ 63. Die fälle sind:

1. *a* > *æ* (isl. *e* s. § 85), z. b. anorw. *kætill*, isl. *ketell* (got. *katils*) kessel, *tælia* (*telia*) zählen zu *tal* zahl, *hældr* (*heldr*; got. *haldis*) lieber, *næfna* (*nefna*; got. *namnjan*) nennen.

Anm. 1. In anorw. (bes. ostnorw.) quellen kommt auch nach 1200 ein progressiver umlaut *ia* > *ie* vor, z. b. *giærn* (*giarn*) begierig, *giælda* (*gialda*) entgelten, bezahlen, *hiærta* (*hiarta*) herz.

2. *á* (über dessen entstehung vgl. § 53, § 54, § 57) > *é*, z. b. 1. sg. präs. *mále* spreche zu *mál* sprache, *klæia* neben *klá* reiben, *lætr* (got. *lētis*) lässt.

3. *o* > *ø* (geschlossenenes), z. b. *søner* söhne zu *sonr* sohn, 3. sg. konj. prät. *þøðe* zu *þola* dulden, *nørðre* nördlicher zu *norðr* nord, pl. *øxn* zu *oxe* ochs. Dieser fall ist verhältnismässig selten, weil (nach § 141) *o* nie lautgesetzlich in der betreffenden stellung stand, sondern erst durch ausgleichung innerhalb eines paradigmas dazu gekommen ist.

Anm. 2. Weil (nach § 141) *o* sehr oft mit *u* wechselt, entsteht häufig der schein, als ob *y* der *i*-umlaut von *o* (statt von *u*, s. 5 unten) wäre, z. b. *sonr* (älter und seltener *sunr*): pl. *synir*, -er (jünger und seltener *søner*).

Anm. 3. Da dieses *ø* oft mit *e* wechselt (s. § 86), entsteht auch bisweilen der schein, als ob *o* zu *e* umgelautet wäre, z. b. *sefr* (älter *søfr*) schläft zu *sofa* schlafen.

4. *ó* > *ó*, z. b. 1. sg. präs. *bóte* büsse zu *bót* busse, *sókia* (got. *sōkjan*) suchen, 2. sg. präs. ind. *blótr* (got. *blōtis*) zu *blóta* mit opfer verehren.

Anm. 4. Weil (nach § 143 anm.) *ó* bisweilen mit *ú* wechselt, entsteht unter umständen der schein, als ob *ó* zu *y* umgelautet worden wäre (vgl. oben anm. 2), z. b. *býli*, -c (neben *bóle*) aufenthaltsort zu *ból* ort, wo man sich niedergelassen hat und zu *búa* wohnen (vgl. orknöisch *landbúli* gegenüber gewöhnlichem *landbóle* pächter).

5. *u* > *y*, z. b. *synir*, -er söhne zu *sunr* (neben *sonr*, vgl. anm. 2) sohn, *dylia* verhehlen zu *dulr* verbergung, *fylla* (got. *fulljan*) füllen.

6. *ú* > *y*, z. b. 1. sg. präs. *hýsi*, -e beherberge zu *hús* haus, *gnýia* tosen zu *gnúa* reiben, 2. sg. präs. *lýkr* (got. *lūkis*) zu *lúka* schliessen.

7. *ø* (über dessen entstehung s. § 71, 1, § 72, 1) > *ø* (offenes), z. b. *øðle* (aus **aðuli*, vgl. § 66 anm.) neben *aðal* beschaffenheit, *døglengr* (**ðaguling^R*) prinz. Beispiele sind sehr selten (vgl. jedoch § 72 anm. 8).

8. *ó* (s. § 71, 2, § 72, 2) > *ó*, z. b. pl. *spóner* (neben *spéner*) zu *spónn* (*spónn* § 73, 2, c) span. Beispiele sind äusserst selten, weil *ó* nie lautgesetzlich, sondern nur durch ausgleichung innerhalb eines paradigmas in der betreffenden stellung steht.

9. *øu* (über dessen entstehung s. § 58) oder vielmehr die daraus entwickelten (s. § 96) *ou* (vorzugsweise anorw.) und *au* (vorz. isl.) > resp. *øy* und *ey* (*æy*), z. b. 1. sg. präs. *drøymi*, *dreyne* träume zu *droumr*, *draumr* traum, *døyia*, *deyia* sterben zu *douðr*, *dauðr* todt, 2. sg. präs. *løypr*, *hleypr* (got. *hlaupis*) läufst, *høyra*, *heyra* (got. *hausjan*) hören.

Anm. 5. Dieser fall ist natürlich nur ein korollar der in 1, 3, 5 u. 7 oben behandelten fälle.

10. *ia* (über dessen entstehung s. § 89) > *æ* (isl. *e*), das zunächst aus **iæ* entstanden ist (s. § 235), z. b. *Ærlingr* (*Erlengr*) eigenname zu *iarl* häuptling; *hælpr* (*helpr*) hilft zu *hialpa* helfen u. dgl. Die beispiele sind verhältnismässig selten, weil das dem *ia* zu grunde liegende *e* (nach § 139, 1) nie lautgesetzlich, sondern nur durch übertragung in die betreffende stellung gekommen ist.

11. *io* > *ø*, zunächst aus *iø* (s. § 235), das durch einfluss verwandter formen mit *io* wieder auftreten kann, z. b. 3. sg.

konj. prät. *högge* (*hiögge*) neben 1. pl. ind. prät. *hioggom* (wir) hieben, *bögge* (*biögge*) neben *bioggom* (wir) wohnten. Beispiele sind sehr selten.

Anm. 6. Der scheinbare übergang *io* > *y*, z. b. *hyggi*, *byggi* neben *h(i)ögge*, *b(i)ögge* ist nach anm. 2 oben zu beurteilen.

12. *ió* > *ó*, zunächst aus *ió* (s. § 235), z. b. 3. sg. konj. prät. (*h*)*lópe* neben 1. pl. ind. prät. (*h*)*liópom* (wir) liefen, *óse* neben *iósom* schöpften, *óke* (*ióke* vgl. 11 oben) neben *iókom* vermehrten. Beispiele sind sehr selten.

Anm. 7. Wenn es bisweilen aussieht, als ob *ió* zu *y* umgelautet worden wäre, so ist das verhältnis nach anm. 2 oben zu beurteilen, z. b. 1. sg. präs. *lýsi*, -e leuchte zu *liós* licht, 2. sg. präs. *býðr* (got. *biudis*) zu *bióða* bieten.

13. *iu* > *y*, zunächst aus *iy* (s. § 235), z. b. 3. sg. konj. prät. *yki*, -e neben 1. pl. ind. prät. *iukum*, -om (wir) vermehrten, nisl. *ysi* (*jysi*) neben *jusum* schöpften. Beispiele sind sehr selten (vgl. anm. 6 oben).

14. *iú* > *y*, zunächst aus **iý* (s. § 235), z. b. *sýki*, -e krankheit zu *siúkr* krank, *mýkia* besänftigen zu *miúkr* weich, *dýpp* (got. *diupīpa*) tiefe zu *diúpr* tief.

15. *ua* > *uæ* (isl. *ue*), z. b. *kuælia* (*kuelia*) quälen neben *kualða* (ich) quälte.

16. *ua* > *uê*, z. b. 3. sg. konj. prät. *kuême* (ahd. *quāmi*) käme.

§ 64. Die vokale der stark nebentonigen silben werden in derselben weise umgelautet, z. b. pl. *gefæendr* (aus **-andīk*), -endr zu *gefande* geber, *tiðende* neuigkeit, *faðærni*, -erne, *móðærni*, -erne väterliche, resp. mütterliche seite, *réttyndi*, -e recht. Dagegen werden schwach nebentonige vokale nicht umgelautet, z. b. pl. *fiandr* zu *fiande* feind, 3. sg. konj. prät. *kallaðe* riefe. Wo die betonung zwischen starkem und schwachem nebenton schwankt (s. § 51, 2, b), finden sich natürlich doppelformen, z. b. *bindende* : *bindande* enthaltsamkeit, *dómæri*, -ere (vgl. got. *dōmareis*) : *dómare* richter, sg. fem. *gefende* (got. *gibandei*) : *gefande* gebend, *dýræri*, -ere : *dýrare* teurer, *allýngis* : *ǫllungis* (durch kontamination auch *allungis*, *ǫllyngis*) ganz und gar.

Anm. Ueber eine art späteren umlauts in schwachtoniger silbe s. § 126.

§ 65. Andererseits wird der umlaut nur durch schwachtonigen vokal bewirkt. Daher unterbleibt er in zusammensetzungen wie *óstvinr* lieber freund, *fáviss* unwissend u. dgl., sowie in ableitungen mit stark nebentoniger ableitungssilbe wie *sannindi*, -e wahrheit. Wo aber ein ursprünglich starktoniges *i* (*i*) zur schwachtonigkeit niedergesunken ist, bewirkt es natürlich umlaut (sofern dieser nicht durch association mit verwandten unumgelauteten formen beseitigt wird, vgl. § 67), z. b. (*H*)*rórekr* Rodrich, *Gýriðr* (neben *Guðriðr*) weiblicher eigename, *Þyri* (**Þúr-wi* neben *Þórvé*, vgl. § 56 anm.) weibl. eigenn., *ýmiss* wechselnd, isl. *seytián* (neben *sautián*, gewöhnlich *siautián*) siebzehn, *þeygi*, *þeyge* (**þau-gi*) doch nicht, nom. acc. pl. ntr. *báðe* (**bā-þiu*) beide, *ærfiði*, *erfeðe* (neben anorw. *ærfæðe*, *ærfaðe*, aschw. *arvipi*, kontaminiert von *ærfiði* und **arféðe*, **arfaðe* aus **arþāði*-, nach § 57, 4, b aus **arþaiði*- entwickelt) arbeit, *dāglengr* (neben *doglingr*) prinz, *ærfingi* (neben *arfingi*) erbe; vgl. aschw. *drōtneng* (neben isl. *drótning*, *drotning*) königin, *høfþinge* (neben isl. *hofðinge*) hauptling u. a. m. Vgl. Wadstein, Fornn. hom. s. 145 f.

Anm. Aus den in § 64 und § 65 entwickelten Gesichtspunkten erklären sich gegensätze wie *Gýriðr* : *Þuriðr*, (latinisiert) *Herioldus* : *Haraldr*, *Bryniulfr* : aschw. *Brunulfr*, *þǣnningr* : aschw. *panninger* pfennig u. a. (vgl. § 51, 1, a und b); ferner *scell* (**sāliR*) glücklich : *vesall* unglücklich, *mærr* (urnord. *mariR* Thorsbjærg) : *Ingemarr* u. dgl. Also ist *um(b)* 'um' die ursprünglich schwachtonige form neben einstigem starktonigen **ymb* (ags. *ymb* aus **umbi*).

§ 66. In der historischen entwicklung des *i*-umlautes haben wir mehrere verschiedene perioden zu unterscheiden (s. Kock, Beitr. XIV, 53 ff., XV, 261 ff.; Noreen im Grundriss I, 422 f., 453 f.):

1. Eine periode, wo umlaut nur durch dasjenige *i* bewirkt wird, das, in ultima oder vor einer schwachtonigen silbe stehend, nach langer starktoniger silbe synkopiert wird (vgl. § 130, 1). Dieser prozess, der wahrscheinlich zunächst als eine art von epenthese des synkopierten vokals aufzufassen ist, gehört schon dem ende der urnord. zeit, denn schon um 700 treffen wir z. b. Björketorp 3. sg. präs. *þarutR*, d. h. isl. *brýtr* aus urnord. **þriutir* (got. 2. sg. *þriutis*) brichst, -t, Stentofta dat. pl. *gestumR* (= anorw. *gæstum*) zu **gestR* aus urnord. (Gallehus) -*gastir*

gast; gleichzeitig ist wol *dómða* (ich) richtete aus urnord. **ðōmiðō* u. dgl.

2. Eine periode — etwa das 8. jahrh. —, wo kein umlaut eintritt, also weder durch erhaltenes *i* bewirkt wird, noch durch dasjenige, welches teils, vor einer starktonigen silbe stehend, nach langer starktoniger silbe, teils, in ultima oder vor einer schwachtonigen silbe, nach kurzer starktonigen silbe synkopiert wird (vgl. § 130, 1 u. 2), z. b. *kuánfang* heirat aus **kuánifang(a)* zu *kuén* (**kuáni-*) weib, *salr* saal aus **salir*, *talða* (ich) zälte aus **talidō* (vgl. got. *talida*).

3. Eine periode, wo umlaut (jetzt doch wol nicht epenthetischer natur) wieder auftritt, bewirkt sowol durch das *i*, welches, vor einer starktonigen silbe stehend, nach kurzer starktoniger silbe synkopiert wird, wie durch erhaltenes, z. b. anorw. *hærskip* kriegsschiff aus **hariskip*, *dómer* (got. *dōmeis*) richtest, *lykill* (pl. *luklar*) schlüssel aus **lukilr* (pl. **luklar*, älter **lukilar*). Dieser prozess ist zwar ostnord. erst um 960 bezeugt durch die adän. inschrift von Store Rygbjærg, wo *liki* (d. h. *længi*) = anorw. *længi* (got. *laggei*) 'lange' belegt ist; doch dürfte er — wenigstens westnord. — beträchtlich älter sein (vgl. 4 unten), denn der Norweger Þiódolfr ór Huini (um 900) lässt schon *længi* mit *drængr* (**drangir* nach 1 oben) junger mann assonieren.

4. Eine periode, die keinen umlaut mehr eintreten lässt; wo also diejenigen *i* nicht umlautswirkend sind, welche durch kürzung urnordischer *ā*, *ai*, *ē* entstanden, ein übergang, welcher nach ausweis ags. lehnwörter wie die eigennamen *Bondi*, *Tosti*, *Tófi* u. a. (s. Sievers, Beitr. XII, 482 ff.) schon um 1000 vollzogen war. Also z. b. *faðer*, -ir vater, 2. sg. prät. ind. *valðer*, -ir got. *validēs*) wähltest, 3. sg. konj. präs. *lúki*, -e (got. *lūkai*) schliesse, *Hamðer*, -ir (älter *Hampér*) u. a.

Anm. Aus dem oben 2 und 3 angeführten geht hervor, dass unter umständen ein *i* der ultima den vokal der ursprünglichen antepænultima umlauten kann, z. b. 3. sg. prät. konj. *vældi* (*velðe*) aus **walði* aus **waliðī* (vgl. got. *walidēdei*) wählte, nom. sg. f. *bætri* (*betre*) aus **batrī* aus **batirī* (got. *batizei*) besser (vgl. § 67, 3), *døglengr* aus *døglingr* (s. § 63, 7) aus **ðagulingr* prinz u. a.; vgl. aschw. *höfþinge* (*hyfþinge*) aus (isl.) *höfðinge* (aschw. u. anorw. *hufðingi*) aus **habuðinge* hauptling. Vgl. F. de Saussure in *Mélanges Renier*, s. 391.

§ 67. Ein durch den umlaut hervorgerufener vokalwechsel ist sehr häufig durch analogische ausgleichung aufgehoben worden. Wo nämlich in einem paradigma oder in einer gruppe von wörtern, die unter einander nahe verwandt sind, ein umgelauteter vokal und der diesem entsprechende unumgelautete neben einander vorkamen, ist manchmal der wechsel ausgeglichen worden, so dass bald jener, bald dieser vokal durchgedrungen ist, bald doppelformen entstanden sind, z. b.: a) Sg. präs. ind. *flýg*, *flýgr*, *flýgr* statt **fliug* (ahd. *fliugu*), *flýgr* (ahd. *fliugis*), *flýgr* von *fliuga* fliegen; sg. nom. *færð* (*ferð*), gen. *færðar* statt *færð* (**farði*-), **farðar* fahrt; sg. *tækinn* (*tekenn*), pl. acc. *tækna* statt *tækin*, **takna* (wonach aschw. sg. *takin*) genommen. b) Sg. *staðr*, pl. *staðer* statt *staðr*, **stæðir* (**stedēr*; hiernach agutn. sg. *stepr*) stätte; sg. *valeðr*, pl. acc. *valða* statt **væliðr* (**veleðr*), *valða* gewählt. c) *bón* neben *bón* aus urspr. nom. *bón*, gen. *bónar* bitte; pl. *lyklar* neben *luklar* zu *lykill*, -*ell* schlüssel (vgl. § 66, 3); *bætri* (*betre*) und (seltener) *batre* aus urspr. sg. m. *batre*, f. *bætri* (s. § 66 anm.), ntr. *batra*, pl. *bætri* besser; *myrginn* und *morgonn* morgen geben zu den kontaminationsbildungen *mørgenn* (vgl. § 63, 3) und *morgenn* anlass; ebenso sind *baztr* und *bæztr* (*beztr*) best aus urspr. nom. **bætistr*, acc. *baztan* kontaminiert. S. weiter die flexionslehre.

Anm. Es giebt auch einige fälle, wo der umlaut in ein wort hineingekommen ist, dessen paradigma lautgesetzlich keine einzige umgelautete form aufzuweisen hatte. In solchen fällen ist also die analogie anderer paradigmata massgebend gewesen. Z. b. (*h*)*not* nuss, pl. (*h*)*nøtr* statt **hnutr* (aus **hnutir* s. § 66, 2) nach analogie von *fótr*, pl. *fótr* fuss u. dgl.; *gala* singen, sg. präs. *gæl* (*gel*), *gælr* nach *falla* fallen, präs. *fæll* (*fell*), *fællr* u. a.

2. *æ*-umlaut.

§ 68. Dieser umlaut ist jünger als der *i*-umlaut, aber doch in vorliterarischer zeit vollzogen. Die fälle sind:

1. *a* > *æ* (*e*), z. b. *kær*, *ker* (got. *kas*) gefäss, *glær*, *gler* glas.

Anm. 1. Zweideutig sind isl. *berr* (vgl. asl. *bosǫ*) baar, *here* hase, *mergr* (asl. *mozgǫ*) mark, die sowol hierher gehören (vgl. anorw. äusserst selten *barr*, aschw. *bar*, *havi*), wie auch altes mit *a* ablautendes (s. § 146) *e* haben können (vgl. neuschw. dial. *bær* aus **bera*-, neunorw. *jase* aus **hiase* aus **hesan*-, aschw. *miærgher* aus **miarghr* aus **meRǫa*-). Vgl. J. V. Lindgren, Sv. Landsm. XII, 57. Für anorw. *here* (nicht **hæri*) nisl. *hjeri* steht nur die letztere möglichkeit offen (vgl. § 85; § 100).

2. *ú* > *é*, z. b. *í gár* (aschw. *ī gār*) gestern, nom. pl. f. *þér* (aschw. Rök *þar*, vgl. got. *þōs*) die, *tuér* (aschw. *tuār*, vgl. got. *twōs*) zwei, *mér* (adän. *mār*) mädchen, *fér* (aschw. *fār*) schaf, *lér* (aschw. *lār*) schenkel.

3. *o* (aus *u* nach § 83, 2) > *ø* (geschlossenes), z. b. präfix *ør-* (got. *uz-*) mit privativer bedeutung, 3. pl. prät. ind. *frøro* und part. prät. *frørenn* zu *friōsa* frieren, resp. *køro*, *kørenn* zu *kiōsa* wählen, *frør* frost, *kør* wahl, isl. *hrør* leiche und *hrørna* gebrechlich werden neben *hriōsa* schaudern, *snør* (und *snor*, sanskr. *snuśū*) schnur, (*h*)*løra* neben isl. *hlusta* lauschen, *mann-løra* neben *mannløysi*, *-leyse* memme, (*h*)*nøre* das niesen zu (*h*)*niōsa* niesen.

Anm. 2. Statt *ø* steht oft *e*, vgl. oben § 63 anm. 3 und unten § 86.

4. *ó* > *ó*, z. b. *óre* (got. *jūhiza*, vgl. § 55) jünger, *bór* dorf neben *ból* wohnort. Doch kann in beiden fällen der umlaut auch anders erklärt werden.

5. *ú* > *ý*, z. b. *sýr* (lat. *sūs*) sau, *kýr* (ags. *cū*) kuh, *ýr* (vgl. got. *us*) präp. von — her; vielleicht auch *býr* dorf neben *búa* wohnen.

6. *ou* (*ou*, *au*) > *øy* (*æy*, *ey*), z. b. *øyra* (*eyra*, vgl. got. *ausō*) ohr, *røyrr* (*reyrr*, vgl. got. *raus*) rohr, *drøyri* (*dreyre*; vgl. got. *driusan* herabfallen) blut.

7. *ü* > *ý*, z. b. *dýr* (anorw. äusserst selten *diür*, got. *dius*, gen. *diuzis*) tier, *Týr* (urgerm. **Tieuz*, gr. *Ζεύς*) gott des zweikampfes, isl. *hlýr* (ags. *hléor*) wange neben *hlust* ohr.

§ 69. Wo bisweilen der umlaut fehlt, scheint dies teils dessen nicht-eintreten in gewissen (anorw.) dialekten (so wol in den oben erwähnten *barr*, *snor*, *diür*), teils der schwachtonigkeit der silbe zuzuschreiben zu sein, z. b. präfix *tor-* (got. *tuz-*) schwer-, *úr* oder *ór* neben *ýr* (selten *ór*) präp. von — her, präfix *or-*, *ur-* neben *ør-* (s. oben 3), *nafarr* (aus **naþa[ǣ]āraR*, s. § 57, 4, b) u. a.; teils endlich liegen analogiebildungen vor, z. b. 3. pl. prät. ind. *kuru*, *-o* und part. prät. *korenn* (neben resp. *køro*, *kørenn*) zu *kiōsa* wählen nach analogie von *brutu*, *-o*, *brotenn* zu *briōta* brechen u. dgl.; nom. sg. wie *nár* leiche statt **nér* nach gen. *nás* (vgl. oben *mér*, das zuletzt durch ein dem gen. *møyiar*, *meyiar* nachgebildetes *møy*, *mey* ersetzt wird).

B. Verschiebung durch labialisierung.

§ 70. Die labialisierung trifft zunächst (vgl. § 73) nur diejenigen vokale, die nicht schon mehr oder weniger labialisiert sind (vgl. das vokalschema § 46), also *a, e, i, æ, á, é, í* (für *æ* fehlen beispiele), endlich auch solche diphthonge, die als letzten komponenten einen dieser vokale enthalten. Bewirkt wird im westn. dieser umlaut vorzugsweise und in älterer zeit ausschliesslich durch ein folgendes (sonantisches oder — in weit zahlreicheren fällen — konsonantisches) *u*, das in literarischer zeit sehr oft entweder in folge der synkope (s. § 130 ff.) nicht mehr da ist, oder auch in *o* (s. § 125) übergegangen ist; später aber auch durch andere benachbarte laute labialer klangfarbe.

§ 71. Die fälle des (durch sonantisches *u* hervorgerufenen) *u*-umlautes sind:

1. *a* > *ø*, z. b. isl. 1. pl. präs. ind. *kollom* (anorw. *kallum*, s. § 78, 4) zu *kalla* rufen, isl., anorw. *søk* (**saku*) sache, pl. *lond* (**landu*) zu *land* land; vgl. unten 5.

2. *á* > *ø* (später *á* geschrieben, s. § 80), z. b. isl. pl. *ótom* (anorw. *átom* § 78, 4) zu *át* ass; isl., anorw. *skól* schale, pl. *sór* zu *sár* wunde. Vgl. unten 6.

3. *e* > *ø* (geschlossenes) tritt nur dann ein, wenn *e* nach § 91 (vgl. § 90) nicht gebrochen werden konnte, also z. b. nach *r* wie in *røk* (**reku*; auch *røk*, **raku*) manifestation, 3. pl. prät. ind. *røro* (auch *rero* nach sg. *rera*, wie umgekehrt sg. *røra* nach dem pl.) rüderten, *grøro* (*grero*) keimten, *þraskoldr* (öfter *þreskoldr* s. § 77, § 127) türschwelle, *Hallfrøðr*, *Guðrøðr* u. a. namen auf -(f)*røðr* (**freður*); oder wo *e* ursprünglich schwachtonig gewesen ist wie in anorw. *messa*, obl. *møssø* (aus zusammensetzungen wie *Ólafsmessa*, -*møssø* u. dgl. losgelöst) messe, isl. *tøgr* (**tegur*, vgl. *fertøgr* u. dgl., andererseits das haupttonige aschw. *tiugher*) neben *tegr* (aus gen. -*tegar*) anzahl von zehn. Vgl. Bugge, Arkiv II, 250 ff., Wadstein, Fornn. hom. s. 150 note.

Kein sicherer Fall
für reinen
u-umlaut

Anm. 1. Anorw. *røttyndi* recht ist wol eine kontamination von *réttyndi* (s. § 64) und **røttundi* (**rettundi*, aus **rétundi* verkürzt, s. § 114, 2).

Anm. 2. Ganz ausnahmsweise scheint *æ* ebenso zu *ø* umgelautet worden zu sein; doch ist wol hier immer anzunehmen, dass *æ* zunächst wegen schwachtonigkeit in *e* übergegangen ist (s. § 128). Beispiele sind: anorw. *øllykti* (*øllyfti*; vgl. *røttyndi* oben anm. 1) elfte zu anorw. *ællugu*

(aschw. *ællovo*) elf, das einst haupttonige pænultima hatte (s. Noreen im Grundriss I, 456 unten, 461 unten); *gognom* (*gogn*) 'durch' neben haupttonigem *gægnum* und proklitischem *gegnum* (das in der seltenen nebenform *giognum* als haupttoniges wort gebraucht worden ist und dem zu folge der brechung unterliegt).

4. *ia* > *iø*, z. b. isl. 1. pl. präs. ind. *hiølpom* zu *hialpa* helfen, isl., anorw. *fiøl* brett zu gen. *fialar*. In der betreffenden stellung stand *ia* nie lautgesetzlich, sondern nur durch übertragung aus formen mit *a* in der endung (vgl. § 90).

5. *ua* > *uø*, z. b. *sugppr* schwamm zu gen. *suappar*.

6. *uá* > (**uó*), das nach § 73, 2, a zu **uó* wird, woraus nach § 244) *ó*, z. b. *sóno* so (nun) aus *suá nú* (s. § 124, 5); pl. *kongor*-(*kangur*)-*óvor* zu *kongorváfa* spinne; *þópóro* nichtsdestoweniger aus **þó-(a)ð-huáru*; 3. pl. prät. ind. *ófo*, *óro*, *kóðo*, *kómo*, *sófo* zu sg. resp. *vaf* wob, *var* war, *kuað* sagte, *kuam* kam, *suaf* schlief; *ón* hoffnung neben gen. *vánar*; s. Wadstein, a. a. o., s. 66 ff.

Anm. 3. Für *ue* > *ó* und *ué* > *ó* fehlen ganz sichere beispiele. Jedoch dürfte *s(u)øfn* neben *suefn* schlaf dem dat. pl. *søfnom* unter mitwirkung des verbs *sofa* (präs. *søf*, -*r*) schlafen entsprungen sein. Ebenso wol hierher dat. pl. *vólom* zu *vél* (*vól*) kunstgriff und vielleicht der name *Vólundr* (vgl. ags. *Weland*). Dat. sg. und pl. *sónskom* zu *sucenskr* neben *sónskr* kann auch ein beispiel von *ué* > *ó* sein (vgl. § 72, 13).

7. *ui* > (**uy*, woraus nach § 244) *y*, z. b. *kyrr*, *kuirr* ruhig (urspr. nom. *kyrr*, acc. *kuirran*; vgl. got. *qairrus*, acc. *qairrjana*); *syll* (anal. *suill*) zu gen. *suillar* (anal. *syllar*) schwelle; *sykn* (got. *swikns*) schuldlos aus urspr. m. **suikn*, f. *sykn* u. s. w.; *systir*, -er schwester aus **suistir*, obl. *systur*; *forvista* (-*ysta*) zu obl. *forystu*, -o (-*vistu*, -o) leitung; *pyrill*, -ell (ahd. *dmiril*) quirl setzt wol eine nebenform **pyrull*, -oll voraus (vgl. auch dat. pl. *pyrlum* < **puirlum*).

Anm. 4. Für *uí* > *y* fehlen beispiele. *Tordýfill*, -ell scarabæus steht nemlich statt **torðyfill* (aschw. *torpyvil*, ags. *tordwifel*; vgl. oben *pyrill*), wol in folge volksetymologischer anlehnung an *dúfa* tauchen (s. Bugge, Arkiv II, 219 f.). Der name *Úsýfr* (ags. *unsýfre*, ahd. *unsūbiri* unsauber) ist von *Ósuifr* (mit dem adj. *úsuifr* unfreundlich identisch) zu sonder.

§ 72. Die fälle des (durch konsonantisches *u* hervorgerufenen) *w*-umlautes sind:

1. *a* > *ø*, z. b. *songr*, pl. *songuar*, gesang.

2. *á* > (*ó*), woraus nach § 73, 2, b) *ó*, nur unmittelbar vor tautosyllabischem (später nach § 244 geschwundenem) *w*, z. b.

mór möwe zu pl. *máfar* (**māwar* < **maihwōz*), *siór* (gen. *siáfar*) see, *sniór* (gen. *sniáfar*) schnee, *miór* (acc. *miáfan*) schmal, *sliór* (acc. *sliáfan*) stumpf, *friór* fruchtbar, *frió* same, präfix *nó-* (**nāw* aus **nāhw* § 234; got. *nēlv*) neben schwachtonigem (vgl. § 76) *ná-* nahe (vgl. *nónd* aus **nāund* § 104, **nāhwundi-* nachbarschaft zu got. *nēlvundja* nachbar), *kló* (ahd. *chlāwa*, ags. *clānu*) klaue neben schwachtonigem *-kla* (**-klā* § 121, 1) in *ok(k)la* (ahd. *anchlāo*) fussknöchel, *fló* flötz, schieht neben *flá* flösse, absatz; vgl. noch aschw. *brō* brücke (ahd. *brāwa* braue, altgall. *brīva* brücke; vgl. ags. *brú* braue, isl.-anorw. *brú* brücke) neben isl.-anorw. *brá* wimper.

Anm. 1. Ob *hór*, *hár* (urspr. nom. *hór* : acc. *háfan*) hoch und *frór*, *frár* hurtig auch hierher gehören können, bleibt fraglich; vgl. oben § 58 (und Löffler a. a. o.), sowie S. Süderberg in Öfversigt af filologiska sällskapets i Lund förhandlingar 1881—1888, s. 93.

Anm. 2. Auffallend ist *lófe* neben *láfe* dreschtenne. Das *ó* ist wol in denjenigen — nach ausweis der aschw. form *lōe* einst vorhandenen — kasus entstanden, wo *w* wegfiel, weil tautosyllabisch. Wie aschw. *lōe* zu beurteilen ist wol isl.-anorw. *flóe* untiefe wassersammlung mit dessen als ortsname gebrauchter pl. *Flóar*, oder *Flár* (aus **fláar*, **flāwar*); vgl. das oben erwähnte *fló* neben *flá*.

Anm. 3. Zu dem hier vorgetragenen vgl. u. a. Gislason, Annaler f. nord. oldk. 1858, s. 92 ff.; Bugge, Arkiv II, 208 f.; Wadstein, Fornn. hom. s. 73.

3. *e* > *o* (geschlossenes) tritt nur dann ein, wenn *e* nach § 91 (vgl. § 90) nicht gebrochen werden konnte, z. b. nach *r*, wie in *ⁿrōkkʳ* (got. *riqis*, gr. ῥοκκος) finsternis, *rōkkua* finster werden, *skrōk* fabelei, *skrōkua* fabeln, *kuōkua* (statt lautges. **kōkua*; vgl. ahd. *quec* lebendig) anzünden; oder wo *e* aus älterem *i* (nach § 82) entstanden ist, z. b. *sōkkua* sinken, *stōkkua* (got. *stigqan*) springen, (*h*)*rōkkua* zurückweichen, *klōkkua* stöhnen, *dōkkʳ* (afries. *djunk*) dunkel, *ōkkvenn* geschwollen, *ōkkʳ* (vgl. lat. *inguen*) geschwulst.

Anm. 4. Nicht ganz klar sind die umgelauteten formen (bes. anorw.) *smør*, *kot* neben den gebrochenen *smior* butter, *kiot* fleisch; vgl. Wadstein, a. a. o., s. 150 note; S. Süderberg in Öfversigt af filologiska sällskapets i Lund förhandlingar 1881—1888, s. 87 f.

Anm. 5. *o* wechselt oft mit *e* nach § 86.

4. *é* > *ó*, nur unmittelbar vor tautosyllabischem (später nach § 244 geschwundenem) *w*, z. b. *sóðr*, *séðr* genäht (aus urspr. **séfiðr*, acc. *sóðan* ausgeglichen), isl. prät. *hlóða* (**hlēwiðō*)

zu *hlýia* schirmen, neunorw. prät. *mødde* zu anorw. *mýia* drücken (vgl. neuschw. diall. *möll* ball aus **méfill*, pl. **mólar*, vgl. unten 6 mit anm. 7), neunorw. dial. *lø* neben anorw.-isl. *lé(e)* sense (vgl. aschw. *lōe* : anorw. *lāfe*, oben anm. 2).

5. *i* > *y*, z. b. *syngua* singen, *þryngua* dringen, *slyngua* schleudern, *lyng* (dat. -*ui*, -*ue*) heidekraut, *Yngui*, -*e* (aschw. *Inge*), *tyggua* kauen, *tryggr* (got. *triggws*) sicher, treu, (*h*)*ryggr* (acc. -*uan*) betrübt, *dyggr* treu, *styggr* abschreckend, *bygg* (dat. -*ui*, -*ue*) gerste, *gyggua* verzagen, *skyggua* schatten machen, *þryskua* dreschen, *yðuarr* (got. *izwar*) euer, *ykk* (got. *igqis*) euch beiden, *þykk* dick, *nykr* nix, *smyrva* schmieren, *tyrui*, -*e* kien, *fyrva* ebben, *myrkr* (asächs. *mirki*) dunkel, pl. *fyrðar* (**fīrhwiðōz*, vgl. got. *faīrhvus* welt) menschen, *þrysuar* dreimal.

Anm. 6. Unmittelbar vor heterosyllabischem (daher in *ð* übergegangenem, s. § 194) *w* bleibt *i* unumgelautet, z. b. part. prät. *snifinn*, -*enn* beschneit.

6. *i* > *y*, ^{ausser} ~~nur~~ unmittelbar vor ^{hetero} ~~tautosyllabischem~~ (später nach § 244 geschwundenem) *w*, z. b. *blý* (ahd. *blīo*, gen. *blīwes*) blei, *ýr* (ahd. *īwa* f.) taxus, *slý* (vgl. ahd. *slīo* schleie) byssus, *hý-býli*, -*e* (vgl. got. *heīwa-frauþa* hausherr) hauswesen, präs. *snýr* (ahd. *snīwit*) schneit, *spýr* (got. *speiwis*) speist, *mýll* (siehe anm. 7) ball. Vgl. 12 unten.

Anm. 7. Vgl. dagegen mit heterosyllabischem (daher als *ð* erhaltenem) *w* z. b. *tifar* (wonach sg. selten *tir*) gütter, *Ífarr* ein personenname. *Mýfill* (selten) neben *mý(i)ll* ball ist aus **mífill*, pl. *mýlar* kontaminiert.

7. *æ* (isl. *e*) > *ø* (offenes), z. b. *sökkua* (got. *sagqjan*) senken, *dökkua* verdunkeln, *stökkua* (got. -*stagqjan*) besprengen, (*h*)*rökkua* scheuchen, *slökkua* (aschw. *slækkia* und *slökkia*) auslöschen, *nökkueðr* nackt, *klökk* (acc. -*uan*) sentimental (vielleicht zu 3 oben), *þrøngua* drängen, *sløngua* (aschw. *slængia*) schleudern, *øngua* (got. -*aggwjan*) engen, *øngr* (und *øngr* aus urspr. *øngr*, acc. *ønguan*; got. *aggwus*, acc. *aggwjuna*) eng, *snøggr* (*snoggr*) kurzhaarig, *gløggr* (*gloggr*; got. *glaggwus*) genau, deutlich, (*h*)*nøggr* (ags. *hnēaw*) knapp, *døggua* betauen, *øx* (vgl. got. *aqizi*) axt, *gørua* (mhd. *gerwen*) machen, *gørue* kleidung, *gørr* (*gorr*) fertig, *sørue* (vgl. mhd. *geserwe*) halssehnuck; auch wo *æ* aus *æi* entstanden ist (s. § 115), z. b. *nøkkuarr*, -*err* irgend ein, *øngr* (acc. *ønguan*) neben *ængi* (*enge*) kein. Vgl. die scheinbar gleich-

'*strýkua* (ahd. *strihhan*) 'streichen'

lautenden *sökkua*, *stökkua*, (*h*)*rökkua* mit geschlossenem *ø*, oben 3.

Anm. 8. In einigen von diesen fällen ist *ø* vielleicht eher als *i*-umlaut von *ø* (s. § 63, 7) aufzufassen. Ebenso sind zweideutig prät. *mōlða* (got. *malvida*) zermalnte, präs. ind. sg. *hoggv* (**haggvīr*), (*h*)*noggv* zu resp. *hoggua* hauen,† (*h*)*noggua* stossen. Die entscheidung hängt davon ab, ob in formen wie **haggvīr* u. dgl. zunächst *i*- oder *w*-umlaut eintrat, worüber die noch ziemlich unklare chronologie des *w*-umlautes auskunft zu geben hat.

8. *æi* (isl. *ei*) > *øy* (*ey*), z. b. *køykua* (*keykua*) neben *kuæikia* (*kuetikia*) beleben, *vøykr* (*veykr*), acc. -*uan*, weich, prät. *vøyk* (*veyk*) zu *ýkua* (s. 12 unten) weichen, *suøyk* (*sueyk*) statt lautgesetzlichen **søyk* zu *sýkua* (s. 12) betrügen, *øy* (*ey*) neben schwachtonigem *æi* (*ei*, got. *ain*) immer.

Anm. 9. Unmittelbar vor heterosyllabischem *w* (= *ð*) tritt kein umlaut ein, z. b. dat. sg. isl. *hrcife* zu *hrøyr* (*hreyr*, got. *hrainw*; vgl. § 57 anm. 2) leichnam.

9. *ia* > *iø*, z. b. isl. dat. sg. *hiørue* schwert, *smiørue* butter, *miørue* mehl. In der betreffenden stellung stand *ia* nie lautgesetzlich, sondern immer durch übertragung aus verwandten formen, wie z. b. gen. *hiarar* (neben *hiors*), **smiarar* (durch *smiørs* ersetzt, aber vgl. agutn. *smier* aus **smiar*, sowie anorw. dat. sg. *smyrui*, aus **smirui* nach 5 oben, zu **smiarar* wie dat. *birni* zu *biarnar* bär u. a.), **mialar* (*miøls*, vgl. agutn. *miel*). Vgl. S. Süderberg, a. a. o.

10. *ua* > (*uo*, das nach § 73, 1 zu **uo* wird, woraus nach § 244) *o*, z. b. *horuetna* (agutn. *hurvitna*) aus **hvar-wetna* wo auch immer, *hotuetna* (**hwat-wetna*) was auch immer, neunorw. diall. *solo* (*sulu*, neuschw. diall. *solva*, *sula*) aus **swalwa* schwalbe (vgl. § 79 anm. 2). Bei anlautendem *wa* (*ua*) ist *w* (*u*) so früh in *v* übergegangen (s. § 194), dass es zu der entwicklung *ø* > *o* (§ 73, 1) nicht mehr hat als *v* beitragen können, und folglich bleibt hier *wa* (*ua*) als *vø*, z. b. *vølua* weissagerin, *vøðui*, -*e* muskel.

11. *ui* > (zunächst **uy*, woraus nach § 244) *y*, z. b. part. prät. *ykuinn*, -*enn* gewichen, acc. sg. m. *kykuan* zu *kuikr* (ags. *cnicu*) lebendig, *tysuar* (ahd. *zwirō*) zweimal, *kyrkia* (statt **kyrkua*) neben *kuirkia* erdrosseln.

12. *üi* > (zunächst **uij*, woraus nach § 244) *ý*, z. b. *ýkua* (neben *vikia*) weichen, *sýkua* (neben *suikia*) betrügen.

† (*h*)*nøgguing* (das) stossen zu

Anm. 10. Unmittelbar vor heterosyllabischem *w* ($\supset \bar{v}$) tritt kein umlaut ein, z. b. der name *Suífor*, -*vor*.

13. *ue* (isl. *ue*) $>$ (**uo*, woraus nach § 244) *o*, z. b. der name *Sorkuér* (aschw. *Suærkir*); *vøkkua* (statt **økkua*) 'zum fließen bringen' hat *v* aus prät. *vakþa* entlehnt.

§ 73. Die durch *u*- und *w*-umlaut entstandenen vokale *ø* und *ó* werden in folgenden stellungen durch nochmalige labialisation zu resp. *o* und *ó*:

1. Postkonsonantisches *uo* wird (über *uo* s. § 244) zu *o* vor einem konsonanten, auf den noch ein konsonantisches *u* (*v*) folgt. Beispiele s. § 72, 10.

2. *ó* wird zu *ó*: a) Unmittelbar nach *w* (das dann schwindet, s. § 244); beispiele s. § 71, 6. b) Unmittelbar vor tautosyllabischem (dann geschwundenem) *w*; beispiele s. § 72, 2. c) Wo es nasaliert ist (s. § 50), z. b. *spónn* (**spānux*, gen. *spánar*) span, *ón* (ahd. *āno*) neben schwachton. *án* ohne, *hón* und (schwachton.) *hán* sie, *hónom* und *hánom* ihm, 1. pl. *sóm* zu *sá* sah, *mónoðr* (gen. *mínaðar*) monat, 3. pl. *nómo* zu *nam* (wozu neu gebildet *nómo*, *námo* nach analogie von *bar* : *bóro*, *báro* u. a.) nahm, *móto* zu *mat* mass, *nótt* (gen. *náttar*) nacht, *óst* (gen. *ástar*; got. *anstis*) liebe, *óss* name der germ. rune *ansuz* (identisch mit *áss* gott, älter *óss*, gen. *ásar*), *Óle* (latinisiert *Anulo*) neben *Ále* (ahd. *Analo*), *Óláfr*, -*lafr* neben *Áleifr* (mit haupttoniger ultima; vgl. § 57, 4, b und § 51, 1, a) aus **Anulaifbar* (air. lehnwort *Amlaib*, ags. *Anláf*), *ól* (gen. *álar*) riemen (gr. *ἀγρόλη*), *óll* (und *áll*; sskr. *ankurá-*) keim, dat. sg. ntr. *sóttu* zu *sáttir* (lat. *sanctus*) versöhnt, *ró* (und analogisch *rá*) zu pl. *rár* (analogisch *róar*) winkel (vgl. *röng* spant), *eld(s)-tó* heerd neben schwachtonigem -*tá* in neunorw. *elta* heerd und neuschw. *spilta* verschlag (vgl. finn. lehnw. *tanhua* hürde und ags. *tóh* zäh), *Óttar* (bei Are noch *Óttarr*; vgl. ahd. *āhta*, ags. *óht* verfolgung); vgl. noch aschw. *þóttir* = isl. *þáttir* (urspr. **þóttir*, gen. *þáttar*) docht, faden, aschw. *hōs* bei (got. *hansa* gesellschaft, finn. lehnw. *kansa* bei, mit). Nach ausweis der assonanzen (wie *nótt* : *óttu*) ist *ó* schon um 1050 — wenn auch nur dialektisch (denn vgl. *Óttar*, bei Are) — statt *ó* eingetreten. Vgl. Wadstein, a. a. o., s. 64 ff.; Gislason, Njála II, 607 ff., 612 ff.; Kock, Arkiv V, 46 ff.; Falk, ibid. VI, 114 ff.

§ 74. Später als der eigentliche *u*- und *w*-umlaut, aber doch aus der zeit vor 1200, ist der — sporadische — über-

gang $i > y$ unmittelbar nach m oder b , wenn die folgende silbe ein sonantisches u enthält, z. b. *mysu-ost* (schwed. *mcs-ost*) molkenkäse, *myskunn* (*miskunn*) barmherzigkeit, *mykill* (bes. anorw.) neben *mikell* (bes. isl.) aus dat. *myklum*, -*u* (*miklom*, -*o*) gross, *Myðiu* ein ortsname zu *miðr* mittlerer, *byskup* (*biskup*) bischof.

Vorzugsweise anorw. ist der besonders nach 1300 häufige — aber doch sporadische — übergang $i > y$ vor tautosyllabischem f , p , m , l , r mit folgendem konsonanten, z. b. *øllyfti* (*ellifti*) elfte, *klyppa* (*klippa*) scheeren, pl. *ymbrudagar* (*imbru-*) jejunia quatuor temporum, *ylma* (*ilma*) duften, *fyrta* (*firra*) entfernen, *herbyrgi* (*-birgi*) herberge, *hyrða* (*hirða*) schützen, *hyrðir* (*hirðir*) hirt, *hyrta* (*hirta*) züchtigen.

§ 75. Noch später und speziell isl. sind folgende übergänge:

1. $á$ (jetzt wie $ó$ auszusprechen, s. § 80) $> ó$ unmittelbar nach tautosyllabischem v oder (konsonantischem) u , z. b. *vóði* (älter *víðe*) gefahr, *svó* (*suá*) so, *huórki* (*huárke*) weder. Der übergang tritt nicht vor 1350 ein (s. Gislason, Aarbøger 1889, s. 360 und 363).

2. $e > o$ (obwol die schrift das e gewöhnlich behält) unmittelbar nach tautosyllabischem hu , z. b. *huort* (*huert*) wohin, *huorfa* (*huerfa*) weggehen. Hiervon sind spuren schon im anfang des 14. jahrhs. bemerkbar (s. R. C. Boer, Orvar-Odds Saga, s. III, Leiden 1888).

3. $e > ø$ (obwohl die schrift das e behält) unmittelbar nach konsonantischem u , dem ein anderer konsonant als h (vgl. 2 oben) vorhergeht, z. b. *kvørn* aus *kuern* mühle. Der übergang ist wenigstens um 1500 durchgeführt (s. Björn Magnússon Ólsen, Germania XXVII, 266).

§ 76. Die vokale der stark nebentonigen silben werden in derselben weise wie die der haupttonigen u - und v - umgelautet, z. b. isl. dat. pl. *geföndom* (anorw. *gefandum*, s. § 78, 4) zu *gefunde* geber, *þegnaskopom* (*-skapum*) zu *þegnaskapr* tapferkeit, heldentat. Dagegen in schwachtoniger silbe steht kein umlaut, und schwankende betonung giebt zu doppelformen anlass, z. b. *ok(k)la* fussknöchel neben *kló* klaue, präf. *ná*- und *nó*- nahe- (s. § 72, 2); *án* und *ón* ohne, *hínom* und *hónom* ihm u. a. m. (s. § 73, 2); isl. *grenign* (anorw. *grænian*) heulen nach

gen. *grenianar* umgebildet statt lautgesetzlichen *grenion* (s. § 117, 1 u. anm. 2); 3. pl. *elskoðo* (anorw. *elskaðǫ*) liebten nach 3. sg. *elskaðe* statt lautges. *elskoðo* (s. § 117, 1 u. anm. 2). Vgl. isl.-anorw. *yðr* (got. *izwis*) neben (urspr. nur schwachtonigem) aschw. *iper* euch u. dgl.

§ 77. Der *u*- und *n*-umlaut wird nur durch schwachtonigen vokal bewirkt. Daher fehlt er in fällen wie z. b. *barnungr* jung wie ein kind, *andsuar* antwort, *náttúra* natur u. a. Wo ein urspr. starktoniges *u* (*ú*, *n*) zur schwachtonigkeit niedergesunken ist, bewirkt es natürlich umlaut, z. b. die personennamen *Høruer* (ahd. *Harinwīh*), *øluer* (ahd. *Alanwīh*). Durch schwankende betonung (eventuell auch association mit verwandten formen) entstehen doppelformen, z. b. *dǫgurðr* : *dagverðr* frühstück, *ǫndurðr* : *andverðr* anfänglich, *ǫnduge* : *andvege* hochsitz, *ǫluge* : *alhuge* ernst, *ǫlfúss* ein name : *alfúss* sehr begierig, *ǫlvalde* ein name : *alvaldr* herrscher, *ǫlúð* : *alýð* gewogenheit, *ǫfund* : *afund* neid, *nǫkkuarr* (*nǫkkuarr*) : *nekkuarr* (*nakkuarr*) irgend ein, *horvetna* : *hvarvetna* wo auch immer (vgl. § 72, 10), *ǫllungis* : *allyngis* ganz und gar (vgl. § 64), *ǫlmusa* : *almusa* almose u. a. m.

Anm. Aus den in § 76 und § 77 entwickelten Gesichtspunkten erklären sich auch gegensätze wie *Rognvaldr* : *Haraldr* (**Hariwaldar*, vgl. § 51, 1, a), *Ornolfr* : *Arnaldr* (**-waldar*) zu *orn* adler.

§ 78. Wahrscheinlich haben wir auch in betreff des *u*-umlautes mehrere perioden — in hauptsächlichster übereinstimmung mit denjenigen des *i*-umlautes (s. § 66) — zu unterscheiden; also:

1. Eine periode, wo umlaut nur durch dasjenige *u* bewirkt wird, das, in ultima oder vor einer schwachtonigen silbe stehend, nach langer starktoniger silbe synkopiert wird (vgl. § 130, 1). Eine form wie pl. *lǫnd* (aus **landu*) zu *land* land ist also vor 800 entstanden, weil zu dieser zeit das umlautwirkende *-u* nicht mehr da war; gleichzeitig ist wol z. b. acc. *mótkan* (später *mótkan*, s. § 73, 2, c) zu *máttugr* (später auch *móttogr*, *móttogr*, s. 4 unten) 'mächtig' entstanden.

2. Eine periode — etwa das 9. jahrh. —, wo kein umlaut eintritt, also weder durch erhaltenes *u* bewirkt wird, noch durch dasjenige, welches, vor einer starktonigen silbe stehend, nach langer starktoniger silbe synkopiert wird (vgl. § 130, 2),

z. b. *kattbælgr* (-belgr) katzenfell aus **kattu-bælg_R*, **-balz_(i)_R* zu *kottr* (**kattu_R*) katze.

3. Eine periode, wo umlaut wieder auftritt, bewirkt durch dasjenige *u*, welches nach kurzer starktoniger silbe synkopiert wird, z. b. pl. *log* (aus **lagu*) gesetz zu *lag* lage, ordnung, gen. *Skoglar* (**Skagular_R*) zu **Skagul* (später *Skogol*, s. 4 unten) ein valkyriennamen, *logskró* (**lagu-skráu*) gesetzbuch. Dieser umlaut war vor 900 nicht da nach ausweis ags. lehnwörter wie *lagu* gesetz; andererseits muss er bald danach durchgeführt worden sein, weil das betreffende *u* zu dieser zeit synkopiert wird (s. § 130, 4), womit auch stimmt, dass Egell Skallagrímsson (um 950) wörter wie *lōð* (**laðu*), *kuōð* (**kuaðu*) u. dgl. als einsilbige reime gebraucht.

Anm. Nach der analogie des *i*-umlautes (s. § 66, 2) sollte man erwarten, dass in fällen wie *log*, *Skoglar*, wo *u* in ultima oder vor einer schwachtonigen silbe stand, kein umlaut da wäre (also **lag*, **Skaglar* wie *sar*, *talða*). Und wirklich finden sich beispiele, die dafür zu sprechen scheinen, dass dies *u* schon in der vorigen periode (oben 2) synkopiert wäre, also ohne umlaut zu bewirken. So kommen neben isl. *Sorle* (**Sarule*) auch *Sarle* (s. J. Þorkelsson, Bemærkninger til nogle steder i Heimskringla, s. 19 f., in Oversigt over d. k. d. Vidensk. selsk. forhandl. 1884) ein personennamen, neben *œðle* (**aðuli*, s. § 63, 7) auch *æðli* (*eðle*) beschaffenheit vor; neben isl. *Hogne* (ahd. *Haguno*) steht aschw.-adän. *Hagni* (s. Brate, Bezz. Beitr. XI, 184), neben *Hörðar* (vgl. aschw. gen. sg. *Harups Rök*) ein volksname steht *Harðangr* die entsprechende landschaft (ib. s. 187) u. s. w. Aber vielleicht ist in diesen formen ein anderer mittelvokal als in jenen synkopiert worden (z. b. *Sarle* = ahd. *Saralo* oder *Serilo*, vgl. *talða* = ahd. *zelita*); vielleicht sind auch hie und da formen ohne mittelvokal anzunehmen (s. Brate, a. a. o., s. 183 ff.).

4. Eine periode, wo umlaut auch durch erhaltenes *u* bewirkt wird, z. b. *Skogul*, -ol aus **Skagul* (vgl. 3 oben), pl. *sogur*, -or zu *saga* aussage. Dieser prozess ist — wenn auch im ostnord. (adän.) vielleicht schon im 10. jahrh. belegt (s. Wimmer, Die runenschrift, s. 316 ff., 326 f.; Söderberg, a. a. o., s. 102 f. note) — doch westnord. wahrscheinlich erst im 12. jahrh. vollständig durchgeführt worden, denn bis um 1150 finden sich bei den isl. skalden häufige assonanzen wie *faxa* : *Iarnsaxo*, *randar* : *strando*, *varg* : *margom* u. dgl. statt resp. -*saxo*, *strondo*, *morgom*. Erst um 1200 sind formen wie die letztgenannten ausschliesslich herrschend (s. Gislason, Om helrim, s. 9 ff., Kopenh. 1877; Arkiv VIII, 52 ff.; J. Þorkelsson, a. a. o., s. 15 ff.; Möbius,

Kormaks saga, s. 99 ff.; Söderberg, a. a. o., s. 94 f. note), dies doch nur im isl. und altwestnordw. Im ostnordwegischen dagegen steht zwar konsequenter weise umlaut vor erhaltenem konsonantischen *u* (*u*), z. b. *hoggua* hauen, *stoðua* hemmen, *ðökkue* der dunkle u. s. w.; aber vor sonantischem *u* steht — mit wenigen ausnahmen (s. Wadstein, a. a. o., s. 42 f.) — unumgelauteter vokal, z. b. dat. sg. *aru* (pl. *arum*) zu *or* pfeil, *gafuor* bedeutend neben acc. *gofgan*, *hafuð* haupt neben dat. *hofði*, *Anundr* (isl. *Onundr*) ein personennamen u. s. w. Zwar kann dies in vielen fällen lediglich nach § 79 und § 77 (vgl. auch § 76) erklärt werden; aber wahrscheinlich ist im altostnordw. der betreffende umlaut nie — ausser vielleicht vor gewissen konsonanten — vollständig durchgedrungen. Vgl. über diese vielumstrittene frage bes. Wadstein, a. a. o., s. 42 ff., 142 ff.; Söderberg, a. a. o., s. 46 ff.; Kock, Sv. Landsm. XII, 7.

§ 79. Ein durch umlaut hervorgerufener vokalwechsel innerhalb eines paradigmas oder einer gruppe von verwandten wörtern ist oft durch ausgleichung beseitigt worden und zwar in verschiedener weise, indem: a) Der umlaut überall durchgedrungen ist, z. b. *systir*, -er, gen. *systur*, -or statt **suistir*, *systur* (s. § 71, 7) schwester; sg. präs. ind. *stökk*, *stökk*, *stökk* statt **stek* (< **stinku* s. § 82; vgl. aschw. *stinker*), *stökk* (< **stinkwi*), *stökk* springe, -st, -t. b) Der umlaut ist überall geschwunden, z. b. *harðr* statt **hgrðr* (got. *hardus*) hart nach zusammensetzungen wie *harðgörr* (vgl. § 78, 2) hart gemacht u. a. c) Doppelformen sind entstanden, z. b. *holl*, *hall* saal aus nom. *holl*, gen. *hallar*; *rönd*, *rand* schild; *bqlkr*, *balkr* balken; *ón*, *ván* hoffnung (s. § 71, 6); *mór*, *már* möwe (§ 72, 2); *spónn*, *spánn* span (§ 73, 2, c); *lyng*, *ling* heidekraut aus sg. *lyng* (**lingwa*), pl. *ling* (**lingu*, vgl. schwed. *lingon* preiselbeere); *tysuar*, *tuisuar* (nach *tuí*- zwei-) zweimal; *hý*-, *hí-býli*, -e hauswesen (von einem ausgestorbenen **hý*, dat. **hífi* familie; vgl. § 72, 6 mit anm. 7); *œngr*, *œngr* (*œngr*) kein (§ 72, 7); *gœrr*, *gærr* (*gerr*) bereit; *œx* (*œx*), *œx* (*œx*) axt; *œrr* (*œrr*), *œr* (aschw.-adän. *ar*) narbe, u. a. m. S. weiter die flexionslehre.

Anm. 1. Schreibungen wie *ván*, *spánn* u. dgl. (statt lautgesetzlichen *ón*, *spónn* u. dgl.) sind wol in den meisten fällen mit den auch vorkommenden *vón*, *spónn* u. dgl. gleichwertig (vgl. § 80). Die letztgenannten formen sind gen. *vánar*, *spánar* u. dgl. nachgebildet in analogie mit ent-

sprechungen wie *skól*, gen. *skálar*, schale, *ór*, gen. *árar*, ruder u. dgl. Sie sind natürlich erst zu einer zeit entstanden, wo der übergang $\acute{o} > \acute{o}$ (s. § 73, 2), dem formen wie *ón*, *spónn* u. dgl. sein dasein verdanken, längst durchgeführt ist.

Anm. 2. Es giebt auch fälle, wo eine umlautlose form in ein paradigma hineingekommen ist, das lautgesetzlich keine einzige unumgelautete form aufzuweisen hätte. Hier ist also die analogie anderer paradigmata massgebend gewesen, z. b. *gata* statt **gotua* (got. *gatwō*) gasse zu pl. isl. *gotor*, anorw. *gatur*, nach dem verhältnis von *saga* aussage zu pl. *sogor*, *sagur* u. dgl.; ebenso *suala* statt **solua* (s. § 72, 10) schwalbe zu pl. *suðlor*, *sualur* u. a. m. Vgl. noch *tiara* theer statt **tiorua* (finn. lehnw. *terva*) zu obl. kas. *tioru* (später isl. *tiðro*, anorw. *tiaru*; s. § 71, 4) nach *stiarna* gestirn zu *stiornu* (später *stiørno*, *stiarnu*) u. a.; ebenso *fiara* strandwasser statt **fiorua* (lapp. lehnw. *fjervva*) zu *fiaru* (später *fiðro*, *fiaru*).

III. Sonstige verschiebungen des vokalsystems.

§ 80. *á* fällt allmählich im laute mit *ó* zusammen. Schon um 1250 ist diese entwicklung abgeschlossen, und seither wird von den beiden nunmehr gleichwertigen zeichen *á* und *ó* nur jenes — also mit der lautlichen geltung des ehemaligen *ó* — gebraucht, z. b. pl. *áto* assen, *sár* wunden statt älteren *óto*, *sór* u. s. w. (Anfangs bisweilen umgekehrt *ó* statt *á*, z. b. in No. Hom. *vórr* unser, *mól* sprache, *kuóma* ankunft st. *várr*, *mál*, *kuáma*, s. Wadstein, a. a. o., s. 76).

§ 81. *e* geht im anorw. schon um 1200 in *æ* über zwischen *v* oder *w* (kons. *u*) und *r*, z. b. *værk* werk, *værða* werden, *huærfa* weg gehen, *suærð* schwert; in gewissen dialekten in geschlossener silbe nach *v* oder *w*, weniger konsequent nach *b*, *r*, *l*, z. b. *væl* wol, *væstr* westen, *vægr* weg (aber pl. *vegar*, wonach analogisch sg. *vegr*), *suæfn* schlaf, *kuæðr* (*kueðr* zu *kueða*) sagt, *bærg* berg, *bærr* (*berr* zu *bera*) trägt, *rægn* regen, *bræyða* schwingen, *blæza* segnen, *klærkr* clericus. Endlich in anderen dialekten tritt *æ* überall ausser nach *g* und *k* ein, z. b. *næma* nehmen, pl. *vægar* wege, *bæra* tragen (aber *gefa* geben, *geta* bekommen, *kerte* kerze). Vgl. Sievers, Tübinger bruchstücke, s. 9; Wadstein, a. a. o., s. 55 ff.; Brenner, Literaturblatt für germ. und rom. philol. 1885, sp. 52.

Anm. Weil dieser übergang in schwachtonigen silben unterbleibt, steht also in wörtern, die oft proklitisch oder enklitisch vorkommen, *e* neben *æ*, z. b. *vera*, seltener *væra*, sein.

§ 82. *i*, *í* werden zu *e*, resp. *é*, wenn unmittelbar nach dem vokal ein nasal in vorliterarischer zeit (nach § 207 oder § 239, 2—4) geschwunden ist, z. b. *drekk*a trinken, *brekk*a brink, *ekke* (ags. *inca*) schmerz, *rekk*r (ags. *rinc*) mann, *sökk*ua (aus **sekk*ua s. § 72, 3, wo auch viele andere hierhergehörige beispiele mit *o*) sinken, *klett*r (aschw. *klinter*) felsen, *klepp*r (aschw. *klimper*) klumpen, *krepp*-hendr (vgl. mhd. *krimp*fen) mit krummen händen, *skrepp*a (nschw. *skrymp*a aus **skrim*pa) gleiten; mit dehnung des *e* (nach § 110) *mél* (aus **minnl*-, **minpl*-, ags. *midl*, ahd. *ga-mindil*) mittelstück des gebisses; (mit urspr. *i*) *lérept* leinwand zu *lín* lein.

Anm. 1. Durch ausgleichung kann *i* wieder hergestellt werden, z. b. imperat. *sprikk* zu *spring*a zerspringen, *bitt* zu *bind*a binden, *vittr* (alt und selten) neben *vet(t)r* winter aus urspr. nom. *vettr*, dat. **vintri*, (selten) *liript*; ebenso gen. *yk*kar euer beiden, dat. *yk*kr euch beiden aus urspr. **ynkuar* (got. *igqara*), **okkr* (got. *igqis*). Vgl. § 207, anm. 3.

Anm. 2. Weil der übergang in schwachtoniger silbe unterbleibt, steht in wörtern, die gewöhnlich proklitisch sind, natürlich *i* (*í*), z. b. *í* in (vgl. aschw. sehr selten starktoniges *æ* aus **é*, etwas häufiger — wiederum schwachtonig gewordenes — *e*, z. b. in *e forstone* anfänglich, *e maellan* zwischen, *e gën* wiederum u. dgl.).

§ 83. *u* wird zu *o* (*ó*) in folgenden fällen:

1. Wenn unmittelbar nach dem vokal ein nasal in vorliterarischer zeit (nach § 207 oder § 239, 2—4) geschwunden ist, z. b. *sokkenn* gesunken, (*h*)*rokkenn* (dän. *runken*) runzlich, *stokkenn* (got. *stuggans*) gesprungen, *okkarr* (got. *ugkar*) uns beiden zugehörig, *þokke* (agutn. *þunki*) wolwollen, *skroppenn* (nschw. *skrumpen*) entschlüpft, *kroppenn* (aschw. *krumpin*) eingeschrumpft, *toft* (**tumft*-, ahd. *zumft*) bauplatz, *Rata-toskr* (**tunsk*-, ags. *túsc* zahn) mytischer eichhorn; mit dehnung des *o* (nach § 110) *ósk* wunsch, *órer* (**unnrer*, **unzarē*-z) die unsrigen, *oss* (**ósiR*, got. *unsis*) uns, *ós* (got. *uns*; vgl. *ós* und *oss*, beides von *ós* und *oss* kontaminiert) uns.

Anm. 1. Durch ausgleichung kann *u* wieder hergestellt werden, z. b. *drukkenn*, -inn getrunken statt **drunkinn* (vgl. aschw. *drunkna* er-saufen) nach präs. *drekk(r)*, prät. *drakk*; *stuttr* (aschw. *stunter*) kurz aus nom. **stottr*, acc. **stuntan*. Vgl. § 207, anm. 3.

Anm. 2. Weil der übergang in schwachtoniger silbe unterbleibt, steht in wörtern, die gewöhnlich pro- oder enklitisch sind, *u*, z. b. *þyk(k)ia* (**þukia*), *þik(k)ia* (vgl. § 126 und § 225, 1) dünken, scheinen. Wo die betonung schwankt, entstehen doppelformen, z. b. präfix schwachton. (bes.

anorw.) *ú-* neben starkton. *ó-* un-; *Þuriðr* weiblicher name neben *Þórr* (nach dat. *Þór*, -*e* aus **Þunre*) Donner(gott); *Þyri* (früher mit haupttoniger ultima) neben *Þórvé* weiblicher name; *fúss* (aus zusammensetzungen wie *Vigfúss* u. a.) neben aschw. *fös* (ahd. *funs*) begierig; ebenso *ýskia* (**úskia*, vgl. aschw. *ūsk* wunsch) neben *óskia* wünschen.

Anm. 3. Die scheinbaren ausnahmen *húsl* (got. *hunsł*) sakrament, *dust* (ahd. *dunst*) staub sind aus ags. *húsl*, *dúst* entlehnt.

2. Vor (dem nach § 174 aus *z* entstandenen) *ʀ*. In dieser stellung musste *o* durch *ʀ*-umlaut zu *ø* werden; beispiele s. § 68, 3 (vgl. auch § 69).

§ 84. *o* geht im isl. überall ausser vor *ng*, *nk* (s. § 102) in (offenes) *ø* (neuisl. *ö* geschrieben) über; dies in einzelnen gegenden schon im 13., sonst allgemein im 14. jahrh., z. b. dat. sg. ntr. *øðru* (*oðro*) anderem, dat. sg. *gøtu* (*gōto*) gasse. Vgl. Lyngby, Tidskr. f. Phil. og Pæd. II, 300 f.; L. Larsson, Isländska handskriften Nr. 645, 4^o, s. LIII.

Anm. Im anorw. (wie im ostn.) kommt dieser übergang nur vor *r* und kakuminalem *l* und nur in gewissen dialekten (aber schon in den ältesten hdschr.) vor, z. b. *ørn* (*orn*) adler, *øl* (*ol*) bier.

§ 85. *e* fällt im isl. früh — im allg. schon im anfang des 13. jahrhs. — orthographisch und wol auch lautlich mit *e* zusammen, z. b. *selia* (anorw. *sælia*) übergeben, *erfa* (anorw. *ærfa*) erben u. s. w. Vgl. L. Larsson, a. a. o., s. LII. — Dagegen im anorw. tritt der übergang *e* > *e* im allgemeinen nur vor *nn* so wie vor *n* mit folgendem heterosyllabischen konsonanten ein; dies schon im anfang des 13. jahrhs., z. b. *kenna* (got. *kannjan*) kennen, *menn* männer, dat. *hende* (aber pl. *hændr*) hand, *lenge* lange (aber *længr* länger). S. Wadstein, a. a. o., s. 50 f.; Sievers, a. a. o., s. 8.

§ 86. Geschlossenes *o* (nach § 63, 3, § 68, 3, § 71, 3 und § 72, 3 entstanden) wechselt, bes. in isl. hdschr., mit *e*, ohne dass man überall im stande ist zu entscheiden, ob ein lautlicher übergang *o* > *e* vorliegt. In einzelnen fällen kann nämlich *e* der alte, nicht durch *u-* oder *w-*umlaut veränderte, laut sein, z. b. *ket* (*koi*) fleisch, *smer* (*smor*) butter; in anderen fällen vielleicht (nach § 85) aus *e*, dem *i*-umlaut eines in ablaufsverhältnis zu *o* (*o*) stehenden *a*, entstanden sein, z. b. isl. pl. *hnetr* (*hnøtr*) nüsse, vgl. *hnataskógr* nussgebüsch und die anorw. flexion *netr*, gen. *nata*, dat. *natum*; *mergenn* (*morgenn*) morgen, vgl. aschw. (selten) *marghan* neben *morghon* u. a. Sonstige

¹ *Ölfóss* und

beispiele sind u. a. präs. *kemr* (*kømr*) kommt, *sefr* (*søfr*) schläft, *treðr* (*trøðr*) tritt, prät. konj. *þerðe* (*þørðe*) wagte, part. prät. *frerenn* (*frørenn*) gefroren, pl. *steðr* (*støðr*) stützen, *sener* (*søner*) söhne, komparat. *efre* (*øfre*) oberer, *nerðre* (*nørðre*) nördlicher.

§ 87. *ó* geht im isl. schon etwas vor 1250, in *é* über, z. b. *déma* (*dóma*) richten, *stérre* (*stórre*) grösser u. s. w. S. J. Porkelsson, Breytingar á myndum etc., s. 30 f.

Anm. Sporadisch kommt sowol im anorw. wie im isl. *y* statt *ó* unmittelbar vor *gi*, *ki* vor, z. b. *ygis-* (*ógis-*) *hialmr* schreckhelm, *ygiask* stössig werden (aber *ógia* schreck einflössen), *ygr* (*ógr*) wild (nach acc. *ygian* u. dgl.), *yki* übertreibung (zu got. *wakan*, *wōk*). S. Bugge, Arkiv II, 350 ff.

IV. Brechung.

§ 88. Unter brechung verstehen wir hier die entstehung eines parasitischen vokals nach einem andern durch den einfluss eines in der nächsten silbe folgenden (sonantischen oder konsonantischen) vokals. Brechung tritt im isl.-anorw. nur bei dem aus urnord. zeit stammenden *e* ein, welcher vokal — mit den unten § 91 erwähnten ausnahmen — gebrochen wurde, so oft in der nächsten silbe ein — in literarischer zeit oft in folge der synkope (§ 130 ff.) geschwundenes — *a* oder *u* (son. oder kons.) folgte. Je nach der verschiedenen qualität des parasitischen vokals haben wir zu unterscheiden zwischen der durch *a* hervorgerufenen *a*-brechung und der vor *u* (*w*) eintretenden *u*- (und *w*-)brechung.

§ 89. Durch die *a*-brechung wird aus *e* zunächst **ea*, woraus dann *ia* (vgl. § 106, a und § 59), z. b. *biarga* bergen, *hiarta* herz, *stiarna* stern, *gialda* vergelten, *hialdr* (urnord. Tjurkö *Helðar* als personennamen) kampf, *sialdan* selten, *iafn* eben, *siatna* sich vermindern, *iaðarr* rand, *iaxl* backzahn u. a.

Anm. Ueber a(ost)norw. *ie* aus *ia* s. § 63 anm. 1.

§ 90. Durch die *u*- (*w*-)brechung wird aus *e* zunächst **eo*, aus welchem später *io* wird (vgl. § 106, a und § 59), z. b. *iorð* erde, *hiorð* herde, *i fiorð* (gr. *πέρυσι*) im vorigen jahre, *hiortr* (ags. *heorot*) hirsch, *hiorr* (got. *hairus*) schwert, *fior* (got. *fairhvas*) leben, *miolk* (got. *miluks*) milch, *fiol* (got. *flu*) viel, *ioforr*, *-urr* eber, fürst, *iotonn*, *-unn* riese, *miok* (gr. *μέγα*) sehr, *tiogo* (vgl. *tegr* zehnte)

zwanzig, *kiot* (dat. *kiotue*, -i) fleisch u. s. w. Dies *io* ist aber später in den weitaus meisten fällen durch ein auf analogischem wege geschaffenes *iō* (*u*-, *w*-umlaut von *ia*, s. § 71, 4 u. § 72, 9) verdrängt worden, z. b. *igrð* (statt *iorð*) nach gen. *iarðar* u. s. w. Wo verwandte formen mit *ia* nicht vorhanden waren, blieb *io* verhältnismässig lange (wie in *fiogor* vier, *miok*, *kiot*, *i fiørð*), bis es endlich dem spät-isl.-anorw. *iø* (neuisl. *iö* geschrieben) wich.

Anm. In einigen fällen findet man *iu* statt oder neben *io*, z. b. *fiogor*, -*ur*, *fiugur* vier (ntr.), *þiokkr*, *þiukkr* (dies besonders in anorw. hdsehr.) dick, *Siugurðr* Sigwart. Wahrscheinlich steht *iu* ursprünglich nur vor erhaltenem *u*.

§ 91. Brechung findet nicht statt, wo ein *v*, *w* (kons. *u*), *l* oder *r* dem *e* unmittelbar vorhergeht, oder heterosyllabisches *h* (das früh hauchlaut geworden war, s. § 177, 1) folgte, z. b. *verða* (anorw. *værða* § 81) werden, *velta* (*velta*) wälzen, *vefa* weben; *huerfa* (*huærfa*) sich wenden, *suelta* (*suvelta*) hungern; *lesa* lesen, *leka* leck sein, *reka* treiben, *rækkr* (vgl. dagegen *þiokkr*) finsternis; *siá* (aus **sēa* § 106, b, 2) sehen.

§ 92. Wo in einem paradigma oder einer gruppe von verwandten wörtern gebrochene und ungebrochene formen wechseln sollten, ist oft ausgleichung eingetreten, so dass entweder der gebrochene vokal durchgeht, z. b. *iaðarr*, dat. *iaðre*, -i (*eðre* bei Þjóðolfr um 900, s. Höffory, Arkiv I, 45 f.) rand, *iofarr*, -*urr*, dat. *iofre*, -i (Þjóðolfr, Yt. 36, noch *efre*) fürst; oder es ist der ungebrochene vokal verallgemeinert worden, z. b. *sehr* (aschw. *siæl*) seehund, *stertr* (aschw. *stierter*) sterz, *bera* (aschw. *biæra*) tragen, *meta* (aschw. *miæta*) messen, *þele*, gen. *þela* (statt **þiæla*; aschw. *þiæli*, gen. -*a*) frost in der erde; oder endlich sind doppelformen entstanden, z. b. *biarg* und *berg* fels, *skialla* und (jünger) *skella* klatschen, *kiaptr*, *kioptr* und *keptr* kinnlade, *spiall* und *spell* schaden, *gíafa* (sehr selten) und *gefa* geben, *giata* (sehr selten) und *geta* bekommen, u. a. m.

Anm. 1. Das den brechungsvokalen zu grunde liegende *e* kann in gewissen formen (zu *ø*) *w*-umgelautet worden sein (§ 72, 3), in anderen schon in urgermanischer zeit (zu *i*) *i*-umgelautet (s. § 139, 1), endlich in andern zunächst in genannter weise *i*-, dann (zu *y*) *w*-umgelautet. Durch ausgleichung entstehen dann doppelformen wie z. b. *tiogo* (sehr selten) zwanzig: *tigo*, -*u*, acc. pl. zu *tigr* (*tegr*) anzahl von zehn, *Siugurðr*: *Sigurðr* Sigwart; *miorkue*, -i (*miørkue*): *myrkue*, -i dunkelheit; *þiokkr* (*þiokkr*) oder

*Irrig
gefasst.
H. v. b. 1.*

þiukkr: *þykk* dick; *smior* (*smior*): *smor* (*smor*), dat. auch (anorw.) *smyrui*, butter; *kiot* (*kiot*): *kot* (*ket*) fleisch.

Anm. 2. Auch wo *a*-brechung mit *u*-brechung innerhalb eines paradigmas wechselte, sind bisweilen ausgleichungen eingetreten oder doppelformen entstanden, z. b. *fiotorr*, *fiaturr* (kontaminirt von *fiotur*, pl. *fiatrar*, s. Kock, Sv. Landsm. XII, 7, s. 24 note; vgl. aschw. *fiatur*) fessel, *iōtomn*, *iātunn* (vgl. aschw. *iaetun*) riese; *kioptr* und *kiaptr* kinnlade, *iōðorr*, *iaðurr* und *iaðarr* rand u. dgl. Vgl. § 79, anm. 2 über *tiara*, *fiara*.

§ 93. In schwachtoniger silbe tritt keine brechung ein, z. b. *nema* wenn nicht, *eða* oder, *ef* wenn (vgl. aschw. *iaef* zweifel). Verschiedene betonung giebt anlass zu doppelformen wie z. b. *fiall* felsen: *Mosfell* u. a. Ortsnamen, *spiall* schaden: *forspell* schwerer verlust, *iak* (sehr selten): *ek* ich, *tiogo* (sehr selten) zwanzig: *tego*, acc. pl. zu *tegr* (aschw. *tiugher*) anzahl von zehn.

§ 94. Wahrscheinlich haben wir auch in betreff der brechung mehrere perioden — in hauptsächlichlicher übereinstimmung mit denjenigen der nahe verwandten umlaute (s. § 66, § 78) — zu unterscheiden; also z. b. bei der *a*-brechung:

1. Eine periode wo brechung nur durch dasjenige *a* bewirkt wird, welches, in ultima oder vor einer schwachtonigen silbe stehend, nach langer starktoniger silbe synkopiert wird (vgl. § 130, 1 und 2). Formen wie *hialdr* (urnord. *Helðar* Tjurkö um 500—600) kampf, *biarg* (**berga*) gehören demnach schon der letzten urnord. zeit, weil das betreffende *a* um 700 nicht mehr da war.

2. Eine periode — etwa das 8. jahrh. — wo keine brechung bewirkt wird, weder durch erhaltenes *a*, noch durch dasjenige, welches, vor einer starktonigen silbe stehend, nach langer starktonigen silbe synkopiert wird, z. b. *bergbúe*, -i felseneinwohner aus **bergabūe* zu *biarg* (**berga*) berg, *erðgróenn* (bei Egell Skallagrimsson mit *verða* assonierend) aus der erde gewachsen zu *iorð* (*iqrð*), gen. *iarðar*, erde. Vgl. Kock, Arkiv VI, 49 note.

3. Eine periode, wo brechung wieder auftritt, bewirkt durch dasjenige *a*, welches nach kurzer starktoniger silbe synkopiert wird, z. b. *giöfmíldr* freigebig aus **geþamild(i)r*.

4. Eine periode, wo brechung durch erhaltenes *a* hervorgerufen wird, z. b. *hiarta* herz. Dieser fall ist schon um 900

belegt durch assonanzen wie *blað : faðrar* (Þjóðolfr), *goðvarðr : iarðo* (Hornklofe), dat. sg. nach gen. *iarðar* umgebildet.

Anm. 1. Assonanzen wie *vez : þeza* (Þjóðolfr um 900), *vezla : þeza* (Kormak im 10. jahrh.) beweisen nicht, dass brechung vor *a* noch nicht eingetreten wäre, sondern nur, dass die lautgesetzliche flexion des riesen-namens nom. *þeze*, gen. *þiaza* durch ausgleichung zu einer doppel-formation *þeze*, gen. *-a* und *þiaze*, gen. *-a* anlass gegeben hat (vgl. § 92).

Anm. 2. Die entsprechenden perioden der *u*-brechung treten natürlich respektive etwas später ein in folge der späteren synkopierung des *u* in den betreffenden stellungen (vgl. den *u*-umlaut § 78). So z. b. wird urnord. **skelður* erst im 8. jahrh. zu *skioldr* schild, **meku* erst im 10. jahrh. zu *miok* viel (vgl. dass Egell um 950 *miot* aus **metu* u. dgl. als einsilbiges reim verwendet).

V. Die diphthonge.

A. Alte diphthonge.

§ 95. *æi* (urnord. *ai*, s. § 57) wird im anorw. (in den meisten gegenden) als solches erhalten, dagegen im isl. musste es natürlich bei dem übergang des *æ* in *e* (s. § 85) zu *ei* werden, z. b. anorw. *bæit*, isl. *beit* (got. *bait*) biss, *æinn*, *einn* (got. *ains*) ein, *hæill*, *heill* (got. *hails*) heil, *hæita*, *heita* (got. *haitan*) heissen. Nur wo es durch den schwund eines (schon in urnord. zeit auslautenden) *ǣ* (s. § 233, 1) in den auslaut zu stehen kam, wurde es in *é* kontrahiert, z. b. 1. sg. prät. (*h*)*né* zu (*h*)*niga* sich neigen, *sté* zu *stiga* steigen, *sé* zu *siga* sinken, *mé* zu *miga* harnen. Dialektisch (z. b. in Codd. AM. 677, 4^o und 655, 4^o) kommt — etwas vor 1250 — dieselbe kontraktion auch in anderen stellungen vor (s. L. Larsson, Arkiv V, 142 ff.)

Anm. Ueber die kürzung von *æi*, *ei* zu *æ*, *e* s. § 115.

§ 96. *ou* (urnord. *au*, s. § 58) wird in einigen dialekten als solches erhalten, im allgemeinen anorw. zu *ou*, isl. zu *au*, z. b. anorw. *gout*, isl. *gaut* (got. *gaut*) goss, *onka*, *auka* (got. *aukan*) vermehren, *douðr*, *dauðr* (got. *daupus*) tod, *ouga*, *auga* (got. *augō*) auge. Nur wo es durch den schwund eines (schon in urnord. zeit auslautenden) *ǣ* (s. § 233, 1) in den auslaut treten sollte, wurde es in *ó* kontrahiert, z. b. 1. sg. prät. ind. *ló* (got. *laug*) zu *liuga* lügen, *só* zu *suga* saugen, *smó* zu *smiuga* schmiegen. Dialektisch (z. b. in den § 95 genannten hdschr.) kommt — etwas vor 1250 — dieselbe kontraktion auch in

anderen stellungen vor (s. L. Larsson, a. a. o.); selten steht *ó* (z. b. oft in Cod. AM. 645, 4^o, s. L. Larsson, Isländska handskriften Nr. 645, 4^o, s. XLVIII) oder *ú* (in Shetländischen urkunden, s. Wadstein, Fornn. hom., s. 67 note), z. b. *bóð*, *búd* statt *bauð* bot.

§ 97. Das durch palatalen umlaut aus *ou*, *ou* entstandene *øy* ist demnach überwiegend anorw., das aus *au* entstandene *ey* (anorw. *æy*) vorzugsweise isl. Im 13. jahrh. schwindet *øy* im isl. ganz, wozu der in § 86 erwähnte übergang *ø* > *e* beigetragen haben mag. Dialektisch kommt kontraktion in *ó* vor (z. b. in den § 96 genannten hdschr., s. L. Larsson, a. a. o.); selten steht *ý* (z. b. in Cod. AM. 320 fol. und 625, 4^o, s. Gislason, Om navnet Ýmir, s. 7 ff., Um frumparta, s. 196), z. b. *hýra* statt *heyra* (*hæyra*), *høyra* (*hóra*) hören.

§ 98. *iō* (urnord. *eo*, s. § 59) bleibt als solches erhalten, z. b. (*h*)*liómr* ton, *þiófr* (selten *þiúfr*; ahd. *diob*) dieb, *miókr* (gewöhnlich *miúkr* s. unten) weich. Dagegen *iū* (urnord. *eu*, *iu*, s. § 59) steht nur vor *f*, *g*, *k*, *p* und im auslaut, z. b. *liúfr* lieb, *flúga* fliegen, *siúkr* krank, *kriúpa* kriechen, *hiú* pl. mann und weib; in den übrigen stellungen (also vor dentalen konsonanten) steht *ió*, das zwar oft wol aus urnord. wechselformen mit *eo* (s. § 141) stammt, aber zum teil doch sicherlich durch lautlichen übergang von *iū* in *iō* (eigentlich wol *iu* > *io*, vgl. § 59) entstanden ist, z. b. *sión* (got. *siuns*) das sehen, *þióð* volk, *kiósa* wählen.

Anm. *Hiún* mann und weib (neben *híón*) ist wol vom gleichbedeutenden *hiú* beeinflusst. Unklar ist das seltene *iúl* neben *iól* weihnachten.

B. Isl.-anorw. diphthongierung.

§ 99. In gewissen anorw. hdschr. aus dem anfang des 13. jahrhs. (und später) stehen statt *e*, *æ*, *é* resp. *ei*, *æi*, *éi*, wenn die folgende silbe ein *i* enthält, z. b. *dreipinn* getödtet, *veirit* gewesen, *hæfir* hat, *sæitium* (wir) setzen, *læigi* lage, *landamáiri* grenze; s. V. Dahlerup, Ágrip, s. XIV, Wadstein, a. a. o., s. 62. Dagegen im isl. tritt seit 1300 statt *e* — altes oder (nach § 85) aus *æ* entstandenes — vor *ng* überall — doch nicht im westlichen teil der insel (mitteilung des herrn amanuensis R. Arpi) — *ei* ein, z. b. *geingu* (sie) gingen, *leingi* lange.

§ 100. *é* wird im isl. zu *ié*, dialektisch schon um 1200, allgemein erst um 1300, z. b. *hiér* hier, *iél* schneeschaue, *miér* mir, *liét* liess. Die schrift behält gewöhnlich das zeichen *é*. S. J. Þorkelsson, Breytingar, s. 34, Dahlerup, Aarbøger 1889, s. 248. Nach (den palatalen) *k, g, h* hat kurzes geschlossenes *e* die analoge entwicklung zu *ie* durchgemacht, z. b. *kietill* kessel, *giekk* ging, *hiekk* hing (danach wol analogisch *fiekk* bekam), *hielt* hielt (danach anal. *fiell* fiel), *hieðan* von hier, *hierí* (vgl. § 68 anm. 1) hase, *Hieðinn* personenname. Vgl. Sievers, Beitr. XVI, 242; Hoffory, Kuhns Zeitschr. XXVII, 602.

Anm. *Hiérað* (zu ags. *híered* familie) ist wol ursprünglich von *herað* — anorw. *hær(r)að*, aschw. *hær(r)ap*, *harap* zu *hærr* heer, vgl. Noreen, Arkiv V, 390 f. note — bezirk verschieden gewesen.

§ 101. *y* wird sporadisch im aostnorrw. des 14. und 15. jahrhs. zu *iu* (selten *io*) vor *r* oder *l* mit folgendem konsonanten, z. b. *Giurð(e)r* (*Gyrðr*) personenname, *hiurðir* (*hyrðir* aus *hirðir* nach § 74) hirt, *kiorkia* (*kyrkia, kirkia*) kirche, *kiulna* (*kylna*) darrofen, *miulna* (*mylna*) mühle. Der übergang tritt auch in — stark nebentonigen? — ableitungssilben ein, z. b. *lykiull* (*lykyll* § 124 anm. 4, *lykill*) schlüssel, *mykiull* gross, *kætiull* kessel. S. Noreen, Arkiv VI, 335.

§ 102. *o* geht im isl. in *au* über vor *ng* und *nk*, z. b. *staung* (*stong*) stange, nom. acc. ntr. pl. *laung* (*long*) lang, *haunk* (*honk*) handhabe. Spuren hievon zeigen sich um 1300.

VI. Kontraktion bei hiatus.

§ 103. Wo zwei gleiche sonanten — *e, é* sind hierbei mit *i, í*, so wie *o, ó* mit *u, ú* gleichwertig — zusammentreffen, werden sie zu einem langen von der qualität des stärker betonten kontrahiert. Hier wie in allen folgenden kontraktionsfällen bieten die ältesten skaldengedichte (bis gegen 1200) sowie mehrere Eddalieder noch häufig unkontrahierte formen (s. Sievers, Beitr. V, 515, Gislason, Njåla II, 260 ff.). Z. b. *fú* (got. *fāhan*) bekommen, acc. sg. m. *blán* (älter *blāan*) zu *blár* blau, der Óðensname *Hárr* aus *Há-arr*, *lé* (*lée*) siehel, 3. sg. präs. konj. *sé* (*sée*) sehe, dat. sg. *kné* (*knée*) knie, dat. pl. *skóm* (**skó[h]om*) zu *skór* schuh, *bónde* (**bóunde* neben *búande*) bauer, (*H*)*rólfr* (**Hróolfr*) Rudolf, dat. pl. *húsfrúm* (*-frúom*) hausfrauen, gen. sg. *trú*

(*trúu*) zu *trúa* glaube. Später treten durch analogie hiatusformen wie *bláan* (zu *blár* nach *trúan* zu *trúr*) u. dgl. wieder auf.

Anm. Wo der eine komponent ein diphthong ist, bleibt dieser als kontraktionsprodukt, z. b. *væill*, *veill* (**ve[h]æill*) krank.

§ 104. *á* + *o*, *u* giebt *ó*, z. b. dat. sg. ntr. *bló* (*bláo*) zu *blár* blau, dat. pl. *óm* (*áom*), *óm* (s. § 73, 2, c) zu nom. pl. *ár* (*áar*) flüsse. Später wurde *ó*, wie gewöhnlich (§ 80), von *á* verdrängt, also *ám* u. dgl. Noch jünger sind analogiebildungen wie *áum* nach anderen dat. pl. auf *-um* u. s. w.

Anm. Wo ausnahmsweise kurzes *a* mit folgendem *u* zusammentrifft (vgl. § 231), entsteht der diphthong *ou*, *ou*, *au* (vgl. § 97), z. b. isl. *houkr*, anorw. *houkr* (**habuka_R*) habicht.

§ 105. *á* + *e*, *i* bleibt unverändert, z. b. *dáenn*, *-inn* todt, *páe*, *-i* pfau.

Anm. Ausnahme macht urnord. **hāhistar_R* (aus urgerm. **hanhistoz*, vgl. ahd. *hengist*) pferd, woraus mit diphthong *ai* zunächst **haist_R*, **hæistr*, dann (nach § 115) anorw. *hæstr*, isl. *hestr* (vgl. aschw. dial. *heist*, nschw. dial. *hest*, *hist*).

§ 106. *e*, *é*, *i*, *í*, + *a*, *á*, *o*, *ó*, *u*, *ú* werden in mehrfacher weise behandelt:

a) Wo der zweite vokal starktonig ist, geht der erste in konsonantisches *i* über, z. b. *fiórer* aus **fe(ð)wōri_R* (vgl. sskr. *catvāras*) vier, *niól* (ahd. *nebul*) dunkelheit, *biórr* (ags. *beofor*) biber, *fiós* (**fé-hós*, *-hós*, *-hansu*, s. § 73, 2, c, zu got. *hansa* sammlung) viehhof, *miðialdre* von mittleren jahren, namen wie *Hær-*, *Heriulfr* aus urnord. *Harinulf(a)_R*, *Næf-*, *Nefulfr*, *Bryniolfr* u. a. dgl. (s. Sievers, Beitr. XII, 486 ff., Zeitschr. f. d. philol. XXI, 104 note), *frials* aus **frī-halsar_R* (vgl. got. *freihals* freiheit) freigeboren.

Anm. 1. Dieselbe entwicklung scheint auch bei *ý*, *é* + *o*, *ó*, *u*, *ú* vorzukommen, z. b. *móskiótttr* (**mó-skýótttr?*) dunkelfleckig, namen wie *Biolfr* (**Bý-olfr?*), *Siolfr* (**Sé-olfr?*), *Sniolfr* (**Sné-olfr?*).

b) Wo der zweite vokal schwachtonig ist, wird die verbindung verschieden behandelt: 1. Nach *v*, *w* (kons. *u*) bleibt überall der hiatus, z. b. g. pl. *véa*, dat. pl. *véom* zu *vé* heilige stätte, pl. *Suáar* die Schweden. 2. Sonst zeigt sich ein schwanken, so dass in gewissen wörtern nur hiatusformen auftreten, z. b. *nío*, *-u* neun, *tío*, *-u* zehn, *sía* seihen, *sía* geschmolzenes eisen, *knía* diskutieren; in anderen geht (ausser in

gewissen anorw. hdschr., s. z. b. Wadstein, a. a. o., s. 53) ohne ersichtlichen grund der erste vokal in kons. *i* über, wobei der zweite vokal gedehnt wird (eventuell seine ursprüngliche länge behält), z. b. *siá* (anorw. auch *séa*) sehen, *liá* (*léa*) leihen, gen. sg. *fiár* (*féar*), *fiánde* (neben *fiande* s. § 114, 1; aschw. *fīande*) feind, dat. pl. *fióm* (*féom*) zu *fé* vieh, ntr. *þriú* zu *þrír* drei.

Anm. 2. Sehr selten zeigt sich in diesem fälle a n o r w. (dialektisch) ein hiatusfüllendes kons. i zwischen den beiden vokalen, z. b. *friei adagr* (isl. *friádagr*, aschw. *frēadagher*) freitag; s. Bugge, Arkiv IV, 123.

Anm. 3. Ausnahmsweise scheint *y* (*ó*?) + *a*, *o*, *u* in diesem falle auch zu *ia*, resp. *io* entwickelt worden zu sein, z. b. gen. sg. *biár* (**bjar*?), dat. pl. *bióm* (**bjom*?) zu *býr*, *bór* dorf. Vgl. anm. 1.

§ 107. *o, ó, u, ú + a, á, e, é, i, í* werden in zweifacher weise behandelt:

a) Wo der zweite vokal starktonig ist, geht der erste in konsonantisches *u* über, z. b. die namen *Bøðuarr*, *Bøðuildr* aus resp. **Baðu*-(*h*)*arR*, -(*h*)*ildR*, *þoluerrenn* vielbeschäftigt zu *fiol* (got. *filu*) und *errenn* (vgl. Sievers, Beitr. XII, 487 f.).

b) Wo der zweite vokal schwachtonig ist, bleibt gewöhnlich der hiatus, z. b. *róa* rudern, *flóe* untiefe wassersammlung, *snúa* wenden, *búe*, -i bewohner. Selten geht der erste vokal in kons. *u* über (vgl. § 106, b, 2), z. b. *skuár* (und *skúar*) schuhe; vgl. Wadstein a. a. o. s. 79.

Anm. Ebenso setzen wol anorw. *Rálð(e)r* neben *Róaldr* (isl. *Hróaldr*) und gen. sg., nom. acc. pl. *brár* neben *brúar* zu *brú* brücke älteres **Rwáldr*, **brwár* voraus; s. Bugge, Beitr. XV, 396 f.

§ 108. Bei *y, é, ó + e, i* schwanken schon die ältesten hdschr., sodass bald hiatus, bald kontraktion in resp. *y, é, ó* stattfindet, z. b. *mýell, -ill* und *mýll* ball, *nýe* der neue, dat. sg. *blýe* blei, *fré* und *fráe, -i* samen, *bóe* dorf zu resp. *blý, frá, bór*: sælling 'bett', 3sg prät conj. ~~þó~~ dó (ðó:) 'starbe'

VII. Dehnung.

§ 109. Gedeht wird jeder kurze vokal, der entweder ursprünglich oder durch schwund eines konsonanten auslautend steht, z. b. *sá* (got. *sa*) dieser, *pú* (got. *pu*) du; *á* an, *pá* dann, *i* in, *sá* (got. *sahv*) sah, *ó* (got. *ahva*) fluss, *fé* (got. *faihu*) vich, prät. *vá* zu *vega* aufheben, *brá* zu *bregða* schwingen, präs. *má* zu *mega* können, *kné* (**knewa*) knie, *tré* baum.

Anm. Wo im auslaute kein konsonant geschwunden ist, kann die länge des vokals möglicherweise schon urgermanisch sein.

§ 110. Sogenannte ersatzdehnung kommt vor, wo unmittelbar nach dem vokal ein konsonant schwindet ohne sich einem folgenden zu assimilieren (d. h. ohne konsonantische ersatzdehnung), z. b. *tár* zähre, *nár* (**navik*) leichnam, *fár* (vgl. got. *fawai*) gering an zahl, *páe* (lat. *pavo*) pfau, *Ále*, *Óle* (ahd. *Analo*, resp. *Anulo*), *þórr* der donnergott, *góś* gans, *óst* (got. *anstś*) liebe, *dss* (got. *ans*) balken, *Áke* (ahd. *Enihho*), nom. pl. *hvárer* zu *hvaðarr* (gewöhnlich *huðarr* nach dem pl.; got. *hvaþar*) welcher von beiden, *Górøðr* statt *Goðrøðr* Gottfried, *Frírekr* Friedrich, *nól* nadel, *mál* (got. *maþl*) sprache u. a. m. (s. §§ 232—244).

§ 111. Dehnung vor konsonantenverbindungen tritt in folgenden fällen ein:

1. Vor *ht* (später zu *tt* assimiliert, s. § 209), z. b. *dóttir* tochter, *átta* acht, *rétta* richten; vgl. Kock, Beitr. XV, 252 note. Die dehnung muss schon um 900 vorhanden gewesen sein, weil die assimilation *ht* > *tt* schon aus dem 10. jahrh. belegt ist.

2. Vor *rh* und *lh* (später *r*, resp. *l*, s. § 234) findet selten sporadische dehnung statt, z. b. *fýre*, -i, *fyre*, -i und *fúra*, *fura* (ahd. *foraha*) föhre, pl. *Váler*, *Valer* (vgl. ahd. *Valaho*) Kelten; aber nur pl. *fírar* (asächs. *firihōś*) männer, *marr* (ags. *meorh*) pferd, *fíor*, *fíor* (ags. *feorh*) leben, *þuerr* (ags. *þweorh*) quer, *for* (doch schwed. dial. *fōr*) furehe, *fela* (got. *filhan*) verbergen, *falr* hülse, *Fíalarr*, *Fíolner*, -ir '(meth)verstecker', *or* (ags. *eorh*) pfeil, *sehr* (ags. *seorh*) seehund, *var* (aber als mengl. lehnwort *wār*; ahd. *warah*) eiter, *biartr* (ags. *beorht*) hell, licht u. a.; vgl. Bugge, Studier over de nordiske gude- og heltesagns oprindelse, s. 208 not; Brate, Beitr. X, 64 f.

3. Vor kakuminalem *l* (s. § 40, 2) + konsonant (also hauptsächlich vor *lf*, *lg*, *lk*, *lm*, *lp*) sind *a*, *o*, *ø*, *u* im isl., wenigstens seit der mitte des 13. jahrh. gedehnt, z. b. *hálf*r, f. *hólf* (*hålf*) halb, *úlfr* wolf, *gólf* fussboden im zimmer; *gálgi* galgen, *sólginn* verschlungen; *skálkr* diener, *fólk* volk; *hálmr* stroh, *hiálmr*, dat. pl. *hiólmmum* (*hiálmum*) helm, *hólmr* kleine insel; *hiálpa* helfen, *hiólp* (*hiálp*) hilfe, *hólpinn* geholfen.

Anm. 1. Die seltenen ausnahmen beruhen auf analogie, z. b. prät. *halp*, *hulpum* zu *hiálpa* (älter *hialpa*) helfen, *sualg*, *sulgum* zu *suelga* verschlingen, *skalf*, *skulfum*, part. prät. *skolfinn* zu *skiálfa* (*skialfa*) zittern nach *barg*, *burgum*, *borginn* zu *biarga* bergen u. dgl.

1 *fóle* (aschw. *fali*, vgl. got. *fulhans*) 'diebstahl'

Anm. 2. Vor dentalen ist kakuminales *l* äusserst selten, ausser wo die gruppe durch nordische synkope entstanden ist (z. b. *valða* ich wählte), in welchem falle keine dehnung stattfindet; vgl. § 40, 1. Demnach steht dehnung nur in *háls* neben *hals* hals, *óln* (*aln*) neben *oln* elle; vgl. schwed. diall. *hals*, *aln* mit kakuminalem *l*.

Anm. 3. Sehr selten sind beispiele dieser dehnung in anorw. dialekten, z. b. *kálfr* (*kalf*) kalb, *skálf* (*skalf*) zitterte, *háls* (*hals*) hals; s. Wadstein, a. a. o., s. 121.

4. Vor *ng*, *nk* wird *a* im isl. — doch nicht im westlichen teil der insel (mitteilung des herrn amanuensis Arpi) — wenigstens um 1350 gedehnt, z. b. *láng* lang, *kránkr* krank. Vereinzelt steht *kóng* (*kong*) neben *konung*, *-ong* könig.

§ 112. Zu welcher zeit die in der jüngeren sprache ausnahmslos durchgeführte dehnung jedes kurzen vokals in offener silbe eingetreten ist, ist unsicher. Wahrscheinlich fand sie statt zu verschiedenen zeiten je nach verschiedenen orten, auf Island wol erst nach 1400, stellenweise jedoch vielleicht schon im 13. jahrh.

Anm. Vgl. Bugge, Beretning om forhandlerne på det første nordiske filologmøde, s. 141, Th. Wisén, Riddara Rímur, s. V, Wimmer, Oldn. Læsebog⁴, s. XVI ff., Dahlerup, Ágrip, s. VII, Kock, Studier i fornsvensk ljudlära, s. 234 ff.

§ 113. Sonstige fälle:

1. Vor dem aus urnord. **r* (urgerm. **z*) entstandenen *r* steht sporadisch gedehnter vokal, z. b. präpos. *ór*, *úr*, *ör*, *ýr* (got. *us*) 'aus' neben privativ-präfix *or-*, *ur-*, *ör-*, prät. *séra* (selten), *sera* (got. *saisō*) säete, *snóra* (selten), *snora* wandte, *iárn*, *iarn* eisen (vgl. Noreen, Arkiv IV, 110 note).

2. Ueber *io*, *iu* > *iō*, resp. *iū* s. § 59.

3. Ueber eventuelle dehnung bei hiatus (z. b. *féar* > *fiár* viehes) s. § 106, b, 2.

VIII. Kürzung.

§ 114. Vor zwei konsonanten — doch nicht den in § 111 genannten verbindungen — oder geminata tritt kürzung eines langen vokals ein, aber zu sehr verschiedenen zeiten je nach verschiedenen stellungen. Doch ist dies verhältnis sehr oft nicht mehr aufrecht erhalten, so dass faktisch die lautgesetzliche kürze nur in verhältnismässig wenigen fällen auftritt. Dies beruht teils auf ausgleichungen nach verwandten

formen, wo die länge vor nur einem konsonanten stand, teils wol auch darauf, dass in gewissen dialekten die kürzung vor gewissen verbindungen nie eingetreten ist. Jedenfalls ist das lautgesetz durch die isolierten formen als solches gesichert. Von beispielen mögen hier angeführt werden:

1. *á* > *a* in *hann* (gen. *hans*) er zu dat. *hónom*, *hánum* (*hónom*) ihm, *gasse* gänserich zu *gós* gans, *vaðmál* (*váð-*) kleidstoff zu *vøð* zeug, *fiande* (*fiánde*) feind zu *fiá* hassen, *skald* (*skáld*) dichter, *vandr* (*vándr*) böse, *haske* (*háske*) gefahr, *arna* (*árna*) bote sein, *natt* (gewöhnlich *nátt*, *nótt*, *nótt*) nacht, *att* (gew. *átt*, *ótt*) geschlecht, gen. *bals* (*báls*) zu *bál* scheiterhaufen, ntr. *vart* (*várt*) unser zu f. *vár* (*vör*, *ór*), ntr. *sart* (*sárt*) verwundet zu f. *sár* (*sór*), *nakkuarr* (s. § 57, 4, a) irgend ein.

2. *é* > *e* in *prettán* dreizehn zu *þrír* (vgl. aschw. *þrēr*) drei.

3. *í* > *i* in *minn*, *þinn*, *sinn* (ntr. *mitt*, *pitt*, *sitt*) zu f. *mín*, *þín*, *sín* mein, dein, sein, *vitke*, -i (ags. *vitza*) zauberer, pl. *litlir*, -er (selten *lítler*) zu *lítill*, -ell klein, *Skirnir*, -er zu *skíra* (prät. *skirða*, *skirða*) hell machen, *skirr* (*skirr*) zu acc. *skíran* hell, *Vigfúss* zu *víg* kampf, *sild* (*sild*, vgl. *síl*) haring, *huilð*, -ð (*huilð*, -ð) ruhe zu *huila* ruhen, *litt* (*lít*) neben *lítit*, -et wenig, *iss* (*iss*) zu pl. *isar* eis, ntr. *fritt* (*frítt*) zu f. *fríð* schön, *fiðl* (*fiðl*) idiot, *iðvandr* (*ið-*) thatkräftig zu *ið* that.

4. *ó* > *o* in *þorstæinn* (-steinn), -fínnr u. a. neben *þoroddr*, -(h)íldr u. a., *Solvæig* (-veig) zu *sól* sonne, isl. *Hróðbiartr* (*Hróð-*; ferner *Hrolleifr*, *Hrollaugr*, *Hrokkell* u. a.) zu *hróðogr* ruhm-voll, ntr. *gott* (*gótt*) zu f. *góð* gut, *toft* (*tóft*) bauplatz, *drot(t)ning* (*drót-*) königin zu *dróttenn* (*drottenn*) könig, *tolf* (**tó-lef*) zwölf, *tottogo* (**tó-togo*) zwanzig, *ogn* (*ógn*) schreck, *forn* (*fórn*) opfer, *briost* (*brióst*) brust, *Þórðr* (*Þórðr*) ein personennamen, *lioss* (*lióss*) zu acc. *liósan* licht, hell, *fiorðe* (*fiórðe*) vierte zu *fiórer* vier.

5. *ú* > *u* in *brulloup*, -laup hochzeit zu *brúðr* (gen. *brúðar*) braut, *Buðti*, -e, -ungr, -ongr zu *búð* bude.

6. *ý* > *y* in *Knyllingr*, -engr zu *Knútr* (dat. *Knúti*, -e), pl. *ymsir*, -er zu *ymiss* (anal. *ymiss*) wechselnd, *ytri*, -e (*ytri*, -e) äusserer, *yztr* (*ýztr*) äusserster zu *út* hinaus, *dyrka* (*dýrka*) verehren, *dyrð* (*dýrð*) herrlichkeit, *dyrr* (*dýrr*) zu acc. *dýran* teuer, *hyski*, -e wirtschaft zu *hús* haus, prät. *synda* (*sýnda*) zu *sýna* zeigen, *brynn* (*brýnn*) augenscheinlich zu acc. *brýnan*.

7. $\acute{e} > \text{æ}$ (isl. *e*) in *henne* ihr neben *hánnum* ihm, *væt(t)r* (*vettr*, *vetr*) und *væt(t)r* wicht.

8. $\acute{o} > \text{ø}$ (isl. auch *e* s. § 86) in *øss* (und *oss* s. § 83, 1) neben *ós* (und *ós*) uns, isl. *stedda* stute neben *stóð* gestüte, *eddu* poetik zu *óðr* poesie. *slædda*

Anm. Vgl. K. Gislason, Aarbøger 1866, s. 242 ff., Annaler 1858, s. 89, Om helrim, s. 49 f., Njála II, 953; E. Mogk, Anzeiger f. d. Alt. X, 62 f.; Wimmer, Oldn. Læsebog.⁴ s. XIII ff.

§ 115. In ganz derselben weise wird der diphthong *æi* (isl. *ei*) in *æ* (isl. *e*) verkürzt, z. b. *ækki*, *ekke* (*etke*) 'nichts' aus **æitt-gi*, **eitt-ge*, *nækkuærr*, -arr, *nekkuerr*, -arr irgend ein aus **ne-wæit-ek-hwærr*, -hwarr, *hælg*, *helge* der heilige zu *hæilagr* (analogisch *hælagr*), *heilagr* heilig, superl. *mæstr*, *mestr* zu *mæiri*, *meire* grösser, *flæstr*, *flestr* zu *flæiri*, *fleire* mehrere, *læsta*, *lesta* (lat. *lædere*) verletzen, *ællifu*, *ellefo* (got. *ainlif*) elf, *flæsk*, *flesk* (schweine-)fleisch, *ældr*, *eldr* (ags. *éled*) feuer, isl. *edda* grossmutter zu *eiða* (vgl. got. *aipēi*) mutter, *fræ(i)sta*, *fre(i)sta* versuchen, *ve(i)tka* ich weiss nicht, gen. pl. *þæ(i)rra*, *þe(i)rra* ihr, *klæ(i)ss*, *kle(i)ss* lispelnd, *Endriðe* (**Einn-þriðe* § 176), *ve(i)zla* bewirtung, *æ(i)nn*, *e(i)nn* ein, *æ(i)ngi*, *e(i)nge* kein, isl. *endeme* (*eindóme*) etwas alleinstehendes, pl. *æ(i)gnir*, *e(i)gner* zu *æiginn* (anal. *ægin*), *eigenn* eigen, *sua(i)nn*, *sue(i)nn* bursche.

Anm. Sehr selten und unsicher sind spuren einer dergleichen kürzung von *ou* (*ou*, *au*) zu *ø* (*o* oder *a*), s. Wadstein, a. a. o., s. 76 und s. 50.

§ 116. Ein langer vokal wird unmittelbar vor einem andern verkürzt, wenigstens fakultativ bis um 1400 (später steht wieder ausschliesslich länge), z. b. *bua* (*búa*) wohnen, *gloa* (*glóa*) glühen, *buinn*, -enn (*búinn*, -enn) fertig, aber pl. *búnir*, -er.

Anm. 1. Vgl. Bugge, Første nordiske filologmøde, s. 142 f., Beitr. XV, 391 ff.; Sievers, Beitr. V, 462, 468, XV, 401 ff.; J. Þorkelsson, Beyging sterkra sagnorða, s. 59; Gislason, Njála II, 945 (vgl. dagegen Hoffory, Gött. gel. anzeig. 1888, s. 155 f.; Wadstein, Arkiv VIII, 87.).

Anm. 2. Eine derartige kürzung darf man als zwischenstufe in den übergängen \acute{e} , \acute{i} , \acute{y} , $\acute{a} >$ kons. i (§ 106, a mit anm. 1 und 3) und \acute{o} , $\acute{u} >$ kons. u (§ 108, b) voraussetzen.

Kap. 2. Lautgesetze der schwachtonigen silben.

I. Urnordische vorgänge.

§ 117. *au* ist durch kontraktion zu \bar{o} mit altem \bar{o} zusammengefallen. Dies \bar{o} (später nach § 121, 4 gekürzt) und

das alte aus urgerm. zeit übernommene *o* haben — wenn auch zu sehr verschiedenen zeiten — ganz dieselbe entwicklung durchgemacht und treten, wo sie nicht später geschwunden sind, in historischer zeit in zweifacher gestalt auf:

1. Als *u, o* — über deren wechsel s. § 125 — unmittelbar vor *m*, in unnasalitem auslaut, und wenn in der nächsten silbe ein *u* (*o*) steht oder doch in urnord. zeit gestanden hat, z. b. dat. pl. *rinum*, -*om* (got. *rūnōm*) runen, 1. pl. präs. ind. anorw. *kallum*, isl. *kollom* (urnord. **kallōm*) rufen, *bindum*, -*om* (got. *bindam*, urgerm. **bindomi*[z?]) binden, dat. sg. m. *blindum*, -*om* (got. *blindamma*) blind; dat. sg. anorw. *strandu*, isl. *ströndo* ufer, dat. sg. ntr. *blindu*, -*o* blind, nom. sg. f. *sú* (nach § 109 in haupttoniger stellung aus urspr. **su* gedehnt; got. *sō*) diese; 3. pl. prät. ind. isl. *kolloðo* (aus **kallōðun*) riefen, nom. f. sg. und nom. acc. n. pl. anorw. *annur*, isl. *önnor* (got. *anpara*, urgerm. **anþorō*) ander.

2. Als *a* in allen übrigen stellungen, z. b. gen. sg. *sonar* (got. *sunaus*) sohnes, *átta* (got. *ahtau*) acht, 1. sg. konj. *gefa* (got. *gibau*) gebe, *gáfa* (got. *gēbjau*) gäbe; nom. acc. pl. *rínar* (got. *rūnōs*, urn. *runo^R* Tjurkö, Järsbärg, später *runa^R* Istaby), gen. pl. *rína* (urn. *runo* Björketorp) runen, *tunga* (got. *tuggō*) zunge, *hiarta* (got. *hairtō*) herz, 1. sg. präs. ind. *kalla* nenne (aber *kollomk* nenne mich, nach 1), 2. sg. *kallar* nennst, 1. sg. prät. ind. *orta* (urn. *worahto* Tune, später *wrta* Etelhem) machte, *jáða* (urn. *faihiðo* Einang) ritzte, *kallaða* (**kallōðō* < **-ōm*) rief, *mánaðr* (got. *mēnōps*) monat, komp. *fróðare*, sup. -*astr* (got. *frōdōza*, -*ōsts*) klüger, -st, acc. sg. f. *blinda* blind, inf. *kalla* (**kalltōn*) rufen; acc. pl. *daga* (urgerm. **ðagonz*) tage, inf. und 3. pl. präs. ind. *binda* binden, acc. sg. m. *blindan* blind, acc. sg. *hana* hahn. Vgl. noch fälle wie *en(n)da* (**enn-ðō*) "und (doch)" neben *en þó* (got. *þauh*, s. § 58) "und doch"; *hérna* (got. *hēr nūh*, s. § 55) eben hier, dat. pl. isl. *þeima* (got. **þaimūh*, s. § 55) diesen; acc. sg. f. *þá* (nach § 109 in haupttoniger stellung aus **þa* gedehnt; got. *þō*) die, vgl. nom. acc. pl. f. *þár* (got. *þōs*) die, *tuér* (got. *twōs*) zwei aus **þūr*, resp. **twār* (§ 68, 2) statt **þōr*, **þwōr*, nach zweisilbigen formen wie *blindur* blinde u. a. umgebildet (vgl. jedoch auch got. *twa* in *twa þūsundja* zwei tausend).

Anm. 1. Der übergang von *ō* in *a* gehört der späteren urnordischen zeit, wie aus Istaby *runa^R*, Etelhem *wrta* statt älteren *runo^R* (Järsbärg, Tjurkö),

worahto ('Tune) erhellt; auffallend bleibt der späte gen. pl. *runo* (Björketorp, vgl. *runono* Stentofta), worüber — aber nicht überzeugend — Kock, Beitr. XV, 257 f. Dagegen tritt urg. *o* schon in den allerältesten urn. inschriften als *a* auf, z. b. in den zahlreichen nom. und acc. sg. auf *-aR*, *-a* (gr. *-ος*, *-ον*, lat. *-us*, *-um*), wie *-þevar* Thorsbjærg, *erilar* Kragehul, *ðazar* Einang, *horna* Gallehus.

Anm. 2. Oft wechseln innerhalb eines paradigmas *a* und *u* (*o*), je nach dem die folgende silbe urspr. *u* enthielt oder nicht, z. b. *þrifnuðr*, *-oðr* (got. *-ōdus*) das blühen, gen. *þrifnaðar*, gen. pl. *-aða*, dat. pl. *-uðom*, *-oðom*; *skipun*, *-on* anordnung, gen. *-anar*; *kallaða* ich rief, pl. isl. *kollodóm* u. s. w. Bisweilen ist aber ausgleichung dieses wechsels eingetreten, so dass entweder doppelformen entstanden sind, wie bei den fem. auf *-un* (*-on*), *-an* z. b. *skipun* (*-on*), *-an*, gen. sg. *skipunar* (*-onar*), *-anar*, und den mask. auf *-uðr* (*-oðr*), *-aðr*, z. b. *þrifnuðr* (*-oðr*), *-aðr*; oder es ist *a* als der häufigst vorkommende laut überall durchgedrungen, was im anorw. fast regelmässig der fall ist, z. b. *kallaðom* statt isl. *kollodom* nach *kallaða*, dat. pl. *spakastom* statt isl. *spökostom* nach *spakaste* der weiseste.

Anm. 3. Aus obigem geht hervor, dass man in fällen wie *glika* (got. *galeikō*) gleich, 1. sg. prät. ind. *sera* (got. *saisō*) säete nasalierten auslaut, resp. analogiebildung nach wörtern mit nasaliertem auslaut voraussetzen muss.

§ 118. *ai* ist durch kontraktion zu *ē* mit altem *ē* zusammengefallen. Wo dies *ē* (später nach § 121, 2 gekürzt) nicht später geschwunden ist, zeigt es sich in historischer zeit als *i*, *e* — über deren wechsel s. § 124 — z. b. 3. sg. präs. konj. *fare* (got. *farai*) fahre, 2. sg. präs. ind. *hæfir*, *hefer* (got. *habais*) hast, 2. sg. präs. imperat. *liþi*, *-e* (got. *libai*) lebe, nom. pl. m. *blindir*, *-er* (got. *blindai*, vgl. urn. *sinoster* 'Tune') blinde, 1. sg. präs. ind. *hæiti*, *heite* (urn. *haite* Kragehul) heisse, dat. sg. f. *þæiri*, *þeire* (got. *þizai*) der, dat. sg. *ulfi*, *-e* (vgl. urn. *Hite* Järsbärg, *-kurne* Tjurkö u. a.) wolf; 2. sg. prät. ind. *valðer* (got. *validēs*) wähltest, *faðer* (gr. *πατήρ*) vater, 3. sg. prät. ind. *orte* (urn. *wurte* Tjurkö) machte, *hane* (vgl. gr. *ἑλλάγν* u. dgl.) hahn.

§ 119. Svarabhakti (d. h. entwicklung eines vokals aus dem stimmton eines tönenden konsonanten) tritt sporadisch schon in den ältesten urnord. inschriften ein, indem konsonantengruppen, die *r*, *l* oder (seltener) *n* enthalten, ein parasitisches *a* zeigen, z. b. *Harina*^t Skåäng (*Har[i]va* Vi; vgl. isl. *Hringr*), *wqrait* Istaby (isl. *reit*) schrieb, 2. dual. prät. ind. *waritu* Järsbärg geschrieben, 3. sg. präs. ind. *þarutr* (isl. *brýtr*) Björketorp, *þariutip* (got. *brintip*) Stentofta bricht, 1. sg. prät.

ind. *vorahito* (isl. *orta*) Tune machte, *uparabasba* (isl. *úpar-faspó*) Björketorp unheilbringende prophezeiung; dat. sg. *halai-ban* (vgl. got. *ga-hlaiba*) Tune genosse, *falahak* (isl. *falk*) Björketorp ich verbarg, *-vulaf^R* Istaby, *-vulaf^R* Stentofta (isl. *-ulfr*, *-olfr*) wolf, gen. sg. *A[n]sugisalas* (isl. *Ásgísls*) Kragehul; *Hara-bana^R* (isl. *Hrafn*) Järsbärg u. a. Dies *a* ist aber später überall geschwunden.

§ 120. Kurzer, unnasaliertes, auslautender vokal ist schon vor 600 apokopiert worden, z. b. 1. 3. sg. prät. ind. *was* Tanum war, *vq^Rraⁱ* Istaby schrieb (vgl. gr. *φοῖδα*, *φοῖδε* = isl. *veit* weiss), 2. sg. imperat. isl.-anorw. *bitt* (urn. **bind*) binde (vgl. gr. *φέρε* = isl. *ber* trage) u. a.

Anm. Ueber sonstige synkope in urnord. zeit s. § 130 ff.

II. Kürzung.

§ 121. Kürzung langer vokale tritt schon vorliterarisch und wol zum teil sehr frühe ein. Die fälle sind:

1. *á* > *a*, z. b. *Ólafr* neben *Óláfr* (mit stark nebentoniger ultima), *Ingemarr* (bei Tacitus *Inguiomērus*; vgl. neunorw. dial. *Ingemår* aus **mārr*) zu *máerr* (urnord. *-marⁱ* Thorsbjærg, s. § 65 anm.) berühmt, *vesall* (selten anorw. *vesáll*, neunorw. dial. *vesål*) unglücklich zu *sáll* (**sālⁱ*) glücklich, *ok(k)la* (ahd. *anchlāo*) fussknöchel, *forað* (**for-ráð* s. § 51, 1, a) verderb, isl. *herað*, anorw. *hær(r)að* (**-ráð*) bezirk, *gamall* alt zu *mál* zeit, *afrað* neben *afráð* abgabe, anorw. *ærfaðe* neben *ærfáðe* (s. § 65) arbeit, acc. pl. m. *báða* (**bá-ðá*, got. *bans þans*, vgl. § 109) beide, acc. sg. *hana* neben (seltenem) haupttonigem *hána* sie, *na^farr* bohrer, *Ífarr*, *Þórarr*, (*H*)*róarr* aus **árr* (s. § 57, 4, b), die negierenden verbalsuffixe *-a* (vgl. § 57, 3) und *-at* (vgl. § 57, 4, b) neben haupttonigem *é* (aschw. auch *ā*; got. *ain*) immer, resp. *æitt* (*eitt*; got. *ainata*) etwas, *missare* neben *missere* (aus **-ære*) halbjahr zu *ár* jahr, *dómare* neben (seltenerem) *dómere* richter u. a. auf *-are* (und *-ere*, s. § 64 und vgl. ahd. *-āri*).

2. *é* > *i* (*e*, s. § 124), z. b. *Hamðer* aus älterem *Hamþér* (s. § 51, 2, a), (*H*)*loðver* aus *-vér* (afränk. *Chlodowich*), *huatvetna*, *-vitna* was auch immer und *eyvit* (*eyvet*), *-ar*, *-u* (*-o*) nichts zu *vétr* wicht, ding. Andere beispiele s. § 118.

3. *í* > *i* (*e*, s. § 124), z. b. *hirðir*, *-er* (got. *hairdeis*) hirt, *fróðe* (got. *frōdei*) wissenschaft, nom. pl. *gæstir*, *gester* (got.

gasteis) gäste, 1. pl. prät. konj. *byðim*, -em (got. *budeima*) böten, *þyri* (s. § 51, 1, a) weiblicher personennamen, *Alrekr* (§ 51, 2, a) Alarich, (*H*)*rórekr* Rodrich u. a.

4. *ó* wird bei älterer kürzung — vor 700 — teils zu *u* (*o*, s. § 125), teils zu *a* nach § 117. Bei späterer kürzung steht immer *o* (seltener *u*), z. b. *hon*, *hun* sie, *honom* (sehr selten isl. *hunom*) ihm, das negierende prefix *o-*, *u-* neben haupttonigem resp. *hón*, *hónom*, *ó-*.

5. *ú* > *u* (*o*, s. § 125), z. b. gen. dat. acc. sg. *tungu*, -o, nom. acc. pl. *tungur*, -or (ahd. *zungūn*) zunge, -en, nom. acc. pl. *ougu(n)*, *augo* (ahd. **ougūn*, *ougun*) augen, *utan* von aussen her und *utar* weiter hinaus neben seltnem *útan*, resp. *útar* zu *út* hinaus (und *úti*, -e draussen), *nu*, *no* (bisweilen suffigiert) neben *nú* nun, *gefðu*, -o du willst, *estu*, -o du bist zu *þú* du (s. L. Larsson, Stud. över d. Stockh. homilieböken, s. 54).

6. *ó* wird bei älterer kürzung — während der vikingerzeit — zu *u* (*o* s. § 124), z. b. dat. pl. *dómorum* richtern, nom. sg. f. und nom. acc. pl. ntr. *gamul*, *gomol* alt, *vesol* unglücklich, nom. acc. pl. *forð* verderb, *hær(r)ð*, *heroð* bezirk, isl. *afroð* abgabe, s. oben 1; anorw. *ærfuð* aus **-óð* (**-āðu*, **-aiðu*) arbeit. Vgl. § 127. Bei späterer kürzung steht wol *o*, z. b. *Álof* (*Álof*) weiblicher eigennamen zu *Áleifr*, *Óláfr*, -*lafr*; isl. *honom* (vgl. 4 oben) neben *hónom* ihm.

7. *é* > *e*, z. b. *missere* halbjahr, *dómere* richter u. a., s. 1 oben.

8. *ó* > *i* (*e*, s. § 124), z. b. isl. *endeme* (-*dimi*) neben *indóme* (mit stark nebentoniger pænultima) etwas ausserordentliches.

§ 122. Die diphthonge werden ebenso verkürzt:

1. *æi* (*ei*) > *i* (*e* § 124), z. b. *báðer* aus **bá-þæir* (got. *bai þai*, s. § 57, anm. 3) beide, *þórer* (altir. lehnwort *Thomrain*) neben *þorgæirr*, -*geirr* (vgl. § 57, 4, b), *Indriðe* neben *Ein(d)riðe* (s. § 51, 1, a), *huimleiðr* (mit haupttoniger ultima, vgl. aschw. *huēmlēþer*) 'jedem verhasst' zu *huæim*, *hueim* jedem.

2. *ou* (*ou*, *au*) > *o*, z. b. *Hálogaland* land der *Hálöygir*, *valrof* (ags. *wælréaf*) beute, *ok* 'und' neben starktonigem *auk* auch, anorw. *ørlog*, *ærtug* (vgl. agutn. *ertaug*) münze.

3. *iu* > *i* (*e* § 124), z. b. dat. sg. *syni*, -e (ahd. *suniu*) sohn, *eyrir*, *eyrer* (lat. *aureus*) münze.

III. Qualitative veränderungen.

§ 123. *a* wird im ostnordw. des 14. jahrhs. zu *æ* nach langer wurzelsilbe, z. b. *sendæ* senden, *høyraæ* hören u. s. w. (gegenüber *gera* machen, *vita* wissen u. a.).

Anm. 1. Anderer art muss das schon im ostnordw. des 13. jahrhs. allgemein auftretende *æ* statt *a* in den pronominalen wörtern *þæt* das, *þæn* den, *þær* dort sein.

Anm. 2. Im anordw. des 15. jahrhs. steht oft durch dänischen einfluss *e* statt *a* in endungen (oft auch sonst danisierter wörter), z. b. *høre* hören, *søghe* suchen.

§ 124. *i* (altes oder nach § 118, § 121, 2, 3 und 8, § 122, 1 und 3 neuentstandenes) geht schon vorliterarisch in *e* über:

1. Isl. in allen stellungen, z. b. acc. pl. *geste* (got. *gastins*) gäste, acc. sg. *hirðe* (got. *hairði*) hirt, 2. pl. präs. ind. *biððeð* (got. *biudip*) bietet, *valeðr* (got. *valids*) gewählt; nur dass gewisse alte hdschr. *i* nach *k* und *g* bevorzugen, z. b. *mikill*, *-ell* gross, *eigi*, *-e* nicht. Aber schon vor 1250 tritt statt *e* allgemein wieder *i* ein, z. b. *gesti*, *biððið* u. s. w., wenn auch in einigen endungen das *e* (wenigstens in gewissen hdschr.) weit länger bleibt, z. b. nom. sg. der verwandtschaftswörter wie *faðer*, *-ir* vater, *móðer*, *-ir* mutter, nom. pl. m. der adj. wie *blinder*, *-ir* blinde, präpos. wie *under*, *-ir* unter, *yfer*, *-ir* über, *epter*, *-ir* nach; in Egils saga nach Möðruvallabók steht (wie im aschw.) *e* fast nur nach langer wurzelsilbe oder neben-toniger ableitungssilbe. Dialektisch (z. b. in der Flateyjarbók) tritt wiederum im ende des 14. jahrhs. *e* statt *i* auf, dann aber vorzugsweise in offenen silben.

2. Anordw. nur wenn die vorhergehende silbe ein *a*, *á*, *e*, *é*, *o*, *ó*, *ø*, *ó* oder *ó*, *é* enthält, z. b. nom. pl. m. *marger* viele, *ráðenn* geraten, 3. sg. präs. konj. *gefe* gebe, *rétte* richte, dat. sg. *kononge* könig, *dóme* urteil, *sone* sohn, nom. pl. m. *sóter* süsse, *nónge* nachbar, 3. sg. prät. ind. *málte* sprach (gegenüber *synir* söhne, *spurði* fragte, dat. sg. *velli* feld, *skildi* schild, *vini* wein, *hofði* kopf u. s. w.). In gewissen hdschr. steht jedoch *i* bisweilen nach *é*, selten nach *e*, *é*; umgekehrt *e* bisweilen nach *æ*, selten nach *ou* (*au*).

Anm. 1. Spuren einer derartigen vokalharmonie zeigen sich auch in einigen alten isl. hdschr., in so fern dass *i* statt *e* nach *i* (so z. b. in Stockh. Hom. und Plácitús drápa) und *y* (z. b. in Plác.-dr.) beliebt ist.

Anm. 2. Wenn in gewissen, sowol isl. wie anorw., hdschr. das suffix *-ing-* regelmässig *i* zeigt, so beruht dies darauf, dass *-ing-* starktonig war (s. § 51, 2, b), z. b. *drotning* (schwachton. *-eng*) königin. Bei schwankender betonung finden sich natürlich doppelformen, z. b. *andlet* neben *andlit* (mit noch starktoniger ultima) antlitz.

Anm. 3. Unklar bleiben anorw. *mek* mich, *pek* dich, *sek* sich, *vet*, *met* wir zwei neben (vorzugsweise isl.) *mik*, *pik*, *sik*, *vit*, *mit*; ebenso der umstand, dass im anorw. das suffix *-lig-* in gewissen hdschr. regelmässig die form *-leg-* hat ohne rücksicht auf den vorhergehenden vokal, z. b. *nýlegr* neulich, *mildlegr* mild, u. a.

Anm. 4. Statt *i*, *e* zeigt sich dann und wann *y*, wenn ein *y* vorhergeht, z. b. isl. *systkyn*, *-in*, *-en* geschwister, anorw. *þykkyr*, *-ir* es dünkt, *mykyll*, *-ill* gross, *lykyll*, *-ill* schlüssel.

Anm. 5. Vgl. u. a. Wadstein a. a. o., s. 88 ff.; Gering, Finnboga saga s. VIII, Isl. Ævintýri I, XV; J. Þorkelsson, Nokkur blöð úr Hauksbók, s. XXI; Keyser u. Unger, Olafs saga (Chra. 1849), s. IX Wisén, Homiliu-Bók, s. VI, VIII; Sievers, Tübinger bruchstücke, s. 11 f., Beitr. XII, 482 ff.; G. Storm, En tale mod biskoperne (Chra. 1885), s. XVI f.; Kock, Studier i fornsvensk ljudlära, s. 228 (und Arkiv VIII, 362 note); J. Storm, ibid. s. 321 f.; F. Jónsson, Egils saga, s. VIII.

§ 125. *u* (altes oder nach § 118, 1, § 122, 5 und 6, § 127 entstandenes) geht schon vorliterarisch in *o* über:

1. Isl. in allen stellungen, z. b. acc. pl. *sono* (got. *sununs*) söhne, nom. acc. pl. *gotor* gassen, 1. pl. präs. ind. *bindom* binden; ebenso in proklitischen und enklitischen wörtern, z. b. *mono* werden (*mon* wird), *skolo* sollen, *of* (selten *uf*, später nicht vorhanden) um, *heyrðo* höre (du), *sóno* so (nun). Aber schon um 1225 tritt bei einigen schriftstellen *u* in geschlossener silbe ein, z. b. *bindum* u. dgl.; nur dass in gewissen hdschr. (z. b. der norvagisierenden Ágrip) *o* vor *r* fortwährend beliebt ist, z. b. *gotor*, *-ur*. Seit 1300 ist *u* auch in offener silbe gewöhnlicher als *o*, z. b. *sonu*, *munu*, *skulu* u. s. w.

2. Anorw. nur wenn die vorhergehende silbe ein *e*, *é*, *o*, *ó*, *ø*, *ó*, oder *á*, *ó*, *é* oder endlich ein nebentoniges *a* enthält, z. b. dat. pl. *vegom* wegen, *vélom* kunstgriffen, acc. sg. *kono* weib, 3. pl. prät. ind. *tóko* nahmen, acc. sg. *øðlo* eidechse, *móðgor* mutter und tochter, acc. sg. *gáto* rätsel, 3. pl. prät. ind. *vóro* waren, dat. pl. *práelom* knechten, 3. pl. prät. ind. *piónaðo* dienten (gegenüber acc. sg. *dúfu* taube, *mylnu* mühle, *viku* woche, 3. pl. prät. ind. *hafðu* hatten, *buðu* boten u. s. w.); doch scheint *u* vor *m* hie und da gegen die regel beliebt zu sein. In gewissen hdschr. steht *o* auch nach *æ*, seltener nach

(starktonigem) *a*, nach *o* und *ou* (*au*); umgekehrt nicht selten *u* nach *e*, *é*.

Anm. 1. Spuren solcher vokalarmonie zeigen sich gewissermassen auch in einigen isl. hdschr., indem *u* statt *o* nach *u*, *o*, *ø* (so z. b. in Stockh. Hom. und AM. 645, 4^o), bisweilen auch nach *y* und *au* (z. b. AM. 645, 4^o) beliebt ist.

Anm. 2. Vgl. u. a. die § 124, anm. 5 angeführte literatur sowie Mogk, Anz. f. d. alt. X, 67; L. Larsson, Stud. över d. Stockh. homilie-boken, s. 67, Isländska handskriften nr. 645, 4^o, s. XLVI; Kock, Arkiv VII, 370 note.

Anm. 3. Spuren eines überganges *u* > (geschlossenes) *ø* zeigen sich im isl. hie und da schon vor der mitte des 13. jahrhs.; s. Gislason, Um frumparta, s. 129; L. Larsson, a. a. o., s. XLVII.

§ 126. *y* wird vorliterarisch zu *i* (e § 124), wenn die folgende silbe *i* enthält — dies also eine art von *i*-umlaut —, z. b. *ifir*, -er über, *firi(r)*, -e(r) für, *pikia* dünken, konj. *skili*, -e solle, prät. *skildi*, -e sollte, *mindi*, -e würde neben starktonigem *yfir*, -er, *fyri(r)*, -e(r), *þykkia* u. s. w.; *apinia* äffin, *innifli*, -e eingeweide neben *apynia*, *innýfli*, -e mit starktonigem *y*. *Minni*, -e mündung, *brinia* brünne, *higgia* verstand, *lif*, pl. *lifiar* arzneimittel neben *mynni*, -e u. s. w. sind wol aus zusammensetzungen wie *árminni*, -e flussmündung u. dgl. entstanden. Wo ausnahmsweise *ý* zu grunde liegt dürfte zunächst kürzung (nach § 114 und § 121) zu *y* anzunehmen sein, z. b. prät. *sindi*, -e zeigte, anorw. *imiss* wechselnd, *hibili* wohnsitz neben *sýndi*, -e, *ýmiss* (pl. *ymsir* § 114, 6), *hibýle*. S. Noreen, Arkiv I, 168 f.; Kock, ib. IV, 166 ff.

Anm. Unklar bleibt das seltene anorw. *brilloup* neben *brylloup* hochzeit. — *Hibýli*, -e neben lautgesetzlichem *hýbýli*, -e ist natürlich nach § 72, 6 zu beurteilen.

§ 127. *o* und nach § 121, 6 gekürztes *ó* werden vorliterarisch zu *u* (o § 124), z. b. *forðom* (-um) aus **forþom* (got. *faur þamma*) ehemals, *Níðuðr*, -oðr (ags. *Niðhad*), gen. -aðar zu *høðr* krieg, nom. sg. f., nom. acc. pl. ntr. *noðkor* irgend welche zu *huor* welche, *orrosta* (-rasta, -rosta; urspr. nom. *orrasta*, gen. dat. acc. *orrostu*, -rosto, vgl. ahd. *rasta* ruhe) streit, *Sig-*, *Siugurðr* (*Sigvarðr*; urspr. nom. *Sigurðr*, gen. *Sigvarðar*) Sigwart zu *vorðr* wache, *Iorundr* zu *vondr* stock, ruthe, anorw. gen. dat. acc. *Bótolfsoko* zu nom. *Bótolfsvaka* vigiliæ S. Botulphi, anorw. *hufuð* (urspr. die form eines schwachtonigen kompositionsgliedes) neben *hafuð* (isl. *høfoð*) kopf, *hinnug*, -og

dort (vgl. aschw. *vagher* weg), *ondugi*, -oge hochsitz, *dogorðr* fröstück (vgl. aschw. *varþer* malzeit), *ondorðr* anfänglich (vgl. as. -*wardes*), *Auðon* personennamen, *véorr* (**vé-vorðr*, s. § 245, 3) wächter des heiligtums u. a. (vgl. § 121, 6). S. Noreen, Arkiv VI, 306 ff.

§ 128. *æ* und nach § 121, 7 gekürztes *é* werden vorliterarisch zu *e*, z. b. anorw. pl. *gefendr* zu *gefande* geber, *skynseme* vernunft zu *skynsamr* vernünftig, 2. 3. sg. präs. ind. *hefer* hast, hat, *huerr* welcher, *epter* 'nach' neben starktonigem anorw. *hæfir*, resp. *huærr*, *æptir* u. a. (§ 121, 7). S. Wadstein, a. a. o., s. 52.

Anm. Die auch im anorw. fast ausnahmslos mit *e* geschriebenen *gera* machen, *mega* können, 1. pl. präs. ind. *knegom* vermögen haben wahrscheinlich altes *e*, s. Wadstein, s. 54 f. (gegen Sievers, Tübinger bruchstücke, s. 8); Brate, Bezz. Beitr. XIII, 44 f.

§ 129. Ueber *é* > *i* (*e*) s. § 118 und § 121, 2; *ó* > *u* (*o*) s. § 117, 1, > *a* s. § 117, 2; *ó* > *i* (*e*) s. § 121, 8.

Anm. 1. In den wenigen fällen, wo ein altes, kurzes *e* in schwachtoniger stellung zu stehen kommt, geht es ebenso wie *é* in *i* über, welches nach § 124 wieder mit *e* wechselt, z. b. *hinnig*, -eg aus **hinnveg* (§ 218) dort, der bestimmte artikel *enn* (in gewissen anorw. hdschr. so immer ohne rücksicht auf benachbarte vokale, s. Wadstein, s. 88 und 61), *inn* der, die, das, *en*, *in* noch (vor komparativen, z. b. *en*, *in* *mæira*, *mæira* noch mehr) neben starktonigem *enn* noch, ausserdem.

Anm. 2. Ob das präfix *af-* neben *of-* über-, allzu- (z. b. *of-*, *afstope* übermut) einen übergang *o* > *a* (vgl. *ó* > *a* § 117, 2) bezeugt, bleibt unsicher (vgl. Wadstein, s. 48 f.).

IV. Synkope.

§ 130. Gegen das ende der urnordischen zeit und im anfang der vikingerzeit, also etwa zwischen 650—900, wird jeder unbetonte vokal in "kurzer silbe" (s. § 49) synkopiert. Wenn also in einer solchen silbe der vokal geblieben ist, so muss er zur zeit der synkope haupt- oder nebentonig gewesen sein. — Ueber die chronologie der einzelnen synkopierungsfälle sind folgende allgemeine bemerkungen zu machen:

1. Synkope tritt früher nach langer als nach kurzer wurzelsilbe ein, weil nach jener nicht wie nach dieser ursprünglich ein nebenton folgte, der erst schwinden musste. So

z. b. hat die Sölvesborg-inschrift (c. 750—775) im acc. sg. der *u*-stämme *Asmu[n]t* (isl. *Ásmund*), aber *sunu* (isl. *sun*) sohn, die adän. inschr. von Helnæs (c. 800—825) ebenso *Kupumu[n]t* (isl. *Guðmund*), aber *sunu*. In der kompositionsfuge ist synkope vorhanden bei Sölvesborg *Asmu[n]t* aus **Asumundu* (vgl. urnord. *A[n]sugisalas* Kragehul), nicht aber bei Helnæs *Kupumu[n]t*. Abecedarium nordmannicum (eine St. Gallener hdschr. aus dem 9. jahrh., welche die nordische runenreihe mitteilt) hat die runennamen *sól* (**sōlu*) ‘sonne’, aber *feu* (isl. *fé*) ‘vieh’ und *lagu* (isl. *logr*) ‘flüssigkeit’. Die 3. sg. präs. ind. weist in der Björketorp-inschr. (c. 700) die form *baruþr* (isl. *brýtr*) ‘bricht’ auf, aber noch die aschw. inschr. von Rök (c. 900—925) hat *sitiþr* (isl. *sitr*) ‘sitzt’ als archaische form in der poesie neben z. b. *nipþr* (got. *nipjis*) ‘verwandter’ in der prosaischen darstellung (vgl. den runennamen *þuris* = isl. *þurs*, in Abeced. nordm.).

2. Synkope tritt früher in ultima und vor schwachtoniger silbe ein als zwischen zwei starktonigen silben. In isl.-anorw. 1. sg. prät. ind. *dómða* richtete ist, wie der umlaut beweist, synkope (aus **ðōmiðō*) früher eingetreten als in *kuánfang* (aus **kwānifang*) heirat. Vgl. § 66 und § 78; Noreen im Grundriss I, 453 f.

3. Synkope tritt früher bei unnasalitem als bei nasaliertem vokal ein. Die Istaby-inschr. (um 700) hat schon nom. sg. *-wulafþr* (aus **wulfaþr*, s. § 119), aber noch acc. sg. *-wulafu* (aus **-wulfa* mit nasaliertem *a*, weil aus *-om*, lat. *-um*, gr. *-ov*); ebenso die gleichzeitige inschr. von Gommor acc. sg. *-wolafa*, erst die Helnæs-inschr. *-ulf* wolf.

4. Synkope tritt am frühesten bei *a* ein, wol etwas später bei *i*, am spätesten bei *u*; aber die zeitlichen differenzen sind ziemlich unbedeutend. Schon um 700 fehlt unnasaliertes *a* nach langer wurzelsilbe, z. b. Istaby *-wulafþr*; vor 900 auch nasaliertes *a* nach kurzer silbe, z. b. in der adän. inschr. von Tryggevælde acc. sg. *uar* (isl. *ver*) mann. Fast gleichzeitig schwindet *i*, z. b. nach langer silbe Björketorp *baruþr*, nach kurzer Rök *nipþr*. Bei *u* zeigt sich synkope nach langer silbe erst in dem *Asmu[n]t* der Sölvesborg-inschr., nach kurzer silbe um 900 wie in acc. sg. *sun* sohn der aschw. inschr. von Gursten (vgl. § 78, 3).

Wir gehen jetzt dazu über die verschiedenen synkopierungsfälle zu besprechen.

§ 131. In unbetonter kurzer vorsilbe wird antekonsonantischer vokal synkopiert, antesonantischer vokal dagegen nach § 103 ff. behandelt, z. b. *granne* (got. *garazna*) nachbar, *græiða*, *greiða* (got. *garaidjan*) in ordnung bringen, *glíkr* (got. *galeiks*) gleich, *gnógr* (got. *ganōhs*) hinreichend, *gnúa* reiben, *gnaga* nagen, *græin*, *grein* (got. *garaideins*) zweig, abschnitt, isl. *gredde* einer der zu speisen giebt (vgl. ags. *gereordian* speisen), *gáeta* auf die weide führen (vgl. as. *āhtian* verfolgen), *gáeta* hüten (zu *étla* der acht und meinung sein, as. *ahtōn* beachten), *gá* mit aufmerksamkeit folgen; *væill*, *veill* schwach aus **ve-hæill* (zu *hæill*, *heill* gesund); prät. sg. *suæip*, *sueip* (**sesnæip*) zu *suæipa*, *sueipa* einhüllen, prät. sg. *hæit*, *heit* (got. *haihait*) neben *hét* zu *hæita*, *heita* heissen; prät. sg. *iók* (got. *aiauk*) zu *auka* vermehren; *slikr* (got. *swaleiks*) solcher; *postole* apostel, *pistill*, -*ell* epistel, *spítale* hospital, *paðreimr* hippodrom, *Púl* Apulien u. a. — Vgl. mit betonter vorsilbe *gamall* alt zu *mál* zeit, *gaman* freude (got. *gaman* gemeinschaft), pl. *gotuar* (ags. *zetāwe*, *zeatwe*) rüstung, prät. *sera* (got. *saisō*) aus älterem **sezō* zu *sá* säen.

Anm. S. Bugge, Arkiv II, 212 f., 226 f., 238 ff.; Noreen ibid. III, 16 ff.; Kluge, K. Z. XXVI, 70; Hoffory ibid. XXVII, 593 ff. A. Erdmann, Ant. f. d. Skand. f. S. 8. 84, 4. 522 ff.

§ 132. Unbetonte 'kurze' (vgl. § 49) ultima wird synkopiert, z. b. *dagr* (urn. *ḍaḡar* Einang) tag, *hæitinn*, *heitenn* (urn. *haitinar* Tanum) geheissen, *gæstr*, *gestr* (urn. -*ḡastir* Gallehus) gast, *sunr*, *sonr* (got. *sunus*) sohn, *fé* (got. *faihu*) vieh, acc. sg. *stæin*, *stein* (urn. *staina* Tune) stein, *horn* (urn. *horna* Gallehus) horn, *mog* (urn. *mazu* Strand) sohn, nom. sg. f. und nom. acc. pl. ntr. *annur*, *gnnor* (got. *anþara*) andere, gen. sg. *gísls* (urn. -*ḡisalas* Kragehul) geisels, dat. sg. *fæðr*, *feðr* (lat. *patri*) vater, acc. sg. m. *æinn*, *einn* (got. *ainnō-hun*) ein, *blindan* (got. *blindana*) blinden, dat. sg. m. *blindum*, -*om* (got. *blindamma*) blindem, nom. pl. *dótr* (urn. *dohtrir* Tune) tóchter, 1. pl. konj. präs. *berem* (got. *baíraima*), prät. *bárem* (got. *bēreima*), 1. sg. präs. ind. *ber* (got. *baíra*) zu *bera* tragen, 2. sg. imperat. *sók* (got. *sōkei*) suche, *fiol-* (got. *filu*) viel-, *hældr*, *heldr* (got. *haldis*) mehr, *hatr* (got. *hatis*) lass, 2. sg. präs. ind. *brýtr* (got. *brūtis*) brichst u. a. — Vgl. dagegen

mit nebetoniger ultima z. b. 3. pl. prät. ind. *buðu*, -o (got. *budun*, sskr. *bubudhús*) boten, 3. sg. prät. konj. *byndi*, -e (got. *bundi*) bände, dat. sg. ntr. *blindu*, -o (ahd. *blintu*) blindem. Wo die betonung schwankt, entstehen doppelformen, z. b. dat. sg. *hæim(i)*, *heim(e)* heim, *loug(u)*, *laug(o)* bad. — Ferner bleibt ja der vokal in urspr. 'langer' silbe, z. b. nom. pl. *gæstir*, *gester* (got. *gasteis*) gäste, *fiskur* (got. *fiskōs*) fische, acc. pl. *daga* (got. *dagans*) tage, *gæsti*, *geste* (got. *gastins*) gäste, *sunu*, -o (got. *sununs*) söhne, gen. pl. *rúna* (got. *rūnō* mit urspr. nasaliertem *ō*, weil aus *-*ōm*) runen, *faðer* (gr. *πατήρ*) vater, 1. sg. präs. ind. pass. *grípumk*, -omk zu akt. *gríp* (aus *-*grípu*) greife (vgl. § 135), acc. sg. *tungu*, -o (ahd. *zungūn*) zunge u. a. Vgl. weiter § 134.

Anm. *Niu*, -o (got. *niun*) neun und *tíu*, -o (got. *taihun*) zehn haben -u in anschluss an *níunde* neunte, *tíunde* zehnte bewahrt, resp. angenommen. Die lautgesetzlich synkopierten formen liegen z. b. in *ní-róðr* 90 jahre alt, *té-róðr* 100 jahre alt vor. — Die infinitive auf -a (got. -an und -*ōn*) haben keine synkope teils auf grund eines urspr. nebetones, z. b. *vita* (aschw. noch dialektisch *vitā* u. dgl.) wissen; teils weil die ultima lang war, z. b. *fagna* (got. *faginōn*) sich freuen; teils durch analogiebildung nach dem letztgenannten fälle; teils wol auch weil urspr. dreisilbige formen (auf urgerm. -*ani*) vorhanden waren.

§ 133. Unbetonte kurze pænultima wird synkopiert, z. b. 1. sg. prät. ind. *fáða* (urn. *faihiðo* Einang) schrieb, gen. pl. *augna* (ags. *éazena*) augen, gen. dat. sg. f. und gen. pl. resp. *blindrar*, -re, -ra (ahd. *blintera*) blinder, gen. pl. *gumna* (got. *gumanē*) männer, nom. acc. pl. *himnar*, -a (got. *himinōs*, -ans) himmel, *numner*, -a (got. *numanai*, -ans) genomme, dat. pl. *hofðom* (got. *haubidam*) köpfen, *ællri*, *ellre* (got. *alpiza*) älter, *minæti*, -e (got. *minnista*) der kleinste, *fagna* (got. *faginōn*) sich freuen u. a. — Vgl. mit urspr. langer (ev. auch nasaliert) oder nebetoniger pænultima die in § 132 und § 134 angeführten beispiele, wo in 3- oder mehrsilbigen wörtern die ultima (ev. auch die antepænultima), nicht aber die pænultima, synkopiert worden ist; ausserdem fälle, wo gar keine synkope stattfinden konnte, weil die pænultima nebetonig, die ultima lang (ev. nasaliert) war oder umgekehrt, z. b. *armare* (got. *armōza*, mit urspr. nasaliertem -a, weil aus *-*ēn*) ärmer, *skapere* (vgl. ahd. -*āri*, got. -*areis*) schöpfer, 1. sg. prät. ind. *losnaða* (got. *lusnōda*, mit urspr. nasaliertem -a, weil aus *-*ōm*) wurde los.

Anm. Fälle, wo scheinbar sowol die ultima als die pænultima synkopiert worden ist, erklären sich teils nach § 136, teils ist gar keine zweite silbe vorhanden gewesen, z. b. acc. sg. m. *æinn*, *einn* 'ein' nicht gleich got. *ainana* (das im seltenen aschw. *ēnan* vorliegt), sondern gleich got. *ainnō(hun)*; nom. acc. sg. ntr. *blint* blindes ist nicht gleich got. *blindata*, sondern setzt ein got. **blindat* voraus, wie *pat* 'das' nicht got. *pata*, sondern *pat* (in *pat-ūh*; got. *pata* aus **patō* gäbe in verbindung mit *-ūh* ein **patōh*, s. Noreen, Arkiv VI, 374 note) entspricht (got. *pata* wäre isl. **þot*). In einem fälle endlich wie acc. sg. m. *minn* statt des lautgesetzlichen **minin* (urn. *minino* Strand) ist analogiebildung nach formen wie *æinn*, *einn* anzunehmen.

§ 134. Unbetonte kurze antepænultima und ultima werden beide synkopiert, z. b. dat. sg. m. *bundnum*, *-om* (got. *bundannamma*) gebundenem, acc. sg. m. *valðan* (got. *validana*) gewählten. — Vgl. dagegen mit nebentoniger antepænultima und langer ultima — deshalb mit synkopierter pænultima nach § 133 — z. b. gen. dat. sg. f. und gen. pl. *mikillar* (*-ellar*), *-illi* (*-elle*), *-illa* (*-ella*) zu *mikill*, *-ell* gross.

Anm. 1. Ueber fälle wie acc. sg. m. *bundinn*, *-enn* gebunden, nom. acc. sg. ntr. *hæilagt*, *heilagt* heiliges, die scheinbar got. *bundanana* (in aschw. *bundnan* vorliegend), *hailagata* entsprechen, s. § 133 anm.

Anm. 2. Fälle wo drei silben nach einander synkopiert zu sein scheinen, sind natürlich anders zu erklären. So z. b. entspricht nom. acc. sg. ntr. *valt* gewähltes nicht got. *validata*, sondern einem **validat* (vgl. § 133 anm.), das lautgesetzlich **vælit* gäbe, aber nach analogie von dem verhältnis *blindr* : *blindan* : *blint* wie *valðr* : *valðan* : *x* in *valt* umgeformt worden ist.

§ 135. Enklitische einsilbige wörter werden — wo nicht association hindert — wie sonst unbetonte ultima (s. § 132) synkopiert, z. b. *emk* (*em ek*) ich bin, *méltak* (*mélta ek*) ich sprach, *køllomk* (**kallō[m]-mik*) ich nenne mich, *létom* (**létu-m_R* aus **létu-me_R* gleich *léto mér*) sie liessen mir, *kallask* (**kalla-sik*) sich nennen, *snúas* (**snúa-s_R* aus **snúa-se_R*) sich wenden, *sás* (*sá es*), *þeims* (*þeim es*) derjenige, demjenigen welcher, *nús* (*nú es*) nun ist, *þaz* (*þat es*) das ist, *suát* (*suá at*) so dass, anorw. (selten) *hít* (**hí-at*) hierher, *máttet* (**mátti-at*) konnte nicht, *þát eins* (*þá at eins*) nur dann, *est* (*estu* aus **es-ðu*) du bist, *vilt* (*viltu*) du willst, *skald* Stockh. hom. (*skaldu*) du sollst, *kennd* (*þú*) kenne (du), anorw. *aldregin* (isl. *ne . . . aldrege*) nie, *huárgen* (isl. *ne . . . huárge*) keiner von beiden u. a.

Anm. 1. In derselben weise sind wol — nach einer vermutung E. Lidéns — entstanden die formen der 2. pl., z. b. *bindit*, *-et* (aus

**bindið-t* s. § 210, 2, § 225, 5), anorw. *bindir* (*bindið-r* s. § 232) gleich *bindið it, ér* (auch *bindi þit, þér*) ihr bindet.

Anm. 2. In den zweisilbigen verbalformen *erom, eroð (-t), ero* wird *e* nur nach unmittelbar vorhergehendem *r* synkopiert. Das dadurch entstandene *rr* wird bisweilen vereinfacht (§ 225 anm. 2), das *o* der ultima gewöhnlich gedehnt. Z. b. *vér(r)óm* (*vér erom*) wir sind, *þeir(r)ó* (*þeir ero*) sie sind, *stélerro* (*stéler ero*) selig sind.

§ 136. Wo innerhalb eines paradigmas synkopierte und unsynkopierte formen (resp. formen mit synkopierter ultima und pænultima) mit einander wechselten, ist oft ausgleichung — gewöhnlich zu gunsten der synkopierten formen — eingetreten oder doppelformen entstanden. Z. b. *valðr* neben *valiðr* nach pl. *valðer* gewählt, *danskr* nach pl. *dansker* dänisch, *karl* (aschw. run. noch *karilR*) nach pl. *karlar* kerl, *ældr, eldr* (aschw. noch selten *ēledh*) nach dat. *ældi, elde* feuer, *Horðr* (aschw. run. noch gen. *Harups*) nach dat. *Hærði, Herðe* ein personennamen, *skírn* (got. *skeireins*) nach gen. *skírnar* taufe, *dýpp* (got. *diupīpa*) nach gen. *dýppar* tiefe, *bæztr* (*beztr*) und *baztr* aus urspr. **bætistr* (got. *batists*), acc. *baztan* bester, *magn* und *mægn* (*megn*) neben *mægin* (*megen*) nach dat. *magne* stärke u. a.

§ 137. Weit später, erst zur zeit der ältesten hdschr. durchgeführt, ist die synkope des anlautenden vokals im pron. *enn, inn* bei dessen übergang in den suffigierten artikel. Das nähere hierüber s. § 401, 1.

Anm. 1. Sonstige beispiele späterer synkope sind selten und unklar, z. b. *Hálgaland* (seit um 1400) statt älteren *Hálogaland* (*Hólogaland*) der nördlichste teil Norwegens, gen. pl. *ørna* neben *ørinda* zu *ørindi*, -e in der spec. bedeutung 'notdurft', *mámatr* neben *mánamatr* (zu *máne* wie das gleichbedeutende *mánaðarmatr* zu *mánaðr*) proviant für einen monat, ~~*búð* 'vielleicht' neben *búit*, -et 'fertig' (vgl. § 192 anm. 3).~~ Vielleicht auf dissimilation beruhen (adv.) *lit(t)* wenig neben (adj.) *litit*, -et klein (vgl. § 357, 5), *kongr* neben *konongr* könig, *pengr* neben *pen(n)ingr* münze.

Anm. 2. Das schon vorliterarisch entstandene *dis* ehrwürdiges weib, schwester statt **iðis* (ags. *ides*, as. *idis*, ahd. *itis, itins*) dürfte aus lautgesetzlich synkopierten zusammensetzungen wie *iód(d)is* (aus **iód[i]ðis* s. § 183, 1, a) milchschwester, *Valdis* u. a. namen abstrahiert sein. Wenn die zweite silbe haupttonig gewesen ist, kann das wort doch auch zu § 131 gehören.

V. Svarabhakti.

§ 138. Svarabhakti tritt in etwas jüngerer sprache zwischen auslautendem *r* und einem vorhergehenden konsonanten ein:

a) Im isl. ist der svarabhaktivokal *u*, von dem spuren schon vor 1300 sich zeigen, z. b. *ríkur* statt *ríkr* mächtig, pl. *bóndur* (*bóndr*) bauern u. s. w. Um 1400 ist wol die aussprache -*ur* allgemein üblich gewesen, obwol die schreibung -*ur* erst nach 1550 völlig durchdringt. S. J. Þorkelsson, Um *r* og *ur* í niðrlagi orða.

b) Im anorw. ist der svarabhaktivokal verschieden in verschiedenen gegenden. Westnorw. (wenigstens südlich von Bergen) tritt *u* oder *o* ein, ostnorw. dagegen regelmässig *a*, in gewissen gegenden auch *e* oder *æ*, z. b. wnorw. *aftur*, -*or*, onorw. *aftar*, -*er*, -*ær* statt *aftir* zurück, u. s. w. Die entwicklung ist wol im allgemeinen während des 14. jahrhs. vollzogen worden. Vgl. J. Storm, Norvegia I, 35.

Anm. In anorw. runeninschriften kommen auch nicht selten im inlaut spuren von svarabhakti nach der art der urnord. inschriften (s. § 119) vor, z. b. *beleitir* (d. h. *bløytir*, Aaardal, 13. jahrh.) netzt, acc. *burupur* (d. h. *bróðor* Tanberg) bruder. S. Bugge, Foreningen til norske fortidsminde-merkers bevaring, Aarsberetning for 1868, s. 33.

Kap. 3. Vokalwechsel aus urgermanischer zeit stammend.

I. Spuren urgermanischer lautgesetze.

§ 139. *e* wurde urgerm. zu *i* (s. Noreen, Utkast till föreläsningar i urgerm. judlära, § 6, 2):

1. Wenn in der nächsten silbe ein *i* (altes oder in unbetonter silbe aus *e* entstandenes), *ī* oder *j* stand. Daher wechseln im isl.-anorw. *e* und *i* in fällen wie part. prät. *beðenn* zu *biðia* bitten, *meðal-* mittel- neben *miðr* (got. *midjis*, lat. *medius*) mittlerer, *verðr* wert und *virða* (urg. **wirðian*) würdigen. Ebenso erklären sich z. b. *miok* (**meku*) viel neben *mikill*, -*ell* gross, *fiorðr* (*fiqrðr*, gen. *fiarðar*; aus urnord. **ferður*, resp. **ferðōr*) mit pl. *firðir*, -*er* meerbusen, *sniallr* (**snella*) begabt neben *snilli*, -*e* begabung, *Siugurðr* (**Sezu-warður* > **Siugwqrðr*) Sigwart neben (*Sigurðr* und) *sigr* (**sizi*) sieg; *iolstr* : *ilstri*, -*e* salix pentandra. Oft ist der wechsel ausgeglichen worden, so dass entweder der eine vokal überall durchgeführt worden ist, oder auch doppelformen entstanden sind, z. b. dat. *verðe* und (selten) *virði*, -*e* zu *verðr* (anorw. *værðr*) malzeit, gen. pl.

Venða (selten) und *Vinða* zu *Vinðr* (ahd. *Winid*, vgl. *Venedi* bei Plinius) Wenden, *tegr* (*tøgr*) und *tigr* (nach pl. *tigr*) anzahl von zehn, *niðl* (ahd. *nebul*; s. § 231) finsternis neben *nifl* (**niþil*) nebel, *eþe* und (alt) *iþi*, -*e* zweifel, *þiokkr* (**þekkwur*) und *þykk* (**þikkwia*-) dick, *miorkue* und *myrkue* dunkelheit.

2. Unmittelbar vor nasal mit folgendem konsonanten. Daher gen. pl. *kuinna* (**kven-nō*, gebildet wie got. *aúhsnē*, *abnē* u. a.) neben *kuenna* (aus **kvenana* synkopiert, vgl. got. *qinōnō*) zu *kona* weib, *snema* und *snimma* (durch kontamination auch *snemma* und *snima*) früh. Ebenso ist aus *brinna* (alt und selten), *rinna* (a. u. s.) neben *brenna* brennen, *renna* fließen zu erschliessen, dass in der urspr. flexion dieser verben *nn* mit *n* gewechselt haben muss (vgl. *bruni*, -*e* brunst, *runi*, -*e* rinnen).

§ 140. *i* wurde zu *e*, wenn in der nächsten silbe ein *a*, *ā* (*ǣ*) oder *o*, *ō* ohne dazwischenliegendes *j* oder nasal + kons. stand (s. Noreen, a. a. o., § 4, 3, b), z. b. part. prät. *beðenn* (statt **beðann*, got. *bidans*) zu *biða* warten, *neðan* von unten neben *niðri*, -*e* (auch *neðre*, *neðarre*) niedere. Durch ausgleichung ist der wechsel beseitigt worden, resp. sind doppelformen entstanden wie *stege* (selten), *stigi*, -*e* aus urspr. nom. *stigi*, (gen. dat.) acc. *stega*; ebenso *sele*, *sili*, -*e* siele, *sege*, *sigi*, -*e* schnitte, *klefe*, (selten) *kliþi*, -*e* kleine stube, *vega*, anorw. auch *viga* kämpfen, töten, personennamen auf -(*f*)*reðr*, -(*f*)*røðr* (wie *Hallfreðr*, *Geirrøðr*) neben *friðr* friede; *flekkr* stückchen neben *flík* kleidstück; *kuøkua* (*kuekua*, vgl. ahd. *quec*): *kþøykua* (*kueikua*) anzünden, *kuikr* lebendig.

§ 141. *u* ging in *o* über unter denselben bedingungen (§ 140), die den übergang *i* > *e* hervorriefen (s. Noreen, a. a. o. § 4, 3, a). Dieser wechsel ist aber fast überall ausgeglichen worden, so dass man nur ganz ausnahmsweise eine hdschr. finden kann, die das lautgesetzliche verhältnis aufrecht hält, z. b. nom. *sunr*, gen. *sonar*, dat. *syni*, acc. *sun*, pl. nom. *synir*, gen. *sona* u. s. w. (s. Gering, Islendzk æventyri I, XVI). Ziemlich oft sind aber doppelformen entstanden wie *sonr*, *sunr* sohn, *hugr*, *hogr* sinn, *fugl*, (alt) *fogl* vogel, *gull*, (alt) *goll* gold, *goð* (vorzugsweise von den heidnischen göttern), *guð* (vorzugsw. von dem christlichen Gott) gott, *bukkr*, *bokkr* bock, *munr*, *monr* sinn, unterschied, *uxi* -*e*, *oxe* ochs, *kona*, (selten) *kuna* weib,

koma, anorw. auch *kuma* kommen, *hærtoge* (*her-*), *-tugi*, *-e* herzog, *numinn*, *-enn*, anorw. auch *nomenn* genommen, *lokenn*, sehr selten *lukenn* geschlossen, *klukka*, *klokka* glocke, *stoð*, *stuð* stütze, *runi*, *-e* ferkel neben *rone* pferd, *goðe*, (selten) *guði*, *e* priester, *burr*, *borr* sohn, *bolr*, *bulr* rumpf, *bolstr*, *bulstr* polster, *flug*, *flog* geschwindigkeit, *gul*, *-a*, *gol*, *-a* windstoss, *kufl*, *kofl* kapuze, *huærskonur* (*huers-*), *-kunar* von jeder art, *ruð*, (selten) *roð* neuland, *ulfr* wolf neben personennamen auf *-olfr* (wie *Þórolfr*, *Heriolfr* u. a.; vgl. urnord. *Harinulaf*^R, *Hapunulaf*^R Istaby neben *Harinvolaf*^R, *Hapunvolaf*^R Stentofta), u. a. m.

Anm. 1. *u* statt sonstigen *o* ist besonders in dem färöischen dialekt beliebt, z. b. *brut* (*brot*) bruch, *mula* (*mola*) zermalmen, *turf* (*torf*) torf u. a., s. Bugge, Aarbøger 1875, s. 40.

Anm. 2. In derselben weise wechselten ursprünglich die diphthongen *iu* (*eu*) und *io* (*eo*) mit einander, aber das urspr. verhältnis ist hier nicht nur durch ausgleichung, sondern auch durch das § 98 erwähnte lautgesetz verdunkelt worden. Doppelformen wie *miúkr*, (selten) *miókr* weich, *þiúfr* (selten), *þiófr* dieb sind äusserst selten.

II. Ablaut.

Unter ablaut verstehen wir jeden vokalwechsel, den das urgermanische aus indoeuropäischer zeit übernommen hat. Je nach der natur der wurzeln ist der ablaut verschiedener art. Innerhalb einer gruppe von verwandten wörtern zeigt sich in den germanischen sprachen wenigstens eine von folgenden sieben ablautsreihen, die besonders häufig und deutlich in der tempusbildung der sog. starken verben hervortreten. Vgl. Noreen, a. a. o., § 11 ff.

§ 142. Die erste ablautsreihe lautet:

urgerm. *ī* — *ai* — *i* (*e* § 140); anorw.-isl. *i* — *æi* (*ei*) — *i*, *e*.

Z. b. *bíta* beissen : prät. *bæit* (*beit*) : pl. *bitum*, *-om* : part. prät. *bitinn*, *-enn* (vgl. *beðenn* zu *biða* warten) u. a. verben; ferner *stígr* : *stigr* pfad; *víðir*, *-er* weidebusch : *við* gerte; *víg* kampf : *vega*, *viga* (§ 140) kämpfen; *flík* kleidungsstück : *flikki*, *-e* speckseite, *flekkur* stückchen; *skírr* : *skérr* (**skairi*^R) hell; *hæitr* (*heitr*) heiss : *hiti*, *-e* hitze; *fæitr* (*feit*) fettig : *fita* fett; *klæif* (*kleif*) reihe von klippen : *klif* klippe; *kæikr* (*keikr*) zurückgebogen : *kikna* hinsinken; *vættr* (sehr selten *váttr*; **waiht-*) : *véttr* (*vitr*; **wiht-*) wicht; anorw. *erfaðe*, *-áðe* (s. § 65) : *erfiði* arbeit; u. a.

Anm. Bisweilen kommt in dieser reihe auch ein ablautsvokal urgerm. *ē*, isl.-anorw. *é* vor, z. b. *hér* : *hiðra* (alt), *heðra* hier, *higat*, *hegat* hierher, *heðan* hievon : anorw. (selten) *hít* hierher; *vér* : (sehr selten) *vír* (aschw. *vīr*, got. *weis*) wir; prät. *hét* : *hæita* (*heita*) heissen; prät. *lék* : *læika* (*leika*) spielen; (*h*)*lé* : (*h*)*lý* (**hlw-*) obdach, (*h*)*lýia* (aber prät. *hlóða* aus **hléw-* § 72, 4) schirmen.

§ 143. Die zweite ablautsreihe lautet:

urg. *eu* (iu § 139, *eo* § 141 anm. 2) — *au* — *u* (o § 141) oder *ū*; anorw.-isl. *iú* (*ió* § 98) — *ou* (*ou*, *au*) — *u*, *o* oder *ū*.

Z. b. verben wie *kriüpa* kriechen (*gióta* giessen, *súpa* saufen) : prät. *kroup* (*kraup*) : pl. *krupum*, -om : part. prät. *kropenn*; ferner *rióðr* : *rauðr* rot : *roðe* röte; *stýra* (got. *stiurjan*) steuern : *staurr* stange; (*h*)*riúfr* schorfig : (*h*)*rufa* rinde einer wunde : (*h*)*rýfi*, -e schorf; *liúga* lügen : *lygi*, -e lüge : *lúgvitni*, -e falscher zeuge; *striüpi*, -e : (selten) *strúpi*, -e kehle; *striügr* : *strúgr* neid; *brauð* brot : *broð* brühe; *gnauð* : *gnyðr* lärm; *frauð* : *froða* schaum; *frauðr* : *froskr* frosch; *dauf* taub : *dofe* duselei; *løygr* (*leygr*) flamme : *loge* lohe; *blautr* weich : *blotna* weich werden; *braut* anstrengung : *prote* schwulst : *prútinn*, -enn geschwollen; *aurr* gries : *úr* schlacke; *lauss* los : *losna* los werden; *raun* probe : *rún* geheimnis; *tryggr* (**triun-*) treu : *traust* trost : *trúa* trauen; *grøyfa* (*greyfa*) : *grýfa* vorüber beugen; *suín* (**su-*) schwein : *sýr* (**sū-*) sau; *kiúklíng* küchlein : *kokkr* hahn; (*h*)*rúga* haufen : (*h*)*roke* (schwed. *råge*)¹ aufmass²; *búkr* bauch : *bogenn* gebogen; *út* hinaus : *oddr* spitze (vgl. § 257, 4).

Anm. Sehr selten kommt in dieser reihe ein *ó* vor, z. b. *bónde* bauer, *landbóle* (orknöisch -*búli*) pächter, *ból* wohnort, *bóle* dorf, *bór* dorf neben *búa* (anorw. selten *bóa*) wohnen, *búande* (*bóande*) bauer, *bú* wohnsitz, *búð* bude, *búi*, -e einwohner, *búr* stube, *hýbjýli*, -e wohnung, *býr* dorf und *byggua* wohnen. Kaum hierher gehören *mannfóle* tor : *mannfýla* schelm; *lón* : anorw. (sehr selten) *lún* kleiner landsee; *skór* (got. *skōhs*) : pl. *skúar* (und *skuár*) schuh; *skóle* : (seltener) *skúli*, -e schule (deutsches lehnwort, wie wol auch?) *dókr* : (häufiger) *dúkr* tuch.

§ 144. Die dritte ablautsreihe lautet:

urg. *e* (i § 139) — *a* — *u* (o § 141); anorw.-isl. *e*, *i* — *a* — *u*, *o*.

Z. b. verben wie *verpa* (*værpa*) werfen : prät. *varp* : pl. *urpum*, -om : part. prät. *orpenn*; *binda* binden : prät. *batt* : pl. *bundum*, -om : part. prät. *bundinn*, -enn; ferner *giallr* (**zella-*) : *gallr* hell tönend; *bialke* balken : *bolkr* scheidewand; *verðr*

¹ CV heap above the bin & full vessel

(*værðr*) mahlzeit : *dogorðr*, *dagurðr* (*-*wgrðr* § 127) frühstück; *gndverðr* : -*orðr* vorwärts gerichtet; *tindr* zahn am rade : *tonn* zahn; *miolk* (**melku*) milch : *molka* melken; *biarg* berg : *borg* burg, *Borgund* Ortsname; *kiarni*, -*e* kern : *korn* korn; *verk* (*værk*) werk : *yrkia* machen; *duergr* (*duærgr*) zwerg : *dyrgia* zwergerin; *lænd* (*lend*; **landi*-) lende : pl. *lundir*, -*er* schinken; isl. *mergenn* (vgl. aschw. selten *marghan*) : *myrgenn*, *morgonn* morgen; *stærkr* (*sterkr*) : *styrkr* stark; *goltr* (**galtur*) ferkel : *gyltr* sau; *faldr* : anorw. (selten) *foldr* falte; *tröll* (s. Aarbøger 1890, s. 256) : *troll* (mhd. *trolle*) dämon; *suartr* schwarz : *sortna* schwarz werden, *Surtr* ein Feuerriese; *valda* walten : prät. *olla*.

Anm. Ueber den ablaut *i* — *a* — *u* in ableitungssilben s. § 150.

§ 145. Die vierte ablautsreihe lautet:

urg. *e* (*i* § 139) — *a* — *æ* — *u* (*o* § 141); anorw.-isl. *e*, *i* — *a* — *á* (§ 54) — *u*, *o*.

Z. b. verben wie *stela* stehlen : prät. *stal* : pl. *stólom* (*stálo*m) : part. prät. *stolenn*; *nema* nehmen : *nam* : *nómom* (*námom*) : *numinn*, -*enn* (anorw. auch *nomenn*); ferner g. pl. *kuenna*, *kuinna* (§ 139, 2) : *kuén* (**kwāni*-), *kuón* (*kuán*; **kwānu*) : *kona*, *kuna* weib; *suima* schwimmen : prät. *suam* : pl. *suómom* (*suámom*) : *symia* schwimmen, *sund* das schwimmen; *suefn* schlaf : *suaf* schlief : pl. *sófom* (*suófom*, *suáfom*, § 71, 6) : *sofa* schlafen; *vinr* freund : *vanr* gewohnt, *Auðon* (-**won*) Edwin : *una* zufrieden sein; *grimmr* : *gramr* feindselig; *Biorgvin* : gen. *Biorgyniar* Bergen; *meðal*- mittel-, *miðr* mittlerer : *undorn* (**umð*-) nachmittag; *trað* tritt : pl. *tróðom* (*tráðom*) : *troða* treten; *vatn* wasser : *vátr* nass : *otr* otter; *fréndsæmi*, -*seme* : -*symi*, -*e* verwandtschaft; g. pl. (*h*)*nata* : (*h*)*not* nuss; *duælia* (*duelia*) verzögern : *dylia* verschweigen; (*h*)*raðr* : *horskr* geschwind; *mapkr* made : *motte* (§ 252, 4; § 186) motte.

Anm. Bisweilen kommt in dieser reihe *ó* vor, z. b. *kómr* (**kōmi*-) neben *kuémr* (**kwāmi*-) passabel, zu pass : *koma* kommen : prät. *kuam*. Vgl. § 147 anm., § 148 anm. *sker* *ra* 'streit' : *skera* 'schneiden', prät. *skar*, part. prät. *skoren*

§ 146. Die fünfte ablautsreihe lautet:

urg. *e* (*i* § 139) — *a* — *æ*; anorw.-isl. *e*, *i* — *a* — *á* (§ 54).

Z. b. verben wie *gefa* geben (*biðia* bitten) : prät. *gaf* : pl. *gófom* (*gáfom*) : part. prät. *gefenn*; ferner *stiaki*, -*e* kleiner

stecken : *stake* stecken; *gista* (**gestian*) als gast besuchen : *gæstr* (*gestr*) gast; *bikkia* : *grøy-*, *grey-baka* hündin; *gríðungr*, *-ongr* : *graðungr*, *-ongr* stier; *nítian* (**tehan*) neunzehn : *fiórtán* (**táhan*, vgl. got. *tēhund*) vierzehn; *vegr* weg : *hinnug*, *-og* (**wog* § 127) dort; *af* : *áf* ab, von; *at* : *át* zu; *ó* (got. *alva*) fluss : *Æger* der meergott; *mogr* sohn : *mágr* verwandter durch heirat; *huet-vetna* was auch immer, *nekkuet* (**-huet*) etwas : *huat* was.

Anm. Bisweilen kommt in dieser reihe *ó* vor, z. b. *lókr* (**lōki*-) bach : *leka* leck sein : prät. *lak* : pl. *lōkom*; *mót* form, art : *meta* messen : prät. *mat* : *máte* art und weise; *fótr* fuss : *fet* fusstapfe, *fit* schwimmfuss : prät. *fat* fand einen weg : pl. *fōtom*; *sót* russ : *sítia* sitzen : prät. *sat* : pl. *sōtom*; *rókr* legitim, *rókia* beachten : *réttr* recht, *røk* (**reku*) : *røk* manifestation, beweis, *rækia* (*rekia*) spüren; *snigill*, *-ell* schnecke : *snákr* : *snókr* ringelnatter. Vgl. § 147 anm., § 148 anm.

§ 147. Die sechste ablautsreihe lautet:

urg. *a* — *ō*; anorw.-isl. *a* — *ó*.

Z. b. verben wie *skafa* schaben : prät. *skóf* : pl. *skófom* : part. prät. *skafenn*; ferner *hagr* geschickt : *hógr*, *hóglegr* leicht zu bewältigen; *dagr* tag : *dógr* tag oder nacht; *staðr* platz : *-stóðingr* -einwohner; *qln* (*óln*, *áln*) : *óln* (gr. *ὠλένῃ*) elle; *dalr* : *dól* tal; *næt* (*net*) netz : *nót* zugnetz; *hane* hahn : *hóna* henne, *hóns* hühner; *fnasa* : *fnósa* schnauben; *huatr* unerschrocken : *hóta* drohen; *skaðe* : *skóð* schade; *skage* vorgebirge : *skógr* wald; *aðal* eigenart : *óðal* eigentum; *batna* besser werden, *bætri* (*betre*) besser : *bót* besserung, busse; *sama* : *sóma* passen; *hake* haken : *hókia* krücke; *age* schreck : *ógiask* erschrecken, *ótte* furcht; *slakr* schlaff : *slókr* herumschlenderer; *gras* gras : *gróa* keimen.

Anm. Bisweilen kommt in dieser reihe ein ablautsvokal urgerm. *ǣ*, isl.-anorw. *á* vor, z. b. *kucéfa* : *k(u)æfia* (*kefia*) ersticken, *k(u)afna* erstickt werden : *kófa* ersticken; *græfr* : *grófr* einer der begraben werden darf : *grafa* graben; *ákr* : *akr* acker, *aka* fahren : prät. *ók*; *háfr* fischhamen : *hæfia* (*hefia*) heben : prät. *hóf*; *athæfe* verhalten, *auð(h)éfe* reichthum, anorw. *háfa* hab und gut : *hafa* haben, behalten, enthalten, *hafask* sich verhalten : *hóf* das richtige verhältnis, *hófa* das ziel erreichen, *auð(h)ófe* reichthum. Vgl. § 148 anm.

§ 148. Die siebente ablautsreihe lautet:

urg. *ǣ* — *ō*; anorw.-isl. *á* — *ó*.

Z. b. *gráta* weinen : *gróta* zum weinen bringen; *landamære* : *-møre* grenze; *blár* blau, *bláia* : *blóia* gefärbtes stück zeug; *rámrr* heiser : *rómrr* stimme; *nára* nähren : *nóra* stärken; *fégelegr* :

fógeleg angenehm; *dóð* (*dáð*) geschicklichkeit, *dánde* tüchtig, *déll* fügsam : *dómr* urteil; *grápa* zu sich raffen : *grópasamlega* brutaler weise; (*h*)*ráf* : (*h*)*róf* schirmdach; *skáfa* (got. *skēwjan*) gehen : *skór* schuh.

Anm. Bisweilen kommt in dieser reihe *a* vor, z. b. *latr* faul : *lata* lassen (: aschw. *lōt* liess); *krake* : *krákr* : *krókr* haken. Vgl. § 145—7, anm.

§ 149. Berührungen dieser reihen unter einander (vokalische ‘wurzelvariation’) sind nicht selten. Ausser dem, was schon in den anm. zu §§ 145—148 angeführt worden ist, mögen hier noch folgende fälle in aller kürze erwähnt werden:

1. Vermischung der 1. und 2. reihe, z. b. in *skírr*, *skérr* (§ 142) : *skýrr* hell, rein; *rífa* : *riúfa* zerreißen; *grípa* greifen, *græip* (*greip*) klaue : *grœypa* (*greypa*) in einander hineingreifen lassen; *gnípa* : *gnúpr* steiler abhang, *gnœypr* (*gneypr*) vorüberliegend; *skiði*, -e, pl. *skæiðir* (*skeiðer*) : pl. *skouðir* (*skauðer*) scheide; (*h*)*rista* rütteln : (*h*)*riðsa* schaudern; *stritask*, *strætisk* (*streitask*) sich sträuben : *priótr* widerspänstigkeit, *prióskr* widerspänstig (über *st* : *p* s. § 256); *sleipner* ‘springer’, Odins pferd : (*h*)*laupa* springen (vgl. § 256); *ællifu* (*ellefo*) : anorw. (selten) *ælhugu* (vgl. aschw. *ellovo*, ahd. *einluph*, ags. *endlufan*, afr. *andlova*) elf; *gríár* (selten) grau : *grýia* grauen, *osgrúa* das aschgrau; *brími*, -e feuer : *brœyma* (*breyma*) brünstig; *síma* strick : *saumr* saumnaht.

2. Vermischung der 1. und 7. reihe, z. b. in *gnípa* (vgl. 1) steiler abhang : *gnapa* vorüberliegen^{vi}; *suipa*, *suæipa* (*sueipa*) : *sópa* fegen; *Suár* die Schweden : *suénskr* (*sónskr* § 71 anm. 3) schwedisch; *grípa* greifen, *græip* (*greip*) klaue : *grápa* zu sich raffen, *grópasamlega* brutaler weise (§ 148, vgl. § 149, 1); prät. *lét* und (selten) *læit* (*leit*), pl. (selten) *litu*, -o : *lata* lassen, *latr* faul (§ 148 anm.); prät. *grét* und *græit* (*greit*) : *gráta* weinen, *gróta* zum weinen bringen (§ 148); *vér* : (selten) *vér* wir, *várr* unser; *bleikr* bleich : *blakkr* fahl; *húsla* flüstern : *hucésa* zischen; *blístra* pfeifen : *blása* blasen; *grína* greinen : *grænía* (*grenía*) heulen.

3. Vermischung der 2., 6. und 7. reihe, z. b. in *fnýsa* : *fnasa*, *fnása* (§ 147) schnauben; *gnúpr* steiler abhang, *gnœypr* (*gneypr*) vorüberliegend : *gnapa* vorüberliegen (vgl. 1 u. 2); *grýia* grauen, *osgrúa* das aschgrau (vgl. 1) : *grár* grau; *tugr*, *togr* (vgl. ahd. *zwein-zug*, -zog) : *tigr*, *tegr*, *togr* anzahl von zehn (vgl. -*tián* : -*tán* § 146); *gnauð*, *gnyðr* (§ 143) lärm : *gnadd*

brummen; *dys* steinhaufen : *dæs* (*des*) heuhaufen; *húfa* haube, *haufod* (selten) : *hofod* (anorw. *hafud*) haupt; *kliúfa* spalten, *klouf* (*klauf*) gespaltene klaue, *klyf* : *klase* etwas zweispaltiges, saumsattel; *gróypa* (*greypa*) hineingreifen lassen : *grópasamlega* brutaler weise, *gróp* aushöhlung, *grápa* zu sich raffen (vgl. 1 u. 2 u. § 148); *naust* haus für schiffe : *nór* schiff; *sýkn dagr* : anorw. auch *sókn dagr* tag auf dem man gerichtlich belangen darf, *sókia* gerichtlich belangen, *sok* sache; *øyrindi* (*eyrende*) : *ærindi* (*erende*), *ørindi*, -ende (vgl. ahd. *arunti* und § 71 anm. 2) geschäft; *baula* kuh, *bylia* toben : *bælia* (*belia*) brüllen; *lasmøyrr* (-meyrr) : -*mérr* gebrechlich; *brún* braue : *bró* (*brá*) wimper; *stofn* stamm : *stafn* steven; *stubbr* stumpf : *stafr* stab; *styðia* stützen : *stæðia* (*steðia*) fixieren; *knútr* knoten, *ú-knyttir* böse streiche : *knótr* ball; *fljúga* fliegen, *flokkr* flocke : *flóke* haarflocke; *snúa* zwirnen : *snára* schlinge, *snóre* schnur, *snælda* spindel; *raukn* : *rækkinn* (*rekenn*) zugvieh. Ob auch hierher *haulðr* : *holðr* freier grundbesitzer, *halr* freier mann, 'held'; *øyðla* (*eyðla*) : *æðla* (*eðla*) eidechse; *auðlingr* : *øðlingr* (**aðul*-) prinz; *haukstaldr* vornehmer mann : urnord. (Valsfjord) *Hagustalðar*?

4. Vermischung der 3., 4. und 6. reihe, z. b. in part. prät. *sorenn* : *suarenn*, prät. *sór* zu *suæria* (*sueria*) schwören; prät. pl. *uxum*, -om : *vaxa* wachsen, prät. sg. *óx*; *kuldi*, -e kälte : *kala* frieren, prät. *kól*; *miöl* mehl, *mole* brocken, *mold* (staub)-erde : *mala* mahlen, prät. *mól*; *fiørðr* (*fiorðr*) enger meerbusen, 'fahrwasser', *fár* gefahr : *fara* fahren, prät. *fór*; anorw. *drega* ziehen, *dorg* angelschnur : *draga* ziehen, *dróg* streifen; *kunna* können, *kann* (und *kná*) kann : *kónn* erfahren; *gnótt* (ahd. *ginuht*) reichlichkeit : *gnógr* (got. *ganōhs*) reichlich.

Anm. Noch verwickelter sind die verhältnisse z. b. in *hiørtr* (*hiortr*) hirsch : (*h*)*rútr* widder; *biørn* (*biorn*) bär : *brúnn* braun; *duergr* zwerg, *dyrgia* zwergerin (§ 144) : *draugr* gespenst. Ganz unklar sind z. b. *fer-* (aus **fér-*, **feðr-* § 232, vgl. § 200 anm. 2, verkürzt?) vier- : *fiórer* vier; *þerna* dirne : *þíónn* diener.

§ 150. Ein — in vielen fällen unursprünglicher — ablaut *i* — *a* — *u* kommt in ableitungssilben häufig vor, wie in:

1. Suffix -*il*-, -*al*-, -*ul*-, z. b. *vaðill*, -*ell* : *vaðall* : *voðoll* (anorw. *vaðull*) furt; *hæimill*, *heimell* : anorw. *hæimall* : *hæimull*, *heimoll* verfügbar; *bitill*, -*ell* : -*ull*, -*oll* gebiss; *virgill*, -*ell* : -*ull*, -*oll* strick; *færill*, *ferell* : *farull*, *fgroll* reisender; *gymbill*, -*ell* :

gumbull, -oll schaf; isl. *Reikell* : *reikoll* fahrender; *þagall* : *þogoll* (anorw. *þagull*) schweigsam; *gíafall* : *gíofoll* (*gíafull*) freigebig; *hugall* : -ull, -oll achtsam; *ávitall* : -ull, -oll anzeichen; *suipall* : -ull, -oll veränderlich; *væitall*, *veitall* : -ull, -oll freigebig; *smugall* : *smogoll* durchschlüpfend; *miðil*, -el : *meðal* (vgl. § 139, 1) zwischen.

2. Suffix -ind-, -and-, -und-, z. b. *rétindi*, -e : -ændi, -ende : -yndi, -e recht; *sannindi*, -e : -ændi, -ende und (nach § 64) -ande : -yndi, -e wahrheit; *harðindi*, -e : -ændi, -ende : -yndi, -e härte; *fægrindi*, *fegrinde* : -ændi, -ende : -yndi, -e schönheit; *hógindi*, -e : *hógende* : -ynde bequemlichkeit, küssen; (*h*)*lunnindi*, -e : -ændi, -ende : -yndi, -e landwirtschaftliche nützlichkeit; *tíðindi*, -e : -ændi, -ende neuigkeit; *ærindi*, *erinde* : -ændi, -ende (vgl. § 149, 3) geschäft, auftrag; *bindindi*, -e : -ændi, -ende und -ande enthalt-samkeit; *hæilindi*, *heilinde* : -ændi, -ende : -yndi, -e gesundheit; *rangindi*, -e : -yndi, -e ungebürlichkeit; *vitind* : -and : -und wissen; *nítíðande* (*-tehand-) neunzehnte : *tíundi*, -e zehnte.

3. Suffix -ing-, (-ang-,) -ung-, z. b. *virðing* schätzung : *ver-ðung*, -ong ehrengelait; *éttingi*, -e : *óttongr* (*áttungr*) verwandter; *hæmingr*, *hemingr* : *hamungr*, *hømongr* haut eines hinterfusses; vgl. agutn. *laipingr* : isl. *leiðangr*, anorw. *leiðangr* : aschw. *lēþungr* kriegsexpedition.

4. Suffix -ig-, (-ag-,) -ug-, z. b. *gofegr* (anorw. *gafegr*) : -ogr (-ugr) edel; *nauðegr* (*nouðigr*) : -ogr (-ugr) genötigt; *ofegr* (*afegr*) : -ogr (-ugr) umgekehrt; *auðegr* (*ouðigr*) : -ogr (-ugr) reich; vgl. *hæilagr*, *heilagr* heilig.

5. Sonstiges, z. b. *myrginn*, -enn (*morgenn*, *mørgenn*) : *morgonn* morgen (vgl. *aplann* : *æptann*, *eptann* abend, das ein **æptinn* voraussetzt); *undarn* : -orn nachmittag; *iaðarr* : *iaðurr*, *iððorr* rand; *þreskildr* : -aldr : -oldr (durch volksetymologie auch *þreskiöldr*, *þrepskiöldr*) türschwelle; u. a.

Anm. In gewissen suffixen ist der vokal synkopiert worden, aber der einstige ablaut ist noch in den verschiedenen wirkungen auf den wurzelvokal zu spüren, z. b. *æx* (*ex*), *øx* (vgl. got. *aqizi*) : *ax*, *øx* (ahd. *acchus*) axt; *ær(r)*, *ør(r)* : *or(r)* narbe; *sig(r)* sieg : *Siugurðr* Sigwart; *setr* (gr. ἔδος) : *siot* sitz; *ælftr*, *elptr* (ahd. *albiz*) : *olft*, *ólpt* schwan; *halr* 'held', freier mann : *holdr* freier grundbesitzer; *vær*, *ver* (ahd. *werid*) : *vør* (ags. *waroð*) platz an der see.

Kap. 4. Etymologische übersicht über die sonanten.

I. Die sonanten der starktonigen silben.

§ 151. Isl.-anorw. *a* hat folgenden ursprung:

1. Gewöhnlich geht *a* auf urgerm. *a* zurück, z. b. *faðer* vater, *halda* halten, *hafa* haben, *dagr* tag, *band* band, *allr* all.
2. Im diphthong *ia* ist *a* durch brechung eines *e* entstanden. Beispiele s. § 89.

3. Bisweilen ist *a* aus älterem *á* verkürzt, s. § 114, 1; § 116.

§ 152. *á* ist:

1. Gewöhnlich urgerm. *æ*, s. § 54.
2. Bisweilen aus *a* gedehnt, s. §§ 109—113.
3. In einigen fällen urgerm. *ai*, s. § 57. Vor *h. r* = heterosyll. w.
4. Selten urgerm. *ā*, z. b. *fá* (got. *fāhan*) bekommen, *þátta* (got. *þāhta*) ich wurde gewahr, *gátt* (got. *gāhts*) türpfosten, *þáttr* (ahd. *dāht*) abteilung, *há* (vgl. lit. *kanka* qual) plagen, *hár* hai, *rá* (*ró*, *ró*) ecke, *sátttr* (lat. *sanctus*) versöhnt, *gá* mit aufmerksamkeit folgen, *kátttr* munter, *tá* (*tó*, *tó*) hofplatz, *áll* (*óli*) keim, *ál* (*ól*) riemen, *háband* (vgl. ags. *hóh*, isl. *hæll* ferse) vinculum nervos poplitis adstringens, *gát* (*gót*; vgl. *gáeta*, as. *āhtian*) aufmerksamkeit; vielleicht *þá* (got. *þāhō*) lehm Boden u. a., vgl. oben § 73, 2, c und Noreen, Arkiv III, 41; Falk, ib. VI, 115. Dies *á* ist immer nasaliert (s. § 53).

Anm. Ueber *á* als orthographischer stellvertreter des älteren *ó* s. § 80.

§ 153. *e* hat folgenden ursprung:

1. Gewöhnlich urgerm. *e*, z. b. *nema* nehmen, *gefa* geben, *veðr* wetter, *vegr* weg, isl. *verða* (anorw. *værða* § 81) werden.
2. Seltener urgerm. *i*, s. § 82.
3. Im isl. allgemein (vgl. § 165), im anorw. selten aus älterem *æ* entstanden, s. § 85.
4. Bisweilen kürzung eines älteren *é*, s. § 114, 2; § 116.
5. Sporadisch kommt *e* neben älterem *ø* vor, s. § 86.
6. Der diphthong *ei* ist teils (im isl. allgemein) altes *æi*, s. § 95; teils in späterer zeit (im isl. und anorw.) unter gewissen bedingungen aus *e* entstanden, s. § 99.

§ 154. *é* hat ebenso verschiedenen ursprung:

1. Urgerm. *ē* regelmässig, z. b. *hér* (got. *hēr*) hier, prät. *Im 13. Jhd*
wie *lét* (ags. *lét*) liess, *rèð* riet, *hét* hiess u. a., s. § 142 anm.; *diphthongiert*
§ 149, 2. *ohne änderung der orthographie*

2. Urgerm. *ī* (*i*), s. § 56; § 82. *lérept zu lín . té .*

3. Gedeht aus älterem *e*, s. §§ 109—113. *got. teiha*

4. Kontrahiert aus *æi* (urnord. *ai*), s. § 95. *tuénn . got. pl. tweihnai*
aber fisl . ahd. dihsilo

Anm. Hie und da beruht *é* auf entlehnung aus dem deutschen, z. b.
klén klein, *péna* (die echt nordische form ist *píona*) dienen, *bréf* brief,
lén (echt nordisch *lán* § 57, 1) lehn.

§ 155. *i* vertritt:

1. Gewöhnlich urgerm. *i*, z. b. *binda* binden, *sitia* sitzen,
bitum, -om (wir) bissen, *fiskr* fisch, *miðr* mittlerer.

2. Hie und da urgerm. *ī*, nach § 114, 3 und § 116 verkürzt.

Anm. Ueber *i* aus *y* (*y*) in urspr. schwachtonigen, dann aber auch
starktonig gebrauchten, silben s. § 126.

§ 156. *i* entspricht:

1. Gewöhnlich urgerm. *ī*, z. b. *bita* (got. *beitan*) beissen,
rifa reiben, *iss* eis, *síða* seite, *ríkr* reich (adj.).

2. Bisweilen urgerm. *i*, nach §§ 109—113 gedehnt.

§ 157. *o* entspricht:

1. Gewöhnlich urgerm. *o*, z. b. *oddr* ort, spitze, *borð* bord,
tisch, *holtr* hold, *bora* bohren, pl. *bogar* bogen.

2. Selten älterem *ó*, nach § 114, 4, § 116 verkürzt.

3. Selten urgerm. *u*, s. § 83.

4. Selten postkonsonantischem *uo*, s. § 72, 10 (§ 73, 1).

5. Im isl. (spät) *e* nach tautosyllabischem *hu-*, s. § 75, 2.

6. Der diphthong *io* ist teils durch brechung eines *e* ent-
standen, s. § 90; teils entspricht er altem *eo*, s. § 59. Vgl. noch
§ 101.

§ 158. *ó* hat sehr verschiedenen ursprung:

1. Gewöhnlich urgerm. *ō*, z. b. *bróðer* (got. *brōþar*) bruder,
bók (got. *bōka*) buch, *fróðr* (got. *frōþs*) gelehrt, prät. *för* fuhr.

2. Dehnung eines *o*, s. §§ 109—113.

3. Urgerm. *ū* (*u*) in einigen fällen, s. § 55, § 83. *vorh. ótta . got. ūhtwa*

4. Aus *ou* (urnord. *au*) kontrahiert, s. § 96. *pötta " pūhta*

5. Urgerm. *au*, s. § 58. *(i-uml.) ore. " jühiza*

6. Aelteres *ó*, s. § 73, 2 (*uó*, *uá* § 71, 6).

7. Aelteres *á(w)*, s. § 72, 2; isl. (spät) *á* nach *v*, s. § 75, 1.

Anm. Der diphthong *io* ist teils urgerm. *eo*, s. § 59; teils älteres *iü*, s. § 98; teils *é*, *i*, *y* + *o* (*u*) s. § 106.

§ 159. *u* entspricht:

1. Fast überall urgerm. *u*, z. b. *hundr* hund, *ungr* jung, *purr* dürr, *bundinn*, *-enn* gebunden, *gutum*, *-om* (wir) gossen.

2. Selten älterem *ú*, nach § 114, 5, § 116 gekürzt.

3. Der diphthong *iu* ist teils altes *iu* (*eu*), s. § 59; teils durch brechung eines *e* entstanden, s. § 90 anm.; teils endlich im anorw. vertritt er bisweilen älteres *y*, s. § 101.

§ 160. *ü* entspricht:

1. Gewöhnlich urgerm. *ū*, z. b. *dūfa* (got. *dūbō*) taube, *hūs* (got. *hūs*) haus, *brūðr* braut, *luka* (ags. *lūcan*) schliessen.

2. Bisweilen urgerm. *u*, nach §§ 109—113 gedehnt.

Anm. Der diphthong *iü* ist urgerm. *eu* (*iu*), s. § 59. Vgl. doch § 106.

§ 161. *y* hat folgenden ursprung:

1. Gewöhnlich *i*-umlaut von *u* oder *iu*, s. § 63, 5 und 13.

2. Seltener *u*-, *w*-umlaut von *i*, s. § 72, 5 und § 74, oder von *ui*, s. § 71, 7 und § 72, 11.

3. Selten kürzung von *ý*, s. § 114, 6; § 116.

§ 162. *ý* hat mehrfachen ursprung:

1. Gewöhnlich *i*- oder *x*-umlaut eines *ú* oder *iü*, s. § 63, 6
ýkr. got. lūkis.
 ýsa. sýr (sūs)
 kyr. ae. eū. und 14; § 68, 5 und 7.

2. Selten *w*-umlaut eines *i*, s. § 72, 6, oder *ui*, s. § 72, 12.
ýr. got. speiwi
 ly. ahd. blto. gen. blines

3. Dehnung eines *y*, s. §§ 109—113.
kua. *wīkwa

4. Dialektische kontraktion von *øy* (*ey*), s. § 97.

§ 163. *ø* ist überall durch *u*-, *w*-umlaut eines *a* entstanden, s. § 71, 1; § 72, 1. Ebenso ist der diphthong *iø* umlaut eines *ia*, s. § 71, 4; § 72, 9; § 90. Der diphthong *ou* (isl. *au*, anorw. *ou*, s. § 96) entspricht allgemein urgerm. *au*, s. § 58; im späteren isl. ist er auch durch diphthongierung eines *ø* entstanden, s. § 102.

§ 164. *ó* ist zweierlei ursprungs:

1. Gewöhnlich *u*-umlaut von *á*, s. § 71, 2; über *ó* aus *áu* s. § 104; über *ó* gleich sonstigem *á* in späterer zeit s. § 80.

2. Selten dehnung eines *ø*, s. §§ 109—113.

ýr. got. airus.

§ 165. Anorw. *æ* (isl. überall durch *e* ersetzt, s. § 85; vgl. § 153, 3) ist:

1. *i*- oder *ɾ*-umlaut eines *a*, s. § 63, 1; § 68, 1.
2. *i*-umlaut von *ia*, s. § 63, 10.
3. Aus älterem *e* entstanden, s. § 81.
4. Aus *æi* verkürzt, s. § 115.
5. Aus *é* verkürzt, s. § 114, 7 und § 116.
6. Der diphthong *iæ* geht auf *ia* zurück, s. § 63 anm. 1.
7. Der diphthong *æi* (isl. *ei*, s. § 95) entspricht gewöhnlich urgerm. *ai*, s. § 57; später auch dialektisch älterem *æ*, s. § 99.

§ 166. *é* hat folgenden ursprung:

1. *i*- oder *ɾ*-umlaut eines *á*, s. § 63, 2; § 68, 2. *ält. got. áhts.*
2. Isl. statt älteren *ó*, s. § 87.^{*}
3. Sehr selten dehnung eines *é*, s. §§ 109—113.

Anm. Der diphthong *æi* steht dialektisch statt älteren *é*, s. § 99.

§ 167. *ø* hat sehr mannigfachen ursprung:

1. *i*-umlaut eines *o*, s. § 63, 3.
2. *ɾ*-umlaut eines *o* (aus *u*), s. § 68, 3.
3. *i*-umlaut eines *ø*, s. § 63, 7; im isl. später jedes *ø* vertretend, s. § 84.
4. *i*-umlaut eines *io*, s. § 63, 11.
5. *u*-, *w*-umlaut eines *e*, s. § 71, 3; § 72, 3; im isl. spät auch sonst aus *e*, s. § 75, 3.
6. *w*-umlaut eines *æ*, s. § 72, 7.
7. *w*-umlaut von *uæ*, s. § 72, 13.
8. Kürzung eines *ó*, s. § 114, 8; § 116.
9. Der diphthong *øy* (*ey*, *æy*, *ay*, s. § 97) ist gewöhnlich *i*- oder *ɾ*-umlaut von *ou* (*ou*, *au*), s. § 63, 9; § 68, 6; selten *w*-umlaut von *æi* (*ei*), s. § 72, 8.

§ 168. *ó* hat ebenso sehr verschiedenen ursprung: *Etwas vor 1250^x*

1. *i*- oder *ɾ*-umlaut eines *ó*, s. § 63, 4; § 68, 4. *blátr* > *é*. kurz *ø*
2. *i*-umlaut eines *ó*, s. § 63, 8. *frópe* - got. *fródei*. } e. e.
3. *i*-umlaut von *ió*, s. § 63, 12. *sókia*
4. *w*-umlaut eines *é*, s. § 72, 4.
5. Dialektisch kontraktion von *ou* (*au*, *ou*), s. § 96.
6. Dialektisch kontraktion von *øy*, s. § 97.
7. Dehnung eines *ø*, s. §§ 109—113.

II. Die sonanten der schwachtonigen silben.

§ 169. *a* entspricht:

1. Urgerm. und urn. *ā*, s. § 117, 2.
2. Urgerm. *o*, urn. *a*, s. § 117, 2.
3. Urgerm. *au*, urn. *ō*, s. § 117, 2.
4. Seltener älterem *á*, nach § 121, 1 verkürzt.
5. Später ist *a* im aostn. norw. svarabhaktivokal, s. § 138, b.

§ 170. *e* und *i*, nach § 124 wechselnd, entsprechen:

1. Urgerm. *ī*, s. § 121, 3.
2. Urgerm. *i*, z. b. *yinglingr*, *-engr* jüdling, *valiðr*, *-eðr* gewählt, acc. pl. *gæsti*, *geste* (got. *gastins*) gäste, 2. pl. präs. ind. und imperat. *bitið*, *-eð* beisset, part. prät. *bitinn*, *-enn* gebissen u. a.

3. Urgerm. *ē*, s. § 118; § 121, 2.
4. Urgerm. *ai*, urn. *ē*, s. § 118.
5. Urgerm. *eu*, *iu*, urn. *iu*, s. § 122, 3.
6. Selten urgerm. *e*, s. § 129 anm. 1.
7. Selten älterem *y*, s. § 126.
8. Selten älterem *æi*, s. § 122, 1.
9. Sehr selten älterem *ó*, s. § 121, 8.

Anm. Ohne mit *i* zu wechseln kommt *e* bisweilen vor, teils aus älterem *æ*, s. § 128, teils aus älterem *é*, s. § 121, 7, entstanden; teils endlich im späteren aostn. norw. als svarabhaktivokal, s. § 138, b.

§ 171. *o* und *u*, nach § 125 wechselnd, entsprechen:

1. Urgerm. *ō*, s. § 117, 1.
2. Urgerm. *o*, s. § 117, 1.
3. Urgerm. *ū*, s. § 121, 5.
4. Selten urgerm. *u*, z. b. acc. pl. *suno*, *-u* söhne.
5. Selten älterem *ó*, s. § 121, 6.
6. Älterem *ø*, s. § 127.
7. Im späteren isl. und awestn. norw. ist *u*, *o* svarabhaktivokal, s. § 138.

Anm. Ohne mit *u* zu wechseln kommt *o* bisweilen statt älteren *ou* (*au*, *ou*) vor, s. § 122, 2.

§ 172. Von den übrigen vokalen kommen in schwachtoniger stellung nur *æ* und *ø*, beide verhältnismässig selten, vor:

1. *æ* kann im späteren aostnordw. teils älteres *a* vertreten, s. § 123; teils svarabhaktivokal sein, s. § 138, b.

2. *ø* kommt nur sporadisch in etwas späteren isl. hdschr. statt eines älteren *u* vor, s. § 125 anm. 3.

III. Abschnitt. Die konsonanten.

§ 173. Das urnordische übernahm aus urgerm. zeit folgende konsonanten:

	labiale	interdent.	dentale	palatale u. gutturale
Explosivæ: tonlose:	<i>p, pp</i>	—	<i>t, tt</i>	<i>k, kk</i>
tönende:	<i>b, bb</i>	—	<i>d, dd</i>	<i>g, gg</i>
Spiranten: tonlose:	<i>f</i> —	<i>þ</i>	<i>s, ss</i>	<i>h</i> —
tönende:	<i>þ</i> —	<i>ð</i>	<i>z</i> —	<i>ǣ</i> —
Nasale:	<i>m, mm</i>	—	<i>n, nn</i>	<i>ŋ</i> —
Liquidæ:	—	—	<i>l, r; ll, rr</i>	—
Halbvokale:	<i>w, ww</i>	—	—	<i>j, jj.</i>

Anm. 1. *b, d, g* kamen wahrscheinlich nur nach den entsprechenden nasalen vor. Vgl. Paul, Beitr. I, 147 ff.

Anm. 2. Ob es urgerm. *ff, þþ, hh* gab ist sehr unsicher; s. Kluge, Beitr. IX, 157 ff.; Kauffmann, ib. XII, 504 ff.

Die entwicklung dieser laute innerhalb des (urnordischen und) altwestnordischen wurde durch folgende lautgesetze bestimmt.

Kap. 1. Urnordische vorgänge.

§ 174. Die tönende spirans *z* (weiches *s*) ist schon in den allerältesten urnord. inschriften — aber noch nicht in den ältesten finnisch-lappischen lehnwörtern — durchgehends zu *r* (palatalem *r*) geworden, z. b. Thorsbjærg -*þewar* (got. *pius*) diener, *marir* (got. *mērs*) berühmt, Gallehus -*ǣstir* (got. *gasts*) gast, Einang *Ðazar* (got. *dags*) tag (als personenname); vgl. dagegen finn. *armas* (got. *arms*, isl. *armr*) elend, *tiuris* (isl. *dýrr*) teuer u. a.

Anm. Dass urnord. *r* wirklich einen *r*- und nicht einen *s*-laut bezeichnet, beweisen wol einige inschriften (Einang?, Tune, Järsbärg), wo in ein paar wörtern *r*, wie es scheint, statt eines etymologisch berechtigten *r* (alten *r*) eingetreten ist.

§ 175. Anlautendes *j* schwindet, z. b. anorw.-isl. *ár* jahr, *ok* joch, *ungr* jung, *enn* (got. *jains*) der, *ostr* (finn. *juusto*) käse, *ýsa* (finn. *jukso*) gadus æglefinus, *æinir*, einer (lat. *jūni-perus*) wachholder, *øykr*, *eykr* zugvieh (vgl. got. *juk* joch), *iól* (ags. *zeohhol*) weihnachten, *ýlir*, -er (got. *jūleis*) weihnachtsmonat, *iqkoll* (ags. *zicel*) eiszapfen.

Anm. 1. Eine scheinbare ausnahme, die bejahende partikel *ia* (got. *ja*), erklärt Lidén, Arkiv III, 235 ff. *Iaga* jagen, *iungfrú* jungfrau u. dgl. sind (spät) aus dem deutschen entlehnt.

Anm. 2. Die ältesten inschriften bewahren das *j* noch, z. b. Kragehul *jah* (Järsbärg *iah*, got. *jah*) 'und'. Dass aber schon um 700 *j* geschwunden war, beweist die Istaby-inschrift, wo die alte *jāra*-rune die bedeutung *a* (nicht mehr *j*) hat. Ihr name war also schon damals *ār* (nicht mehr *jāra*), wie im Abedarium nordmannicum (aus dem 9. jahrh.). Vgl. auch das air. lehnwort *amor* jammer (zu isl. *amra* jammern). Let 269 f. 1-3

9) | § 176. Die tonlose spirans *þ*:

cf 2 183.

d. Hamathio
in got. þius

1. Wird nach vokalen und *r*, so wie anlautend in schwach-toniger silbe zu *ð*, z. b. *bróðer* (got. *brōþar*) bruder, *kueða* (got. *qipān*) sagen, *verða*, *værða* (got. *wairþan*) werden, *Sigðir*, -er (**Sigipewar*), *Hamðer*, *Eggðer* u. a. mit urnord. -*pewar* zusammengesetzten personennamen; *ðu* du, *ðinn* dein, *ðat* das, *ðesse* dieser, *ðar* dort u. a. neben betonten *þú*, *þinn* u. s. w.

2. Schwindet vor *l*, z. b. *mál* (got. *maþl*) sprache, *nól* (got. *nēpla*) nadel, *stál* (ahd. *stadal*) der einer halbstrophe eingefügte parenthetische satz, *válað* (vgl. ahd. *wadal*) elend, *vêle* (vgl. ahd. *wedil*) schweif.

Anm. 1. Durchsichtige zusammensetzungen behalten oft *þ* nach massgabe des simplex, z. b. *arfþege* erbe, *hiqþing* schlacht, *Suíþióð* Schweden u. a. neben selteneren lautgesetzlichen formen wie *arfðege*, *hiqðing*, *Suíðióð* u. s. w. zu resp. *þiggia* empfangen, *þing* gericht, *þióð* volk u. a. (s. Falk, Arkiv V, 120).

Anm. 2. Die ältesten inschriften scheiden noch *þ* und *ð* (s. Bugge, Aarbøger 1884, s. 86). Aber schon um 700 zeigen sich verwechselungen, die wol den übergang *þ* > *ð* beweisen, z. b. Björketorp *ðauðe* (vgl. got. *daupus*) tod; umgekehrt Stentofta 3. sg. präs. ind. *variutþ* bricht.

§ 177. Die tonlose spirans *h* (deutsch *ch*) wird:

1. Vor sonanten zu blosser hauchlaute (*h*), z. b. *horn* horn, *hane* hahn, *hæfia*, *hefia* heben.

Anm. 1. Der übergang ist aus dem anfang der vikingerzeit bezeugt durch das air. lehnwort *elta* knopf oder schutzvorrichtung am schwert, aus urnord. **helta* (isl. *hialt*). Vgl. ferner Noreen im Grundriss I, 422 f.



2. Vor *l, n, r* zu tonlosem *l, n, r* (geschrieben *h*), z. b. isl. *hlaupa* springen, *hníga* hinsinken, *hringr* ring.

Anm. 2. Der übergang ist schon etwas nach 700 bezeugt durch die schreibung der Vatn-inschrift: *Rhoalt_R* statt urnord. **Hroðuwalðar* (isl. *Hróaldr*). Vgl. weiter Noreen, a. a. o.

3. Zwischem kurzem vokal und *s* zu *k* (*ks* geschrieben *x*), z. b. *ax* (got. *ahs*) ähre, *sex* sechs, *vaxa* wachsen, *fylxni, -e* (got. *fulhsni*) versteck.

Anm. 3. Der übergang muss urnordisch sein, weil älter als die in § 55 und § 56 erwähnten übergänge *u > o* und *i > e* vor *h*. Sonst wären formen wie *uxi, -e* ochs, *víxl* wechsel unmöglich.

Anm. 4. Zwischen langem vokal und *s* bleibt *h* einstweilen, schwindet aber dann nach § 234 (s. Tamm, Arkiv II, 342), z. b. *þísl* deichsel, *nýsa* (got. *nīuhsjan*) spähen, *niósn* das spähen, *liós* (vgl. got. *liuhap*) licht, *lióss* hell.

§ 178. Die tönenden spiranten *þ, ð, ȝ* gehen anlautend — ð ausserdem nach *l* — in *b, d, g* über (s. Wimmer, Die runenschrift, s. 220 ff.), z. b. *brýtr* (urn. *þarut_R* Björketorp) bricht, *dagr* (urn. *ḍaȝar* Einang) tag, *gæstr, gestr* (urn. -ȝastir Gallehus, Berga) gast, *Hialdr* (urn. *Helðar* Tjurkö), *haukstaldr* (urn. *Hagustalðar* Valsfjord) vornehmer mann.

Anm. Der übergang ist — wenigstens für *lð > ld* — bald nach 700 bezeugt durch die Vatn-inschrift, welche *Rhoalt_R* (wie isl. *Hróaldr* auszusprechen), nicht **Rhoalð_R*, hat.

§ 179. Altes, oder nach § 176, 1 aus *þ* entstandenes, *ð* schwindet vor *w*, wenn der folgende vokal starktonig ist (s. Noreen, Arkiv VI, 315 ff.), z. b. *fiórir, -er* (vgl. got. *fidwōr*) vier, (*H*)*rólfr* (ags. *Hrōðwulf*) Rudolf, *Hólfr, Hálfr* (urn. *Hapuwulaf_R* Istaby, -*wolaf_R* Stentofta), *Ólfr, Álfr* (ags. *Æðwulf*) Adolf, *Ōnn, Ánn* (ahd. *Adwin*), *Aunn* (ags. *Eádwine*) neben *Auðun(n), -on* (vgl. § 127), *Auisl* neben *Auðgisl*, (*H*)*róaldr* (ahd. *Hrōdowald*), *Móld* f. (vgl. ahd. *Mōdowald* m.), *Bórðr, Bárðr* (ahd. *Badward*), (*H*)*róarr* (**Hrōðwárr*, ags. *Hrōðȝár*) Rüdiger, *Móeiðr* (**Mōðwæiðr*, **Mōðuhæiðr*).

Anm. Das alter der erscheinung wird durch *Rhoalt_R = Hróaldr* in in der Vatn-inschrift erwiesen.

§ 180. Auslautendes *nd, ng* wird zu *nt, nk* (woraus später *tt, kk* nach § 207, 2 und 3), z. b. imperat. *bitt, sprikk*, prät. *batt, sprakk* zu *binda* binden, resp. *springa* zerspringen. Ebenso wird urnord. *ld* (aus urgerm. *lð* nach § 178) auslautend zu *tt*,

z. b. imperat. *gialt*, prät. *galt* zu *gialda* bezahlen. Scheinbare ausnahmen wie imperat. *giald*, *hald*, *gang* neben gewöhnlichem *gialt*, *halt*, *gakk* zu *gialda*, *halda* halten, *ganga* sind dem infinitiv nachgebildet.

Anm. 1. Der übergang ist später sowol als derjenige von *lð* in *ld* (§ 178) wie als die in § 120 erwähnte apokope; andererseits aber früher als die synkope eines auslautenden nasalierten *a* nach langer wurzelsilbe (§ 130), wie aus dem erhaltenen *d*, *g* in formen wie acc. sg. *band* (urn. **bandq*) *band*, *giald* bezahlung, *gang* gang erhellt.

Anm. 2. Ein entsprechender übergang *-mb* > *-mp* (*-pp* nach § 207, 1) ist wol anzunehmen, wenn auch sichere beispiele fehlen.

§ 181. *mn* wird zu *þn*, z. b. *nafn* name, *stafn* (gr. *στάμνος*) steven, *safn* sammlung (zu *saman* zusammen), dat. sg. *hifni*, *-e* (analogisch wieder *himni*, *-e*), *gafne* (*gamne*) zu *himinn*, *-enn* himmel, resp. *gaman* freude; hierher wol auch der schlangename *Fáfner* (**Faðmnir* § 232 anm.) neben *Faðmer* 'umarmen' wie adän. *fafnae* neben isl. *faðma* umarmen.

Anm. Dies *þn* kann später wieder zu *mn* werden, s. § 182, 2.

Ohne zweifel sind mehrere der im folgenden behandelten lautgesetze auch der urnordischen zeit zuzuschreiben, was jedoch zur zeit nicht erweisbar ist.

Kap. 2. Altwestnordische lautgesetze.

I. Wechsel der artikulationsarten.

A. Die tönenden spiranten.

§ 182. *þ* unterliegt folgenden veränderungen:
 1. Zu (tonlosem) *f* vor *k*, *s*, *t*, z. b. *rífka* vermehren zu *rífkr* (nnd. *rībe*) freigebig, gen. *liúfs* und nom. acc. sg. ntr. *liúft* zu *liúfr* lieb. Nach *k*, *s*, *t* ist *f* selten, weil gewöhnlich associationsbildungen eintreten; vgl. jedoch z. b. *knésfót* neben *knésbót* (zu *bót* < **bót* bucht, § 178) kniehöhle, *véttfangr* neben *véttvangr* (zu *vangr* < **þangr* § 197 < **wangr* § 194 feld) ort an dem ein kampf stattgefunden.

Anm. 1. Ueber die weitere entwicklung von *fs*, *ft* zu *ps*, *pt* s. § 185 anm. 4.

2. Zu nasaliertem *þ* (geschrieben *mf*, selten *fm*), woraus um 1200 *m*, vor *n* und vorzugsweise anorw., z. b. *iafn*, *iamfn*, *iamn* (*iaemn*) eben. In gewissen (anorw.) dialekten tritt *þn* > *mn*

überall ein; in andern nur wenn *þn* tautosyllabisch ist, z. b. *suemn*, dat. *suefne*, schlaf (dann ausgleichungen); in anderen (wie z. b. färöisch) nur vor konsonanten, z. b. *nafn*, gen. *nam(n)s*, name; in andern nur vor labialen konsonanten, z. b. *iam(n)fríðr* ebenso schön, aber *iafndiarfr* ebenso kühn; in andern nur in schwachtoniger silbe, z. b. (mit haupttoniger ultima) anorw. *iam(n)væl* (statt **emvæl*, aschw. *æmvæl*, s. § 93) 'ebenso wol' zu *iafn* eben; in andern (isl.) endlich nie; vgl. Wadstein, s. 108 f.; Kock, Arkiv VI, 37 f. Bisweilen zeigt sich auch *m* statt *þ* vor einem nasalierten vokal, z. b. *ofan*, (anorw.) *oman* von oben, (selten) *hælfingr* (*helfingr*), *hælmíngr* (*helmingr*) hálfte, *skílfingr*, (selten) *skílmíngr* könig in Upsala, *þambarskelfe*, (selten) *-skelme* ein name; hierher auch? (selten) *nefa*, *nema* 'wenn nicht' (zu *ef* wenn?). — Unklar ist isl. *þermlask* (sehr selten *þerflask*) entbehren zu *þorfr* bedürfnis.

Anm. 2. Ob seltene schreibungen wie *sopna* (*sofna*) einschlafen, dat. *hipni* (*hifni*) himmel die neuisl. aussprache von *fn* wie *bpn* andeutet, bleibt unsicher.

3. Zu *b* im westisländischen des 13. und 14. jahrhs. nach *l* und *r*, z. b. *tolb* (*tolf*) zwölf, *þorþ* (*þorfr*) bedürfnis; s. Hoffory, Arkiv II, 14; Vigfusson, Eyrbyggja Saga, s. XLV.

§ 183. ð ist ebenso in mehrfacher weise verändert worden:

1. Zu d in folgenden fällen:

a) Wo zwei ð durch synkope zusammentreffen, entsteht schon in der vikingerzeit dd, z. b. prät. *oydda*, *eydda* (**auðiðð* < **aupiðð* § 176; vgl. got. *aups* öde) zu *hyða*, *eyða* veröden, *fódda* zu *fóða* nähren, *gladda* zu *gleðia* freuen, *hadda* (**haðiðð*, vgl. lat. *catena*) kette, *stedda* stute, *edda* poetik (§ 114, 8), *edda* grossmutter (§ 115), *rudda* keule zu *ryðia* aufräumen.

im anlaut en
wörter

Anm. 1. Schreibungen mit *ðd* (*þd*, § 35 anm.) beruhen auf analogischem anschluss an formen mit einfachem ð (z. b. *fóðda*, *fóþda* nach *fóða*), s. Hoffory, Arkiv II, 31 f. note.

Anm. 2. Nach konsonant tritt *ðð* teils als *d* (aus *dd* nach § 223), teils als *ð* auf, z. b. prät. *hirða* (*hirðda*, *hirþda*, s. anm. 1) und *hirða* zu *hirða* bewachen. Spätere formen wie prät. *hirta* (aus *hirð-ta*) haben zur verdeutlichung des tempus *t* angenommen nach der analogie anderer verba mit lautgesetzlichem *t* (wie *ræna* rauben, prät. *rænta*).

Anm. 3. Ueber *rd* (*zð*) > *dd* s. § 208.

b) Nach *ll*, *nn* (wo sie nicht aus *lp*, *np* entstanden sind, s. unten 2, b) schon vorliterarisch, z. b. prät. *felda*, *felda*

{nec 189, 2}
(sp. 269 1. 7-11)

(**falliðō*) fällte, *kenda* kannte, *skal(l)du*, -o du sollst, *mun(n)du*, -o (*mondo*) du wirst zu *ðu* (*þú*, § 176, 1), *Halldórr* zu *þórr* (§ 176, 1), *Endriðe* (§ 115). Um 1200 auch nach den übrigen auf *l*, *n* auslautenden langen silben (ausser in dem unten 2, b erwähnten falle), z. b. (*huilð*) *huilð* ruhe, prät. (*girnða*) *girnda* machte begierig, *Steindórr* zu *þórr*. Etwas später nach einer auf *l*, *n* ausl. kurzen silbe, z. b. prät. (*talða*) *talda* zu *tælia*, *telia* zählen, (*vandða*) *vanda* zu *vænna*, *venna* gewöhnen, *Valdiúfr* zu *þiúfr* (*þiófr*) dieb (§ 176, 1). Noch später, im anorw. jedoch schon vor 1250, im isl. erst um 1300 oder etwas später, auch nach *b*, *lf* (d. h. *lv*), *lg*, *ng* und (am frühesten, wenigstens im anorw.) *m*, z. b. prät. *kæmbða* (älter *kæmbða*) zu *kæmba* kämmen, *skælfða* zu *skælfu* schütteln, *fylgða* zu *fylgia* folgen, *hængða* zu *hængia* hängen, *tamða* zu *tæmia* zähmen; vgl. Wimmer, Læsebog⁴ X f.; Wisén, Homil. Bók, s. XII; Bugge, Ant. tidskr. f. Sv. X, 247; Wadstein, s. 106.

Anm. 4. Wo also in älterer zeit *d* nach einer kurzen auf *l*, *n* auslautenden silbe auftritt, wie in prät. *selda* zu *selia* verkaufen, *vilda* zu *vília* wollen, *skylda* zu *skolo*, *skulu* sollen, *munda* zu *mono*, *munu* werden, hat keine synkope stattgefunden, sondern *d* ist nach § 178 und § 173 anm. 1 zu beurteilen.

2. Zu *þ*, woraus dann *t*, allgemein nach und vor tonlosen konsonanten, also:

a) Nach *s*, z. b. prät. *ræista*, *reista* (got. *raisida*) zu *ræisa*, *reisa* aufrichten, *huæsta* zu *huæssa* schärfen, *busta* zu *bysja* strömen, *estu*(**es-ðu*) du bist, anorw. *lægstu* 'du legst dich' zu *ðu* (*þú*) du, u. a. (s. Wadstein, s. 115).

Anm. 5. Die mittelstufe *þ* zeigt sich in runeninschriften, z. b. *raisþi* er richtete auf.

b) Nach *ll*, *nn*, wo sie aus *lþ*, *nþ* entstanden sind (s. § 215), so wie nach *l*, *n*, vor welchen ein tonloser konsonant steht oder in urn. zeit gestanden hat, wodurch *l*, *n* auch einmal tonlos geworden sind (eine aussprache dieser laute, die vielleicht noch in literarischer zeit einstweilen stattfand; vgl. Hoffory, Zeitschr. f. d. A. XXII, 375 ff.), z. b. prät. *villa* zu *villa* (vgl. got. *vilþeis*) irre führen, *nenta* zu *nenna* (got. *nanþjan*) wagen; *óxl(l)ta* zu *óxla* vermehren, *víx(l)ta* zu *víxla* wechseln, *mélta* zu *méla* (got. *mapþjan*) sprechen, *stéltta* zu *stéla* (vgl. ahd. *stahal*) stählen, *vélta* zu *véla* (lit. *veikalóti*) sich beschäftigen, *vépnta* zu *vépna* bewaffnen, *rénta* zu *réna* (ahd. *bi-rahamen*) berauben.

c) Nach (tonlosem) *f*, *k*, *p*, wo die älteste literatur noch die mittelstufe *þ* bewahrt. Nach langer silbe tritt aber *t* neben *þ* schon um 1200 auf und wird ziemlich bald herrschend, z. b. (*tylfþ*) *tylft* zwölfter, *mærkta*, *merkta* zu *mærkia*, *merkia* bezeichnen, *drøypta*, *dreypta* zu *drøypa*, *dreyþa* tropfen lassen; nach kurzer silbe dagegen dringt *t* erst später durch, z. b. prät. *vakþa*, *vakta* zu *vækia*, *vekia* wecken, *glappa*, *glapta* zu *glæpia* *glepia* narren; vgl. Wimmer, a. a. o., Hoffory, Tidskr. f. Filol. N. R. III, 293, Wadstein, s. 107.

Anm. 6. Wo also in den ältesten hdschr. *t* nach *f*, *p* ausschliesslich herrscht, wie in prät. *þurfta*, *køypta* zu *þurfa* bedürfen, *kaupa* kaufen, ist *t* schon urgermanisch. *þurfta* ist got. *þaurfta*; *køypta* ist **køyptða* (§ 210, 2, § 223) zu einem einst vorhandenen verb **køypta* (got. *kaupatjan*).

Anm. 7. *Hælfþ*, *-t* (*helfþ*, *-t*) hälfte neben lautgesetzlichem (anorw.) *hælfð*, *-d* (**halðið*-) ist nach *tylfþ*, *-t* umgebildet worden.

d) Vor *s*, wo nicht association hindert. So steht häufig schon in den ältesten hdschr. *z* statt *ðs* in ableitungen auf *-ska*, *-sla*, *-sli* superl. auf *-st* und 2. pl. reflex. der verben, z. b. *gózka* güte zu *góðr* gut, *fózla* nahrung zu *fóða* nähren, *brigzli*, *-e* vorwurf zu *bregða* schwingen, *sízt* 'am wenigsten' zu *siðr* weniger, 2. pl. (*h*)*ræðezk* zu (*h*)*ræðask* fürchten; selten vor *s* in einsilbigen reflexivformen, z. b. prät. *kuazk* zu *kueða* sagen, und im gen. sg., z. b. *góz* zu *góðr* gut, adv. *víz* weit, eigentlich gen. sg. zu *viðr* weit; in den ältesten anorw. hdschr. sind aber formen wie die letzten nicht gerade selten (in einigen späteren allein herrschend); in isl. hdschr. werden sie während des laufes des 13. jahrhs. regel, wo dem *ð* ein *r* vorhergeht, z. b. gen. sg. *orz* zu *orð* wort. Am seltensten ist *z* (*ts*), wo *ð* und *s* verschiedenen zusammensetzungsgliedern gehören, z. b. *baztofa* (*baðstofa*) badstube, *Hæizávesþing* richtersversammlung der Upplönd. Vgl. Hoffory, Arkiv II, 32 ff., 86 ff., Mogk, Anz. f. d. A. X, 64, Gering, Isl. Æventyri I, XVIII f.

Anm. 8. Die textausgaben haben hier gewöhnlich etymologische schreibung mit *ðs*.

e) Vor *k*, z. b. *blþka* sänftigen zu *bliðr* sanft, *viþka* erweitern zu *viðr* weit. Hier bleibt gewöhnlich *ð*, *þ* durch association; vgl. (ohne solche) den namen (*ll*)*rokkell* aus **Hrotkell* (s. § 213, 1) und dies aus **Hróð-kell*.

Anm. 9. Auch hier haben die meisten textausgaben etymologische schreibung mit *ð*.

f) Ausserdem wird im etwas späteren isl. dialektisch *ð* zu *þ*, dann *t*, auslautend nach schwachtonigem vokal, z. b. *met* (selten) neben *með* mit, *skilnat* acc. sg. zu *skilnaðr* verschiedenheit, *hreinsut* nom. sg. f. zu *hreinsaðr* gereinigt; s. Gering, Isl. Æv. I, XVIII, L. Larsson, Isländska hdskr. No. 645, 4^o, s. LXV.

Anm. 10. Formen wie acc. *bet* statt *beð* bett, prät. *kuat* st. *kuað* sprach u. d. sind aus gen. *bez*, pass. *kuazk* (d oben) abstrahiert. Natürlich können so auch formen wie *forat* (-að) verderb, *hofut* (*hofuð*) kopf erklärt werden.

Anm. 11. Unerklärt bleibt anorw. *Outn*, *Autn* als ortsname neben *ouðn*, *auðn* (vgl. got. *auþs*) einöde.

Anm. 12. Was bedeutet *tð* statt *ð*, z. b. *matðr* (*maðr*) mann, *ytðr* (*yðr*) euch, *bitðia* (*biðia*) bitten u. a. im anorw. (pidreks saga)?

3. Dialektisch, besonders im anorw., scheint *ð* auslautend und (besonders) vor *l*, *n*, *s* in einen (interdentalen?) *r*-laut (*ðr* geschrieben) übergegangen zu sein, z. b. *orðr* (schon in St. Hom.) statt *orð* wort, gen. *guðrs* zu *guð* Gott, pl. *hæiðrnir* zu *hæiðinn* heidnisch, *æðrli* (isl. *eðle*) natur.

Anm. 13. Auf dissimilation beruht wol *Suiðior* st. *Suiðioð* (*Suípióð* § 176 anm. 1) Schweden. Ebenso anorw. *hofuðbarmr* (-*baðmr*) männliche seite (stammbaum), isl. *hróðrbarmr* 'ruhinbaum' (doch auch *ættbarmr*, -*baðmr* stammbaum). Aber anorw. *lanzøyra* neben *landøyða* verwüstung eines landes?

Anm. 14. Ueber *rð* = kakum. *l* s. § 195.

§ 184. ʒ wird in folgender weise verändert:

1. Zunächst tonlos, dann zu *k*:

a) Regelmässig nach *s*, *t*, z. b. gen. sg. m. *ænskis*, *enskes* zu *ængi*, *enge* keiner, *huðrskes* zu *huðr(r)ge* keiner von beiden, *ljfski*, -*e* lauskrankheit zu *lūsugr* lausig; acc. sg. m. *mát(t)kan* zu *máttegr* mächtig, *huatke* (dat. *huigi*, -*e*) was auch immer, *huír(t)ke* keines von beiden, *vitke* zauberer zu *vitugr*, -*ogr* sagax oder zu ags. *wīt(e)ȝa*, ahd. *wīzago* prophet (vgl. § 114, 3), *sys(t)kin*, -*en* (vgl. *fæðgin*, *fæðgen* eltern) geschwister.

b) Häufig auch vor *s*, *t*, z. b. gen. *Nórex* zu *Nóregr* Norwegen, *dax* zu *dagr* tag; *brixi*, -*e* aus **brik(t)sli*, *brigzli* (oben d) vorwurf, ntr. *hæilakt* (heilakt), *driúkt* zu *hæilagr* (heilagr) heilig, *driúgr* tüchtig. Dass man häufiger *g* als *k* geschrieben findet, beruht auf association.

Anm. 1. Der übergang in *k* vor *t* ist früher in unbetonten silben eingetreten als in betonten, welche in den allerältesten isl. hdschr. noch immer *g* aufweisen; vgl. Hoffory, Arkiv II, 19 ff., Wadstein, s. 110.

Anm. 2. Isoliert steht das seltene *þannok* neben *þannog* dorthin; vgl. § 183, 2, f.

2. Dialektisch geht \bar{z} im 13. jahrh. vor *n* in gutturalen nasal (oft *ng*, seltener *n* geschrieben) über, z. b. *skyngn* st. *skygn* klarsehend, gen. *rens* (aus *renns* § 245, 8 st. *regns*) regens.

Anm. 3. Daher erklärt es sich, dass statt etymologisch berechtigten *ng* nicht selten *gn* geschrieben wird, z. b. gen. *fagns* (*fangs*) zu *fang* griff, empfang.

3. Ueber $\bar{z} > gg$ bei dehnung s. § 220, 1.

4. \bar{z} (*g* § 178) + *t* oder *h* wird zu *k*, z. b. *kuisl* (**za-twīslu* nach § 131, vgl. ahd. *zwīsalā*) zweig eines flusses, *kuistr* (**za-twīstar*, vgl. me. *twist*, nhd. *zwist*; jedoch vielleicht zu ahd. *questa*, aschw. *kuaster* besen) zweig eines baumes; *kātr* (**za-hāhtar*) lustig (s. Noreen, Arkiv III, 17 f.); vgl. noch schwed. *knäcka*, *knycka* : isl. *hnekkia*, *hnykkia* u. a.

B. Die tonlosen spiranten.

§ 185. Ueber *f* ist folgendes zu bemerken:

Anlautend erhalten

1. Nach vokalen und *l*, *r* wird es, wenn kein *s*, *t* oder *þ* folgt, gegen das ende der vikingerzeit tönend (d. h. *ṫ*) z. b. *hæfia*, *hefia* (got. *hafjan*) heben, *ulfr* wolf, *þarf* bedarf.

Anm. 1. Dass derselbe übergang lautgesetzlich auch da eintrat, wo *f* als anlaut des späteren gliedes eines zusammengesetzten wortes stand, geht aus schreibungen wie (anorw.) *þorvastr* = *þor-fastr*, *trévalldr* = *tré-faldr* doppelt u. dgl. hervor.

Anm. 2. Dass dieser vorgang nicht der urnordischen zeit angehört, beweisen runeninschriften der vikingerzeit, die noch in der bezeichnung streng zwischen dem tonlosen *f* (got. *f*) und dem tönenden *ṫ* (got. *b*) scheiden; s. Noreen im Grundriss I, 460.

2. Vor *s*, *t* geht es ohne klare regel in *p* über. Schon in den ältesten hdschr., sowol isl. als anorw., finden sich eine menge hierher gehöriger beispiele (neben formen mit *fs*, *ft*), z. b. *ræpsing*, *repsing* (vgl. ahd. *refsan*) züchtigung, gen. *þórolps* zu *þórolfr*, *hæpta* (*hepta*) hindern; besonders beliebt ist *pt* nach schwachtonigem vokal, z. b. *epter* neben *æftir*, *efter* (vgl. got. *afsta*) nach, *ellipti*, *ellepte* elfte; oder wo *pt* tautosyllabisch ist, z. b. *opt* oft; oder wo verwandte formen mit *p* vorhanden sind, z. b. *skipta* verteilen neben *skipa* ordnen; vgl. Kock, Arkiv VI, 42, Wadstein, s. 109. Später ist in isl. hdschr. *pt*, in anorw. hdschr. *ft* (vielleicht wieder aus *pt* entwickelt, s. § 191) regel.

fst statt ft
in mehreren
Hss.

Schwindet zwischen *m* + *t* + Vocal; *fimite* (got. *fimfta*).

Auch in *-(f)roþr* - *-(f)riþr*

Urg. wechsel, auf *n* und (n. d. Lage d. Haupttons): *fífl* = **fimfil* = *fimbol* -

Anm. 3. Die 2. sg. prät. starker verben richtet sich gewöhnlich nach der 1. sg.; also *drap*, *drapt* tödtete, -test, aber *gaf*, *gaft* gab, gabst. Auch sonst liegen vielfach analogiebildungen vor.

Anm. 4. Auch das aus *ð* (nach § 182, 1) entstandene *f* kann in *p* übergehen, wenn auch dies weit öfter durch analogiebildung verhindert wird, z. b. *leypt* (*leypt*), *loyft* (*leyft*) gelobt zu *loyfa* (*leyfa*) loben, *öpstr*, *ofstr* oberster. Vgl. Hoffory, Arkiv II, 4 ff.

Anm. 5. Die nicht seltenen schreibungen *pft*, (seltener) *fpt* drücken wol verschiedene übergangsstadien aus; vgl. Noreen, a. a. o.

Anm. 6. Nach *s* ist *f* zu *p* geworden in ~~anorw~~ *húsproyia* neben *húsfroyia* (nach *frøyia* umgebildet) hausfrau.

§ 186. Wenn es ein urgerm. *þþ* gab (s. § 173 anm. 2), so ist dies zu *tt* geworden, z. b. *motte* (ags. *moððe*) motte, *spotta* spotten, *rytta* (ags. *ryðða*) lumpenhund, *brotfall* (als lehnwort im ags. *broppfall*, noch im Ormulum) fallsucht. Nach schwachtonigem vokal steht ð (aus *þ* § 176, 1 und dies aus *þþ* § 225, 1), z. b. *meðan* (got. *mipþan-ei*) während, *siðan* (ags. *siððan*) 'seit' neben *siðan* (nach *siðare* 'später' umgebildet) 'nachher', *eða* (got. *aipþau*) 'oder' neben sehr seltenem *etþa* (kompromiss von **etta* und *eða*), *Goðormr* (mit haupttoniger ultima) neben (s. § 51, 1, a) *Guttormr* (*Gutthormr*, *Guðþormr* u. a. schreibungen) zu *þyrma* ehren. *see* 269 l. ~~§ 4-7~~

§ 187. *st* wird in westnorw. mundarten schon im 14. jahrh. zu *tt*, z. b. *sýttla* (*sýsla*) beschäftigung, *Pinltar* (*Pinstlar*) ein Ortsname.

Anm. Ueber *ls*, *rs* > kakum. *s* s. § 195.

§ 188. *hw* wird zu *kv* westnorw. schon im 14. jahrh., ostnorw. um 1400, im norden und westen Islands wol noch später, z. b. *kvat* (*hvat*) was, *kvitur*, -ar (*huítr*) weiss.

C. Die tönenden explosivæ.

§ 189. *d* geht schon zur zeit der ältesten hdschr. vor und nach *k*, *s* — wo nicht association hindert — in *t* über, z. b. *stæntk*, *stentk* (*stand ek*) ich stehe, *Otkell* (**Odd-kell*) ein personenname, *Mørtalr* (**Myrk-dalr*) Ortsname; *Gaustalr* Ortsname, *týrst(d)agr* (*týsdagr*) diensttag, *þórst(d)agr* (*þórsdagr*) donnerstag, gen. sg. *lanz* zu *land* land, *ælz*, *elz* zu *ældr*, *eldr* feuer. Vgl. Hoffory, Arkiv II, 92 ff. *see* 269 l. 7-11

Anm. In den ältesten skaldengedichten (und einigen späteren) ist jedoch *ds*, nach ausweis der reime, noch erhalten; s. Mogk, Anz. f. d. A. X, 65.

§ 190. *g* wird zur selben zeit vor (tonlosem) *f*, *s*, *t* — wo nicht association hindert — zu *k*, z. b. *iunkfrú* (*iungfrú*)

jungfrau; *ynxti*, -e der jüngste, gen. *konunx* königs; ntr. *gløkt* zu *glæggr* deutlich, *rankt* zu *rangr* verkehrt.

D. Die tonlosen explosivæ.

§ 191. *pt* tritt im anorw. sehr selten als *ft* auf, z. b. prät. *køyfti* (*køypti* § 183 anm. 6), *leyfti* (*leypti*) zu *kaupa* kaufen, *leypa* laufen lassen; s. Wadstein, s. 109 note. *Keyfte* kommt auch im isl. ein paar mal vor.

§ 192. In unbetontem auslaut werden *t*, *k* nach vokal häufig zu *ð*, resp. *ǧ*. Beispiele kommen (wenigstens bei *t* > *ð*), wenn auch selten, schon in den allerältesten hdschr. bei einigen pro- und enklitischen wörtern vor, z. b. *að* (*at*). 'zu', 'dass'. Später werden die fälle häufiger. In hdschr. des 13. jahrhs. treffen wir z. b. *migg* (*migk*) viel, *mig* (*mik*) mich, *ðig* (*pik*) dich, *sig* (*sik*) sich, *við* (*vit*) wir zwei, *ið* (*it*) ihr zwei, *skylduð* (*skyldu-at*) sie sollten nicht, nom. acc. sg. ntr. wie *mikið* (*-it*) gross, *kallað* (*-at*) geheissen, *pakið* (*-it*) das dach u. dgl. Um 1300 und später werden die beispiele noch häufiger, z. b. *eg* (*ek*) ich, *og* (*ok*) und, *huað* (*hvat*) was, *hið* (*hit*) jenes.

Anm. 1. Einige isl. hdschr. (z. b. *Finnboga saga* nach *Möðruvallabók* und *Jomsvikinga saga* nach cod. AM. 291, 4^o), die nicht zu den ältesten gehören, haben eine art dissimilation durchgeführt, so dass immer *ð* steht, wenn die silbe mit *t* anlautet, z. b. *litið* wenig; sonst ist *t* häufiger, z. b. *tekit* genommen; vgl. Gering, *Finnb. S.*, s. XI. Umgekehrt ist bisweilen *t* besonders gut bewahrt, wenn die silbe mit *ð* oder *d* anlautet, z. b. *boðit* geboten, *bundit* gebunden; vgl. P. Pálsson, *Krókarefs saga*, s. XV.

Anm. 2. Im anorw. des 15. jahrhs. steht durch dänischen einfluss bisweilen *b*, *d*, *g* statt *p*, *t*, *k* auch nach haupttonigem vokal.

Anm. 3. In 'Rímur' des 15. jahrhs. steht regelmässig (sporadisch weit früher) *ð* statt *t* auslautend nach langem haupttonigen vokal, z. b. *séð* (*sét*). gesehen, *spáð* (*spát*) prophezeit. Häufig kommt schon früher *búð* als adv. 'vielleicht' neben *búet* als adj. 'fertig' vor; ob verschiedene wörter?

Anm. 4. Die schon in der ältesten zeit auftretende entwicklung *-likr* > *-likr* > *-ligr*, *-leggr* in adj. wie *dagliggr* täglich u. dgl. beruht ohne zweifel auf anschluss an adj. wie *auðigr*, *-egr*, ntr. *auðikt*, *-ekt* reich; ebenso in adv. wie *ælligar*, *ellegar* (got. *aljaleikōs*) 'sonst'.

§ 193. Anlautendes *kn* wird im isl. (doch nicht in den nördlichen mundarten) — selten im anorw. — des 15. jahrhs. zu *hn*, z. b. *hnátur* (*knátur*) knoten, *hnífur* (*knífr*) messer.

Anm. Hieraus erklärt sich, dass hie und da schreibungen mit *kn* statt etymologisch berechtigten *hn* anzutreffen sind.

¹ (*búit*, ghd. l. l. l. wie *dát*, § 427. anm. 3)

E. Die halbvokale, nasale und liquidæ.

Geschrieben u, v
halten vor a, á
é, u, é e. é. é
anl. consonanz
l. n. einf. cons.
u. v. k. Vocal.
ad. g. k
ar. suá. tveir.
Synqua (sigqvan)
kkuu (siggan)

§ 194. w (d. h. kons. u) geht (wo es nicht schwindet, s. § 244) allmählich, ausser nach tautosyllabischen konsonanten, gegen das ende der vikingerzeit (nach heterosyllabischen konsonanten jedoch wol erst nach 1200) in bilabiales b, woraus dann (s. § 197) dentilabiales v, über, z. b. *var* (urnord. *was* Tanum) war, *vinna* (got. *winnan*) ertragen, pl. *háfer* zu *hór* (*hár*) hoch, *éfe* (vgl. got. *ains* zeit) leben, *snjófa* (ahd. *snīwan*) schneien, part. *snifinn*, -enn beschneit; nach 1200 auch z. b. *garfi*, *gerfe* kleidung (zu *gærr*, *gerr* gemacht), *stöðfa* (älter *stöðua*) hemmen; vgl. auch neuschöpfungen wie *máfr* möwe statt *mór* (*már*) nach pl. *máfar* (§ 72, 2) dat. sg. f. *gorfre* (statt *gorre* nach acc. *gorfa* zu *gorr* gemacht). Noch bei skalden des 10. jahrhs. alliterieren (son.) u und w (kons. u), z. b. *und* : *wollr* bei Egell; aber schon zur selben zeit assonieren *b* aus *w* und altes *b*, z. b. *Suífor* : *lífe* bei Þorbiörn Dísarskald. Vgl. Gering, Beitr. XIII, 202, Kock, Arkiv V, 88, 94. — Weit später (und wol zu sehr verschiedener zeit in verschiedenen dialekten) tritt derselbe übergang nach tautosyllabischem konsonanten ein, z. b. *svartr* st. *suartr* u. s. w. Nach *h* ist *w* in gewissen gegen den noch erhalten, z. b. nisl. *hvat* neben (nördlich u. westlich) *kvat* (beides *hvat* geschrieben); vgl. § 188.

§ 195. *r* und kakuminales *l* schmelzen im ostnorw. — zu sehr verschiedener zeit in verschiedenen mundarten — mit folgendem *d* (*ð*), *n*, *s*, *t* zu resp. kakum. *d* (geschrieben *rd*, *ld*, *d*), *n* (*rn*, *ln*, *n*), *s* (*rs*, *ls*, *s*), *t* (*rt*, *lt*, *t*) zusammen, z. b. runisch (schon Flatdal) gen. sg. m. *kamas* (d. h. *gamals*) zu *gamall* alt; nach 1300 *kólsbróðer* (st. *kórs*-) kanonikus, gen. sg. *Bærdóls* st. *Bær(g)ðórs* (*Bergþórs*), *Giuls* st. *Giur(ð)s*, *Vardiúfr* st. *Valdiúfr* (*Valþiófr*), *Pa(l)ne*, *miu(l)na* mühle, *kiu(l)na* darrofen.

§ 196. *l* wird bisweilen durch dissimilation zu *r* oder *n*, z. b. *hialmur*-, *hialmun*- (*hiolmon*-) neben *hialmul-völr* (eine tautologische zusammensetzung, denn *hialmul*- = *hialmvöl*- nach § 127) helmstock, *alemandr* neben *alemandel* mandel, anorw. (selten) *nykill* st. *lykill* schlüssel. — Warum *kongol*- statt und neben *kongorváfa* spinne?

Anm. 1. Unklar ist *l* : *n* in *ulfalde* kamel gegen got. *ulbandus*, ags. *olfend*; *bulki*, -e (engl. *bulk*) : anorw. *bunki* (af. *bunk*) schiffsladung.

Anm. 2. Unklar ist auch *m* : *f* in *ialmr* : *ialfr* geräusch, *þialme* (kelt. *tailm*, *telm*) : *þialfe* schlinge, *þyrma* : anorw. (1-mal) *þyrfa* schonen, ehren, wo *m* das ursprüngliche sein dürfte; umgekehrt wol in *huilft* (vgl. got. *hvilftri* sarg) : *huilmt* höhle, ntr. *fés skylft* (vgl. schwed. *sköfla* vergeuden) : *-skylmt* geld vergeugend. *Skæmill* (*skemell*) : *skæfill* (*skefell*) schemel ist lat. *scamellum*, resp. *scabellum*.

II. Wechsel der artikulationsstellen.

A. Die labiale.

§ 197. Die bilabialen spiranten, urgerm. und noch urn. *f* und *þ*, gehen, wol während des 13. jahrhs., in die entsprechenden dentilabialen spiranten (beide mit *f* bezeichnet) über.

§ 198. *þ* wird in anorw. mundarten sporadisch zu *ǧ*, z. b. acc. sg. *stugu* (*stofu*) stube, *Algaræim* (isl. *Alfarheimr*), *Liðskialg* (isl. *Hliðskialf*), *hælgdar-* (*hælfðar-*)land stück land von gewisser grösse, *Stagló* (*Stafló*) Ortsname, *nagle* (gewöhnlich *naþle*) nabel, *Valdiugær* (*Valdiufr*, isl. *Valþiófr*), *ællugu* (*ællifu*) elf; daher auch *øllykti* (§ 184, 1, b; *ællifti*) elfte.

§ 199. *m* wird vor *g*, *k* — wo nicht association hindert — zu gutturalem nasal, z. b. *allyngis*, *ollonges* u. a. (s. § 64) 'ganz und gar' zu dat. pl. *allum*, *ollom* allen, dat. pl. *mólonge* zu *mótom* malzeiten, dat. sg. pl. *huþronge* (-omge) zu *huarge* keiner von beiden, *huæriungi*, *huerionge* zu *huærgi*, *huerge* keiner von allen, *æinungi*, *einonge* zu *ængi*, *enge* kein, 1. sg. präs. ind. pass. *minnunk*, -onk (gewöhnlich -umk, -omk) ich erinnere mich.

Anm. 1. Auf dissimilation beruht *m* > *n* in *megin*, -en neben *megom* (s. § 320 anm.) 'zu — seiten', *ánu-maþkr* statt *ánu-maþkr* eine art made; vielleicht auch *móna* mutter = ahd. *muoma* (aber nhd., mengl. *mōne*) muhme. — *Bukran*, -ram eine art zeug ist mlat. *bucaranum*, resp. mhd. *buckeram*. — Vereinzelt steht (selten) *Handir* statt älteren *Hamðer*.

Anm. 2. Ueber den wechsel *f* : *þ* s. § 200 anm. 1.

B. Die interdendale und dentale.

§ 200. Schon urnordisch scheint — wie in den wgerm. sprachen — urgerm. *þl* im silbenanlaut zu *fl* geworden zu sein, z. b. *þlyia* (got. *þliuhan*) fliehen, *þlár* (vgl. got. *ga-plaihan* lieb-kosen) falsch, *imnyfli*, -e (Sievers, Beitr. V, 529 ff.) eingeweide.

m
1) *þ* 181. *mn* 7
2) vor *g*, *k* :
z ass. > *þþ*
Kapl. 220
3) Schwundet
(mit Ersatzd.)
vor *f*, *s* &
im Auslaut
þá
toft | ahd. zum
238.

sef 269 f. 12-14

Anm. 1. Unklar ist das verhältnis von *p* zu *f* in *pél*, (1-mal wahrscheinlich, s. B. M. Olsen, Aarbøger 1888, s. 85 f.), *fél* f. (aschw. *fæl*, ahd. *fihala*; vgl. Hellquist, Arkiv VII, 160 note) feile; *pél* n. (schw. *fil-mjölkk*) geronnene milch; *þengell* (ags. *fengel*, *þengel*) fürst; *þíos*, später *þiós* wallfischfleisch; *þili*, -e (ahd. *dili*) dielung, aber *flórfili*, -e (vgl. *fiol* brett) dielung eines viehstalls; vgl. ? aschw. *misfyrma* = isl. *misþyrma* misshandeln, ahd. *finstar*, *dinstar* finster, ags. *fæcele*, *þæcele* fackel u. a.

Anm. 2. *ð* scheint zu *ȝ* geworden zu sein in *gagarr* (aus air. *ga-dhar*) hund, *iúgr* neben *iúr* (**iúðr* § 232; afr. *iader*, mndd. *jeder*) euter, *fagma* (selten) neben *faðma* (vgl. ags. *fæðm*) umarmen; vielleicht auch in *fiog(o)r-*, *fiug(u)r-tán* vierzehn neben *fer-faldr* (aus **feðr*-? § 232, aschw. *fioper-*, ags. *fyðer-*, got. *fidur-*) vierfältig.

§ 201. *nn* wird vor *r* (nicht vor *ʀ*, s. § 217, 4, b) zu *ð*, z. b. *iðri*, -e aus **inneri* innerer (vgl. *minni*, -e aus **minniʀi*, got. *minniza* minder), *suðr* südwärts zu *sunnan* von süden, pl. *aðrer* zu *annarr* anderer. Da die gruppe *nnr* überall durch synkope entstanden ist, fällt demnach dieser übergang in die vikingerzeit. Aber auch wo etwas später ein aus *ʀ* entwickeltes *r* (s. § 206) zu *nn* tritt, findet dieselbe entwicklung statt, z. b. pl. *mæðr*, *meðr* (aus **mænn* mit neu zugetretenem plural-*r*) neben *menn* (**manniʀ*, got. *mans*) männer, 2. sg. präs. *breðr* (**brenn* + *r*) neben *brenn* (got. *brinnis*) zu *brenna* lodern. Durch ausgleichung entstehen dann häufig nebenformen mit *nnr*, z. b. *inari*, -e (*iðri*, -e) nach *innan* innerhalb, (selten) *mannr* (*maðr*) nach dat. *manne* mann, *brunnr* (*bruðr*) brunnen, *munnr* (*muðr*) mund nach pl. *brunnar*, *munnar*, *suinnr* (*suiðr*) weise, *sannr* (*saðr*) wahr, *kunnr* (*kuðr*) kund nach acc. *suinnan*, *sannan*, *kunnan*, *tuennr* (*tueðr*) neben *tuenne* doppelt, 2. sg. präs. *finnr* (*fiðr*), *vinnr* (*viðr*) zu *finna* finden, *vinna* ausführen u. s. w.

§ 202. *n* wird — wo association nicht hindert — zu

1. *m* vor *b* und *p*, z. b. *almboge* (sehr selten) neben *ql(n)boge*, *alboge* ellenboge, acc. sg. isl. *Gestumblinda* aus **Gæst unblinda* 'den nicht blinden gast' (Kock, Arkiv VII, 180); *kampr* neben *kanpr* (afr. *kanep*, *kenep*, ags. *cenep*) schnurrbart, *hampr*, *hanpr* (ags. *hænep*) hanf, *Dampr*, *Danpr* (got. *Danaper*) Dniepr.

Anm. Daher erklärt es sich, dass (selten) *np* statt alten *mp* geschrieben wird, z. b. isl. *kenpa*, *kempa* kämpe.

2. Gutturalem nasal (*ŋ*, gew. *n* geschrieben) vor *g* und — wo der nasal nicht schwindet (s. § 239, 1) — *k*, z. b. *munát*

(*munǵát*) heimisches bier, *viniof* (*vingiof*) schlüsselgeld; *kammkr* (*kanúkr*) canonicus, u. a.

§ 203. *r* (altes oder nach § 206 aus *ɾ* entstandenes) wird bisweilen zu *ð* durch dissimilation in folge eines in der vorhergehenden silbe vorkommenden *r*, z. b. isl. *hræðask* neben *hrærna* in verfall gerathen, *hróðe* oder *hróða* unruhe zu *hróra* bewegen, anorw. *Fríðikr* (*Frírikr* aus *Fríðrikr* § 232) Friedrich, *Prýðikr* (*Prýrikr*), *Ragnðiðr* (nach § 183, 1, b aus **-ðiðr*, **-riðr*). Vgl. Bugge, Arkiv II, 241 f., 247 ff.

Anm. 1. Sehr fraglich bleibt, ob *ð* aus *ɾ* durch dissimilation wegen eines folgenden *r* oder *ɾ* entstanden ist in *yðuarr* (**iðwarr*, *?*iɾwarr*, got. *izwar*) euer, *yðr* (**iðwir*, *?*iɾwir*, got. *izwis*) euch.

Anm. 2. Unklar bleiben auch einige fälle von (seltenem) *ð* statt *r*, wo dissimilation nicht vorliegen kann, z. b. *bófuða* neben *-fóra* brünne (vgl. *bøðfara* brünne), *mannloða* neben *-lora* (und *mannloysi*) verächtlicher mensch, dat. sg. *bøðui* und *børu* zu *børr* baum. Vgl. § 183 anm. 13.

Anm. 3. *Baðmr* in derselben bedeutung wie *faðmr* 'die ausgebreiteten arme' ist wol nicht, wie allgemein angenommen wird, mit got. *barms* 'busen' zu identificieren, sondern eine nebenform zu *faðmr*, über deren erklärung vgl. Noreen, Urgerm. judlära, § 31 anm. 2.

C. Die palatale und gutturale.

§ 204. Die gutturale sind — vielleicht schon in ur-nordischer, oder gar urgermanischer, zeit — vor palatalen vokalen palatisiert worden. Die in dieser weise modifizierte aussprache erhält der regel nach keine besondere bezeichnung (vgl. doch § 37 anm. 1, § 39 anm. 1). Wo aber durch synkope eines zwischenstehenden palatalen vokals ein palatales *k*, *g*, *ǵ* vor einem nicht palatalen vokal zu stehen kommt, treten sie als *ki*, *gi* auf, was ohne zweifel in sehr vielen mundarten als resp. *k*, *g*, *ǵ* + konsonant. *i* aufzufassen ist, z. b. *mærkia*, *merkia* (2-silbig) aus **markian* (3-silbig) merken, dat. pl. *rikium*, *-om*, *wngium* (*engiom*), *lægiom* zu *ríki*, *-e* reich, *wngi* (*enge*) wiese, *læge* lage. Ein durch vorhergehenden palatalen vokal hervorgerufenen *ki*, *gi* tritt (fast) nur in lehnwörtern auf, z. b. *kirkia* (ags. *cirice*, ahd. *chirihha*) kirche, *Grikkjar* (und *Grikkir*, *-er*) Griechen, *fíkia* (sehr selten *fíka*, lat. *figus*) feige, *ǵígia* (mhd. *ǵige*) geige (und *flekkir*, g. pl. *-ia*, flecken). In *mygr*, gen.

mergiar mark scheint *gi* durch das einst vorhergehende palatale *ɾ* (vgl. asl. *mozgǔ*) hervorgerufen zu sein.

Anm. Sehr selten stehen *k*, *g* statt zu erwartenden *ki*, *gi*, z. b. *drykk(i)a* trunken, dat. pl. *væng(i)om* flügeln, was vielleicht nur ungenaue schreibung ist, vielleicht aber auch eine verschiedene aussprache anzugeben hat.

§ 205. Gutturaler nasal (*ŋ*) ist zu dentalem *n* geworden in *ænskr*, *enskr* aus *æng(l)skr*, *eng(l)skr* englisch, *harðænskr*, *-enskr* einer aus Harðangr; zu *m* in *iumfrú*, *iomfrú* neben *iungfrú* jungfrau; beides durch partielle assimilation an den folgenden konsonanten.

§ 206. Das aus urgerm. *z* entstandene urnord. *ɾ* (s. § 174) ist schon vorliterarisch — am frühesten nach dentalen und interdentalen konsonanten — mit altem *r* zusammengefallen, z. b. *batre*, *bætri* (*betre*; got. *batiza*) besser, *mæiri* (*meire*; got. *maiza*) mehr, *er* (got. *iz-ei*) welcher u. a. (s. § 68 und § 69).

Anm. Unklar ist das verhältnis von *trane* zu mhd. *krane* (ags. *cran*) kranich; *baðmr* zu got. *bagms* baum; anorw. (sehr selten) *kofurr* zu *kogurr* teppich. *Skarlat*, *-ak* sind mengl. *scarlat*, resp. mhd. *scharlach*. Wenn Cod. AM. 655, 4^o, III bisweilen *z* statt *x* schreibt, so ist wol dies nur eine orthographische grille (anders Hoffory, Arkiv II, 83 note); vgl. das aschw.

III. Quantitative veränderungen.

A. Dehnung.

1. Assimilation.

a) Regressive assimilation.

§ 207. Die nasale werden schon in der vikingerzeit in folgenden fällen assimiliert:

1. *mp* > *pp*, z. b. *kapp* kampf, *kappe* kämpe, *kleppr* (aschw. *klimper*) klumpen, *kroppenn* (aschw. *krumpin*) geschrumpft, *skreppa* (schw. *skrympa*) gleiten, *suoppr* (schon als air. lehnwort *sopp*; mhd. *swamp*) schwamm, *apr* (**appr* § 224; schw. *amper*) bitter.

Anm. 1. *mp* kommt wol nur in lehnwörtern, oder wo es (nach § 202, 1) älteres *np* vertritt, vor.

2. *nt* (altes oder nach § 180 aus *nd*) > *tt*, z. b. *stuttr* (aschw. *stunter*) kurz, *vetr* (**vettr* § 224) winter, isl. *Hrotte* (vgl. ags. *Hruntin*) name eines schwertes, *klettr* (aschw. *klinter*) fels, *spretta* (asl. *prędati*, lit. *sprėndžu*) springen, *skuetta* (gr. *σπέρδειν*)

verschütten, *voṭtr* (aschw. *vanter*) handschuh, *fattr* (lat. *pandus*) biegsam, *brattr* (aschw. *branter*) steil; (mit *nt* aus *nd*) prät. *batt* (sehr selten *bant* mit wieder analogisch eingeführtem *n*), imperat. *bitt* zu *binda* binden, prät. *blett* zu *blanda* mischen, *vatt* zu *vinda* winden, (*h*)*ratt* zu (*h*)*rinda* stossen u. dgl. Auch alte lehnwörter nehmen an dieser assimilation teil, z. b. isl. *móttoll* (anorw. auch *mantull*) mantel. Wenn aber *nt* erst durch synkope entstanden ist:

a) bleibt es in starktoniger silbe, z. b. prät. *nenta* zu *nenna* wagen, ntr. *vant* zu *vanr* gewöhnt, *blint* zu *blindr* blind, *leiðint*, *leiðint* zu *-indr* (mit stark nebentoniger ultima) langweilig. Scheinbare ausnahmen sind ntr. *satt* zu *sannr*, *saðr* (§ 201) wahr, wol dem m. *saðr* nachgebildet (nach der analogie *góðr* : *gott* gut u. dgl.) und superl. *syzter* (neben *synnztr*) nach komp. *syðri*, *-e* südlich; ferner ntr. *mitt*, *þitt* (*ðitt*), *sitt*, *witt* (*eitt*) zu *minn* mein, *þinn* (*ðinn*) dein, *sinn* sein, *vinn* (*einn*) ein, wo der grund der assimilation in dem überaus häufigen gebrauch der wörter als schwachtonige (s. unten b) zu suchen ist;

b) wird es in schwachtoniger silbe zu *tt*, welches aber — wo die form nicht später als starktonige gebraucht wird (wie *mitt* u. s. w., s. oben a) — nach § 225, 5 zu *t* verkürzt worden ist, z. b. ntr. *bundit*, *-et* zu *bundinn*, *-enn* gebunden, *hæiðit*, *heiðet* zu *hæiðinn*, *heiðenn* heidnisch, *et*, *it* (got. *jainata*) ‘das’ (als artikel); auch in lehnwörtern wie z. b. *klemzmissa* missa Clementis.

Anm. 2. Nicht durch synkope entstandenes *nt* kommt wol nur in einigen lehnwörtern vor, sowie in 2. sg. prät. ind. wie *kannst* kannst, *mant* erinnerst dich, *munt* wirst u. dgl. formen, die nach 1. 3. sg. *kann*, *man* u. s. w. neugebildet sind.

3. *nk* (altes oder nach § 180 aus *ng*) > *kk*, z. b. *drekk* trinken, *brekk* brink, *ekke* (ags. *inca*) schmerz, *rekkr* (ags. *rinc*) mann, *sökkua* sinken, *þokke* (agutn. *þunki*) wolwollen, *okkarr* (got. *ugkar*) uns beiden zugehörig, *þykkia* dünken, *stökkua* (aschw. *stiunka*) springen, (*h*)*rökkua* (vgl. aschw. *rynkia*) zurückweichen, *klökkua* (dän. *klynke*) stöhnen, *dokkr* (afries. *djunk*) dunkel, *okkr* (lat. *inguen*) schwulst, *ykkarr* (got. *iggar*) euch beiden zugehörig, *ækkia*, *ekkia* (aschw. *ænkia*) wittwe, *bækkr*, *bekkr* bank, *lækkr*, *hlekk* (aschw. *lænker*) fessel, *þakka* danken, *blakkr* (ahd. *blanch*) blass, *þækkia*, *þekkia* (got. *þagkjan*) gewahr werden, *þk(k)la* (ahd. *anchlāo*; vgl. aschw. *ankul*)

knöchel am fuss, *makke* (schw. *manke*) wampe u. a.; (mit *nk* aus *ng*) prät. *stakk* zu *stinga* stechen, *sprakk* zu *springa* zer-springen, *gekk* zu *ganga* gehen, *hekk* zu *hanga* hängen, *fekk* neben pl. *fengom* zu *fá* bekommen u. dgl. Auch bei alten lehnwörtern tritt assimilation ein, z. b. *akkere* anker, *Frakkar* (*Frankar*) Franzosen. Ueber die behandlung eines durch synkope entstandenen *nk* s. § 239, 1.

Anm. 3. *nk* ist (ausser in lehnwörtern wie *krankr* krank u. a.) äusserst selten, z. b. *hōnk* henkel, *hanke* haspen, die wol darauf beruhen, dass die gruppen *mp*, *nt*, *nk* einstweilen vor nebetonigem vokal un-assimiliert blieben; also z. b. einst **hōkk*, gen. *hankar* u. dgl., was zu verschiedener ausgleichung anlass geben konnte (s. weiter Noreen im Grundriss I, 461).

Anm. 4. Beispiele einer assimilation *mb* > *bb* sind vielleicht *klubba*, *klumba* keule, *kubbr*, *kumbr* klotz; vgl. dagegen *kamb* kamm, *lamb* lamm, *vomb* bauch u. a.

4. *nl* > *ll* wahrscheinlich nur unmittelbar vor urspr. haupttonigem vokal, z. b. *ellifu*, *ellefo* (got. *ainlif*; vgl. § 51, 1, a) elf, *mullaug* (mit urspr. haupttoniger ultima) neben *mun(d)laug* waschbecken zu *mund* hand. Ueber die behandlung des *nl* nach haupttonigem vokal s. § 239, 2.

§ 208. *æð*, *æn* (urgerm. *zð*, *zu*) werden zu (ðð, woraus nach § 183, 1, a) *dd*, resp. *nn*, z. b. *gaddr* (got. *gazds*) stachel, *hodd* (got. *huzd*) hort, *rodd* (got. *razda*) stimme, *oddr* ort, spitze, *broddr* (ahd. *brort*) spitze, isl. *gredder* einer der zu speisen giebt (vgl. ags. *gereordian* speisen); *rann* (got. *razn*) haus, *granne* (got. *garazna*) nachbar, *onn* (ahd. *aran*; vgl. got. *asans*) jahreszeit für feldarbeit, (*h*)*ronn* (ags. *hærn*) woge, *tuennr*, *tuinnr* (**twizn*-, lat. *bīni* aus **dvisn*-) doppelt, *þrennr*, *þrinnr* dreifach, *fonn* (lit. *pusñs*) schneefeld. Ueber die scheinbaren ausnahmen *iarn* eisen und prät. *æirði*, *eirðe* (aschw. *edde*) zu *wira*, *eira* (aschw. *ēdha*) gefallen s. Noreen, Arkiv IV, 110 note und V, 394 note.

Anm. 1. Diese assimilation muss sehr früh, vor dem eintritt des *R*-umlautes (ob auch vor dem übergang *z* > *R*?), durchgeführt worden sein; sonst würde man ja *R*-umlaut des vorhergehenden vokals (§ 68) finden.

Anm. 2. Ueber eine — vielleicht schon urgerm. — assimilation *zl* > *ll* in *knylla* schlagen zu *knosa* zerstoßen, (*h*)*rolla* zittern zu (*h*)*riósa* schauern s. Kluge, Beitr. VIII, 524. Ob hierher auch *úllr* böse zu air. *isel* niedrig?

§ 209. *ht* wird in der vikingerzeit zu *tt*, z. b. *dóttir* (vgl. urn. pl. *ðohtrix* Tune) tochter, *rétta* richten, *nótt*, *nátt* nacht, *átta* acht, *mátta* mochte u. a. m.

Anm. 1. Unerklärterweise steht *t* statt *tt* in *gæta* hüten, *gæta* auf die weide führen, *knés-bót* (vgl. d. *bucht*) kniehöhle, *kæte* lustigkeit, *fræta* (gewöhnl. *frétta*) ausfragen, *præt(t)a* grollen, prät. *þót(t)a* schien, *nít(t)a* (vgl. *næita*, *neita*) verneinen, *sút*, *sutt* gram neben *sótt*, *sót* krankheit (s. § 55 anm. 3). *Átían* achtzehn, *ætla* meinen, *rét(t)r* recht, richtig, *mát(t)egr* mächtig, *dót(t)er* tochter, *drót(t)enn* fürst u. a. erklären sich nach § 224. Ueber *iáta* : *iátta* s. Lidén, Arkiv III, 238 f.

Anm. 2. Ob seltene schreibungen wie *recta* st. *rétta*, *magtigr* st. *máttegr*, *geet* st. *gæt*, *aktag* st. *áttak*, *þokt* st. *þótt*, *freckt* st. *frétt*, *lyrictar* st. *lýritar* (**lýðréttar*) eine dialektische aussprache des alten gutturals (noch in literarischer zeit) bezeichnen oder nur schreibfehler sind, bleibt unsicher; vgl. Bugge, Arkiv IV, 116 f., Wadstein, s. 110, Kock, Undersökningar i sv. språkhistoria, s. 81 ff. Noch unklarer sind schreibungen wie *lyriftar*, *liriptar* (vgl. *typta* st. *tykta* züchtigen; deutsches lehnwort).

§ 210. *d* und *ð* werden in folgenden fällen assimiliert:

1. *dt*, *ddt* > *tt* ausnahmslos, z. b. ntr. *blint* (aus **blintt* nach § 223) zu *blindr* blind, *fótt* zu *fóddr* geboren.

2. *ðt* > *tt* ausnahmslos, z. b. ntr. *glatt* zu *gláðr* froh, *gott* zu *góðr* gut.

ðk = kk ?
Hrókkell.

Anm. 1. *Glaðt*, *goðt* u. dgl. in späteren hd Schr. sind wol nur etymologische schreibungen. Anders Hloffory, Arkiv II, 31 note.

3. *ðd* > *dd* (wo nicht association hindert), z. b. *guddómr* gottheit zu *guð* Gott, *hofoddúkr* kopftuch zu *hofoð* kopf.

4. *ðl* > *ll*, z. b. *frilla* konkubine zu *fríðill*, -*ell* liebhaber, *á milli*, -*e*, *millum*, -*om* neben *á meðal* zwischen, *brullaup* hochzeit zu *brúðr* braut, *silla*, *síðla* spät, *bráláa*, *bráðla* plötzlich, *traulla* (*trauðlega*) kaum, (*h*)*rapalleggr* eilend zu (*h*)*rapaðr* eile, *kuilla* wehklage zu *kuiða* ängstlich sein, die personennamen *Hrolleifr* (anorw. *Rollæifr*), (*H*)*rollaugr* statt **Hróð-læifr*, -*laugr*, *frolleikr* (St. Hom.), *fróðlæikr*, -*leikr* wissen. Unter — noch nicht bestimmbaren — umständen bleibt *ðl*, z. b. *eyðla* (*eyðla*), *eðla* eidechse, *æðli*, *eðle* natur u. a. m. Vgl. endlich § 232 anm.

Anm. 2. *ddl* ist ebenso zu *ll* geworden in dem eigennamen isl. *Olleifr* aus *Odd-leifr*.

§ 211. Das tönende *f* (*þ*) kann sich einem folgenden *b* oder tonlosem *f* assimilieren, z. b. *abbragð* statt *afbragð* das was sich vor andern auszeichnet, *abbindi*, -*e* stuhlzwang, *abburðr*,

afburðr überlegenheit, *obbældi*, *-belde* (*ofbældi*, *-belde*) übermut; *afför* abreise. Vgl. Hoffory, Arkiv II, 9.

§ 212. *r* wird im isl. und vielen anorw. mundarten in literarischer zeit in folgenden fällen assimiliert:

1. *rl* > *ll*, z. b. *kall*, *karl* alter mann, *iall*, *iarl* jarl, *valla*, *varla* kaum, *framalla*, *framarla* weiter vorwärts, die personen-namen *Pollveifr*, *Portveifr* und *Pollákr*, *Portákr*, u. a. m. Beispiele kommen schon aus dem anfang des 13. jahrhs. vor, s. Gislason, Njála II, 435 ff.

2. *rn* > *nn*, z. b. anorw. *biorn* (schon im Hoprekstad-buche vor 1300) bär, *honn* horn st. *biorn*, *horn*, pl. *prestanner* (-*arner*) die priester, *páfanner* die päbste; vgl. J. Storm in Norvegia I, 101, 124 note. Im isl. ist wol die assimilation etwas später eingetreten.

3. *rs* > *ss* (jedoch — der association wegen — nicht wo *s* der flexionsendung gehört), z. b. *foss*, *fors* wasserfall, *huæssu* (*huessu*), *huersu* (*huerso*) wie; in einigen hdschr. nur wenn *rs* antekonsonantisch steht, weshalb *ss* (nach § 224) zu *s* verkürzt wird, z. b. *fy(r)str* erster, *væ(r)sna*, *ve(r)sna* sich verschlimmern, *þo(r)skr* dorsch, *bu(r)st* borste u. a. m. Die assimilation ist nach ausweis der skaldenassonanzen wenigstens schon um 1300 da; s. Mogk, Anz. f. d. A. X, 186.

Ann. 1. Hieraus erklärt es sich wol, dass man (durch umgekehrte schreibung) bisweilen *rs* statt etymologisch berechtigten *ss* geschrieben findet; so besonders in anorw. hdschr.

Ann. 2. Ueber eine andere behandlung der gruppen *rn*, *rs* (und *rl*?) im ostnorw. s. § 195.

§ 213. *t* wird in folgenden fällen assimiliert:

1. *tk*, *ttk* > *kk*, z. b. *nækkuærr*, *nekkuerr* (aus **ne-wæt-ek-hwærr*) irgend ein, *huakke* (selten), *hualke* was auch immer, *ækki*, *ekke*, *etke* (selten) nichts, *vekke*, *vet(t)ke*, *vættke* nichts, acc. sg. m. (schon in der Flatdal-inschr. um 1150) *almakkan* (aus *-máttkan*, § 184, 1, a) zu *almáttegr* allmächtig, isl. *Hrokkell* (s. § 183, 2, e) ein personenname, *hlykk* (aus *hlýt-ek*) ich bekomme, *lekkað* (aus *lét-ek-at*) ich lasse nicht, anorw. *vækka* (**vætka*) feuchtigkeit u. a.; s. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. IX, 125; Studier, s. 137 note.

2. *ts* (*z*) > *ss* dialektisch schon um 1150, allgemein (wo nicht association hindert) seit um 1250, z. b. *Gissurr* (*Gizorr*), *þiassi*

(*þiaze*), *þriðska* (*þriðzka* § 224) widerspänstigkeit u. a.; s. Mogk, Anz. f. d. A. X, 66; Gislason, Njála II, 626 ff.; Wadstein, s. 119.

§ 214. *ggk* wird *kk*, z. b. *hykk* (*hygg ek*) ich denke, *þikkat* (**þigg-ek-at*) ich empfangе nicht.

b) Progressive assimilation.

§ 215. *lp*, *np* werden (vor 900) zu *ll*, resp. *nn*, z. b. *goll*, *gull* (got. *gulþ*) gold, *holtr* (got. *hulþ-s*) hold, *allri*, *ellre* (got. *alpiza*) älter, *hallr* (vgl. got. *halþei*) geneigt, prät. *fell* (sehr selten; gewöhnlich *felt*, dem präs. nachgebildet, nach § 180; vgl. got. *faifalþ*) zu *faldan* falten, prät. *hell* (*helt*, s. § 251, 2) zu *halda* halten, prät. *olla* zu *valda* walten, *Ullr* (got. *vulþus*; vgl. urn. *Owlþu-þewar* Thorsbjærg) name eines gottes; *annar* (got. *anþar*) ein anderer, *finna* (got. *finþan*) finden, *munnr* (*muðr* § 201; got. *munþ-s*) mund, *skinn* (vgl. urn. *Ski[n]þa-leuþar* Skärkind und ahd. *scindan*) haut, *linnr* (ahd. *lint*) lindwurm, *tinna* (vgl. mhd. *zinden*) flinte, *sinn* (vgl. got. *sinþ-s*) gang, *kynni*, *-e* (got. *kunþi*) kunde, prät. *kunna* (got. *kunþa*) konnte, prät. *unna* liebte, *nenna* (got. *nanþjan*) wagen, *tonn* (vgl. got. *tunþus*) zahn, *svinnr* (*sviðr*; got. *swinþ-s*) weise, *sunnan* (ags. *súðan*) von süden her, *sannr* (*saðr*; ags. *sóð*) wahr, *ahunn*, *glonn* (vgl. ahd. *alunt*) eine fischart, *Arnórr* (**Arnnórr*, **Arn-þórr*) ein personennamen, *stinnr* (*stiðr*; ags. *stíð*) steif, u. a. m. (vgl. § 251, 2).

§ 216. *lð* wird zu *tt* ausnahmslos, z. b. *álte* (got. *ahrtuda*) der achte, *atte* (**atiðē*) schwert zu *ætia* (*etia*) hetzen, prät. *bótta* (got. *bōtida*) bússte, prät. *matta* (got. *matida*) speiste, *gaftattu* (aus *gaft-at-ðu*) du gabst nicht, *brióttu* (*briót ðu*) brich (du), *þóttu* (aus *þó[h]-at-ðu*) obgleich du, *líttat* (*lítt ðat*) ein wenig, u. a. (s. Wadstein, s. 115). — Ebenso würde *dð* zu *dd* werden; nach § 223 ist aber kürzung des *dd* eingetreten, z. b. prät. *venda* (aus **vænd-ða*) zu *venda* wenden.

§ 217. Die gruppen *lr*, *nr*, *rr*, *sr* wurden in der vikingerzeit fast überall zu resp. *ll*, *nn*, *rr*, *ss* (woraus später oft *l*, *n*, *r*, *s*, s. § 223, § 225, 5, § 226). Folgende fälle sind zu unterscheiden:

1. Wo ein langer vokal (oder diphthong) oder ein kurzer, schwachtoniger vokal vorhergeht, tritt assimilation ein, z. b. *stóll* (got. *stōls*) stuhl, *hæill*, *heill* heil, *kætill*, *ketell* kessel; 3. sg. präs. *skinn* zu *skina* glänzen, *stæinn*, *steinn* (urn. *stainar* Krogstad) stein, *hæitinn*, *heitenn* (urn. *haitinar* Tanum) ge-

heissen; *mérr* (urn. *marir* Thorsbjærg) berühmt, *aurr* sand, *hamarr* hammer; *íss* eis, 3. sg. präs. *eyss* zu *ausa* schöpfen, *lauss* (urn. *-lausk* Björketorp) los, *ýmiss* wechselnd.

Anm. 1. Statt *ss* tritt um 1300 bei adj. auf *-s* in den obliquen kasus analogisches *sr* auf, z. b. g. pl. *víssa*, später *vísra* (nach *góðra* u. a. formen gebildet) zu *víss* weise, g. sg. f. *ýmissar*, *-srar*, dat. sg. f. *ýmissi*, *-e*, *-sri*, g. pl. *ýmissa*, *-sra*.

2. Wo ein kurzer, starktoniger vokal vorhergeht:

a) Treten *rr*, *ss* überall ein, z. b. *barr* (vgl. got. *bariz-eins*) nahrung, *farre* (vgl. nhd. *färse*) stier, *byrr* günstiger fahrwind, *þurr* (vgl. got. *þaúrsum*) dürr, *værri*, *verre* (vgl. got. *vairisza*) ärger, 3. sg. präs. *færr*, *ferr* zu *fara* reisen, *less* zu *lesa* lesen, *yss* lärm, *þyss* getümmel, *gyss* spott. Vgl. § 226 anm. 2.

b) Dagegen ist *ll* verhältnismässig selten, z. b. *fíall* felsen, 3. sg. präs. *gall*, *gell* (und *galtr*, *geltr*) zu *gala* singen, *stell* (und *stetr*) zu *stela* stehlen, *skill* (und *skilr*) zu *skilia* scheiden, *vill* (sehr selten *vitr*) zu *vília* wollen. Gewöhnlich aber steht *lr*, z. b. 3. sg. präs. *hyllr* zu *hýlia* hüllen, *sehlr* seehund, *mehlr* sandhaufe. Der grund der doppelheit ist unklar (vgl. Tamm, Beitr. VII, 453; Kock, Svensk akeent II, 452 f., Arkiv VI, 52 f.).

c) *nr* bleibt unassimiliert, z. b. *suanr* schwan, *linr* mild, 3. sg. präs. *vænr*, *venr* zu *vænna*, *venna* gewöhnen, u. a. m. Nur scheinbare ausnahmen sind solche fälle, wo der vorhergehende vokal entweder ursprünglich lang gewesen ist, z. b. *hann* er (§ 114, 1), *henne* (gen. *hennar*) ihr (§ 114, 7), *minn* mein, *þinn* dein; *sinn* sein (§ 114, 3); oder gewöhnlich schwachtonig ist, z. b. *enn*, *inn* (got. *jains*) 'der' (als artikel), *hinn* jener (auch als artikel); solche formen sind also nach 1 oben regelmässig.

3. Wo ein konsonant vorhergeht, müssen die durch assimilation entstandenen *ll*, *nn*, *rr*, *ss* zu *l*, *n*, *r*, *s* werden (§ 223), z. b. *íarl* (vgl. urn. *erilar* Kragshul, Järsbärg, Lindholm) jarl, (*h*)*rafn* (urn. *Haraþana* Järsbärg) rabe, *vakr* (urn. *Wakrar* Reidstad) wachsam, *dót(t)r* (urn. *ðohtrir* Tune) töchter, *þurs* riese, *lax* lachs.

Anm. 2. In adj. auf *-n* ist in den obliquen kasus das *r* analogisch wider hergestellt worden, z. b. gen. sg. f. *iafnrar* (nach *góðrar* u. dgl.), dat. sg. f. *iafnre*, g. pl. *iafnra* zu *iafn* eben. Später können auch derartige formen bei adj. auf *-s* vorkommen, z. b. *fríðls(r)ar*, *-(r)i*, *-(r)a* zu *fríðls* freigeboren, *huass(r)ar*, *-(r)i*, *-(r)a* zu *huass* scharf.

Anm. 3. Ueber die wörter auf *-ll*, *-nn* s. unten 4.

4. Eine sonderstellung nehmen die wörter auf *-ll* und *-nn* ein:

a) Nach *ll* steht fast ausnahmslos *r*, was sehr wol lautgesetzlich sein kann in den fällen, wo *ll* aus *lp* (§ 215) entstanden ist, z. b. *holtr* hold, *ellri*, *ellre* älter; denn in dieser stellung ging *r* (nach § 206) sehr früh in *r* über, welches nicht assimiliert wird. Aber sonst muss wol *llr* auf analogiebildung (statt des sehr seltenen *ll*) beruhen, z. b. 3. sg. präs. *fellr*, *fellr* zu *falla* fallen, *allr*, gen. pl. *allra* (No. Hom. 1-mal *alla*), gen. sg. f. *altrar* (St. Hom., Plácítúsd. und No. Hom. je 1-mal *allar*), dat. sg. f. *allre*, ganz, *illr*, gen. pl. *íllra* (St. Hom. 1-mal *illa*), böse.

b) Nach altem *nn* ist *r* assimiliert in *ninni*, *-c* (got. *minniza*) minder, pl. *menn* (**mannik*, got. *mans*) neben *mæðr*, *meðr* (selten *mennr*, § 201) männer, 3. sg. präs. *brenn* (alt; später *brennr*, *breðr*) brennt, *renn* (*rennr*) rennt, fließt; sonst steht allgemein (analogisches) *nnr* oder (nach § 201) *ðr*, z. b. *brunnr*, *bruðr* brunnen, *maðr* (selten *mannr*, erst spät *mann* nach dem acc.) mann, u. a. m., s. § 201. Wo aber *nn* aus *np* entstanden ist (§ 215), steht lautgesetzlich *ðr* oder (analogisch) *nnr*, weil in dieser stellung *r* sehr früh (nach § 206) zu nicht assimilierbarem *r* wurde, z. b. *suðr* (ags. *súð*) südwärts, *guðr*, *gunnr* (ags. *ǵúð*) streit; jedoch hat man neben pl. *tæðr*, *teðr* (selten *tennr*) auch *tenn* zähne (vgl. sg. *tonn* neben *Hildetannr*), neben *uðr*, *unnr* (ags. *úð*) woge die vielen weiblichen eigennamen auf *-unn*, z. b. *Iðunn*, *Pórunn*.

Anm. 4. *m_R* ist wol nach schwachtonigem vokal zu *mm* (woraus dann nach § 225, 5 *m*) assimiliert, wenigstens kommt im No. Hom. 10-mal dat. pl. *ollumm* neben sonstigem *ollom*, *allum* 'allen' vor (s. Wadstein, s. 135). Vgl. dat. pl. *tueimr* (*tueimr*) zweien, *primr* dreien mit *-mr* nach starktonigem vokal und urn. *ǵestum_R* (Stentofta) gästen mit noch unassimiliertem *-m_R*. — *Framm* (got. *framis*, Sievers, Beitr. XV, 405 note) 'hervor' ist wol ursprünglich nur schwachtonig gewesen (daher später *fram* nach § 225, 1 und 3), dann aber auch starktonig gebraucht worden.

§ 218. Eine eigentümliche assimilation von anlautendem *w* mit einem vorhergehenden, auslautenden nasale kommt vor in fällen von enklise wie isl. *gðrom megen* oder *megom* (statt *vegom*) zu andern seiten, *bóðom m.* zu beiden seiten, *ollom m.* zu allen seiten u. a.; dann steht *megen*, *megom* auch in aus-

drücken, wo das nächstvorhergehende wort nicht auf *m* endet. In derselben weise sind die (fast ausschliesslich) anorw. formen *mit*, *met* neben *vit*, *vet* 'wir zwei', *mér* neben *vér* 'wir' entstanden, denn diese pronomina standen oft unmittelbar nach ihrem verbum, das auf *-m* auslautet, z. b. *kallum mér* wir rufen. Hierher auch die adv. *hinnig*, *-eg* (oder *hinnug*, *-og* § 127) dort, *þanneg* (*þannug*, *-og*; auch *þinnig*, *-eg*, vielleicht nach *hinnig*, *-eg*) dorthin, *annanneg* anderswohin, die aus **hinn-weg* u. s. w. entstanden sind.

Anm. Gewissermassen zu vergleichen ist anorw. acc. sg. *Bótólfs soko* (*suku*) statt *vöku* vigilæ S. Botulphi (vgl. jedoch *Bótólfsoko* § 127). Ob auch *for(r)að* gefährlicher platz, wie Wadstein (s. 133) meint, aus **for-wað* (zu *vaða* gehen) entstanden ist? Vielleicht sind hier zwei urspr. verschiedene wörter (vgl. § 51, 1, a) mit einander zusammengefallen.

§ 219. *ld*, *nd* werden in ostnorw. mundarten im 14. jahrh. zu *ll*, resp. *nn*, z. b. *Vestfoll* (*-fold*), *Rangnill* (*Ragnhildr*), *bann* (*band*) band.

Anm. 1. Eine assimilation *td* > *tt* (vgl. § 216), woraus nach § 223 *t*, zeigen anorw. Ortsnamen wie *Aftalr* (**Aft-dalr*), *Gæstalr* u. a. (s. Fritzner, Ordbog I, 236).

Anm. 2. *mb* wird nach schwachtonigem vokal (vgl. § 207 anm. 4) zu *mm*, woraus nach § 225, 1 *m*. Beispiel ist nur die präpos. *umb* (alt und dichterisch), später *umm* (anorw. bald nach 1200, s. Wadstein, s. 135), gewöhnlich *um* um. Vgl. § 65 anm.

2) Sonstige fälle von konsonantendehnung.

§ 220. Vor einem anderen konsonanten tritt dehnung in folgenden fällen ein:

1. Vor konsonantischem *i* werden (vor 900) *ǰ* und *k* nach kurzem vokal zu (*ǰǰ*, woraus — vgl. *ðð* > *dd* § 183, 1, a —) *gg*, resp. *kk*, z. b. *læggia* (*leggia*; got. *lagjan*) legen, *hyggia* (got. *hugjan*) denken, (*h*)*rygg*r, gen. *-iar*, rücken, *bygg* (*egg*), *-iar*, schneide; *lykkia* schlinge zu *lok* schluss, *bikkia* neben *grøy-*, *grey-baka* hündin, *bækk*r (*bekkr*), gen. *-iar*, bach. Weil in den meisten fällen nach *ǰ*, *k* bald kons. *i* stand, bald nicht, ist sehr oft ausgleichung eingetreten — bei *ǰ* gewöhnlich zu gunsten der geminata (*gg*), bei *k* gewöhl. (besonders im isl.) zu gunsten des kurzen lautes —, oder auch sind doppelformen entstanden, z. b. präs. *liggr* statt (anorw. nicht seltenen) *ligr* (aschw. *ligher*, got. *ligis*) nach *liggia* liegen, *pig(g)r* zu *piggia*

empfangen, *sæggia* (*seggia*) neben gewöhnlicherem *sægia* (*segia*) sagen nach präs. *sægir* (*seger*); *þægia* (*þegia*, selten *þeggia*) schweigen nach präs. *þægir* (*þeger*); pl. *Grikkir*, -er (und *Grikkjar*, selten *Grikir*, -er) nach gen. *Grikkia* Griechen, *vækkia* (*vekkia*) neben *rækia* (*vekia*) wecken nach präs. *vækr* (*vekr*), anorw. acc. sg. *sækkian* neben isl. *sekian* zu *sækr*, *sekr* schuldig, anorw. *þækkia* neben isl. *þekia* decken zu *þak* dach, anorw. *rækkia* neben isl. *rekia* rechnen, isl. (oft) *rekia* neben *rekkia* bett (vgl. u. a. Bugge, Beitr. XIII, 171 f., Gislason, Njála II, 352, Annaler f. n. O. 1860, s. 329).

Anm. 1. In literarischer zeit tritt im anorw. (ziemlich sporadisch) dehnung auch bei *n* und *t* (hier auch im isl. obwol sehr selten) vor kons. *i* auf, z. b. *synnia* weigern, *brynnia* brünne, *vittia* besuchen, *sættia* setzen, *sittia* sitzen u. a. gleich isl. *synia* u. s. w.

2. Vor konsonantischem *u* (*w*) wird (wol zur selben zeit) *k* zu *kk*, z. b. *slökkua* auslösen zu *slokenn* erlösen, *nokkue* nachen. Oft kommen durch ausgleichung doppelformen vor, z. b. *røk(k)ua* finster werden, *røk(k)r* (got. *riqis*) finsternis, acc. sg. m. *kuikuan* neben seltnerem *kuikkuan* (*kykkuan*) nach dat. *kuikum*, -om zu *kuikr* lebendig, *nøk(k)ueðr* (vgl. got. *naqaps*) nackt, anorw. präs. *vækkir* zu *vøk(k)ua* zum fließen bringen.

3. Vor *d* (nicht *ð*) werden bald nach 1200 *l* und *n* gedehnt, z. b. *hallda* (älter *halda*) halten, prät. *fællda*, *fellda* fälltte statt *felda*, *felda* (aus **fællða* nach § 224, § 183, 1, b), *selda* aus *selda* verkaufte; *lannd* (älter *land*) land, *sen(n)da* senden, prät. *ken(n)da* kannte. Dagegen z. b. prät. *valða* wählte, *vandða* gewöhnte, woraus später *valda*, *vanda*; doch kommen im anorw. auch formen wie *vallda* vor (s. Wadstein, s. 134), weil hier *ið* weit früher (vor 1250, s. § 183, 1, b) als im isl. zu *ld* wurde.

4. Vor *t* wird zur selben zeit *l* gedehnt, z. b. *allt* aus *alt* (aus **allt* nach § 224) alles, part. prät. *fælt(l)t*, *fel(l)t* gefällt, *sel(l)t* verkauft, prät. *mælt(l)ta* sprach. Doch steht z. b. *vallt* gewählt u. dgl., mit *valða* (oben 3) übereinstimmend.

5. Vor *l* werden *g*, *k* sporadisch zu (*gg*, woraus) *gg*, resp. *kk*, z. b. *mogg(g)lan* das brummen, pl. *mik(k)lir*, -er zu *mikill*, -ell gross, dat. *igk(k)li*, -e zu *igkull*, -oll eiszapfen u. a.; vgl. Gislason, Njála II, 443, Wadstein, s. 134.

Anm. 2. Vor *r* werden im anorw. (selten im isl.) *k* und *t* sporadisch gedehnt, z. b. *blak(k)ra* flattern, *vak(k)r* wachsam, gen. pl. *spak(k)ra*

zu *spakr* weise; *bæt(t)ri* besser, *vit(t)ra* weisheit, präs. *ettar* (§ 138, b) statt *etr* zu *eta* (bisweilen analogisch *etta*) essen. Vgl. u. a. Wadstein, a. a. o.

Anm. 3. Vor *n* kommt dehnung sehr selten vor, z. b. isl. *vit(t)ne* zeuge, *hót(t)n* ein Ortsname, nom. pl. m. *lyg(g)ner* zu *lygenn* lügnerisch.

§ 221. Nach langem, haupttonigem vokal mit stark geschnittenem accent (s. § 52, 1) wird schon vorliterarisch, wofern nicht — wie oft der fall ist — association hindert, jeder konsonant gedehnt; s. Noreen, Arkiv VI, 319 ff. (zum teil anders Kock, ib. VII, 334 ff.). Die fälle sind:

1. In ursprünglichem (d. h. urnordischem) auslaut, z. b. partikel wie *mót(t)* neben *móte* gegen, anorw. *útt* neben *út* (nach *úti* draussen) hinaus; 2. sg. des starken prät. z. b. *biótt* wohntest, *hiótt* hiebst (selten *biót*, *hiót*) zu 1. sg. *bió*, *hió*; 2. sg. imperat. des starken verbuns, z. b. *blótt* opfere, *grátt* weine (oft *blót*, *grát*) zu *blóta*, *gráta*; mit kürzung des vokals (nach § 114) *upp* (ahd. *ūf*, ags. *ūp*) 'hinauf' neben seltenem *ūp* nach *ūpe*, -i (gewöhnlich *uppi*, -e nach *upp*) 'oben', *brott* 'weg' aus **brót* (**braut* s. § 117), wol auch prät. *fell* fiel aus **fél* (ahd. *fial*), aber *hét* (jedoch *hét* in Elucidarius) hiess, *lét* liess u. dgl. statt **lett* (aschw. *lett* neben *læt*) nach pl. *létum*, -om.

2. Wo der konsonant durch synkope mit dem vokal zusammentrifft, z. b. in der adj.-flexion nom. sg. m. *grárr*, ntr. *grátt*, gen. sg. m., ntr. *gráss*, f. *grárrar*, dat. sg. f. *grárre*, gen. pl. *grárra* grau, kompar. *férre* weniger, *smérre* geringer, in der subst.-flexion gen. sg. ntr. *véss*, *búss* zu *vé* heilige stätte, *bú* wohnung; ferner z. b. *sék(k)a* aus **sé-(e)k-a* sehe nicht, *ák(k)a* ich habe nicht u. a. — Vgl. dagegen acc. sg. m. *grán*, dat. sg. m., dat. pl. *gróm* grau u. dgl. ohne dehnung des konsonanten, weil die formen nicht synkopiert, sondern aus (noch literarisch bezeugten) *gráan*, *gráum* kontrahiert sind.

Anm. 1. Bei *r* ist die dehnung noch nicht in den ältesten hdschr. durchgeführt, also z. b. *grár* (auch später häufiger als *grárr*), *grárrar*, -re, -ra, *fære*, *smære* u. a.

Anm. 2. Von komp. adv. wie *nærr* aus *nær* (got. *nēvis*) ist wol -rr neben -r analogisch übertragen worden in formen wie *optar(r)* 'öfter', *neðar(r)* 'weiter unten' u. a., entsprechend den got. adv. auf -ōs. Ebenso stammt wol das schon in einigen der ältesten hdschr. alternativ vorkommende -rr- der unsynkopierten formen des pron. *sá* 'der' aus der adj.-flexion, also *þæir(r)ar*, -r(r)i, -r(r)a, isl. *þeir(r)ar*, -r(r)e, -r(r)a nach *grár(r)ar* u. s. w. Nach derselben analogie entstehen ferner zum pron. *siá* 'dieser' *þessar(r)ar*, -ar(r)e, -ar(r)a statt *þessar*, -se, -sa.

3. In der kompositionsfuge, wo ein auslautender, langer, stark geschnittener vokal mit dem anlautenden konsonanten eines unbetonten zusammensetzungsgliedes zusammentrifft, z. b. isl. *Hlórriðe*, *Hlorriðe* (vgl. ags. *hlówan* brüllen) name des donnergottes, *tottogo*, *tuttugu* (vgl. gr. *δῶ-δεξα* u. a.) zwanzig, *þrettán* (ahd. *drī-zehan*) dreizehn, alle mit nach § 114 gekürztem vokal.

§ 222. Unklar ist der grund der dehnung in dem auch sonst nicht ganz klaren worte *rass* (neben *ars*) arsch; ebenso bei dem auslautenden *-pp* statt *-p* im anorw. Cod. Tunsbergensis.

Anm. 1. Einige unklare fälle von *tt* statt *t* s. bei Falk, Arkiv V, 121 f. Ueber *snem(m)a*, *snim(m)a* u. a. dgl. s. § 139, 2, § 252, 2.

Anm. 2. Was bedeutet die doppelschreibung eines konsonanten nach *l*, *n*, *r* in der anorw. Barlaams saga, z. b. *birtta* offenbaren, *endda* enden, *halldda* halten; nach *f*, *g*, *r* in der Flateyjarbók; eines *l* nach *r* und eines *n* nach *f*, *g*, *r* im anorw. Cod. AM. 655, IX, B, 4^o und Cod. Holm. der Ólafs saga helga (vgl. Brenner, Beitr. X, 436 ff.)? Wahrscheinlich ist hier eine dialektische dehnung anzunehmen, denn eine solche scheint in entsprechenden fällen im aschw., wie sicher in nschw. diall., vorzuliegen (vgl. Kock, Skandinavisches Archiv I, 54 ff.).

B. Kürzung.

§ 223. Nach einem anderen konsonanten wird geminata verkürzt, z. b. ntr. *blint* (aus **blintt* § 210, 1; got. *blindata*) blind, prät. *venda* (aus **vændda*, *-dða* § 216, 1) zu *venda* wenden, ntr. *huári(t)ueggia*, *-(t)ueggia* jedes von beiden, *karl* (**karll*, **karl^r* § 217, 3) alter mann, *botn* (**botnn*, **botn^r*) boden, *lax* (**lakss*, **laks^r*) lachs, *hiarne* (**hernne*, **her^{nnē}* § 208; vgl. *hiarse* scheitel) hirn, *þorna* (**þor^{na}*, vgl. got. *þaursus*) dorren.

§ 224. Vor einem andern konsonanten sind schon vor 1200 alle geminaten — wenigstens in der schrift — vereinfacht worden, ausser *ll*, *mm*, *nn*, *rr* vor *l*, *m*, *n*, *r* und *gg*, *kk* vor kons. *i*, *u*. Doch ist schon in den ältesten hdsehr. diese regel durch analogische ausgleichung vielfach durchbrochen worden (so wie durch die in § 220 erwähnten späteren dehnungen). Beispiele des alten verhältnisses sind u. a. (*h*)*látr* (ahd. *hlahtar*) gelächter, *nátr* (sg. *nótt*) nächte, *dótr* (selten *dótt^r*) töchter, *vát(t)r* zeuge, *slátr* schlachtfleisch, *látr* ruhestätte der sechunde, *vetr* winter, *átta* (**ahtilōn*, vgl. ahd. *ahtōn*) die absicht haben, *átján* (zu *átta* acht, also eigentlich **átt-tián*) achtzehn,

kællingr (*kellingr*) junge katze (zu *kottr* katze), *Oikell* (**Od-kell*, **Odd-kell*), ?*Atle* (vgl. got. *Attila*?), *ætki* (*etki*) nichts (zu *æitt*, *eitt* ein), *vetke* gar nichts (**wétt-gi*, vgl. ahd. *wiht*), *brotfall* (§ 186) fallsucht, *miskunn* barmherzigkeit (zu präfix *miss-*), *okla* (ahd. *anchlāo*) fussknöchel, *gugna* verzagt werden (zu *gugginn*, -*enn* verzagt), *ugla* eule, *skygna* (**skuggwinōn*) spähen, *galdr* (**gaðt-* § 249, 3, zu *gaddr*) fusstapfen im schnee, ntr. *þurt* zu *þurr* dürr, prät. *kipta* zu *kippa* rücken, *apr* (aschw. *amper*) bitter. Vgl. Hoffory, Arkiv II, 38 ff., Mogk, Anz. f. d. A. X, 61 ff., Wadstein, s. 127 ff.

§ 225. Nach schwachtonigem vokal tritt regelmässig kürzung ein, doch zu sehr verschiedenen zeiten in verschiedenen fällen, je nachdem ein ursprünglich starktoniger vokal früher oder später schwachtonig wird. Beispiele sind:

1. Enklitische und proklitische wörter (von denen die meisten natürlich auch oft haupttonig vorkommen, dann fast immer mit erhaltener geminata), z. b. *eða* oder, *meðan* während, *siðan* seit (vgl. über diese drei § 186), *pikia* (hauptt. *pykkia*, vgl. § 126) scheinen, *ek(k)e* nicht, *os(s)* uns, *kan(n)* kann, *han(n)* er, *hin(n)* der (als artikel), *en(n)* noch, *þan(n)* den, *huer(r)*, *huer(r)* jeder, *þes(s)* des, *um* (*umm*, *umb* § 219 anm. 2) um, *hin(n)ig*, -*eg* dort, *þan(n)eg* dorthin, *vil(l)* will, anorw. *nok(k)or(r)* irgend ein, isl. *þes(s)a* dieses, -*er* (gen. sg. u. pl.), *sin(n)*, *sit(t)* sein.

2. Schwachtonige vorsilben einfacher wörter, z. b. *teningr* (mit haupttoniger pænultima *tenningr*, s. § 51, 1, b) würfel, *pen(n)ingr* pfennig, *þre(n)ning* dreieinigkeit, *ke(n)ning* poetische umschreibung, *mi(n)ning* erinnerung.

3. (Ursprünglich) schwacht. erste zusammensetzungsglieder (s. § 51, 1, a), z. b. *forynia* vorbote, *fo(r)rað* gefährlicher platz, verderb, *þurðr* ein weibername, *ió(d)dis* (§ 137 anm. 2) milchschwester, *orgsta* (und *orrosta* § 127) kampf, *fósysstir*, -*er* aus **fós(t)systir* und dies aus *fóst(r)systir*, -*er* (vgl. § 245, 9 und 10) pflegeschwester, *Guðormr* (*Guttormr*, vgl. § 186), anorw. *hærað* neben pl. *hær(r)oð* bezirk.

4. Schwachtonige zweite zusammensetzungsglieder, z. b. *vinát(t)a* freundschaft, *miskun(n)n* barmherzigkeit, *ambái(t)e*, *embái(t)e* amt, dienst, *eyvit* (*eyvet*), -*ar*, -*u* (-*o*) nichts zu *véltr* wicht, ding, *lýritr* (acc. *lýrit*) gesetzliches verbot zu *réttr* recht.

5. Schwachtonige ableitungs- und endungssilben, z. b. dat. sg. m. *blindum*, -om (got. *blindamma*) blindem, dat. pl. *ǥllom* (*ǥllumm* § 217 anm. 4) allen, nom. acc. sg. ntr. *bundit*, -et (**bundint* § 207, 2, b) gebunden, *kallat* (**kallaðt* § 210, 2) gerufen, *hofo(d)-dúkr* aus *hofuð-dúkr* (§ 210, 3) kopftuch. Nach langem vokal (auch wo dieser schon in der ältesten literatur verkürzt worden ist) und wo die geminata verhältnismässig spät entstanden ist, bleibt sie einstweilen, z. b. gen. sg. *hirðiss*, -ess (vgl. *þess*, *huess*) zu *hirðir*, -er (got. *hairdeis*) hirt, *kollóttr* kahl, *kætill*, *ketell* kessel, gen. sg. *kýrennar* der kuh u. dgl. Später kann die geminata auch in diesen fällen verkürzt werden; im isl. kommt dies nur ziemlich sporadisch vor, z. b. *annar(r)* anderer, *dróttin(n)* herr u. dgl. in St. Hom. (andere beisp. bei Gislason, *Njála* II, 628 ff.), aber im anorw. (bes. ostnorw.) ist diese kürzung nach 1200 ganz regelmässig, z. b. *nokkor(r)* irgend ein, *kristin(n)* kristen, *drepin(n)* getötet (Tüb. bruchst.), *gamal(l)* alt, *annar(r)* anderer, gen. pl. *fiugur(r)a* vier (Cod. Tunsberg.), *mykil(l)* gross, *himin(n)* himmel, *ambótt(l)* dienstmagd (No. Hom.; weitere beisp. bei Wadstein, s. 130 ff.), gen. pl. *ýmis(s)a* zu *ýmis(s)* wechselnd, der suffigierte artikel -en(n), -in(n), gen. f. sg. -en(n)ar, -in(n)ar u. s. w.

Anm. 1. Anders zu beurteilen sind fälle wie z. b. die namen *Hákun(n)*, -on, *Auðun(n)*, -on(n) und das urspr. 2-silbige (s. § 179) *ǥn(n)*, *Án(n)*, wo auch in isl. hdschr. -n häufiger als -nn ist. In jenen formen fehlt nämlich die nominativendung (vgl. *vin*, *son*, *mun* neben *vinr* freund, *sonr* sohn, *munr* sinn u. dgl.)

Anm. 2. Die oben erwähnten kürzungen können auch dann eintreten, wenn die geminata aus dem auslaut eines wortes und dem anlaut eines folgenden besteht, z. b. *þá kua(ð)* ðat *Blindr* 'dann sprach so B.', *drepi(ð)* ðá tötet sie, *þykki ðér* aus **þykkið* (got. *þugkeip*) ðér (*þér*) 'es scheint dir', *a(ð)* ðat (*at þat*, s. § 192, § 176) 'dass es', *tóko(m) mér (mít)* 'wir (zwei) nahmen', *þæi(m) mon* 'in dem masse', *vér(r) róm* aus *vér erom* (§ 135 anm. 2) 'wir sind'.

§ 226. Nach langem starktonigen vokal (oder diphthong) wird auslautende geminata in isl. hdschr. nur ganz ausnahmsweise (sporadisch) verkürzt, z. b. *þiön(n)* knecht, 3. sg. präs. *skín(n)* leuchtet, *ís(s)* eis, *laus(s)* los, *vís(s)* weise, 3. sg. präs. *frýs(s)* friert, *stól(l)* stuhl, *sál(l)* glücklich, *hei(l)* gesund, *þiór(r)* stier, *skír(r)* klar u. a. schon um 1200 (s. Gislason, a. a. o.), fälle die wol sämtlich auf übertragung aus formen mit lautgesetzlich einfachem konsonanten (wie acc.

sg., 1. sg. präs. u. dgl.) beruhen können. Dagegen in anorw. (bes. ostnorw.) hdschr. ist diese kürzung durchaus regelmässig (s. Wadstein, a. a. o.), z. b. ntr. *brát* zu *bráðr* hastig (aber *satt* zu *saðr* wahr), *vís* weise (aber *koss* kuss), *krós* (vgl. ahd. *chrūzi*) neben *kross* kreuz.

Anm. 1. Ueber das unklare intervokalische *t* statt *tt* aus *ht* s. § 209 anm. 1. Ueber sonstige fälle von vereinfachung intervokalischer geminata nach langem vokal s. Wadstein, s. 126.

Anm. 2. Fälle wo eine geminata nach kurzem starktonigen vokal verkürzt worden zu sein scheint, beruhen wol auf analogischer übertragung, z. b. 3. sg. präs. selten *skil*, *fær* (*fer*), *les* statt *skill* (*skilr*) scheidet, *færr* (*ferr*) fährt, *less* liest, wol durch entlehnung aus der 1. sg. präs. Unklar bleiben *kysa* (so immer in St. Hom.) neben *kyssa* küssen, *þaka* (so immer in Cod. AM. 645, 4^o) neben *þakka* danken.

IV. Uebrige lautgesetze der konsonanten.

A. Wegfall von konsonanten.

1) Im anlaut.

§ 227. Wo durch synkope einer unbetonten vorsilbe (§ 131) eine unaussprechbare konsonantengruppe entstehen sollte, schwindet der anlautende konsonant, z. b. *burðr* aus **ǵ(a)burðir* (got. *gabaurþs*) geburt u. a. Vgl. prät. *suæip* (*sueip*) aus **s(e)swaip* einhüllte u. dgl.

§ 228. *w* ist schon vorliterarisch in folgenden fällen fortgefallen:

1. Vor *o*, *ó*, *u*, *ú*, *y*, *ý*, *e*, *é*, vor *l* und vor *r*, wenn einer der genannten vokale darauf folgte (s. Bugge, Ant. Tidskr. f. Sv. X, 265), schon um 800, z. b. 3. sg. präs. *orte* (schon Sölvesborg *urti*, got. *waurhta*) machte, *ormr* (got. *waurms*) schlange, *orð* wort, *Óðenn* (ahd. *Wuotan*) vater der götter, *ull* (got. *wulla*) wolle, *ulfr* (noch Räfsal gen. *-wulfs*) wolf, *ópa* (got. *wōpjan*) schreien, *yrkia* (got. *waurkjan*) machen; *litr* (got. *wlits*) farbe, *lita* (ags. *wlitan*) sehen, *lundr* hain (Lidén, Beitr. XV, 521 f.); *róta* (ags. *wrótan*) aufwühlen, *rógia* (as. *wrōgian*) vorwürfe machen, *róg* streit, *roskenn* (zu got. *ganwrisqan*) gereift.

Anm. 1. Nachdem *w* zu *v* geworden ist (§ 194, § 197), kann der in vielen wörtern bestehende wechsel zwischen formen mit und ohne *v* in der weise beseitigt werden, dass *v* überall eingeführt wird, z. b. *vinna* ausführen, prät. *vann*, pl. *unnum*, *-om*, später *vunnum*, part. prät. *unninn*, *-enn*, später *vunninn*; part. prät. *orðenn*, später *vorðinn* zu *verða*

(anorw. *værða*) werden; prät. *óx*, später *vóx* zu *vaxa* wachsen. Beispiele zeigen sich gegen das ende des 13. jahrhs., am frühesten in anorw. hdschr., dann aber auch in isl. hdschr., wo aber diese erscheinung immer ziemlich selten bleibt.

2. Später auch vor *r* in den übrigen stellungen, z. b. *ræiðr*, *reiðr* (aschw. *vrēþer*) zornig, *reka* (aschw. *vræka*, got. *wrikan*) treiben, *rangr* (aschw. *vranger*, engl. *wrong*) falsch, *rata* (got. *wratōn*) wandern, *rist* (schwed. *vríst*) rist, *risi*, -e (vgl. as. *wrisi-līk*) riese, *ríða* (aschw. *vrīþa*, ags. *wriðan*) drehen, *ríta* (ags. *writan*) schreiben, *ráðe* (vgl. ags. *wræð*, got. *wreipus*, d. h. **wrēpus*) ferkel.

Anm. 2. Noch im 10. jahrh. ist *w* in dieser stellung nicht fortgefallen, wie bewiesen wird durch gedichte, die zu dieser zeit verfasst worden sind, wo wörter, die später mit *r* anfangen, durch die alliteration mit solchen wörtern verbunden sind, wo *w* als *v* auch später bleibt; z. b. þrymskviða: [*W*] *reiðr vas* (*þá*) *Vingþórr*, *es* (*hann*) *vaknaðe*, u. a. Noch später als auf Island schwand *w* in Norwegen, und hier später im süden (wo noch heute *wr* als *vr* in vielen dialekten herrscht) als im westen und norden.

Anm. 3. In anorw. hdschr. seit dem 13. jahrh. kommt es einigemal vor, dass statt wegfall von *w* metathesis von *w* und *r* eingetreten ist, z. b. *ruæiði* (gewöhnlich *ræiði*) zorn. Auch giebt es in der isl.-anorw. literatur einige seltene fälle, wo nicht *w* sondern *r* fortgefallen ist, z. b. *vá* (sehr selten; gewöhnlich *ró*, *ró*, *rá*; aschw. *vrā*) winkel, *veina* wiehern (vgl. aschw. *vrēnskas* wiehern, isl. *reine* hengst), *veit* (neben *reitr*, aschw. *vrēter*) streifen, *vangr* (gewöhnl. *rangr*, aschw. *vranger*) falsch. Vgl. Noreen, Arkiv VI, 303.

§ 229. Im anorw. schwindet *h* (d. h. tonloses *l*, *n*, *r*, s. § 177, 2) schon vorliterarisch vor *l*, *n*, *r*, z. b. *lutr* (isl. *hlutr*) teil, *níga* (isl. *hníga*) sich neigen, *rwinn* (isl. *hreinn*) rein.

Anm. 1. Die alliteration der ältesten anorw. gedichte zeigt, dass im 10. und 11. jahrh. *h* noch da war; andererseits fehlt es bei Theodoricus Monachus (um 1175). In dem dialekt der Orknöer blieb es wenigstens bis ins 13. jahrh. (s. Vigfusson, Eyrbyggja S., s. XXXV).

Anm. 2. Auch in isl. hdschr. des 13. und 14. jahrhs. finden sich einige beispiele von dem wegfall des *h* vor *l*, *n*, *r* (s. z. b. Bugge, Norr. Fornkv., s. XII und 446; Gering, Isl. Ævent. I, XX).

Dagegen fehlt sporadisch — sowol in isl. als anorw. hdschr. — anlautendes *h* vor vokalen; so z. b. oft in St. Hom., in Ágrip u. a.

Anm. 3. Dieser unsicherheit des anlautenden *h* verdankt wol das bisweilen zugesetzte unetymologische *h* (§ 247, 4) sein dasein.

§ 230. Seit 1300 schwindet im isl. *g* vor *n*, z. b. *(g)naga* nagen, *(g)neisti* funke.

Anm. Die schon früher (und auch anorw.) auftretenden *nógr* hinreichend, *líkr* gleich neben älteren *gnógr*, *glíkr* sind wol selbständige bildungen ohne das präfix *ga-*.

2) Im in- und auslaute.

§ 231. *ð* ist — wo nicht association hindert — vorliterarisch vor *u* (ehe dies synkopiert wurde) geschwunden, z. b. *biórr* (ags. *beofor*) biber, *biórr* (lat. *fibra*) streifen, *taur* **taubur*, vgl. ahd. *zoubar*) neben gewöhnlicherem *taufr* (nach den synkopierten kasus) zauberei, *haukr* (ahd. *habuh*, ags. *heafoc*) habicht, *niól* (ags. *nifol*, ahd. *nebul*; vgl. isl. *nífl* aus **níðil*) finsternis, *siau* sieben, *Giúki*, -e (**Gíðuki*, vgl. ahd. *Gibihho*) ein personennamen, *Iórvik* (aus ags. *Eoformic*) York, *ýrinn*, -enn (**uburinn*, vgl. ahd. *ubur*) neben *yfrinn*, -enn überschüssig, zahlreich, *sióle* (vgl. mhd. *un-sivel* unfreundlich) eine benennung des fürsten, anorw. (selten) *ælliufi* (kontaminiert aus **ælliu* = *ællifu* elf und *ællifti*) elfte, *hauss* schädel (zu *hófoð*, *hafuð* kopf), präfix *au-* (**abu-*, gr. *ἀπύ* = *ἀπό*) ab- in *auvirð* (ags. *æfwyrð*) verächtlicher mensch, *aukuisi*, -e entarteter mensch, *aulande* landflüchtiger, *auvisli*, -e schade, präfix *aur-* (ahd. *abur*- zurück, gegen) in *aurkunnask* entarten, *aurvase* einer der wieder zum kind geworden ist (vgl. schwed. *vase* bube), *aurgate* empfang (zu *geta*) u. a.; ferner *haustr* herbst, *aumr* unglücklich, über welche s. § 240, 2. S. Noreen, Arkiv I, 163 f., VI, 310 ff.

vorl. b. n. w. § 232. *ð* (altes oder nach § 176 aus *þ*) schwindet sporadisch vor *r*, *n*, z. b. *Górøðr* (*Goðrøðr*) Gottfried, *Gýriðr* (*Guðriðr*), *Þrý(ð)rekr*, *Mórekr* (ahd. *Möderih*), *Bärekr* (**Boðrikr*, ahd. *Patwih*), *Frírekr* (*Friðrekr*) Friedrich, *Þjó(ð)rekr* Dietrich, (*H*)*ró(ð)rekr* Roderich, *á(ð)r* vorher, *iúr* euter, *néra* (*neðra*) weiter nach unten, *yr*, *ýr* (*yðr*) euch, *lýritr* (**ljýðréttr*) gesetzliches verbot, pl. *huárer* zu *hvaðarr* (gewöhnl. analogisch *huárr*) wer von zweien; *Skánøy*, -ey (ags. *Scedeniz*, lat. *Scadinavia*) Schonen, *Hæinir*, *Heiner* einwohner der *Hæiðmörk*, *græin*, *grein* zweig zu *græiða*, *greiða* aussondern, *liónar* männer zu *ljýðr* leute, *røynir*, *reyner* sperberbaum zu *rauðr* rot, pl. *tróner* (*troðner*) zu *troðnum* getreten. Beispiele schon bei Þjóðólfr (um 900). Vgl. Bugge, Ant. tidskr. f. Sv. V, 41, Ringen i Forsa kirke, s. 56, Arkiv II, 212 f., 218 f., 246 ff.

Anm. Ganz ausnahmsweise ist \bar{d} vor anderen konsonanten geschwunden, z. b. in *ó(ð)ligr*, *-legr* wütend, *gó(ð)ligr*, *-legr* schön, (*H*)*ró(ð)*-mundr, (*H*)*ró(ð)biartr*, *Fáfner* (§ 181), *bófóra* neben *bóðfara* brünne (vgl. Noreen, Arkiv VI, 318).

§ 233. 1. Auslautendes \bar{z} ist wol schon urnordisch zu h geworden, welches dann weggefallen ist (vgl. § 234), z. b. präs. *má* zu *mega* können, prät. *þá* zu *þiggia* (ans **þigia* § 220, 1) empfangen, *dró* zu *draga* ziehen, *sté* (**stæi \bar{z}* § 95; analogisch wider *stæig*, *steig*) zu *stiga* steigen, *ló* (**lou \bar{z}* § 96; anal. *lou \bar{g}* , *laug*) zu *liúga* lügen, inf. *óask* sich fürchten nach präs. akt. **ó* (got. *ōg*).

2. Inlautendes \bar{z} ist ohne ersichtliche regel fortgefallen in zusammensetzungen auf *-gisl*, *-gist* (§ 114, 3), *-gils* (§ 249, 1), *gæirr* (*-geirr*), *-genge*, z. b. *Aðisl*, *Aðils* (alt *Aðgils*), *Auisl* (selten) neben *Auðgisl* (ags. *Eaðgils*); (*H*)*róarr* (ags. *Hróð \bar{z} ár*), *Þórrarr* (*Þorgeirr*), *Ífarr* (air. *Imhair*), *na \bar{f} arr* (ahd. *nabagēr*) bohrer (vgl. § 57, 4, b); *váringi*, *-e* (ags. *wér \bar{z} en \bar{z} a*) fremdling, söldner, *foringi*, *-e* (ags. *fore \bar{z} en \bar{z} a*, got. *faúr \bar{a} gaggjá*) vorsteher, *lanzofringi*, *-e* vagabond, anorw. *unningi*, *undingi* (ags. *úð \bar{z} en \bar{z} e*) entwischter sklave (s. Bugge, Arkiv II, 224 f.).

Anm. 1. Wenigstens in den namen auf *-isl* ist der wegfall schon urnordisch, z. b. acc. sg. *Hahaisla* (Möjebro) = aschw. *Haisl* (Rök).

Anm. 2. Unklar sind *iartæin*, *-tein* wahrzeichen neben *iarte(i)gn* (später *iarteikn*, selten *iard \bar{t} eikn*, *hiartegn*, *iargtegn*, *iartign*, *artegn*; vgl. Wadstein, s. 60), anorw. *syn saka* neben *sygn* (*sykn*) *saka* 'unschuldig', *fo(g)uti* (*fogutti*, *folguti*, *fuviti* u. a.) vogt und die vielen zusammensetzungen auf *-(h)úð*, *-jð* neben *-(h)ugð*, *-ygð*, z. b. *munúð* (*-uð*, *-ugð*, *-ygð*, *-hugð*) heisse liebe, *ást(h)úð* liebe, *ilhíð* bosheit (vgl. Bugge, Beitr. XIII, 508). Ueber adv. auf *-la* (**leha*) neben *-liga*, *-lega* s. § 251, 3.

Anm. 3. Gegen das ende des 13. jahrhs. wurde \bar{z} vor kons. *i* nicht mehr ausgesprochen, wie aus schreibungen wie *gyi \bar{a} r* statt *gýgi \bar{a} r* zu *gý \bar{g} r* riesin, *þygi \bar{a} r* statt *þýgi \bar{a} r* zu *þý \bar{r}* magd, *blégi \bar{a}* statt *bléi \bar{a}* decke, *orcnægi \bar{a} r* statt *Orkneyi \bar{a} r* die Orknöer u. a. erhellt.

§ 234. h ist überall fortgefallen (inlautend vor 800, auslautend etwas später), z. b. *ó*, pl. *ár* (got. *ah \bar{a}* , *ah \bar{o} s*) fluss, *siá* (got. *sai \bar{h} an*) sehen, *fela* (got. *fil \bar{h} an*) verbergen, prät. *ful* (urn. *falah* Björketorp), *for* furche, *fú* (got. *fā \bar{h} an*) bekommen, *fé* (got. *fai \bar{h} u*) vieh, prät. *fúða* (urn. *faihiðo* Einang) schrieb, präs. *á* (urn. *aih* Fonnås) besitze, *-t*, *malr* (ahd. *malaha*) sack. In zusammensetzungen wird h natürlich oft durch association erhalten; doch kommen auch oft lautgesetzliche formen vor,

z. b. *at(h)éfe* gebärde, *ør(h)éfe* küste ohne hafen, *ør(h)óf* unmenge, *austr-*, *vestr-*, *norðr(h)alfa* östlicher u. s. w. weltteil, *ælsk(h)ugi*, *elsk(h)uge* liebe, *afr(h)endr* vollendet, *lík(h)amr*, -me körper, *frials* (vgl. got. *freihals*) frei, *Gimlé* wohnort der seeligen (zu *hlé* obdach), *gullað* (*gullhlað*) goldenes band, *brullaup* (alt und selten *brúðhlaup*) hochzeit, *æin-*, *ein(h)arðr* zuverlässig, *varð(h)ald* wache; ferner eine menge von personennamen, z. b. *Illugi*, -e (zu *hugi*, -e), *Niðuðr*, -oðr (gen. -aðar zu *høðr*; ags. *Niðhad*), *Móæiðr*, -eiðr, *Randeidr*, *Arn(h)eiðr* (zu *hæiðr*, *heiðr*), *Boðuldr*, *Inguildr*, *Grim(h)ildr* (zu *hildir*), *Siguatr* (zu *huatr*) und besonders die vielen auf -arr (zu *hærr*, *herr*), z. b. *Gunnarr* (ahd. *Guntheri*), *Óttarr* (ags. *Óththere*), *Hárr* (alt *Háarr*).

§ 235. Konsonantisches *i* ist überall ausser vor *a*, *á*, *o*, *ó*, *ø*, *é*, *u*, *ú* nach kurzer silbe fortgefallen, z. b. 2. pl. präs. *vælið*, *veleð* (got. *valjip*), 2. sg. präs. *vælr*, *velr* zu *vælia*, *velia* wählen, *vili*, -e (gen. *vilia*) wille, *bædr*, *beðr* (acc. sg. *bæð*, aber gen. pl. *bæðia*, dat. pl. *bæðium*) bett, gen. pl. *kirkna* zu *kirkia* (vgl. § 204) kirche. In alten gedichten zeigt sich noch bisweilen *i* vor *æ*, *ø*, z. b. nom. pl. part. präs. *dyliændr* verneinend, *hyggiændr* denkend, *vinioy* weideland am wasser u. a. (s. Sievers, Beitr. XII, 486, Z. f. d. Phil. XXI, 104 note). Später kann lautgesetzlich erhaltenes *i* durch analogie schwinden, z. b. *mið(i)aldre* 'von mittleren jahren' (nach *miðr* mittlerer), *skægg-*, *skegg(i)öld* krieglerische zeit (nach *skæggøx* 'securis barbata' u. dgl.). — Durch dissimilation ist *i* geschwunden in *siaután*, selten *sautián* (*seytián*) neben *siautián* siebzehn (Gislason, Aarbøger 1879, s. 161; Noreen, Arkiv VI, 331 f.).

Anm. Ueber das scheinbar erhaltene *i* nach langer auf *z*, *g*, *k* endenden silbe s. § 204.

§ 236. *k* kann vor *sk* durch dissimilation schwinden, z. b. prät. pass. *lau(k)sk* schloss sich, *tó(k)sk* nahm sich, *fe(kk)sk* (vgl. § 224) empfing u. dgl. (s. Wadstein, s. 139), *gri(k)skr* griechisch, *háloy(g)skr* aus *Hálogaland* stammend.

§ 237. *l* schwindet dialektisch im anorw. vor labialen konsonanten, z. b. 3. präs. konj. (runisch) *hiabi* (Aardal, Bygland), d. h. *hiápe* (*hialpe*) helfe, *úfaldi* (Hoperstad) statt *ulfalde* kamel, *Þó(l)r* ein personennamen, *háfsáld*, -*sélda* halbes mass, *Ám-* (*Alm-*) *daler* ein ortsname, *Hóm-* (*Holm-*) *stæinn* ein personen-

name; vgl. umgekehrte schreibungen wie *þiolfi* st. *þiófi* dieb. — Shetländisch ist *Hiatlant* (schon 1226) st. *Hiallant* (s. Wadstein, s. 67 f. note).

Anm. Ausnahmsweise kann *l*, sowol isl. als anorw., im unbetonten auslaut nach vokal schwinden, z. b. *hælti(l)* allzu, *nokkursti(l)* 'ein bisschen zu', *ska(l)* soll.

§ 238. *m* schwindet:

1. In urspr. auslaut, z. b. *frá* (got. *fram*) 'von' (vielleicht noch mit lautges. inlaut. *m* in St. Hom. *frambærr* neben *frábærr* 'ausgezeichnet').

2. Vor (urspr. tonlosem) *f*, z. b. *fiðl* 'riese, tor' neben *fiðul* 'riesen-', *tóft* (toft § 114, 4) 'bauplatz' neben *tomt*, beides aus **tumft*- (ahd. *zumft*) und dies wol aus **tump*- (vgl. got. -*qumþs*, ahd. *kumft*); *fið*, *fiðm* (got. *fiðf*) fünf hat sich nach *fiðti*, -*e* (got. *fiðfta*), *fiðtán* u. a. gerichtet (s. Noreen, Arkiv III, 39 f. note).

3. Vor *s*, z. b. *láss* (**lamsa* zu isl. *lóm*, lat. *lamina*, s. Noreen, a. a. o., s. 13) riegel.

§ 239. *n* ist in folgenden stellungen fortgefallen:

1. Vor *k*, wo die laute durch synkope zusammentreffen und nicht association oder gelehrter einfluss das *n* erhält (dann als gutturalen nasal), z. b. *Áke* (ahd. *Anihho*), *Háke* (ahd. *Hannihho*), *dýkr* (*dynkr* zu *dynr*) lärm, *múkr* (*munkr*, lat. *monachus*) mönch, *kan(n)úkr* (*kanóke*, *kanunkr*) canonicus, pl. *píkisdagar* (vgl. lat. *pentecoste*) pfingsten (vgl. Bugge, Ant. tidskr. f. Sv. X, 42 note); aber *sæinka* verzögern zu *sæinn* spät, *Suæinki* zu *Suæinn* u. s. w.

2. Vor *l* nach starktonigem vokal (vgl. § 207, 4), z. b. *Ále* (ahd. *Analo*), *Óle* (latinisiert *Anulo* § 73, 2, c), *Álwifr*, -*leifr* (air. *Amlaib*, ags. *Anláf*), *Óláfr*, *Álof*, *Gró(n)land*, *Gréland* (*Grenland*), *mél* (**minnl*-, *-*minþl*-, ags. *midl*, ahd. *mindil*) mittelstück des gebisses.

3. Vor *r*, z. b. *lérept* (zu *lín*) leinwand, pl. *órer* (§ 83, 1) unsre, dat. *þór(e)* zu *þonarr* (alt und selten, s. Sijmons, Edda I, XIV; gewöhnl. analogisch *þórr*) der donnergott, anorw. *himi(n)-ríki* himmelreich.

4. Vor *s*, z. b. *báss* (nhd. *banse*) kuhstall, *fiðss* (ahd. *funs*) willig, *gós* gans, *óst* (got. *anstis*) liebe, *áss* (got. *ans*) balken, *ás* (vgl. lat. *ansa* griff) schuhloch, *rós* (vgl. got. *runs*) lauf, *vás* (ags. *wós*) strapaze, *oss*, *ós* (got. *unsis*), *oss*, *ós* uns, *ósk* wunsch,

óss (vgl. got. *Ansi-wulf* u. dgl.) gott, *Ratatoskr* (§ 83, 1) mytisches eichhorn, *tóft, toft* bauplatz (s. § 83, 1), *røysi, hreyse* steinhaufen zu (*h*)*raun* steinboden, *pl(n)sl* peinigung zu *pína* peinigen, *fiós* (zu got. *hansa*, s. § 106, a) viehhof, anorw. *ræi(n)son* reinigung zu *ræinn* (isl. *hreinn*) rein, isl. *vístre* (selten, z. b. St. Hom.) neben *vinstre* (aus urspr. **vinistr-*, **véstr-* ausgeglichen; vgl. schwed. *vänster*, dial. *wister*) der linke, pl. *hó(n)sn* (aus nom. **hónisn*, gen. *hósna*; vgl. *hóns* § 250) hühner, *Mo(n)str* ein Ortsname.

Anm. 1. Urn. *Asuǵisalas* (Kragehul) beruht wol auf verkürzter Schreibweise (st. *Ansu-*). Dagegen für *Asmu[n]t* (Sölvesborg c. 750) dürfte Schwund des *n* schon anzunehmen sein.

5. Vor *n*, z. b. *iviðia* hexe (vgl. as. *innvid* bosheit), *ýr* (alt-preuss. *invis*) eibe, *Ífarr* (**Invárr* < **Inu-[ǵ]aiƿar*, air. lehnwort *Imhair*, ags. *Inwær*) ein personenname.

6. Im urnord. auslaut (auch wenn in urgerm. zeit noch ein konsonant folgte), z. b. *á* (urn. *an* Tjurkö) an, *þá* (got. *þan*) dann (vgl. *meðan* = got. *miþþanei* während), *i* in, inf. *binda* binden, 3. pl. präs. ind. *binda* binden, acc. pl. *daga* (got. *dagans*) tage, *þá* (got. *þans*) sie, die, *tuá* (got. *twans*) zwei, gen. dat. acc. sg. *hana* (vgl. urn. gen. *Þrawinan* Tanum, dat. -*halaiþan* Tune, got. acc. *hanan*) hahn, gen. dat. acc. sg. *tungu*, -*o* (ahd. *zungūn*) zunge.

Anm. 2. Wo *n* im urnordischen durch einen auslautenden vokal geschützt war, bleibt es, z. b. acc. sg. *blindan* (got. *blindana*) blinden, *winn, einn* (got. *ainnō-hun*) ein. Sehr auffallend fehlt jedoch *n* in zwei hierher gehörigen fällen: 3. pl. konj., z. b. präs. *bere* (aber aschw. *bærin*, got. *bairaina*), prät. *bære* (aber aschw. *bārin*, got. *bērcina*) und nom. acc. pl. der schwachen neutra, z. b. *augu*, -*o* neben seltnerem anorw. *augun* (aschw. *ēghon*, got. *augōna*) augen. Zur erklär. s. Noreen im Grundriss I, 517 u. 495 (anders Kock, Beitr. XV, 244 ff.; noch anders Holthausen, ib. XI, 555).

Anm. 3. Die präfixe *ó-*, *ú-* (got. *un-*) 'un-' und *sí-* (got. *sin-*) 'immer-' sind vor *k, l, r, s, w* (*f?*, *h?*, *m?*) eines späteren zusammensetzungsgliedes lautgesetzlich (s. 1—5 oben und anm. 4) entstanden und von da aus verallgemeinert worden. Vgl. das lautgesetzliche *Gest-umblinda* (§ 202, 1) neben *úblindr* nicht blind.

Anm. 4. Ob *n* lautgesetzlich auch vor *m* schwindet? Wenigstens hat St. Hom. *pole(n)móðe* geduld, -*móðlega* geduldig.

§ 240. *r* (urn. *r*) schwindet:

1. Vor *n, t* in schwachtoniger silbe, z. b. acc. sg. m. *annan*, ntr. *annat* zu *annarr* ein anderer, *okka(r)n*, -*a(r)t* zu *okkarr* uns beiden zugehörig, *ykka(r)n*, -*a(r)t* zu *ykkarr* euch beiden

zugehörig, *yðua(r)n*, *-u(r)t* zu *yðuarr* euer, *no(kko(r)n* zu *no(kkorr* irgend ein. Die *r*-formen beruhen auf analogischer neuerung oder wie in *kofa(r)n* schoosshund auf starkem nebenton.

2. Sporadisch vor *w* um 800 (s. Noreen, Arkiv VI, 303 ff.), z. b. *Póolfr*, *Pólfir* neben *Pórolfr* (*-wolf_R), *Póorðr* (*Pór_{wgr}ð_R § 127), *Pórðr* neben *Þorvarðr* (nach gen. -varðar), *Ey(r)vendell* (ahd. *Urendil*), *naumr* (*nar_{wum}_R, vgl. as. *naru*, ags. *neuru*) eng. Ebenso vor *þ*, wo dies (zunächst wol in *w* übergegangen) vor *u* schwindet (§ 231), z. b. *aumr* (*ar_{bum}_R) neben *armr* (*ar_{þm}-) elend, *hausir* (*har_{bust}_R, vgl. ahd. *herbist*, ags. *hærfest*) herbst.

3. Durch dissimilation (schwankend) in z. b. *F(r)iríkr*, *-rekr* Friedrich, *fyri(r)*, *-e(r)*, *firi(r)*, *-e(r)* vor, für, *my(r)kr* finsternis, *dia(r)fr* kühn u. a. (vgl. Wadstein, s. 140).

4. Sporadisch in der anlautenden verbindung *wr*-, s. § 228 anm. 3.

§ 241. *r* (urn. *r*) schwindet:

1. Vor *s*, z. b. 3. sg. präs. ind. pass. *kallask* aus *kalla_R-s(i)_k wird genannt; sporadisch auch vor *l*, z. b. anorw. *Gæilaugr* zu *gæirr* (*gair_R_R) speer.

2. Durch dissimilation häufig in *Krist(r)* Christus, selten in andern nominativen auf *-r*, z. b. anorw. *styrk(r)* stärke, *frið(r)* friede, *burð(r)* geburt, *fyrst(r)* erst, *værst(r)* bösest (Wadstein, s. 140).

3. Im ostnorw. sporadisch nach dem svarabhakti-vokal *a* (*æ*), z. b. *Guðlæifæ* (schon 1349) = isl. *Guðleifr*.

§ 242. *s* fehlt bisweilen durch dissimilation auslautend nach *st*, z. b. gen. sg. (vorzugsweise anorw.) *Krist(s)* Christus, *hæst(s)* pferdes, *prest(s)* priesters, *mæst(s)* meist (Wadstein, s. 141). Ob schreibungen wie *Kriz* (oft in St. Hom.), *prez* die aussstossung des ersten *s* angeben? (vgl. jedoch § 245, 10, § 247 anm. 4).

Anm. Ueber vermeintliche fälle, wo intervokalisches *s* fortgefallen sei, s. Noreen, Arkiv IV, 110 note.

§ 243. *t* fehlt bisweilen durch dissimilation auslautend nach *z* (d. h. *ts*), z. b. *hætz(t)*, *helz(t)* am liebsten, *síz(t)* am wenigsten, 2. sg. prät. ind. *léz(t)* liesst, *væiz(t)*, *veiz(t)* weisst (vgl. Gering, Isl. Ævent. I, XIX, XXIII). Vgl. § 247 anm. 4.

§ 244. *w* (kons. *u*) ist während der vikingerzeit in den meisten stellungen fortgefallen, nämlich vor den vokalen *o*, *ó*, *u*, *ú* und deren umlauten *y*, *ý*, *ø*, *ó*, vor konsonanten, nach schwachtoniger silbe, nach starktoniger langer silbe, die nicht auf guttural endet, und (später als im inlaut) im auslaute, z. b. dat. pl. *volum*, -om zu *volua* wahrsagerin, *sorg* (ahd. *sworga*) kummer, *hót* (got. *hōta*) drohung, *hóste* (ags. *hwōsta*) husten, *sporr* (pl. *sporuar*, -far) sperling, prät. *song* zu *syngua* singen, *sér* (got. *sains*), acc. sg. *sé* (pl. *séfar*) see, *Haraldr* (**Harwald^R* mit haupttoniger ultima), *Noregr* (auch *Nóregr*, selten *Norvegr* nach *vegr*) aus **Norðrweg^R* (mit hauptt. ultima) Norwegen, *Pyri* (§ 83 anm. 2), *ótta* (got. *ūhtwō*) frühe morgenzeit, *benda* (got. *bandwjan*) anzeigen, (*H*)*róaldr* (**Hrōðwald^R*, schon *Vatn Rhoall^R*), *Arnaldr*, *Ingialdr*, *kaupangr* stadt zu *vangr* feld, *hæilyndi*, *heilynde* (vgl. ags. *hálwyrde* adj.) gesundheit, *harðindi*, -e (vgl. ags. *heardwende* adj.) härte, *læi*-, *leiðindr* (ags. *lādwende*) langweilig u. a.; auch vor konsonantischem *i*, z. b. *hiól* (**hwiól*, ags. *hwéol* rad, *siót* (ags. *swéot*) schaar.

Anm. 1. Vereinzelte fälle, wo der wegfall des *w* nicht aus der obigen regel zu erklären ist, sind die folgenden: *sá* (oft in St. Hom.) neben *suá* 'so', vielleicht analogisch nach *sem* 'wie' in der verbindung *s(u)á sem* 'so wie'; *perna* (got. **þiwaírnō*?, ahd. *diorna*) dirne; *skuggi*, -e (got. *skuggwa*) schatten.

Anm. 2. Wo in folge obiger regel *w* nur in gewissen formen eines paradigmas vorkam, ist der wechsel oft in der weise beseitigt worden, dass *w* (oder *v*, *f*, s. § 194) analogisch hergestellt worden ist, z. b. dat. pl. *sporfum* statt älteren *sporum*, -om zu *sporr* sperling, prät. *suór* statt *sór* zu *suceria*, *sueria* schwören, *máfr* statt *mór*, *már* (nach pl. *máfar*) möwe, dat. sg. f. *gorfri*, -e zu *gorr* (nach acc. *gorfa*) fertig. Umgekehrt ist *w* bisweilen analogisch ausgestossen worden, z. b. *kæfia*, *kefia* statt älteren *kuefia*, *kuefia* (nach prät. *kóf*) niederdrücken, *k(u)afna* ersticken, *yðarr* statt *yðuarr* (nach dat. *yðrum*, -om) ihr, *gata* statt **gotua* (got. *gatwō*) nach gen. *gatu*, *göto* gasse, *suala* schwalbe, *tiara* theer, *fiara* strandwasser (s. § 79 anm. 2), *mý(f)ill*, -ell (*mýll*) ball nach pl. *mýlar*. Ueber *dáenn* tot, *Þráenn* ein personenname s. Noreen, Arkiv I, 156; über *páe* (lat. *pavo*) pfau, *áe* urgrossvater (*lé* sichel u. a.) s. Schagerström, ib. III, 138 note, Löffler, ib. III, 188 f. — Zusammensetzungen behalten natürlich besonders oft das *w* nach analogie des simplex, z. b. *Rognvaldr*, *Ásvaldr*, *Þrúðvangr* (umgekehrt *Læik(v)angr* name einer norweg. stadt nach *kaupangr* stadt).

§ 245. Wo durch synkope, zusammensetzung oder sonst eine aus drei konsonanten zusammengesetzte gruppe entsteht, welche sonst nicht der sprache geläufig ist, fällt der

mittlere konsonant fort, wo er nicht durch association erhalten wird:

1. *b* fällt z. b. in *kum(b)l* grabhügel, gen. *dram(b)s* zu *dramb* (das) prahlen.

2. *d*, z. b. *frén(d)kona* mulme, pl. *syn(d)gir*, -er zu *syndugr*, -ogr sündig, *van(d)lega* sorgfältig, *hal(d)kuémr* nützlich, pl. *hal(d)-ner* zu *haldenn* gehalten, *slønguan(d)baugi*, -e ringvergeuder, *Vellan(d)katla*, *Hengian(d)kiapta* u. a. (Falk, Beitr. XIV, 42); besonders häufig in dem präfix *and-*, z. b. *an(d)marke* fehler, *an(d)suar* antwort, *an(d)skote* gegner, *an(d)spiall* gespräch, *an(d)lit* antlitz, *an(d)-lát* tod, *an(d)næs*, -nes vorgebirge, *an(d)styggrr* hässlich u. a.; ferner häufig wo *d* zwischen zwei *l* oder zwei *n* kommt, z. b. *míl(d)lega* sanft, *veral(d)legr* weltlich, *æl(d)legr*, *el(d)legr* feurig, pl. *bun(d)nir*, -er zu *bundinn*, -enn gebunden, *blan(d)ner* zu *blandenn* gemischt.

3. *ð*, z. b. in *Vin(ð)land*, *norrón* (ahd. *nordrōni*) norwegisch, *Dómarr* (ahd. *Domard*), *véurr*, -orr (**véwgrðr* § 127) beiname Thors, *Noregr* (§ 244, § 225, 3) Norwegen, *har(ð)la* sehr, *iar(ð)-legr* irdisch, *skur(ð)goð* götzenbild, *stir(ð)na* steif werden, pl. *or(ð)ner* zu *orðenn* geworden, dat. *gr(ð)gom* zu *gr(ð)ogr* heftig, *ver(ð)gangr* bettelei, u. a.

4. Tönendes *f* (*þ*), z. b. in *þar(f)nask* bedürfen, anorw. *hæl(f)ningr* hälfte, *hælda-* neben *hælfðar-land* stück land von gewisser grösse. Tonloses *f*, z. b. in *fímti*, -e fünfte, *tomt* (vgl. § 238) bauplatz, *lanzskial(f)te* erdbeben, *Sigr-øðr* (**Sigr-frøðr*), *Gæir-*, *Geirr-øðr*, *Goð-*, *Guðr-øðr* Gottfried u. a. namen auf -(f)røðr (vgl. *Hallfr-øðr* u. a.), *Sigríðr*, *Guðríðr*., *Þuríðr* (*Þur-fríðr*), *Ragn(f)ríðr* u. a. auf -(f)ríðr (vgl. *Arnfríðr* u. a.).

5. *ǵ* fehlt sehr häufig in den synkopierten formen von *morgonn* (*morgenn*) morgen, z. b. dat. sg. *mor(g)ne*, nom. pl. *mor(g)nar*; ferner z. b. in *Ber(g)dórr*. In ntr. *mart* (so überall in den ältesten isl. hdschr., sehr häufig auch in älteren anorw. hdschr.; später tritt *margt*, *markt* auf) zu *margr* 'mancher' ist es wol zunächst der tonlose spirant, welcher fortgefallen ist. Explosives *g* fehlt in *ænskr*, *enskr* (sehr selten *engskr*, vgl. 7 unten).

6. *k*, z. b. in ntr. *bæis(k)t*, *beis(k)t* zu *bæiskr*, *beiskr* bitter, *miattir*, -er (vgl. *miolk* milch; doch vielleicht aus **mialht-*, § 255) das melken, gen. *vær(k)s*, *ver(k)s* zu *værk*, *verk* werk, *hæims(k)-*, *heims(k)legr* von törichter art, *fyl(k)sni*, -e versteck, anorw. *Mortalr* (**Myrk-dalr*), *kir(k)messa* kirchenfeier.

7. *l*, z. b. in *kar(l)maðr* (wonach sehr selten *kar* statt *karl*) mann, gen. *iar(l)s* zu *iarl* jarl, *æn(g)skr*, *en(g)skr* aus **æng(l)skr* neben unsynkopiertem *ængliskr* englisch; besonders oft in prät. *ax(l)ta* zu *óxla* vermehren, *sýs(l)ta* zu *sýsla* verrichten, part. prät. *vía(l)tr* zu *vísla* wechseln.

8. *n*, z. b. in *bær(n)-*, *ber(n)ska* kindheit, 3. sg. prät. *gir(n)tisk*, *-esk* zu *girnask* verlangen, *ól(n)boge* ellenbogen, ntr. *iam(n)t* zu *iamn* (analogisch sehr selten *iam*) eben, *iam(n)búinn*, *-enn* 'ebenso bereit', gen. *vaz* (so immer in den ältesten hdschr.) zu *vatn* wasser, *boz (botns)* zu *botn* boden, *naþ(n)s* zu *naþn* name, gen. sg. *gangs (gans)* statt *gagns (ganns)* § 184, 2) nutzen.

9. *r* in den verwandtschaftswörtern *fæð-*, *fæðgar* (aschw. runisch *faprkaR*, d. h. *fæðrgar*) pl. t. vater und sohn, *móðgor* (aschw. runisch *muþrku*, d. h. *móðrgu*) pl. t. mutter und tochter, *systkin*, *-en* (**systrgin*) geschwister, *sammóddr* (**-móðriðr*) von derselben mutter, u. a.; ferner z. b. in gen. *myrk(r)s* zu *myrkr* finsternis, *fóst(r)systir*, *-er* pflegeschwester, nom. sg. *ulgi*, *-e* (**ulfr-gi*) 'ein wolf nicht', nom. acc. pl. *kuerk(r)nar* die kehle.

10. *t*, z. b. in *hæip(t)-*, *heip(t)giarn* rachgierig, *kris(t)ni*, *-e* christentum, *huár(t)ke* keines von beiden, *sys(t)kin*, *-en* geschwister, dat. *pis(t)li*, *-e* zu *pistill*, *-ell* distel, gen. *hæs(t)s*, *hes(t)s* pferdes, *Kris(t)s* Christus (vgl. § 242), *fósys(tir)* (§ 225, 3) aus *fóstsys(tir)* (oben 9) pflegeschwester, *brixtli*, *-e* aus *brigzli* (*brigðsli* § 183, 2, d) vorwurf; besonders oft in den synkopierten kasus von *aptann* abend, z. b. dat. sg. *ap(t)ne*, nom. pl. *ap(t)nar*.

B. Einschub von konsonanten.

§ 246. Wenigstens zu den ältesten lautgesetzen der vikingerzeit gehört die entwicklung von *ggj* aus urgerm. *jj* (got. *ddj*) und *ggw* aus urgerm. *ww* (got. *ggw*). Nach dem urn. *Niuvila* (Varde-brakteat) zu urteilen ist der übergang nicht urnordisch (sonst stände **Nizwila*).

1. *ggj* = urgerm. *jj* findet sich z. b. in gen. *tuæ-*, *tueggia* (got. *twaddjē*, ahd. *zweiio*) zu *tueir*, *tueir* zwei, *vægg*, *vegg* (got. *waddjus*) wand, *ægg*, *egg* (dat. pl. *æggium*, *eggiom*) ei, *Frigg* (gen. *Friggiar*) Óðens gattin, *gnæ-*, *gneggia* wiehern, gen. *bæ-*, *beggia* zu *báðer* beide.

Anm. 1. Gen. *þriggia* zu *þrír* drei ist (nach ausweis des got. *þrijē*) analogiebildung nach *tueggia*.

2. *ggw* = urgerm. *ww* ist vorhanden z. b. in *trygggr*, acc. -*gguan* (got. *triggws*, ahd. *triumi*) 'treu', *gløgggr* (*glogggr*), acc. -*gguan* (got. *glaggwus*) deutlich, *skuggi*, -*e* (got. *skuggwa*) schatten, *skyggua* überschatten, *hoggva* (ahd. *hauwan*) hauen, *dogg*, gen. -*gguar* tau, (*h*)*ryggua* (vgl. ahd. *hriuwan*) betrübt machen, *brugginn*, -*enn* (vgl. ags. *bréowan*) gebraut, *bygg*, dat. -*ggui*, -*e* (ags. *béow*) gerste, (*h*)*nøgggr*, acc. -*gguan* (ags. *hnéan*) karg, (*h*)*nøggua* stossen, *snøgggr*, acc. -*gguan* (vgl. got. *snivan*) hurtig, *styggr*, acc. -*gguan* missvergnügt, *tyggua* kauen, *gyggua* schreck einflößen, *snugga* schielen (vgl. *snúa* drehen), *glugggr* licht-öffnung (vgl. *glóa* leuchten), *rogg* grobe haare (vgl. ags. *rúh*, gen. *rúwes* rau).

Anm. 2. Vor einem konsonanten ist *gg* zu *g* (ǵ??) geworden in *skygn* klarsehend, *skygna* genau beobachten (vgl. nhd. *schauen*), *ugla* (ahd. *ūwila*) eule, *gugna* erschrecken; s. § 224.

§ 247. Wol aus späterer zeit stammen folgende fälle:

1. *t* wird in vielen stellungen eingeschoben:

a) Vorliterarisch zwischen *ll*, *nn* und einem folgenden *s*; statt *ts* wird *z* geschrieben (vgl. Hoffory, Arkiv II, 88 ff.), z. b. gen. *al(t)z* zu *allr* ganz, *gol(l)z* zu *goll* gold, superl. *æ-*, *el(t)zlr* zu kompar. *ællri*, *ellre* älter; gen. *mun(n)z* zu *munnr*, *muðr* mund, *san(n)z* zu *sannr*, *saðr* wahr, superl. *min(n)zt* mindest, refl.-pass. *fin(n)zk* es findet sich.

Anm. 1. In den ältesten hdschr. kommt noch *s* statt *z* dann und wann vor.

b) Zwischen *s* und altem *r* (urn. *r*, nicht *ʀ*; vgl. § 217), z. b. die personennamen *Ástráðr* (**Ás-ráðr*), *Ástriðr* (noch runisch *Ásriðr*), *hústrú* (ziemlich spät) statt *húsfrú* (das zunächst nach § 245, 4 zu **húsrú* werden sollte). Vgl. Noreen, Arkiv I, 295 ff., Hoffory, ib. I, 38 ff.

Anm. 2. In part. prät. *stroðenn* zu *serða* (wonach analogisch *sorðenn*) unzucht treiben stammt dieser einschub aus urgerm. zeit.

c) In einigen anorw. hdschr. (z. b. Barlaams S. immer im anlaut, Ól. H. leg. S. auch sonst) zwischen *s* und *n*, z. b. *s(t)núa* wenden, *s(t)niór* schnee, *s(t)nøgggr* hurtig, *laus(t)n* erlösung, *niós(t)n* ausforschung, u. a.

d) Bisweilen zwischen *s* und *l*, z. b. in den personennamen *Ás(t)líkr*, *Ás(t)lwifr*, -*leifr* (oder ist hier association mit *ást* liebe anzunehmen?).

2. *s* wird eingeschoben: a) In mehreren alten isl. hdschr. zwischen *f* und *t* wenn die gruppe *ft* alt ist, d. h. nicht durch synkope entstanden, z. b. *ofst* (*oft*, *opt*) oft, *krafstr* (*krafter*, *kraptr*) kraft, *afstr* (*after*, *aptr*) zurück u. a. Vgl. Hoffory, Arkiv II, 10 ff., Wisén, Homiliu Bók, s. X. — b) Dialektisch im ostnorwegischen um 1300 zwischen *t* (welches später schwindet, vgl. § 213, 2) und *l*, z. b. *litli*, *litsli*, *lisli* der kleine, *Atle*, *Atsle*, *Asle* ein personennamen.

Anm. 3. Ob *eftr* (*epttr*) statt gewönl. *efstr* 'letzter' nur eine umgekehrte schreibung ist??

3. *p* tritt ziemlich selten zwischen *m* und *t* ein, z. b. *lam(p)taland*, ntr. *skam(p)t* (in St. Hom.) zu *skamr* kurz, *ósóm(p)t* (in St. Hom.) zu *ósómr* unpassend, *sum(p)t* (in Ágrip) zu *sumr* irgend ein. Noch seltener sind fälle von eingeschobenem *p* zwischen *m* und *n*, z. b. *sam(p)na* (in Ágrip) sammeln. Vgl. das aschw.

4. *h* wird nicht selten im anlaut vor vokalen (selten *l*, *n*, *r*) zugesetzt, z. b. (*h*)*elska* lieben, (*h*)*af* 'von', (*h*)*er* 'ist' (alle in St. Hom.) u. a.; s. Gislason, Um frumparta, s. 64 ff., Om navnet Ýmir, s. 5 f., Wadstein, s. 111, Bugge, Norr. Fornkv., s. 417. Vgl. § 229 anm. 3.

5. *b* wird im anorw. selten zwischen *m* und *r* eingeschoben, z. b. dat. sg. *ham(b)re*, *sum(b)ri* zu resp. *hamarr* hammer, *sumar* sommer. Vgl. das aschw.

Anm. 4. Unklar ist das, besonders in anorw. hdschr., seit c. 1250 häufige *z* statt *s* zwischen vokal und *t*, z. b. *Áztríðr*, *syzkin* (vgl. § 245, 10) geschwister und bes. die vielen superl. auf *-aztr*, ntr. *az* (statt *-azt* s. § 243) wie *diúpaztr* neben *-astr* tiefster (aber z. b. nur *flæster* zahlreichster, *siðarstr* spätestster u. s. w.); s. Brenner, Beitr. X, 432, Gering, Isl. Ævent. I, XIX, Wadstein, s. 118, F. Specht, Acta Germanica III, 18 f., 34 f. Nach anorw. schreibungen wie superl. *nánadste* (in Cod. Tunsberg.) zu *ndenn* nahe, *syðz(s)kin*, zu urteilen wäre wol zunächst ein *ð* (*d*), nicht *t*, vor *s* eingeschoben.

Anm. 5. In lehnwörtern tritt nicht selten ein zugesetztes auslautendes *d* nach *n* auf, z. b. *prisund* (af Franz. *prisun*) kerker, *vend* (ags. *wén*) name des buchstaben *v*, u. a.; vgl. Bugge, Studier I, 130 f. — Von der neuisl. aussprache *ddn* statt *nn*, *rn* und *ddl* statt *ll*, *rl* zeigen sich spuren schon im 15. jahrh.

C. Metathesis.

§ 248. *r* + vokal wird bisweilen zu vokal + *r* umgestellt, z. b. *hors* (selten) neben (*h*)*ross* ross, *bort* (*burt*) neben *brot(t)*.

weg, hin, *akarn* (got. *akran*) ecker, *erðr* (statt **herðr*) neben *hreðr* männliches glied, *Garmr* und *Gramr* mythischer hund, *Girkir*, -er und *Grikkir*, -er Griechen, *girskr* und *gri(k)skr* griechisch; vgl. Noreen, Arkiv VI, 325.

Anm. 1. Gewaltsamer ist die umstellung gewesen in *fifrildi*, -e aus **fifildri* (vgl. ahd. *fifaltra*) schmetterling (vgl. neuisl. *fiðrildi* aus **fiðildri* zu aschw. *fiædhal* u. a.). In *kokodrillus* statt *crocodilus* ist die umstellung nicht auf nordischem boden vorgenommen.

Anm. 2. Ueber anlautendes *rw* statt *wr* s. § 228 anm. 3.

Anm. 3. Die verschiedene stellung des *r* in *serða* unzucht treiben und dessen part. prät. *stroðenn* (anal. *sorðenn*) stammt aus urgerm. zeit. So wol auch in *ragr* : *argr* (ahd. *arg*) feige, *rass* : *ars* arsch; vgl. noch *freta* furzen : ahd. *ferzen*, *horskr* klug : got. *and-hruskan* erforschen, *horskr* schnell : ags. *hrædlic*, u. a.

§ 249. *l* kann in folgenden gruppen umgestellt werden:

1. *sl* > *ls* in den namen auf -(g)*isl*, die gewöhnlich auf -(g)*ils* enden, z. b. *Þorgils*, -*gisl*, *Hær-*, *Hergils*, *Aðils*; auch der kurzname heisst *Gils* neben *Gisl*; neben *bæisl*, *beisl* gebiss kommt (selten) *beils* vor, neben *húsl* sakrament, *písl* peinigung auch *huls*, *píls* (*píls*); das suffix -*else* (z. b. in *røy-*, *reykelse* weihrauch) aus **-isli*? (vgl. Sievers, Beitr. V, 529).

2. *fl*, *vl* > *lv*, z. b. *innylfi*, -e neben -*yfli*, -e (ahd. *innuovli*) eingeweide, *fískylfr* vergeudend zu *skyflir*, -er vergeuder, *alfe* und *afla* stärke, æ-, *elfa* und æ-, *efla* (vgl. ahd. *avalōn*) zu wege bringen; ebenso? *kylfa*, *kyfla* tapfen, stottern.

3. *ðl* > *ld* (statt *lð*, s. § 178) schon urnordisch regelmässig in dem suffixe -*ðla-*, z. b. *sáld* sieb, *skáld* (Lidén, Beitr. XV, 507) dichter, *þreskoldr*, -*aldr*, -*eldr* türschwelle, *hæimuld*, *heimold* (vgl. got. *haimōpli* heimat) recht, *bilda* beil u. a.; ausserdem in *galdr* fusstapfen im schnee aus **gaðl-* < **gaððl-* zu *gaddr* (**gaðð-*, **ǵarð-*, got. *gazds*) stachel.

Anm. Vereinzelt stehen *aðal* st. *alað* nahrung (Gislason, Aarbøger 1881, s. 224 f.), *eðle* st. *ælði*, *elðe* leibesfrucht, gen. *galgs* (*gagls*) zu *gagl* (in zsms. auch *galg-*) vogel.

§ 250. *s* erleidet selten metathese, wie in *gæispa*, *geispa* (**gæipsa*, vgl. schwed. *mun-gipa*) gähnen, *rispa* (**ripsa*, vgl. schwed. *repa*) ritzen, *brixlli*, -e (*britxli*) statt *brigzli* vorwurf, *fylskni*, -e statt *fylxni* (got. *fulhsni*) versteck; *hóns* hühner ist wol eher aus *hónsn* (§ 239, 4) dissimiliert als aus *hósn* umgestellt.

Kap. 3. Konsonantenwechsel aus urgermanischer zeit stammend.

I. Spuren urgermanischer lautgesetze.

§ 251. Unter allen urgerm. lautgesetzen ist das weitaus wichtigste das s. g. Vernersche gesetz, wonach *f*, *þ*, *h* und *s* (ausser in den verbindungen *fs*, *ft*, *hs*, *ht*, *sk*, *sp*, *ss*, *st*) in resp. *Ƿ*, *ð*, *ȝ* (nach nasalen resp. *b*, *d*, *g*) und *z* (d. h. tönendes *s*) übergehen, wenn der nächst vorhergehende sonant nach der altererbten betonung nicht den hauptton trug. Bei verschiedener betonung entstehen demnach doppelbildungen mit *f* : *Ƿ* (*b*), *þ* : *ð* (*d*), *h* : *ȝ* (*g*) und *s* : *z*.

1. Der wechsel *f* : *Ƿ* ist im nordischen durch den übergang *f* > *Ƿ* (§ 185, 1) aufgehoben worden, z. b. *þarf* bedarf : pl. *þurfum*, -om gegen got. *þarf* : *þaurbum*. Dagegen ist von dem wechsel *mf* (nord. > *f* § 238, 2) : *mb* eine spur bewahrt in *fiþl* riese, tor (ags. *fiþel* untier) : *fimbul*, -ol- riesen- (in zusammensetzungen wie *f.-vetr* -winter).

2. Von dem wechsel *þ* : *ð* ist wol noch eine spur bewahrt in dem urnord. gegensatze von *Hapnvalgr* (Istaby; vgl. auch *Stentofta* und *Gommor*) und *Haðutaiþar* (Strand); vgl. ags. *Heaðoláþ* aber *Nðhad*. Später ist aber durch den übergang *þ* > *ð* (§ 176, 1) der wechsel aufgehoben, z. b. *bróðer* (got. *brōþar*) bruder wie *faðer* (got. *fadar*) vater; jedoch nicht nach *l*, weil *lþ* ja zu *ll* (§ 215) und *lð* zu *ld* (§ 178) geworden sind, z. b. *ballr* (got. *balþ-s*) kräftig : *Baldr* (ags. *bealdor* fürst); *ællri*, *ellre* (got. *alpiza*) älter : *aldenn* alt (*aldr* alter u. a.); prät. (selten) *fell* (got. *faifalþ*) bedeckte : pl. *feldom* (wonach sg. gewöhnlich *felt* aus **feld* § 180); prät. (selten) *hell* (vgl. ahd. *halthan* neben *haltan*) hielt : pl. *heldom* (wonach sg. *helt*); prät. *olla* : *olda* zu *valda* verursachen; *guðspiall* : -*spiald* evangelium; *haukstalle* : -*stalde* vornehmer mann; anorw. *hylla* : *hylða* zum wolwollen bewegen u. a. — Ebenso ist der alte wechsel *nþ* (nord. > *nn* § 215) : *nd* erhalten, z. b. *finna* (got. *finþan*) finden, prät. *fann* : pl. *fundum*, -om, part. *fundinn*, -enn; *sinn* (vgl. got. *sinþ-s*) reise : *senda* (got. *sandþan*) senden; -*kunnr* (-*kuðr*) : -*kundr* (got. -*kunds*) -stammend; *enne* stirn : *ender* ende; *grunnr* (*gruðr*) grund : *grund* boden; *linnr* (*liðr*) lindwurm : *lindi*, -e band; *rífannskinna* eine vogelart : *rífande* kratzend; anorw. *unningi*

: *undingi* entwischter sklave (vgl. got. *unþ-pliuhan* : afries. *und-flia* entfliehen).

3. Der wechsel *h* : *ǣ* zeigt sich im nordischen seit dem allgemeinen schwund des *h* (§ 234) als ein wechsel zwischen formen ohne und mit *ǣ*, z. b. *slá* (got. *slahan*), prät. *sló* : pl. *slógom*, part. *slægin*, *slægn* schlagen; *flá*, *fló* : *flógom*, *flægin*, *flægn* schinden; *þuá* (got. *þwahan*), *þó* : *þógom*, *þuægin*, *þuægn* waschen; (*h*)*láia* (got. *hlahjan*), (*h*)*ló* : (*h*)*lógom*, *lægin*, *hlegenn* lachen; *flýia* fliehen, prät. (selten) *fló* : pl. (selten) *flugum*, -om; *fela* (got. *filhan*) verbergen : part. *folgenn*; *tióa* (got. *tiuhan*) oder *týia* ausreichen : *togenn* gezogen; *tiá* (got. *teihan*) : anorw. auch *tega* zeigen, *tíginn*, -enn ausgezeichnet; *á* (got. *aih*) : pl. *æigum*, *eigom* haben, *æiginn*, *eigenn* eigen; *liá* leihen : *læi*-, *leigia* mieten; *tíu*, -o zehn : *tigr* zehend; *hór* (*hár*) : anorw. auch *haugr* (sehr selten) hoch, *haugr* hügel; *hére* : *hegre* reihher; *lér* schenkel : *lægg*, *leggr* (**laǣia*- § 220, 1) bein; *ló* strandwasser : *logr* wasser; prät. *vá* (got. *vaih*) kämpfte : part. *vegenn* getötet, *víg* kampf; *sia* seihen : *síga* sinken; prät. (sehr selten) *gnóðe* (St. Hom. *gnópe-sk*; got. *ganōhida*) : *gnógia* befriedigen; adv. auf -la aus *-leha (vgl. ahd. *welihēr*, *solihēr* und gr. -λίχος) neben -lega, z. b. *varla* : *varlega* kaum u. a.; *briá* (mhd. *brehen*) oder *brá* funkeln : *braga* flammen; *nár* (vgl. gr. *νέκυσ*) leichte : *Naglfar* 'leichenschiff', *naglfare* 'der zwischen leichen fährt', schwert; *ó* (got. *alva*) fluss : *Æger* gott des meeres. — Der wechsel *nh* : *ng* tritt, weil *n* schon urgerm. vor *h* schwand, als ein wechsel von formen ohne und mit *ng* auf, z. b. *fá* (got. *fāhan*) : prät. *fekk* (aus **feng* § 180, dem pl. nachgebildet), pl. *fengom*, part. *fengenn* bekommen; *óre* (got. *jūhiza*) jünger, *óska* jugend : *ungr* jung; *ró* (*ró*) winkel : *rong* querband des schiffes; *tó* (finn. lehnwort *tanhut*, ags. *tóh* zähe) fest zugestampfter boden : *tengia* zusammenbinden.

Anm. Weil *hw* unter umständen zu *f* wurde (vgl. z. b. *fnióskr* neben *hnióskr* zunder, *ufs*, *ups* § 185, 2 neben *ux*, **uhs* § 177, 3 traufdach), ist der wechsel *hw* : *ǣw* (woraus teils *ǣ*, teils nach § 253, 1 *w*) bisweilen durch einen wechsel *f* (nord. *b* § 185, 1) : *ǣ* wie in *ofn* (vgl. got. *aúhns*) : anorw. (selten) *ogn* ofen, *ulfr* wolf : *ylgr* wölfin, *draf* treber : *drægg*, *dregg* (**draǣia*- § 220, 1) hefen, oder *f* (nord. *b*) : *w* wie in *úfr* (sskr. *ul-ūka*-) uhu : *ugla* (ahd. *ūwila* § 246 anm. 2) eule ersetzt worden. Sonst ist der wechsel *hw* : (*ǣ*)*w* im nordischen gewöhnlich nicht bemerkbar, weil sowol *h* als auch *w* in den meisten stellungen schwinden musste (§ 244); nur in den wenigen fällen, wo *w* (aus *ǣw*) schon urgerm. vokalisiert worden ist, entstehen

(vokalische) doppelformen, z. b. *siá* sehen : *sión* (**seǵwni-*) gesicht; *ǫ* (got. *alva*) fluss : *oy*, *ey* (**aǵwia-*) insel, aue; *huél* (**hwehwla-*, ags. *hweohl*) : *hiól* (**hweǵwla-* § 244, ags. *hwéol*) neben (nicht redupliziertem) *huel* (**hwela-*, vgl. asl. *kolo*) rad; *tué-* (**twih-*) : *tuí-* (*twiǵw-*) zwei.

4. Der wechsel *s* : *z* tritt als *s* : *r* (urnord. *z* § 174, § 206) auf, z. b. *kiósa*, prät. *kaus* : pl. *kærom* (*kurum*, -om, analogisch auch *kusum*, -om), part. *kærenn* (*korenn*, *kosenn*) wählen; *friósa*, *fraus* : *frærom* (*frusum*, -om), *frærenn* (*frosenn*) frieren; *vesa* (analogisch *vera*), *vas* (*var*) : *vórom*, *veret* (*veset*) sein; *sá* säen : prät. *sera* (**sezō-*, vgl. got. *slēpan* : *saizlēp*); *mæstr*, *mestr* (got. *maists*) grösster : *mæiri*, *meire* (got. *maiza*) grösser u. s. w. in der komparation; *ysia* feuer : *æim-*, *eim-yria* heisse asche; *þysia* : *þyria* hervorstürzen; (*h*)*lust* das äussere ohr : (*h*)*lora* lauschen, (*h*)*lýr* wange; *gæisl*, *geisl* geissel : *gæirr*, *geirr* ger; *hiarsi*, -e scheitel : *hiarni*, -e (**herzn-* § 208, § 223) hirn; *versna* schlimmer werden : *værri*, *verre* (**verære* < **verziz-*, vgl. got. *vairsize*) schlimmer; *mose* moor : *mýrr* sumpf; *hæilsa*, *heilsa* grüssen : *hæill*, *heill* (**hæilz* § 217, 1) heil, glück; *iglstr*, *ilstri*, -e weide : *glr* erle; *ós*, *ós*, *æss*, *oss* uns : pl. *órer* (analogisch *osser*; **unzarai-*) unsre; *þurs* riese : *þorre* januar, 'riesenmonat'.

§ 252. Wechsel von geminata mit einfachem konsonanten findet in folgenden fällen (meistens in folge urgermanischer assimilation eines *n*) statt:

1. *ln* wird immer zu *ll*. Daher z. b. *bolle* bowle zu *bolr* bauch, *miǵll* neugefallener schnee zu *miǵl* mehl, *toltr* zoll, 'das gezählte' zu *tal* anzahl, prefix *all-* *all-* neben *al-* ganz.

2. *mn* wird nach unbekannter regel zu *mm*. Daher wol die doppelheit in z. b. *suim(m)a*, *symia* schwimmen, *stam(m)r* (got. *stamms* : ags. *stamor*) stotternd, *grim(m)r* (vgl. *gramr*) wild, *skam(m)r* kurz, *ram(m)r* stark, *gammr* (vgl. dagegen schwed. *gam*) geier : *gamle* adler, *glam(m)* lärm, (*h*)*lum(m)r* handhabe des ruders, (*h*)*rum(m)r* schwach, *Hæm(m)ingr*, *Hem(m)ingr* ein personennamen, *snimma* (vgl. got. *sniumundō*) : *snema* (u. a., s. § 139, 2) früh; vgl. noch (*h*)*rammr* bärenpfote : schwed. *ram* (ahd. *rama*).

3. *k*, *g*, *ǵ*, *h* + *n* treten vor ursprünglich haupttonigem vokal als *kk* auf; nach konsonanten oder langem vokal wird *kk* zu *k* verkürzt. Daher der wechsel z. b. in *kokkr* hahn : *kiúkklingr* küchlein; *flikki*, -e speckseite, *flekk* stückchen : *flik* kleidstück; *Brokk* mythischer schmied, 'der sich mit brocken beschäftigt' : *brók* hose, 'gebrochenes kleidstück'; *stakkr* schober,

‘das stehende’ (lat. *stagnum*) : *stake* stecken; *flokkr* flocke : *flóke* flocke von haar u. dgl. : *fljúga* fliegen; *smokkr* hemd : *smiúga* schmiegen; *lokka* verlocken : *liúga* lügen; *bokkr* bock, ‘krumhorn’ : *boge* bogen; (*h*)*raukr* : (*h*)*rúga* haufen; *snákr*, *snókr* (§ 146 anm.) ringelnatter : *snigill*, -*ell* schnecke; *víkingr* viking : *víg* kampf; *tæikn*, *teikn* zeichen : *iartegn*, -*tign* wahrzeichen; *sýkn dagr* : anorw. auch *sýgn dagr* tag auf dem man gerichtlich belangen darf; anorw. *stiúk*- : *stiúg*- stief-(mutter u. s. w.); *bulkr* schiffsladung : *bolgenn* aufgeschwollen; *borkr* rinde : *biarga* bergen; *holkr* zwinke : *hol* (ags. *holh*) höhlung.

4. *t*, *d*, *ð*, *þ* + *n* treten ebenso vor urspr. hauptt. vokal als *tt*, nach kons. oder langem vok. als *t* auf, z. b. *knotttr* ball, pl. *úknýttir*, -*er* böse streiche : *knútr* knoten; ?*motte* motte (vgl. § 186) : *mapkr* made; *goltr* kastriertes ferkel : *gelda*, *gelda* kastrieren; *blautr* weich : *blauðr* schwach.

5. *p*, *b*, *þ*, *f* + *n* treten vor urspr. hauptt. vok. als *pp*, nach kons. oder langem vok. als *p* auf, z. b. *vápn* : (selten) *vápn* (aschw. selten *vampn*, aus **nǣþna*-) waffen; *stiúp*- (anorw. auch *stýp*-) : anorw. auch *stýf*- stief-(mutter u. s. w.).

6. In fällen von *nn* : *n* wie *spinna* spinnen : *spuni*, -*e* gespinnt, *brenna* brennen : *bruni*, -*e* brunst, *renna* fließen : *runi*, -*e* fluss, gen. pl. *kuenna* : *kona* weib beruht *nn* auf *n* + *n*.

Anm. Unklar sind fälle wie *stubbr* : *stúfr* stumpf, *Tubbi*, -*e* : *Tófe*, *vagga* wiegen : *vega* bewegen.

§ 253. Sonstige, spärlicher vertretene, erscheinungen sind:

1. *z* schwindet vor *n*, wenn der nächst vorhergehende sonant nach der altererbten betonung nicht haupttonig war (‘Sievers’ regel), z. b. (vgl. § 251 anm.) *mogr* sohn : *már* (got. *manvi*) mädchen; *Æger* gott des meeres : *ey*, *ey* (**ania* in *Scadinavia*) insel, aue; *tygill*, -*ell* zügel : *taumr* zaum; *fljúga* fliegen : *flaumr* schwarm; *draugr* gespenst : *draumr* traum; *liúga* lügen : *lausung* betrug, *laun* geheimnis; *þegn* (freier) mann : *þiønn* diener, *þý* (got. *þivi*) magd, urn. *þewar* (Einang) lehnsman; *væig*, *veig* kraft : urnord. *Wiwar* (Tune), *Wivila* (Veblungsnæs).

2. *ð* und *þ* schwinden im auslaut, bleiben aber im inlaut. Daraus erklären sich doppelbildungen wie z. b. *máne* mond, monat : *mánaðr* monat; *nese* neffe : *nift*, *nípt* nichte; *miot* mass : *miotuðr*, -*oðr* (got. *mitaps* mass) schicksal; *öl* (ags. *ealu*, obl. kas. *ealod*) bier : *öld* schmaus; *halr* freier mann : *hólðr* freier

grundbesitzer; *skær, sker* klippe : *skarð* kluft; *skop* schicksal : *skopoðr* schöpfer; *ale-dýr* haustier : *ældi, elðe* zucht; *ef* zweifel, 'wenn' : *efa(ð)samr* zweifelhaft; *læika, leika* (*-anþ) : *læi-, leikande* spielzeug; *Una-vágar* mythischer ortsname : *unað, ynði, -e* genuss.

3. *m* wird vor *d* zu *n*, z. b. *symia* schwimmen : *sund* (das) schwimmen; *koma* kommen : *samkund* zusammenkunft; *skam(m)r* kurz : *skynda* beschleunigen; *brim* brandung : *brundr* brunft.

4. *hw* und *kw* werden vor *u, ū* und altem *o* (urn. *a*, s. § 117, 2 und anm. 1), *ō* zu *h* und *k*; ausgleichungen sind fast immer eingetreten. Beispiele sind u. a. *huarmr* : *harmr* augenlied; *huærfu, huerfu* sich drehen : *hærfi, herfe* egge; *huæsa* zischen : *háss* heiser; *huarge* : sehr selten *harge* nirgends; *huellr* hell, laut : *hiala* plaudern; anorw. *h(u)ærr* wer, *hú* wie, *h(u)á* neben *huat* was; *huika* : neuisl. *hika* schwanken; gen. pl. *kuenna* : *kona, kuna* weib; *skual* plauderei : *sköll* gelächter; *k(u)æfia, k(u)efia* tauchen : *kaf* tiefes wasser.

5. *k* und *p* wechseln bisweilen nach unbekannter regel, z. b. (vgl. § 251 anm.) *stiúp-* : anorw. *stiúk-* stief-(mutter u. dgl.); *vápn* : anorw. (selten) *vákn*, neuisl. (selten) *vókn* (§ 75, 1) waffe.

6. *ū, eu, au, ōw* wechseln nach unbekannter regel mit *uww, enw, anw* (anord. *uggw, eggw, aggw*, s. § 246, 2), z. b. *búa* : *byggua* wohnen, *trúr* : *tryggr* treu, *snúa* drehen : *snugga* schielend spähen, *sko-ða* schauen : *skugg-siá* spiegel, *bro-ð* suppe : *brugginn, -enn* gebraut, prät. *hió* hieb : pl. *hiuggum, -om* hieben, *glóa* (ags. *glówan*) leuchten : *glugg* lichtöffnung, *rýia* rufen : *rogg* grobe haare, *sno-ðenn* kahl : *snöggr, snoggr* kurzhaarig, *biórr* bier : *bygg* gerste.

7. *ī, ai* wechseln nach unbekannter regel mit *ijj, ajj* (anord. *iggj, aggj*, s. § 246, 1), z. b. *þrír* : gen. *þriggia* drei; *tuæir, tueir* : gen. *tuæ-, tueggia* zwei; *ví-ðir, -er* weidebusch : *væggr, veggr* (urspr. geflochtene) wand.

Anm. *Fría-dagr* freitag (zu *Frigg* Óðens gattin) ist aus dem deutschen entlehnt.

II. Spuren indoeuropäischer lautgesetze.

§ 254. *t, d, ð, þ + t* treten als *ss*, nach kons. oder langem vok. als *s* (vgl. § 252, 3—5) auf, z. b. *vita* wissen : prät. *vissa* wusste, *viss* gewiss, *viss* (pl. *visir, -er*) weise, *visa* gebundene rede; *huætia, huetia* schärfen : *huass* scharf; *sítia* sitzen : *sess*

sitz; *gióta* giessen : *giósa* sich gewaltsam ergiessen, *gøysa*, *geysa* in heftige bewegung versetzen, neuisl. *Geysir* name einer quelle; (*h*)*laða* laden : (*h*)*lass* fuhre; (*h*)*nióða* hämmern : (*h*)*noss* geschmeide; *sníða* schneiden : *snæis*, *sneis* spiess; *fóða* füttern : *fóstr* (**fōsra*-, vgl. § 247 anm. 2) nahrung.

§ 255. *k*, *g*, *ǵ*, *h* + *t* treten als *ht* (anord. *tt*, s. § 209) auf; vor *ht* schwindet ein *n* (vgl. § 251, 3). Beispiele sind u. a. *sókia* suchen : prät. *sóttā*; *pykkia* scheinen : prät. *þóttā*; *þækkia*, *þekkia* merken : prät. *þátta*; *yrkia* bewirken : prät. *orta* (urn. *vorahto* Tune); *þykkir* dick : *þéttr* dicht; *siúkr* krank : *sótt* sucht; *mega* können : prät. *mátta*; *æiga*, *eiga* haben : prät. *átta*; *haga* einrichten : *hútt* beschaffenheit; *draga* ziehen : *drátt* zug; *ganga* gehen : *gótt* türöffnung; *hanga* hangen : *hætta* von etwas abhängig sein lassen.

§ 256. Anlautendes *s* kann unter umständen fehlen. Statt *sk*, *sp*, *st* stehen dann *h*, *f*, *þ*. Beispiele sind u. a. *skógr* wald, *skage* bewaldetes vorgebirge : *hage* koppel; *skera* schneiden : *hiórr* schwert; *skógr* : *hár* haar; *skraumi*, -e : (*h*)*raumi*, -e schlingel; *skark* : *hark* tumult; *skial* : *hial* geschwätz; *skiallr* : *huellr* hell, laut; *ský* wölken : *hý* flaum; *skæmmask*, *skemmask* sich schämen ('sich bedecken') : *hamr* bedeckung; *snykr* (**sknyk*-) : (*h*)*nykr* (*fnykr*, vgl. § 251 anm.) stank; *Sleipner* (**sklæip*-) Óðens pferd, 'springer' : (*h*)*laupa* (vgl. § 149, 1) springen; *slakke* (**sktank*-) bergabhäng : (*h*)*lykkir* biegun; *sprekta* fleckchen : pl. *freknor* sommersprossen; *stirfinn*, -enn starrköpfig, *stiarfi*, -e erstarrung : *þiarfr* derb; *stynia* stöhnen : *þórr*, alt (in der poesie) *þonarr* der donnergott; *stritask* sich sträuben : *þríótr* widerständigkeit (vgl. § 149, 1); *snógs* : *næs*, *nes* erdzunge; *snaför* mit feiner nase : *næf*, *nef* nase.

§ 257. Sonstige, spärlich vertretene, erscheinungen sind:

1. In anlautenden konsonantenverbindungen ist *r* bisweilen schwankend, z. b. *sk(r)okkr* ranzen, *sk(r)ukka* runzel, pl. *sk(r)ykkir*, -er wellenbewegungen; *skreppa* ranzen : *skeppa* scheffel; *skriða* gleiten (z. b. vom schiff), *skræið*, *skreið* (das) gleiten, lavine : *skæið*, *skeið* f. schiff, ntr. lauf.

2. Wechsel von anlautendem *h* und *g*, z. b. (*h*)*lam* : *glam* lärm, (*h*)*lymr* : *glymr* getöse.

3. Wechsel von *g* und *k*, z. b. suffigiertes -*g* (urn. -*ǵa*

Kragehul, vgl. sskr. *ahám*) : *ek* (lat. *ego*) ich; (*h*)*rúga* haufen : (*h*)*roke* (aber schwed. *råge*) aufmass; *bogenn* gebogen : *búkr* bauch; *suig* unterdrückung : *súkia* unterlassen; *mega* vermögen : *mikill*, -*ell* gross, *miok*, *miok* viel.

4. Wechsel von *ð* oder *t* mit *zð* (anord. *dd*, s. § 208), z. b. *róða* reden : *rodd* (got. *razda*) sprache, *út* hinaus : *oddr* ort, spitze.

5. Wechsel von *d* und *t*, z. b. (*h*)*rinda* stossen : isl. *Hrotte* (vgl. ags. *Hruntin*) name eines schwertes, *vinda* windeln, wickeln : *vottr* (aschw. *vanter*) handschuh von zeug.

6. Wechsel von anlautendem *f* und *b*, z. b. *Fiorgyn* mutter des donnergottes (got. *Fairguni* berg) : *biarg* berg. Vgl. *faðmr* : *baðmr* § 203 anm. 3.

Kap. 4. Etymologische übersicht über die konsonanten.

I. Die tonlosen explosivæ.

§ 258. *p* entspricht:

1. gewöhnlich urgerm. *p*; dies aber nie im absoluten anlaut; dagegen häufig im in- und auslaut sowie nach anlautendem *s*, z. b. *grípa* (got. *greipan*) greifen, *skæpia*, *skepia* (got. *skapjan*) schaffen, *hialpa* (got. *hilpan*) helfen, *skip* (got. *skip*) schiff, *sporr* sperling, *springa* entzweispringen.

Anm. Anlautendes *p* kommt — so weit die etymologischen verhältnisse klar sind — nur in lehnwörtern vor, z. b. *penningr* pfennig, *pund* pfund, *prestr* priester und vielen anderen.

2. älterem *f*, s. § 185, 2.

3. älterem *b*, s. § 185 anm. 4 (und § 182 anm. 2?).

4. ist selten eingeschoben, s. § 247, 3.

5. ist selten aus *pp* verkürzt, s. §§ 223—226.

§ 259. *pp* entspricht:

1. gewöhnlich älterem *mp*, s. § 207, 1.

2. seltener urgerm. *pp*, z. b. *klappa* klopfen, *hoppa* hüpfen, *snoppa* schnauze, *knappr* knopf.

3. ist selten aus *p* gedehnt, s. § 221.

§ 260. *t* hat mehrfachen ursprung:

1. regelmässig urgerm. *t*, z. b. *tuæir*, *tueir* (got. *twai*) zwei,

tré (got. *triu*) baum, *hiarta* (got. *haiŕtō*) herz, *eta* (got. *itan*) essen, *vatn* (got. *watō*) wasser.

2. älteres *ð*, s. § 183, 2.

3. älteres *d*, s. § 180, § 189.

4. ist eingeschoben, s. § 247, 1.

5. aus *tt* verkürzt, s. § 207, 2, b, § 209 anm. 1, § 219 anm. 1, §§ 223—226.

6. dialektisch aus *s* entstanden, s. § 187.

§ 261. *tt* hat sehr verschiedenen ursprung:

1. älteres *nt* (*nd*), s. § 207, 2 (§ 180).

2. urgerm. *ht*, s. § 209.

3. älteres *ðt*, s. § 210, 2.

4. älteres *d(d)t*, s. § 210, 1.

5. älteres *tð*, s. § 216.

6. aus *t* gedehnt, s. § 220 anm. 1, 2 und 3, § 221.

7. urgerm. *tt*, z. b. *skattr* (got. *skatts*) schatz, *hōttr* (ags. *hætt*) hut, *knōttr* ball (vgl. ags. *cnotta* knoten), *kōttr* katze.

8. urgerm. *t + t*, durch synkope zusammengestossen, z. b. ntr. *liótt* (got. *liutata*) zu *liótr* hässlich u. dgl.

9. urgerm. *þþ*?, s. § 186.

§ 262. *k* (gutturales und palatales) hat folgenden ursprung:

1. gewöhnlich urgerm. *k*, z. b. *kné* knie, *kenna* kennen, *akr* acker, *ek* (got. *ik*) ich, *riki*, *-e* (got. *reiki*) reich.

2. urgerm. *h*, s. § 177, 3, § 188.

3. älteres *ǵ*, s. § 184, 1.

4. älteres *g*, s. § 190.

5. älteres *ǵ + t* oder *h*, s. § 184, 4.

6. aus *kk* verkürzt, s. §§ 223—226.

§ 263. *kk* hat mehrfachen ursprung:

1. gewöhnlich aus älterem *nk* (*ng*), s. § 207, 3 (§ 180).

2. urgerm. *kk*, z. b. *sækk*, *sekk* sack, *bokkr* bock, *flekk* fleck, (*h*)*nakke* nacken, *smokkr* (ags. *smocc*) unterkleid, *stokkr* stock, *lokkr* locke, *lokka* verlocken, *flokkr* flocke.

3. aus *k* gedehnt, s. § 220, 1, 2, 5 und anm. 2, § 221.

4. aus *t(t)k* assimiliert, s. § 213, 1.

5. auss *gg + k*, s. § 214.

II. Die tönenden explosivæ.

§ 264. *b* kommt nur anlautend und nach *m* vor. Es entspricht:

1. urgerm. *þ*, s. § 178, § 182, 3.
2. urgerm. *b* (§ 173 anm. 1), z. b. *kambr* (ags. *comb*) kamm, *lamb* (got. *lamb*) lamm, *umb* (ags. *ymb*) um, *vǫmb* (got. *wamba*) bauch.
3. ist selten eingeschoben, s. § 247, 5.

§ 265. *bb* ist im ganzen selten. Es ist:

1. urgerm. *bb?*, z. b. *krabbe* krabbe, *gabba* (ags. *gabbian*) zum narren halten, *stubbr* stumpf.
2. aus *þ + b* assimiliert, s. § 211.
3. aus *mb* assimiliert?, s. § 207 anm. 4.

§ 266. *d* kommt nach vokalen nur in zusammensetzungen (z. b. *friðdagr* freitag) vor. Es hat folgenden ursprung:

1. gewöhnlich urgerm. *ð*, s. § 178, § 183, 1, b.
2. urgerm. *d* (§ 173 anm. 1), z. b. *binda* binden, *hond* hand, *land* land u. a.
3. selten älteres *p*, s. § 183, 1, b verglichen mit § 176, 1.
4. aus *dd* (*ðd*) verkürzt, s. § 183 anm 2, § 216, §§ 223—226.
5. ist eingeschoben?, s. § 247 anm. 4 und 6.

Anm. Ueber kakuminales *d* s. § 195.

§ 267. *dd* hat folgenden ursprung:

1. *ð + ð*, s. 183, 1, a.
2. urgerm. *zð* (urn. *zð*), s. § 208.
3. urgerm. *dd?*, z. b. *kodde* (vgl. ags. *codd*) tasche, *todde* (ahd. *zotto*) wollflocke.
4. aus *ðd* assimiliert, s. § 210, 3.

§ 268. *g* (gutturales und palatales) kommt nur anlautend und nach (und vor?) *n* vor. Es ist:

1. anlautend urgerm. *ǵ*, s. § 178.
2. urgerm. *g* (§ 173 anm. 1), z. b. *langr* lang, *songr* gesang, *ungr* jung.
3. ? vor *n* aus älterem *gg* verkürzt, s. § 246 anm. 2, § 224.

§ 269. *gg* hat dreifachen ursprung:

1. aus gedehntem *ǵ*, s. § 220, 1 und 5 mit anm. 3.
2. ist eingeschoben, s. § 246.
3. urgerm. *gg?*, z. b. *vagga* (vgl. engl. *waggin*) wiege, *bagge* packen.

III. Die tonlosen spiranten.

§ 270. *f* kommt nur anlautend und im inlaute vor *k*, *s*, *t* vor. Es entspricht:

1. gewöhnlich urgerm. *f*, z. b. *fótr* fuss, *flóta* fließen, *fríosa* frieren, *gift* (got. *gifts*) gabe.
2. urgerm. *þ*, s. § 182, 1.
3. urgerm. *p*?, s. § 200.
4. selten urgerm. *p*, s. § 191.

Anm. *ff* kommt fast nur in lehnwörtern vor, z. b. *offra* opfern, die buchstabennamen *eff* = *f* und *vaff* = *v*. In echt nordischen wörtern ist es aus *þ* + *f* entstanden, s. § 211.

§ 271. *þ* kommt nur anlautend und im inlaute vor *k* sowie nach *k*, *p* vor. Es entspricht:

1. anlautend urgerm. *þ*, z. b. *þola* (got. *pulan*) dulden, *þrír* (got. *preis*) drei, *þiófr* (got. *þiufs*) dieb, *þuá* (got. *þwahan*) waschen.
2. inlautend älterem *ð*, s. § 183, 2.

§ 272. *s* ist:

1. gewöhnlich urgerm. *s*, z. b. *sonr* sohn, *standa* stehen, *kiósa* (got. *kíusan*) wählen, *oxe* ochs, *hals* hals, *gras* gras.
2. aus *ss* verkürzt, s. § 217, 3, §§ 223—226.
3. eingeschoben, s. § 247, 2.

Anm. Ueber kakuminales *s* s. § 195.

§ 273. *ss* hat mehrfachen ursprung:

1. urgerm. *ss*, z. b. *huass* (got. *hass*) scharf, *vissa* (got. *wissa*) ich wusste, (*h*)*lass* fuhre, *sess* sitz, (*h*)*noss* geschmeide.
2. *s* + *s*, durch synkope zusammengestossen, z. b. gen. sg. *húss* hauses, *víss* eines weisen.
3. älteres *sz* (urgerm. *s* + *z*), s. § 217.
4. aus *s* gedehnt, s. § 221.
5. aus *rs* assimiliert, s. § 212, 3.
6. aus *ts* assimiliert, s. § 213, 2.

§ 274. Der gutturale (und palatale) spirant *h* kommt nur anlautend vor konsonantischem *u* und *i* vor und entspricht immer urgerm. *h*, z. b. *huat* (got. *ha*) was, *hiarta* herz.

Anm. Derselbe laut — jedoch *g* geschrieben — kommt als übergangsstufe in der entwicklung $\text{g} > \text{spir. } h > k$ vor, s. § 184, 1.

Urg. *f*
erhalten
Vor s, t =
Schw. m.
+
> *þ* (*f*)

Urg. *þ* — *ð*
Ass.
Schw.
erhalten

§ 275. Der hauchlaut *h* kommt (ausser in zusammensetzungen) nur anlautend vor sonanten vor und:

1. entspricht gewöhnlich urgerm. spirantischem *h*, s. § 177.
2. ist zugesetzt, s. § 247, 4.

§ 276. Die (anlautend durch *h*, auslautend durch resp. *l*, *n*, *r* bezeichneten) tonlosen *l*-, *n*-, *r*-laute entsprechen:

1. anlautend gewöhnlich urgerm. spir. *h*, s. § 177, 2.
2. anlautend im etwas späteren isl. auch älterem *k* vor *n*, s. § 193.
3. auslautend älteren tönenden *l*, *n*, *r*, s. § 40 anm., § 41 anm. 1, § 34 anm. 2.

Anm. Ueber eventuelle tonlose *l* und *n* im inlaut s. § 183, 2, b.

IV. Die tönenden spiranten.

g. *þ* ^{1) *þ*}
^{2) Schw. vor *u*} § 277. *þ*, später (s. § 194 und § 197) *v* (anlautend durch
^{3) Erhalten als *f*} sonst durch *f* bezeichnet) entspricht:

1. urgerm. *þ*, z. b. *grafa* graben, *liúfr* lieb, *ærfingi*, *erfinge* erbe, *kalfr* kalb.
2. urgerm. *f*, s. § 185, 1.
3. urgerm. *w*, s. § 194.
4. selten urgerm. *m*, s. § 181.

g. *ð* <sup>*d* anl
t anl
p</sup>
^{ass.} § 278. *ð* kommt sehr selten anlautend (s. § 176, 1) vor.
^{Schw.} Es hat folgenden ursprung:
^{Erhalten} 1. gewöhnlich urgerm. *ð*, z. b. *faðer* (got. *fadar*) vater, *biðða* (got. *biudan*) bieten, *garðr* (got. *gards*) gehöft, *þjóð* (got. *þiuda*) volk.

2. urgerm. *þ*, s. § 176, 1.
3. älteres *t*, s. § 192.
4. älteres *nn*, s. § 201.
5. älteres *þþ*, s. § 186.
6. älteres *ðð*, s. § 225 anm. 2.
7. älteres *r*, s. § 203.
8. älteres *d*, z. b. *sammóðr* aus *-móddr* (§ 249, 9, § 244) von derselben mutter, prät. *hirða* (**hirdda* § 183 anm. 2) bewachte.

§ 279. *ɣ* (gutturales und palatales) kommt nur nach vokalen und *l*, *r* vor. Es entspricht:

1. fast überall einem urgerm. *ɣ*, z. b. *æiga*, *eiga* (got.

aigan) haben, *dagr* (got. *dags*) tag, *slæginn*, *slegenn* geschlagen, *vígia* weihen.

2. selten älterem *k*, s. § 192.
3. dialektisch älterem *þ*, s. § 198.
4. selten älterem *ð*, s. § 200 anm. 2.
5. ?älterem *gg*, s. § 246 anm. 2. Vgl. § 268, 3.

V. Nasale.

§ 280. *m* entspricht:

1. Gewöhnlich einem urgerm. *m*, z. b. *máne* mond, *nema*, *nam* nehmen, nahm, *armr* arm.

2. seltener älterem *þ*, s. § 182, 2.
3. selten älterem *n*, s. § 202, 1.
4. älterem *mm* durch kürzung, s. §§ 224, 225.

Anm. Ueber anlautendes *m* statt *w* s. § 218; über *m* statt *ng* s. § 205.

§ 281. *mm* ist fast überall urgerm. *mm*, z. b. *vamm* (got. *wamm*) schande, *dimmr* (ags. *dimm*) dunkel.

Anm. Ueber seltenes *mm* aus *m_R* s. § 217 anm. 4; aus *mb* s. § 219 anm. 2. Etwas unklar ist das *mm* in *fim(m)* fünf (vgl. § 238), *sk_qmm* schande; vgl. auch einige der im § 252, 2 angeführten wörter.

§ 282. Das dentale *n* ist:

1. gewöhnlich urgerm. dentales *n*, z. b. *nótt* nacht, *hane* hahn, *kyn* (got. *kuni*) geschlecht, *laun* lohn.

2. selten älteres *m*, s. § 199 anm. 1.
3. selten älteres gutturales *n* (*ng*), s. § 205.
4. selten älteres *l*, s. § 196.
5. aus *nn* verkürzt, s. § 217, 3, §§ 223—226.

Anm. Ueber kakuminales *n* s. § 195; über tonloses *n* s. § 276.

§ 283. *nn* ist mehrfachen ursprungs:

1. urgerm. *nn*, z. b. *spinna* spinnen, *kunna*, *kann* können, kann, acc. sg. *brunn* brunnen.

2. urgerm. *nþ*, s. § 215.
3. urgerm. *zn* (urnord. *zn*), s. § 208.
4. älteres *n_R* (urgerm. *n* + *z*), s. § 217.
5. älteres *rn*, s. § 212, 2.
6. älteres *nv*, s. § 218.
7. älteres *nd*, s. § 219.
8. aus *n* gedehnt, s. § 220 anm. 1.
9. urgerm. *n* + *n*, z. b. gen. pl. *kuenna* zu *kona* weib.

Urg. m.

1) vor n = t

3) nþ > þþ

4) Schw.

5) erhalten

§ 284. Das gutturale *n* kommt nur vor *g* (sehr selten *k* und *n*) vor und entspricht:

1. gewöhnlich urgerm. gutturalem *n*, z. b. *langr* lang, *tunga* zunge, *hgnk* henkel.
2. selten älterem *m*, s. § 199.
3. selten älterem dentalen *n*, s. § 202, 2.
4. (geschrieben *ng*) älterem *ɣ* (vor *n*), s. § 184, 2.

VI. Liquidæ.

§ 285. *l* ist:

1. gewöhnlich urgerm. *l*, z. b. *langr* lang, *vilja* (got. *wiljan*) wollen, *blóme* blume, *stela*, *stal* stehlen, stahl.
2. aus *ll* verkürzt, s. § 217, 3, §§ 223—226.

Anm. Ueber tonloses *l* s. § 276.

§ 286. *ll* hat mannigfachen ursprung:

1. urgerm. *ll*, z. b. *ull* wolle, *fullr* voll, *falla* fallen.
2. urgerm. *lp*, s. § 215.
3. älteres *lʀ* (urgerm. *l* + *z*), s. § 217.
4. älteres *ðl*, s. § 210, 4.
5. älteres *rl*, s. § 212, 1.
6. selten älteres *nl*, s. § 207, 4.
7. selten urgerm. *zl*, s. § 208 anm. 2.
8. älteres *ld*, s. § 219.
9. aus *l* gedehnt, s. § 220, 3 und 4.

§ 267. *r* ist folgenden ursprungs:

1. urgerm. *r*, z. b. *réttr* recht, *bera* (got. *bairan*) tragen, *var*, *ver* (got. *wair*) mann, *armr* arm.
2. urgerm. *z* (urn. *ʀ*), s. § 174, § 206 (§ 68, § 69).
3. selten älteres *ð*, s. § 183, 3.
4. selten älteres *l*, s. § 196.
5. aus *rr* verkürzt, s. § 217, 3, §§ 223—226.

Anm. Ueber tonloses *r* s. § 276.

§ 288. *rr* ist folgenden ursprungs:

1. älteres *rʀ* (urgerm. *r* + *z*), s. § 217.
2. aus *r* gedehnt, s. § 221.
3. urgerm. *rr*, z. b. *kuirr*, *kyrr* (got. *qairrus*) ruhig, *fiarri*, *-e* (got. *fairra*) fern.

4. aus *r* + *r*, z. b. *norrónn* (ahd. *nordrōni*) norwegisch.
5. aus *ʀ* + *ʀ* (urgerm. *z* + *z*), z. b. *røyrr*, *reyrr* (vgl. got. *raus*) rohr, *gæirr*, *geirr* (gr. lehnwort γαῖρος) spiess.
6. aus *ʀ* gedehnt, s. § 221.

VII. Halbvokale.

§ 289. *i* findet sich nur vor den vokalen *a*, *á*, *o*, *ó*, *ʊ*, *ú*, *ü* (selten vor *e*, *y*, *æ*, *ø*). Es hat folgenden ursprung:

1. urgerm. konsonantisches *i* nur inlautend nach kurzer silbe, z. b. *vælia*, *velia* (got. *valjan*) wählen, *læggia*, *leggia* (got. *lagjan*) legen, *brynja* (got. *brunjō*) panzer; anlautend nur in *iá* ja und lehnwörtern, s. § 175 anm. 1.

2. aus älterem *e* durch brechung, s. § 89, § 90 (vgl. § 63 anm. 1, § 71, 4 und § 72, 9); oder wo es in dem diphthonge *eu*, *eo* stand, s. § 59; oder in hiatus, s. § 106.

3. aus älterem *i* in dem diphthonge *iu*, *io*, s. § 59; oder bei hiatus s. § 106.

4. aus älterem *é*, *í*, *ý*, *é* (*ó*?) bei hiatus, s. § 106.

5. nach palatalem *ɟ*, *g*, *k* entwickelt, s. § 204.

6. vor *é*, sowie zwischen palatalen kons. und kurzem geschlossenen *e* entwickelt, s. § 100.

7. anorw. selten intervokalisch nach palatalem vokal eingeschoben, s. § 106 anm. 2.

Anm. Ueber mitlautendes *i* in dem diphthonge *æi*, *ei* s. § 165, 6.

§ 290. *u* (*ʊ*) findet sich nur nach tautosyllabischem konsonanten vor vokalen (vgl. § 244 mit anm. 2). Es entspricht:

1. gewöhnlich urgerm. *ʊ*, z. b. *tuæir*, *tueir* zwei, *kuén* (got. *qēns*) frau, *syngua* (got. *siggwan*) singen.

2. älterem *o*, *ó*, *u*, *ú* bei hiatus, s. § 107.

Anm. 1. Ueber mitlautendes *u* in den diphthongen *ou*, *au*, *ou* s. § 163.

Anm. 2. Ueber mitlautendes *y* in den diphthongen *øy*, *ey* s. § 167, 9.

Flexionslehre.

I. Abschnitt. Deklination.

Kap. 1. Deklination der substantiva.

A. Vokalische stämme (starke deklination).

I. *a*-stämme.

§ 291. Die *a*-stämme sind maskulina und neutra, welche letzteren nur im nom. sg. und nom. acc. pl. von den maskulinen abweichen. Die endungen sind:

	mask.	neutr.		mask.	neutr.
Sg. N.	- <i>r</i>	—	Pl. N.	- <i>ar</i>	— (<i>u</i> -uml. d. wurzelv.)
G.	- <i>s</i>		G.	- <i>a</i>	
D.	- <i>i</i> , - <i>e</i>	(§ 124)	D.	- <i>um</i> , - <i>om</i>	(§ 125)
A.	—		A.	- <i>a</i>	— (<i>u</i> -uml. d. wurzelv.)

Anm. 1. Nom. sg. m. endete urnord. auf -*a_R* (vgl. jedoch § 305 anm.). Die hierhergehörigen Beispiele sind: *þe_{waR}* (Thorsbjærg, Valsfjord), *Wi_{waR}* (Tune), *holti_{naR}* (Gallehus), *Haðulaika_R*, *Haḡusta[l]ða_R* (Strand), *Haḡu-stalða_R* (Valsfjord), *Harabana_R* (Järsbärg), *erila_R* (Lindholm, Järsbärg, Kragehul), *eirila_R* (Veblungsnæs, By), *ḡaḡa_R* (Einang), *Wakra_R*, *Iupi_{naR}* (Reidstad), *Staina_R* (Krogstad), *hala_R* (Steinstad), *Frawaraḡa_R* (Möjebro), *Helða_R* (Tjurkö), *Hiwiḡa_R* (Årstad), *wari_{naR}* (Jondal), *Ski[n]paleuḡa_R* (Skärkind), *aleuḡa_R* (Skåäng), *lauka_R* (mehrere brakteaten), *horo_R* (brakteat), *Aka_R* (Åsum-br.), *Hro_{raR}* (By), *Ehuprowa_R* (Myklebostad), wozu die adj. *haitina_R* (Tanum), *wilaḡa_R* (Lindholm) zu stellen sind.

Anm. 2. Nom. acc. sg. ntr. hatte urnordisch die endung -*a*. Beispiele: nom. *hla_{iwa}* (Bø), *orḡa?* (Vi), acc. *horo_a* (Gallehus).

Anm. 3. Gen. sg. endete urnordisch auf -*as*. Beispiele sind: *A[n]suḡisalas* (Kragehul), *ṡoḡaḡas* (Valsfjord), *Hrawḡas* (Bø), *Asuḡas* (Myklebostad).

Anm. 4. Dat. sg. hatte urnordisch die endung -*ē*, z. b. *Woḡuriḡe* (Tune), *Hite* (Järsbärg), *willhaku_{rne}* (Tjurkö), *Waḡe* (Thorsbjærg), *Waḡe* (Opedal), -*olai_{fe}* (By), *ehe?* (Åsum).

Aum. 5. Acc. sg. m. endet urn. auf *-a*, z. b. *staina* (Tune, Gommor?), *Hahaisla* (Mjöebro), *wraitā* (Reidstad), *Hariwulafā* (Istaby), *Hapuwolafa* (Gommor).

Anm. 6. Nom. acc. pl. m. sind aus urn. zeit nicht belegt, müssen aber die endungen *-ōR*, resp. *an* (vgl. got. *-ōs*, resp. *-ans*) gehabt haben. Nom. acc. pl. ntr. sind ebenfalls aus urn. zeit nicht belegt, müssen aber auf *-u* geendet haben; vgl. das finnische lehnwort *joulu* (isl. *iól* pl. t.) weihnachten (noch älter wol *-ō*, in finn. *jukko* joch entlehnt). Diese endung ist später fortgefallen, zeigt aber ihre frühere existenz durch *u*-umlaut oder *-brechung* in der wurzelsilbe des wortes. Vielleicht ist sogar die endung in einem einzigen falle durch den accent bis in die literatur erhalten worden, nämlich im zahlwort *þriú* drei.

Anm. 7. Gen. pl. ist urn. nicht sicher belegt, aber endete wol auf (nasaliertes) *-ā* (*arbiŋa* Tune?) oder *-ō*.

Anm. 8. Dat. pl. endet urn. auf *-umR*, nach ausweis zweier (analogisch gebildeten) *i*-stamms-dative: *ǵestumR*, *borumR* (Stentofta).

Als unterabteilungen der *a*-stämme werden gewöhnlich abgesondert die *ia*-, *ja*- und *wa*-stämme; die übrigen fasst man als 'reine' *a*-stämme zusammen. Wir behandeln hier zunächst die letzteren.

a) Reine *a*-stämme.

§ 292. Paradigmen: mask. *armr* arm, *hamarr* hammer, *mór* heideland; neutr. *barn* kind, *sumar* sommer, *bú* wohnsitz.

maskulina:			neutra:		
Sg. N. <i>armr</i>	<i>hamarr</i>	<i>mór</i>	<i>barn</i>	<i>sumar</i>	<i>bú</i>
G. <i>arms</i>	<i>hamars</i>	<i>mós</i>	<i>barns</i>	<i>sumars</i>	<i>bús</i>
D. <i>arme</i>	<i>hamre</i>	<i>mó</i>	<i>barne</i>	<i>sumre (-i)</i>	<i>búe (-i)</i>
A. <i>arm</i>	<i>hamar</i>	<i>mó</i>	<i>barn</i>	<i>sumar</i>	<i>bú</i>
Pl. N. <i>armar</i>	<i>hamrar</i>	<i>móar</i>	<i>þörn</i>	<i>sumor (-ur)</i>	<i>bú</i>
G. <i>arma</i>	<i>hamra</i>	<i>móa</i>	<i>barna</i>	<i>sumra</i>	<i>búa</i>
D. <i>ormom</i>	<i>hormom</i>	<i>móm</i>	<i>þornom</i>	<i>sumrom</i>	<i>búm</i>
(<i>armum</i>)	(<i>hamrum</i>)		(<i>barnum</i>)	(<i>sumrum</i>)	
A. <i>arma</i>	<i>hamra</i>	<i>móa</i>	<i>þörn</i>	<i>sumor (-ur)</i>	<i>bú</i>

Anm. Die eingeklammerten, kursiv gedruckten formen sind hier und in allen folgenden paradigmten die altnorwegischen.

§ 293. Wie *armr* flektiert eine sehr grosse anzahl von einsilbigen wörtern, z. b. *dómr* urteil, *fiskr* fisch, *hestr* (hæstr) pferd, *hundr* hund, *þiófr* dieb, *garðr* umzäunung, *kambr* kamn, *skattr* tribut, *vargr* wolf, *toppr* oberste spitze etc.; ferner die vielen zweisilbigen auf *-enr*, *-ingr* (oft daneben *-inge*, *-i* nach § 336), *-ongr* (*-ungr*), *-angr*, *-leikr* (*-læikr*; oft daneben *-leike*, *læiki* nach § 334), *-ráðr* u. a., z. b. *búningr* rüstung, *konongr*

láftr. *bikarr*. [*biskop*][*dagr*]. *horr*. *huerr*. *mehr*. *refr*. [*rugr*].
[*sehr*]. *verr*.

könig, *leiðangr* kriegszug, *kérleikr* liebe, *Aðalráðr* ein name; vgl. Wimmer, Forn. forml. § 32, § 35, § 36, § 47, Larsson, Ord-förrådet, s. 422 f. Ueber die einzelnen kasus ist zu bemerken:

1. Im nom. sg. ist zu beachten die verschiedene be-handlung des *-r* (urspr. *-r*) bei den wörtern auf *l*, *n*, *r*, *s* (§ 217), z. b. *stóll* stuhl, *steinn* (*stæinn*) stein, *iss* eis; *selr* seehund; *fugl* vogel, *hrafn* (*ramn*) rabe, *akr* (gen. *akrs*, dat. *akre* u. s. w.) acker, *purs* riese; *hallr* stein, *muðr* (§ 201; *jünger munnr*) mund, *bruðr*, *brunnr* brunnen.

Anm. 1. Die endung fehlt ganz in einigen fremdwörtern: *biskop*, *-up* (älter *byskop*, *-up*) bischof und eigennamen wie *Krist* (selten *Kristr* vgl. § 241, 2), *Satán*, *Simón*, *Salomón*, *Israel*, *Benedikt*, *Nikolás*, *Magnús* (seltener *Mognús*) u. a. Ueber (*n*(n), *Halfdan*(r) s. § 225 anm. 1; *stól*(l), *þiór*(r), *ís*(s) u. dgl. § 226; *ulfgé* (**ulfr-gi*) u. dgl. § 245, 9. In den 'Rímur' des 15. jahrhs. fehlt die endung durchgehends in wörtern auf *-ing*, *-ung*.

2. Im gen. sg. haben viele wörter die endung *-ar* (wie bei den *i*- und *u*-stämmen, aus deren flexion die meisten von diesen wörtern hierher getreten sind) statt *-s*. Solche sind *grauþr* grütze, *þróttlr* kraft, *mundr* die gabe mit welcher der mann seine frau kauft, *hofundr* (*hafundr*) hauptmann, *visundr* bisonochs, *óðr* gedicht (aber *Óðr* ein name, gen. *Óðs*), *heiðr* (*hæiðr*; später gen. *heiðrs*, dat. *heiðri* u. s. w.) ehre, *snúðr* vor-teil, *trúðr* gaukler, *rugr* roggen, *úrr* auerochs, *reyrr* (*røyrr*) rohr, *gróðr* (gen. *gróðrar*, alt auch *gróðar*) wachstum, (*h*)látr (gen. *-rar*) gelächter, *meldr* (*mældr*; gen. *-rar*) das mahlen, *veðr* (gen. *-rar*) widder, *lemstr* (*læmstr*; gen. *-rar*) verstüm-melung, *rekstr* (gen. *-rar*) das treiben; ausserdem eine grosse anzahl von eigennamen, z. b. *Eyvindr* (*Öy*-), *Þundr*, *Qundr* (*An*-), (isl.) *Vóhundur* und *Vohundur*, *Sigurðr*, *Bórðr*, *Þórðr*, *Halfdan*(r) und alle auf *-mundr*, *-freðr* und *-fræðr*, *-ræðr*, wie *Sigmundr*, *Hallfreðr*, *Geirræðr* u. a. Andere schwanken zwischen *-s* und *-ar*, wie *eiðr* (*æiðr*) eid, *meiðr* baum, *seiðr* zauberei, *auðr* reichthum, *apaldr* (gen. *-drs*, *-ds* und *-dar*) apfelbaum, *lávandr* herr, *bastarðr* bastard, *lundr* hain, *vindr* wind, *skógr* wald, *lírr* ehre, (*h*)róðr (gen. *-rs*, *-rar*) ruhm, *róðr* (gen. *-rs*, *-rar*) rudern, *kraptr* kraft und einige eigennamen wie *Surtr* (auch gen. *Surta* wie von einem *an*-stamme), *Heimdallr* und *-dallr*, *Ullr*, *Simón*. Vgl. Wimmer, Forn. forml. § 47.

Anm. 2. In wörtern auf *s* mit einem vorhergehenden konsonanten ist natürlich der gen. dem nom. gleich (§ 223), z. b. *purs* riese, *lax* lachs.

-r dem Stamm angehörig: *akr*. *aldr*. *andr* (Schnees Schuh). *angr* (reue) austr. *bakstr*. *Baldr*. *blómstr*. *bolstr*. *galdr*. *gambr*. *hafr*. *hrúpr* (schorf). *hungr*. *klungr*. *kurr*. *líóstr*. *lípr*. *mötr*. *naþr*. *nykr*. *otr*. *þústr*. *sigr*. & allen auf *-angr*.

Ueberfälle wie *hæst(s)*, *Krist(s)* s. § 242 (*hæss*, *Kriss* § 245, 10); *líós(s)* u. dgl. s. § 226. Sonst fehlt -s nur in einigen fremden eigennamen wie *David*, *Israel*.

Anm. 3. Wörter auf *ll*, *nn* haben *z* statt *s* (§ 247, 1, a), z. b. *hal(l)z* zu *hallr* stein, *mun(n)z* zu *munnr*, *muðr* mund. Ueber formen wie *elz* zu *eldr* feuer s. § 189; über *garz* zu *garðr* umzäunung u. dgl. s. § 183, 2, d.

Anm. 4. Das ableitende *r* in *arðr* (**arðr_R*) pflug, *kaupangr* stadt, *apaldr* apfelbaum ist schwankend im gen. *arð(r)s* u. s. w.; vgl. § 245, 9.

3. Dat. sg. ist nicht selten endungslos; so besonders oft bei wörtern mit langem wurzelvokal; dagegen sehr selten bei den wörtern auf -*ingr*, -*ongr*.

Anm. 5. Von *dagr* tag heisst der dat. *dege* (*dægi*; vgl. Sievers, Beitr. VIII, 331 note) neben (seltenem) *dag*, welche form nur in der Verbindung *i dag* 'heute' häufig ist, so wie bei dem eigennamen *Dagr* die einzig gebräuchliche.

4. Im nom. acc. pl. können *smiðr* künstler und (selten) *Vermar* (*Værmarr*) pl. t. bewohner von Värmland wie *i*-stämme flektieren; *smiðr* selten auch als *u*-stamm. *Prettr* list, *stigr* oder *stigr* steig können nur im acc. pl. wie *u*-stämme flektiert werden.

§ 294. Wie *hamarr* flektieren zweisilbige wörter mit kurzer ableitungssilbe, z. b. isl. *þumall* daumen, *þistell* distel, *diöfoll* teufel, *aptann* abend, *himenn* himmel, *igtonn* riese, *figtorr* fessel; vgl. Wimmer, Forn. forml. § 37, Larsson Ordförrådet, s. 423. Die synkopierung des ableitungsvokals tritt vor vokalischem anlautender endung ein. Jedoch erleidet diese regel scheinbar einige ausnahmen:

1. Synkope kommt überhaupt nicht vor in einer anzahl von wörtern, die meist ursprüngliche zusammensetzungen oder auch fremdwörter sind: *bikarr* becher, die eigennamen *Ragnarr* (dat. *Ragnare*), *Gunnarr* (und viele andere auf -*arr* statt *hærr* § 65 anm.), *þiððmarr* (u. a. auf -*marr* statt *mærr* § 65 anm.), *Pétarr* oder *Pettarr*, *Gizorr*, *Ozorr* (*Azurr*), *Heriann*, *Regenn* (dat. *Regen*), *Auðon(u)*, *Hákon* (sehr selten -*ni*) und einige andere.

2. Durch ausgleichung sind bisweilen sämtliche kasus synkopiert worden, z. b. *iarl* jarl statt **erell* (urn. *erilar_R*), nom. pl. *iarlarr*; *karl* mann statt **kerell* (*kærill*, finn. lehnw. *karilas*, aschw. run. noch *Karil_R*), pl. *karlar*; *Þórr* der donnergott neben (selt. und dicht.) *Þonarr*, dat. *Þóre* (§ 239, 3), *Þór*. *Eldr* (*ældr*) feuer statt **eileðr* (aschwed. noch einmal *ēledh*, ags. *ēled*), dat. *elde* (§ 115) muss schon urn. synkopierte kasus gehabt

Statt -ss, s
bei mör. b.

þór. Kærle
hringfe)
Dag. Regen.
huðr. Kessel
sel. sechuna
neutr. nur gó.

haben; sonst stände — was doch nie der fall ist — in den ältesten hdschr. **elðr* (vgl. § 183, 1, b).

Anm. 1. Wörter mit kurzer wurzelsilbe und dem ableitungsvokal *i* sollten eigentlich in den nicht synkopierten kasus umgelauteeten, in den synkopierten kasus aber nicht umgelauteeten vokal aufweisen (§ 66, 2 u. 3). Diese regel ist aber nur in wenigen wörtern aufrecht erhalten worden: *ketell* (*kætill*) kessel, *lykell* schlüssel, *trygell* kleine schüssel, *tygell* schnur und der eigennamen *Egell* (*Ægill*), also dat. sg. *katle*, *lukle* u. s. w.; jedoch kommen auch bei diesen wörtern in den synkopierten kasus nebenformen mit umgelauteetem vokal vor (bei *ketell* doch nicht im pl. und nur selten im sg.). Bei allen anderen wörtern ist ausgleichung durchgeführt worden, und zwar sowol zu gunsten des umgelauteeten vokals, wie in *ferell* (*færill*) reise, reisender (pl. *ferlar*, statt **farlar*), als des umgelauteeten, wie in *stuðell* stütze statt **styðell* (pl. *stuðlar*). — Wenn der ableitungsvokal *u* ist, haben im isl. und awestnorw. alle kasus *u*-umlaut oder -brechung in der wurzelsilbe, im aostnorw. dagegen nur die synkopierten, z. b. *søðoll* (*saðull*) sattel, *iðforr* (*iafurr*) fürst, pl. *søðlar*, *iðfrar* (§ 78, 3 und 4).

Anm. 2. Ueber nom. sg. mit einfachem auslautenden kons., wie *hamar(r)*, *drótt(n)*, *kyrtel(l)* u. dgl., s. § 225, 5; über *Auðon(n)*, *Hákon(n)* s. § 225 anm. 1. Umgekehrt kann, wenn auch sehr selten, doppelkonsonant (durch analogische übertragung aus dem nom.) vor dem gen. -s erscheinen, z. b. (bisweilen) *drótt(n)s* zu *dróttenn* herrscher, *stein(n)s* steines.

Anm. 3. Die eigennamen *Gizorr*, *Qzorr*, *Auðon(n)*, *Hákon* haben in gen. sg. -ar statt -s (vgl. § 293, 2).

Anm. 4. Namen auf -kell, wie *Þorkell*, haben im dat. -katle (vgl. anm. 1).

Anm. 5. Ueber die synk. kas. von *morgonn* morgen, *aptann* abend, *himenn* himmel vgl. resp. § 245, 5 und 10, § 181.

§ 295. Wie *mór* flektieren nur wenige wörter, z. b. *iór* pferd (dicht.), *skór* schuh, (*H*)*lér* name des meergottes, die eigennamen auf -*vér* und -*þér*, wie (*H*)*loðvér*, *Hialmpér* u. a. (Ueber *kliár*, *liár* s. § 337 anm. 1). Bei der flexion dieser wörter sind die § 103 ff. behandelten hiatus-erscheinungen zu beachten, z. b. dat. sg. *Hlé* (< *Hlée*), dat. pl. *móm* (< *móom*).

Anm. 1. Dat. sg. ist immer ohne endung (vgl. § 293, 3).

Anm. 2. Nom. acc. pl. von *iór* pferd kann später wie von einem *i*-stamme gebildet werden, also *ióir*, -i.

Anm. 3. Im dat. pl. kommen später (selten in der älteren sprache) analogiebildungen wie *móum* statt *móm* (vgl. § 103) vor.

Anm. 4. *Skór* schuh flektiert im pl.: nom. *skúar* (später *skór*) neben (alt und selt.) *skuár*, gen. *skúa*, *skuá*, dat. *skóm*, acc. *skúa* (später *skó*), *skuá*; vgl. § 143 anm., § 107 b.

Anm. 5. Die eigennamen auf -*vér* und -*þér* können auch, nach kürzung des *é* (§ 121, 2), wie *ia*-stämme (auf -*ver*, -*ðer*) flektieren. In der

späteren sprache kommt auch eine flexion *Hloðvér*, *Híalmþér*, gen. -vérs -þérs u. s. w. mit durchgängigem *r* vor.

§ 296. Wie *barn* gehen die meisten isl.-anorw. neutra, z. b. *goð* (seltener *guð*, vgl. § 141, § 322 anm. 1) heidnischer (selten christlicher) gott, *híalt* (auch f. *hiǫlt* nach § 310) schwertknopf, *skald*, *skáld* (§ 114, 1) skalde, *hǫlkn* (anorw. auch *hæln*) steinboden, *þing* versammlung, *fiáll* berg, *hóns*, *hónsn*, *hósn* (§ 250, § 239, 4) pl. t. hühner, *bak* rücken, *log* pl. (anorw. auch f. sg. § 310) gesetz, *laun* pl. t. (anorw. auch f. sg.) lohn, *logn* pl. t. (anorw. auch f. sg.) zugnetz; *móðgen* pl. t. mutter und sohn, *herað* bezirk. Vgl. Wimmer, Forn. forml. § 34; Larsson, Ordförrådet, s. 423 f.

fast alle mit
cons. ausl
ultima.

Was oben § 293 anm. 2 und 3 für das mask. bemerkt ist, gilt auch in betreff der neutra. Ausserdem ist hier zu beachten, dass durch die im nom. acc. pl. einmal vorhandene endung *-u* (§ 291 anm. 6) ein vokalwechsel in der nächstvorhergehenden silbe hervorgerufen wird, z. b. *fiáll* berg, pl. *fiǫll* durch *u*-umlaut(-brechung), *herað* bezirk, pl. *heroð* nach § 121, 6, *mannlíkan* bildnis, pl. *-on* (vgl. *sumar* § 292) nach § 117, 1.

Anm. 1. Ueber den gen. sg. *vaz* (später *vatns*) zu *vatn* wasser u. a. derartige fälle s. § 245.

Anm. 2. Im dat. sg. fehlt die endung gewöhnlich bei *góz* gut (urspr. gen. sg. ntr. zu *góðr* gut).

Anm. 3. Im nom. acc. pl. haben *hús* haus, *holt* holz, wald, *þorp* dorf, *tún* hof als Ortsnamen gebraucht auch formen auf *-ar* oder *-ir*, also *Húsar*, *-er* (ahd. *hūsir*), *Holter* (ahd. *holzir*), *-ar*, *Þorpar*, (*Sig*)*túner* und *Túnar*; bei (*h*)*ris* gebüsch kommt der pl. (*H*)*rísar* (vgl. ahd. *hrisir*) nur als fem. vor.

§ 297. Wie *sumar* flektieren nur sehr wenige neutra: *óðal* eigentum, *gaman* (vgl. § 181) freude, *megen* (*mægin*) stärke, *regn* pl. t. götter, *hǫfð* (*hafuð*) haupt. Die übrigen zweisilbigen neutra mit kurzen ableitungssilben synkopieren nicht, z. b. *herað*, dat. sg. *heraðe* (s. § 296).

dat. sg. gab
gam

Anm. 1. *Óðal* kann auch ohne synkope flektieren. Nom. acc. pl. heisst sowol *óðal* (§ 76, § 117, 1) als *óðol*.

Anm. 2. *Regn* hat in den synkopierten kasus keinen *i*-umlaut des wurzelvokals, *megen* dagegen hat doppelformen (vgl. § 294 anm. 1); bei beiden wörtern kann die synkope durch ausgleichung auch in den nom. acc. eindringen, also *magn*, *megn* sg., *rogn* pl.; endlich kann zu diesem *rogn* und dat. *rognom* ein gen. *roгна* statt *ragna* gebildet werden. Bei *gagn* (selten *gegn*) vorteil sind keine unsynkopierten formen mehr anzutreffen.

§ 298. Wie *bú* gehen *vé* geweihte stätte, *kné* knie, *tré* baum, (*h*)*lé* lee, *fé* vieh (vgl. anm. 1), *strá* stroh, *dá* entzückung, *blý* blei.

Hier sind die § 103 ff. erwähnten regeln zu vergleichen; z. b. gen. pl. *strá* (aus *strúa*), dat. pl. *stróm* (*stráum*), später *strám* (§ 80), noch später *stráum* (§ 103); dat. sg. *kné* (*knéi*), gen. pl. *kniá* (*knéa*), dat. pl. *knióm* (*knéum*), aber gen. pl. *véa*, dat. pl. *véom*; dat. pl. *búm* (*búum*), später *búum*.

Anm. 1. Im gen. sg. kann -s oft verdoppelt werden (§ 221, 2). — *Fé*, weil alter *u*-stamm (got. *faihu*), endet auf -ar, also *fiár* (*féar*).

Anm. 2. Nach gen. pl. *kniá*, *triá* wird später dat. pl. *kniám*, *triám* statt *knióm*, *trióm* gebildet. Nach dem dat. pl. sind vielleicht die nebenformen im nom. acc. pl. *knió*, *trió* statt *kné*, *tré* geschaffen worden; vgl. jedoch § 291 anm. 6.

b) *wa*-stämme.

§ 299. Paradigmen: mask. *horr* flachs, neutr. *hogg* hieb.

mask.	neutr.	mask.	neutr.
Sg. N. <i>horr</i>	<i>hogg</i>	Pl. N. <i>horrar</i>	<i>hogg</i>
G. <i>horr</i>	<i>hoggs</i>	G. <i>horrar</i>	<i>hoggua</i>
D. <i>horrue</i> (-i)	<i>hoggue</i> (-i)	D. <i>horróm</i> (-um)	<i>hoggom</i> (-um)
A. <i>horr</i>	<i>hogg</i>	A. <i>horrar</i>	<i>hogg</i>

horr, schwert
horr, márr
en. márr statt
márr

Týri. a. *Týr*.

§ 300. Wie *horr* flektieren *borr* baum (dicht.), *morr* ungeschmolzener talg, *sorrar* pl. t. männer (dicht.), *soggr* gesang, *roggr* haarbüschel (vgl. *rogg* § 315), *már*, *mór* (§ 72, 2) möwe, *tír* (§ 72 anm. 7) gott (dicht.), eigennamen wie *Niðhoggr*, *Sigtryggr*, *Týr* (auch *Týrr*, gen. *Týrs* u. s. w. nach § 293), *Norr* u. a.; *sporr* sperling, geht auch nach § 330. Das charakteristische *w* darf nur vor einem *a* oder *e* (*i*) der endung stehen (§ 244). In der etwas späteren sprache wird aber durch ausgleichung oft *w* auch in dieser stellung beseitigt, oder es dringt auch vor dem *u* der endung ein (vgl. § 244 anm. 2).

Anm. 1. Gen. sg. endet auf -ar (seltener -s) bei *sár*, *siór*, *siár* (§ 72, 2) see und *snár*, *sníór*, *sníár* schnee; vgl. § 293, 2. *Híorr* schwert hat neben *híorr* auch *hiarar* (nach § 331).

verschwindet
al. od. dringt durch.

Anm. 2. Dat. sg. ist oft ohne endung, z. b. *Tý(fe)*, *sné(fe)*, *horr(ue)* u. a. (vgl. § 293, 3).

§ 301. Wie *hogg* gehen *bol* unglück, *miol* mehl, *fol* dünner schnee, *sol* eine art meertang, *ol* bier, *fior* leben, *smior* (*smør*; dat. sg. auch *smyrui*, s. § 92 anm. 1) butter, *kíol* (*køi*) fleisch, *skrók* unwahrheit, *lyng*, *ling* (§ 79) heidekraut, *glygg* wind, *bygg* gerste, (*h*)*rá* aas, *frá*, *frió* samen, *lác* betrug; *hey* (*høy*) heu flektiert auch wie ein *ja*-stamm (§ 304), dat. sg. also *heye* neben *heyfe*.

c) *ja*-stämme.

§ 302. Paradigmen: mask. *niðr* abkömmling, neutr. *kyn* geschlecht.

	mask.	neutr.		mask.	neutr.
	Sg. N. <i>niðr</i>	<i>kyn</i>		Pl. N. <i>niðiar</i>	<i>kyn</i>
(<i>niðiar</i>)	G. <i>niðs</i>	<i>kyns</i>		G. <i>niðia</i>	<i>kynia</i>
	D. <i>nið</i>	<i>kyne (-i)</i>		D. <i>niðiom (-um)</i>	<i>kyniom (-um)</i>
	A. <i>nið</i>	<i>kyn</i>		A. <i>niðia</i>	<i>kyn</i>

§ 303. *Niðr* (auch *niðe* nach § 336) steht fast ganz allein^{(Ortsname pl. Nesiær.)^x} mit seiner flexion (die dagegen im aschw. sehr zahlreich vertreten ist). Von *véngr* flügel, *véringr* (gewöhnl. *-gi* nach § 336) varäg, *Ryger* pl. t. einwohner von Rogaland, *Griker*, *Girker* pl. t. Griechen und vielleicht noch einigen wörtern, welche gewöhnlich als *i*-stämme flektieren, kommen in sehr alten hdschr. hierher gehörige formen (nom. acc. pl. *-iar*, *-ia*) vor, deren *i* doch wol nach § 204 zu erklären ist (vgl. dat. pl. *véngom* ein paar mal in St. Hom.). Bei *herr* (*hærr*) heer (s. § 324) fehlen die entscheidenden kasus (nom. acc. pl.). — Sonst sind die alten *ja*-stämme in die *i*-deklinaton übergegangen.

§ 304. Wie *kyn* flektieren eine anzahl von wörtern mit kurzer wurzelsilbe: *ber* (*bær*) beere, *sker* (*skær*) schären, *ver* (*vær*) fangort, *gil* kluft, *pil* diele, *sel* (*sæl*) sennhütte, *fyl* fohlen, *men* (*mæn*) halsschmuck, *fen* (*fæn*) sumpf, *gren* (*græn*) höhle, *nes* (*næs*; als ortsname auch pl. *Næsiær*, vgl. § 296 anm. 3) vorgebirge, *rif* rippe, *lyf* arznei, *nef* (*næf*) nase, *stef* (*stæf*) kehrreim, *geð* (*gæð*) gemüt, *veð* (*væð*) pfand, *net* (*næt*) netz, *flet* (*flæt*) fussboden, *hregg* sturm, *skegg* (*skægg*) bart, *egg* (*ægg*) ei, *ný* neumond, *ský* (St. Hom. auch *ski*) wolke, *grey* (*grøy*) hündin, *fley* schiff; spät und selten auch ein wort mit langer wurzelsilbe: *él* schauer, guss.

Anm. *Hey* (*høy*) heu geht auch wie ein *wa*-stamm (s. § 301); *kið* zicklein, gewöhnlich *nið* (auch f. *niðar*, selten *neðar* § 140, pl. t. nach § 310) abnehmender mond und *él* (sehr selten *kyn*) auch wie reine *a*-stämme (§ 296).

d) *ia*-stämme.

§ 305. Paradigmen: mask. *hirðer* hirt, neutr. *kuéðe* gedicht.

	mask.	neutr.		mask.	neutr.
	Sg. N. <i>hirðer (-ir)</i>	<i>kuéðe</i>		Pl. N. <i>hirðar</i>	<i>kuéðe</i>
	G. <i>hirðes (-is)</i>	<i>kuéðes</i>		G. <i>hirða</i>	<i>kuéða</i>
	D. <i>hirðe (-i)</i>	<i>kuéðe</i>		D. <i>hirðom (-um)</i>	<i>kuéðom</i>
	A. <i>hirðe (-i)</i>	<i>kuéðe</i>		A. <i>hirða</i>	<i>kuéðe</i>

urn. **hirdji* - e

Anm. Ein paar hierher gehörige nom. sg. m. sind vielleicht aus der spätesten urn. zeit belegt: *hroRER* (By), *HaeruwulqfiR* (Istaby).

weisilbige mask.
auf -er.

lrer (erle)

§ 306. Wie *hirðer* gehen eine ziemlich grosse anzahl von wörtern (von denen jedoch die meisten der dichterischen sprache eigen sind) mit langer wurzelsilbe, z. b. *þyrner* dornbusch, *lákner* arzt, *heller* (*hællir*) felsenhöhle, *herser* (*hærsir*) herse, *máker* schwert und besonders eine grosse menge von eigennamen wie *Æger* der meergott, *Gylfer* (auch *Gylfe* nach § 334), *Suerrer*, *Skirner*, *Gretter* u. a. (s. Falk, Beitr. XIV, 20 ff.; Hellquist, Arkiv VII, 21 ff.). Ausnahmsweise ist die wurzelsilbe kurz, z. b. in den eigennamen *Fmer*, *Hymer*, *Gymer*, *Gimer*, *Brimer*, *Mimer*, *Siner* (Sievers, Beitr. VI, 286, 299, 355), *Glaser*, *Viler* (gewöhnlich *Vile* nach § 336 oder § 334). Auffallender weise fehlt der zu erwartende durchgängige *i*-umlaut in einigen namen, wie z. b. *Glaser*, *Þraser* (*Þraser?*), *Skorer* (*Skórer?*). Dagegen fehlt der umlaut lautgesetzlich in sehr vielen wörtern auf -*ner*, welche erst nach der umlautszeit entweder überhaupt gebildet sind oder doch einen mittelvokal synkopiert haben, z. b. *Miglner* (**Melunir*), *Fáfner*, *Vafþrúðner* u. a.; ebenso bei urspr. zusammensetzungen, die hierher übergetreten sind, z. b. *Hamðer*, (*H*)*lqðver* (vgl. § 295 anm. 5), *Þórer* (**Þór*-[ð]*æiRR*, § 122, 1). Bei *eyrer* (*øyrrir*) 'öre' (ein gewicht) fehlt auffälliger weise der umlaut im pl. (*aurar*, *aura* u. s. w.).

t. aureus

Anm. 1. Im gen. sg. kann -ss neben -s vorkommen (§ 225, 5).

mer. q.-es, -a
-s; d. a.-e, -a
nde(r). q.-a

Anm. 2. Gen. dat. acc. sg. werden bei dem eigennamen *Mimer* oft wie von einem *an*-stamme (§ 334) gebildet. Ausserdem kommt ein gen. (nach § 293) *Mims* vor. *Ender* ende geht im nom. sg. bisweilen, im gen. sg. fast immer, im dat. acc. sg. immer wie ein *an*-stamm. Vgl. § 335 anm. und *Gylfer*, *Viler* oben.

Anm. 3. Im pl. muss das charakteristische *i* nach § 133 synkopiert werden. Also *hirðar* aus **hirðiaR* u. s. w.

Anm. 4. In der etwas späteren sprache werden diese wörter mit durchgängigem *r* (gen. sg. *lákniRS* u. s. w.) flektiert, und dann entweder nach § 293 (nom. pl. *lákniRAR* u. s. w.) oder nach § 294 (nom. pl. *hellRAR* u. s. w. zu *hellir*).

chrsilbige Neutra
uf -e (-i)

§ 307. Wie *kuéðe* flektieren sehr viele wörter, die entweder lange wurzelsilbe oder auch zwei silben vor der endung haben, z. b. *dóme* behauptung, *enne* stirn, *merke* (*mærki*) merkzeichen, *rike* reich, *enge* (vgl. *eng* § 317) wiese; *erfeðe* (*ærfiði*) arbeit, *ørinde* geschäft, *forellre* (-*ellri*; auch m. pl. -*ellRAR* oder

-ellar, später *-eldrar*) eltern u. a. (s. Larsson, Ordförrådet, s. 424 f.; Hellquist, Arkiv VII, 31 ff.). Kurze wurzelsilbe vor der endung kommt nur vor im vereinzelt nom. sg. *pīle* brette(r)wand (die übrigen kasus von *pīl*, s. § 304), so wie in späteren zusammensetzungsgliedern, z. b. *ungviðe* junge bäume u. a. (s. Hellquist, a. a. o., s. 34).

Anm. 1. Im gen. sg. kommt *-ss* (z. b. oft in St. Hom.) neben *-s* vor (§ 225, 5).

Anm. 2. Gen. dat. pl. von wörtern auf *-ki*, *-gi*, *-zi* müssen nach § 204 ein parasitisches *i* vor der endung aufweisen, also *rikia*, *rikio* zu *rike* u. dgl.

enge
länge.

Anm. 3. *Læte* betragen, laut hat gen. pl. *lāta*, dat. pl. *lōtom* (wie von *lāt* nach § 296 und mit derselben bedeutung).

Anm. 4. Von *klæðe* kleid, *fylke* schaar, *kerte* wachslicht, *kippe* büschel kommen gen. pl. *klæð(n)a*, *fylkna* (*fylkia*), *kert(n)a*, *kippna* vor; zur erklär(ung) (aus alten *-ini*-stämmen) s. A. Erdmann, Arkiv VII, 75 ff.

II. *ō*-stämme.

§ 308. Die *ō*-stämme sind nur feminina. Die regelmässigen endungen sind:

Sg. N. — (u-uml. des wurzelvokals)	Pl. N. <i>-ar</i>
G. <i>-ar</i>	G. <i>-a</i>
D. — (u-uml. des wzv.) oder <i>-u</i> , <i>-o</i> (§ 125)	D. <i>-um</i> , <i>-om</i> (§ 125)
A. — (u-uml. des wzv.) oder <i>-u</i> , <i>-o</i> (§ 125)	A. <i>-ar</i>

Anm. 1. Nom. sg. endet urn. auf *-u*, z. b. *ziðu* (auf einem Själändischen brakteaten), *alu* (Årstad u. a. oft), *lapu* (auf drei brakteaten), ? *Birz[i]yzu* (Opedal); hiezu kommen die adj.-formen *minu*, *liubu* (Opedal); vgl. noch lappische lehnwörter wie *farro* (isl. *för*) wanderung, *lavgo* (isl. *laug*) bad und finnische wie *arkku* (isl. *örk*) kasten, *panku* spange oder (noch älteres *-ō* voraussetzend) *runo* rune, *sakko* sache. Die endung ist später fortgefallen, wird aber durch den u-umlaut oder -brechung des wurzelvokals noch bezeugt.

Anm. 2. Gen. sg. ist urn. nicht sicher belegt (*þuiŋor* Tune?), muss aber auf *-ō_R* (vgl. got. *-ōs*) geendet haben.

Anm. 3. Dat. sg. ist aus urn. zeit nicht zu belegen, muss aber die endungen *-u* und *-ō* (vgl. ahd. *gebu*, *gebo*) gehabt haben.

Anm. 4. Acc. sg. ist ebenfalls urn. nicht belegt; über die voraussetzende bildung s. Noreen im Grundriss I, 491 f.

Anm. 5. Nom. acc. pl. endeten urn. auf *-ō_R*, z. b. acc. *runor* (Järsbärg, Tjurkö). Ueber eine mutmassliche nebenform auf (nasaliertes) *-ō* im acc. (*runo* Einang?) s. Noreen, a. a. o., s. 492.

Anm. 6. Gen. pl. urn. auf (nasaliertes) *-ō* ist wol durch das späte *runo* (Björketorp) belegt. Eine später ausgestorbene nebenform auf *-onō* zeigt wol das ebenfalls späte *runono* (Stentofta); vgl. north. *sorŋono* u. dgl.

Anm. 7. Dat. pl. ist urn. nicht belegt.

Als unterabteilungen der *ō*-stämme haben wir, in analogie mit den *a*-stämmen, aufzustellen: *wō*-stämme, *jō*-stämme, *iō*-stämme und 'reine' *ō*-stämme.

a) Reine *ō*-stämme.

§ 309. Paradigmen: *sog* säge, *kerling* (anorw. *kærling*)
 altes weib, *Ingebiörg* weiblicher eigennamen, *Skogol* (anorw.
Skagul) name einer valküre, *ó* fluss.

Sg. N.	<i>sog</i>	<i>kerling</i>	<i>Ingebiörg</i>	<i>Skogol</i> (<i>Skagul</i>)	<i>ó</i>
	<i>sagar</i>	<i>kerlingar</i>	<i>Ingebiargar</i>	<i>Skoglar</i>	<i>ár</i>
	<i>sog</i>	<i>kerlingo</i> (<i>kærlingu</i>)	<i>Ingebiörgo</i> (<i>Ingibiargu</i>)	<i>Skogol</i> (<i>Skagul</i>)	<i>ó</i>
A. <i>sog</i>		<i>kerling</i>	<i>Ingebiörgo</i> ^x (<i>Ingibiargu</i>)	<i>Skogol</i> (<i>Skagul</i>)	<i>ó</i>
Pl. N.	<i>sagar</i>	<i>kerlingar</i>	fehlt	fehlt	<i>ár</i>
G.	<i>saga</i>	<i>kerlinga</i>	—	—	<i>á</i>
D.	<i>sogom</i> (<i>sagum</i>)	<i>kerlingom</i> (<i>kærlingum</i>)	—	—	<i>óm</i>
A.	<i>sagar</i>	<i>kerlingar</i>	—	—	<i>ár</i>

§ 310. Wie *sog* geht eine ziemlich grosse anzahl von
 wörtern, z. b. *giorð* gurt, *fiðr* (gen. *fiðrar*) feder, *rauf* loch,
nól nadel, *mon* mähne, *for* furche, *reim* (*ræim*) riemen, *sneis*
(snæis) splitter u. a. (Wimmer, Forn. forml. § 33 A). Sehr viele
 können auch wie *i*-stämme (nach § 325) flektieren, z. b. *roð*
reihe, *lend* (*lænd*) lende (selten nach § 325), *giöf* gabe, *taug*
tau, *seil*, *sok* rechtssache, *skól* schale, *kuern* mühle, *vorr* (auch
vör) lippe, *nos* nase, *barar* (auch *boror* nach § 340, selten *barer*
 nach § 325) pl. t. bahre u. a.; diese flexionsweise ist in der
 späteren sprache bei diesen wörtern die gewöhnliche (bei einigen
 auch die ursprüngliche). (Wimmer, Forn. forml. § 33 B).

Anm. Ueber *flik*, *tóg*, *greip*, *síld*, *galeið*, *skeið*, *hönk* s. § 346, 3;
 über *ó* weibliches schaf s. § 347 anm. 3.

§ 311. Wie *kerling* gehen zunächst die sehr zahlreichen
 wörter auf *-ing* und *-ong* (*-ung*), z. b. *drótning* herrin, *lausong*
 unverlässlichkeit u. a. (Larsson, Ordförráðet, s. 425); ferner *laug*
bad, *vök* loch im eise, *reið* (*ræið*) das reiten, wagen, (*h*)*lit* sg. t.
 genüge, *miöll* sg. t. neugefallener schnee, *höll* halle, *ull* sg. t.
 wolle, *ól*, *ól* (§ 73, 2, c) riemen, *rein* (*ræin*) rain, *ór* ruder, *for*
reise, *Heiðr* (*Læiðr*) ein ortsname, *paradís* (auch *-dise* nach
 § 341) paradies und wol noch einige. Alle diese wörter können,

besonders in der etwas späteren sprache, auch nach § 310 flektieren, die wörter auf *-ing*, *-ong* jedoch fast nie.

Anm. 1. Gen. sg. zeigt bei *laug* die auffallende endung *-ur* im anorw. *laugurdagr* (isl. *laugardagr*) sonnabend. Vgl. § 340, 2.

Anm. 2. Selten, wenigstens in der älteren sprache, endet bei wörtern auf *-ing* auch der acc. sg. auf *-o* (*-u*) nach § 312.

Anm. 3. *Holl*, *for*, *hlit*, *reið*, *vok* können, besonders in etwas späterer sprache, auch als *i*-stämme (§ 326) flektieren; vgl. § 310. oder wie s

§ 312. Wie *Ingebiorg* gehen nur eigennamen: die zusammengesetzten auf *-biorg*, *-laug*, *-veig* (*-væig*), *-lögð*, *-leif* (*-læif*), *-rún*, *-vör* u. a., z. b. *Droplaug*, *Rannveig*, *Gunnlögð*, *Ásleif*, *Guðrún*, *Skjaldvör*; ferner *Ósk* und fremdwörter wie z. b. *Katrín*, *Kristín*, *Elín*, *Margrét*. auch wie segg

Anm. Hie und da kommt neben der regelmässigen form ein acc. sg. ohne *-o* (*-u*) nach § 311 vor, wie *Ósk* (so auch im dat. sg.), *Gullveig*, *Almveig*.

§ 313. Wie *Skoggol* gehen nur *Gondol* name einer valküre, *Vimor* ein flussname und das auch im pl. vorkommende *alen* (statt lautges. **ælin*, vgl. agutn. *eln*) oder (mit durchgeführter synkope, vgl. § 294, 2 und § 297 anm. 2, und dann regelmässig nach § 310 flektierend) *qln*, *qln* (§ 111 anm. 2), *óln* (§ 147), anorw. (dicht.) auch *alun* (wozu dat. sg. *alnu* nach § 311) elle; der plural flektiert sowol als *ō*-stamm (*alnar*, *álnar*) wie als *i*-stamm (*alner*, *álnar*; vgl. § 310 und § 311 anm. 3).

§ 314. Wie *ó* flektieren z. b. *bró* wimper, *ró* rahe, *ró* reh, *þró* sehnsucht u. a. auf *-ó* (s. Wimmer, Forn. forml. § 38), *elztó* feuerstätte, *ró* (pl. *róar*) oder *rá* (pl. *rár*; s. § 73, 2, c) ecke, *ró* sg. t. ruhe, *þró* (auch nach § 346) trog, *brú* (vgl. anm.) brücke (*frú*, *trú* u. a., s. § 340), *kuí* hürde. Ueber die behandlung des hiatus vgl. § 103 ff.

Anm. *Brú* hat pl. *brúar* oder *brúr*, anorw. auch *brýr* (nach § 346) oder *brár* (s. § 107 anm.), das letzte selten auch im gen. sg.

b) *wō*-stämme.

§ 315. Paradigma: *dogg* tau. *dēaw*.

Urm.* <i>dagguw</i>	Sg. N. <i>dogg</i>	Pl. N. <i>dogguar</i>
	G. <i>dogguar</i>	G. <i>doggua</i>
	D. <i>doggo</i> (<i>-u</i>), <i>dogg</i>	D. <i>doggom</i> (<i>-um</i>)
	A. <i>dogg</i>	A. <i>dogguar</i>

Tau.dew. Wie *dogg* gehen *rogg* (vgl. *roggr* § 300) ziegenhaar, *logg* die rinne in den dauben eines fasses, in welche der boden

eingefalzt wird, bǫð kampf (dicht.), stǫð landungsplatz, ǫr pfeil, gotuar pl. t. anzug. Ueber die behandlung des *w* vgl. § 244.

wie i-st.

Anm. 1. Zu ǫr kommt auch pl. arar (§ 326) vor. Ebenso später daggir st. dogguar.

Anm. 2. Später werden hierhergehörige wörter oft nach § 310 (also ohne *w*) flektiert.

c) *jō*-stämme.

§ 316. Paradigmen: ben (*bæn*) wunde, egg (*ægg*) schneide.

Sg. N. <u>ben</u>	<u>egg</u>	Pl. N. <u>beniar</u>	<u>eggjar</u>
G. <u>beniar</u>	<u>eggjar</u>	G. <u>benia</u>	<u>eggia</u>
D. <u>ben</u>	<u>eggio</u> (<i>æggju</i>)	D. <u>beniom</u> (<i>bæniom</i>)	<u>eggjom</u> (<i>æggjum</i>)
A. <u>ben</u>	<u>egg</u>	A. <u>beniar</u>	<u>eggjar</u>

sifjar

§ 317. Wie ben (selten ntr. nach § 304) gehen einige wörter mit kurzer wurzelsilbe: skel (*skæl*) schuppe, il fusssohle, skyn (selten ntr.) einsicht, syn läugnen, miniar pl. t. gaben zum andenkens, nyt nutzen, fit schwimnhaut, hreðiar (*ræðiar*) pl. t. scrotum, við band, klyf zweigeteilte pferdelast, des (*dæs*) heuhaufen, dys grabhügel, fles (*flæs*) fels, dregg (*drægg*) hefen; mit langer wurzelsilbe nur eng (*æng*) wiese (vgl. *enge* § 307).

§ 318. Wie egg flektieren nur wenige appellativa (sämtlich mit kurzer wurzelsilbe), wie hel (*hæl*) reich des todes, ey (*øy*) insel; dagegen viele eigennamen, z. b. Frigg, Sif (pl. sifjar verwandtschaft) und besonders die zusammengesetzten auf -ey (*-øy*), -ný, -yn oder -vin, z. b. Laufey, Borgný, Sigyn, Biorgvin oder Biorgyn Bergen.

Anm. 1. Nom. sg. zu dem stamme maujō- jungfrau heisst mær (aus **mawiz* § 68, 2, vgl. got. *mawi*; erst spät und selten mey, noch seltener meyia nach § 340 flekt.), wie von einem *iō*-stamme (§ 319), aber gen. meyiar (got. *maujōs*) u. s. w.; zu þý dienerin kommt eine seltene (dicht.) nebenform þir (aus **þiwi*, vgl. got. *þiwi*), aber gen. þýiar (got. *þiujōs*), vor,

Anm. 2. Dat. sg. kann, wenigstens in etwas späterer sprache, auch endungslos sein, also nach § 317.

Anm. 3. Acc. sg. endet auf -io (*-iu*) bei eigennamen auf -ný (vgl. § 312).

d) *iō*-stämme.

§ 319. Paradigma: heiðr (*hæiðr*) haide.

Anm. * haiþi

-T analogisch angesetzt

Sg. N. <u>heiðr</u> þ	Pl. N. <u>heiðar</u>
G. <u>heiðar</u>	G. <u>heiða</u>
D. <u>heiðe</u> (<i>hæiði</i>)	D. <u>heiðom</u> (<i>hæiðum</i>)
A. <u>heiðe</u> (<i>hæiði</i>)	A. <u>heiðar</u>

merr, stute
Voc. + 1 Cons.
Voc. + 2 "

Wie heiðr flektieren eine anzahl von appellativen mit langer wurzelsilbe, z. b. byrðr bürde, éðr eider, éðr (oder éð nach

§ 325) ader, flóðr flut, veiðr (væiðr) jagd, reyðr (røyðr) forelle, herðr (gewöhnl. pl.) schulter, *elfr (ælf) fluss, festr (fæstr) band, ermr (ærmr) ärmel, fullr fülle, gyltr sau, mýrr sumpf, eyrr (øyrr) sandufer; ferner die zahlreichen eigennamen auf *-dis* (und das lehnwort *abbadis* äbtissin, aber *dis* ehrwürdiges weib nach § 325), *-eið(r)*, *-(f)rið(r)*, *-gerðr* (*-gærðr*; so auch *Gerðr* und pl. *gerðar* kleidertracht sowie anorw. *almosogærðar* almosen, aber *gerð* handlung nach § 325), *-guðr* oder *-gunnr*, *-hildir*, *-unn* oder *-uðr* oder *-unnr*, *-þrúðr* und die seltenen auf *-elfr* (*-ælf*), z. b. *Þordis*, *Ragneiðr*, *Iðfriðr*, *Sigríðr*, *Þorgerðr*, *Þorguðr*, *Ragnhildir*, *Iðunn*, *Sigþrúðr*, *Þórelfr*.

Der zu erwartende *i*-umlaut fehlt in einigen hierher übertretenen *i*- oder *ō*-stämmen, wie *guðr* (§ 201) kampf (dicht.) und den namen auf *-guðr*, *-þrúðr* (der umlaut im namen *Þrýðrekr*, *Þrýrikr* ist wol nach § 65 zu erklären), *-unn*; über *brúðr*, *vættr* (und *nípt*) vgl. § 325, 3; *elptr* § 346, 1. Zu anorw. *ælf* fluss kommt ein alter gen. sg. ohne umlaut im Ortsnamen *Alfarhæimr* vor (s. Bugge, Arkiv II, 209 ff.); vgl. anm. 1.

Anm. 1. Nur scheinbar ist die wurzelsilbe kurz in *merr* (*mærr*; stamm **marhiō*-, ahd. *meriha*) stute; im anorw. kommt selten gen. sg. *marar* vor.

Anm. 2. Im nom. sg. fehlt die endung bei den namen auf *-dis* (und *abbadis*) statt **-diss* (§ 217, 1), *-unn* (aber daneben *-uðr*, *-unnr* mit *-r*) und in alten anorw. hdschr. auch sehr oft bei den namen auf *-æið(r)* und *-(f)rið(r)*. Dagegen fehlt *-r* nur scheinbar in *oð* (**oðsk* § 217, 3), *oð*, *ex* (*æx*), *ax* axt.

Anm. 3. In der späteren sprache endet der nom. sg. oft auf *-i* wie dat. acc.

Anm. 4. Wörter wie *gygr* riesenweib, *rygr* weib (dicht.), *ylgr* wölfin schieben nach § 204 vor *a*, *o* (*u*) der endung ein *i* ein. Ausnahme macht *helgr* (*hælg*), pl. *helgar*, feier.

III. *i*-stämme.

§ 320. Die *i*-stämme sind maskulina und feminina, bei welchen letzteren man eigentlich, ausser im acc. pl., dieselben endungen wie bei den maskulinen erwarten sollte. Diese sind:

Sg. N. <i>-r</i>	anal. (<i>i</i> -stämme)	Pl. N. <i>-ir</i> , <i>-er</i>
G. m. <i>-s</i> oder <i>-ar</i> ; f. <i>-ar</i>		G. <i>-a</i>
D. —		D. <i>-um</i> , <i>-om</i>
A. —		A. m. <i>-i</i> , <i>-e</i> ; f. <i>-ir</i> , <i>-er</i>

Die feminina folgen aber (bis auf wenige spuren s. § 325, 1, 2 und 3, § 326 anm. 1) im sg. der flexion der *ō*-stämme (§ 310 und § 311).

Anm. Nom. sg. endet urnordisch auf *-iR*, z. b. *Hlewagastir* (Gallehus), *Saligastir* (Berga) und vielleicht *ÞaliR* (Bratsberg), *IniR* (Möjebro), die jedoch auch wol *ia*-stämme sein können (vgl. § 305 anm.); hierzu kommt das adj. *mariR* (Thorsbjærg). Alle übrigen kasus sind urn. nicht belegt, ausser dat. pl. aus der spätesten zeit und in unursprünglicher form (s. § 291 anm. 8). Spuren der urspr. endung *-imR* (vgl. got. *-im*) sind in der literatur nur das zahlwort *þrimr* drei und (mit *-m* aus *-mm* < *-mR*, s. § 217 anm. 4) das adverbelle *megen* aus **-m wegim*, worüber s. § 218 und § 199 anm. 1.

§ 321. Paradigmen sind: mask. *gestr* (*gæstr*) gast, *staðr* stätte, *elgr* (*ælg*) elentier; fem. *oxl* achsel, *røst* meile. ^{skipon anordnung}

	maskulina			feminina			cf. got. anst.
Sg. N. <i>gestr</i>	<i>staðr</i>	<i>elgr</i>		<i>oxl</i>	<i>skipon</i>	<i>røst</i>	R anal. verdrän
G. <i>gests</i>	<i>staðar</i>	<i>elgs, elgiar</i>		<i>axlar</i>	<i>skipanar</i>	<i>rastar</i>	
D. <i>gest</i>	<i>stað</i>	<i>elg</i>		<i>oxl</i>	<i>skipon</i>	<i>røsto (rastu)</i>	
A. <i>gest</i>	<i>stað</i>	<i>elg</i>		<i>oxl</i>	"	<i>røst</i>	
Pl. N. <i>gester (gæstir)</i>	<i>staðer</i>	<i>elger (ælgir)</i>		<i>axler</i>	<i>skipanar</i>	<i>raster</i>	
G. <i>gesta</i>	<i>staða</i>	<i>elgia</i>		<i>axla</i>	<i>ana</i>	<i>rasta</i>	
D. <i>gestom</i>	<i>stoðom</i>	<i>elgiom</i>		<i>oxlom</i>	<i>nom</i>	<i>røstom</i>	
(<i>gæstum</i>)	(<i>staðum</i>)	(<i>ælgium</i>)		(<i>axlum</i>)		(<i>rastum</i>)	
A. <i>geste (gæsti)</i>	<i>staðe</i>	<i>elge (ælg)</i>		<i>axler</i>	<i>aner</i>	<i>raster</i>	

§ 322. Wie *gestr* gehen recht viele wörter, z. b. *vaðr* angelsehnur, *bugr* biegun, *hamr* hülle, *lík(h)amr* körper, *svipr* rasche bewegung, *pyttir* pfütze, *hár* (dat. pl. *hóm*, *hám*, *háum* § 104) ruderdullen u. a. (Wimmer, Forn. forml. § 46). Ueber die einzelnen kasus ist zu bemerken:

1. Im nom. sg. kommen, wie bei den *a*-stämmen, die § 217 gegebenen regeln zur anwendung, z. b. *dóll* bewohner eines tales, *halr* mann (dicht.), *skellr* (*skællr*) klatschen, *suanr* schwan, *gríss* ferkel.

Anm. 1. In *guð* (seltener *goð*, vgl. § 141, § 296) christlicher (selten heidnischer) gott fehlt die nom.-endung, weil das wort ursprünglich neutr. ist. In St. Hom. fehlt die endung einige mal auch im gen. sg.

Anm. 2. Dat. sg. hat bei *guð* immer, bei *nár* leichnam bisweilen die endung *-e* (*-i*).

2. Im nom. acc. pl. haben viele wörter *-ar*, resp. *-a*, wie die *a*-stämme, neben *-er*, *-e* (*ir*, *-i*). Solche sind *hualr* wal-fisch, *dalr* (älter mit *-ar*, *-a*) tal, *marr* pferd (dicht.), *guð* (vgl. anm. 1 oben), *lýðr* leute, *stafr* stab, *Egðer* (*Ægðir*) pl. ein-wohner von *Agðer*, *gríss* ferkel, *valr* falke (die 4 letzten selten mit *-ar*, *-a*), *sár* (pl. isl. *sáer*, anorw. *sár* aus *sáar*). Ueber *smiðr*, *Vermar* s. § 293, 4.

* auch Westr. mangel. *dóll*. talbewohner. *glöpr*. verbrechen. *nár*. *suipr*. *sullr*, geschw. *vegr*, ruhm. *Fríser*. *þrónder*.

Anm. 3. Von *brestr* mangel ist der acc. pl. selten nach den *u*-stämmen (§ 329) gebildet.

§ 323. Wie *staðr* flektiert eine ziemlich grosse anzahl von einsilbigen wörtern, wie *gripr* kostbarkeit, *skulr* hintersteven, *pulr* sprecher (dicht.), *konr* geschlechtsangehöriger (dicht.), geschlecht (nur in adv. wie z. b. *allzkonar* von jeder art), *marr* meer (dicht.), *bragr* dichtkunst u. a. (Wimmer, Forn. forml. § 45); ferner die zahlreichen wörter auf *-skapr* (dat. pl. isl. *-skopom* § 76, anorw. *-skapum*) und *-naðr* (dat. pl. isl. *-noðom*, anorw. *-naðum*), älter *-noðr* (s. § 117 anm. 2), wie z. b. *fiandskapr* feindschaft, *búnaðr*, *-noðr* zubehör (über *mánaðr* s. § 344). Jedoch kommen bei vielen von diesen wörtern schwankungen nach der seite der *a*- oder *u*-stämme vor:

1. Abweichungen nach § 293 sind: gen. sg. auf *-s* neben *-ar* bei *burr*, *borr* sohn (dicht.), *salr* saal, *skriðr* lauf, *sultr* hunger, selten anderen; dat. sg. auf *-e* (*-i*) bei *fundr* zusammenkunft, *sultr* hunger, *kostr* bedingung, *feldr* (*fældr*) mantel; nom. acc. pl. auf resp. *-ar*, *-a* neben *-er*, *-e* (*-ir*, *-i*) bei *feldr* mantel und *matr* (selten pl. *-ar*) speise.

2. Ganz wie *u*-stämme im sg. gehen in der ältesten sprache die wörter auf *-noðr*, also: nom. *fognoðr* (*fagnuðr*) freude, gen. *fagnaðar*, dat. *fagnaðe*, acc. *fognoð* (*fagnuð*); etwas später dringt *-naðr*, *-nað* in den nom. acc., aber *-e* im dat. bleibt immer; ganz ebenso geht der personenname *Niðoðr* (später *Niðaðr*). — Acc. pl. auf *-o* (*-u*) kommt, obwol selten, bei *kostr* bedingung, (*h*)*lutr* loos, teil vor. *a brestr*.

Anm. 1. Im nom. sg. kann *-r* fehlen bei *vin(r)* freund, *mun(r)*, *mon(r)* sinn, unterschied; vgl. *Auðon* (ags. *Eadwine*), *Hákon* (§ 225 anm. 1). Zur erklärang s. Noreen, Arkiv III, 14 f. note, VI, 308 f.

Anm. 2. Die wörter auf *-noðr*, *-naðr* können im anorw. bisweilen gen. sg. auf *-naðr* (vgl. *mánaðr* § 344) statt *-naðar* aufweisen; s. Gislason, Um frumparta, s. 78 f., Wadstein, s. 104.

§ 324. Wie *elgr* gehen alle mask., welche *i*-umgelautete, entweder kurze oder auf *ǣ*, *g*, *k* endende lange wurzeisilbe haben, z. b. *pytr* lärm, *beðr* (*bæðr*) bett, *vefr* (*væfr*) gewebe, *strykr* sturmwind, *veggr* (*væggr*) wand, (*h*)*lymr* getöse, *dynr* getöse, *bytr* windstoss, *herr* (*hærr*; nom. acc. pl. nicht belegt, vgl. § 303) heer, *gyss* (**gysk*) spott, *þeyr* (*þøyr*) tauwetter; *bekkr* (*bækkr*) bank, *bekkr* (*bækkr*) bach, *serkr* (*særkr*) hemd,

infr. getöse
ifr. wiedenbaum
eräkr. slógr.
sg. vængr.

sylgr trank, *mergr* mark, *strengr* (*strængr*) strang u. viele a. (Wimmer, Forn. forml. § 41, b).

Anm. 1. Im gen. sg. haben *glymr* getöse, *gnýr* getöse, *Freyr* (*Frøyr*) ein gütternamen, *seggr* (*sæggr*) mann (dicht.), *drengr* (*drængr*) junger mann, *kengr* (*kængr*) bügel, *sprengr* (*sprængr*) sprengen, *belgr* (*bælgr*) balg, *suelgr* (*suælgr*) schlund nur -s; *hylr* schlund, *ylr* wärme, *byrr* günstiger fahwind, (*h*)*rygg*r rücken, *lókr* bach, *þykk*r verdross nur (und *drykk*r trank fast immer) -iar.

Anm. 2. Im dat. sg. kommt die endung -e (-i) sehr selten vor.

Anm. 3. *Bór*, *býr* dorf, gehöft hat gen. sg. *bóiar* (*bóar*), *býiar* (sehr selten *bás*, *býs*) und *biár* (§ 106 anm. 3), gen. pl. *bóia*, *býia* und *biá*, dat. pl. *bóiom*, *býiom* (-um) und *biám* (vgl. § 298 anm. 2).

Anm. 4. Einige von diesen wörtern können auch wie reine a-stämme flektieren, z. b. *flekk*r flecken, *sekk*r (*sækk*) sack (pl. also *flekka*r, -a u. s. w., nicht -iar, vgl. § 204).

utges. Wechsel
ausgeglichen:
ón. Kuanar.
úen. Kuánar.
bón. & bôn.

§ 325. Wie *oxl*, also im sg. nach § 310, gehen die meisten isl.-anorw. feminina (besonders viele auf -d, -ð, -t, -n), z. b. *sorg* sorge, *þokk* dank, *tíð* (scheint im ausdrücke *i þann tíð* 'zu jener zeit' mask. zu sein) zeit, *viðd* weite, *dóð* tüchtigkeit, *vist* aufenthalt, *norn* norne, alle auf -on (-un, gen. sg. -anar, nom. pl. -aner u. s. w., bald auch nom. dat. acc. sg. -an; umgekehrt bisweilen, bes. in den ältesten hdschr., gen. sg. -onar; vgl. § 117 anm. 2) und -kunn, z. b. *skipon* (-un), -an anordnung, *varkunn* nachsicht u. a. (vgl. Wimmer, Forn. forml. § 48). Ueber die einzelnen kasus ist zu bemerken:

Wyrd.

1. Im nom. sg. ist die alte und ursprüngliche endung -r (vgl. got. -s) noch erhalten bei *Urðr* norne — *urðr*, *yrðr* geschick, verhängnis (dicht.) ist mask., s. Gislason, Aarbøger 1881, s. 242 f. —, *naud(r)* notwendigkeit, *uðr*, *unnr* welle (dicht.), *brúðr* braut, frau, *váttr* (seltener *véttr*, *vitr*, *váttr* § 142; in zusammensetzungen -vitr und dann ausnahmsweise mit nom. acc. pl. nach § 343, z. b. *hialmvitr* valküre) wicht, wesen.

l = neben foldar

2. Gen. sg. endet bei *hiðlp* hilfe auf -s in der zusammensetzung *hiðlpsmaðr* hilfe. Bei den dichtern kommen solche bildungen auch sonst vor, z. b. *Hisingbúar* einwohner von *Hising*. — Spuren einer uralten endung -ē^R (vgl. got. -ais) bieten wol isl. *vetterges* 'nichts' zu *váttr*, *véttr* und anorw. *Alfer-* in ortsnamen zu dem in die flexion der iō-stämme übergetretenen *ælf*r (s. § 319 schluss).

als iō-stämme)
ir. hlíp. hlíst.
ind.

3. Dat. acc. sg. von *brúðr* und *váttr* enden auf -e (-i) nach § 319. Ebenso einmal acc. von *nípt* schwester. — Ein

nach § 326 gebildeter dat. von *véttr*, *véltr* scheint in *vettoqe* 'nichts' vorzuliegen.

4. Alt und selten kommen nom. acc. pl. nach § 310 vor, z. b. von *hofn* hafen, *ambótt*, *ambótt* dienerin. *als ó-stämme.*

5. Gen. pl. von *véttr*, *véltr* heisst ausser *vétta* (z. b. in *ekke vétta* oder mit suffig. art. *véttanna* 'durchaus nichts') auch *vetna* in zusammensetzungen wie *hotvetna*, *-vitna* 'was auch immer', *horvetna*, *-vitna* 'wo auch immer'. Vgl. § 330, 4 und § 308 anm. 6.

§ 326. Wie *rost*, also im sg. nach § 311, gehen *braut* *nur wenige* weg, *gnd* atem, *rodd* stimme, *fold* boden, erde, *mold* staub, *erde*, *old* zeitalter, *grund* erde, *stund* zeit, *rond* rand, *strond* *alternat* strand, *hurð* tür, *iorð* erde, *hiorð* herde, *pióð* volk, *sól* sonne, *vón*, *ón* (§ 79 anm. 1) hoffnung, *mork* wald (vgl. *mork* mark § 343), *stong* stange, *tong* zange, *spong* platte und vielleicht noch einige. Von diesen wörtern gehen jedoch *rond*, *strond*, *mork*, *stong*, *tong*, *spong* im pl. (*tong* und seltener *mork* auch im gen. sg.) auch nach § 346 oder § 347; andere, wie *gnd*, *hiorð*, (selten) *iorð* auch nach § 325. *wie exl.*

Anm. 1. Gen. sg. kann bei *fold* auf -s (vgl. § 325, 2) enden (dicht.).

Anm. 2. Alt und selten kommen in der dicht. sprache nom. acc. pl. auf -ar (§ 311) vor, wie z. b. von *old*, *iorð*, *sól*. *als ó-stämme.*

§ 327. Die i-stämme sollten lautgesetzlich im nom. acc. pl., die mit langer wurzelsilbe auch im nom. acc. sg. (§ 66, 1), i-umlaut des wurzelvokals aufweisen. Aber bei sämtlichen wörtern ist ausgleichung eingetreten (vgl. § 67), entweder zu gunsten des nicht umgelauteten vokals, wie in m. (nach § 323) *staðr* (agutn. *stepr*) stätte, *sauðr* (agutn. *soypr*) schaf, *skurðr* (aschw. *skyrþ* f.) scheeren, *stuldr* (aschw. *styld* f.) diebstal, *sultr* (aschw. *syll* f. und *sulter* m.) hunger und (nach § 322) *slagr* (agutn. *slegr*) saitenspiel, f. *urt* (aschw. *yrt*) pflanze, *sogn* (aschw. *sægn*) sage, *vorn* (aschw. *værn*) verteidigung, *lunder* pl. (agutn. *lyndir*) fleisch (dicht.);

oder zu gunsten des umgelauteten vokals, wie in m. (nach § 322) *gestr* gast, *glépr* übeltat, *lýðr* (aschw. *liuper* und *lyper*) leute, *belgr* balg, *bekkr* bank u. a. auf -ǵ, -g, k (s. § 324), vielen nur im pl. vorkommenden völkernamen, wie *Þrónder*, *Vestfylder* u. a., seltener in f. wie (den auch nach § 310 flektierenden)

döl thal, *és* schuhloch, *néfr* birkenrinde, *gymbr* junges weibliches schaf;

oder es sind doppelformen entstanden, wie m. *burr* (selt. *byrr*) sohn, *Húner*, *Hýner* (und *Húnar* § 293) Hunnen, (*h*)*lumr* (selt. *hlymr*) griff des ruders, *dunn* (selt. *dynn*) flocke, *fundr* (selt. *fyndr*) zusammenkunft, *burðr* (selt. f. *byrð*) geburt, *urðr*, *yrðr* verhängnis (vgl. § 325, 1), *fúrr* (selt. *fýrr*) feuer (dicht.), *yrr* (gewöhnl. *úrr*, pl. *úrar* § 293) auerochs, anorw. *glyggr* (gew. *glugg*, pl. -ar § 293) lichtöffnung, *þytr* (selt. *þutr*) lärm, (*h*)*lynr* (selt. *hlunr*) ahorn; f. *ótt*, *étt* himmelsgegend, familie, *sótt*, *sétt* vertrag, *kuón*, *kuén* hausfrau, *bón*, *bón* bitte, *sión*, *sýn* sehen, *þurft*, *þyrft* bedarf, *tylft* (selt. *tolft*) zwölfter, *naudr* (*naud*, selt. *neyð*) notwendigkeit, *skuld*, *skyld* schuld, *vélttr* (selt. *válttr*) wicht, wesen, *íprótt* (selt. pl. *ípróttar*) sport, *flóð*, *flóð* (vgl. *flóðr* § 319) flut, *guótt* (selt. *gnótt*) genüge, zusammensetzungen auf -(*h*)*úð*, -*yð* oder -(*h*)*ugð*, -*ygð* (s. § 233 anm. 2), *brúðr* (aber *bryllaup* neben *brullaup*, *brúðlaup* hochzeit) braut; vgl. noch anorw. *Alfarhæimr* zu *ælf*r (§ 319 schluss).

IV. *u*-stämme.

§ 328. Die *u*-stämme sind nur maskulina (über das fem. *hond* s. § 346 anm. 1, das neutr. *fé* s. § 298 anm. 1; über sonstige spuren neutr. *u*-stämme s. Noreen, Arkiv I, 166 f.). Die endungen sind:

Sg. N.	-r (<i>u</i> -umlaut d. wurzelvok.)	Pl. N.	-ir, -er (<i>i</i> -uml. d. wurzelvok.)
G.	-ar	G.	-a
D. 1)	-i, -e (<i>i</i> -uml. d. wurzelvok.)	D.	-um, -om
2)	— (<i>u</i> -uml. d. wurzelvok.)	A. 1)	-ú, -o
A.	— (<i>u</i> -uml. d. wurzelvok.)	2)	-i, -e (<i>i</i> -uml. d. wurzelvok.)

Anm. 1. Nom. sg. endet urn. auf -*ur*. Beispiel ist *Haukopusur* oder *Hawukopusur* (Vånga), wahrscheinlich auch *warur* (Tomstad). Vgl. aus späterer zeit: aschw. run. *sunur* (isl. *sunr*), *Stikur* (isl. *Stígr*) und das adj. *karur* (isl. *gorr*).

Anm. 2. Gen. sg. und der ganze pl. ist urn. nicht belegt.

Anm. 3. Dat. sg. endet urn. auf -*iu*. Beispiel: *Kunimu[n]diu* (Tjurkö).

Anm. 4. Acc. sg. endet urn. auf -*u*. Beispiel ist *mazu* (Strand); vgl. aus späterer zeit *sunu* (Sölvesborg, sowie in aschw. und adän. run.).

§ 329. Paradigmen sind: *vöndr* zweig, *fiðrdr* meerbusen.

bn. *ferþur	Sg. N.	vöndr	fiðrðr	Pl. N.	vender	fiðrðr (-ir)
	G.	vandar	fiarðar	G.	vanda	fiarða
	D.	vende, vönd	fiððe (-i)	D.	vöndom (vandum)	fiððom (fiarðum)
	A.	vönd	fiðð	A.	vöndo (vandu)	fiððo (fiarðu)
			Wechsel bewahrt		vende	

fegnóþr (freude)

fagnapar

fagnape

fagnab

fagnaper

fagnapa

fegnóþom

fagnape

Qzorr Namen auf -f
-mundr, -r
Qzorat auch Bérþr
Eyvindr
Qzore Volund
Qzor

§ 330. Wie vondr geht eine ziemlich grosse anzahl von wörtern, z. b. vollr feld, bolkr balken, groptr (gen. graptar, später graptrar u. s. w.) grab, hottr (später auch hattr) hut, kottr (und kattr) katze, kokkr klumpen, knorr (gen. knarrar) handelsschiff, vorr (gen. varrar) ruderzug, sporr (auch nach § 300) sperling, viðr holz, wald, vegr (auch nach § 293) weg, kuitttr (auch nach § 293) wortkram, bógr bug, blóstr (gen. blástar, später blástrar u. s. w.) blasen, preskoldr türschwelle, alle auf -ótttr (später -átttr; vátttr zeuge geht nach § 293), z. b. hótttr art und weise, þótttr abteilung u. a. (Wimmer, Forn. forml. § 50 und § 51). Ueber prettr, stígr, smíðr s. § 293, 4; brestr s. § 322 anm. 3; kostr, (h)lutr und die wörter auf -noðr s. § 323, 2; fótr, fingr, vetr, mánaðr s. § 344. Ueber die einzelnen kasus sei bemerkt:

1. Im nom. sg. fehlt sehr oft das -r bei son(r), sun(r) ^{son(r)} sohn; über orn adler, spónn (spéner), spónn (§ 73, 2, c, vgl. § 79 anm. 1; pl. spóner) span, óss (auch nach § 293 und so fast immer in der bedeutung 'balken') heidnischer gott, órr (pl. auch nach § 293) bote s. § 217, 3 und 1.

2. Gen. sg. endet auf -s oft bei vordr wacht, bisweilen bei liðr glied. Sinior. Surti. vorþr. Heimdallr. Ullr. þróþr.

3. Dat. sg. ohne endung (vond) ist etwas später als der form auf -i (vende) und nicht bei allen wörtern belegt.

Anm. 1. Von dem nur im sg. gebräuchlichen verðr (værðr) malzeit kommt neben verðe selten ein alter, lautgesetzlicher (s. § 139) dativ virðe vor. Vgl. § 331.

4. Gen. pl. von vegr (auch nach § 293 — urspr. auch als i-stamm, s. § 320 anm. — flektiert) weg heisst ausser vega auch vegna (vgl. § 325, 5, § 308 anm. 6 und ags. sunena u. dgl.) in adverbialen ausdrücken wie minna vegna meinetwegen u. dgl.

5. Acc. pl. auf -i (wie vende) kommt in der ältesten literatur nur bei wenigen wörtern (alternativ) vor: sonr, sunr (acc. pl. sone, syne), óss (ése), órr (ére) und limr (auch f. pl. nach § 309, selten m. pl. nach § 293) glied, zweig. Sonst zeigen sich solche formen erst später, werden aber immer gewöhnlicher.

Anm. 2. Der wechsel von umgelauteten und nicht umgelauteten formen hat bisweilen ausgleichung und doppelformen veranlasst, z. b. sonr (acc. son, gen. pl. sona u. s. w.) neben sonr, érr neben órr, dat. sg. blóste neben blæste; vgl. auch namen wie Æstriðr (gewöhnl. Astriðr) zu óss. Vgl. § 327.

Anm. 3. Das urspr. zu § 331 gehörende (vgl. § 92 anm. 1; § 93) *togr* (§ 71, 3) neben *togr*, *tugr* (§ 149, 3) zehner flektiert in den ältesten hdschr. : sg. nom. *togr*, gen. *tegar*, pl. nom. *tiger*, gen. *tega* (s. L. Larsson, Isl. hdschr. no. 645, 4^o, s. XXXIX); später *tigr*, *tegr*, *togr*, *togr*, *tugr*, gen. *tigar*, *tegar* u. s. w. ohne jeden vokalwechsel.

§ 331. Wie *fiqrðr*, also mit schon urgerm. *i*-umlaut (§ 139) im dat. sg. und nom. pl., mit brechung in allen übrigen kasus, gehen *kiolr* kiel, *biorn* (**biornæ*) bär, *hiqrtr* hirsch, *miqrðr* met, *skiqlðr* schild und der eigennamen *Niqrðr*. Ueber *hiqrr* schwert s. 300 anm. 2.

B. *n*-stämme (schwache deklination).

I. *an*-stämme.

§ 332. Die *an*-stämme sind maskulina (über fem. vgl. § 334) und neutra, die eigentlich, ausser im nom. sg. und nom. acc. pl., dieselben endungen haben sollten, nämlich:

mask.	neutr.	mask.	neutr.
Sg. N. <i>-i</i> , <i>-e</i>	<i>-a</i>	Pl. N. (<i>-a</i> oder <i>-nn</i>)	<i>-u</i> , <i>-o</i>
D. <i>-a</i>	<i>-a</i>	G. <i>-na</i>	
D. <i>-a</i>	<i>-a</i>	D. <i>-(n)um</i> , <i>-(n)om</i>	
A. <i>-a</i>	<i>-a</i>	A. (<i>-a</i> oder <i>-nu</i> , <i>-no</i>)	<i>-u</i> , <i>o</i>

Die maskulina haben aber (bis auf wenige spuren, s. § 334, 3 und 4) im pl. die flexion der *a*-stämme (§ 292) angenommen.

Anm. 1. Nom. sg. m. endet urn. auf *-ā*. Beispiele: *Wiwila* (Veblungs-næs), *Niwila* (Varde), *Erla* (Etelhem), *Hariŋa* (Skåäng), *Har[i]ŋa* (Vi), *Muha* (Kragehul), *Hariuha* (Sjæll. brakt.), wol auch *-wiŋa* (Vi), *La[n]ða* (Jondal), *Auja* (Skodborg), vielleicht auch *-umaþera* (Kragehul); wozu das adj. *fauauisa* (Sjæll. brakt.). Spät scheint *-e* vorzukommen: *-ðauðe* (Björketorp). — Nom. sg. ntr. ist nicht belegt.

Anm. 2. Gen. sg. endet urn. auf *-an*. Beispiele: *Þrawiŋan* (Tanum), vielleicht auch *Kepan* (Belland), *-an* (Tomstad). Vgl. finn. lehnwort *maanantai* montag.

Anm. 3. Dat. sg. endet urn. auf *-an* (vgl. jedoch Noreen im Grundriss I, 494). Beispiel: *witaðahalaivān* (Tune).

Anm. 4. Acc. sg. und der ganze pl. (jedoch vielleicht gen. pl. *auna* Sjæll. brakt.) sind urn. nicht belegt.

§ 333. Paradigmen sind: mask. *hane* hahn, *harpare* harfner, *bryte* (anorw. *bryti*) haushälter, *pæ* pfau; neutr. *hiarta* herz.

Urn. acc. *hanan.

wrt. acc. <i>ananan</i>		maskulina <i>stēpe.amboss.</i>				neutr.	
Got. -a	Sg. N.	hanē	harpare	bryte (<i>bryti</i>)	pāe	hiarta	ahd. herza
ahd. -o	G. D. A.	hana	harpara	brytia	pā	hiarta	urg. -ōn.
ags. -a							
	Pl. N.	hanar	harparar	brytiar	pār	hiorto (<i>hiartu</i>)	
	G.	hana	harpara	brytia	pā	hiartna	
	D.	honom (<i>hanum</i>)	hōporom (<i>harparum</i>)	brytiom (<i>brytium</i>)	pōm	hiortom (<i>hiartum</i>)	
	A.	hana	harpara	brytia	pā	hiorto (<i>hiartu</i>)	

§ 334. Wie *hane* geht eine sehr grosse anzahl von maskulinen, z. b. *arfe* (der) erbe, *granne* nachbar, *māne* mond, *tīme* (-i) zeit, *mōskue* (-i; dat. pl. *mōskom*, -um § 244) maske, *fēlage* genosse, *bardage* kampf, *skaðe* schade u. a.; ausserdem der weibliche eigennamen *Skaðe* (die drei dichterischen benennungen des weibes: *sprakke*, *suanne* und *suarre* sind mask.). Ueber die einzelnen kasus ist zu bemerken:

1. Auch der nom. sg. endet auf -a bei den lehnwörtern *herra* (neben *herre* und selt. *harre*) herr, *sīra* herr (besonders von geistlichen) und (sehr selt.) *postola* (gewöhnl. -e) apostel *profeta* (gew. -e) prophet. *pā, pfau*.

2. Acc. sg. von *ande* geist kann bisweilen (z. b. in St. Hom. und No. Hom.) *ande* statt -a heissen; ebenso einmal *landskialfte* st. -a erdbeben.

3. Im pl. zeigt *uxe* (*uxi*), *oxe* ochs eine eigentümliche flexion: nom. acc. *yxn* (**yxn̥n*, **yxn̥R*, urn. **uhsn̥R*; vgl. ags. *oxen*) oder *ōxn* (beides später auch als neutr. gebraucht), gen. *yxna*, *ōxna* (analogisch statt **uxna*, **oxna*, aschw. *uxna*, got. *aihsnē*), dat. *yxn̥om*, *ōxn̥om*. Flexion nach § 292 (nom. pl. *uxar*, *oxar* u. s. w.) kommt erst später vor. — Eine andere urspr. endung des nom. pl., nämlich -a (vgl. got. -ans) ist in 'indeklinablen' wörtern, wie z. b. *samfēdra* (-*fēdra*), -*mōdra* 'diejenigen welche gemeinsamen (-e) vater (mutter) haben' bewahrt. Ueber spuren der urspr. endung -nu des acc. pl. s. Noreen im Grundriss I, 495.

4. Im gen. pl. kommen (ausser bei *uxe*, s. 3 oben) spuren der alten endung -na (neben -a nach § 292) vor in einigen wörtern, die sämtlich männliche wesen bezeichnen, der dichterischen sprache eigen sind und oft das n aus dem gen. in die übrigen kasus des pl. eindringen lassen: *gume* mann, *skate* 'eminenz', *bragnar* pl. 'principes' (sg. *Brage* als name), *flotnar* pl. seeleute, *got(n)ar* pl. 'Goten' (sg. *Gote* als pferdenname).

§ 335. Wie *harpare* gehen alle mask. auf *-are*, z. b. *dó-mare* richter, *skapare* schöpfer, *leikare* gaukler. Weil diese wörter ursprüngliche *ia*-stämme sind (vgl. got. *-areis*, ahd. *-āri*), zeigen sie in alter zeit noch oft *-ere* (*-ari*) neben *-are* (vgl. § 121, 1 und § 64).

Anm. Spuren der urspr. flexion (nach § 306) kommen in alter zeit sehr selten vor, z. b. nom. sg. *gangvere(r)* kleider, gen. sg. *mítare*s falke, *vartare*s ein fischname.

§ 336. Wie *bryte* (aus **brytie* § 235) gehen alle mask. auf *-bygge* (*-i*), *-ínge* (*-i*), *-nyte* (*-i*), *-skegge* (*-skæggi*), *-vere* (*-væri*), *-virke* (*-i*), z. b. *aptrbygge* kriegler im hinterteil des schiffes, *erfínge* (der) erbe, *arfnyte* (der) erbe, *eyiarskegge* inselbewohner, *skipvere* einer aus der schiffsmannschaft, *illvirke* missetäter; ferner *steðe* (*stæði*) amboss, *vile* wille, *guðsife* pate, *aðile* führer einer sache vor gericht, *skyte* schütze, *skyle* könig (dicht.), *tigge* *tygge* fürst, *klegge* (*klæggi*) heuschober, bremse, *einhere* (*æinhæri*) kämpfer (in Valhall), *tyrke* Türke, *níðe* (s. § 303) und die personennamen *Bele* (*Bæli*), *Iðe*, *Víge*. Auch nach § 334 gehen z. b. *aðile*, *skyte*, selten *bryte*, *vile* und die auf *-vere*; auch nach § 300 im pl. die auf *-bygge*.

§ 337. Wie *páe*, also unter beachtung der in § 103 ff. enthaltenen regeln, flektieren einige wenige wörter, wie z. b. *áe* urgrossvater, *flóe* (dat. pl. *flóm*) sumpfige stelle (pl. als ortsname anorw. *Flóar* und *Flár*, vgl. § 72 anm. 2), *búe* (dat. pl. *búm*) bewohner, *knúe* knöchel, *lé* (alt *lée*; gen. sg. *liá* aus *léa* u. s. w.) sense, *klé* stein zum straffziehen des gewebes, *Vé* (gen. sg. *Véa* u. s. w.) ein göttername.

Anm. 1. Im nom. sg. kommen später die formen *liár*, *kliár* neben *lé*, *klé* vor.

Anm. 2. In gen. pl. ist wol eine spur der urspr. endung *-na* (vgl. § 334, 4) in *ána-sótt* (viell. urn. *auna*, s. § 332 anm. 4) altersschwäche (zu *áe*) bewahrt, s. Löffler, Arkiv III, 188 f., 287 f.

§ 338. Wie *hiarta* gehen die wenigen neutr. auf *-a*: *auga* (*ouga*) auge, *eyra* (*øyra*) ohr, *lunga* (nur pl. belegt) lunge, *nýra* niere, *ok(k)la* (auch m. *okle* nach § 334)⁴⁴⁵⁵ knöchel, *síma* (auch m. *síme* nach § 334) seil, *huéla* rad, *hióna*, *hiúna* (nur im sg. vor-kommend) dienstbote, *biúga* wurst, *eista* hode, *flagbrióska* brustknorpel, *heima* heimat, *(h)noða* knäuel, *leika* spielzeug, *við-beina* schlüsselbein, *miðmunda* (gewöhnl. *-e* nach § 334) mittelpunkt. Von diesen haben im anorw. wenigstens *ouga*, *øyra*

und *hiarta* nicht selten (s. Wadstein, s. 14) im nom. acc. pl. *-un* (wie im aschwed., vgl. got. *-ōna*) statt *-u*. Im isl. ist diese endung nur im pl. *hiǫn*, *hiǫn* (neben *hiú*) ehégatten, hausleute belegt; der urspr. dazu gehörige sg. *hiá* ist (ausser in dem ausdr. *i hiá*) nur als präpos. 'bei, neben' im gebrauch und wird als subst. ersetzt teils (und gewöhnl.) durch die nach dem pl. neugebildeten formen *hiǫn*, *hiǫn* oder *hiǫna*, *hiúna* (diese formen in dieser bedeutung auch als nom. acc. pl. vorkommend), teils durch das m. *hye* 'diener', über dessen verhältnis zum ntr. *hiú* (wie m. *sime* neben ntr. *síma* u. dgl.) vgl. § 72, 6 und anm. 7.

II. *ōn*-, *ūn*-stämme.

§ 339. Die *ōn*-, *ūn*-stämme sind nur feminina (über mask. vgl. § 340). Die endungen sind:

Sg. N.	-a	Pl. N.	-ur, -or
G.	-u, -o	G.	-na
D.	-u, -o	D.	-um, -om
A.	-u, -o	A.	-ur, -or

Anm. 1. Nom. sg. endete urn. auf nasaliertes *-ō*. Beispiele sind vielleicht *Hariso* (Himlingøje), *Lepro* (Strårup), *Fino* (Berga), *Taliyo* (V i) vgl. übrigens finn. lehnw. *kaltio* (isl. *kelda*) quelle, *saatto* (isl. *sáta*) heuhaufen u. a.

Anm. 2. Gen. sg. urn. auf *-ōn* ist viell. *Izinyon* (Steinstad). Die isl.-anorw. endung setzt jedoch urn. *-ūn* (vgl. ahd. *-ūn*) voraus (*-ōn* gäbe *-a*), welches auch in finn. *sunnun-tai* sonntag vorliegt und in *-u* übergegangen vielleicht in urn. *arazeu* (Stentofta, Björketorp).

Anm. 3. Dat. acc. sg. und dat. pl. sind urn. nicht belegt.

Anm. 4. Nom. acc. pl. sind urn. nicht belegt, müssen aber auf *-ūn* (vgl. ahd. *-ūn*) geendet haben, wie aus acc. *lq[n]kmuþrku* (wäre isl. **langmóðrkyo*) in der sehr alten aschw. inschr. von Kärnbo hervorgeht. Wahrscheinlich ist die hieraus lautgesetzlich entwickelte endung *-u* auch im isl.-anorw. hie und da erhalten, nämlich regelmässig beim schwachen adj. (z. b. *góðo* die guten), selten beim subst. (z. b. nom. pl. *skófo* 'späne' in Haustlong, *kirkio* 'kirchen' in St. Hom.), endlich im zahlwort *ellefo* (*ællifu*) elf. Die gewöhnliche endung *-ur, -or* hat wol ihr *-r* analogisch von den übrigen deklinationen übernommen. Vgl. Bugge, Ant. tidskr. f. Sv. V, 101 f.; Löffler, Tidskr. f. Filol. N. R. IV, 285 f.; Noreen im Grundriss I, 496.

Anm. 5. Gen. pl. ist urn. möglicherweise durch *arbiþano* (?Tune) belegt.

§ 340. Paradigma ist *gata* strasse.

Sg. N.	gata	Pl. N.	gotor (<i>gatur</i>)
G.	gōto (<i>gatu</i>)	G.	gatna
D.	gōto (<i>gatu</i>)	D.	gōtom (<i>gatum</i>)
A.	gōto (<i>gatu</i>)	A.	gōtor (<i>gatur</i>)
(schmiede)	smēþia	(spiegel)	skuggsiór
—o	—ó	—ia	—iá
—o	—ó	—iom	—iǫm
—o	—ó	—iort	—iǫr

So flektieren noch eine sehr grosse anzahl von femininen, wie z. b. *tunga* zunge, *stiarna* (gen. pl. *stiarna* § 223) stern, *gáta* (gen. sg. isl. *góto*) rätsel, *bylgia* (gen. pl. *bylgna* (§ 236) woge, *kirkia* (gen. pl. *kirkna* § 236) kirche, *Freyia* (*Frøya*, sehr selten *Freyfa*) name einer göttin, *volua* wahrsagerin (gen. sg. *volo* § 244; so auch *slongua* schleuder und der eigennamen *Roskua*), *Gróa* (gen. *Gró* § 103) ein eigennamen, *trúa* (gen. *trú* § 103; auch nom. *trú* nach § 314 flektiert) glaube, *skuggsiá* (gen. -*sió* § 104) u. a.; ausserdem einige wenige maskul., z. b. *skytia* (vgl. *skyte* § 336) schütze, *hetia* (*hætia*) mutiger mensch, *kempa* (*kæmpa*; auch *kappe* nach § 334) kämpfer, *rytta* schuft (die drei letzten auch f.) und die personennamen *Sifka*, *Skúta*, *Ella*, *Sturla*, *Úrókia* (vgl. Kock, Skandinavisches Arkiv I, 1 ff.). Ueber die einzelnen kasus ist zu bemerken: ↳ Beiträge. 23. 480-

1. Nom. sg. ist ohne endung bei *frú* (bisweilen *frau*, *frou*, sehr alt *fríva*, *frauwa*, *froua*, *frouwa*) frau, *húsfri* (später auch *hústrú* § 247, 1, b) hausfrau, *iungfrú* jungfrau. Später kann *frú* im sg. auch nach § 314 flektieren.

Anm. 1. In No. Hom. kann nom. sg. (sehr selten) auf -*u*, -*o* wie der acc. enden, wie umgekehrt (etwas häufiger) acc. sg. auf -*a* wie der nom. (Wadstein, s. 103 und 106).

2. Gen. sg. kann im anorw. (selten) auf -*ur*, -*or* (wie im agutn.) enden, z. b. (in Cod. Tunsb.) *kirkjur*, *stefnor* zu *kirkia* kirche, *stefna* zusammenkunft. Im isl. sind solche formen nur aus zusammensetzungen belegt, z. b. *kleppor-nes* neben *kleppo-* (und *kleppar-*, vgl. § 311 anm. 1) vorgebirge, *eisor-fála* riesin zu *eisa* feuer, *geigo(r)-skot* feindlicher schuss. Vgl. Noreen im Grundriss I, 496.

3. Gen. pl. endet auf -*ia* statt -*na* bei denjenigen wörtern auf -*ia*, die unmittelbar vor dem *i* einen anderen konsonanten als *g*, *g* oder *k* haben, z. b. *lilia* lilie, *smiðia* schmiede; ferner auf -*a* statt -*na* bei den wörtern auf -*siá*, z. b. *ásiá* (gen. pl. *ásiá* § 103) aussehen, fürsorge. Von diesen letzteren können einige, besonders in etwas späterer zeit, auch nach § 314 flektieren (sg. nom. *ásió*, -*siá*, gen. -*siár* u. s. w.).

Anm. 2. Von *kona*, *kuna* (später auch *kuinna*) frau heisst der gen. pl. *kuenna* oder *kuinna* (§ 139, 2, § 145).

Anm. 3. Bei den wörtern auf -*ua* (und den weitaus meisten von den übrigen) ist der gen. pl. nicht zu belegen.

III. *in*-stämme.

§ 341. Die *in*-stämme sind nur feminina. Die endungen sind: sg. in allen kasus *-i*, *-e*; pl. fehlt bei fast allen hierher gehörigen wörtern, sollte aber, nach ausweis von § 364 eigentlich nom. gen. acc. *-i*, *-e*, dat. *-um*, *-om* haben. Paradigma: *elle* (*ælli*) alter.

Sg. N.G.D.A. *elle* (*ælli*)

Pl. fehlt.

mehrsilbige fem. auf -e

Anm. Aus urn. zeit ist kein kasus belegt.

So geht noch eine sehr grosse anzahl von wörtern, meist abstrakter bedeutung, z. b. *fróðe* (auch neutr. nach § 307) kunde, *gleðe* (*glæði*) freude, *káte* munterkeit, *lete* (*læti*) faulheit, *snille* trefflichkeit, *helge* (*hælg*) heiligkeit, *heiðne* (*hæiðni*) heidentum, (*h*)*ljýðne* gehorsam, *rétvise* rechtschaffenheit, *hyggiande* verstand und viele andere auf *-ande*, *-ende*, *-inde* (*-i*), *-ynde* (*-i*) u. noch a. (Wimmer, Forn. forml. § 74). Zu den einzelnen kasus ist zu bemerken:

1. Nom. sg. von *myke* dung hat die nebenform *mykr*.

2. Gen. sg. endet auf *-ar* bei *gørue* tracht, *gørsime* kostbarkeit, *rekende* fessel, *fiske* (gen. *fiskiar* § 319 anm. 4, selten *fiske*) fischfang (zur erklär. s. Noreen, a. o. I, 491); *bisweilen* auch bei *æfe* zeitalter, *milde* milde. Die endung *-is*, *-es* zeigt sich nicht selten, z. b. bei *reiðe* (*ræiði*) zorn, *kristne* christentum, *forvitne* neugier, *frándseme* (*-sæmi*) verwantschaft und vielen andern, sowie auch oft in zusammensetzungen, z. b. *ógleðesklæðe* trauerkleider (J. Þorkelsson, Athugasemdir, s. 7 ff.).

3. Pl. kommt bei einigen wenigen wörtern vor: *gørue* tracht, *gørsime* kostbarkeit, *lyge* (pl. nom. *lygar*, nicht *-iar* u. s. w.) lüge gehen nach § 309; *rekende* fessel nach § 351; (*-nd-*) *freist(n)e* versuchung sehr selten nach § 321.

C. Die übrigen (konsonantischen) stämme.

I. Einsilbige stämme.

§ 342. Diese sind maskulina und feminina. Die endungen beider geschlechter wären eigentlich:

Sg. N. *-r*G. *-r* (*i*-uml. d. wurzelvok.)D. — (*i*-uml. d. wurzelvok.)

A. —

Pl. N. *-r* (*i*-uml. d. wurzelvok.)G. *-a*D. *-um*, *-om*A. *-r* (*i*-uml. d. wurzelvok.)

Diese endungen sind aber fast nur im pl. geblieben. Im sg. nämlich flektieren die meisten mask. ganz wie *u-* oder *a-*stämme, die fem. ganz oder teilweise wie *ō-*stämme.

Anm. Aus urn. zeit ist kein kasus belegt.

§ 343. Paradigmen sind: mask. *fótr* fuss, *nagl* nagel; fem. *rong* querbund im schiffe, *mork* mark (geld oder gewicht).

maskulina			feminina		
Sg. N. <i>fótr</i>	<i>nagl</i> (* <i>nagl_R</i> § 217, 3)		<i>rong</i>	<i>mork</i>	<i>kýr</i>
G. <i>fótar</i>	<i>nagls</i>		<i>rangar</i>	<i>merkr</i> (<i>mærkr</i>)	<i>kýr</i>
D. <i>fóte</i>	<i>nagle</i>		<i>rong</i>	<i>mork</i>	<i>kú</i>
A. <i>fót</i>	<i>nagl</i>		<i>rong</i>	<i>mork</i>	<i>kú</i>
Pl. N. <i>fótr</i>	<i>negl</i> (<i>nægl</i> ; * <i>nægl_R</i>)		<i>rengr</i> (<i>rængr</i>)	<i>merkr</i> (<i>mærkr</i>)	<i>kýr</i>
G. <i>fóta</i>	<i>nagla</i>		<i>ranga</i>	<i>marka</i>	<i>kúa</i>
D. <i>fótom</i>	<i>nøglom</i> (<i>naglum</i>)		<i>rongom</i> (<i>rangum</i>)	<i>morkom</i> (<i>markum</i>)	<i>kúm</i>
A. <i>fotr</i>	<i>negl</i> (<i>nægl</i> ; * <i>nægl_R</i>)		<i>rengr</i> (<i>rængr</i>)	<i>merkr</i> (<i>mærkr</i>)	<i>kýr</i>

§ 344. Wie *fótr*, also im sg. nach § 330 (jedoch mit dat. sg. nur auf *-i*, *-e*), gehen: *fingr* (**fingr_R* § 217, 3; also gen. *fingrar*, später *fingrs* § 345, nom. pl. *fingr*) finger (selten als ntr. nach § 296 flektiert), *vetr* (**vettr_R*) winter, die völkernamen *Eistr* (*Æistr*) pl. (auch *Eister* nach § 321) Ehsten, *Vinðr* (später *Vindr* § 183, 1, b) pl. (später auch *Vinder* nach § 321; gen. pl. einmal *Venða* neben *Vinða* § 139, 1) Wenden, *Iamtr* pl. (ohne *i*-umlaut, also spät aus **Iamatr* nach gen. *Iamta* umgebildet; auch *Iamtar* nach § 293) bewohner von Jämtland; endlich das zweisilbige *mónoðr*, *mánaðr* (vgl. § 323, 2; im pl. auch als *i*-stamm, später sogar bisweilen auch als *u*-stamm) monat, welches wort übrigens allein (vgl. jedoch § 323 anm. 2) unter den mask. auch den alten gen. sg. auf *-r* (*mánaðr*, analogisch auch *mónoðr*, gleich nom. acc. pl.) aufweisen kann.

§ 345. Wie *nagl*, also im sg. nach § 293, geht nur noch *maðr* (selten *mannr*, s. § 201; spät auch *mann*) mann, gen. *man(n)z*, dat. *manne* (St. Hom. einmal mit artikel *menn-enom*, die einzige spur des urspr. dat.; vgl. got. dat. *mann*), acc. *mann*, pl. nom. acc. *menn* (§ 217, 4 b), *meðr* (§ 201), selten *mennr*, gen. *manna*, dat. *monnom* (*mannum*). Die mit artikel versehene form (*menn-ener* oder selten) *menner* (aus **menn-ner*, vgl. § 401, 1) wird als unbestimmte form (vgl. pl. *gester* u. dgl.) aufgefasst und daher nochmals mit artikel versehen: *menner-ner* (selten).

§ 346. Wie rony, also im sg. ganz nach § 310 oder § 314, geht eine ziemlich grosse anzahl von wörtern, z. b. hind hindin, dreif (dræif) band (aber dreif streuen auch im pl. nach § 310), brik tafel, reik (ræik) haarfurche, spik fliesse, rit schild (dicht.), rist rist, tó (gen. tár, pl. tér) zehe, fló (pl. flór) floh, fló schicht, ló regenvogel, kló klaue, ró eisenplatte, brók hose, nót fischnetz³ und nicht wenige andere, von denen jedoch die meisten vielfache schwankungen nach andern paradigmten aufzuweisen haben:

brún, pl. br.
pl. dyrr.
geit. gés. b.

oblét. ró
syll.

1. Auch nach § 347, also mit *i*-umgelautetem gen. s. auf -r, flektieren: eik (æik) eiche, tík hündin, sé(i)ng bett, tong zange, ork kiste, nótt, nótt (§ 73, 2, b; gen. sg. nétr, náttar) nacht; selten mork wald, bók buche, buch und olpt (im sg. auch, bes. anorw., æltr, nach § 319 flektiert; im pl. gewöhnlich alpter nach § 321; ausserdem kommen noch sehr unregelmässig acc. sg. elptr oder elpt, gen. pl. elptrá, dat. pl. elptrom vor) schwan (vgl. § 150 anm.).

2. Auch nach § 311, also mit dat. sg. auf -u, -o, können im sg. flektieren: rond rand, strond strand, grind gitter, stong stange, mork wald, sé(i)ng bett und nótt, nótt nacht.

3. Auch im pl., also durchgehends, nach § 310 können flektieren: flík zipfel, greip (græip) hand, sild haring, skeið (skæið) schiff, galeið (-læið) galeide, tóg wurzelfaser, selten honk handhabe. Ueber bró ausgehöhlter baum oder stein, brú brücke s. § 314 mit anm.

4. Wie *i*-stämme können im pl. flektieren: skeið (skæið) schiff, spong platte, tong zange, gewöhnlich olpt (vgl. 1 oben) schwan, selten ond ente, glóð glühende kohle, kind wesen, familie, sehr selten (dicht.) bót busse, spät stöð stütze, welche wörter also ganz nach § 325 gehen können; ferner rond, strond, grind (selten), stong, mork wald, die also ganz nach § 326 flektieren können (vgl. oben 2).

vög, hebel

Anm. 1. Dat. sg. von hond hand heisst hende, weil das wort alter u-stamm ist (got. handus); später auch hond.

Anm. 2. Nom. acc. pl. kinnr, kiðr zu kinn wange, teðr, tenn, tennr zu tonn (aber Hildetannr) zahn erklären sich nach § 217, 4, b und § 201; mýss, lýss, gæss, brýnn zu mús maus, lús laus, gós gans, brún augenbraue nach § 217, 1; ertr (ærtr) pl. (gen. ertra u. s. w.) erbsen nach § 217, 3. Ueber (h)notr, lnetr (netr, bisweilen gen. nata, dat. natum neben nota, resp. notom) und stöðr, steðr zu (h)not nuss, stöð stütze s. § 67 anm., § 86 und § 145.

D. sg.
-o
-nótt

Anm. 3. *Dyrr* (später auch *dyr*) pl. tür kommt in älteren hdschr. auch als ntr., jedoch nur im nom. acc., vor. In etwas späterer zeit dringt der *i*-umlaut im gen. dat. pl. ein: *dyra*, *dyrum* statt älteren *dura*, *durom*.

§ 347. Wie *mork* flektieren: *kuerk* (*kuerk*) kehle, *miolk* milch, *vík* bucht, *ríp* fels (dicht.) und, wenn auch schwankend, die oben (§ 346, 1) erwähnten *eik*, *tík*, *sá(i)ng*, *tong*, *ork*, *nótt*, *mork* wald, *bók*, *olpt*; ferner *kýr* kuh, *sýr* sau, *ér* weibliches schaf. Die drei letzten wörter bewahren noch im nom. sg. die alte endung *-r*, welche dann *r*-umlaut des wurzelvokals hervorgerufen hat (vgl. dat. acc. sg. *kú*, *sú*, *ó*).

Anm. 1. Gen. sg. von *miolk* ist ohne *i*-umlaut (*miolkr*), weil spät aus **miolokr* (**melukiR*, vgl. got. *miluks*) nach nom. acc. umgebildet (vgl. *Iamtr* § 344); pl. ist nicht belegt.

Anm. 2. Wenn *kýr* und *sýr* als beinamen gebraucht werden, können die formen gen. sg. *sýrs* oder *sýrar*, *súrar* statt *sýr*, dat. acc. sg. *kýr*, *sýr* statt *kú*, *sú* vorkommen.

Anm. 3. Nom. acc. pl. auf *-ar* (§ 310) kann bei *kuerk* vorkommen; ebenso im pl. *slagár* (**-áar*) weibliche schafe, die geschlachtet werden sollen (das simplex *ó* statt *ér*, nach § 314 flektierend, ist sehr selten).

II. *r*-stämme.

§ 348. Die *r*-stämme sind maskulina und feminina. Paradigmen sind: mask. *faðer* vater, fem. *móðer* mutter.

	mask.	fem.		mask.	fem.
Sg. N.	<i>faðer</i>	<i>móðer</i>	Pl. N.	<i>feðr</i> (<i>fæðr</i>)	<i>móðr</i>
G.	<i>faðor</i> (<i>faður</i>)	<i>móðor</i>	G.	<i>feðra</i> (<i>fæðra</i>)	<i>móðra</i>
D.	<i>feðr</i> (<i>fæðr</i>), <i>faðor</i> (<i>faður</i>)	<i>móðor</i>	D.	<i>feðrom</i> (<i>fæðrum</i>)	<i>móðrom</i>
A.	<i>faðor</i> (<i>faður</i>)	<i>móðor</i>	A.	<i>feðr</i> (<i>fæðr</i>)	<i>móðr</i>

Anm. 1. Aus urn. zeit sind nur nom. sg. *swestar* (Opedal) und nom. pl. *ðohtriR* (Tune) belegt.

Anm. 2. Ueber nom. acc. pl. *feðr*, *móðr* (**fæðrR*, **móðrR*) s. § 217, 3.

§ 349. Wie *faðer* geht nur noch *bróðer*, pl. *bróðr*, bruder.

Anm. 1. Später und ziemlich selten kommen die formen *feðr*, *bróðr* auch im gen. acc. sg. (*feðr* sogar einigemal im nom. sg.) vor.

Anm. 2. Von *faðer* kann (dicht.) in zusammensetzungen eine flexion: sg. nom. *-faðr*, gen. *-faðrs*, dat. acc. *-faðr* vorkommen, z. b. *valfaðr* ein name Odens. Später und selten kommt *faðr* auch als simplex vor. — Ein gen. sg. isl. (z. b. St. Hom.) *faðors*, anorw. (z. b. Cod. Tunsb.) *faðurs* ist einigemal belegt.

§ 350. Wie *móðer* flektieren nur noch *dóttir* (nom. acc. pl. *dótr*, selten *dóltr* § 224) tochter, *syster* (*-ir*) schwester.

Anm. Selten kommen im dat. sg. *móðr*, *dótr* (nach § 349) vor. Später und ziemlich selten treten dieselben formen auch im gen. acc. sg. auf. Ein nom. sg. *móðr* ist anorw. (z. b. Cod. Tunsb.) einigermal belegt.

III. *nd*-stämme.

§ 351. Hierher gehören fast nur maskulina. Die flexion ist im sg. die der schwachen *an*-stämme (§ 334), im pl. diejenige der einsilbigen stämme (§ 342). Paradigma ist *gefande* geber.

Sg. N. gefande	Pl. N. gefendr
G. gefanda	G. gefanda
D. gefanda	D. geföndom (- <i>andum</i>)
A. gefanda	A. gefendr

So flektieren alle substantivisch (sehr selten auch adjektivisch) gebrauchten participia präs. (meist nur als mask. gebraucht), unter welchen drei zu reinen substantiven geworden sind: *fíande* (selten *fíande* § 114, 1; nom. acc. pl. ohne umlaut *fíandr* § 64) feind (zu *fíá* hassen), *frénde* (mit aus dem pl. *fréendr*, alt und selten *friendr*, entlehntem umlaut) verwanter (zu *friá* lieben), *búande* (anorw. auch *bóande*) oder *bónde* (§ 103), pl. *búendr*, *béendr*, selten *bóendr*, bauer (zu *búa* wohnen). Sonstige hierher gehörigen wörter s. bei Sütterlin, Gesch. d. nom. agentis, s. 25 f.; Falk, Beitr. XIV, 42.

Anm. 1. Nicht selten ist der *i*-umlaut aus nom. acc. pl. in den dat. (selten gen.) pl. eingedrungen, z. b. *búendom*, *bóndom* (gen. *bónða* sehr selten) zu *búande*, *bónde*; anorw. *dómændum* richtern, *misgerændum* missestherein.

Anm. 2. Pl. *rekendr* (der seltene sg. *rekende* geht nach § 341) fessel ist gewöhnlich fem., sehr selten neutr. oder mask. Sehr selten sind auch die pluralformen *rekander* f., *rekende* (-*indi*) ntr.

Anm. 3. Zu anorw. *æigande* eigner kommt auch pl. *æigandar* (§ 293) vor.

Anm. 4. Spuren der einstigen starken flexion auch im sg. kommen hie und da noch im gen. sg. (vgl. got. *nasjandis*) vor, z. b. *síanz-vitne* zeugnis eines sehenden, *segíanz-saga* hörensagen, *fíanz-boð* botschaft eines feindes u. a. zusammensetzungen; vgl. Brate, Bezz. Beitr. XIII, 35 f., Bugge, Arkiv IV, 139, Falk, Beitr. XIV, 41 f. Ausserdem ist der urspr. konsonantstamm in zusammensetzungen wie *dugand-maðr* taugender mann u. a. bewahrt, s. Falk a. o.

Kap. 2. Deklination der adjektiva.

§ 352. Die weitaus meisten isl.-anorw. adjektiva können im positiv und superlativ sowol stark als schwach flektiert

werden. Die schwache flexion wird gebraucht, wenn das adj. vom artikel bestimmt steht (z. b. *enn góðe konongr* der gute könig), oft auch im vokativ (z. b. *góðe konongr!* guter könig!) und als beiname (z. b. *Hákon góðe* H. der gute); sonst kommt fast überall die starke flexion zur anwendung. Dagegen wird der komparativ nur schwach flektiert.

Anm. Ueber die im pos. und sup. nur schwach flektierenden adj. s. § 363, § 364, § 385—387. Nur stark gehen z. b. *allr* all, *miðr* mittlerer, *sialfr* selbst, *sumr* irgend ein, *annarr* ein anderer.

A. Starke deklination.

§ 353. Eigentlich müsste man bei den adj., in übereinstimmung mit den substantiven, *a*-, *ō*-, *i*- und *u*-stämme mit ihren verschiedenen flexionen erwarten. Dies ursprüngliche verhältnis ist aber durch zwei vorgänge schon in urgerm. zeit durchgreifend verändert worden:

1. Die *-i* und *u*-stämme sind mit den *a*- und *ō*-stämmen zusammengefallen. Diese veränderung ist in urgerm. zeit (vgl. das got.) noch nicht ganz durchgeführt, im isl.-anorw. aber in allen formen.

Anm. 1. Alte *u*-stämme können bisweilen noch in isl.-anorw. zeit als solche erkannt werden durch das neben einander vorhandensein von formen ohne und mit *i*-umlaut (vgl. den gegensatz von got. *hardus* nom.: *hardjana* acc. sg. m.), z. b. *gorr* (**garwu*-) und *gørr* (**garwia*-) fertig, *gloggrr* (got. *glaggwus*), *gloggrr* genau, deutlich, *snoggr*, *snoggr* mit kurzem haare, hurtig, *ongr* (got. *aggwus*), *ongr* eng, *þiokkr* (*þiukkr*, **pekku*-) und *þykkrr* (**þikkwia*- § 92 anm. 1) dick, isl. *stiúp*- und anorw. *stýp*(*faðer*) stief(vater). Vgl. folgende fälle, wo die doppelheit erst durch zuziehung des ostn. ans licht tritt: isl. *þurr* (vgl. got. *þaírusus*) und aschw. *þørr*, *þirr* (beides aus **þyrr*) trocken, isl. *þunnr* : dän. *tynd* (aus **þynn*) dünn, isl. *sniallr* : aschw. *snilder* tüchtig, isl. *líótr* : aschw. *lýter* hässlich, isl. *harðr* : aschw. (selt.) *hærþer* (got. *hardus*) hart, isl. *skiótr* : aschw. *skýter* schnell, aschw. *galder* : isl. *geldr* unfruchtbar, aschw. *starker* : isl. *sterkr* stark, aschw. *lugn* : isl. *lygn* still, aschw. *liō* : isl. *hlýr* lauwarm, aschw. *napper* : isl. *hneppr* spärlich, aschw. *kuær* (got. *qairrus*) : isl. *kuirr* (und *kyrr*, s. § 71, 7) ruhig u. a. — Bei den *i*-stämmen kommen derartige doppelformen selten und nur bei kurzer wurzelsilbe vor, z. b. isl. *framr* : aschw. *fræmber* aus **framr* (ags. *freme*) hervorragend, aschw. *saker* : isl. *sekr* schuldig. — Vgl. Süderberg, Forngutnisk ljudlära, s. 12; Noreen, Sv. Landsm. I, 691 f., 733; Arkiv I, 167 f.

Anm. 2. Noch in urn. zeit und sogar in den allerältesten aschw. inschr. haben die *i*- und *u*-stämme wenigstens im nom. sg. m. (s. § 320 anm., § 328 anm. 1) ihre alten formen bewahrt, z. b. finn. lehnw. *tiuris* (isl. *dýrr*) teuer, urn. *marīR* (isl. *mærr*) berühmt, aschw. *karuR* (isl. *gørr*) fertig.

2. Etwa die halbe anzahl der alten nominalen endungen sind von pronominalen (den endungen des pron. demonstrativum, got. *sa, sō, þata*) verdrängt worden.

§ 354. Jedes adj. flektiert sowol als *a*- wie als *ō*-stamm. Jener tritt in m. und ntr., dieser im f. auf. Die endungen — die von der substantiv-dekl. abweichenden kursiv gedruckt — sind nun:

	mask.	fem.	neutr.
Sg. N.	-r	— (<i>u</i> -uml. d. wurzelv.)	-t
G.	-s	-rar	-s
D.	-um, -om	-ri, -re	-u, -o
A.	-an	-a	-t
Pl. N.	-ir, -er	-ar	— (<i>u</i> -uml. d. wurzelv.)
G.	-ra	-ra	-ra
D.	-um, -om	-um, -om	-um, -om
A.	-a	-ar	— (<i>u</i> -uml. d. wurzelv.)

Anm. 1. Von den mit pronominalen endungen versehenen kasus ist bei eigentlichen adj. aus urn. zeit nur acc. sg. m. *minino* (Strand; vgl. § 133 anm.) und vielleicht nom. pl. m. *sijoster* oder *sijoster*? (Tune) belegt. Zu vergleichen sind aber die urn. belege bei einigen adjektivischen pronominen. — Die wenigen belege (nur nom. sg. m. und f.) der mit nominalen endungen gebildeten kasus sind schon § 291 anm. 1, § 308 anm. 1, § 320 anm. und § 328 anm. 1 angeführt worden.

Anm. 2. Nom. acc. sg. ntr. sind selten nominal statt pronominal gebildet, also ohne -t (vgl. got. *blind* neben *blindata*), z. b. (in St. Hom.) *verð*, *all*, (in No. Hom.) *lang*, *mild*, (in Cod. Tunsb.) *half*, *slik* u. a. m. neben gewönl. *vert* werthes, *allt* alles, *langt* langes, *milt* mildes, *halft* halbes, *slikt* solches. S. Noreen, Arkiv VI, 361, 366 und im Grundriss I, 502; Wadstein, s. 141. In adverbialem und substantivischem gebrauch sind dagegen solche formen häufig, z. b. *saman* zusammen, *sialdan* selten, *miok* viel, *á meðal* zwischen, *i gegn* entgegen, *diúp* tiefe, *full* becher, *hol* loch, *líós* licht, *verð* werth, *eigen* eigentum u. a. (s. verf. a. a. o.).

Anm. 3. Dat. sg. ntr. hat selten statt der (nominalen, urspr. instrumentalen) endung -u, -o (vgl. as., ahd. *tagu*, -o) die pronominale -um, -om (vgl. as. *blindumu*, got. *blindamma*), z. b. (in St. Hom.) *øllom* allem, *góðom* gutem, *øðrom* anderem, *hundraføldom* hundertfältigem, *réttom* rechtem, vielleicht auch die präpos. *millom* und *gegnom* (s. anm. 5); vgl. adän. *thotwarem* = isl. *þóþóro* (*þó at hvóro*) nicht desto weniger.

Anm. 4. Acc. sg. m. zeigt im 14. jahrh. oft (z. b. in der Flateyjarbók) die endung -ann statt -an, s. J. Þorkelsson, Breytingar á myndum viðt., s. 35. Vgl. die partikel *siðann* (in alten hdsehr.) neben *siðan* seitdem.

Anm. 5. Dat. pl. hat wol spuren der pronominalen endung -im, -em (vgl. got. *blindaim*) aufzuweisen in den präpos. (*i*) *millem* (anorw. auch *mellem* neben *millim* § 139,1) 'zwischen' neben *millom* (anorw. *millum*, *melloni*

aus **miðlum* § 210, 4) zu (*á*, *i*) *meðal* (ahd. *metal* 'medius') und isl. *gegnum* (einmal belegt) neben *gegnum* 'durch' zu *gegn* 'gerade' (vgl. § 357 anm. 1). S. Noreen, Arkiv VI, 362 f.

Anm. 6. In den 'Rímur' des 15. jahrhs. fehlt bisweilen jede endung bei einem nach seinem subst. stehenden adj.

a) Reine *a-*, *ō-*-stämme.

§ 355. Paradigmen: *spakr* verständig, *gamall* alt, *grár* grau.

	mask.	fem.	neutr.
Sg. N. <i>spakr</i>		<i>spøk</i>	<i>spakt</i>
G. <i>spaks</i>		<i>spakrar</i>	<i>spaks</i>
D. <i>spøkum</i> (<i>spakum</i>)		<i>spakre</i>	<i>spøko</i> (<i>spaku</i>)
A. <i>spakan</i>		<i>spaka</i>	<i>spakt</i>
Pl. N. <i>spaker</i>		<i>spakar</i>	<i>spøk</i>
G. <i>spakra</i>		<i>spakra</i>	<i>spakra</i>
D. <i>spøkum</i> (<i>spakum</i>)		<i>spøkum</i> (<i>spakum</i>)	<i>spøkum</i> (<i>spakum</i>)
A. <i>spaka</i>		<i>spakar</i>	<i>spøk</i>
Sg. N. <i>gamall</i> § 217, 1		<i>gømol</i> (<i>gamul</i>)	<i>gamalt</i>
G. <i>gamals</i>		<i>gamallar</i>	<i>gamals</i>
D. <i>gømlom</i> (<i>gamlum</i>)		<i>gamalle</i>	<i>gømlø</i> (<i>gamlu</i>)
A. <i>gamlan</i>		<i>gamla</i>	<i>gamalt</i>
Pl. N. <i>gamlar</i>		<i>gamlar</i>	<i>gømol</i> (<i>gamul</i>)
G. <i>gamalla</i>		<i>gamalla</i>	<i>gamalla</i>
D. <i>gømlom</i> (<i>gamlum</i>)		<i>gømlom</i> (<i>gamlum</i>)	<i>gømlom</i> (<i>gamlum</i>)
A. <i>gamla</i>		<i>gamlar</i>	<i>gømol</i> (<i>gamul</i>)
Sg. N. <i>grár(r)</i> § 221, 2.		<i>gró</i>	<i>grátt</i> § 221, 2
G. <i>grás(s)</i> § 221, 2		<i>grár(r)ar</i>	<i>grás(s)</i>
D. <i>gróm</i> § 104		<i>grár(r)e</i>	<i>gró</i>
A. <i>grán</i> § 103		<i>grá</i>	<i>grátt</i>
Pl. N. <i>gráer</i>		<i>grár</i>	<i>gró</i>
G. <i>grár(r)a</i>		<i>grár(r)a</i>	<i>grár(r)a</i>
D. <i>gróm</i>		<i>gróm</i>	<i>gróm</i>
A. <i>grá</i>		<i>grár</i>	<i>gró</i>

§ 356. Wie *spakr* gehen die meisten adjektiva, z. b. *siúkr* krank, *kuðr*, *kunnr* (§ 201 und § 217, 4, b) bekannt, *iafn* (§ 217, 3) eben, *vénn* (§ 217, 1) schön, *heill* (§ 217, 1) gesund, *fagr* (pl. *fagrerr*; § 217, 3) schön, *huass* (pl. *huasserr*; § 217, 3) scharf, *viss* (pl. *visserr*; § 217, 1) weise, die auf *-ótttr* wie *hárótttr* behaart, part. prät. auf *-aðr* wie *kallaðr* genannt, superl. auf *-astr* wie *spakastr* verständigst.

Ueber die kasus, die das paradigma mit den substantivischen *a-* und *ō-*-deklinationen gemeinsam hat, s. was dort

angeführt worden ist. Ueber die abweichenden kasus sei bemerkt:

1. Im nom. acc. sg. ntr. assimiliert sich dem *-t* ein vorhergehendes *d*, *ð* (§ 210, 1 und 2); *tt* wird dann nach konsonanten und in unbetonter silbe gekürzt (§ 223; § 225, 5). Z. b. *blind* zu *blindr* blind, *fótt* zu *fóðdr* geboren, *breitt* zu *breiðr* breit, *hart* zu *harðr* hart, *fast* zu *fastr* fest, *hitt* zu *hittr* gefunden, *kallat* zu *kallaðr* genannt. *fem. kellof*.

Anm. Ueber *mart* (später *margt*, *markt*) zu *margr* mancher s. § 245, 5; *iam(n)t* zu *iafn* eben § 245, 8; *satt* (statt zu erwartenden **sant*) zu *saðr*, *punt* (*pupr*) *sannr* wahr § 207, 2, a; *gott* (neben *gótt*) zu *góðr* gut § 114, 4.

2. Im gen. dat. sg. f. und gen. pl. ist bei wörtern auf *-l*, *-n*, *-r*, *-s* zu beachten die verschiedene behandlung des anlautenden *-r* in den endungen *-rar*, *-ri*, *-ra* nach den in § 217 dargestellten gesetzen. Z. b. gen. sg. f. *vánnar* zu *vánn* schön, *linrar* zu *linr* mild, *iafnrar* zu *iafn* eben, *saðrar*, *sannrar* zu *saðr*, *sannr* wahr; *vissar* (später *visrar*) zu *víss* weise, *huassar* (später *huassrar*) zu *huass* scharf; *heillar* zu *heill* heil, *holrrar* zu *holrr* hold; *bitrar* zu *bitr* (pl. *bitrer*) bitter.

§ 357. Wie *gamall* gehen die meisten zweisilbigen wörter mit kurzer ableitungssilbe, z. b. *hugall* aufmerksam, *foroll* (*farull*) umherstreifend, *litell* (pl. *litter*, *litter* § 114, 3) klein, *mikell* (*mykill* § 74); *openn* offen, alle part. prät. auf *-inn*, wie *bundenn* gebunden; *auðegr* reich, *máttegr* (pl. *máttker* § 184, 1, a) mächtig, *mólogr* (*málogr*) gesprächig, *heilagr* (pl. *helger* § 115) heilig; *nøk(k)ueðr* (pl. *nøkper*, *nøkter* § 244, § 183, 2; seltener *nøk(k)ueðr*) nackt, alle part. prät. auf *-iðr*, wie *valeðr* gewählt; mit urspr. langer ableitungssilbe *ýmiss* (**ý-missæ*), *ymiss* (§ 114, 6), anorw. auch *imiss* (§ 126) wechselnd.

2s. adj. auf
giafall, gie

flýgepr. pl. flý

In betreff der synkopierung ist zu bemerken:

1. Die synkope unterbleibt in folge ursprünglicher länge des ableitungsvokals in den part. prät. auf *-aðr* (got. *-ōps*), z. b. *kallaðr* genannt; in folge des starken nebentones in *heimell* (*hæimill*), *heimoll* (*hæimull*) verfügbar, bisweilen auch in andern wörtern auf *-l*, z. b. *vesall* elend; nicht selten (besonders in etwas späterer zeit) bei den wörtern auf *-g*; endlich nicht selten in *ýmiss* (dann pl. *ýmisser* neben *ymser*, *ýmser*, *imsir*;

helger & heila
máttegr. pl. má

2. Die synkope ist durch ausgleichung in allen kasus durchgeführt worden bei den wörtern auf *-iðr*, die schon in

der ältesten hdschr. keine nicht-synkopierten formen im gen. dat. sg. f. und gen. pl. mehr aufweisen. Später haben sie durchgehende synkope, also *nækþr*, *næktr* statt *næk(k)ueðr*, *valðr* statt *valeðr*. Wenn die wurzelsilbe auf *ð* oder *t* endet, ist die synkope schon in der ältesten sprache durchgängig, z. b. *gladdr* (nie **gladeðr*) erfreut, *hualtr* (nie **huateðr*) geschärft.

Anm. 1. Auch von *ýmiss* kommt bisweilen ein unregelmässig synkopierter gen. pl. *ýms(r)a* vor. Neben *megenn* kräftig steht ein durchsynkopiertes *megn* (über das substantivierte ntr. *megen*, *megn*, *magn* s. § 297 anm. 2 und § 354 anm. 2). Nur synkopierte formen, aber teils mit, teils ohne i-umlaut (vgl. § 294 anm. 1 und § 297 anm. 2) sind durch ausgleichung entstanden bei *gegn* gerade, vorteilhaft, *gagn-stigr* richtweg, *i gegnom*, *gögnom* durch, *i gegn*, *gögn* entgegen, *gagn-vart* gegenüber, *gagn* (selten *gegn*) vorteil (substantiviertes neutr., s. § 354 anm. 2).

Ueber die bildung der einzelnen kasus sei bemerkt:

3. Im nom. acc. sg. n. wird bei den wörtern auf *-inn* das *n* dem *t* assimiliert, *tt* dann verkürzt (§ 207, 2, b), z. b. *heiðet* zu *heiðenn* heidnisch. Ueber *heilakt* (ebenso gen. sg. m. ntr. *heilaks*) zu *heilagr* u. dgl. s. § 184, 1, b.

Anm. 2. Ueber *litell*, *mikell* s. unten 5.

urspr.-R-
wie mase. Endung
r behandelt.
vænn-mær
mal.-tast
iafnar fssar
-stast

4. Ueber die behandlung des anlautenden r der endungen im gen. dat. sg. f. und gen. pl. s. § 217, 1; also gen. sg. f. heimellar zu heimell, heiðennar zu heiðenn. Von *ýmiss* kommen neben *ýmissar*, *-sse*, *-ssa* später *ýmisrar*, *-ri*, *-ra* vor (§ 217 anm. 1).

5. Im acc. sg. m. haben die wörter auf -inn statt der endung -an nur -n (vgl. § 133 anm.), z. b. *kristenn* (nicht **kristnan*, wie häufig im aschw.) zu *kristenn* christlich. — *Lítell* klein und *mikell* gross bilden sowol acc. sg. m. als auch nom. acc. sg. ntr. von einem adj. auf *-inn*, also acc. sg. m. *lítenn*, *mikenn*, nom. acc. sg. ntr. *lítet*, *miket*, wonchen als adv. *lít* (**lítu?* oder nach § 226 aus) *lít* (vgl. § 137 anm. 1) wenig, *miok* (**meku*, gr. μέγα) viel.

Anm. 3. Ueber die doppelformen im nom. sg. f. und nom. acc. pl. ntr. *vesql*, *heilqg* oder *vesol*, *heilqg* (*hæilug*) zu *vesall* elend, *heilagr* heilig s. § 76, § 117, 1 und § 121, 6.

Anm. 4. Nom. acc. pl. von *ýmiss* haben bisweilen die ganz unregelmässige form *ýmse*.

Anm. 5. Ueber die flexion *yfrenn*, *ýrenn*, *órenn* reichlich, pl. *ýrner*, *órner* s. § 231 und Noreen, Arkiv VI, 312 f.

§ 358. Wie *grár* flektieren eine ziemlich kleine anzahl von wörtern, z. b. *blár* blau, (*h*)*rár* rauh, *fár* gering an zahl, *smár* gering, *þrár* trotzig, *knár* tüchtig, *spár* prophezeiend, die auf *-skár* (z. b. *herskár* kriegerisch), *trár*^(r) *treu*, (*h*)*lýr*^(r) *lau* u. a.

Anm. Ueber späte formen wie acc. sg. m. *gráan*, dat. pl. *gráum* u. a. s. § 103, § 104.

b) *wa-, wō-stämme*.

/ 3 § 259. Paradigma *fól* bleich.

	mask.	fem.	neutr.			
Sg. N.	<i>fól</i>	<i>fól</i>	<i>fólt</i>	<i>slár(r)</i>	<i>slá'</i>	<i>slá'</i>
G.	<i>fóls</i>	<i>fólar</i>	<i>fóls</i>	<i>slás(s)</i>	<i>sláttar</i>	<i>sláttar</i>
D.	<i>fólom (folum)</i>	<i>fólre (fólri)</i>	<i>fólo (fólu)</i>	<i>sláfon</i>	- e	<i>slá</i>
A.	<i>fóluan</i>	<i>fólua</i>	<i>fólt</i>	<i>sláfon</i>	<i>sláfa</i>	<i>slá</i>
Pl. N.	<i>fóluer (fólur)</i>	<i>fóluar</i>	<i>fól</i>	<i>sláfer</i>	<i>sláfar</i>	<i>slá</i>
G.	<i>fólra</i>	<i>fólra</i>	<i>fólra</i>	<i>slárra</i>		
D.	<i>fólom (folum)</i>	<i>fólom (folum)</i>	<i>fólom (folum)</i>	<i>sláfon</i>		
A.	<i>fólua</i>	<i>fóluar</i>	<i>fól</i>	<i>sláfa</i>	<i>sláfar</i>	<i>slá</i>

So flektiert eine nicht grosse anzahl von wörtern, z. b. *tryggr* *treu*, *þrongr* *eng*, *þykk*, *þiokkr*, *þiokkr* (*þiukkr* § 90 anm.) dick, *kuikr*, *kykr* (§ 72, 11, § 220, 2) lebendig, *røskr* *rasch*, *gørr*, *gørr*, *gerr* (*gærr*; § 353 anm. 1) bereit, *orr* (pl. *oruer*) *rasch*, *frei-* *geb*, *høss* (pl. *høsuer*) *grau*, *frær*, *friør* *fruchtbar*, *mær*, *miør*, *miär* *schmal*, *slær*, *sliør*, *sliär* *stumpf* u. a. (Wimmer, Forn. form. § 82).

Anm. 1. Ueber späte formen wie *fólum*, *fólva* vgl. § 244 anm. 2.

Anm. 2. Bei adj. auf langen vokal (z. b. *slær*) ist § 221, 2 zu beachten; also nom. acc. ntr. *slætt*, *sliótt*, *sliátt*, gen. pl. *slær(r)a* u. s. w.

Anm. 3. *Hár*, alt *hór* (§ 72 anm. 1) *hoch*, *frár*, *frór* *hurtig* gehen auch (besonders in etwas späterer zeit) nach § 358. Auch sonst (z. b. bei *þykk* *dick*, *myrk* *dunkel*) kommt schon ziemlich früh eine flexion ohne das charakteristische *w* (also nach § 356) vor. *ja-jō*

Anm. 4. *Dyggr* *treu*, (*h*)*ryggr* *betrübt*, *myrk* *dunkel* und vielleicht noch einige andere gehen auch nach § 360.

c) *ja-, jō-stämme*.

§ 360. Paradigma *sekr* (anorw. *sækr*, vgl. § 220, 1) schuldig.

	mask.	fem.	neutr.			
Sg. N.	<i>sekr</i>	<i>sek</i>	<i>sekt</i>	<i>nýr(r)</i>	<i>ný</i>	<i>ný</i>
G.	<i>seks</i>	<i>sekrar</i>	<i>seks</i>	<i>nýs(s)</i>	<i>nýmar</i>	<i>ný</i>
D.	<i>sekiom (sækkium)</i>	<i>sekre (sækri)</i>	<i>sekiom (sækkium)</i>	<i>nýiom</i>	- e	<i>ný</i>
A.	<i>sekiom</i>	<i>sekiom</i>	<i>sekt</i>	<i>nýian</i>	<i>nýia</i>	<i>ný</i>
Pl. N.	<i>seker (sækin)</i>	<i>sekiar</i>	<i>sekr</i>			
G.	<i>sekra</i>	<i>sekra</i>	<i>sekra</i>			
D.	<i>sekiom (sækkium)</i>	<i>sekiom (sækkium)</i>	<i>sekiom (sækkium)</i>			
A.	<i>sekiom</i>	<i>sekiar</i>	<i>sekr</i>			

So gehen ziemlich wenige adj., von wörtern mit kurzer wurzelsilbe nur miðr mittlerer und nýr — ntr. nýtt, gen. sg. m. und ntr. nýs(s), f. nýr(r)ar u. s. w. (§ 221, 2) — neu; sonst einige auf -ð, -g, -k endende (urspr. teils *i*-, teils *u*-, teils *ia*-, *iō*-stämme), wie frégr berühmt, slógr schlau, hógr bequem, gengr (gængr) gangbar, ríkr mächtig, fátókr armselig (aber tókr annehmbar nach § 356), þekkr (þækkr) ^{niedlich} angenehm, sterkr (stærkr), styrkr stark, eygr (øygr) mit augen versehen u. a. (Wimmer, Forn. forml. § 83); über einige schwankende s. § 359 anm. 4.

-lægr
samþykkir
víggr. *ýgr*.
þægr, angenehm

Anm. 1. Die meisten von diesen wörtern können — einige schon früh, andere (z. b. miðr, nýr) erst später — auch nach § 356 flektieren.

Anm. 2. Die übrigen *ia*-, *iō*-stämme sind, wie die meisten *i*- und *u*-stämme (vgl. § 353 anm. 1), mit den reinen *a*-, *ō*-stämmen ganz zusammengefallen und sind nur durch den *i*-umlaut als solche zu erkennen.

B. Schwache deklinatión.

§ 361. Die schwache adj.-deklinatión (im positiv und superlativ) ist im allgemeinen im sg. m. und ntr. die der *an*-stämme (§ 332), im sg. f. die der *ōn*-, *ūn*-stämme (§ 339); der pl. hat eine eigentümliche flexión (über welche vgl. Noreen im Grundriss I, 495 f. und oben § 339 anm. 4). Aber die participia präs. (in adjektivischer funktion; vgl. § 351) und komparative flektieren im sg. f. und im ganzen pl. wie *īn*-stämme (§ 341).

a) Flexión des positivs und superlativs.

§ 362. Paradigmen: *spake* der verständige (vgl. *spakr* § 355), *græ* der graue (vgl. *grár* § 355).

	mask.	fem.	neutr.	mask.	fem.	neutr.
Sg. N.	spake	spaka	spaka	græ	grá § 103	grá
G. D. A.	spaka	spōko (<i>spaku</i>)	spaka	grá	gró § 104	grá
Pl. N. G.		spōko (<i>spaku</i>)			gró	
D.		spōkom (<i>spakum</i>)			gróm	
A.		spōko (<i>spaku</i>)			gró	

Anm. In anorw. und sehr späten isl. hdshr. endet auch der dat. pl. auf -u, -o, z. b. *spōku* (*spaku*); vgl. Wimmer, Læsebog⁴ s. XXIV f. note, Wísén, Riddara Rímur, s. XXXIX. Sehr selten enden im anorw. gen. und acc. m. (vgl. § 334, 2) und ntr. auf -i, -e statt -a (Wadstein, s. 102).

So flektieren die meisten adj., z. b. *kunne* (-i) der be- in bestimmte Funktion.
 kannte (vgl. *kuðr*, *kunnr* § 356), *fagre* der schöne (vgl. *fagr*
 (§ 356), *gamle* der alte (vgl. *gamall* § 257), *mättke* der mächtige
 (vgl. *máltegr* § 357) *helge* (*hælgj*) oder *heilage* der heilige (vgl.
heilagr § 357), *folue* (-i) der bleiche (vgl. *folr* § 359), *seke*
 (*sæki*), f. und ntr. *sekia* (*sækkia*), der schuldige (vgl. *sekr* § 260).

§ 363. Sehr viele, meist zusammengesetzte, adjektiva
 sind (aus verschiedenen gründen, s. z. b. § 334, 3) indeklinabel
 geworden mit der schwachen endung -a, älter auch oft mit
 nom. sg. auf -i, -e (übrigen kasus auf -a), z. b. *andvake*, -a
 schlaflos, *dumbe* (-i; auch stark *dumbr*) stumm, *frumvaxta* aus-
 gewachsen u. a. (s. Wimmer, Forn. forml. § 85).

b) Flexion des komparativs und partic. präs. adj. gebraucht.

§ 364. Paradigmen: *spakare* weiser, *gefande* gebend.

	mask.	fem.	neutr.
Sg. N.	spakare	spakare	spakara
G.D.A.	spakara	spakare	spakara
<hr/>			
Pl. N.G.	spakare		
D.	spøkorom (<i>spakarom</i>)		
A.	spakare		

	mask.	fem.	neutr.
	gefande	gefande	gefanda
	gefanda	gefande	gefanda
<hr/>			
	gefande		
	gefondom (-andum) ^x		
	gefande		

Anm. 1. Im anorw. können alle kasus, sowol im sg. als im pl.,
 auf -e (selten auf -a, s. Wadstein s. 100) enden. Im isl. kommt selten
 (später häufiger) dat. pl. auf -e, -i vor. Vgl. J. Þorkelsson, Athugasemdir,
 s. 10 f.; Wimmer, Læsebog⁴ s. XXIV note; Wisén, Riddara Rímur s. XXXIX.

Anm. 2. Im anorw. kann, wenn auch selten, der komparativ nach
 § 362 flektiert werden (s. J. Þorkelsson, Athugasemdir, s. 9 f.).

C. Komparation.

§ 365. Die steigerungsformen des adjektivs können nach
 dreifacher art gebildet werden:

1. Komp. mit suffix -ar-, superl. mit suff. -ast- (-azt- § 247
 anm. 4), z. b. *spakr* verständig, komp. *spakare*, sup. *spakastr*.

Anm. 1. Aus urn. zeit ist vielleicht ein hierher gehöriger superl.
 belegt: nom. pl. m. *siȝoster* oder *siȝoster*? (Tune). Vgl. got. *armōza*, *armōsts*.

2. Komp. mit suff. -r- (aus -ir-, got. -iz-), superl. mit dem
 suff. -st- (aus -ist-, got. -ist-); i-umlaut des wurzelvokals tritt
 (bei langer silbe immer, bei kurzer gewöhnlich, vgl. § 66 anm.,
 § 67, 3) sowol im komp. als sup. ein, z. b. *langr* lang, komp.
lengre (*længri*), superl. *lengstr* (*længstr*).

3. Komp. mit suffix *-r* (aus *-ar-*, *-er-* und *-r*, vgl. got. *aftarō* und *aftro*, ahd. *aftaro*, *-ero* und *-ro*), superl. entweder nach 2 oder 1 oben gebildet; *i*-umlaut tritt im komp. gewöhnlich (aber auch bei langer wurzelsilbe nicht immer) ein. Positiv fehlt bei allen hierhergehörigen wörtern. Beispiele s. § 370. Vgl. F. de Saussure in *Mélanges Renier*, s. 383.

Anm. 2. Das partic. präs. wird nie, das partic. prät. selten gesteigert.

Anm. 3. Der komparativ flektiert nur schwach (§ 364), der superlativ sowol stark (§ 356) als schwach (§ 362).

§ 366. Wie *spakr* gehen die meisten adj., z. b.

<i>huass</i> scharf	<i>huassare</i>	<i>huassastr</i>
<i>vittr</i> klug	<i>vittrare</i>	<i>vittrastr</i>
<i>fegenn</i> (<i>fæginn</i>) froh	<i>fegnare</i>	<i>fegnastr</i>
<i>núenn</i> nahe	<i>nánare</i> , vgl. § 357	<i>nánnastr</i>
<i>gofogr</i> (<i>gafugr</i>) vornehm	<i>gofgare</i>	<i>gofgastr</i>
<i>máttegr</i> mächtig	<i>máttkare</i> § 184, 1, a	<i>máttkastr</i>
<i>heilagr</i> (<i>hæilagr</i>) heilig	<i>helgare</i> (<i>hælgare</i>) § 115	<i>helgastr</i>
<i>knár</i> tüchtig	<i>knár(r)e</i> § 103, § 221 anm. 2	<i>knástr</i>
<i>grrr</i> freigebig <i>keck</i> ?	<i>gruare</i> § 359	<i>gruastr</i>
<i>roskr</i> rasch	<i>rosk(u)are</i> § 359 anm. 3	<i>rosk(u)astr</i>
<i>rikr</i> mächtig; vgl. § 368	<i>rikare</i> § 360 anm. 1	<i>rikastr</i>

Anm. 1. Analogisch kontrahiert sind *miór(r)e*, *mióstr* neben *miófare* (*miáfare* § 72, 2), *miófastr* zu *miór* schmal; ebenso *fráre*, *frástr* neben *fráfastr* (*frófastr*) zu *frár*, *frór* hurtig.

Anm. 2. Der positiv fehlt bei *sialdnare* 'seltener', *sialdnast* und ist nur im acc. sg. ntr. als adv. *sialdan* (§ 354 anm. 2) erhalten. Ein primitiveres **sialdr* ist in zusammensetzungen wie *siald-sénn* 'selten' und adv. komp. *sialdar* belegt.

§ 367. Wie *langr* gehen ziemlich viele adj., z. b.

<i>skam(m)r</i> kurz	<i>skem(m)re</i> (<i>skæmri</i>)	<i>skem(m)str</i>
<i>lággr</i> niedrig	<i>léggre</i>	<i>léggrstr</i>
<i>stórr</i> gross	<i>stórre</i>	<i>stórstr</i>
<i>grunnr</i> , <i>gruðr</i> seicht	<i>grynnre</i> (-i), <i>gryðre</i>	<i>grynnztr</i> § 247, 1, a
<i>fagr</i> schön	<i>fegre</i> (<i>fægri</i>) § 217, 3	<i>fegrstr</i>
<i>hreinn</i> (<i>ræinn</i>) rein	<i>hreinne</i> (-i) § 217, 1	<i>hreinstr</i>

Anm. 1. Im positiv fehlen *heldre* (*hældri*), *helztr* vorzüglichst, *óðre*, *óztr* höchst, *nær(r)e*, *næstr* nächst (vgl. posit. *ná-*, *nó-*, § 72, 2, § 76, 'nahe-' in zusammensetzungen) und *fyrre (-i)* früher, *fyrstr*, *fyrstr* § 212, 3 (sehr selten ohne umlaut, § 67, 3, im ausdrück *i furstonne*, -*unni* statt *i fyrstonne* 'anfangs') erst. Vgl. noch § 369.

Anm. 2. Von *smár* gering und *fár* gering an der zahl kommen im komp. neben *smær(r)e*, *fær(r)e* auch (selten) *smóre*, *fóre* vor (superl. nur *smæstr*, *fæstr*). *Hár*, *hór* hoch hat überall doppelformen: komp. *hær(r)e*, *hóre*, sup. *hástr*, *hóstr*. Vgl. Löffler, Arkiv I, 266 ff.

Anm. 3. Von *ungr* jung kommt im komp. neben *yngre (-i)* auch *óre* (§ 55; got. *jūhiza*) vor; im sup. ist neben *yingstr* einmal *órstr* (vgl. anm. 4) belegt.

Anm. 4. Sehr selten dringt *r* aus dem komp. in den sup. hinein; so findet sich von *fár* gering an der zahl — komp. *fær(r)e* — im sup. neben *fæstr* auch *færstr*; über *órstr* s. anm. 3 oben. Vgl. § 371, 3.

§ 368. Doppelte steigerungsformen (nach § 366 und § 367) haben einige adj., wie z. b. *diúpr* (*diúpare*, *diúpastr* und *dýpre*, *dýpstr*) tief, *skygn* (*skygne*, *skygnstr* und *skygnare*, -*astr*) klarsehend, *frágr* (*frágre*, *frágstr* und später *frágare*, -*astr*) berühmt, *dýrr* teuer, *þungr* schwer, *þunnr* dünn, *framr* vorzüglich (komp. und sup. in der bedeutung 'vorder', 'vorderst'), *ríkr* mächtig, *glæggr* (*glægguare*, *glægguastr* und *glæggre*, *glæggrstr*) deutlich, *skyldr* verwandt. Ueber *miór*, *frár* s. § 366 anm. 1.

Anm. 1. Einige, die nach § 366 gehen, haben nur im komp. doppelformen, z. b. *slær*, komp. *slæfare* und *slær(r)e*, stumpf; *giöfoll* (*giöfull*), komp. *giöflare* und *giöfolle* (*giöfulli*), freigebig; *nýr*, komp. *nýiare* (selt.) u. *nýr(r)e*, neu; *tryggr*, komp. *tryggware* u. *tryggre*, treu.

Anm. 2. Einige adj., die nach § 367 gehen, haben nur im superl. doppelformen, z. b. *sæll*, sup. *sælstr* und *sælastr*, glücklich; *seinn*, sup. *seinstr* und *seinastr*, langsam; *hógr*, sup. *hógstr* und *hógiastr*, bequem; *sterkr*, sup. *sterkastr* (selt. *sterkstr*), stark.

Anm. 3. Gemischte komparation, so dass komp. nach § 367 und sup. nach § 366 gebildet ist, kommt auch bisweilen vor, z. b. *heill*, *heille*, *heilastr* heil, *víldr*, *víldre*, *víldastr* beliebt, *vegleggr*, -*legre*, -*legastr* prächtig u. a. auf -*leggr*. *þl.* - *legstær*, -*ar*, -*om*

§ 369. Einige adj., die nach § 367 gehen, aber nur in komp. und sup. vorkommen, ersetzen den fehlenden positiv durch wörter, die ihrerseits nur im pos. vorkommen:

<i>gamall</i> alt	<i>ellre</i> (<i>ællri</i> , selt. <i>ældri</i>)	<i>ellztr</i> § 247, 1, a
<i>góðr</i> gut	<i>betre</i> (<i>bætri</i>), <i>batre</i>	<i>beztr</i> , <i>baztr</i> § 67, 3
	§ 66 anm.	

<i>váendr, illr</i> böse	<i>verre (værri)</i>	<i>verstr, vestr</i> § 212, 3
<i>lítell (-ill)</i> klein	<i>minne</i> § 217, 4, b	<i>minnztr</i> § 247, 1, a
<i>margr</i> (anorw. selt. <i>mangr</i>) mancher	<i>fleire (flæiri)</i>	<i>flestr (flæstr)</i> § 115
<i>mikell (mykilt)</i> gross	<i>meire (mæiri)</i>	<i>mestr (mæstr)</i> § 115
<i>síaldsénn</i>	<i>síaldnare</i>	<i>síaldnæstr</i> .

§ 370. Der dritten komparationsart (§ 365, 3) gehören nur:

(vgl. adv. <i>neðan</i> unten)	<i>neðre, niðre (-i); neðarre</i> § 366, § 371, 1	<i>neztr</i> unterst
(vgl. präp. <i>of</i> über)	<i>øfre, efre</i> § 86	<i>øfstr, efstr</i> oberst
(vgl. adv. <i>inn</i> hinein)	<i>innre (-i), iðre</i> § 201	<i>innztr</i> innerst
(vgl. adv. <i>út</i> hinaus)	<i>ylre (-i), ýlre</i> § 114, 6	<i>yztr, ýztr</i> äusserst
(vgl. adv. <i>sunnan</i> von süden her)	<i>syðre (-i)</i> § 201	<i>synnztr, syztr</i> (§ 207, 2, a) südlichst
(vgl. adv. <i>handan</i> jenseit)	<i>hindre (-i)</i> später	<i>hinztr</i> letzt
(vgl. präp. <i>af</i> ab)	<i>efre (æfri)</i> später	<i>efstr, eftr</i> (§ 247 anm. 3) letzt
(vgl. das selt. adv. <i>fiar</i> fern)	<i>fiarre, selt. firre</i> fern; <i>fiinare</i> entfernter	<i>fistr</i> entferntest
(vgl. adv. <i>aptan</i> von hinten)	<i>eptre (æptri, sehr selt. aptre); aptare</i>	<i>epztr; aptastr</i> hinterst
(vgl. adv. <i>norðan</i> von norden her)	<i>nyrðre (-i), nørðre, nerðre</i> (selt. <i>nørðre</i>); <i>norðar(r)e</i>	<i>nyrztr, nørztr, nerztr; norðastr</i> nördlichst
(vgl. adv. <i>austan</i> von osten her)	<i>eystre (øystri)</i>	<i>austastr</i> östlichst
(vgl. adv. <i>vestan</i> von westen her)	<i>vestre</i>	<i>vestastr</i> westlichst
(vgl. adv. <i>síð</i> spät)	<i>síðre; síðar(r)e</i> , vgl. § 371, 1	<i>síðastr, síðarstr</i> (vgl. § 367 anm. 4) u. <i>síðarastr</i> spätest

syðre: synnztr: syztr
øpre: øztr

nære

næstr
 furr. trüwer
 heldr. vorzüglicher

Anm. Nur im komp. kommen vor: *vinstre* (selt. *vistre* § 239, 4) link und dessen gegensatz *hógre* recht.

Anhang: Komparation der adverbia.

§ 371. Die adverbia werden im allgemeinen ganz wie die adj. gesteigert, also in dreifacher weise:

1. Komp. auf -ar (oft -arr § 221 anm. 2), sup. auf -ast, z. b. opt oft, optar(r), optast; sialdan selten, sialdnar (und sialdar § 366 anm. 2), sialdnast; viða weit, viðar(r), viðast, u. a.; bes. alle auf -la und -lega (vgl. dagegen § 368 anm. 3).

skiðtlega

2. Komp. auf -r, sup. auf -st, beide mit i-umlaut der wurzelsilbe, z. b. gørua genau, gørr, gørst; lengi lange, lengr (længr; temporal, vgl. anm. 3), lengst; skam(m)t kurz, skem(m)r (skæmr; temporal, vgl. anm. 3), skem(m)st, u. a.

snemfma)

snemfmr

snemst

fagrt, fegr. -

fiar. firt. fi

giarna] Anm. 1. Im positiv fehlen (vgl. § 367 anm. 1), heldr (hældr) lieber, helz(t) § 243; siðr weniger, siz(t), vgl. 3 unten; fýrr früher, fýrst, fýst, § 212, 3, zuerst; nær(r), selten nár (alt u. dicht. náar) nach 1 oben, näher (auch 'nahe'), nést. hindar(r), hinzt.

Anm. 2. Doppelformen kommen auch hier (vgl. § 368) bisweilen vor, z. b. fram vorwärts, fremr (fræmr) und fram(r), fremst und framast, -arst (vgl. § 367 anm. 4).

3. Die dritte komparationsart weicht bei den adv. insofern von der entsprechenden der adj. (s. § 365, 3, § 370) ab, als komp. auf -ar(r), sup. auf -a(r)st endet, z. b. sið spät, siðar(r), siða(r)st (vgl. anm. 1 oben); ofan von oben, ofar(r) mehr nach oben, ofa(r)st oberst. So gehen noch die schon § 370 erwähnten adv. neðan, inn, út, aptan, ^{supr. summart} sunnan, nordan, austan, vestan; abweichend fiar, firr, first. Nur im komp. kommt vor hindar(r) später.

ofan v -ta(r)st

nifr, nefarr

Anm. 3. Wie im positiv (z. b. vitt neben viða weit) und superl. (z. b. ýzt neben útarst äusserst) so kann auch im komp. die form des acc. sg. (selten pl.) ntr. des adj. statt der eigentlichen adverbialen form verwendet werden. Bei vielen wörtern ist in der älteren zeit diese bildung sogar die einzig gebräuchliche, z. b. tiðara zu titt oft, lengra (lokal, vgl. 2 oben) zu langt lang, skemra (lokal, vgl. 2 oben) zu skamt kurz (s. J. Þorkelsson, Athugasemdir, s. 25 ff.); sonst z. b. viðara neben viðar(r) weiter, fýrr neben fýrr früher, seltener optare neben optar(r) öfter.

nicht *típarr

Anm. 4. Bisweilen kann der adverbialen komparativform noch meir(r) angehängt werden, z. b. fýrrmeir(r) früher, firrmeir(r) ferner, nær(r)meir(r) näher, ofarmeir(r) mehr nach oben.

§ 372. Besonders ist zu merken die suppletorische komparation (vgl. § 369) folgender adverbia:

<u>vel</u> (anorw. <u>vel</u> , <u>væl</u> , <u>val</u>) wol	<u>betr</u> (<u>bætr</u>)	<u>bezt</u> , <u>bazt</u>
<u>illa</u> , <u>illa</u> , § 114, 3 übel	<u>verr</u> (<u>værr</u>)	<u>verst</u> , <u>vest</u>
<u>lít(t)</u> § 357, 5 wenig	<u>minnr</u> , <u>miðr</u>	<u>minnzt</u>
<u>miok</u> , <u>miok</u> sehr	<u>mei(r)r</u> (<u>mæir</u>)	<u>mest</u> (<u>mæst</u>)

uþþ

ofar(r). ofarmeir(r) ofa(r)st.

Kap. 3. Die zahlwörter.

a) Kardinalzahlen.

§ 373. *Einn* (æinn), *enn* (æenn) § 115 'ein', 'einer' flektiert:

	mask.	fem.	neutr.
Sg. N. einn		ein	eitt § 207, 2, a
G. eins		einnar	eins
D. einom (æinum)		einne (æinni)	eino (æinu)
A. einn § 357, 5		eina	eitt
Pl. N. einer (æinir)		einár	ein
G. einna		einna	einna
D. einom (æinum)		einom (æinum)	einom (æinum)
A. eina		einár	ein

Anm. 1. Der pl. kommt teils in der bedeutung 'irgend ein', teils in der bedeutung 'allein' vor. In der letzteren bedeutung kommt auch schwache flexion: *eine* (æini), *eina*, *eina* u. s. w. (nach § 362) vor.

Anm. 2. In etwas späteren schriftten kann *einn* auch als unbestimmter artikel gebraucht werden.

§ 374. *Tueir* (tuæir) 'zwei' flektiert:

	mask.	fem.	neutr.
Sg. N. tueir		tuær § 68, 2	tuau (selten tuá)
G. tueggia (tuæggia)		tueggia	tueggia § 246, 1
D. tueim(r)		tueim(r)	tueim(r) § 217, 4
A. tuá		tuær	tuau (selten tuá)

Anm. 1. Aeusserst seltene formen sind isl. nom. m. *tuér* (St. Hom.), nom. acc. f. *tuér* (Reykj. Máld., Cod. Reg. 1812), acc. f. *tueir* (St. Hom.). Der alte nom. m. dual. steckt in *tottogo* (*tó-tugu § 221, 3) 'zwanzig' und *tolf* (*tó-lf § 114, 4) 'zwölf'. Vgl. übrigens Noreen im Grundriss I, 506.

Anm. 2. *Tuenner*, *twinner* 'zwei', 'je zwei' flektiert ganz wie ein starkes adj. Jedoch kann im nom. acc. ntr. bisweilen *tuenne* (neben *tuenn*) vorkommen.

§ 375. *Báðer* 'alle zwei', 'beide' flektiert:

	mask.	fem.	neutr.
Pl. N. báðer		báðar	bæðe, báðe
G. beggia (bæggia), báðra		beggia, báðra	beggia, báðra
D. bóðom (báðom)		bóðom	bóðom
A. báða		báðar	bæðe, báðe

Anm. Nom. acc. ntr. kann im anorw. bisweilen und ziemlich spät *bæðen*, *báðen* (wie im aschw.) heissen; im isl. alt und selten *beiðe* (St. Hom.), *bóðe* (sehr oft im Cod. AM. 645, 4^o), gewöhnlich als konj. 'sowol' (... als).

§ 376. *Þrír* 'drei' flektiert:

	mask.	fem.	neutr.
Pl. N. <i>þrír</i>		<i>þriár</i>	<i>þriú</i> § 106, b, 2
G. <i>þriggia</i>		<i>þriggia</i>	<i>þriggia</i> § 246, 1
D. <i>þrim(r)</i> , <i>þrem(r)</i>		<i>þrim(r)</i> <i>þrem(r)</i>	<i>þrim(r)</i> , <i>þrem(r)</i> § 217, 4
A. <i>þriá</i>		<i>þriár</i>	<i>þriú</i>

Anm. 1. Aus urn. zeit ist vielleicht nom. f. als *þrijo^R* (Tune?) belegt.

Anm. 2. *Þrenner*, *þrinne* 'drei', 'je drei' geht wie ein starkes adj.

§ 377. *Fiórer* 'vier' flektiert:

	mask.	fem.	neutr.
Pl. N. <i>fiórer</i>		<i>fiórar</i>	<i>fiogor</i> , <i>fiugur</i> § 90 anm.
G. <i>fiogorra</i> , <i>fiugurra</i>		<i>fiogorra</i> , <i>fiugurra</i>	<i>fiogorra</i> , <i>fiugurra</i>
D. <i>fiórom</i>		<i>fiórom</i>	<i>fiórom</i>
A. <i>fióra</i>		<i>fiórar</i>	<i>fiogor</i> , <i>fiugur</i>

Anm. 1. Sehr selten ist gen. *figurra*, (spät) *fiøgurra* (d. h. *fiogorra*, s. § 84).

Anm. 2. *Ferner* 'vier', 'je vier' geht wie ein starkes adj.

§ 378. Indeklinabel sind die zahlen von 5 bis 20. Sie lauten: *fim(m)* 5, *sex* 6, *siau* 7, *átta* 8, *nío* (-u) 9, *tío* (-u) 10, *ellefo* (*ællifu*) 11, *tolf* 12, *þrettán* 13, *fiog(o)rtán*, *fiug(u)rtán*, *fiórtán* 14, *fim(m)tán* 15, *sextán* 16, *siaut(i)án* 17, *át(t)ían* 18, *nátían* 19, *tottogo*, *tuttugu*, *túttían* 20.

Anm. Seltene nebenformen sind: anorw. *ællugu* (§ 149, 1; § 198) 11, *fiúrtán* (vgl. das aschw.) 14, isl. *sautían*, *seytían* (§ 235), *siótían* 17. Das einmal belegte *tio* (§ 90, § 92 anm. 1) 20 ist vielleicht ein suecismus (vgl. aschw. *tiughu*). Ueber neuisl. *sjö* 7 s. Kock, Beitr. XV, 252 f.

§ 379. Die zahlen 30, 40 u. s. w. bis 110, werden durch 3, 4 u. s. w. mit folgendem pl. des subst. *tigr*, *tegr*, *tøgr*, *togr*, *tugr* (§ 330 anm. 3) 'anzahl von zehn' gebildet; also *þrír tiger*, *teger* u. s. w. 30, *fiórer tiger* 40, *ellefo tiger* 110. Später hat man indeklinabel: *þriátigi*, *fiórutigi*, *fim(m)tigi*, *sextigi* u. s. w., noch später *þriátíu*, *fiórutíu*, *fim(m)tíu* u. s. w.

§ 380. Die zahlen 21—29, 31—39 u. s. w. werden in folgender weise gebildet: *tottogo ok einn* oder *einn ok tottogo* 21, *fiórer tiger ok fim(m)*, *fim(m) ok f. t.* 45, *ellefo tiger ok nío* 119 u. s. w.

§ 381. *Hundrað* 120 (*hundrað tolfrótt*; selten in der bedeutung von 100, *hundrað tírótt*, das gewöhnlich durch *tío tiger* bezeichnet wird) ist ein subst. neutr., das nach § 296 a-st. flektiert; also *tuau hundrað* (-uð) 240, *þriú hundrað* 360 u. s. w.

Anm. Selten wird *hundrað* als indeklinables adj. gebraucht.

§ 382. *Þúsund*, *þúshund* 1200 (selten 1000) ist ein subst. i-sf. fem., das nach § 325 flektiert; also *tuér þúsunder* (-ir) 2400 u. s. w. Die nebenform *þúshundrað* ist natürlich neutr. nach § 296.

b) Ordinalzahlen.

§ 383. *Fyrstr* (stark nach § 356) oder *fyrste*, -i (schwach nach § 362) 'der erste' (vgl. § 367 anm. 1). Bei aufzählung und in den verbindungen '21ste' u. s. w. kann auch die kardinalzahl *einn* (æinn) oder *eine* (æini) gebraucht werden (vgl. § 373 mit anm. 1).

§ 384. *Annarr* 'der zweite' (auch 'der eine' oder 'der andere') wird in folgender weise (nur stark) flektiert:

	mask.	fem.	neutr.
Sg. N. annarr		önnor (<i>annur</i>)	annat § 240, 1
G. annars		annarrar	annars
D. öðrom (<i>aðrum</i>) § 201		annarre	öðro (<i>aðru</i>)
A. annan § 240, 1		aðra	annat
Pl. N. aðrer		aðrar	önnor (<i>annur</i>)
G. annarra		annarra	annarra
D. öðrom (<i>aðrum</i>)		öðrom (<i>aðrum</i>)	öðrom (<i>aðrum</i>)
A. aðra		aðrar	önnor (<i>annur</i>)

§ 385. Die ordinalzahlen für 3—12 lauten: *þriðe* (-i); *fiórðe*; *fim(m)te* (-i); *sétte*; *siaunde* (-i), *siunde* (-i); *átte*, *áttande*, *óttonde* (*áttundi*); *níonde* (-undi); *iðonde* (-undi); *ellepte* (*ællipti*, -fti § 185, 2); *tolfté*. Diese, wie alle folgenden, flektieren nur schwach (nach § 362), wobei *þriðe* (fem. *þriðia* u. s. w.) als -jan-, -jón-stamm geht.

Zu 13—19 sind die ordinalia aus den kardinalzahlen durch zufügung von -de gebildet; also *þrettánde* u. s. w.

Anm. Seltene nebenformen sind: anorw. *siaudi* (Wadstein, s. 140) 7te, *ælliufsti* § 231, *öllyfti* § 71 anm. 2, *öllykti* § 198, *ærlipti* 11te, *þren-tánde* (aschw. *þrentánde*; wol aus dat. *þrem* + *tán-de*, vgl. ahd. *zweinzug*, ags. *twéntiȝ* gleich got. dat. *twaim tigum*) 13te; isl. *síonde*, spät *siondi* 7te, *fiórtiánde* (Gislason, Aarbøger 1879, s. 161) 14te.

§ 386. Um zu 20, 30, 40 u. s. w. die ordinalia zu bekommen hat man den stämmen *tot-* oder *tut-*, *þri-*, *fer-*, *fim(m)-*, *sex-*, *siau-*, *átta-*, *nú-* die endung -togonde, -tugonde (-undi), -teyonde, -təyonde, -tugande, später -tugli, noch später -tugasti anzuhängen, z. b. *tottogonde*, *tuttugonde* u. s. w. der zwanzigste u. s. w.

Anm. 1. Neben *tottogonde* u. s. w. kommt auch *tuitiánde* vor, neben *fertugti* auch *fiórtugti*.

Anm. 2. Zu 100 und noch höheren zahlen kommen in der alten sprache keine ordinalia vor.

§ 387. Zu 21—29, 31—39 u. s. w. lauten die ordinalzahlen *tottogonde ok fyrste* (oder *einn*) oder auch *fyrste (einn) ok tottogonde* u. s. w.

c) Andere numeralia.

§ 388. Multiplikativa (adj.) werden durch komposition mit *-faldr* gebildet: *ein-*, *tui-* (seltener *tué-* § 251 anm.), *þrí-* (selten *þré-*), *fer-faldr* u. s. w. Ausserdem hat man *tueðr*, *tuennr* (alt auch *tuiðr*, *tuinnr*, selten *tuénn* § 56, *tuínn*) doppelt, *þreðr*, *þrennr* (selten *þriðr*, *þrinnr* und *þrénn*) dreifach.

Anm. Die pl. *tuenner* u. s. w., *þrenner*, *ferner* werden sowol als distributiva wie als reine kardinalzahlen gebraucht. Vgl. § 374 anm. 2, § 376 anm., § 377 anm.

§ 389. Auf die frage 'wie viele dekaden enthaltend' (besonders 'wie alt') antworten die adj. *tuitøgr* 20 jahr alt, *þrítøgr* 30 jahr alt, *fertøgr* 40 j. a., *fim(m)tøgr* 50 j. a., *sextøgr* 60 j. a., *siautøgr* oder *siauróðr* 70 j. a., *áttróðr* 80 j. a., *níróðr* o. *nítøgr* 90 j. a., *tíróðr* (selten *téróðr*, § 132 anm.) 100 j. a., *tolfróðr* 120 j. a.

Anm. 1. Statt *-tøgr* kommt seltener *-togr* (später auch *-tugr*) vor; vgl. J. Þorkelsson, *Athugasemdir* s. 25.

Anm. 2. *Halffertøgr* bedeutet 35 jahr alt, *halfniróðr* 85 j. a. u. s. w.

§ 390. Eine anzahl kann bisweilen auch durch subst. fem. auf *-t*, *-d* ausgedrückt werden: *fimt*, *sétt*, *siaund*, *níund*, *tylft* (selten *tolft* § 327), *þrítøgt* u. s. w. (vgl. § 389) anzahl von 5, 6, 7, 9, 12, 30 u. s. w.; vgl. noch *étt* drittel des runenalphabets (also ursprünglich 8 runen), *tíund* zehnt. Auf *-ing* enden *eining* einheit, *tuen(n)ing* (§ 51, 1, b) zweiheit, *þren(n)ing* (*þrinn-*) dreiheit. Isoliert steht *tigr*, *tegr* u. s. w. (§ 330 anm. 3) anzahl von 10.

§ 391. Subst. mask. durch *-ung-* von den ordinalzahlen abgeleitet drücken den teil aus: *þriðiongr* (*-ungr*) drittel, *fiórðongr* viertel u. s. w. Ausnahme macht *helmingr* (*hælmíng*), *hel(f)ningr* (selten *helfíng* § 182, 2) oder *helfþ*, *-t* (*hælfð*, *-d* § 183 anm. 7) hälfte.

§ 392. Von zahladverbien kommen nur zwei vor: *tysuar*, *tuisuar* (§ 79) zweimal, *þrysuar*, *þrisuar* dreimal. Sonst bedient man sich der umschreibungen: *eino* (*æinu*) *sinne* (-i) einmal, *tueim* (*tuæim*) *sinnom* (-um) oder *tysuar sinnom* zweimal, *þrim* oder *þrysuar sinnom* dreimal, *fiórom sinnom* viermal u. s. w.

Anm. 'Zum ersten, zweiten etc. male' heisst (*et*) *fyrsta sinn*, (*i*) *annat sinn* (auch *þðro sinn*), (*et*) *þriðia sinn* u. s. w.

Kap. 4. Pronomina.

1. Persönliche.

a) Ungeschlechtige.

§ 393. Diese sind *ek* 'ich', *þú*, *ðu* (§ 176, 1) 'du' und das reflexivum der dritten person. Die flexion zeigt noch einen dual.

Sg. N.	<i>ek</i> , eg § 192	<i>þú</i>	—
G.	<i>mín</i>	<i>þín</i>	<i>sín</i>
D.	<i>mér</i>	<i>þér</i>	<i>sér</i>
A.	<i>mik</i> , mig § 192 (anorw. auch <i>mek</i>)	<i>pik</i> , þig § 192 (anorw. auch <i>pek</i>)	<i>sik</i> , sig § 192 (anorw. auch <i>sek</i>)
Du. N.	<i>vit</i> , við § 192 (anorw. auch <i>mit</i> § 218, <i>vet</i> , <i>met</i>)	<i>it</i> , ið § 192, þit § 394 anm. 5	—
G.	<i>okkar</i>	<i>ykkar</i>	} wie im sg.
D. A.	<i>okkr</i>	<i>ykk</i>	
Pl. N.	<i>vér</i> (anorw. auch <i>mér</i> § 218)	<i>ér</i> , þér § 394 anm. 5	—
G.	<i>vár</i>	<i>yð(u)ar</i> § 244 anm. 2	} wie im sg.
D. A.	<i>oss</i> , isl. auch <i>öss</i> (anorw. auch <i>ós</i> § 83, 1, § 114, 8)	<i>yðr</i>	

Anm. 1. Aus urn. zeit ist nur die erste person belegt: Sg. nom. *ek* (Gallehus, Tune, Kragehul, Lindholm, Valsfjord, Etelhem, Strand, Järsbärg und ein paar brakteaten) oder *ik* (Reidstad, Åsum), vgl. § 394 anm. 2; dat. *mek* (Opedal); wol du. nom. [*wi*]t (Järsbärg).

Anm. 2. Im nom. sg. ist anorw. einige mal *iak* (wie im aschw.) statt *ek* belegt (z. b. aus dem Shetlandsdialekt); im 15. jahrh. kommt die form als suecismus vor, gleichwie ein danisierendes *iek*. Im isl. kommt selten *ék* (woraus neuisl. *jeg*) vor.

Anm. 3. Im gen. sg. kommt *þína* (vgl. agutn. refl. *sīna*) statt *þín* in ein paar anorw. runeninschr. vor.

Anm. 4. Im dat. sg. ist *þær* statt *þér* äusserst selten (z. b. St. Hom.)

Anm. 5. Nom. pl. *vær* statt *vér* kommt seit 1350 vor und ist in den 'Rímur' des 15. jahrhs. häufig. Alt und äusserst selten sind *vir* st. *vér* und es st. *ér*. — Seit 1350 werden nom. du. und pl. *it*, *ér* von den anfangs seltenen *þit*, *þér* (s. § 394 anm. 5) ganz verdrängt. — Die formen *mit*, *mér* sind in isl. hdschr. sehr selten.

Anm. 6. Gen. pl. *várr* st. *vár* ist zweimal in St. Hom. belegt.

Anm. 7. Dat. acc. pl. isl. *ós* st. *oss*, anorw. *óss* st. *ós* (Wadstein, s. 133) sind äusserst selten; ebenso *ós* im isl.

§ 394. Enklitischer anschluss von pronominalformen an das vorhergehende verbum kommt in vielen fällen vor (vgl. § 135):

1. *Ek* wurde (vor 1200 in der regel, im 13. jahrh. vorwiegend) in der dichterischen sprache als *-k*, seltener *-g* (vgl. anm. 2) suffigiert, was man 'bragarmál' nennt. Z. b. *méltak* ich sprach, *siákk* (§ 221, 2) ich sei, *emk* ich bin, *hykk* (§ 214) ich denke, *ség* (schon bei Brage) ich sehe, *fréttag* ich fragte. Treten die enklitischen negationen *-a*, *-at* hinzu, so steht nach starktoniger silbe *-k*, nach schwachtoniger *-g*, z. b. *sékka* (§ 221, 2) ich sehe nicht, *þikkat* (§ 214) ich empfangе nicht, aber *þorega* ich wage nicht, *gørðega* ich tat nicht. Das *-k* kann nach der negation nochmals angehängt werden, z. b. *mákak* ich kann nicht, *máttegak* ich konnte nicht; nicht desto-weniger kann ausserdem proklitisches *ek* vorkommen, z. b. *ek mákak* ich kann nicht.

Anm. 1. Zahlreiche beispiele s. bei Gislason, Um frumparta s. 228 ff.; Sievers, Beitr. V, 501 ff., VI, 322 ff.; Vigfusson, Eyrbyggja Saga s. XLVII.

Anm. 2. Beispiele schon urn. suffigierung sind *hateka* (Lindholm), *haitika* (Sjæll. brakt.), wol auch *snuheka* (Stentofta), *falahak* (vgl. adän. *ak*) und *haðeraǵ* (Björketorp), vielleicht *haiteǵa* (Kragehul). Ueber das verhältnis der formen s. Noreen im Grundriss I, 498; Bugge, Norges Indskrifter med de ældre Runer, s. 8 f.

2. *þú* kann als *-ðu* (§ 176, 1), *-du* (§ 183, 1, b), *-tu* (§ 183, 2, a) suffigiert werden, wobei lautgesetzlich synkope des *-u* stattfindet (§ 135), öfter aber analogisch unterbleibt. Z. b. *est*, *estu* (**es-ðu*, **es-þú*) du bist, *kenn(u)* kenne (du), *skald* (sehr selten), *skal(t)du*, *skaltu* (**skalt-ðu* § 216, § 223) du sollst, *vilt(u)* du willst, *heyrðu*, *-u* höre (du). Die negation *-at* kann zwischen das verbum und das pron. hineingeschoben werden, z. b. *gaftattu* (*-at-ðu*) du gabst nicht, *grátattu* weine nicht u. a. Vgl. *attu* (*at þú*) dass du, *þóttu* (*þótt þú*) obgleich du.

3. Dat. *mér* und acc. *mik* werden in alten gedichten nicht so elten als *-m* (aus **-mR*, s. § 217 anm. 4) resp. *-mk* dem

-þo -do -

verbum in der 3. pl. suffigiert, z. b. *létom* sie liessen mir, *vánerom* (§ 135 anm. 2) hoffnungen sind mir, *rókomk* sie trieben mich, *under stóðomk* sie standen unter mir. Die formen auf *-mk* können bald diejenigen auf *-m* vertreten und umgekehrt, z. b. *leið eromk fiðll* leid sind mir die berge. Wo diese suffixe an die 3. sg. treten sollten, hat das verbum die form der 3. pl., z. b. *verpomk orðe á* (statt *verpr orðe á mik*) er schleudert worte auf mich, *gófomk* (statt *gaf mér*) er gab mir, *miok erom* (statt *er mér*) *tregt* sehr schwer ist es mir. Noch mehr auffallend sind konstruktionen wie *syndu auke hófom* (statt *hefer mik*) *sótt* die menge der sünden hat mich niedergedrückt. Weitere beispiele bei Egilsson, lex. poët., s. 832 f.

Anm. 3. Diese formen werden bald mit den gleichlautenden medio-passiven auf *-om(k)* verwechselt und bekommen daher wie diese später nebenformen auf *-omz*, *-umzt*, *-umst*, *-unst*, s. Dyrland, Tidskr. f. Filol. N. R. VI, 262 f.

Anm. 4. Ueber die suffixe *-m*, *-mk* und *-s* (aus *sér*), *-sk* (aus *sik*) bei der bildung des medio-passivs s. daselbst.

Anm. 5. Ueber eine mutmassliche suffigierung der nom. du. und pl. *it* und *ér* als resp. *-t*, *-r* s. § 135 anm. 1. Sonst werden *it*, *ér* nicht ganz selten unsynkopiert suffigiert, z. b. *komeðer* ihr kommet, später als *kome ðer* (*þér*), dann auch *komeð ðer*, *þér* (vgl. § 225 anm. 2) aufgefasst. So sind die jüngeren formen *þér*, *ðer* und *þit*, *ðit* statt *ér*, resp. *it* (§ 393 anm. 5) entstanden.

b) Geschlechtige.

§ 395. Solche sind die pron. der 3. person *hann* er, *hon* sie. Ntr. und pl. werden von dem pron. dem. *sá* (§ 398) entlehnt.

mask.	fem.
Sg. N. hann	hon, <i>später auch</i> hun, <i>alt auch</i> hón
G. hans	hennar
D. honom, <i>alt auch</i> hónom, hónom (<i>hánom</i>), hónom (<i>hanum</i>)	henne
A. hann	hana, <i>alt auch</i> hana, (anorw. auch <i>hona</i>)

Anm. 1. Seltene nebenformen sind: mask. nom. *hánn*, gen. *háns*, *hann* (!), dat. *hunom*, alle in isl. hdschr.; fem. nom. (in Reykj. Mäld.) *hán* (wie im agutn.), gen. anorw. *henne*, *hannar*, *hennom* (! nur vor subst. im dat. pl.), dat. isl. *henn*, anorw. *henno*, acc. anorw. *hena* (s. Wadstein, s. 59 note, s. 37).

Anm. 2. Ueber den sowol qualitativen wie quantitativen vokalwechsel s. § 73, 2, c, § 114, 1 und 7, § 121, 1, 4 und 6; über den wechsel von *n* und *nn* s. § 217, 2, c.

2. Possessiva.

§ 396. Diese sind: *minn* mein, *þinn* (ðinn) dein, *sinn* sein, *okkarr* uns beiden zugehörig, *ykkarr* euch beiden zugehörig, *várr* unser (von mehreren), *yð(u)arr* euer (von mehreren).

	mask.	fem.	neutr.	
Sg. N. minn § 114, 3	mín	mitt		<i>Regelrecht</i>
G. míns	minnar	míns		
D. mínom (-um)	minne (-i)	míno (-u)		
A. minn	mína	mitt		
Pl. N. míner (-ir)	mínar	mín		
G. minna	minna	minna		
D. mínom (-um)	mínom (-um)	mínom (-um)		
A. mína	mínar	mín		
Sg. N. várr	ór, vór	várt		
G. várs	várrar	várs		
D. órom, ossom, vórom (várom)	várre	óro, osso, vóro (váro)		
A. várn	óra, ossa, vára	várt		
Pl. N. órer, osser, várir	órar, ossar, várar	ór, vór		
G. várra	várra	várra		
D. órom, ossom, vórom (várom)	órom, ossom, vórom (várom)	órom, ossom, vórom, (várom)		
A. óra, ossa, vára	órar, ossar, várar	ór, vór		
Sg. N. yð(u)arr § 244 anm. 2	yðor (-ur)	yð(u)a(r)t § 240, 1		
G. yð(u)ars	yð(u)arrar	yð(u)ars		
D. yðrom (-um)	yð(u)arre	yðro (-u)		
A. yð(u)a(r)n § 240, 1	yðra	yð(u)a(r)t		
Pl. N. yðrer (-ir)	yðrar	yðor (-ur)		
G. yð(u)arra	yð(u)arra	yð(u)arra		
D. yðrom (-um)	yðrom (-um)	yðrom (-um)		
A. yðra	yðrar	yðor (-ur)		

1. Wie *minn* flektieren *þinn* und *sinn*. Formen mit *i* vor *nn*, *tt* (*mínn*, *mítt* u. s. w.) kommen vor 1200 bisweilen vor.

Anm. 1. Urn. belegt sind nom. sg. f. *minu* (Opedal) und acc. sg. m. *minino* (Strand), vgl. § 133 anm. und das spätere *sin* (Sölvesborg).

Anm. 2. Durch ausgleichung steht nicht selten *nn* statt *n* und umgekehrt, z. b. gen. sg. m. ntr. *sinns*, acc. sg. f. und acc. pl. m. *sinna*, *sinna*, acc. pl. ntr. *sinn*; andererseits gen. sg. f. *sinar*, gen. pl. *sina*, acc. sg. m. *sin* (vgl. § 225, 1, wonach *sit* neben *sitt* zu erklären ist).

2. In der flexion von *várr* kommen die mit *oss-* anlautenden formen fast nur in alten gedichten vor. Die mit *ór-* anlautenden formen werden im 13. jahrh. allmählich durch die

schwinden bald; die oss-formen kommen fast nur in alten ged. vor.

(in der ältesten zeit seltenen) mit *vár-*, *vór-* (später natürlich *vár-* geschrieben, s. § 80) anlautenden nebenformen ersetzt.

3. Wie *yð(u)arr* flektieren *okkarr* und *ykkarr*.

Anm. 2. Ueber die flexion der pron. poss. vgl. J. Þorkelsson, *Athugasendir*, s. 12 f., Wimmer *Læsebog*⁴ XIII f., Hoffory, *Tidskr. f. Fil. N. R.* III, 297 ff., Gislason, *Aarbøger* 1889, s. 343 ff., Noreen im *Grundriss* I, 500.

3. Demonstrativa.

§ 397. Diese sind: *sá* der (pron. dem.), *siá* (*þesse*, *ðesse* § 176, 1) dieser, *hinn* jener, *enn*, *inn* der (artikel). Auch können hierher gerechnet werden *þuillíkr* solcher, *slíkr* solcher, *síalfr* selbst und *same* (seltener *samr*) derselbe, welche ganz wie adj. (nach § 356, *same* nach § 362) flektieren.

§ 398. Die flexion von *sá* ist diese:

	mask.	fem.	neutr.
Sg. N. <i>sá</i>		<i>sú</i>	<i>þat</i> (aostnorw. auch <i>þæt</i> , seltener <i>þætt</i>)
	G. <i>þess</i>	<i>þeir(r)ar</i> (<i>þæir(r)ar</i>)	<i>þess</i>
<i>adj.</i> >	D. <i>þeim</i> (<i>þæim</i>)	<i>þeir(r)e</i> (<i>þæir(r)i</i>)	<i>þúi</i> , <i>alt</i> <i>þué</i> , <i>þí</i>
	A. <i>þann</i> (aostnorw. auch <i>þænn</i>)	<i>þá</i>	<i>þat</i> (aostnorw. auch <i>þæt</i> , seltener <i>þætt</i>)
<i>sb.</i> > Pl. N. <i>þeir</i> (<i>þæir</i>)		<i>þær</i>	<i>þau</i>
	G. <i>þeir(r)a</i> (<i>þæir(r)a</i>)	<i>þeir(r)a</i>	<i>þeir(r)ra</i>
	D. <i>þeim</i> (<i>þæim</i>)	<i>þeim</i>	<i>þeim</i>
	A. <i>þá</i>	<i>þær</i>	<i>þau</i>

Anm. 1. Aus urn. zeit sind nom. sg. m. *sa* (Lindholm), acc. sg. ntr. *þat* (By), acc. pl. f. *þaiar* (Istaby) und vielleicht *þar* (Einang) belegt.

Anm. 2. Die formen mit *-rr-* (über welche s. § 221 anm. 2) werden allmählich häufiger als diejenigen mit *-r-*.

Anm. 3. Seltene nebenformen sind: sg. nom. m. *sár*, nom. acc. ntr. *þá*, gen. m. ntr. *þers* (anorw. *þørs* Flatdal), dat. ntr. *þú* (und in *þúat* = *þúiat* 'weil'); pl. nom. m. *þær*, *þer*, f. *þeir*, *þér*, *þer*, gen. *þer(r)a* § 115, dat. *þem* (mit aus dem gen. entlehntem *e*). S. Wadstein, s. 58 und 141, Noreen im *Grundriss* I, 500 ff., Larsson, *Ordförrådet*, s. 266 ff. Ueber die häufigen *þes*, *þan* statt *þess*, *þann* s. § 225, 1.

Anm. 4. Statt des anlautenden *þ* steht häufig *ð* (§ 176, 1).

§ 399. Die flexion von *siá* ist in den ältesten hdschr. sehr verschieden, je nachdem sie isl. oder anorw. sind. Die im folgenden paradigma durch den druck hervorgehobenen formen sind diejenigen, die in den ältesten isl. hdschr. die

einzigsten gebräuchlichen sind. Die übrigen kommen anfangs nur in anorw. hdschr. vor, zeigen sich aber später auch im isl. (nom. sg. *þesse* schon um 1152).

	mask.	fem.	neutr.
Sg. N.	siá, þesse, þessor, þesser	siá, þesse, þessor	þetta
G.	þessa	þessar, þessar(r)ar	þessa
D.	þessom, þæima, þema	þessa, þessar(r)e	þúisa, þesso
A.	þenna, þennan (<i>selten</i>)	þessa	þetta
Pl. N.	þesser	þessar	þesse, þessor
G.	þessa, þessar(r)a	= <i>m.</i>	= <i>m.</i>
D.	þessom, þæima, þema	= <i>m.</i>	= <i>m.</i>
A.	þessa	þessar	þesse, þessor

Anm. 1. Aeltere formen, die den ursprung dieses pronomens aus pron. *sá* und den enklitischen partikeln *-si* und *-a* (got. *-ūh*) klar legen, kommen häufig in den runeninschriften der vikingerzeit vor, z. b. sg. nom. m. *sasi*, f. *susi*, ntr. *þatsi* und *þita*, acc. m. *þansi* und *þana* oder *þina*, f. *þasi*, dat. m. *þaimsi*, pl. nom. ntr. *þausi* u. dgl. Aus urnord. zeit ist keine form belegt.

Anm. 2. Die formen sg. nom. m. f. *þessi*, gen. f. *þessarrar*, dat. m. *þessum*, f. *þessarri*, ntr. *þessu*, pl. nom. acc. ntr. *þessi*, gen. *þessarra*, dat. *þessum* werden im isl. allmählich die herrschenden. Alle formen mit *-ss-* haben statt dessen nicht selten *-s-* nach § 225, 1. Sehr seltene nebenformen sind sg. dat. ntr. anorw. *þúisu*, acc. ntr. isl. *þetti* (und *hitti*, von *hinn* § 400 beeinflusst), pl. nom. m. anorw. *þesse*.

Anm. 3. Besonders in anorw. hdschr. kommen oft formen mit *-rs-* statt *-ss-* vor. Vgl. § 212 anm. 1.

Anm. 4. Ueber die flexion des wortes vgl. besonders J. Þorkelsson, Athugasemdir, s. 13 ff. Zur etymologie vgl. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. IX, 111 ff.; Lidén, Arkiv IV, 97 ff. Vgl. übrigens im allgem. Noreen im Grundriss I, 503 f.

§ 400. *Hinn* flektiert ganz wie *minn* (§ 396; jedoch überall mit kurzem *i* in der wurzelsilbe). In etwas späterer sprache (doch schon vor 1250) kann *hinn* auch als artikel (statt *enn*, *inn* § 401) vor adjektiven gebraucht werden; es hat dann im nom. acc. sg. ntr. die form *hit* (statt *hitt*) und im nom. acc. sg. m. oft *hin* (st. *hinn*), vgl. § 225, 1.

Anm. 1. In Reykj. Mäld. kommt einmal dat. sg. f. *henni* statt *hinni* vor; vgl. aschw. sg. nom. m. *hæn* neben gewöhl. *hin*.

Anm. 2. Von einem ursprünglicheren pronominalstamme *he-*, *hi-* sind nur einige trümmer erhalten worden: sg. nom. f. *hý* (ags. *héo*) 1-mal im isl. (Skirnesmál 42), nom. acc. ntr. *hit* (got. *hita*), dat. ntr. **hi* im anorw. *hit* (aus **hi-at* § 135) hierher, vielleicht auch acc. m. **hin* (got. *hina*) in *hin(n)eg* (aus **hin-weȝ* oder **hinn-weȝ*, s. § 218) 'hierher', 'dort'.

§ 401. *Enn, inn* (§ 129 anm. 1) wird ganz wie *hinn* flektiert, hat aber im nom. acc. sg. ntr. immer die form *et, it* (nie **ett, *itt* § 225, 1) und, bes. im anorw., oft *en (in)* im nom. acc. sg. m. Es wird als bestimmter artikel gebraucht und zwar vor einem adjektiv (z. b. *enn góðe* der gute, *et góða* das gute), dagegen nach dem substantiv. Auch in dem letzteren falle ist der artikel ursprünglich freistehend gewesen (St. Hom. und No. Hom. haben noch einige beispiele davon); schon früh aber ist er dem subst. suffigiert worden. Dabei treten folgende veränderungen der selbständigen wörter ein (s. Noreen, Arkiv VIII, 97 ff.)

1. Der artikel verliert seinen anlautenden vokal a) in den einsilbigen formen nur nach schwachtonigem sonanten, z. b. *líkame-nn* (St. Hom. noch *líkameenn*) der körper, *trúa-n* (St. Hom. *trúa en*) der glaube, *auga-t* das auge, gen. *hana-ns* des hahns, nom. acc. pl. *augo-n (-u-n)* die augen, aber nom. sg. *ó-en* der fluss, *tré-et* der baum, *faðer-enn* der vater u. s. w.; b) in den zweisilbigen formen mit geschlossener pænultima ausserdem oft nach starktonigem sonanten, z. b. nicht nur gen. pl. *orða-anna* der wörter, dat. sg. *sólo-nne* und *sól-enne* der sonne, sondern auch *ó-nne* neben *ó-enne* dem flusse, aber nur gen. sg. *fiáðrar-ennar*, dat. sg. *fióðr-enne* der feder u. s. w.; c) in den zweisilbigen formen mit offener pænultima immer nach schwachtoniger, sehr oft aber auch nach starktoniger silbe, z. b. dat. sg. *ulfe-nom* (und *ulf-nom*) dem wolfe, *barne-no* dem kinde, nom. pl. *ulfar-ner*, acc. pl. *ulfa-na* die wölfe, *tungor-nar* die zungen, aber dat. sg. *streng-(e)nom* der saite, acc. sg. *sól-(e)na* die sonne, *fióðr-ena* die feder neben *ó-na* den fluss, nom. acc. pl. *menn-ener* neben (selt.) *menn-er* (aus **menn-ner*; später selt. *menner-ner*, s. § 345) die männer, *negl-ener* die nägeln, aber *mýss-nar* die mäuse, *kuerk(r)-nar* die kehle u. s. w.

2. Im dat. pl. steht statt des nach 1, c oben zu erwartenden *-om-nom* gewöhnlich *-o-nom*, das wol zunächst (nach § 225, 5) aus *-on-nom* (vgl. *hinna* neben sehr seltenem *himna* häutchen) entstanden ist, z. b. *orðo-nom* den wörtern, *kirkio-nom* den kirchen. In den ältesten hdschr. wie St. Hom. und No. Hom. kommen noch einige solche formen auf *-omnom* oder *-onnom*, z. b. *kirkiomnom* oder *-onnom* den kirchen (neben noch ursprünglicheren auf *-omenom*, z. b. *stæinomenom* den steinen) vor; weil

aber in allen derartigen fällen der erste nasal verkürzt geschrieben worden ist, ist eine entscheidung zwischen *-mn-* und *-nn-* unmöglich; vgl. L. Larsson, Stud. över den St. hom., s. 89 note; Wadstein, s. 112 und 156.

Paradigmen: m. *boge-nn* der bogen, f. *laug-en* das bad, ntr. *borð-et* der tisch.

	mask.	fem.	neutr.
Sg. N.	boge-nn	laug-en	borð-et
G.	boga-ns	laugar-ennar	borðs-ens
D.	boga-nom	laugo-nne, laug-enne	borðe-no
A.	boga-nn	laug-(e)na	borð-et
Pl. N.	bogar-ner	laugar-nar	borð-en
G.	boga-nna	lauga-nna	borða-nna
D.	bogo-nom	laugo-nom	borðo-nom
A.	boga-na	laugar-nar	borð-en

Ann. 1. In alten gedichten (z. b. der Edda) ist der gebrauch des bestimmten artikels bei den substantiven noch sehr wenig verbreitet. Die bildung scheint demnach eine ziemlich junge und überhaupt vor 1200 nur ausnahmsweise vorhanden gewesen zu sein.

Ann. 2. Von dem bestimmten artikel bei den adjektiven findet man bisweilen (in den ältesten hdschr. jedoch sehr selten) im pl. formen, die von dem folgenden schwachen adj. die endung *-u* herübergenommen haben, z. b. nom. acc. *eno* (und nach § 400 *hinu*), gen. *enno* (*hinnu*) statt *enna* (bei wirklich schwacher flexion des artikels stünde ja **eno*); vgl. L. Larsson, Stud. över &c., s. 74, Svar på prof. Wiséns &c., s. 61 (wo jedoch die betreffenden formen als blosse schreibfehler betrachtet werden).

Ann. 3. Bei dem mit suffigiertem artikel versehenen substantiv kann gen. sg. m. und ntr. (selten f.) schon in den ältesten isl. hdschr. bisweilen in der weise gebildet werden, dass die artikelform *-ens* (selt. f. *-ennar*) zu dem acc. sg. des subst. gefügt wird, z. b. m. *suein-ens* des knaben, *smið-ens* des schmiedes, ntr. *nafn-ens* des namens, *tungl-ens* des mondes, *mustere-ns* des klostere, f. *skirn-ennar* der taufe. Zur selben zeit kommt aber auch schon vor, dass die endung *-s* zu dem mit artikel versehenen acc. sg. eines mask. subst. tritt, z. b. *óseinn-s* der mündung, *dagenn-s* des tages, *heimenn-s* der welt, *líkamann-s* des körpers, *páfann-s* des papstes; durch übertragung kann dann die einheitliche endung *-nns* auch bei neutren auftreten, z. b. *ker-enns* des fasses, *mustere-nns* des klostere, *tré-enns* des baumes, aber auch *vats-enns* des wassere. Vgl. L. Larsson, Stud. över &c., s. 64 f., Svar &c., s. 53. — Cod. AM. 645 4^o hat immer *sueinnns-en(n)s* st. *sueins-ens* des knaben.

Ann. 4. Hie und da kann der acc. eines mask. subst. mit dem nom. des artikels verbunden werden und umgekehrt, z. b. (in St. Hom. und Cod. AM. 645, 4^o) nom. pl. *postola-ner* die apostel, nom. sg. *prest-enn* der priester, *suein-en(n)* der knabe, acc. sg. *sueinn-en(n)* den knaben.

4. Relativa.

§ 402. Als pron. relat. dienen teils, aber ziemlich selten, die interrogativpronomina *huat* (im dat., s. § 403 mit anm. 1), *huerr* (*huarr*) und *huilíkr* (über welche s. § 403, 3 und 4), teils, und so gewöhnlich, die partikeln *sem* und *es* (später *er*; in alten hdschr. auch bisweilen *en*), denen gewöhnlich das pron. demonstr. *sá* (*sú*, *þat* u. s. w.) vorausgeht. Ausserdem kommt nicht selten die konjunktion *at* in relativer bedeutung vor.

Anm. 1. Die form *es* (St. Hom. einmal *ess*; vgl. starkton. *þess* neben schwachton. *þes* u. dgl. § 225, 1) herrscht durchaus in den allerältesten hdschr. (Reykj. Mæld. I, II und AM. 237 fol.) sowie in dichtungen, die aus der zeit vor 1200 stammen. Sonst ist schon um diese zeit die form *er* allgemein — in anorw. hdschr. ausschliesslich — gebräuchlich. Ueber das etymologische verhältnis der formen *es* (*ess*), *er*, *en* und *at* s. Noreen im Grundriss I, 504 f.

Anm. 2. *Es* wird sehr oft als -s (s. § 135) seinem korrelate enklitisch angehängt, z. b. *sás* derjenige welcher, *sús* diejenige welche, *þanns* denjenigen welcher, *huars*, *þars* dort wo, da wo, *þegars* so bald als, *huárz* (**huárt-es*) ob u. a. Ausführliche beispiele bei Gislason, Um frumparta, s. 235 ff.

5. Interrogativa.

§ 403. Diese sind folgende:

1. Das defektive *huat* '(wer,) was', dessen fehlende formen durch entlehnung von *huerr* (s. unten 3) ersetzt werden:

	mask.	neutr.	mask.
Sg. N.	—	huat	Pl. N. —
G.	hues(s)	hues(s)	G. —
D.	hueim (<i>huæim</i>)	huí	D. (<i>huæim</i>)
A.	—	huat	A. —

Anm. 1. Seltene nebenformen sind: neutr. sg. nom. acc. anorw. *huá* (vgl. *nökkua* § 404 anm. 1 und got. *ha*), *há* (s. § 253, 4) und gen. isl. *hués*. — Gen. sg. ist nur aus den ältesten hdschr. zu belegen, dat. pl. nur anorw. sehr selten und nur als relativum gebraucht.

2. *Huárr*, selten in alten gedichten *huaðarr* (got. *hwapar*; s. § 232) 'welcher von beiden' flektiert:

	mask.	fem.	neutr.
Sg. N.	huárr, huaðarr	huór	huárt
G.	huárs	huárrar	huárs
D.	huórom (<i>huárom</i>)	huärre	huóro (<i>huáro</i>)
A.	huárn, huaðarn	huára	huárt
Pl. N.	huärer	huárar	huór
G.	huárra	huárra	huárra
D.	huórom (<i>huárirom</i>)	huórom (<i>huárirom</i>)	huórom (<i>huárirom</i>)
A.	huára	huárar	huór

Anm. 2. Die lautgesetzliche form des dat. sg. ntr. ist in *þópóro* (aus *þó-að-hóro* § 71, 6 'nicht destoweniger' erhalten.

3. *Huerr* (*huærr*), anorw. auch *huarr* (durch ausgleichung einer urspr. flexion *huarr*, dat. *huærium* u. s. w.) 'welcher von mehreren'. *Huerr* (*huærr*) flektiert ganz wie *sekr* (§ 360; also z. b. dat. sg. m. *hueriom*, f. *huerre*, ntr. *huerio* u. s. w.), nur mit der abweichung, dass statt des regelmässigen acc. sg. m. *huerian* (welche form nur in alten gedichten und einmal in Cod. AM. 645, 4^o belegt ist) der prosaische sprachgebrauch durchweg die form *huern* aufweist. *Huarr* dagegen wird gewöhnlich wie *huárr* (s. oben 2) flektiert (also z. b. dat. sg. m. *huarum*, f. *huarre*, ntr. *huaru* u. s. w.), seltener wie *huerr* (also dat. sg. m. *huarium*, ntr. *huariu*); acc. sg. m. heisst spät oft *huan* statt *huarn* (vgl. § 240).

Anm. 3. Seltene nebenformen sind: sg. nom. m. *herr* (s. § 253, 4), *horr* (vgl. § 72, 10), gen. f. anorw. *huæriar* (s. Noreen in Pauls Grundr. I, 502), acc. f. isl. *huerio* (nur nach einer anderen schwachen form auf -o, vgl. § 401 anm. 2).

4. *Huúlikr* 'wie beschaffen' flektiert ganz wie ein starkes adj. (nach § 356). Anorw. (1469) dat. sg. ntr. *hulko* ist vielleicht ein suecismus.

6. Indefinita.

§ 404. In der bedeutung 'irgend ein' werden gebraucht: *ein(n)huerr* (*æin(n)huærr*) oder *einshuerr*, *eitthuat* (nur substantivisch), *nakkuarr* (u. a. formen, s. unten 3), *sumr* und *einn* (*æinn*); endlich das nur in negierenden sätzen gebräuchliche *neinn*.

1. *Einnhuerr*, f. *einhuerr*, ntr. *eitthuert* wird in den übrigen kasus gewöhnlich so flektiert, dass *ein-* unverändert bleibt und *huerr* nach § 403, 3 geht; in der ältesten zeit flektiert oft auch *einn* (nach § 373). In dem vorwiegend anorw. *æinshuærr* bleibt *æins-* unverändert.

2. *Eitthuat* wird nur im nom. acc. sg. ntr. gebraucht.

3. *Nakkuarr* ist durch mischung von zwei ursprünglich verschiedenen pronominen entstanden: das adj. *nekkuerr* (auch *nækkuerr* § 72, 7) oder *nekkuarr* (auch *nækkuarr*), das wie *huerr* (doch oft ohne das charakteristische *i* vor *a*, *o*, *u* der endung), resp. *huarr* (§ 403, 3) flektiert; und das subst. *nekkuat* (auch *nækkuat*, früh daneben *nakkuat*, das auch als adj. gebraucht

werden kann; selten *nekkuet*), welches wie *huat* (§ 403, 1) geht. Diese flexion kommt aber nur in den ältesten hdschr. vor. Die vermischung beider wörter ergab schon in der älteren literatur ein pron. *nakkuarr* (auch *noḡkuarr* und *nakkuerr*), das sowol als subst. wie als adj. gebraucht wird und folgende flexion hat:

	mask.	fem.	neutr.
Sg. N.	<i>nakkuarr</i>	<i>noḡk(u)or</i> § 127	<i>nakkua(r)t</i> § 240, 1
G.	<i>nakkuars</i>	<i>nakkuarrar</i>	<i>nakkuars</i>
D.	<i>noḡk(u)orom</i> § 127	<i>nakkuarre</i>	<i>noḡk(u)oro</i> § 127
A.	<i>nakkuarn</i>	<i>nakkuara</i>	<i>nakkua(r)t</i>
Pl. N.	<i>nakkuarer</i>	<i>nakkuarar</i>	<i>noḡk(u)or</i>
G.	<i>nakkuarra</i>	<i>nakkuarra</i>	<i>nakkuarra</i>
D.	<i>noḡk(u)orom</i>	<i>noḡk(u)orom</i>	<i>noḡk(u)orom</i>
A.	<i>nakkuara</i>	<i>nakkuarar</i>	<i>noḡk(u)or</i>

Früh tritt aber daneben eine form *noḡkuorr* (f. *noḡkuor*, ntr. *noḡkkuot* u. s. w.) auf. Aus diesem entsteht endlich das in der späteren sprache gewöhnliche isl. *noḡkkurr* (f. *noḡkkur*, ntr. *noḡkkut* § 240, 1, seltener *noḡkkurt*), welches wie ein regelmässiges adj. (ohne synkope) flektiert (jedoch im acc. sg. m. *nokkurn* oder seltener nach § 240, 1 *noḡkkun*); selten *nekkurr* oder *nokkurr*; anorw. (schon in No. Hom.) *nokkor* (vgl. § 127, § 225, 5), seit dem ende des 13. jahrhs. oft *nokor* (§ 225, 1).

Anm. 1. Alte nebenformen sind nom. sg. ntr. *nokkua* (1-mal belegt) statt *nokkuat* (vgl. § 403 anm. 1), dat. sg. ntr. *nokki* (1-mal belegt), *nokkue* (oft) st. *nokkui* (§ 121, 3).

Anm. 2. Ueber die flexion vgl. besonders Wimmer, Læsebog⁴ XXII f., Forn. forml. § 99, a, 3; zur etymologie Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. IX, 122 ff., Höffory, Tidskr. f. Fil. N. R. III, 296 f.; oben § 57, 4, a, § 115.

4. *Sumr* flektiert ganz wie ein gewöhnliches adj. (§ 356).

5. Die flexion von *einn* s. § 373. Ganz ebenso geht *neinn*.

§ 405. 'Keiner', 'kein' wird durch *enge*, 'niemand' durch *man(n)ge*, 'nichts' durch *vet(t)ke* oder *væt(t)ke* ausgedrückt; über *huárge* 'keiner von beiden' s. § 406, 3.

1. *Enge* (über dessen entstehung s. § 115) hat eine sehr bunte flexion. Im folgenden paradigma werden die ältesten formen zuerst angeführt, die am häufigsten vorkommenden durch den druck hervorgehoben, die seltensten [eckig] eingeklammert.

	mask.	fem.	neutr.
Sg. N.	en(u)ge, [ongr, onge, enge, [ong], eingi, engr], eingi, e(i)nginn	e(i)ngin	etke, ekke § 213, eke § 225, 1, [ænkitt, ente]
G.	e(i)nskes, e(i)nkis, [e(i)ngis, e(i)nskis, ænkis]	einegrar, engrar, ong-rar, ong(u)arrar, [eng(u)arrar]	= m.
D.	[einonge § 199], engom, [eingu], ongom	einegre, engre, ong-re, ong(u)arre, [eng(u)arre]	einoge, [enoge], engo, ongo
A.	enge, ong(u)an, [engan], engan, eingi	[einega], enga, [æinga], ong(u)a, [engua], (enge)	= nom.
Pl. N.	eineger, enger, ong-(u)er, [enguer, engi]	e[i]negar, engar, ong-(u)ar, [enguar]	enge, [engo], eingi, e(i)ngin
G.	einegra, engra, ongra, eng(u)arra, [eng(u)arra]		
D.	einegom, engom, ongom		
A.	[einega], enga, ong(u)a, [engua]	= nom.	= nom.

Ann. 1. Ueber die flexion des wortes vgl. besonders J. Borkelsson, *Athugasemdir* s. 22 ff., Wimmer, *Forn. forml.* § 99, e, 1, Fritzner, *Ordbog*².

2. *Man(n)ge*, gen. *man(n)zkes*, dat. *mannege*, acc. *man(n)ge* (pl. fehlt) wird meist von dichtern gebraucht.

3. *Vet(t)ke*, das nur im sg. vorkommt, hat folgende formen:

Sg. N. A. *vet(t)ke*, *væt(t)ke*, *vekke* § 213

G. *vettoges*, *selten vet(t)kes*, *vetterge(s)s* (z. b. in *St. Hom.*)

D. *vettoge*

Ann. 2. Vgl. die ausdrücke *ekke vætta* (*vættanna*) durchaus nichts, *nökkot vætta* irgend etwas. Vgl. noch § 225, 2, 3 und 5. — Nur als adverb 'nicht' werden gebraucht *eyfet*, *eyvet* (*øyvit*), -ar, -o, s. § 121, 2.

§ 406. 'Was auch immer' heisst *huatke*, *huatvetna*, *huat*; 'wer auch immer' *huerge* (*huærgi*), wenn von mehreren, dagegen *huárge*, wenn von zweien die rede ist.

1. *Huatke* und *huatvetna* werden nur im sg. gebraucht:

Sg. N. A.	<i>huatke</i> , <i>selten huakke</i> § 213	<i>huatvetna</i> § 325, 5, -vitna § 121, 2, <i>huetvetna</i> § 146, -vitna, <i>hotvetna</i> § 72, 10, -vitna
G.	<i>huesskes</i> (<i>alt u. selt.</i>)	<i>huersvetna</i> , -vitna (vgl. § 403, 1 und 3)
D.	<i>huíge</i>	<i>huívetna</i> , -vitna, <i>sehr selt.</i> <i>huévetna</i> , <i>hóvetna</i>

Ann. 1. Vgl. J. Borkelsson, *Athugasemdir* s. 20 ff.

Huat flektiert ganz wie das pron. interr. *huat* (§ 403, 1).

2. *Huerge* (*huærgi*) flektiert:

	mask.	fem.	neutr.
Sg. N. <i>huerge</i> § 224		<i>huerge</i>	<i>huer(t)ke</i>
G. <i>huer(s)kes</i> , [<i>huerges</i>]		<i>hueregrar</i>	= <i>m.</i>
D. <i>huerionge</i> § 199, <i>hueregom</i>		<i>huer(e)gre</i> , <i>huerrigi</i>	<i>huerego</i>
A. <i>huernge</i> , <i>huern(e)gan</i>		<i>huerega</i>	= <i>nom.</i>
Pl. N. <i>huereger</i>		<i>hueregar</i> , <i>huerege</i> , [<i>hueriage</i>]	<i>huer(e)ge</i>

G. *hueregra*D. *huerionge* § 199, *hueregom*A. *huerega*= *nom.*= *nom.*

Ann. 2. Vgl. J. Þorkelsson, *Athugasemdir* s. 18 ff., Wimmer, *Forn. forml.* § 99, c, 2.

3. *Huárge* flektiert:

	mask.	fem.	neutr.
Sg. N. <i>huárge</i> , [<i>huáregr</i>], (<i>huárgen</i>)		<i>huórge</i>	<i>huár(t)ke</i> , [<i>huárgi</i>]
G. <i>huár(s)kes</i> , [<i>huárges</i>]		<i>huárregrar</i>	= <i>m.</i>
D. <i>huóronge</i> (<i>huáronge</i>) § 199, <i>huár(e)gom</i>		<i>huáregre</i> , [<i>huárrigi</i>]	<i>huóroge</i> (<i>huároge</i>), <i>huár(e)go</i>
A. <i>huárnge</i> , <i>huárn(e)gan</i> , <i>huár(e)gan</i>		<i>huár(e)ga</i>	= <i>nom.</i>
Pl. N. <i>huár(e)ger</i>		<i>huár(e)gar</i>	[<i>huárge</i>]

G. *huáregra*D. *huóronge* (*huáronge*) § 199, *huár(e)gom*A. *huár(e)ga*= *nom.*= *nom.*

Ann. 3. Die synkopierten formen (nom. pl. *huárger*, *huárgar* o. d.) sind verhältnismässig selten. Vgl. übrigens J. Þorkelsson, *Athugasemdir*, s. 16 ff., Wimmer, *Forn. forml.* § 99, c, 1.

§ 407. 'Jeder' heisst *huerr* (*huærr*, *huarr*), wenn von mehreren, *huárr*, *huár(r)tuegge* (*-tueggi*) und (besonders im anorw.) *huár(r)tueggia* (*-tueggia*) oder *tueggia* (*tueggia*) *huárr*, wenn von zweien die rede ist; 'jeder für sich' wird durch *sér huerr* (*huærr*, *huarr*), 'jeder zweite' durch *annarr huerr* (*huærr*, *huarr*) ausgedrückt. In diesen wörtern flektieren die einzelnen bestandteile ganz wie die gleichlautenden pron. interr. (§ 403, 2 und 3) und das zahlwort *annarr* (§ 384); *tueggia* (§ 374) und *sér* (§ 393) bleiben natürlich unverändert. In *huár(r)tuegge*

flektiert das erste glied nach § 403, 2, das zweite schwach nach § 362 (und mit einem *i* vor *a*, *o*, *u* der endung), seltener nach § 364 (so besonders im nom. sg. f., nom. acc. pl. ntr., sehr selten in andern kasus).

Anm. 1. Alt und selten sind sg. m. nom. *hvaðartuegge*, acc. *hvaðarn-tueggia* (vgl. § 403, 2). — Später findet man bisweilen nom. pl. m. *hvaðru-tueggiu*, wo also auch das erste glied schwache flexion hat.

Anm. 2. Das nur plurale *báðir* (§ 375) mit derselben bedeutung wie *hvárr*, *hvár(r)tueggia*, *hvár(r)tuegge* kann auch hierher gerechnet werden.

§ 408. Als pron. indef. können auch betrachtet werden: *maðr* (s. § 345) man, *annarr hvárr* (§ 384 und § 403, 2), *annarr tueggia* (flexion nach § 384, *tueggia* bleibt unverändert) oder *annarrtuegge* (flexion wie *hvárrtuegge* § 407) einer von zwei (pl. die einen von zwei parteien).

II. Abschnitt. Konjugation.

A. Tempusbildung.

Je nach der bildung des präteritalstammes sind die germ. verba zweierlei art: starke, die ihren präteritalstamm ohne zusatz am ende bilden, z. b. prät. *gaf* zu *gefa* geben, *lét* zu *láta* lassen; und schwache, die im präteritum eine mit dentalem konsonanten beginnende ableitungssilbe anhängen, z. b. prät. *valða* zu *velia* wählen, *felda* zu *fella* fällen, *lýsta* zu *lýsa* leuchten. Einige verba sind zum teil stark, zum teil schwach, s. § 448—453.

I. Starke verba.

Die starken verba sind zweierlei art:

1. Die ablautenden, welche ihren präteritalstamm durch ablaut (§ 142 ff.) des wurzelvokals bilden, z. b. zu *grípa* 'greifen' prät. *greip*, prät. pl. *gripom*, part. prät. *gripen*.

2. Die (einst) reduplicierenden, welche in urgerm. zeit (und noch im got.) den präteritalstamm (ausser im part. prät.) durch reduplikation der wurzelsilbe bildeten; dies ursprüngliche verhältnis ist jedoch im an. durch schwund der redupli-

kationssilbe (s. § 131) und noch andere vorgänge (s. Noreen im Grundriss I, 511 f.) gänzlich verdunkelt worden, z. b. zu *heita* 'heissen' prät. *hét* und *heit* (got. *huihait*), prät. pl. *hétom* und *heitom*, part. prät. *heitenn*; zu *sueipa* 'einhüllen' prät. *sueip*, part. prät. *sueipenn*. Bei einigen verben ist jedoch die reduplikation noch einigermaßen erhalten, s. § 433.

a) Ablautende verba.

Klasse I.

§ 409. Verba der ersten ablautsreihe (§ 142), z. b.

grípa greifen, *greip* (anorw. *græip*), *gripom* (-um), *gripenn* (-inn).

Ganz wie *grípa* gehen: *klípa* (älter *klýpa*, schwach nach § 442) kneipen; *blífa* (deutsches lehnwort des 15. jahrhs.) werden, *drífa* treiben, (*h*)*rífa* greifen, *klífa* klimmen, *rífa* reissen, *suífa* schweben, *þrífa* ergreifen; *bíta* beissen, *dríta* cacare, (*h*)*níta* stossen, *líta* sehen, *ríta* ritzen, *ríta* schreiben, *skíta* cacare, *slíta* zerreißen; *kuiða* sich ängstigen, *liða* gehen, *riða* reiten, *riða* (aschw. *vrīpa*) drehen, *siða* zaubern, *skriða* schreiten, *sníða* schneiden, *suiða* sengen; (*h*)*níga* sich neigen, *míga* mingere, *síga* sinken, *stíga* steigen; *físa* pedere, *rísa* sich erheben; *gína* gähnen, (*h*)*rína* schreien, berühren, *huína* kreischen, *skína* glänzen.

Anm. 1. *Hníga*, *míga*, *síga*, *stíga* haben im prät. sg. auch *hné* (einmal *hnég* mit analogisch wieder eingeführtem *g*), *mé*, *sé*, *sté* (s. § 233, 1; § 95), welche formen ursprünglicher, wenn auch seltener, sind.

Anm. 2. Von *suífa*, *siða* kommt selten, von *liða*, *sníða*, *suiða*, *gína* öfter auch ein schwaches prät. nach § 442 vor. *Kuiða* geht gewöhnlich ganz nach § 442.

Anm. 3. Von *hníta* und *huína* ist part. prät. nicht belegt.

§ 410. Besondere eigentümlichkeiten zeigen sich bei:

<i>biða</i> warten	<i>beið</i> (<i>bæið</i>)	<i>biðom</i> (-um)	<i>beðenn</i> § 140
<i>blíkia</i> blinken	—	<i>blikom</i> (-um)	—
<i>suíkia</i> , <i>suíkua</i> , sel- <i>sucik</i> (<i>suæik</i>),	<i>suikom</i> (-um)	<i>suik(u)enn</i> (-inn), selt.	
ten <i>sýkua</i> § 72, 12	selt. <i>sueyk</i>	<i>sýkenn</i> (-inn) § 72, 11,	
betrügn	(<i>suøyk</i>) § 72, 8	§ 244 anm. 2.	
<i>víkia</i> , <i>víkua</i> , selten <i>veik</i> (<i>væik</i>), selt. <i>rikom</i> (-um)	<i>rikenn</i> (-inn), selt. <i>ykuenn</i>		
(<i>v</i>) <i>ýkua</i> weichen	<i>veyk</i> (<i>vøyk</i>)	(-inn)	

Anm. Von einigen ursprünglich hierher gehörigen verben sind nur schwache spuren der alten starken bildung erhalten: part. prät. *snífenn*

(-inn) beschneit und 3. sg. präs. ind. *snýr* (§ 72, 6) schneit (beide formen nur dicht.), vgl. ahd. *snūwan*; part. prät. *hnipenn* (*nipinn*) beklommen zu (*h*)*nipa* (schwach nach § 442 oder auch nach § 436) beklommen sein, *vīsenn* (-inn) verwelkt (vgl. ags. *tōweosan*, mhd. *verwesen*), *þiðenn* (-inn) geschmolzen zu *þiða* (schwach nach § 442) schmelzen, isl. *ó-hlífenn* ver- wegen zu *hlifa* (schwach nach § 442) hüten, *tigenn* (-inn; § 251, 3) aus- gezeichnet, vornehm zu *tía* (got. *teihan*; schwach nach § 447) zeigen; 1. sg. präs. ind. *lé* (got. *leiwa*; § 56) und part. prät. nom. pl. m. *lener* (einmal belegt) zu *liá* (schwach nach § 447) leihen. Die schwachen verben *digna* erweicht werden, *stikna* gerüstet werden und *lifna* das leben behalten setzen hierher gehörige starke part. prät. **diginn* (got. *digans*), **stikinn* (vgl. *steik* braten), **lifinn* (got. *bi-libans*) voraus. Ueber den isolierten, einmal belegten inf. *strikkua* (§ 72, 6; vgl. aschw. *hūpstrika*, ags. *strican*) streichen vgl. § 413.

Klasse II.

Urg. eu
eo (vora) iu
+p.f.

Idg. eu : ou
Urg. eu : au :
Got. iu : au
ae. ēo : ēa :

§ 411. Verba der zweiten ablautsreihe (§ 143), z. b.
fljóta fließen, *flaut*, *flutom* (anorw. *flutum*), *flotenn*;
kriúpa kriechen, *kraup*, *krupom* (-um), *kropenn*;
súpa saufen, *saup*, *supom* (-um), *sopenn*.

Anm. Ueber die doppelheit *ió*, *iú* im inf. s. § 98, § 141 anm. 2.

§ 412. Wie *fljóta* gehen: *brióta* zerbrechen, *gióta* giessen, (*h*)*lióta* bekommen, (*h*)*rióta* schnarchen, stieben, *liósta* schlagen. *nióta* geniessen, *skióta* schießen, *þióta* tosen, *þrióta* aufhören; *bióða* bieten, (*h*)*rióða* reuten, *rióða* röten, *sióða* sieden; *giósa* sprudeln, (*h*)*niósa* niesen.

Anm. 1. Von *hniósa* ist part. prät., von *þrióta* prät. pl. nicht belegt.

Anm. 2. Eine nebenform zu part. prät. *þrotenn* 'erschöpft' (zu *þrióta*) scheint das adj. *þrútenn* (-inn) 'geschwollen' zu sein. Sehr seltene nebenformen sind: anorw. prät. sg. *boð*, pl. *boðom*, *skotom*, part. prät. *buðinn*; isl. part. prät. *hlutenn*; vgl. § 413 anm., § 414 anm. 1.

§ 413. Wie *kriúpa* gehen: *driúpa* triefen; *kliúfa* spalten, *riúfa* zerbrechen; *fiúka* stieben, *riúka* rauchen, *striúka* (vgl. anm.) streichen, *liúka*, s. § 414; *fliúga* (auch *flúga* nach § 414) fliegen, *liúga* lügen, *smiúga* schmiegen, *siúga*, s. § 414.

Anm. Von *fliúga*, *liúga*, *smiúga*, *siúga* kommen im prät. sg. neben *flaug*, *laug*, *smaug*, *saug* die ursprünglicheren formen *fló*, *ló*, *smó*, *só* vor (§ 233, 1, § 96). Sehr seltene nebenformen sind: inf. *strykia* und *strýkua* (vgl. § 410 anm., § 141, 1, § 253, 4), *fliúgia* (nach *fliúgið*, -ir, -i u. dgl., s. § 204), prät. sg. isl. *klof*, anorw. *fok*.

§ 414. Wie *súpa* gehen: *lúka* (auch *liúka* nach § 413) verschliessen, *lúta* sich beugen, *súga* (auch *siúga* § 413) saugen, *flúga*, s. § 413, und wahrscheinlich die nur im inf. belegten *stúpa* hervorragen und *dúfa* (anorw. einmal) niederdrücken; dazu part. prät. als adj. *ðofenn* erlahmt.

Anm. 1. Ueber die nebenform prät. sg. *só* s. § 413 anm. Einmal ist part. prät. isl. *lukenn* belegt, vgl. § 412 anm.

Anm. 2. Neben *lúka* steht *lykia* schwach nach § 439, jedoch sehr selten in übertragener bedeutung. *Lúta* hat selten schwaches prät. nach § 446 (*lúttá*, pl. *lúttom*, -um).

§ 415. Besondere abweichungen zeigen folgende verba:

<i>friósa</i> frieren	$\left\{ \begin{array}{l} \textit{fraus} \\ \text{isl. alt } \textit{frøra} \\ \text{isl. } \textit{frera} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \textit{frusom} \text{ (-um)} \\ \text{isl. alt } \textit{frørom} \\ \text{isl. } \textit{frerom} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \textit{frosenn} \\ \text{isl. alt } \textit{frørenn} \\ \text{isl. } \textit{frerenn} \end{array} \right.$
<i>kiósa</i> wählen	$\left\{ \begin{array}{l} \textit{kaus} \\ \text{isl. alt } \textit{køra} \\ \text{isl. } \textit{kera} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \textit{kusom} \text{ (-um)} \\ \text{isl. alt } \textit{kørom} \\ \text{isl. } \textit{kerom} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \textit{kosenn} \\ \text{isl. alt } \textit{kørenn} \\ \text{isl. } \textit{kerenn} \end{array} \right.$
<i>flýja</i> fliehen	<i>fló</i> (* <i>flauh</i> § 58)	<i>flugom</i> § 251, 3	—
<i>spýja</i> speien	<i>spió</i>	<i>spióm</i>	—

Anm. 1. Prät. sg. *frøra*, *køra* (mit schwacher flexion nach § 460) sind den pluralformen *frørom*, *kørom* nachgebildet, über welche s. § 68, 3, § 251, 4; über die nebenformen *frera*, -om, *kera*, -om s. § 86.

Anm. 2. *Flýja* (statt **flióa*, got. *pliuhan*) ist dem präs. *flýr* (got. *pliuhis*) nachgebildet. Prät. *fló*, *flugom* kommt nur alt und dichterisch vor. Sonst hat das wort schwaches prät. nach § 440, 2: *flóða* (**flauhîðō*), *flóða* (urspr. konj.), *flýða* (nach präs. *flýr*), part. *flóeðr*, *flóeðr*, *flýeðr*, *flýðr*; in später zeit auch bisweilen *flúða*, part. *flúiðr*, *flúðr*. Nach dem prät. *flóða*, *flóeðr* sind ferner die nebenformen inf. *flóia*, präs. *flór* gebildet.

Anm. 3. *Spýja* (nach präs. *spýr* § 72, 6 gebildet) hat später schwaches prät. nach § 439 (*spúða*, part. ntr. *spút*). Prät. *spió* setzt **spiōw* (vgl. § 143 anm.) voraus.

Anm. 4. Nur in spärlichen resten ist die starke bildung bei vielen verben erhalten. Neben prät. pl. *bugom* ist nur noch part. prät. *bogenn* 'gebogen' belegt, neben prät. sg. (*h*)*nauð* nur part. prät. ntr. (*h*)*noðet* 'geschlagen', neben der 3. sg. präs. ind. isl. *hrýss* nur prät. sg. *hraus* 'schauderte'. Zu *tióa* (got. *tiuhan*) 'ausreichen, helfen' (präs. ind. *tió*, *týr*, *týr*, pl. *tióm*, *tióeð*, *tióa*) kommt in der bedeutung 'gezogen' ein altes part. prät. *togenn* vor; sonst hat das wort (in seiner gewöhnlichen bedeutung) nur schwaches prät. (nach § 440, 2): *tóða*, *týða*, part. *tóðr*, *týðr*, wozu die inf. *tóia* (präs. *tó*), *týia* (präs. *tý*), mit derselben entwicklung wie bei *flýja* (anm. 2 oben); ausserdem kann *tióa* ganz nach § 436 gehen (präs. *tióa*, prät. *tióaða*, part. prät. *tióaðr*), im prät. ind. dazu nach § 446 (*tióða*). — Nur im part. prät. belegt sind: (*h*)*roðenn* (vgl. ags. *hréodan*) gefärbt, *loðenn* (vgl. ags. *léodan*)

haarig, *rotenn* verfault, *snoðenn* dünnhaarig; ferner *hokenn* zu *húka* (schwach nach § 446, 1) kauern, *lüenn* (-inn) zu *lýia* (prät. schwach nach § 439) zerquetschen. Die schwachen verben *losna* sich lösen und *glúpna* stützen setzen starke part. prät. **losinn* (got. *lusans*), **glúpinn* voraus.

Klasse III.

§ 416. Verba der dritten ablautsreihe (§ 144), z. b.
bresta bersten *brast brustom* (anorw. *brustum*) *brostenn*;
biarga bergen *barg burgom* (-um) *borgenn*;
spinna spinnen *spann spunnom* (-um) *spunnenn* (-inn);
slyngua, *slyngia* schleudern *slong slungom* (-um) *slungenn* (-inn);
sökkua sinken *sökk sukkom* (-um) *sökkenn*.

Idg. em. en, om, o
 : m. n + R
 Urg. im. in, am.
 : um, un + R
 Got. i. a. u.
 Ae. i. a. u.
 { eo. ea. u.

Anm. Ueber *e*, *i* im inf. s. § 139, § 82; *ia* § 89; *y* § 72, 5; *o* § 72, 3, § 82. Ueber *o*, *u* im part. prät. s. § 141, § 83, 1.

§ 417. Wie *bresta* gehen: *detta* niederfallen, *gnesta* krachen, *kretta* mucken, *snerta* berühren, *spretta* springen, *suelta* hungern, sterben, *velta* wälzen; *skreppa* gleiten, *sleppa* gleiten lassen, *verpa* (*værpa*) werfen; *serða* unzucht treiben, *verða* (*værða*) werden; *huerfa* (*huærfa*) sich wenden, *suerfa* (*suærfa*) feilen; *suelga* (auch *suelgia* nach der 2. pl. präs. ind. *suelgið*, 2. 3. sg. präs. konj. *suelgir*, -i u. a., vgl. § 204 und *flügia* § 413 anm.), *bella* treffen, *suella* schwellen, *vella* siedend; *þuerra* (*þuærra*) abnehmen.

Anm. 1. Von *bella* und *kretta* ist ausser dem inf. nur prät. sg. belegt; von *gnesta* ist part. prät. nicht belegt.

Anm. 2. In *detta*, *kretta*, *spretta*, *skreppa*, *sleppa* ist *e* im inf. nach § 82, *o* im part. prät. nach § 83, 1 (sonst nach § 141) zu erklären.

Anm. 3. In verben wo *v* oder kons. *u* dem wurzelvokal vorhergeht, fehlt dies in alter zeit natürlich vor dem *u*, *o* des prät. pl. und part. prät., zeigt sich aber oft in der späteren sprache, z. b. *urðom*, *orðenn* (später *vurðum*, *vorðinn*) zu *verða*; *hurfom*, *horfenn* zu *huerfa* u. dgl. (s. § 228 anm. 1, § 244 anm. 2.)

Anm. 4. Im part. prät. hat *serða* neben *sorðenn* auch *stroðenn* (s. § 247 anm. 2); ebenso ist das adj. *skorpenn* 'eingeschrumpft' urspr. part. zu *skreppa* (wozu part. prät. *skroppenn* neugebildet ist); vgl. § 248 anm. 3. Sehr seltene anorw. nebenformen sind inf. *valla* (ahd. *wallan*, ags. *weallan*) statt *vella* und prät. pl. *vorðom* st. (*v*)*urðum*; ebenso setzt anorw. prät. konj. *horfa* st. *hyrfa* ein prät. pl. **horfom* st. *hurfum* zu *huærfa* voraus.

§ 418. Wie *biarga* gehen: *gialda* (prät. sg. *galt* § 180) gelten, *gialla* (part. prät. nicht belegt) gellen, *skialfa* zittern, *skialla* klatschen.

Anm. 1. Spät geht *biarya* auch schwach nach § 436.

Anm. 2. Sehr seltene nebenformen sind: inf. *skella* und anorw. *gelda*; prät. sg. *giall* (st. *gall*), entweder nach dem inf. *gialla* und prät. konj. *gylla* (s. § 204) oder vgl. *hialp* (§ 422).

§ 419. Wie *spinna* gehen: *vinna* ausführen; *binda* binden, (*h*)*rinda* stossen, *vinda* winden; *springa* zerspringen, *stinga* stechen; *suimma* (vgl. *suima*, *symia* § 423) schwimmen.

Anm. 1. Prät. sg. zu *binda*, (*h*)*rinda*, *vinda*, *springa*, *stinga* heissen *batt* (selten *bant*), (*h*)*ratt*, *ratt*, *sprakk* (spät und selten *sprang* nach dem pl.), *stakk*, s. § 180, § 207, 2 und 3. — Ueber prät. pl. (*v*)*unnom*, (*v*)*undom*, *summom*, part. prät. (*v*)*unnenn* u. s. w. s. § 228 mit anm. 1, § 244 mit anm. 2.

Anm. 2. Sehr seltene nebenformen sind 1. pl. imperat. *hryndum* (so wie die schwache 2. sg. präs. ind. *hrinder*, nach § 442 wie im nisl.) und part. prät. ntr. *sommet* (vgl. § 423 anm. 2).

§ 420. Wie *slyngua*, *slyngia* gehen: *syng(u)a* (§ 244 anm. 2), *-(i)a* (§ 204 mit anm.) singen, *pryngua*, *-ia* drängen; *gyggua* (nur im inf. und part. prät. belegt) verzagen, *tyggua*, *-ia* (dies auch schwach nach § 439) kauen.

Anm. Bei *pryngua* heisst präs. neben *pryng(r)* auch *prong(r)*; hierzu, wie zu einem voranzusetzenden **sløng(r)*, werden dann neugebildet *prøngua*, *-ia* und *sløngua* (wie nach präs. *tyggr* inf. *tyggua* statt **tioggua*, aschw. *tiugga*, aus **teggva* § 90), die später oft schwach nach § 443, b flektieren. — Seltene nebenformen sind isl. inf. *søngua* — gebildet wie (*h*)*nøgg(u)a* (schw. *nagga*) § 422 und *valla* § 417 anm. 4; ebenso setzen die eben erwähnten *prøngr* (**prangwi_R* § 72 anm. 8) und **sløngr* inf. **prøngua*, **sløngua* voraus; vgl. noch aschw. *togga*, *tugga* (wäre isl. **tøggua*) kauen, *varpa* werden, *halpa* helfen —, prät. pl. *søngom* (nach dem sg.), *syngom* (nach dem konj. *synga*), part. prät. *syngenn* (s. Noreen, Arkiv I, 150 ff. und oben § 67), *søngenn* (nach dem inf.).

§ 421. Wie *søkkua* gehen: (*h*)*røkkua* weichen, *kløkkua* stöhnen, *støkkua* springen.

§ 422. Besondere abweichungen zeigen:

<i>bregða</i> ans licht ziehen	<i>brá</i>	<i>brugðom</i> (-um)	<i>brugðenn</i> (-inn)
<i>brenna</i> brennen	<i>brann</i>	<i>brunnom</i> (-um)	<i>brunnenn</i> (-inn)
<i>drekkja</i> trinken	<i>drakk</i>	<i>drukkom</i> (-um)	<i>drukkenn</i> (-inn) § 83
		anm. 1	
<i>finna</i> finden	<i>fann</i>	f <i>funnom</i> (-um)	f <i>funnenn</i> (-inn)
		f <i>fundom</i> (-um)	f <i>fundenn</i> (-inn) § 251,2
<i>hialpa</i> helfen	<i>halp</i> , <i>hialp</i>	<i>hulpom</i> (-um)	<i>holpenn</i>
(<i>h</i>) <i>nøgg(u)a</i> stossen	(<i>h</i>) <i>nøgg</i>	—	(<i>h</i>) <i>nuggenn</i> (-inn)
<i>renna</i> rennen	<i>rann</i>	<i>runnom</i> (-um)	<i>runnenn</i> (-inn)
<i>sporna</i> anstossen	<i>sparn</i>	<i>spurnom</i> (-um)	—

Anm. 1. Ueber die unregelmässigkeiten bei *bregða* s. Noreen im

Grundriss I, 510. In den bedeutungen 'rügen', 'auf etwas anspruch machen' kommt auch, bes. anorw., die (gewöhnlich schwach nach § 442 flektierende) form *brigða* vor, welche dem seltenen präs. (anorw.) *brigðr* (§ 457 anm. 4) nachgebildet ist.

Anm. 2. Neben *brenna*, *renna* kommen alt und selten *brinna*, *rinna* (wie im aschw.) vor; vgl. § 139, 2, § 252, 6.

Anm. 3. Zu (*h*)*nogg(u)a* heisst präs. ind. sg. (*h*)*nygg(r)*, das sich zu (*h*)*nogg(u)a* verhält wie *syng(r)* zu *søngua* und *tygg(r)* zu aschw. *togga* (s. § 420 anm.). Da hier *ggw* aus *w* (§ 246, 2) entstanden ist, gehört dies verb (wie auch *tyggua* und *gyggua* § 420) ursprünglich der 2. ablautsklasse (§ 411 ff.) zu.

Anm. 4. Von (dem gewöhnl. schwach nach § 436 flektierenden) *sporna* (ahd., ags. *spurnan*) ist ein starkes präs. **spyrn* (§ 63 anm. 2) nicht belegt, liegt aber der nebenform *spyrna* (schwach nach § 442) zu grunde. Neben *sporna* hat wol einmal ein dem aschw. *spiærna* entsprechendes **spiærna* gestanden — vgl. (die schwachen) *horfa* sich wenden, *molka* melken neben (den starken) *huerfa*, ahd. *melchan* — und zu dessen präs. **spern* (**spærn* § 63, 10) ist die form *sperna* (schwach nach § 442) neugebildet.

Anm. 5. Sonstige, sehr seltene nebenformen sind: zu *hialpa* prät. sg. *holp*, *help* (und 3. sg. prät. konj. *helpe*), zu *bregða* und *finna* part. prät. anorw. *brogðenn*, *fynninn* (vgl. *syngenn* § 420 anm.). *Hialpa* kann auch schwach nach § 436 gehen.

Anm. 6. Nur (einmal) in der 3. prät. pl. belegt ist (anorw.) *gnullu* schrien. Isolierte starke part. prät. sind: *bolgenn* angeschwollen, *bruggenn* (-inn; vgl. aschw. *bryggia*, ags. *bréowan*) gebräut, *holfenn* zu *holfa* (schwach nach § 446, 1) gewölbt sein, *kroppenn* zu *kreppa* (schwach nach § 442) schrumpfen, *roskenn* (vgl. got. *wrisqan*) gewachsen, *storkenn* erstarrt; das schwache verb *þorna* (vgl. § 223) dorren setzt ein starkes part. prät. **þorrenn* (vgl. got. *gafairsans*) voraus.

Klasse IV.

§ 423. Verba der vierten ablautsreihe (§ 145), z. b. *Idg. em, en, om, o*

bera tragen bar *bórom* (anorw. *bárom*) *borenn*. [*â* < urg. *â*] : *ṛ̥, ṛ̥*
So gehen noch *skera* (vgl. jedoch § 424 anm. 2 und § 145 anm.) *urg. im, am : u*
schneiden, stela stehlen und mit gewissen abweichungen: *el. er, al. er : u*

<i>fela</i> verbergen	<i>fal</i>	<i>fólom</i> (<i>fálo</i> m)	<i>folgenn</i> § 251, 3	Got. <i>i. a. ê. u</i> Ae. <i>ē. æ. â. o</i>
<i>nema</i> nehmen	<i>nam</i>	<i>ṇómom</i> (<i>námom</i>) <i>nómom</i> § 73, 2, c	<i>numenn</i> (-inn) <i>nomenn</i> (anorw., selt. isl.)	
<i>suima, symia</i> schwimmen	<i>suam</i>	<i>suómom</i> (<i>suámom</i>)	<i>sumenn</i> (-inn) § 244	
<i>koma</i> (anorw. auch <i>kúma</i>) kommen	<i>kua</i> m <i>kom</i>	<i>kuómom</i> (<i>kuámom</i>) <i>kómom</i> § 71, 6	<i>komenn</i>	
<i>troða</i> treten	<i>trað</i>	<i>tróðom</i> (<i>tráðom</i>)	<i>troðenn</i>	
<i>sofa</i> schlafen	<i>suaf</i>	<i>suófom</i> (<i>suáfom</i>) <i>sófom</i> § 71, 6	<i>sofenn</i>	
<i>refa</i> wehen	<i>vaf</i> <i>óf</i>	<i>vófom</i> (<i>ráfom</i>) <i>ófom</i> § 71, 6	<i>ofenn</i>	

fólsonn?

Anm. 1. *Fela* (**felha* § 234) gehörte urspr. der 3. ablautsklasse (§ 416 ff.), wie auch das part. prät. bezeugt; demnach ist prät. pl. *fólom* analogische Neubildung (statt **fulgom*) zu sing. *fal* nach dem verhältnis *stal* : *stólom* u. dgl. Sehr selten kommt anorw. schwaches part. prät. *felaðr* (vgl. das aschw.) vor.

Anm. 2. Neben *suima* (später auch schwach nach § 436), *symia* (**sunjan*) kommt auch *suimma* (**swimnan* § 252, 2 mit nur präsentischem -n-, vgl. *fregna* § 425 anm. 2) nach klasse III vor (s. § 419). Aus einer urspr. flexion *suimma*, prät. *suam*, part. *sumenn*, **somenn* (gebildet wie *nomenn*, s. oben) sind durch ausgleichung sowol *suima* wie *suamm*, *summen* und *sommenn* (§ 419 anm. 1) entstanden.

Anm. 3. *Koma*, *troða*, *sofa*, über deren vokalisation s. Noreen, Sv. Landsm. I, 693; Sievers, Beitr. VIII, 80 ff.) haben präs. *kóm*, *troð*, *sof* (§ 63, 3), resp. *kem*, *treð*, *sef* (§ 86). Zu *treð* ist wol das bisweilen vorkommende schwache prät. *tradda*, part. *traddr* gebildet nach der analogie *gleð* erfreue : *gladda* : *gladdr* u. dgl. (§ 439).

Anm. 4. Ueber prät. sg. *kom* s. Ljungstedt, Anmärkningar till det starka preteritum (Upsala 1887), s. 111 ff. *Óf* ist wol zu dem pl. *ófom* gebildet nach der analogie *fór* : *fórom* (§ 426); ebenso wol auch ein sehr seltenes *nám* zu *námom* nach *át* : *átom* u. dgl. (§ 425 anm. 6).

Anm. 5. Von **slökkua* (dän. *slukke*, vgl. *søngua*, *knøggua* u. dgl. § 420 anm.; *kk* nach § 220, 2) löschen ist aus alter zeit nur part. prät. *slokenn* belegt; dann aus dem nisl. ein präs. *slökkv*, wozu schon im aisl. *slökkua* (schwach nach § 442) neugebildet ist.

Klasse V.

§ 424. Verba der fünften ablautsreihe (§ 146), z. b.

Idg. *e* : *o* : *ə* *gefa* geben *gaf* *gófom* (anorw. *gáfo*m) *gefenn*.
 Gr. *e* : *a* : *e* So gehen noch: *drepa* erschlagen; *feta* den weg finden, *freta*
 Lat. *i* : *a* : *ē* : *i* pedere, *geta* bekommen, *meta* abschätzen; *leka* leck sein, *reka*
 Lit. *ē* : *au* : *â* : *ë* treiben; *lesa* lesen; *trega* betrüben, *vega* aufheben, wiegen, wägen.

Anm. 1. Von *trega* sind prät. sg. und pl., von *freta* prät. pl. und part. prät., von *leka* prät. pl., von *feta* part. prät. nicht belegt. Die nebenformen *frata*, *fata* (gebildet wie *valla*, *søngua* u. a., s. § 420 anm., § 423 anm. 5) gehen schwach nach § 436; so bisweilen auch *freta* und gewöhnlich *trega*, das jedoch ein prät. *tregða* in der bedeutung 'betrauerte' aufzuweisen hat.

Anm. 2. Sehr seltene nebenformen sind: prät. sg. *gáf*, *mát* (s. § 425 anm. 6, § 423 anm. 4 und Wadstein, Arkiv VIII, 89), prät. pl. anorw. *mótom* (s. § 73, 2, c); dagegen können *drópom*, *gótom* — so wie die ebenfalls sehr seltenen *bórom*, *skórom* zu *bera*, *skera* (§ 423) und *frógom*, *þógom* zu *fregna*, *þiggia* (§ 425) — entweder als nur ungenaue schreibungen statt *drópom* u. s. w. aufzufassen sein, oder ist *ó* nach § 146 anm. (und § 145 anm.) zu erklären (vgl. *kómr* passabel) oder endlich sind die formen neubildungen nach *nómom* (§ 423), *kóðom* (§ 425) u. dgl.

§ 425. Besondere abweichungen zeigen:

<i>eta, éta</i> essen	<i>át</i> , s. anm. 1	<i>ótom (átom)</i>	<i>etenn</i>
<i>fregna</i> fragen	<i>frá</i> § 233, 1	<i>frógom (frágom)</i>	<i>fregenn</i>
<i>kueða</i> sagen	{ <i>kuað</i> <i>kuat</i> § 183 anm. 10	{ <i>kuóðom (kuáðom)</i> <i>kóðom</i> § 71, 6	<i>kueðenn</i>
<i>røk(k)ua</i> § 72, 3, § 220, 2 dunkeln	—	—	ntr. <i>røk(k)uet</i>
<i>siá</i> (<i>séa</i> § 106, b, 2, § 234) sehen	<i>sá</i> § 109	{ <i>sóm</i> § 104 <i>sóm</i> § 73, 2, c	<i>sénn</i> § 103
<i>vega</i> (anorw. auch <i>viga</i>) töten	<i>vá</i> , s. anm. 4	<i>vógom (vágom)</i>	<i>vegenn</i> (anorw. auch <i>viginn</i>)
<i>vesa, vera</i> sein	<i>ras, var</i>	{ <i>vórom (várom)</i> selt. (<i>v</i>)órom § 71, 6	ntr. <i>veret</i> , selt. <i>veset</i>

und mit dem präsensvokal *i* nach § 139, 1:

<i>biðia</i> bitten	<i>bað</i>	<i>bóðom (báðom)</i>	<i>beðenn</i>
<i>sitía</i> sitzen	<i>sat</i>	<i>sótom (sátom)</i>	<i>setenn</i>
<i>liggia</i> § 220, 1 liegen	<i>lá</i> § 233, 1	<i>lógom (lágom)</i>	<i>legenn</i>
<i>þiggia</i> empfangen	<i>þá</i>	<i>þógom (þágom)</i>	<i>þegenn</i>

Anm. 1. Neben *eta* tritt *éta* (*íéta* § 100), wo die vokallänge wol aus dem prät. (vgl. got. *fr-ēt*, lat. *vēdi*, gr. *ἔδ-ηδα*) herübergenommen ist, schon seit dem anfang des 13. jahrh. auf, s. B. M. Ólsen, Germania XXVII, 262 f.

Anm. 2. In *fregna* ist *n* ein spezifisches präsenssuffix, das den übrigen stammformen fremd ist; vgl. § 423 anm. 2 sowie lat. *cerno*, *sino*, *lino* u. dgl. Statt präs. *fregn* kommt sehr selten *frenq* (vgl. § 184, 2) oder *freg* (zu dem prät. *frá*, *frógom* neugebildet nach *veg* : *vá*, *vógom*) vor. Das wort geht auch schwach nach § 442, später und selten auch nach § 436.

Anm. 3. Von *kueða* kommt einigemal (in alten handschr.) auch prät. sg. *kuað* (in verbindungen wie *kuað ðat* 'sprach so' entstanden, vgl. § 183, 1, a) vor; wenn das folgende wort mit *p* (oder *ð*) anlautet, sogar *kua*. Vgl. Hoffory, Arkiv II, 33 ff.

Anm. 4. *Vega* (*viga*, vgl. § 140) gehört urspr. der 1. ablautsklasse (vgl. got. *weihan*, ahd. *wigan*). Demnach ist prät. *vá* aus **waih* (s. § 57, 1, § 251, 3) entstanden und pl. *vógom* neubildung statt **vigom*.

Anm. 5. Ueber den wechsel von *s* und *r* in *vesa, vera* s. § 251, 4. Im inf. und prät. sg. sind die formen *vera, var*, wo *r* auf übertragung aus den übrigen formen beruht (wie umgekehrt *s* im part. *veset*), jünger als *vesa, vas*, kommen aber schon in den ältesten hdschr. vor (z. b. Cod. Reg. 1812). Die formen mit *s* kommen später ganz ausser gebrauch. — Sehr seltene nebenformen des inf. sind *casa* (St. Hom.) und (wie im aschw.) *vara* (Geisli); vgl. § 420 anm., § 424 anm. 1, u. a. — Ueber die sehr eigentümliche flexion des präs. s. § 459, 3 und § 464.

Anm. 6. Sonstige sehr seltene nebenformen sind: inf. *sita* nach präs. *sit*; prät. sg. *báð*, *sát*, *vár* (mehrmals) zu pl. *bóðom* u. s. w. neugebildet

(nach *át* : *ótom*; vgl. § 423 anm. 4) und sehr spät *þáði* statt *þá* (vgl. *flóða* st. *fló* § 415 anm. 2). Ueber pl. *frógom*, *þógom* s. § 424 anm. 2.

Anm. 7. Vereinzelt stehen prät. sg. *huak* wankte (vgl. das schwache *huika* wanken nach § 436) und part. prät. *íðenn* zu *íá* (ahd. *jehan*, s. Lidén, Arkiv III, 240 f.) versprechen, das sonst schwach nach § 447 geht.

Klasse VI.

§ 426. Verben der sechsten ablautsreihe (§ 147), z. b.

fara fahren *för förom farenn*;

taka nehmen *tók tókom tekenn* (anorw. *tækinn*) § 67.

in f. pr. vor
velar palataler
Stammendung.

§ 427. Wie *fara* gehen: *ala* ernähren, *gala* singen, *kala* frieren, *mala* mahlen; *grafa* graben, *skafa* schaben; (*h*)*laða* (auf)laden, *vaða* (prät. *óð*, *óðom*, später *vóð*, *vóðum*, s. § 228 mit anm. 1) waten; und mit besonderen abweichungen:

<i>hefia</i> (<i>hæfia</i>) heben	<i>hóf</i>	<i>hófom</i>	<i>hafenn</i>
<i>kefia</i> (<i>kæfia</i>) niederdrücken	<i>kóf</i>	<i>kófom</i>	<i>kafenn</i>
<i>skepia</i> (<i>skæpia</i>) schaffen	<i>skóp</i>	<i>skópom</i>	—
<i>sueria</i> (<i>suæria</i>) schwören	<i>s(u)ór</i> § 244 mit anm. 2	<i>s(u)órom</i>	<i>suarenn, sorenn</i> § 149, 4
<i>deyia</i> (<i>doyia</i> ; * <i>dawjan</i>) sterben	<i>dó</i> (* <i>dōw</i> § 244)	<i>dóm</i> (* <i>dōwum</i> § 103)	<i>dænn</i> (vgl. § 244 anm. 2)
<i>geyia</i> (<i>goyia</i>) bellen	<i>gó</i>	<i>góm</i>	—
<i>standa</i> stehen	<i>stóð</i>	<i>stóðom</i>	<i>staðenn</i>
<i>vaxa</i> wachsen	<i>óx</i>	<i>óxom</i> <i>uxom</i> (-um) § 149	<i>vaxenn</i>

Anm. 1. Auch schwach nach § 439 gehen *kefia* (besonders in alter zeit), *skepia* (im part. prät. immer); nur im prät. *sueria*, nur im part. prät. (aber dort fast immer) *hefia*. Das mit *skepia* gleichbedeutende *skapa* geht schwach nach § 436.

Anm. 2. In *standa* ist *n* ein spezifisches präsensinfix, das von alters her den übrigen stammformen nicht zukommt; vgl. lat. *tundo*, *tango*, *cumbo* u. dgl.

Anm. 3. Sehr seltene nebenformen sind: prät. (schwach) isl. *vexta*, einen inf. **vexa* (got. *wahsjan*, aschw. *vaxa*) voraussetzend; prät. pl. isl. *grófum* (wie von einem **grefa* nach § 424, aschw. *græva*, asl. *greba*) und anorw. *háfum*, vgl. § 147 anm.; part. prät. ntr. anorw. *dát(t)* wie von einem m. **dánn* (den synkopierten kasus, pl. *dáner* u. dgl., nachgebildet).

Anm. 4. Nur im prät. sg. belegt ist isl. *hnóf* 'schnitt ab'.

§ 428. Wie *taka* gehen die verba, bei denen nach dem wurzelvokale im part. prät. ein palatal folgt. Ganz gehen so *aka* fahren, *skaka* schütteln und mit besonderen abweichungen:

<i>draga</i> (anorw. auch <i>drega</i> <i>dró</i> § 233, 1 § 149, 4) ziehen		<i>drógom</i>	<i>dregenn</i> (anorw. <i>dræ-ginn</i> und <i>dregenn</i>)
<i>flá</i> (* <i>flahan</i> § 234, § 103) schinden	<i>fló</i>	<i>flógom</i>	<i>flégenn</i> (<i>flæginn</i>)
<i>klá</i> reiben	<i>kló</i>	<i>klógom</i>	<i>klegenn</i> (<i>klæginn</i>)
<i>slá</i> schlagen	<i>sló</i>	<i>slógom</i>	<i>slegenn</i> (<i>slæginn</i>)
<i>þuá</i> waschen	<i>þ(u)ó</i> § 244 mit anm. 2	<i>þ(u)ógom</i>	<i>þuegenn</i> (<i>þueginn</i>)
(<i>h</i>) <i>læia</i> (* <i>hlahjan</i> § 110) lachen	(<i>h</i>) <i>ló</i>	(<i>h</i>) <i>lógom</i>	<i>hlegenn</i> (<i>læginn</i>)

Anm. 1. Ueber den wechsel zwischen (einstigem) *h* und *g* in *flá*, *slá*, *þuá*, *hlæia* s. § 251, 3. *Klá* flektierte urspr. wie *deyia* (§ 427), aber statt **kleyia* (dän. *klo*) wurde *klá* neugebildet zu dem präs. *klár* (**klawir*; vgl. umgekehrt präs. *deyr* st. **dér* nach *deyia* und nom. *mey* st. *mér* nach gen. *meyiar* § 318 anm. 1) nach dem muster *slá* : *slér*; zu prät. *kló* wurde pl. *klógom* st. **klóm* (vgl. aschw. später *dōghom* st. *dōm*) gebildet nach *sló* : *slógom*, und ebenso part. *klegenn* st. **klænn* nach *slegenn*.

Anm. 2. Auch schwach nach § 436 geht *aka* (selten). *Slá* geht im prät. auch nach § 433: *slōra*, *slera*, pl. *slōrom*, *slerom*,

Anm. 3. Von dem schwachen (nach § 436) *gnaga* sind zwei starke formen je einmal belegt: 3. sg. präs. ind. isl. *gnegr* und part. prät. ntr. anorw. *gnaget* (vgl. § 67 und aschw. *gnaghin*). Vereinzelt part. prät. sind: *fegenn* (*fæginn*; ags. *Ʒefægen*, vgl. got. *fahēds* und *faginōn*) froh, *vakenn* wach zu *vaka* (schwach nach § 446, 1; vgl. got. *wakan*) wachen und der personennamen *Þráenn* zu *þreyia* (schwach nach § 440, 5) óder *þrá* (nach § 438; vgl. *deyia* : *klá*, s. anm. 1 oben) sich sehnen.

b) Reduplicierende verba.

§ 429. Klasse I. Verba der ersten ablautsreihe. Hierher gehören nur:

<i>heita</i> (<i>hæita</i>) heissen	<i>hét</i> , selten <i>heit</i> (<i>hæit</i>)	<i>hétom</i> , selten <i>heitom</i> (<i>hæitum</i>)	<i>heitenn</i> (<i>hæitinn</i>)
<i>leika</i> spielen	<i>lék</i>	<i>lékom</i>	<i>leikenn</i>
<i>sueipa</i> fegen, wickeln	<i>sueip</i>	—	<i>sueipenn</i>

Anm. Ueber das verhältniss der doppelten präteritalformen s. § 142 anm. und Noreen im Grundriss I, 511. Sehr seltene nebenformen sind prät. sg. *hét* (Eluc.) § 221, 1, *hit* (Hauksbók). *Sueipa* geht gewöhnlich schwach nach § 436 oder § 442. Ein isoliertes part. prät. ist *eikenn* rasend.

§ 430. Klasse II. Verba der zweiten ablautsreihe. Hierher gehören:

<i>auka</i> vermehren	<i>iók</i>	<i>iókom</i> , <i>iukom</i> (-um)	<i>aukenn</i> (-inn)
<i>ausa</i> schöpfen	<i>iós</i>	<i>iósom</i> , <i>iusom</i>	<i>ausenn</i>
(<i>h</i>) <i>laupa</i> laufen	(<i>h</i>) <i>lióp</i>	(<i>h</i>) <i>liópom</i> , (<i>h</i>) <i>hupom</i> (anorw. auch <i>liúpum</i>)	(<i>h</i>) <i>laupenn</i>

búa (anorw. selt. *bóa* *bió* (anorw. auch *biuggom*, *bioggom*, *búenn* § 143 anm.) wohnen *biuggi*, *biogge*) *bioggom*
hogg(u)a § 246, 2 *hió* (anorw. auch *hioggom*, *hiuggom*, *hogg(u)enn*
hauen *hiogge*) *hioggom*

Anm. 1. Seltene nebenformen sind: prät. sg. *hiú*, anorw. *lép* § 149, 1 und *biuggia* (! in Barlaam); prät. pl. *bioggio* oder *buggio*, *hioggio*, *hiuggio* oder *hioggio* und anorw. *laupum*. Zur erklärang der formen s. Ljungstedt, Anmärkningar till det starka preteritum (Upsala universitets årsskrift 1887), s. 126 ff. und Noreen im Grundriss I, 511 f. — Ueber adv. *búð* (*bút*) 'viel-leicht' neben part. prät. ntr. *búet* s. § 192 anm. 3 (mit nachtrag).

Anm. 2. Auch schwach flektieren *auka* (bes. im anorw.) nach § 436 und im anorw. *búa* nach § 446, 2 (jedoch nicht im präs.).

Anm. 3. Von *bauta* schlagen sind nur präs. ind. pl. und (als zweites glied in zusammensetzungen) part. prät. (dichterisch) belegt; später auch ein schwaches prät. *bautaða* nach § 436. Ein isoliertes part. prät. ist *auðenn* 'vom schicksal bestimmt'.

§ 431. Klasse III. Verba der dritten ablautsreihe. Hierher gehören:

<i>blanda</i> mischen	<i>blett</i> (* <i>blind</i>) § 207, 2, § 82	<i>blendom</i>	<i>blandenn</i>
<i>falda</i> den kopf be- decken	<i>felt</i> § 180	<i>feldom</i>	<i>faldenn</i>
<i>falla</i> fallen	<i>fell</i> § 221, 1,	<i>fellom</i>	<i>fallenn</i>
<i>halda</i> halten	<i>helt</i>	<i>heldom</i>	<i>haldenn</i>
<i>hanga</i> hängen	<i>hekk</i> (* <i>hing</i>) § 207, 3, § 82	<i>hengom</i>	<i>hangenn</i>
<i>ganga</i> gehen	<i>gekk</i> (* <i>ging</i>)	<i>gingom</i> , später <i>gengom</i>	<i>gingenn</i> , <i>gengenn</i>
<i>fá</i> (* <i>fanhan</i> § 251, 3, <i>fekk</i> (* <i>fing</i>) § 103) bekommen		<i>fingom</i> , spät. <i>fengom</i>	<i>fangenn</i> , <i>fingenn</i> <i>fengenn</i>

Anm. 1. Von *fá* heisst die 3. sg. präs. konj. ein paar mal *fange* (st. *fáe*), einen inf. **fanga* (aschw. *fanga* neben *fā*) voraussetzend, welcher sich zu *fá* verhält wie *hanga* zu got. *hāhan*. Die in Cod. Tunsb. belegte 3. sg. präs. konj. *hænge* ist mit dem aschw. inf. *hængia* zu vergleichen. Zu *ganga* kommt mehrmals eine 3. sg. präs. ind. isl. *gingr* (st. *gengr*) vor, wiewon einem inf. **ginga* (vgl. lit. *žengiu* und anm. 5 unten). Sehr seltene nebenformen sind ferner: prät. sg. *fell* (st. *felt*) § 251, 2, *hell* (s. Noreen, Arkiv III, 31 note), *heilt* oder *hélit*; prät. pl. anorw. *hiældo* (agutn. *hiældu*).

Anm. 2. *Hanga* geht im präs. ind. immer, im prät. sg. und pl. oft schwach nach § 446. *Falda* geht selten schwach nach § 436.

Anm. 3. Ein isoliertes part. prät. ist *aldenn* alt (vgl. got. *us-alpan* altern).

Anm. 4. Ueber die (späte und seltene) nebenform *gá* zu *ganga*, welche ursprünglich zwei ganz verschiedene verba sind, s. Lorenzen, Tidskr. f. Fil. N. R. IV, 223 ff.; Mahlow, Die langen vokale, s. 136 ff.; v. Fierlinger, K. Z. XXVII, 432 ff.

Anm. 5. Prät. pl. *fengom*, *gengom*, *hengom*, *blendom* sind dem sg. nachgebildet. Part. prät. *fangenn*, *gingenn* setzen inf. **finga*, **ginga* (vgl. präs. *gingr* anm. 1 oben) voraus. Ueber *fangenn* neben *fengenn* (*fænginn*) s. § 67.

§ 432. Klasse IV. Verba, die im inf. und part. prät. der siebenten ablautsreihe (§ 148) gehören, im prät. dagegen der ersten (vgl. § 149, 2). Hierher gehören folgende verba, die in zwei gruppen zerfallen, je nachdem der inf. *á* oder *ó* als wurzelvokal zeigt:

I. <i>blása</i> blasen	<i>blés</i>	<i>blésom</i>	<i>blásenn</i>
<i>gráta</i> weinen	<i>grét</i> , selten <i>greit</i>	<i>grétom</i>	<i>grátenn</i>
<i>huáta</i> durchbohren	—	—	<i>huátenn</i>
<i>láta</i> lassen	<i>lét</i> , <i>leit</i>	<i>létom</i> , selten <i>litom</i>	<i>látenn</i>
<i>ráða</i> raten	<i>réd</i> , selten <i>reið</i>	<i>rédom</i>	<i>ráðenn</i>

Anm. 1. Neben *láta* kommt nicht selten *lata* vor (s. Gislason, Njála II, 920), ursprünglich wol nur, wenn das wort proklitisch stand (s. § 121, 1). Ausserdem kommt anorw. bisweilen *leta* vor, wol nach dem präs. anorw. *letr* (aus *lætr* verkürzt in proklitischer stellung? s. § 121, 7) gebildet. Auffallend sind die seltenen anorw. (z. b. in No. Hom. und Spec. reg.) formen: 2 pl. imperat. *litið*, *litit*. Eine seltene nebenform im prät. sg. ist (Hauksbók) *lit* (agutn. *lit*, vgl. *hit* § 429 anm.). Mit prät. sg. *leit* ist ahd. *fur-leiz* und aschw. *lēt*, mit prät. pl. *litum* (agutn. *litum*) aschw. *gritum* zu vergleichen.

Anm. 2. Zu dem im prät. nicht belegten *huáta* (s. Þorkelsson, Supplement II, 217 f.; F. Jónsson, Egils saga, s. 380 f.) kommt später ein schwaches part. prät. ntr. *huátat* vor.

Anm. 3. Ein isoliertes part. prät. **bráðenn* (vgl. aschw. *brāpa* mit part. *brāpin* und ahd. *brātan*) wird von dem schwachen *bráðna* 'geschmolzen werden' vorausgesetzt.

II. <i>blóta</i> opfern	<i>blét</i>	<i>blétom</i>	<i>blótenn</i>
<i>sóa</i> feierlich töten	—	—	<i>sóenn</i>

Anm. 4. Auch schwach nach § 436 gehen sowol *blóta* (im präs. ind. und prät. gewöhnlich) wie später *sóa* (statt **sófa* nach dem nicht belegten präs. **sór* aus **sōwiri*; die nebenform *sófa*, aus **sófa* und **sór* kontaminiert, geht immer schwach nach § 442).

Anm. 5. Ein isoliertes part. prät. ist *flókenn* 'verworren', 'verwickelt' (gleich ahd. *far-fluohhan*?).

§ 433. Klasse V. Verba, bei denen die alte reduplikations-silbe noch bewahrt ist (s. Noreen im Grundriss I, 512). Hierher gehören:

<i>róa</i> rudern	<i>rera</i> , <i>róra</i> § 71, 3	<i>rerom</i> , <i>rørom</i>	<i>róenn</i>
<i>sá</i> säen	<i>sera</i> § 251, 4, <i>sora</i>	<i>serom</i> , <i>sorom</i>	<i>sáenn</i>
<i>snúa</i> wenden	<i>snera</i> (* <i>snezo</i>), <i>snora</i>	<i>snerom</i> , <i>snorom</i>	<i>snúenn</i>

Nach *róa* geht *gróa* keimen, nach *snúa* geht *gnúa* schaben. Von *slá* (s. § 428) schlagen kommen alternativ die nach *sá* gebildeten formen prät. sg. *slera*, *slora*, pl. *slerom*, *slorom* vor.

Anm. 1. *Sá* kann auch schwach nach § 438 gehen. Von *snúa* ist ein schwaches part. prät. *snúðr* einmal belegt.

Anm. 2. Hierher gehört auch die einmal (aus Cod. AM. 677, 4^o) belegte 3. sg. prät. *bnere* zu einem **bnúa* (got. *bnauan*).

Anm. 3. Das prät. sg. dieser verba flektiert schwach (§ 460).

Anm. 4. Ganz anderer art sind die § 415 mit anm. 1 erwähnten prät. *frora*, *frera* und *kora*, *kera*.

II. Schwache verba.

§ 434. Diese bilden regelmässig ihr prät. (und part. prät.) durch zusatz eines ð, selten *t* (§ 445, 1; § 449, 2; § 450, 3; § 452), *d* (§ 440, 3; § 451, 2 — *selia* — und 3; § 453), *p* (§ 450, 1 und 2; § 453) oder *s* (§ 449, 1). Wenn durch synkope dies ð mit einem vorhergehenden konsonanten zusammentrifft, treten die im § 183 dargelegten lautgesetze ein, wodurch es sich oft als *d*, *p*, *t* zeigt.

Anm. Selten kommen formen ohne dentale ableitung (s. Nöreen im Grundriss I, 513, 518) vor, z. b. im St. Hom. prät. ind. 3. sg. *horf(ð)e*, *haf(ð)e*, *skelf(ð)e*, *misger(ð)e*, 2. pl. *sog(ð)oð*, part. prät. *vaf(ð)r*, *sóf(ð)r*, *lag(ð)r*, *sag(ð)r*, *samteng(ð)r*; im No. Hom. prät. ind. 3. sg. *horf(ð)e*, part. prät. *samteng(ð)r*, *lag(ð)r*. Gewöhnlich sind part. prät. *gorr*, *sparr* neben den seltenen *gorðr* 'gemacht', *spar(a)ðr* 'gespart'. Vgl. das aschw. und adän.

§ 435. Dagegen ist die bildung des präsensstammes sehr verschieden. Je nach dem ausgange der 1. sg. präs. ind., wo der präsensstamm am deutlichsten hervortritt, kann man vier schwache konjugationen unterscheiden:

1. Präs. sg. auf *-a*, prät. sg. *-aða*, part. prät. *-aðr*, z. b. *kalla*, *kallaða*, *kallaðr* zu *kalla* rufen.

2. Präs. sg. auf konsonantisches **-i* (da snach § 235 fort-fallen muss), prät. sg. *-ða* (ohne *i*-umlaut der wurzelsilbe, s. § 66, 2), part. prät. *-(i)ðr* (ohne *i*-umlaut, s. § 67, b), z. b. *vel* (*væl*), *valða*, *val(e)ðr* zu *velia* (*vælia*) wählen.

3. Präs. sg. auf sonantisches (urspr.) *-i* (mit *i*-umlaut der wurzelsilbe), prät. sg. *-ða* (mit *i*-umlaut, s. § 66, 1), part. prät. *-ðr* (mit *i*-umlaut), z. b. *stýre* (*-i*), *stýrða*, *stýrðr* zu *stýra* steuern.

4. Präs. sg. auf (urspr.) *-e* (ohne *i*-umlaut der wurzelsilbe, s. § 66, 4), prät. sg. *-ða* (ohne *i*-umlaut), part. prät. *-aðr* oder *-ðr* (ohne *i*-umlaut), z. b. *spare*, *spardða*, *sparat* (ntr.) oder *spardr* zu *spara* sparen.

a) Erste schwache konjugation.

II r IV. got.

§ 436. Hierher gehören die meisten isl.-anorw. verba, z. b.

<i>elska</i> (<i>ælska</i>) lieben	präs. <i>elska</i>	prät. <i>elskaða</i>	part. prät. <i>elskaðr</i>
<i>stoðua</i> aufhalten	<i>stoðua</i>	<i>stoðuaða</i>	<i>stoðuaðr</i>
<i>heria</i> (<i>hæria</i>) verheeren	<i>heria</i>	<i>heriaða</i>	<i>heriaðr</i>
<i>spá</i> prophezeien	<i>spá</i>	<i>spáða</i>	<i>spáðr</i> § 103

und besonders die vielen abgeleiteten verba auf *-na*, z. b.

<i>vakna</i> erwachen	<i>vakna</i>	<i>vaknaða</i>	<i>vaknaðr</i>
-----------------------	--------------	----------------	----------------

Anm. Im prät. können *flóa* fluten und das deponens *óask* sich fürchten nach § 446 gehen. *Vísa* zeigen kann anorw. im prät. und part. prät. nach § 439 gehen.

herübergeführt
pl. ind. lautl.
zus. gefallen

§ 437. Verba wie *heria* sind von denen, die wie *beria* (§ 439) gehen, wol zu unterscheiden. Die ersteren sind, der regel nach, denominativa zu *ja-*, *jō-* (oder *i-*)-stämmen; bei den letzteren dagegen ist *-i-* ein verbales ableitungssuffix. Nach *heria* (vgl. *herr* *heer* § 324) gehen z. b. *eggia* (zu *egg* schneide § 316) anreizen, *byria* (zu *byrr* günstiger fahrwind § 324 anm. 1), beginnen, *stefia* (zu *stef* kehrreim § 304) hindern, *skynia* (zu *skyn* einsicht § 317) einsehen, *lyfia* (zu *lyf* heilmittel § 304) heilen u. a. (s. Wimmer, Forn. forml. § 152).

Anm. *Synia* verweigern kann später (wie im aschw.) nach § 439 gehen. Vgl. übrigens § 440 anm. 6.

§ 438. Wie *spá* (aus *spáa*), also mit kontraktion (§ 103), gehen z. b. *fá* mahlen, *má* abnutzen, *strá* streuen, *þiá* quälen.

b) Zweite schwache konjugation.

Got I

§ 439. Hierher gehört eine ziemlich grosse anzahl von verben mit kurzer wurzelsilbe, z. b.

<i>krefia</i> (<i>kræfia</i>) verlangen	<i>kref</i>	<i>krafða</i>	<i>kraf(e)ðr</i>
<i>beria</i> schlagen	<i>ber</i>	<i>barða</i>	<i>bar(e)ðr</i>
<i>telia</i> erzählen	<i>tel</i>	<i>talða</i> , später <i>talda</i>	<i>tal(e)ðr</i> , <i>taldr</i>
		§ 183, 1, b	
<i>venia</i> gewöhnen	<i>ven</i>	<i>vandða</i> , sp. <i>vanda</i>	<i>van(e)ðr</i> , <i>vandr</i>
<i>temia</i> zähmen	<i>tem</i>	<i>tamða</i> , sp. <i>tamda</i>	<i>tam(e)ðr</i> , <i>tamdr</i>

<i>gleðia</i> erfreuen	<i>gleð</i> <i>gladda</i> § 183, 1, a	<i>gladdr</i> § 357, 2
<i>vek(k)ia</i> (§ 220, 1)	<i>vek</i> <i>vakþa</i> § 183, 2, c,	<i>vakeðr, vakþr, vaktr</i>
wecken	sp. <i>vakta</i>	
<i>gleþia</i> narren	<i>gleþ</i> <i>glapþa</i> , sp. <i>glapta</i>	<i>glapeðr, glapþr, glaptr</i>
<i>flytia</i> fortschaffen	<i>flyt</i> <i>flutta</i> § 216	<i>fluttr</i> § 357, 2
<i>bysia</i> strömen	<i>bys</i> <i>busta</i> § 183, 2, a	—
<i>leggia</i> § 49, § 220, 1	<i>legg</i> <i>lagða</i>	<i>lag(e)ðr</i> (vgl. jedoch § 434 anm.)
legen		
<i>ljia</i> zerquetschen	<i>lj</i> <i>lúða</i>	<i>lú(e)ðr</i>
<i>æia</i> weiden	<i>æ</i> <i>áða</i>	<i>á(e)ðr</i>

Anm. Ein ausführliches verzeichnis hierher gehöriger verba findet sich bei Wimmer, Forn. forml. § 145—148.

§ 440. Besondere abweichungen zeigen sich in vielen fällen:

1. Im präs. (auch inf.) gehen, wenigstens alternativ, nach § 442:

<i>fyrúa</i> ebben (impers.)	<i>fyrúer</i> (3. sg.)	<i>furðe</i> (3. sg.)	—
<i>melia, mœlua</i> § 72 anm. 8	<i>mel, mœlue</i>	<i>malða, mœlða</i>	—
zermalmen			
<i>smyria, smyrúa</i> schmieren	<i>smyr, smyrue</i>	<i>smurða</i>	<i>smurðr</i>
<i>rekia (vækkia), vøk(k)ua</i>	<i>vek (vækki)</i>	<i>vakþa, vakta</i>	<i>vakþr, vaktr</i>
§ 72, 13, § 220, 1 zum			
fließen bringen			

Anm. 1. So ging wol einmal auch *gorúa* (§ 445, 2) machen, wozu in alten runeninschriften prät. *karþa* (d. h. *garða*). Zur erklärang s. Sievers, Gött. gel. anz. 1883, s. 55 ff.

2. Im prät. (auch part. prät.) gehen, wenigstens alternativ, nach § 442:

<i>selia (sælia)</i> verkaufen	<i>sel</i>	<i>selda</i> § 183 anm. 4	<i>seldr</i>
<i>setia (sætia)</i> setzen	<i>set</i>	<i>setta</i>	<i>settr</i>
<i>frýia</i> absprechen	<i>frý</i>	<i>frýða</i> , selten <i>frúða</i>	<i>frý(e)ðr</i>
<i>gnýia</i> tosen	<i>gný</i>	<i>gnúða</i> , selten <i>gnýða</i> , <i>gníða</i>	—
<i>(h)ljia</i> schirmen	<i>(h)lj</i>	<i>(h)lúða</i> , selten <i>(h)lóða</i>	<i>(h)lú(e)t(ntr.)</i>
		§ 72, 4, <i>(h)léða</i>	
<i>knýia</i> schlagen	<i>kný</i>	<i>knýða</i> , <i>knúða</i> , <i>kníða</i>	<i>kný(e)ðr, knú(e)ðr, kníðr</i>
<i>*sýja</i> (got. <i>siujan</i>) nähen	—	<i>séða</i>	<i>sóðr</i> § 72, 4, <i>séðr</i>

Anm. 2. *Knýia* hat selten ein prät. *knýiaða*, *kníaða* nach § 436.

Anm. 3. Ueber die ursprünglich starken verba *flyia*, *spýia*, *týia* s. § 415 mit anm. 2—4.

3. Das prät. ist auch in der ältesten zeit mittelst -ð (nicht ð) gebildet (s. § 183 anm. 4), ausser bei *selia* (s. oben 2), auch bei

vilia wollen *vil vilda viliet* (ntr.),

dessen part. prät. übrigens nach § 436 gebildet ist.

Anm. 4. Ueber die flexion des präs. von *vilia* s. § 459, 7.

4. Im part. prät. schwankt nach § 446, 1:

hyggia meinen *hygg hugða hugðr, hugat* (ntr.)

5. Aus einem urgerm. wechsel zwischen antesonantischem -*auj*- und antekonsonantischem -*ami*- (vgl. gen. *meyiar* zu *mér* § 318 anm. 1 und inf. *deyia* neben part. prät. pl. *díner* § 427 anm. 3, vgl. § 428 anm. 1) erklärt sich der vokalwechsel in:

heyia (*høyia*) ausführen *hey háða há(e)ðr*

preyia (*proyia*) sich sehnen *prey þráða þráðr*

Anm. 5. Statt *preyia* und *prey* kommt später *þrá* (nach § 438) vor.

Anm. 6. *Feria* 'mit der fähre über das wasser setzen' kann später ganz nach § 436 gehen; ebenso, obwol selten, *etia* hetzen.

§ 441. Die nicht synkopierten formen auf -*eðr* im part. prät., welche überhaupt der älteren sprache gehören, kommen nie bei verben vor, deren wurzelsilbe auf *ð* oder *t* endet (z. b. *fluttr*, nie **fluteðr*, zu *flytia*), s. § 357, 2; auch bei den meisten von den übrigen ist schon vorliterarisch die synkopierte form durchgedrungen. Wo in der ältesten sprache -*eð*- stand (also im sg. nom. m. f., gen. m. ntr., pl. nom. acc. ntr.), ferner im sg. gen. dat. f., acc. m. und pl. gen. tritt nach 1200 -*in*- ein (nach der analogie der starken verba, gemäss der proportion ntr. *malit* : m. *malinn* = ntr. *valit* : x), z. b. sg. nom. m. *valinn*, f. *valin*, gen. f. *valinnar*, acc. m. *valinn*, pl. nom. acc. ntr. *valin* statt *valeðr*, *valeð*, *valeðrar*, *valðan*, *valeð* zu *velia* wählen (aber nie **flutinn* u. s. w., weil kein **fluteðr* u. s. w. vorhanden gewesen war).

c) Dritte schwache konjugation.

§ 442. Hierher gehören eine sehr grosse anzahl von verben mit langer wurzelsilbe, z. b.

<i>erfa</i> (<i>ærfa</i>) erben	<i>erfe</i> (<i>ærfi</i>)	<i>erfða</i>	<i>erfðr</i>
<i>föra</i> führen	<i>före</i>	<i>fórða</i>	<i>förðr</i>
<i>doggva</i> betauen	<i>doggue</i>	<i>dogða</i> § 244, § 224	<i>dogðr</i>
<i>kemba</i> kämmen	<i>kembe</i>	<i>kembða</i> , spät <i>kembda</i>	<i>kembðr, kembdr</i>
		§ 183, 1, b	
<i>skelfa</i> schütteln	<i>skelfe</i>	<i>skelfða</i> , sp. <i>skelfda</i>	<i>skelfðr, skelfdr</i>
<i>slongva</i> schlingen	<i>slongue</i>	<i>slongða</i> , sp. <i>slongda</i>	<i>slongðr, slongdr</i>
<i>dóma</i> urteilen	<i>dóme</i>	<i>dómða</i> , sp. <i>dómda</i>	<i>dómðr, dómdr</i>
<i>hirða</i> bewachen	<i>hirðe</i>	<i>hirda, hirða</i> , sp. <i>hirta</i>	<i>hirdr, hirðr, hirttr</i>
		§ 183 anm. 2	

Got. I

<i>fella</i> fällen	<i>felle</i>	<i>felda</i> § 183, 1, b	<i>feldr</i>
<i>sigla</i> segeln	<i>sigle</i>	<i>siglða, siglda</i>	<i>siglðr, sigldr</i>
<i>kenna</i> kennen	<i>kenne</i>	<i>kenda</i>	<i>kendr</i>
<i>nefna</i> nennen	<i>nefne</i>	<i>nefnða, nefnda</i>	<i>nefnðr, nefndr</i>
<i>þýða</i> deuten	<i>þýðe</i>	<i>þýdda</i> § 183, 1, a	<i>þýddr</i>
<i>senda</i> senden	<i>sende</i>	<i>senda</i> § 216	<i>sendr</i>
<i>sokkua</i> senken	<i>sökkue</i>	<i>sokpa, sokta</i> § 183, 2, c	<i>sokpr, soktr</i>
<i>ópa</i> rufen	<i>ópe</i>	<i>ópþa, ópta</i>	<i>ópþr, óptr</i>
<i>móta</i> begegnen	<i>móte</i>	<i>mótta</i> § 216	<i>mótttr</i>
<i>húessa</i> schärfen	<i>huesse</i>	<i>huesta</i> § 183, 2, a	<i>huestr</i>
<i>lypta</i> in die höhe heben	<i>lypte</i>	<i>lypta</i> § 223, § 216	<i>lyptr</i>

Anm. Weitere beispiele sind in grosser menge verzeichnet bei Wimmer, Forn. forml. § 137—141 und § 143. *Henta* 'passen' geht oft, *enda* 'enden' und *efla* 'im stande setzen' selten nach § 436.

§ 443. a) Verba, deren wurzelsilbe auf *ǵ*, *g* oder *k* endet, müssen nach § 204 inf. auf *-ia* aufweisen, z. b.

(h) <i>neigia</i> beugen	(h) <i>neige</i>	(h) <i>neigða</i>	(h) <i>neigðr</i>
<i>syrgia</i> trauern	<i>syrge</i>	<i>syrgða</i>	<i>syrgðr</i>
<i>telgia</i> verschneiden	<i>telge</i>	<i>telgða, spät telgða</i>	<i>telgðr, telgdr</i>
<i>sprengia</i> sprengen	<i>sprenge</i>	<i>sprengða, sp. sprengða</i>	<i>sprengðr, sprengdr</i>
<i>drekkia</i> ertränken	<i>drekke</i>	<i>drekpa, drekta</i>	<i>drekþr, drektr</i>

Anm. 1. Weitere beispiele bei Wimmer, Forn. forml. § 142. In alter zeit fehlt *j* in *leiga* 'mieten'; in *steik(i)a* 'braten' ist es schwankend. St. Hom. (*g*)*lika* statt sonstigen (*g*)*likia* 'gleichen' ist mit got. *galeikōn* zu vergleichen.

b) Auch einige verba, deren wurzelsilbe auf *-gn* oder *-kn* endet, haben nebenformen mit *j*, z. b.:

<i>byggua, byggia</i> wohnen	<i>bygg(u)e</i>	<i>byggða</i>	<i>byggðr</i>
<i>þröngua, þröngia</i> drängen	<i>þröng(u)e</i>	<i>þröngða, spät þröngða</i>	<i>þröngðr, þröngdr</i>
<i>þryskua</i> § 72, 5, <i>þriskia</i> dreschen	<i>þryskue, þriske</i>	<i>þriskpa, þriskta</i>	<i>þriskþr, þrisktr</i>

Anm. 2. Wie *byggua*, *-ia* gehen noch (*h*)*ryggua*, *-ia* betrüben, *skyggua*, *-ia* überschatten, *styggu*, *-ia* erschrecken, *tryggua*, *-ia* ruhig machen.

§ 444. Hierhergehörige verba, deren wurzelsilbe auf *l* oder *n* ausgeht, haben gewöhnlich prät. auf *-ða* oder *-ðá*, part. prät. auf *-dr* oder *-ðr* (z. b. *fella*, *sigla*, *kenna*, *nefna* § 442). Unter umständen (s. § 183, 2, b) kommt aber bei solchen verben prät. auf *-ta*, part. prät. auf *-tr* vor, z. b.

<i>villa</i> irre führen	<i>villr</i>	<i>vilta</i>	<i>viltr</i>
<i>ræna</i> rauben	<i>ræne</i>	<i>rænta</i>	<i>rænttr</i>

So gehen noch: *hella* giessen, *spilla* verwüsten, *stilla* beruhigen, *hela* (später regelmässig) mit reif überzogen werden, *vêla*, *vôla* (vgl. § 72 anm. 3) sich beschäftigen, *vêla*, *vôla* (part. prät. im Cod. AM. 645, 410 einmal *vældr*, aus **völdr* nach § 87) betrügen, *mêla* sprechen (aber *mêla* messen geht regelmässig), *stêla* stählen, *fôla* (auch regelmässig) höhnen, *sýsla* (prät. *sýsta*, part. prät. *sýstr* § 245, 7) verrichten, *vísla* (part. prät. *víxtr* § 245, 7, *víxtr*) wechseln, *ósla* (prät. *ósta*, *óxla*, part. prät. *óxtr* § 245, 7) vermehren; *nenna* wagen, *senna* sich auseinandersetzen, zanken, *spenna* spannen, *ginna* bezaubern, *inna* ausführen, *minna* erinnern, *minnask* sich küssen, *þynna* dünn machen, *vépna* bewaffnen.

Anm. 1. *Sýsla*, *vísla*, *ósla* gehen auch nach § 436.

Anm. 2. Bei einigen von diesen verben, z. b. *vêla* betrügen (vgl. oben und Bugge, Arkiv II, 352 ff.), *þynna*, ist *t* nicht lautgesetzlich entstanden, sondern beruht auf analogiebildung.

§ 445. Besondere unregelmässigkeiten zeigen:

1. Einige verben, die das prät. schon urgermanisch mittelst *t* (unmittelbar an der wurzelsilbe angefügt) bildeten; über die dann eintretenden konsonantischen verhältnisse vgl. § 255, § 209; die wurzelsilbe hat natürlich im prät. keinen umlaut. Diese sind:

<i>sókia</i> suchen	<i>sóke</i>	<i>sóttu</i>	<i>sótrr</i>
<i>yrkia</i> machen	<i>yrke</i>	<i>orta</i> § 223, sp. <i>orkta</i> , selten <i>yr(k)ta</i> § 245, 6	<i>ortr</i> , <i>orktr</i> , <i>yr(k)tr</i>
<i>þekkia</i> gewahr werden	<i>þekke</i>	<i>þátta</i> (nur dicht.), <i>þekþa</i> , <i>þekta</i>	<i>þekþr</i> , <i>þektr</i>
<i>þyk(k)ia</i> , <i>pik(k)ia</i>	<i>þy(k)ke</i>	<i>þótta</i> § 55	<i>þótrr</i>
§ 225, § 126 scheinen	<i>þi(k)ke</i>		

Anm. 1. *Samþykkia* einwilligen geht regelmässig nach § 443, a, also prät. *samþykþa*, -*þykta*. — Zu *skemma* schämen (vgl. *skömm* schande) kommt im prät. neben *skemða* auch *skanða*, das einen inf. **skemia* (vgl. ahd., as. *skama* schande) voraussetzen dürfte, vor.

2. Das verbum 'machen' mit mehreren hauptformen:

<i>gør(u)a</i>	{	<i>gør(u)e</i>	{	<i>gørða</i>	{	<i>gørr</i> , <i>gørr</i> , <i>gerr</i> (<i>gærr</i>)
<i>ger(u)a</i>		<i>ger(u)e</i>		<i>gerða</i>		§ 72, 7, § 79, c, § 353 anm. 1,
<i>giør(u)a</i>		<i>giør(u)e</i>		<i>giørða</i>		<i>giør</i> ; vgl. § 434 anm.

Anm. 2. Die formen mit *w* kommen nur dichterisch vor. Sehr seltene anorw. nebenformen sind prät. *giorða*, part. prät. *gørðr* (zu utr. *gort* gebildet nach *stýrðr*: *stýrt* u. dgl.) vgl. noch § 434 anm., § 440 anm. 1.

Anm. 3. Ueber die verschiedenen formen s. Gering, Finnboga Saga, s. VI ff.; Sievers, Gütt. gel. anz. 1853, s. 55 f.; (Noreen und) Brate, Bezz.

Beitr. XIII, 44 ff.; Söderberg, Filol. sällskapets i Lund förhandlingar 1881—1888, s. 73 ff.; Wadstein, s. 54. Ueber die schwankende flexion des präs. s. § 459, 5.

d) Vierte schwache konjugation.

§ 446. Hierher gehört eine ziemlich geringe anzahl von verben. Das part. prät. kann entweder auf *-aðr* oder (seltener) auf *-ðr* gebildet sein; in folge der bedeutung der meisten hierher gehörigen wörter kommt aber diese form fast nur im neutrum vor. Beispiele:

1. <i>duga</i> taugen	<i>duge(-i)</i>	<i>dugða</i>	<i>dugat</i>
<i>una</i> zufrieden sein	<i>une</i>	<i>unða</i> , später <i>unda</i> § 183, 1, b	<i>unat</i>
<i>skolla</i> schlenkern	<i>skolle</i>	<i>skolda</i> § 183, 1, b	<i>skollat</i>
<i>loða</i> anhaften	<i>loðe</i>	<i>lodda</i> § 183, 1, a	<i>loðat</i>
<i>vaka</i> wachen	<i>vake</i>	<i>vakþa</i> , sp. <i>vakta</i> § 183, 2, c	<i>vakat</i>
<i>brosa</i> lächeln	<i>brose</i>	<i>brosta</i> § 183, 2, a	<i>brosat</i>
<i>gá</i> achten	<i>gáe</i>	<i>gáða</i>	<i>gáðr</i> § 103

Anm. 1. Wie *duga* gehen: *holfa* oder *hualfa* gewölbt sein (part. prät. nur als *holfat* belegt; vgl. jedoch § 422 anm. 6), *lifa* (part. prät. auch *lifðr*, *lifinn*, vgl. § 441, in der bedeutung 'lebendig') leben, *lafa* schlenkern, *vara* ahnen (impers.; *vara* warnen geht nach § 436), *stara* starren und die im part. prät. nicht belegten *ugga* fürchten, *grúfa* sich niederbeugen, *mara* mit dem vorderteile (des schiffes) tief im wasser liegen, *stúra* betrübt sein. Ueber *spara*, *póra* s. unten 2.

Anm. 2. Wie *una* gehen: *gana* (später bisweilen auch nach § 436) fortstürzen, *sama* oder *sóna* geziemen (part. prät. nur als *samat* belegt); von *luma* loslassen kommt wol nur die 2. sg. imperat. *lume* vor. Ueber *pola* s. unten 2.

Anm. 3. Wie *skolla* geht *tolla* anhängen.

Anm. 4. Wie *vaka* gehen: *gapa* gähnen und die im part. prät. nicht belegten *drúpa* neigen, *gnapa* sich beugen, *flaka* gähnen, *húka* (vgl. jedoch § 415 anm. 4) hockern; *blaka* flattern geht im prät. nach § 436.

Anm. 5. Wie *brosa* geht das im part. prät. nicht belegte *þrasa* schnauben.

Anm. 6. *Gá* kann im präs. auch nach § 438 gehen.

2. <i>horfa</i> umkehren	<i>horfe</i>	<i>horfða</i> (vgl. jedoch § 434 anm.)	<i>horft</i>
<i>skorta</i> mangeln	<i>skorte</i>	<i>skorta</i> § 216, § 223	<i>skort</i>
<i>spara</i> sparen	<i>spare</i>	<i>sparða</i>	<i>sparr</i> § 434 anm., <i>spar(a)t</i> , vgl. 1 oben
<i>polu</i> dulden	<i>pole</i>	<i>polða</i> , sp. <i>polða</i> § 183, 1, b	<i>pol(a)t</i>
<i>póra</i> wagen	<i>pore</i>	<i>porða</i>	<i>porat</i> , selten <i>port</i>

Anm. 7. Wie *skorta* geht wol das im part. prät. nicht belegte *glotta* grinsen. Auch nach § 436 geht (bes. später) *íát(t)a* zugeben, bisweilen auch *spara*.

§ 447. Unregelmässigkeiten zeigen sich bei:

<i>bægia</i> quälen	<i>báge</i>	<i>bágða</i>	—
<i>hafa</i> haben	<i>hefe</i> , alt auch <i>hef</i>	<i>hafða</i>	<i>hafðr</i> , alt u. sehr selt. ntr. <i>hafat</i>
<i>ía</i> versprechen	<i>íáe</i> , <i>ía</i> § 438	<i>íaða</i>	<i>íáðr</i> , selt. <i>íáenn</i>
<i>kaupa</i> kaufen	<i>kaupe(-i)</i>	<i>keypta</i> (<i>køypta</i>) § 183 anm. 6, § 191	<i>keyptr</i> (<i>køyfttr</i>)
<i>líá</i> (<i>léa</i> § 106, b, 2) leihen	<i>lé</i> , spät <i>lié</i>	<i>léða</i>	<i>léðr</i> , sehr selt. <i>lénn</i>
<i>ná</i> bekommen	<i>náe</i> , spät <i>né</i>	<i>náða</i>	<i>náðr</i> , <i>náet</i> (ntr.)
<i>segia</i> (<i>sægja</i>), alt u. selt. <i>seggia</i> § 220, 1 sagen	<i>sege</i> (<i>sægi</i>), alt u. sehr selten <i>seg</i>	<i>sagða</i>	<i>sagðr</i> , dicht. sehr sel- ten <i>sagaðr</i>
<i>tiá</i> zeigen	<i>té</i> , <i>tiáe</i> , <i>tiá</i>	<i>téða</i> , <i>tiáða</i>	<i>téðr</i> , <i>tiáðr</i> , adj. <i>tígenn</i>
<i>trúa</i> glauben	<i>trúe</i> (anorw. <i>trúi</i> und <i>trý</i>)	<i>trúða</i>	<i>trúat</i> , adj. <i>trúaðr</i> gläubig
<i>þegia</i> (<i>þægja</i>) schweigen	<i>þege</i> (<i>þægi</i>)	<i>þagða</i>	<i>þag(a)t</i>

Anm. 1. Ueber die schwankende flexion des präsens von *hafa*, *segia*, *trúa* und *þegia* s. § 459, 6. *Mistrúa* geht ganz nach § 436.

Anm. 2. Ueber die part. prät. der ursprünglich starken verba *tiá*, *líá* s. § 410 anm., *ía* s. § 425 anm. 7. Zu *tiá* ist eine infinitivform *tega* (s. § 251, 3) selten belegt.

Anm. 3. *Kligia* ekel empfinden ist nur im (inf. und) präs. *kligje* belegt.

Anm. 4. Sonstige sehr seltene nebenformen sind: zu *hafa* prät. isl. *hóf* (vgl. § 426), *hafe* (s. § 434 anm.), anorw. *hofða*, *hefða* (s. Wadstein, s. 68 note); zu *segia* prät. *saga* und part. prät. *sagr* (§ 434 anm.).

III. Verba, die zum teil stark, zum teil schwach gehen.

a) Verba präterito-präsentia.

§ 448. Diese sind ursprüngliche starke verba, deren präsens verloren gegangen ist; das alte starke präteritum hat präsensbedeutung angenommen (vgl. lat. *memini*, gr. *οἶδα*), und ein neues schwaches präteritum mit präteritaler bedeutung ist geschaffen worden. Die hierher gehörigen verba sind im ganzen 10, deren präsens den 1., 3., 4. und 5. ablautenden klassen

angehört; prät. und part. prät. sind am ehesten als nach der 4. schwachen konjugation gebildet zu betrachten. Der alte infinitiv ist durch einen neuen, der sich dem präs. pl. anschliesst, ersetzt worden.

Anm. Wegen der unregelmässigen flexion des präs. ind. (s. § 459, 3 und 7) werden *vesa* (*vera*) 'sein' und *vilia* 'wollen' oft — aber mit unrecht — zu den verb. prät.-präs. gerechnet.

§ 449. Erste ablautsklasse:

1. *vita* wissen, präs. *veit* (*væit*), pl. *vitom* (-um), prät. *vissa*, part. prät. *vitaðr*.

Anm. 1. Ueber die form *vetka* aus *veit-ek-a* ich weiss nicht s. § 115. Ueber prät. *vissa* s. § 254; nicht ganz selten ist die isl. nebenform *visa* (z. b. oft in Cod. AM. 645 4^o) mit unerklärter vereinfachung des -ss-.

Anm. 2. Auch die adj. *viss* sicher und *víss* weise (s. § 254) sind ursprünglich part. prät. zu *vita*.

2. *eiga* (*æiga*) besitzen; *á* (**aih* § 57, 1); *eigom* (*æigum*); *átta* (**aihta* § 209); *áttr*.

Anm. 3. Ueber den wechsel von *h* und *g* s. § 251, 3, § 255.

Anm. 4. Das adj. *eigenn* (*æiginn*) eigen ist ursprünglich ein altes starkes part. prät. zu *eiga*.

Anm. 5. Beachte den unregelmässigen ablaut im präs. pl.!

§ 450. Dritte ablautsklasse:

1. *unna* lieben; *ann*; *unnom* (-um); *unna* (**unþa* § 215); *unn(a)t* ntr.

2. *kunna* können; *kann*; *kunnom* (-um); *kunna* (**kunþa* § 215); *kunnat* ntr.

Anm. 1. Auch das adj. *kudr*, *kunnr* § 201 bekannt, kund ist ursprünglich ein hierher gehöriges part. prät. — Sehr selten kommt prät. *kynna* (aus dem konj. entlehnt, vgl. anm. 2, § 451 anm. 4) statt *kunna* vor.

3. *þurfa* bedürfen; *þarf*; *þurfom* (-um); *þurfta* § 183 anm. 6; *þurft* ntr.

Anm. 2. Seltene anorw. nebenformen sind inf. *þorfa* (aschw. *þorva*), präs. *þærf*, part. prät. *þurfat*. Sehr selten ist prät. *þyrfta* (aus dem konj., vgl. anm. 1, § 451 anm. 4).

§ 451. Vierte ablautsklasse:

1. *muna* sich erinnern; *man*; *munom* (-um); *munða*, später *munda* § 183, 1, b; *munat* ntr.

2. *mono*, sp. *minu* § 125, 1, werden; *mon*, sp. *mun* (anorw. oft *man*); *monom*, sp. *munum*; *munda* § 183 anm. 4, *monða*, *myndu*, *mindu* § 126, *mønða*, *menda* § 86; part. prät. fehlt.

Anm. 1. Verhältnismässig seltene anorw. nebenformen sind inf. *manu*, präs. *møn*, pl. *manum* oder *mønnum* (s. Wadstein s. 49 und 76).

3. *skolo*, sp. *skulu* § 125, 1, sollen; *skal*; *skolom*, sp. *skulum*; *skylda* § 183 anm. 4, *skilda* § 126, selten *skulda*; adj. *skyldr* schuldig.

Anm. 2. Ziemlich selten ist präs. pl. *skolom* (St. Hom. mehrmals; *skalum* No. Hom. mehrmals). Sehr selten ist präs. sg. anorw. (Strengl.) *ska* (vgl. das aschw.), s. § 237 anm.

Anm. 3. Ueber die inf. *skolo*, *mono* s. § 455. Beachte den von der 4. ablautsklasse abweichenden ablaut im präs. pl. dieser verba so wie die unregelmässige bildung des präs. sg. von *mono*.

Anm. 4. Prät. *mynda*, *minda*, *monda*, *menda* und *skylda*, *skilda* sind eigentlich die formen des konjunktivs (§ 462), die im ind. gebraucht werden; vgl. § 450 anm. 1 und 2.

§ 452. Fünfte ablautsklasse:

1. *mega* können; *má* § 233, 1, § 109; *megom*; *mátta* (**mahta* § 255, § 209); *mátt* ntr.

Anm. 1. Seltene nebenformen sind inf. anorw. *muga* (aschw. *mugha*) oder *maga* (got. *magan*, aschw. *magha*), isl. *moga* (nach dem pl. **mogom* § 71, 3 gebildet), part. prät. *megat*.

2. *knótto* (*knátto*) können; *kná*; *knegom*; *knátta*; part. prät. fehlt.

Anm. 2. Ueber den inf. *knótto* s. § 456. Zu *kná* (ags. *cnáwe*) sind wol die übrigen formen nach der analogie von *má*: *megom* u. s. w. gebildet. — Selten ist prät. *knáða*.

Anm. 3. Auffallend ist der unregelmässige ablaut im prät. pl. dieser beiden verba.

b) Das verbum *valda*.

§ 453. *Valda* 'walten' geht im präs. und part. prät. wie ein starkes verbum; das prät. aber ist schwach gebildet und zeigt ablaut in der wurzelsilbe: *valda*, präs. *veld* (*væld*), prät. *olla* (**volpa* § 215, § 228), später *olda* § 251, 2 oder *volla*, *volda* § 228 anm. 1, part. prät. ntr. *valdet*, später *voldit*, spät *ollat*.

Anm. Einmal ist prät. pl. *ullum* st. *ollom* belegt.

B. Endungen.

1. Aktivum.

§ 454. Als paradigmata regelmässig flektierender verba seien aufgestellt die starken *skióta* schiessen (§ 409), *falla* fallen (§ 431) und die schwachen *safna* sammeln (1. konj.), *suefia* (*suæfia*) beruhigen (2. konj.), *stýgra* steuern (3. konj.), *vaka* wachen (4. konj.)

P r ä s e n s.

		II. Infinitiv.		III. Infinitiv.	
	skióta	falla	safna	suefia	stýra vaka
Indikativ.					
Sg. 1.	skýt	fell (<i>fæll</i>)	safna	suef	stýre (<i>-i</i>) vake
2.	skýtr	fellr (<i>fællr</i>)	safnar	suefr	stýrer (<i>-ir</i>) vaker
3.	skýtr	fellr (<i>fællr</i>)	safnar	suefr	stýrer (<i>-ir</i>) vaker
Pl. 1.	skiótom	føllom (<i>fallum</i>)	søfnom (<i>safnum</i>)	suefiom (<i>suefium</i>)	stýrom (<i>-um</i>) vøkom (<i>vakum</i>)
2.	skióteð, -et, falleð, -et, (-er § 458, 4, c)	(-er)	safneð, -et, (-er)	suefeð, -et, (<i>suefir</i>)	stýreð, -et, (-ir) vakeð, -et, (-er)
3.	skióta	falla	safna	suefia	stýra vaka

K o n j u n k t i v.

Sg. 1.	skióta	falla	safna	suefia	stýra vaka
2.	skióter	faller	safner	suefer (<i>suefir</i>)	stýrer (<i>-ir</i>) vaker
3.	skióte	falle	safne	suefe (<i>suefi</i>)	stýre (<i>-i</i>) vake
Pl. 1.	skiótem	fallem	safnem	suefem (<i>suefim</i>)	stýrem (<i>-im</i>) vakem
2.	skióteð, -et, falleð, -et, (-er)	(-er)	safneð, -et, (-er)	suefeð, -et, (<i>suefir</i>)	stýreð, -et, (-ir) vakeð, -et, (-er)
3.	skióte	falle	safne	suefe (<i>suefi</i>)	stýre (<i>-i</i>) vake

I m p e r a t i v.

Sg. 2.	skiót	fall	safna	suef	stýr vake § 465, 4
Pl. 1.	skiótom	føllom (<i>fallum</i>)	søfnom (<i>safnum</i>)	suefiom (<i>suefium</i>)	stýrom (<i>-um</i>) vøkom (<i>vakum</i>)
2.	skióteð, et, (-er)	falleð, -et, (-er)	safneð, -et, (-er)	suefeð, -et, (<i>suefir</i>)	stýreð, -et, (-ir) vakeð, -et, (-er)

P a r t i c i p i u m.

skiótande	fallande	safnande	suefiande	stýrande	vakande
-----------	----------	----------	-----------	----------	---------

P r ä t e r i t u m.

I n d i k a t i v.

Sg. 1.	skaut	fell	safnaða	suafða	stýrða vakpa
2.	skauzt	fellt	safnaðer	suafðer	stýrðer (<i>-ir</i>) vakper
	(§ 461, 2)				
3.	skaut	fell	safnaðe	suafðe	stýrðe (<i>-i</i>) vakpe
Pl. 1.	skutom	fellom	søfnoðom	suofðom	stýrðom vøkþom
	(-um)		(<i>safnaðom</i>)	(<i>suafðum</i>)	(-um) (<i>vakþum</i>)
2.	skutoð, -ot, (-ur)	felloð, -ot, (-ur)	søfnoðoð, -ot, (-ur)	suofðoð, -ot, (-ur)	stýrðoð, ot, (-ur) vøkþoð, -ot, (-ur)
3.	skuto (-u)	fello	søfnoðo	suofðo	stýrðo (-u) vøkþo
			(<i>safnaðo</i>)	(<i>suafðu</i>)	(<i>vakþu</i>)

Konjunktiv.

urn. \bar{t} got ei	Sg. 1.	skyta	fella	safnaða	suefða	stýrða	vekpa
					(suefðaða)		(vækpa)
	2.	skyter (-ir)	feller	safnaðer	suefðer	stýrðer (-ir)	vekper
					(suefðir)		(vækpir)
	3.	skyte (-i)	felle	safnaðe	suefðe	stýrðe (-i)	vekpe
					(suefði)		(vækpi)
	Pl. 1.	skytem	fellem	safnaðem	suefðem	stýrðem	vekpem
		(-im)			(suefðim)	(-im)	(vækpim)
	2.	skyteð, -et,	felleð, -et,	safnaðeð,	suefðeð, -et,	stýrðeð, -et,	vekkeð, -et,
		(-ir)	(-er)	-et, (-er)	(suefðir)	(-ir)	(vækpir)
	3.	skyte (-i)	felle	safnaðe	suefðe	stýrðe (-i)	vekpe
					(suefði)		(vækpi)

Participium.

skotenn	fallenn	safnaðr	suaf(e)ðr	stýrðr	vakat ntr.
---------	---------	---------	-----------	--------	------------

a) Infinitiv.

§ 455. Präsens inf. endet regelmässig auf -a, das nach einem *á* natürlich schwindet (§ 103), z. b. *slá* schlagen, *spá* prophezeien. Nur die beiden verba präterito-präs. *skolo*, *skulu* 'sollen', *mono*, *munu* 'werden' haben die endung -u (= 3. pl. präs. ind., wie ja auch sonst präs. inf. und 3. pl. präs. ind. dieselbe endung haben). Vgl. Noreen im Grundriss I, 513.

Anm. Präs. inf. ist aus urn. zeit nicht belegt.

§ 456. Ein präteritum inf., mittelst der endung -u von dem prät.-stamme gebildet (der form nach mit der 3. pl. prät. ind. identisch), kommt bei einigen (etwa 25) verben vor. Im pro-saischen sprachgebrauch finden sich nur vier beispiele: *mundo* (*myndo*, *mōndo*, s. § 451, 2), *skyldo* und (seltener) *vildo*, *urðu* (anorw.) zu *mono* werden, *skolo* sollen, *vilia* wollen, *værða* (anorw.) werden. Sonst kommen derartige formen nur in der poesie vor, z. b. in der poetischen Edda: *málto*, *skipto*, *bendo* zu *mála* sprechen, *skipta* schalten und walten, *benda* beugen; andere fälle sind *fóro* zu *fara* fahren, *stóðo* zu *standa* stehen, *vóro* zu *vesa*, *vera* sein, *kunno* zu *kunna* können, *mótto* zu *mega* können, *knóttto* (präs. inf. fehlt) können, *sendo* zu *senda* senden, *misto* zu *missa* verlieren u. a. (s. Lund, Oldnord. ordföjningslære, s. 386). Von den verben der 1. schwachen konjugation ist keine einzige hierher gehörige form belegt. — Zur erklärung dieser relativ jungen bildung s. Noreen im Grundriss I, 513.

b) Präsens indikativ.

§ 457. Die endungen eines regelmässig flektierenden verbs sind:

	stark	schwach 1	schwach 2	schwach 3, 4
Sg. 1.	—	$\left. \begin{array}{l} i\text{-uml. d. wur-} \\ \text{zelvokals} \end{array} \right\}$	—	-i, -e § 124
2. 3.	-r	-ar	-r	-ir, -er
Pl. 1.	-um, -om § 125	-um, -om	-ium, -iom	-um, -om
2.	-ið, -eð oder -it, -et (anorw. auch -ir, -er)			
3.	-a	-a	-ia	-a

Anm. 1. In der 1. sg. der starken verba ist der *i*-umlaut aus der 2., 3. sg. entlehnt. Die urn. endung der 1. sg. muss bei den starken verben und den schwachen verben der 2. und 3. konj. -u, resp. -ju, -iu gewesen sein, aber ein sicherer beleg fehlt (*wiju?* Kragehul). Diese ursprüngliche endung ist vor dem enklitischen -mk, -m(*R*) in der 1. sg. pass. (s. § 469) noch erhalten, z. b. isl. *bindomk* werde gebunden, *gleðiomk* freue mich, *leynom* verberge mich. Bei den schwachen verben der 1. konj. muss die (unbelegte) urn. endung (nasaliertes) - \bar{o} gewesen sein. Auch diese endung ist vor dem passivischen -mk, -m(*R*) als -u, -o erhalten, z. b. isl. *kollomk* nenne mich, *hrósom* rühme mich. Die (ebenfalls unbelegte) urn. endung der 4. schwachen klasse scheint (nasaliertes) - \bar{e} gewesen zu sein. Vgl. Noreen im Grundriss I, 514.

Anm. 2. Die 2. sg. ist urn. nicht belegt, setzt aber die endungen -i \bar{R} , - \bar{o} \bar{R} , -ji \bar{R} , - \bar{i} \bar{R} , - \bar{e} \bar{R} voraus.

Anm. 3. Die 3. sg. hat urn. die endung -ið, - \bar{o} ð, -jið, - \bar{i} ð, - \bar{e} ð (vgl. got. *bairiþ*, *salbōþ*, *nasjiþ*, *dōmeiþ*, *habaiþ* gehabt nach ausweis von *bariutiþ* bricht (Stentofta). Aber schon mit dem anfang der vikingerzeit (wenn nicht früher) wird die endung der 2. sg. angenommen, z. b. urn. *barutr* bricht (Björketorp). Doch sind spuren der ursprünglichen endung noch in der literatur erhalten, teils häufig vor dem passivischen -sk, -s(*R*), z. b. *bótezk* wird gebüsst, *leynez* verbirgt sich u. s. w. (s. Brate, *Äldre Vestmannalagens ljúdlära*, s. 64), teils in vereinzeltten formen wie *þykke ðér* es scheint dir (s. § 225 anm. 2), St. Hom. *geriþ* (aschw. einmal *gerið*) macht (s. Noreen, *Arkiv V*, 393 f.), *verð* wird.

Anm. 4. Durch ausgleichung steht bei den starken verben im ganzen sg. *e* statt *i*, wo dies in urgerm. zeit aus *e* entstanden war (s. § 139, 1), z. b. *gef*, *gefr*, *gefr* statt **giōf*, **gifr*, **gifð* zu *gefa* geben. Sehr selten tritt ausgleichung zu gunsten des *i* ein, z. b. anorw. *brigðr*, wonach inf. *brigða*, neben isl. *bregðr* nach inf. *bregða* ans licht ziehen. Wenn das *e* im inf. gebrochen ist, hat das präs. zwiefache bildung, indem teils formen wie *bergr* (*bærgr* aus **biarȝi \bar{R}* , s. § 63, 10), *helpr*, *skelfr*, *geldr*, teils — seltener und vorzugsweise anorw. — *biargr* (aostnorw. *biærgr*, s. § 63 anm. 1), *hialpr*, *skialfr*, *gialdr* zu *biarga* bergen, *hialpa* helfen, *skialfa* zittern, *gialda* gelten vorkommen; beides statt urspr. **birgr* u. s. w.

Anm. 5. Der *i*-umlaut im sg. sollte lautgesetzlich unterbleiben in starken verben mit kurzer wurzelsilbe (s. § 66, 2). Jedoch sind solche lautgesetzliche formen sehr selten (im gegensatz zu dem verhältnis im ostn.), z. b. 1. sg. *kom* (Lokasenna 6), 2. sg. *komr* (Vafþrúðnesmöl 7), 3. sg. *komr* (Háfamöl 62) zu *koma* kommen. Nach analogie der verba mit langer wurzelsilbe ist nämlich umlaut eingeführt worden, z. b. *kom(r)*, *gel(l)*, *fer(r)* zu *koma* kommen, *gala* singen, *fara* fahren u. s. w. (s. § 67 anm.)

Anm. 6. Starke verba, die im inf. auf *-ia* nach kurzer wurzelsilbe enden, z. b. *hefia* heben, zeigen die endungen der 2. schwachen konj., also z. b. 3. pl. *hefia*.

§ 458. Folgende abweichungen sind zu bemerken:

1. Die 1. sg. nimmt schon ziemlich früh bisweilen die form der 3. sg. an; so besonders häufig bei *vesa*, *vera* sein (erst seit um 1350), *hafa* haben, *segja* sagen und noch einigen (z. b. *bjóðr* zu *bióða* bieten im St. Hom.). Diese entlehnung findet früher im anorw. als im isl. statt.

Anm. 1. Dichterisch kommt bei verben der 1. schw. konj. bisweilen *-i*, *-e* statt *-a* vor, wenn das pron. *ek* — und gewöhnlich noch dazu die negation *-a* — dem verbum suffigiert wird (vgl. § 394, 1), z. b. *kalligak* (statt *kalla-eg-a-ek*) 'ich rufe nicht', *ætlig* 'ich denke'. Derselbe — noch nicht genügend aufgehellte — austausch zeigt sich unter denselben bedingungen auch in der 1. sg. prät. ind., z. b. *vildigak* 'ich wollte nicht', *þorðig* 'ich wagte', präs. konj., z. b. *biargigak* 'ich rette nicht' und prät. konj., z. b. *myndigak* 'ich würde nicht'.

Anm. 2. Dichterisch kommen oft formen auf *-um*, *-om* vor, welche also der 1. pl. ganz gleich sind (s. J. Þorkelsson, Arkiv VIII, 34 ff.) Bei verben der 1. schw. konj. kann diese form, wenigstens zum teil, ursprünglich sein (s. Wadstein, Arkiv VIII, 86), z. b. *þíónum* (ahd. *dionōm*, as. *thionon*) diene, *ætlomk* ich denke. Analogisch ist dann bei anderen verben die form der 1. pl. in den sg. eingeführt worden, z. b. *hyggiom* denke, *reynom* prüfe, *hofom* habe, *bióðomk* ich biete, *leikom* spiele u. a. m. Vgl. § 461 anm. 3 und § 463 anm. 3.

2. Wo bei den starken verben und den schwachen verben der 2. konj. die endung *-r* der 2., 3. sg. mit einem vorhergehenden *l*, *n*, *r*, *s* zusammentrifft, sind die § 201, § 218 und § 226 mit anm. 2 gegebenen regeln zu beachten. Es heisst also z. b. *gell* und *gelr*, *skill*, *skilr* und (selten) *skil*, *hylr* und sehr selten *hyl*, *feltr* zu *gala* singen, *skilia* scheiden, *hylia* hüllen, *falla* fallen; *skinn* (*skin*), *venr*, *fregn*, *breðr* und *brennr* (alt *brenn*), *þiðr* und *finnr* zu *skína* glänzen, *venia* gewöhnen, *fregna* fragen, *brenna* brennen, *finna* finden; *ferr* und selten *fer*, *puerr* zu *fara* fahren, *puerra* abnehmen; *frýss* (*frýs*), *less* und oft *les*, *vex* zu *friðsa* frieren, *lesa* lesen, *vaxa* wachsen.

Anm. 3. Von *pyk(k)ia*, *pik(k)ia* 'scheinen' kommen oft *pyk(k)e*, *pik(k)e* statt *-er* vor; so besonders häufig vor unmittelbar folgendem *mér* mir oder *pér* (ðer) dir. Zur erklär. s. § 457 anm. 3.

3. In der 1. pl. fehlt sehr oft — jedoch nicht in den aller-ältesten hdschr. — das auslautende *-m*, wenn die pron. *vit* (mit) 'wir zwei', *vér* (*mér*) 'wir' unmittelbar folgen, sonst selten, z. b. *bindo vér* wir binden. Zur erklär. s. § 225 anm. 2.

4. a) In der 2. pl. fehlt regelmässig das auslautende *-ð* der endung *-ið*, *-eð*, wenn pron. *þit* (ðit) 'ihr zwei', *pér* (ðer) 'ihr' unmittelbar folgen, und auch sonst nicht selten, wenn das folgende wort mit *p* (ð) anlautet, z. b. *gefe pér* ihr gebet, *ér drepe þá* ihr tödtet sie. Zur erklär. s. § 394 anm. 5 und § 225 anm. 2.

b) Die endung *-it*, *-et* kommt schon in den ältesten hdschr. hie und da (jedoch im St. Hom. nur sehr selten) vor und ist schon im Cod. AM. 645, 4^o und allgemein seit dem ende des 13. jahrhs. häufiger als *-ið*, *-eð*. Zur erklär. s. § 135 anm. 1; vgl. Hoffory, Arkiv II, 33 note, dagegen L. Larsson, Isl. handskr. Nr. 645, 4^o, s. LXV.

c) Die endung *-ir*, *-er* ist ausschliesslich anorw. und kommt (neben *-ið*, *-eð* und *-it*, *-et*) schon in alten hdschr. allgemein vor. Zur erklär. s. § 135 anm. 1; vgl. Wadstein, s. 137.

Anm. 4. Im anorw. des 15. jahrhs. kommt bisweilen (als suecismus) *-in* vor, z. b. *vilin* wollet.

§ 459. Unregelmässige oder schwankende flexion zeigen folgende verba:

1. Die starken verba *blíkia* blinken, *suíkua*, *sýkua* betrügen und *vikua*, *ýkua* weichen (§ 410) können auch wie schwache verba der 3., 4. konj. flektieren, also z. b. 3. sg. *sýk(u)er* neben *suíkr*, *sýkr*.

2. *Heita* (§ 429) geht in der bedeutung 'rufen, versprechen' regelmässig, aber in der bedeutung 'genannt werden' (sehr selten — z. b. im No. Hom. — in der bed. 'rufen, versprechen') wie ein schwaches verb der 3., 4. konj. (vgl. § 469 anm. 2).

3. *Vesa*, *vera* (§ 425 mit anm. 5) geht fast ganz wie ein präteritum:

Sg. 1. em, *spät* er § 458, 1
 2. est § 135, *später* ert
 3. es, *später* er

Pl. 1. erom
 2. eroð, -t, (-r)
 3. ero

Anm. 1. Ueber die verkürzten formen *s*, (*r*)*óm*, (*r*)*óð*, (*r*)*ó* statt *es*, *erom*, *eroð*, *ero* s. § 135 mit anm. 2. — Die formen *est*, *es*, *s* kommen nur in den ältesten hdschr. vor. Vor 1200 sind sie ausschliesslich gebräuchlich, aber schon im anfang des 13. jahrhs. ist *er* ebenso häufig wie *es* und wird bald allein herrschend. — Sehr seltene alte nebenformen sind 2. sg. *es* (got. *is*), *er*, 3. sg. *ves*.

4. Die verba präterito-präs. (§ 449—452) gehen im allgemeinen wie regelmässige präterita. Jedoch kommen in der 2. sg. bei *mono*, *munu* 'werden' und *skolo*, *skulu* 'sollen' oft *monn*, *munn* und *skall* (selten *mon*, *mun* und *skal*) statt *mont*, *mint* und *skalt* vor. Im pl. zeigt fast immer *muna* 'sich erinnern', gewöhnlich auch *unna* 'gönnen, lieben' die endungen des präsens, welche in später zeit auch bei den übrigen verba prät.-präs. (bei *eiga* 'besitzen' und *mega* 'können' ausnahmsweise schon in alter zeit) auftreten.

Anm. 2. Sehr seltene nebenformen sind: 2. sg. *skald* (s. § 135), 3. sg. *skall* zu *skolo* 'sollen', *megr* zu *mega* 'können'.

5. Unter den schwachen verben schwanken *gør(u)a*, *ger(u)a*, *gior(u)a* 'machen' § 445 und *smyrua*, *smyria* 'schmieren' § 440, 1 zwischen der 2. und 3. konj. in folgender weise: sg. 1. *gør(u)e*, *ger(u)e*, 2., 3. *gør(u)er*, *ger(u)er*, in alter zeit auch *gørr*, *gerr* oder *gørrer*, *gerrer* (vgl. den einmal belegten inf. *gerra*, gleich agutn. *gierra*), pl. 1. *gørom*, *gerom*, *giorom*, 2. *gør(u)eð*, *ger(u)eð*, *gior(u)eð*, 3. *gør(u)a*, *ger(u)a*, *gior(u)a*. Zur erklärung s. Sievers, Gött. gel. anz. 1883, s. 55 ff., Noreen bei Brate, Bezz. Beitr. XIII, 44 ff.

6. Zwischen der 2. und 4. schwachen konj. schwanken *hafa* haben, *kligia* ekel empfinden, *segia* (*sægia*) sagen, *trúa* glauben und *þegia* (*þægia*) schweigen (§ 447) in folgender weise:

Sg. 1.	hefe, alt auch hef, spät hefir § 458, 1	sege (<i>sægi</i>), alt und sehr selten seg, spät segir § 458, 1	trúe (-i, <i>trý</i>)
2, 3.	hefer, alt bisweilen hefr	seger, alt auch segr	trúer (-ir, <i>trýr</i>)
Pl. 1.	hofom (<i>hafum</i>)	segiom (<i>sægium</i>)	trúm
2.	hafað, -t, (-r)	segeð, -t, (<i>sægir</i>)	trúeð, -et, (-ir)
3.	hafa	segia (<i>sægia</i>)	trúa

Anm. 3. Wie *sege* gehen *kligie* und *þege* (*þægi*), bei denen jedoch keine einsilbigen formen zu belegen sind. Zur erklärung der schwankenden flexion s. Sievers, Beitr. VIII, 90 ff.

Anm. 4. Zwischen der 3. und 4. schw. konj. schwankt *fylgia* 'folgen' insofern, als im Reykj. Máld. I die 3. sg. *fulger* (vgl. ahd. *folgēn*) neben *fylger* heisst.

7. *Vilia* wollen (§ 440, 3) flektiert wie folgt:

- | | |
|---|----------------------|
| Sg. 1. vil, <i>dicht. bisweilen</i> vilia | Pl. 1. viliom (-um) |
| 2. vill, <i>später vilt</i> § 135, <i>bisweilen</i> (z. b. oft im No. Hom.) vil § 225, 1, <i>sehr selten</i> vilr § 217, 2, b | 2. vileð, -et, (-ir) |
| 3. vill, <i>bisweilen vil, sehr selten</i> vilr | 3. vilia |

Anm. 5. Die form *vilia* (got. *wiljau*) in der 1. sg. ist eigentlich die der 1. sg. konj. präs. Zur erklärang s. Kluge, Beitr. VIII, 515 ff., Sievers. ib. IX, 563 ff.

c) Präteritum indikativ.

§ 460. Die regelmässigen endungen sind:

	stark	schwach		stark und schwach
Sg. 1.	—	-a	Pl. 1.	-um, -om
2.	-t	-ir, -er	2.	{ -uð, -oð (anorw. auch -ut, -ot -ur, -or)
3.	—	-i, -e	3.	-u, -o

Anm. 1. Die 1. sg. der starken verba ist schon urnordisch ohne endung: *un-nam* (Reidstad), *aih-ek* (Maglemose), *falah-ak* (Björketorp). Die schwachen verba dagegen enden urn. auf nasaliertes -ō, z. b. *tawiðo* (Gallehus), *worahto* (Tune), *faihiðo* (Einang), *hlaaiwiðo* (Strand); später -a (§ 117, 2): *wrta* (Etelhem).

Anm. 2. Die 3. sg. der starken verba ist schon urn. endungslos: *was* (Tanum), *aih* (Fonnås), *warait* (Istaby), *gaf* (Stentofta). Bei den schwachen verben ist die endung -ē, z. b. *wurte* (Tjurkö), *orte* (By), *sate* (Gommor), *urti* (Sölvesborg).

Anm. 3. Von dem alten urgerm. dual ist in urn. zeit noch ein beispiel erhalten: 1. dual *waritu* (Järsbärg).

Anm. 4. Die 3. pl. eines schwachen verbs ist urn. einmal belegt und endet auf -un: *ðaliðun* (Tune).

Anm. 5. 2. sg. und 1. 2. pl. sind urn. überhaupt nicht belegt, setzen aber die endungen -t oder -ē_R und -um, -uð voraus.

§ 461. Ueber die endungen im einzelnen ist zu bemerken:

1. In der 1. sg. der schwachen verben kann schon ziemlich früh (am frühesten in anorw. hdschr., z. b. schon im No. Hom. mehrmals, s. Wadstein, s. 102) die endung der 3. sg. -i, -e statt -a vorkommen; im 14. jahrh. ist dies -i in gewissen hdschr. regel; vgl. § 458, 1 mit anm. 1.

Anm. 1. Umgekehrt kommt im anorw. — z. b. im No. Hom. (s. Wadstein, s. 101) und in runeninschriften (s. Rydqvist, Svenska språkets lagar I, 329) — bisweilen vor, dass die endung -a aus der 1. sg. in die 3. sg. entlehnt wird.

Anm. 2. Ueber die behandlung auslautender *lð*, *nd*, *ng* im starken prät. s. § 180, § 207, 2 und 3. Ueber auslautendes *z* s. § 233, 1.

Anm. 3. Dichterisch kommen oft formen auf -um, -om vor, welche also der 1. pl. ganz gleich sind (s. J. Þorkelsson, Arkiv VIII, 34 ff.). Bei

dem schwachen prät. kann diese form ursprünglich sein (s. Wadstein, Arkiv VIII, 86 f.), z. b. *höfðom* (*hafðum*) hatte, *lögðomk* ich legte, *hengðom* (*hængðum*) hängte. Analogisch ist dann auch bei starken verben die form der 1. pl. in den sg. eingeführt worden, z. b. *rédom* riet, *kómomk* ich kam, u. a. m. Vgl. § 458 anm. 2 und § 463 anm. 3.

2. Beim zutritt der endung *-t* in der 2. sg. des starken verbums ist folgendes zu beachten:

a) Endet die 1. 3. sg. auf vokal, so wird *t* gewöhnlich gedehnt (§ 221, 1), z. b. *biótt*, selten *biót*, zu *bið* wohnte.

b) Endet die 1. 3. sg. auf *-t*, so ist die älteste endung *-st* (aus *-ss* § 254 + nochmaliges endungs-*t*) sehr selten belegt, z. b. (zweimal im St. Hom.) *veist* (got. *waist*, aschw. *vēst*) zu *veit* weiss; sondern durch einfluss der 1. 3. sg. lautet die 2. sg. fast immer auf *-zt* (woraus nicht selten *-z* nach § 243) aus, z. b. *veiz(t)*, *léz(t)* zu *veit* weiss, *lét* liess, *baz(t)* zu *batt* band, *helz(t)* zu *helt* hielt, oder (jedoch sehr selten) auf *-tt*, z. b. *létt* liesst, oder endlich ist die form derjenigen der 1. 3. sg. ganz gleich, z. b. *helt* hieltst, *hratt* stiesst, was immer der fall ist, wenn die 1. 3. sg. auf *-st* endet, z. b. *laust* zu *laust* schlug.

c) Endet die 1. 3. sg. auf *-ð*, so ist das zu erwartende (und im aschw. bisweilen vorhandene) *-st* nicht zu belegen; sondern durch einfluss der 1. 3. sg. hat die 2. sg. ältest *-tt* (später nicht selten *-ðt* geschrieben, s. § 210, 2 und anm. 1), später sehr oft (aber bei gewissen verben nie) *-zt*, z. b. *batt*, *bazt* zu *bað* bat, *reitt*, *reiðt* zu *reið* ritt, *stótt* (nie **stózt*) zu *stóð* stand, *vart* (**vartt* § 223) zu *varð* wurde.

d) Die endung *-t* fehlt oft, wenn *pú* (*ðu*) unmittelbar folgt (sonst sehr selten), z. b. *gekk pú* (mit restituiertem *pú* statt *gekktu* aus *gekkst þu*, § 216, § 223) du gingst (St. Hom. *pú tók* du nahmst).

3. In der 1. und 2. pl. fehlen die auslautenden *-m*, *-ð* nach derselben regel wie im präsens (s. § 458, 3 und 4, a), z. b. *tóko vér* wir nahmen, *tóko þér* ihr nahmet. Eine form wie *tóko vit* 'wir zwei nahmen' kann natürlich auch die alte 1. dual (s. § 460 anm. 3) sein.

4. In der 2. pl. kommen die endung *-ut*, *-ot* und die anorw. nebenform *-ur*, *-or* in derselben ausdehnung wie im präsens *-it*, *-et* und *-ir*, *-er* vor (vgl. § 458, 4, b und c).

Anm. 4. Im No. Hom. kommt einmal ein aus dem präsens entlehntes *-ið*, *-eð* vor (s. Wadstein, s. 103).

d) Konjunktiv (optativ).

§ 462. Präsens und präteritum konj. haben in historischer zeit dieselben endungen. Jedoch besteht der wesentliche unterschied, dass die endungen des prät. konj., weil urgerm. *i* enthaltend, *i*-umlaut hervorrufen in der wurzelsilbe der starken verben (welche übrigens die ablautsstufe des prät. pl. aufweist) und der schwachen verben der 2., 3. und 4. konj., während die endungen des präs. konj., weil urgerm. *ai* (urn. *ē*) enthaltend, keinen umlaut erzeugen. Die regelmässigen endungen beider tempora sind:

Sg. 1.	-a	Pl. 1.	-im, -em
2.	-ir, -er	2.	{ -ið, -eð, -it, -et (anorw. auch -ir, -er)
3.	-i, -e	3.	-i, -e

Anm. 1. Aus urn. zeit sind keine hierher gehörigen formen belegt, wenn nicht vielleicht *wiliR* (Vi) eine 2. sg. präs. konj. ist.

Anm. 2. Auffallender weise zeigen die verba präterito-präs. — ausser *skylā* (später *skula*) 'solle' und *mynā*, *mōna* (neben *muna*, *mona*) 'werde' (so wie im No. Hom. einmal *pyrfa* statt *purfa* 'bedürfe', s. Wadstein, s. 80) — keinen umlaut im präs. konj., das doch ein altes prät. konj. ist. Auch im prät. konj. zeigen zwei von diesen verben bisweilen unumgelautete formen: *munda* neben *mynda*, *mindā*, *mōnda*, *menda* 'würde' und (selten) *kunna* neben *kynna* 'könnte'; also mit einer vermischung, die der im § 450 anm. 1 und 2 und § 451 anm. 4 erwähnten entgegengesetzt ist. Sonst ist unumgelautetes prät. konj. sehr selten, z. b. *biogga* neben *byggā*, *biogga*, *bøggā* und (*h*)*liōpa* neben (*h*)*lópa*, (*h*)*lypa* zu *búa* wohnen, (*h*)*laupa* springen.

§ 463. Von abweichungen sind folgende anzuführen:

1. In der 1. sg. wird die endung der 3. sg. in derselben ausdehnung wie bei dem schwachen präteritum (§ 461, 1; § 458 anm. 1) entlehnt, und zwar im anorw. schon im anfang des 13. jahrhs., im isl. erst um 1300 (s. J. Þorkelsson, *Breytingar á myndum viðtengingarháttar*, s. 9 ff.).

Anm. 1. Alt und dichterisch kommen einigemal formen vor, die der 1. pl. ganz gleich sind, z. b. isl. *eigem* besitze, *ættem* besässe. In fällen wie anorw. (legend. Olafssage) *kucēmomk* ich käme (eigentlich mediopassiv, s. § 469, 1) — das nur scheinbar der 1. pl. gleich ist (vgl. 2 unten) — statt *kucēma* (got. *qēmjaui*) *ek* ist die endung -o(*mk*) aus *-au vor *m(i)k* lautgesetzlich berechtigt (s. § 117, 1). Vgl. übrigens § 458 anm. 2 und § 461 anm. 3.

2. Der pl. kann, besonders in der späteren sprache, die endungen des indikativs annehmen. Im präs. konj. geschieht dies nur in der 1. pl., z. b. anorw. schon im No. Hom. *biðium*

statt *biðim* 'bitten' u. a., isl. erst in *Möðruvallahótt* *látum* st. *látim* 'lassen' u. a. (ausnahmslos seit 1500). Im prät. konj. dagegen findet etwas später die entlehnung auch in der 2. und 3. pl. statt, z. b. anorw. in der legend. Olafssage 3. pl. *mindu* st. *-i* 'würden', isl. in der *Flateyjarbók* (um 1370—80) 2. pl. *vérut* st. *-it* 'wäret' (bei *mono* und *skolo* jedoch schon im St. Hom.); jedoch kommen auf Island die alten formen noch im anfang des 16. jahrhs. bisweilen vor. Vgl. J. Þorkelsson, a. a. o.

Anm. 2. Im St. Hom. kommt (durch verschreibung?) dreimal eine form der 1. pl. präs. konj. auf *-e* (wie in der 3. pl.) statt *-em* vor, z. b. *auke* 'vermehren'; ausserdem einmal *haldenn* (gleich aschw. *haldin*?) st. *haldem* 'halten'. Vgl. Noreen im Grundriss I, 516.

§ 464. Besonders unregelmässig ist der konj. präs. von *vesa*, *vera* 'sein':

Sg. 1. <i>siá</i> , später auch <i>sé</i> § 463, 1	Pl. 1. <i>sém</i> (<i>séom</i> § 463, 2)
2. <i>sér</i> , selten <i>verir</i>	2. <i>séð</i> , <i>-t</i> , (<i>-r</i>)
3. <i>sé</i> , selten <i>vese</i> (alt) oder <i>veri</i>	3. <i>sé</i>

Anm. In der ältesten zeit kommen natürlich auch unkontrahierte formen (*séa*, *séer*, *sée* u. s. w.) nach § 103 vor.

e) Imperativ.

§ 465. Der imperativ kommt nur im präsens vor und nur in der 2. sg., so wie 1., 2. pl. Die beiden letzten formen sind der 1., 2. pl. des präs. indik. völlig gleich. Die 2. sg. dagegen zeigt eine besondere form, über die folgendes zu bemerken ist:

1. Die starken verba haben keine endung, z. b. *far* fahre, *gef* gieb. Dass dies schon urn. (vgl. das got.) der fall war, beweisen formen wie *bitt* (sehr selten *bind* nach dem präs., wie umgekehrt selten präs. *bitt* nach dem imperat.) binde, *sprikk* zerspring (s. § 181 mit anm. 1). Ueber formen wie *blót(i)* opfere, *grát(i)* weine s. § 221, 1.

2. Die erste schwache konj. endet auf *-a*, z. b. *kalla* rufe.

3. Die 2. und die 3. schwache konj. haben keine endung, z. b. *vel* (*vælt*) wähle, *dóm* richte. In urn. zeit muss aber (wie aus formen wie *send*, nicht **-tt*, 'sende' hervorgeht, s. § 180 anm. 1) eine endung *-ī* (vgl. got. *walei*, *dōmei*) vorhanden gewesen sein. Diese ist wol noch im inlaute erhalten in formen wie *hyggiat* 'denke nicht', *teygiattu* 'strecke nicht (du)', *kueliat* 'peinige nicht', *deilet* 'streite nicht' zu *hyggia*, *teygja*, *kuelia*, *deila*.

4. Die 4. schwache konj. zeigt bei den meisten verben keine endung, z. b. *lif* lebe, *haf* habe, *seg* (*sæg*) sage. Jedoch kommt eine endung *-i* (urn. *-ē*, vgl. got. *habai* u. dgl.) bei einer anzahl hierher gehöriger verben vor: isl. *duge* taue, *gape* gähne, *lume* lass los, *trúe* glaube, *ugge* fürchte, *une* sei zufrieden, *vake* wache, *þege* (anorw. *þægi*) schweige (und No. Hom. einmal *lifi* lebe). Ausser *þege* sind diese formen später durch endungslose imperative ersetzt worden.

Anm. Der imperativ ist aus urn. zeit nicht belegt, wenn nicht vielleicht *hleuno* (Vi) hierher gehört.

f) Participium.

§ 466. Das part. des präsens wird bei allen verben mittelst *-ande* gebildet, z. b. *farande* fahrend, *kallande* rufend, *veliande* wählend u. s. w.; zu *spá* prophezeien u. d. (§ 438) heisst das part. präs. natürlich *spánde* (§ 103). Ueber die flexion des part. präs. als subst. s. § 351, als adj. s. § 364.

Anm. 1. Predikativ steht selten (wie im aschw.) *-andes* statt *-ande*, z. b. *vera lifandes* 'lebendig sein' (s. Fritzner, Ordbog² II, 511). Vgl. das mediopassiv.

Anm. 2. Ueber das ablautende suffix *-und* im subst. *bónde* (aus **bóunde*, vgl. ahd. *frūnt*, as. *frund*) neben *búande* (*bóande*) 'bauer' zu *búa* (part. *búande*) 'wohnen' u. a. s. Noreen im Grundriss I, 517.

§ 467. Das part. präteritum endet bei den starken verben auf *-inn*, *-enn*, z. b. *farenn* gefahren; bei den schwachen der 1. konj. auf *-aðr*, der 2. konj. auf *-(e)ðr* (vgl. § 441, § 357, 2), der 3. konj. auf *-ðr* (*-dr*, *-þr*, *-tr*; vgl. § 442), der 4. konj. auf *-(a)ðr* (vgl. § 446). Die flexion ist die eines gewöhnlichen adjektivs.

Anm. Ueber das scheinbar starke part. auf *-enn* bei den verben der 2. konj. s. § 441. Dagegen ist die participialbildung auf *-ðr* ursprünglich nicht auf die schwachen verben beschränkt, sondern spuren solcher bildung kommen auch bei den starken verben vor, z. b. *kaldr* kalt zu *kala* frieren, *dauðr* tot zu *deyia* sterben, *skarðr* vermindert zu *skera* schneiden. — Ueber part. ohne dentale ableitung s. § 434 anm. und Noreen im Grundriss I, 518.

§ 468. Das part. prät. wird in verbindung mit dem präs. und prät. von *hafa* 'haben', bei einigen verben *vesa*, *vera* 'sein', zur bildung eines umschriebenen perfekts, resp. plusquamperfekts verwendet. Das part. steht in der verbindung mit *hafa* gewöhnlich im neutr., kann sich aber auch oft (besonders in alter zeit) nach dem objekt richten, z. b. *ek hefe kallat hann*

oder *hann kallaðan* ich habe ihn gerufen, *hann hafðe sét hana* oder *hana séna* er hatte sie gesehen. In der verbindung mit *vesa*, *vera* richtet sich das part. nach dem subjekt, z. b. *þeir ero gengner* sie sind gegangen.

Anm. 1. Das hülfsverb *hafa* kann bisweilen ausgelassen werden.

Anm. 2. Futurum und Konditionalis werden mittelst des präsens, resp. präteritums von *mono* (selten *skolo*, das mehr die bedeutung von 'sollen' hat) und eines folgenden präsens infinitiv umschrieben, z. b. *ek mon kalla*, *ganga* ich würde rufen, gehen, *ek munda kalla*, *ganga* ich würde rufen, gehen. In derselben weise bildet man ein futur. exakt. und kondit. exakt.: *ek mon hafa kallat*, resp. *vera gengenn*, *ek munda hafa kallat*, resp. *vera gengenn*, wo jedoch bisweilen *hafa* und oft *vera* ausgelassen werden können.

II. Medio-passiv.

§ 469. Die formen des aktivums erhalten reflexive oder auch passive bedeutung durch enklitische anfügung von persönlichen ungeschlechtigen pronominen, entweder im acc. oder — ursprünglich wol nur bei verben mit dativischer rektion, ein unterschied, der jedoch bald verwischt worden ist — im dat. Demnach treten zu den aktiven formen der 1. sg. teils *-mk* (aus *mik* § 135), teils (sehr selten) *-m* (aus **mér* > **mer* § 121, 2 > **-mr* § 135 > **-mm* § 217 anm. 4 > *-m* § 225, 5); dagegen zu allen übrigen formen das pron. reflexivum, teils als *-sk* (aus *sik*), teils (seltener) als *-s* (aus **séR* > **seR* > **-sR* > **-ss* — so noch oft im aschw. — § 217, 1 > *-s*). Hierbei sind folgende erscheinungen zu beachten:

1. In der 1. sg. präs. ind. starker verba und schwacher verba der 1., 2., 3. konj., im prät. ind. schwacher verba sowie im präs. und prät. konj. aller verba sind die urn. endungen *-u* (got. *-a*), *-ō* (got. *-ō*) und *-ō* (got. *-au*) sämtlich als *-u*, *-o* (§ 117, 1) erhalten, z. b. isl. *tókom(k)* werde genommen zu *tek* nehme, *kóllom(k)* werde gerufen zu *kalla* rufe, *veíom(k)* werde gewählt zu *vel* wähle, *dómom(k)* werde gerichtet (aus **dōmiu-mik* synkopiert, s. § 134) zu *dóme* richte, *vóðom(k)* wurde gewählt zu *valða* wählte, *hefðom(k)* würde gehabt zu *hefða* hätte. Nach der analogie dieser formen tritt *-um(k)*, *-om(k)* auch im präs. ind. schwacher verba der 4. konj. und im prät. ind. starker verba ein, z. b. *þólom(k)* statt **þólemk* werde geduldet zu *þole* dulde, *gófom(k)* statt **gófmk* wurde gegeben zu *gaf* gab, *búdom(k)*

statt **baltmk* wurde gebunden zu *batt* band; in dem letzten falle ist ausserdem (wie in den § 394, 3 erwähnten fällen) das pronominale suffix an die form der 3. pl. getreten (d. h. *gófomk*, *bundomk* sind in wirklichkeit aus *gófo mik* gaben mich, *bundo mik* banden mich entstanden).

2. In den übrigen formen müssen vor dem suffigierten *-s(k)* folgende lautgesetzliche veränderungen der aktiven endungen eintreten:

a) *-r* (urn. *-r*) schwindet nach § 241, 1, z. b. 2. sg. präs. ind. *gefs(k)* zu *gefr* giebst, *binz(k)* zu *bindr* bindest, *kallas(k)* zu *kallar* rufest.

b) *-ð* wird zu *-t* (und *t + s* wird dann *z* geschrieben) nach § 183, 2, d, z. b. 2. pl. präs. ind. und konj. *gefez(k)* zu *gefedð* gebet, prät. ind. *dómðoz(k)* zu *dómðoð* richtetet, 1. 3. sg. prät. ind. *kuaþ(k)* zu *kuað* sprach, 3. sg. präs. ind. *þykkez(k)* zu **þykkeð* (s. § 457 anm. 3) scheint, *gefz(k)* zu **gefð* giebt.

c) Nach *-ll*, *-nn* wird *t* eingeschoben nach § 247, 1, a, z. b. 2. sg. präs. ind. *felz(k)* zu *fellr* fällst, *finz(k)* zu *fiðr* (aus *finnr*, s. § 201) findest, 1. 3. sg. prät. ind. *fanz(k)* zu *fann* fand.

d) Geminata wird meist vereinfacht (s. § 224), z. b. 2. sg. präs. ind. *blésk* zu *bléss* bläst, 1. 3. sg. prät. ind. *feks(k)* zu *fekk* bekam, part. prät. ntr. *móþ(k)* zu *mótt* begegnet.

Anm. 1. Ueber die bildung und geschichte des mediopassivs s. Wimmer, Phil.-hist. samf. mindeskraft, s. 184 ff.; Wisén, Arkiv I, 370 ff.; Hoffory, ib. II, 96; Lyngby und Dyrlund, Tidskr. f. fil. N. R. VI, 257 ff.; Brate, Äldre Vestmannalagens ljúdlära, s. 65; Bugge, Ant. tidskr. f. Sv. X, 117; Larsson, Studier över den isl. homiliebooken, s. 75 f.; J. Þorkelsson, Supplement til islandske ordbøger II, v und Breytingar, s. 32 f.; Mogk, Z. f. d. phil. XIII, 235; Wadstein, s. 115 f.; Noreen im Grundriss I, 518 f.; Specht, Acta germanica III, 1.

Anm. 2. Von dem uralten indoeuropäischen, im gotischen zum teil noch bewahrten, medio-passiv ist eine einzige spur erhalten in der 1. sg. präs. ind. *heite* (*hæiti*) ich werde genannt (die übrigen personen wie von einem schwachen verbum der 3. schw. konj.; s. § 459, 2). Diese form ist schon in urn. zeit mehrere mal belegt: *haite-za* (Kragehul), *hate-ka* (Lindholm), *haiti-ku* (auf einem Sjælländischen brakteaten). Vgl. Sievers, Beitr. VI, 561; Joh. Schmidt, K. Z. XXVI, 43. — Von dem neugebildeten medio-passiv ist urn. keine form belegt.

§ 470. Die ältesten endungen des medio-passivs (vor 1200) hätten demnach folgendes aussehen:

Infinitiv:

Präsens.
-as(k), 2. schw. konj. -ias(k)

Präteritum.
kommt nicht vor.

Indikativ:

Präsens.	Präteritum.
Sg. 1. -um(k), -om(k), 2. schw. -ium(k), -iom(k)	-om(k), -um(k)
2. st. u. 2. schw. -s(k), 1. schw. -as(k), 3. u. 4. schw. -is(k), -es(k)	st. -z(k), schw. -is(k), -es(k)
3. st. u. 2. schw. -z(k), 1. schw. -az(k), 3. u. 4. schw. -iz(k), -ez(k)	st. -s(k), schw. -is(k), -es(k)
Pl. 1. -ums(k), -oms(k), 2. schw. -iums(k), -ioms(k)	-ums(k), -oms(k)
2. -iz(k), -ez(k)	-uz(k), -oz(k)
3. -as(k), 2. schw. -ias(k)	-us(k), -os(k)

Konjunktiv:

Sg. 1. -um(k), -om(k), 2. schw. -ium(k), -iom(k)	Pl. 1. -ims(k), -ems(k)
2. -is(k), -es(k)	2. -iz(k), -ez(k)
3. -is(k), -es(k)	3. -is(k), -es(k)

Imperativ:

	Pl. 1. -ums(k), -oms(k)
Sg. 2. -s(k), 1. schw. -as(k) (4. schw. unbelegt?)	2. -iz(k), -ez(k)

Participium:

Präsens.	Präteritum ntr.
-andes(k), 2. schw. -iandes(k)	st. u. 2. schw. -iz(k), -ez(k), 1. u. 4. schw. -az(k), 2., 3., 4. schw. -z(k)

§ 471. Diese endungen gelten jedoch in ihrer reinheit nicht einmal für die ältesten hdschr. Folgende veränderungen treten in rascher folge ein:

1. Schon vorliterarisch sind (wie im aktivum, s. § 457) die 2. und 3. sg. präs. ind. zusammengefallen, so dass sie beide auf -s(k) oder -z(k) enden können. Seit um 1250 im anorw., um 1300 im aisl. kann (wie im aktivum, s. § 458, 1, § 461, 1, § 463, 1) auch die 1. sg. (ausser im starken präteritum) die form der 2. 3. sg. (zunächst im konj.) annehmen, was immer häufiger stattfindet und im anorw. um 1300 so wie im nisl. ausnahmslos durchgeführt worden ist.

2. Schon etwas nach 1200 können alle endungen, die -s(k) enthalten, dies durch -z(k) ersetzen (selten umgekehrt), was auf analogiebildung nach denjenigen formen beruht, welche lautgesetzlich -z(k) zeigen, nämlich ausser den § 468, 2, b und

e so wie oben 1 erwähnten fällen noch die 2. sg. prät. ind. starker verba, part. prät. ntr., 2. sg. präs. ind. wie *binz(k)* wirst gebunden, *lész(k)* wirst gelassen, 1. 3. sg. prät. ind. wie *lész(k)* wurde gelassen u. a. Doch tritt *z* statt *s* nach *l*, *n*?, *r* fast nie (besonders nicht im aisl.), zwischen *m* und *k* nur im anorw. ein; also z. b. isl. nur präs. ind. 2. sg. *spyrsk*, 1. pl. *spyríomsk* (anorw. *-umzk*) zu *spyrja* fragen. Sonst kommen im isl. (im gegensatz zum anorw.) seit um 1300 keine *s*-formen mehr vor.

3. Bald nach 1200 können die endungen der 1. sg. und pl. mit einander verwechselt werden. So steht in der 1. sg. ind. aisl. *-omsk* (sehr selten), anorw. (vgl. oben 2) *-umzk* (sehr selten), resp. aisl.-anorw. (sehr selten) *-oms*, *-ums*, häufig *-omz*, *-umz*, welche letzte form vor 1300 (bes. im aisl.) herrschend wird und dann dieselbe entwicklung wie die gleichlautende form der 1. pl. einschlägt (s. unten). In der 1. sg. konj. kommen entsprechende „plural“-formen auf *-ems(k)*, *-ims(k)* nicht vor, sondern nur im anorw. ein sehr seltenes *-imz* (einmal auch *-imk*, wol durch kontamination von 1. sg. *-umk* und 1. pl. *-imsk*). — In der 1. pl. ind. ist vor 1250 die „singular“-form *-omk* (einmal *-om*), *-umk* ebenso häufig, im anorw. sogar häufiger als *-omsk*, *-umsk* (*-umzk*), *-omz*, *-umz* (*-oms*, *-ums* sind hier nicht belegt); dagegen in der 1. pl. konj. ist das nach *-omk* gebildete *-emk*, *-imk* weit seltener als *-emsk*, *-imsk*, *-emz*, *-imz*. Seit 1250 werden *-umz*, *-imz* und deren fortsetzer (s. unten 4) *-umzt*, *-imzt* (anorw. seit 1250, isl. seit 1350) bald herrschend, um endlich (um 1500) im isl. durch *-unst* (noch später *-unst* geschrieben), im anorw. durch die form der 3. pl. ersetzt zu werden.

4. Die anfangs weitaus häufigsten formen auf *-k* (*-mk*, *-sk*, *-zk*) werden im anorw. seit 1250, im aisl. seit 1300 nicht mehr gebraucht. Jedoch werden dadurch diejenigen auf *-z* (seltener *-s*, s. 2 oben; *-m* ist immer äusserst selten gewesen) nicht allein herrschend. Schon in den ältesten anorw. hdschr. wird bisweilen zu den formen auf *-s* und *-z* (ganz ausnahmsweise zu einer auf *-k*) ein *-t* hinzugefügt, welches wol zum teil funktionell berechtigt ist, z. b. No. Hom. 2. sg. imperat. *minzt* (aus *minz* *ðu* § 183, 2, a, § 135) erinnere dich, part. prät. ntr. *farezkt* (d. h. *faret* ‘gefahren’ + *sk* + nochmaliges neutrales *-t*), teils aber analogisch übertragen. Diese *-st*, *-zt* werden allmählich häufiger, bis sie *-s*, *-z* überwiegen (um 1350). Seit 1300 zeigt

sich *-zt* (nicht *-st*) auch im *aisl.* Da aber jetzt *z* und *ss* phonetisch gleichwertig sind (s. § 213, 2), wird ohne unterschied *-zt*, *-zst* und (*aisl.* jedoch erst seit 1450 und ausnahmslos seit 1550) *-st* geschrieben. Seit 1450 kommen im *aisl.* keine formen auf *-z* mehr vor. Dagegen im *anorw.* wird seit 1350 die form ohne *-t* wieder immer häufiger und um 1450 (wenigstens im *aostn.*) allein herrschend, ohne unterschied *-s(s)*, *-s(s)z*, *-zs(s)*, *-z* geschrieben.

§ 472. Als paradigmata seien angeführt für die starken verba *lúkas(k)* 'sich schliessen, geschlossen werden', für die schwachen *kallas(k)* 'sich nennen, genannt werden'. Die ältesten formen werden zuerst angeführt, die seltensten [eckig] eingeklammert.

Präsens.

Infinitiv

<i>lúkask</i> , [-as], -azk, -az, -azt (<i>anorw.</i> auch -ast, -as), -ast	<i>kallask</i> u. s. w.
---	-------------------------

Indikativ

Sg. 1. <i>lúkomk</i> (-umk), [-om, -omsk (-umzk), -oms], -umz u. s. w. = 1. pl., <i>lýkz</i> u. s. w. = 2. 3. sg.	<i>køllomk</i> (<i>kallumk</i>) u. s. w., <i>kallaz</i> u. s. w.
2. 3. <i>lýksk</i> , [-s], -zk, -z, -zt (und -st, -s), -st	<i>kallask</i> u. s. w.
Pl. 1. <i>lúkomsk</i> (-umzk), -omk (-umk), [-om], -umz, -umzt (und -umst, -ums), -umst, -unzt, -unst	<i>køllomsk</i> (<i>kallumzk</i>) u. s. w.
2. <i>lúkezk</i> (-izk), -iz, -izt (und -ist, -is), -ist	<i>kallezk</i> u. s. w.
3. <i>lúkask</i> u. s. w. = inf.	<i>kallask</i> u. s. w.

Konjunktiv

Sg. 1. <i>lúkomk</i> (-umk, [-imk]), -umz [und -imz], -umzt [und -imzt], -iz u. s. w. = 2. 3. sg.	<i>køllomk</i> (<i>kallumk</i>) u. s. w.
2. 3. <i>lúkesk</i> (-isk), [-es (-is)], -ezk (-izk), -iz, -izt (und -ist, -is), -ist	<i>kallesk</i> u. s. w.
Pl. 1. <i>lúkemsk</i> (-imsk), -emk (-imk), -imz, -imzt (und -imst, -ims), -umz, -umzt u. s. w. = ind.	<i>kallemsk</i> u. s. w.
2. <i>lúkezk</i> (-izk) u. s. w. = ind.	<i>kallezk</i> u. s. w.
3. <i>lúkesk</i> (-isk) u. s. w. = 2. 3. sg.	<i>kallesk</i> u. s. w.

Imperativ

Sg. 2. lúksk, [-s], -zk, -z, -zt (und -st, -s), -st kallask u. s. w.

Pl. 1. } wie im ind.
2. }

Participium (*selten*)

lúkandesk, [-es], -ezk, -iz, -izt (und kallandesk u. s. w.
-ist, -is), -ist

Präteritum.

Indikativ

Sg. 1. lukomk (-umk), [-omsk (-umzk)], kolloðomk (*kallaðomk*) u. s. w.
-umz u. s. w. = 1. pl. präs. ind.,
laukz u. s. w. = 2. 3. sg.
2. laukzk, -z, -zt (und -st, -s), -st kallaðesk, [-es], -ezk, -iz, -izt
(und -ist, -is), -ist
3. lauksk, -zk, -z u. s. w. = 2. sg. = 2. sg.
Pl. 1. lukomsk (-umzk) u. s. w. = 1. pl. kolloðomsk (*kallaðomzk*)
präs. ind. u. s. w.
2. lukozk (-uzk), -uz, -uzt (und -ust, kolloðozk (*kallaðozk*) u. s. w.
-us), -ust
3. lukosk (-usk), [-os (-us)], -ozk kolloðosk (*kallaðosk*) u. s. w.
(-uzk), -uz u. s. w. = 2. pl.

Konjunktiv

Sg. 1. lykomk (-umk) u. s. w. = 1. sg. kolloðomk (*kallaðomk*) u. s. w.
präs. konj., lykiz u. s. w. = 2. 3. sg.
2. 3. lykesk (-isk) u. s. w. = 2. 3. präs. kallaðesk u. s. w.
konj.
Pl. 1. lykemsk (-imsk) u. s. w. = 1. pl. kallaðemsk u. s. w.
präs. konj., lykumz u. s. w. = ind.
2. lykezk (-izk) u. s. w. = 2. pl. präs. kallaðezk u. s. w.
konj., lykuz u. s. w. = ind.
3. lykesk (-isk) u. s. w. = 3. pl. präs. kallaðesk u. s. w.
konj., lykuz u. s. w. = ind.

Participium (*nur im neutr.*)

lokezk, -iz, -izt (und -ist, -is) kallazk u. s. w.

§ 473. Ein umschriebenes passivum wird mittelst *vesa*, *vera* 'sein' in verbindung mit dem part. prät. gebildet. Später (sehr selten aber in alter zeit) kann statt *vera* bisweilen *verða* (*værða*) 'werden' gebraucht werden. Also z. b. von *kalla* 'rufen, nennen' 1. sg. präs. ind. *ek em* oder *verð kallaðr*, konj. *ek siá*

o. *verða kallaðr*, prät. ind. *ek vas, var* o. *varð k.*, konj. *ek væra* o. *yrða k.*, perf. ind. *ek hefe veret* (äusserst selten *orðet*) *k.*, konj. *ek hafa veret k.*, plusquamperf. *ek hafða veret k.*, konj. *ek hefða veret k.*, futur. *ek mon vesa, vera* o. *verða k.*, kondit. *ek munda vesa, vera* o. *verða k.*, futur. exakt. *ek mon hafa veret k.*, kondit. exakt. *ek munda hafa veret k.* u. s. w.

Anm. 1. Statt perf., plusquamperf., futur. exakt. und kondit. exakt. werden gewöhnlich präs., resp. prät., futur. und kondit. gebraucht.

Anm. 2. Im futur. und kondit. wird fast gewöhnlich der inf. *vesa, vera* o. *verða* ausgelassen.

Anhang.

Die wichtigsten urnordischen inschriften.¹⁾

1. Stein von Belland (Norwegen):

Die inschrift lautet: *(staina)_R? keþan*

Dies wäre in altisländischer sprache: *Steinn *Kiaða.*

Ins deutsche übersetzt: 'Der stein Kiaðe's (ist dies).'

Anm. Vgl. folgende literatur²⁾: Wimmer, Aarbøger 1868, s. 68, Die runenschrift, s. 156 note.

2. Stein von Berga (Schweden):

Urn.: *fino | saligastir.*

Isl.: *Finna* (nom. propr.), **Salgestr* (anfr. *Saligast*).

Uebers. 'Finna, Salgestr (ruhen hier)'.

Anm. Vgl. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VII, 244 ff.; 313 f.

3. Stein von Björketorp (Schweden):

Urn.: *uparaþasþa — sa_R þat þarut_R | uti a_R welaðauðe | haera-
malaus_R ǧ inaruna_R araǵeu | falahak haðeraǵ (statt heðeraǵ?)
haiðruno ronu*

¹⁾ Alphabetisch geordnet nach den fundorten. Ergänzungen sind eingeklammert, durch () was als in späterer zeit verloren gegangen, durch [] was als, absichtlich oder unabsichtlich, von dem ritzer fortgelassen vermutet wird. Die interpunktionszeichen der inschriften sind durch einen punkt wiedergegeben; neue zeile wird durch |, neue seite des denkmals durch — angegeben. Die hier durchgeführte worttrennung rührt von dem jeweiligen interpretator her.

²⁾ Ich verzeichne hier zu jeder inschrift nur das wichtigste der betreffenden literatur. Vgl. übrigens für die zeit bis 1885 das ausführliche literaturverzeichnis bei Fr. Burg, Die älteren nordischen runeninschriften, s. 167, mit nachträgen von Noreen in Nordisk revy 1884—85, sp. 363 (= Bezz. Beitr. XI, 181.)

Isl.: *Úparf(a)spó. *Sár* (aschw. *sār*) | *þat brýtr, úte? er?* (lautgesetzlich **ar*, aschw. *ar*; vgl. northumbr. *aron* pl.) *vél(a)daude. *Herm(a)lauss* (vgl. *harmr, hermask, hermelega*) *ginnrúnar *ergio?* (vgl. *erge, argr*) *falk heðrag, heiðrrúna rono* (vgl. nisl. *runa* 'folge', aisl. *rune* 'lauf').

Uebers.: 'Unglücksprophezeiung! (Demjenigen), der dies (denkmal) bricht, bevorstehend (eigentlich: draussen) ist tückischer tod. Ohne schaden habe ich hier [ich] die grossrunen der hexerei verborgen, (so wie auch) die reihe der ehrenrunen'.

Anm. Vgl. die inschr. von Stentofta (unten 34); Wimmer, Aarbøger 1867, s. 58 f.; Burg, s. 59 ff.; Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VII, 323 f., VIII, 198 f., Norges Indskrifter med de ældre Runer, s. 8, 16, 27 note, 32, 65; V. Rydberg, Svenska fornminnesföreningens tidskrift II, 234 ff.

4. Stein von Bratsberg (Norwegen):

Urn.: *þalir*

Isl.: **þalr* (**þáll?* oder *þéler?*, s. § 320 anm.; nom. propr.)

Uebers.: 'þalr (ruht hier).'

Anm. Vgl. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VIII, 166 f.

5. Stein von By (oder Sigdal; Norwegen):

Urn.: *eirilar* (statt *erilar* Järsbärg, Kragehul, Lindholm) *hrokar*
hrokar orte *þat arða . . ? ola . . ?* | *rmpl?*

Isl.: *Iarl* (§ 294, 2) **Hrórr* (§ 68, 4) **Hrórer* (s. § 305 anm.) orte
þat

Uebers.: 'Jarl Hrórr, Hrór's sohn, machte das (denkmal) . . .'

Anm. Vgl. Bugge, Norges Indskrifter med de ældre Runer, s. 19, 69, Arkiv VIII, 12.

6. Stein von Bø (Norwegen):

Urn.: *hrawðas hlaiwa*

Isl.: **Hrauðs?* (nom. propr., vgl. *Hrauðongr*) **hlá* (got. *hlaiw*).

Uebers.: 'Hrauð's grab'.

Anm. Vgl. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VII, 220; Burg, s. 118.

7. Brakteat von Darum (Dänemark):

Urn.: *niujil[a] . lapu.*

Isl.: **Nýle* (nom. propr.; zu isl. *nýr*, got. *niujis*). *Løð.*

Uebers.: 'Nýle. Freundschaftliches anerbieten (ist dies).'

Anm. Vgl. Bugge, Arkiv VIII, 20, 52.

8. Stein von Einang (Norwegen):

Urn.: *ðazar þar runo faihiðo* ~Isl.: *Dagr þær runar* (lautges. **rúna*, s. § 308 anm. 5; oder: *þar rún?*) *fáða*.

Uebers.: '(Ich) Dagr diese runen (oder: dort die runeninschrift?) ritzte'.

Anm. Vgl. Bugge, Christiania videnskabsselskabs forhandlingar for 1872, s. 320 ff.; Brate, Bezz. Beitr. XI, 198; Wimmer, Die runenschrift, s. 296.

9. Stein von Elgesem (Norwegen):

Urn.: *alu*Isl.: **Ol*.

Uebers.: 'Schutz (ist dies)'.

Anm. Vgl. Bugge, Arkiv VIII, 28 f.

10. Spange von Etelhem (Schweden):

Urn.: *ek erla nrta*Isl.: **Ek* **Iarle* (aschw. *Iarle*) *orte* (lautges. **urte*).

Uebers.: 'Ich Iarle machte (die runen)'.

Anm. Vgl. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VII, 246 ff.; Noreen (bei Brate), Bezz. Beitr. XI, 201, Arkiv VI, 383 f.; Kock, Undersökningar i svensk språkhistoria, s. 108 ff.

11. Spange von Fonnås (Norwegen):

Urn.: *n l s k l r | w k s h u | i n r s a n s r ð s e | a | i h s ð i ð u l t l*

Anm. Vgl. Bugge, Aarbøger 1878, s. 64 ff., Arkiv VIII, 24 note, Norges Indskrifter med de ældre Runer, s. 50 ff.; Wimmer, Die runenschrift, s. 127.

12. Brakteat (Stephens nr. 24) aus Fünen (Dänemark):

Urn.: *horar | lapu ?*Isl.: *Hórr* (hier als nom. propr.). *Løð*

Uebers.: 'Hórr. Freundschaftliches anerbieten (ist dies) . . . '.

Anm. Vgl. Bugge, Arkiv VIII, 20.

13. Goldenes horn von Gallehus (Dänemark):

Urn.: *ek hlēwazastir . holtinaz . hornaz . tawido*.Isl.: *Ek* **Hlégestr* *Hylltengr* (lautges. **Hølltengr*, vgl. § 63, 3 mit anm. 2) *horn* **táða* (1. sg. prät. ind. von **teyia* = got. *taujan*; flexion wie *heyia* § 440, 5).1.
34 in Schleswig
gefunden

Uebers.: 'Ich Hlégestr aus Holt (oder: Holte's sohn?) machte das horn'.

Anm. Vgl. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VII, 215 ff.; Burg, s. 10 ff.

14. Stein von Gommor (Schweden):

Urn.:? — *sate* — ...? — *hapunvolafa*

Isl.: *sette* (lautges. **satte*, aschw. *satte*) ... *Hólf* (s. § 179).

Uebers.: '... setzte (den stein nach) Hólf'.

Anm. Vgl. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VII, 347 ff.; Burg, s. 84 ff.

15. Spange von Himling(h)øie (Dänemark):

Urn.: *hariso*

Isl.: **Harsa* (nom. propr.; vgl. isl. *herser* und erulisch *Hariso* m.)

Uebers.: 'Harsa (besitzt dies)'.

Anm. Vgl. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VII, 251 f.; Burg, s. 47 f.

16. Stein von Istaby (Schweden):

Urn.: *afat_R harivulaf_a | hapunulaf_R hacrunulaf_R* (fehler für *herunulaf_R*) — *warait runar þaia_R*

Isl.: **Afendr*? (aschw. runisch *afata_R* Gursten) *Heriulf Hólf_R* (s. § 179) **Higrýlf_R*? (s. § 305 anm.) *reit rúnar þér* (s. Noreen im Grundriss I, 503 f.).

Uebers.: 'Nach Heriulfr ritzte Hólf_R, Higrulfr's sohn, diese runen'.

Anm. Vgl. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VII, 314 ff.; Wimmer bei Burg, s. 156 ff.; Brate, Bezz. Beitr. XI, 191 ff. — In dieser inschrift scheint *a* teils die verbindung *an* (in *afat_R*?), teils reduziertes nasaliertes *a* (in der ultima von *harivulaf_a*), teils den svarabhaktivokal (in den übrigen fällen) anzugeben.

17. (Aelterer) stein von Jondal (oder Torvik; Norwegen):

Urn.: *la[n]ða . warina_R* oder *la[n]ðavarina_R*

Isl.: *Lande* (nom. propr.), *váreng_R* oder **Landvác_Rreng_R* (nom. propr.).

Uebers.: 'Lande, ein waräger (oder: Landvác_Rreng_R), (ruht hier)'.

Anm. Vgl. Wimmer, Die runenschrift, s. 166 f.; Bugge, Norges Indskrifter med de ældre Runer, s. 58.

18. (Jüngerer) stein von Jondal (oder Torvik; Norwegen):

Urn.: *ðeproðwinǵ_k* oder *þieproðwinǵ_k*?

Anm. Vgl. Wimmer, Die runenschrift, s. 212; Stephens, Handbook, s. 241; Bugge, Arkiv VIII, 7.

19. Stein von Järsbärg (oder Varnum; Schweden):

Urn.: *uþaR hite . harabanaR | (wi)t iah ek erilaR runoR wa|rit u*

Isl.: *Ufr (ahd. *ubar*; vgl. isl. *of, yfer*) *Hile. Hrafn vit *á? (vgl.

§ 175 mit anm. 1 u. 2; got. *jah*) *ek Iarl* (nom. propr.; § 294, 2) *rúnar rito* (1. dual. prät. ind. von *ríta*; s. § 460 anm. 3, § 461, 3, § 228, 2).

Uebers.: 'Ueber Hitr (steht der stein). Wir zwei, Hrafn und ich Jarl, die runen ritzten'.

Anm. Vgl. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VII, 237 ff.; Burg, s. 99 ff.; Brate, Bezz. Beitr. XI, 200.

20. Lanzenschaft von Kragehul (Dänemark):

Urn.: *ek erilaR a[n]suǵisalas muha haiteǵa ǵaǵaǵinu ǵahe(lpu?*
al nasaliert
der Aussprache sa)li ja(h) haǵala wi[ǵ]ju bi ǵ...
ins 12. Jh.

Isl.: *Ek iarl *Ásgisls Móe* (schwacher nom. sg. m. zu *mór* 'braun'; gewöhnlich als pferdenname) *heiteǵ. Gogn* (acc. pl., lautges. **gegen*, s. § 297 anm. 2, § 357 anm. 1; vgl. noch ahd. *ga-gagan-wertian* u. dgl.), *hiǵlp* (vgl. got. *ga-hilpan*), **séll* (substantivierter acc. sg. ntr. zu *séll*, vgl. § 354 anm. 2) **á* (got. *jah*) **hagal* (subst. acc. sg. ntr. zu *hagall* 'dienlich') *vige *bi* (got. *bi*) *ǵ...*

Uebers.: 'Ich der jarl Ásgisl's, Móe heisse ich. Vorteil, hülfe, glück und nutzen weihe (ich) ein mit ...'

Anm. Vgl. Wimmer, Die runenschrift, s. 123 ff.; Burg, s. 37 ff.; Brate, Bezz. Beitr. XI, 187 ff. Auf meinen obigen vorschlag zur restitution und deutung der inschrift lege ich kein besonderes gewicht.

21. Stein von Krogstad (Schweden):

Urn.: *mwsteinn — stainaR*

Isl.:? *Steinn*.

Uebers.: '.....? Steinn (ritzte die runen)'.

Anm. Vgl. Bugge, Norges Indskrifter med de ældre Runer, s. 30 note; Wimmer, Die runenschrift, s. 155 note.

22. Beinchen von Lindholm (Schweden):

Urn.: *ek erilaR sa wilazaR hateka . — aaaaaaaRRRRnnbmuttt . alu .*

Isl.: *Ek iarl* (s. § 294, 2) *sá *Vilagr heitek* (lautges. **háteck*, s. § 57 anm. 4)? **ǵl*.

Uebers.: 'Ich jarl, der ich Vilagr heisse? Schutz (ist dies)'.

Anm. Vgl. Bugge, Aarbøger 1871, s. 185 ff., Ant. tidskr. f. Sv. X, 254, Arkiv VIII, 28 f.

23. Brakteat (Stephens nr 55) von Maglemose (Dänemark):

Urn.: *ho.ʀ* (statt *horaʀ* oben 12) | *aihek*?Isl.: *Hórr* (nom. propr.) *ák*Uebers.: 'Ich *Hórr* besitze (dies) . .

Anm. Vgl. Bugge, Aarbøger 1871, s. 178, 200, Norges Indskrifter med de ældre Runer, s. 8.

24. Stein von Möjebro (oder Hagby; Schweden):

Urn.: *ana hahaisla .iniʀ* | *fravaraðar*.Isl.: *Á* (lautges. **an*, got. *ana*) **Háisl* (aschw. *Hāisl*) **Inr* (**Inn*? oder **Iner*, **Iner*?, s. § 320 anm.), **Fraráðr*.Uebers.: 'Ueber *Háisl Inr*, *Fraráðr* (setzten den stein)'.

Anm. Vgl. Burg, s. 106 ff.; Wimmer, Die runenschrift, s. 165 f.

25. Stein von Opedal (Norwegen):

Urn.: *birg[i]v?zuþo?ro? svestar minu* | *liubu mer waze*Isl.: *boru?* (nom. propr., vgl. m. *Hornbore*) *syster* (lautges. **suester*, vgl. § 71, 7) *mín*, *liuf mér* **Váge* (oder **Vage*?).Uebers.: 'Meine schwester?, mir *Vágr* lieb, (ruht hier)'.

Anm. Vgl. (die abweichende deutung von) Bugge, Arkiv VIII, 1 ff.

26. Stein von Rei(d)stad (Norwegen):

Urn.: *iupingar* | *ik wakraʀ . unnam wraitu*Isl.: **Y'dengr* (ahd. *Eodunc*). *Ek* (lautges. **ik*, vgl. § 129 anm. 1) *Vakr* **un(d)nam* (1. sg. prät. ind. von **undnema*) **reit* (ahd. *reiz* linie; vgl. got. *writs* strich).

Uebers.: 'Y'dengr (ruht hier). Ich Wacker unternahm die ritzung'.

Anm. Vgl. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VIII, 172 ff.; Wimmer, Die runenschrift, s. 210 ff.

27. Stein von Räfsal (Schweden):

Urn.: *harinulfs* oder *haripulfs . swainar* oder *stainar*Isl.: *Heriulfs* oder **Harðulfs sueinar* oder *steinar*..Uebers.: 'Die burschen *Heriulf's* (ruhen hier)' oder: 'Die steine *Harðulf's* (sind diese)'.

Anm. Vgl. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VIII, 163; Wimmer, Die runenschrift, s. 230 f.; S. Boije, Bidrag till kännedom om Göteborgs och Bohuslans fornminnen och historia III, 262 ff.

28. Brakteat (Stephens nr. 19) aus Schonen (Schweden)

Urn.: *lapu laukar . ȝakar alu*Isl.: *Lǫð . Laukr* (hier wol als nom. propr.) . **Gakr*? **Ol* (vgl. nr. 9 oben).

Uebers.: 'Freundschaftliches anerbieten (ist dies). Laukr . . . ? Schutz (ist dies)'.

Anm. Vgl. Bugge, Aarbøger 1871, s. 183, 199 f., Arkiv VIII, 20, 28.

29. Brakteat (Stephens nr. 57) aus Sjælland (Dänemark):

Urn.: *hariuha haitika . fauauisa . ȝibu auna .*Isl.: **Heríoe*? *heitek fávlse . Gíof ána* (s. § 337 anm. 2).

Uebers.: 'Heríoe heisse ich, der wenig wissende. Die gabe der vorväter (ist dies)'.

Anm. Vgl. Bugge, Aarbøger 1871, s. 203 ff.; Löffler, Ant. tidskr. f. Sv. VI, h. 2, s. 14. Die lesung *hariuha* beruht auf einer mündlichen mitteilung Bugge's.

30. Brakteat (Stephens nr. 67) von Skodborg (Schleswig):

Urn.: *auja alawin auja alawin auja alawin jalawið*

Anm. Vgl. Burg, s. 30 ff.; Wimmer, Die runenschrift, s. 122 mit note.

31. Stein von Skåäng (Schweden):

ā lesen Urn.: *haring aleuȝqR*.Isl.: **Hringe* (s. § 119; oder **Herenge*, vgl. ahd. *Herinc* zu isl. *herr*, got. *harjis*; nom. propr.) **áliuȝr* (vgl. ahd. *ā-herzēr* 'ohne herzen', ags. *ē-mōd* 'ohne mut' u. dgl.).

Uebers.: 'Hringe (oder: Herenge), der ohne falsch, (ruht hier)'.

Anm. Vgl. Bugge, Arkiv VIII, 19, 22; Burg, s. 98 f.; Wimmer, Die runenschrift, s. 166, 210 note. — *q* scheint hier wie in nr. 16 oben zu beurteilen sein.

32. Stein von Skärkind (Schweden):

Urn.: *ski[n]paleuȝaR* oder *-vaR*.Isl.: **Skinnlíufr* (nom. propr., 'mit feiner haut').

Uebers.: 'Skinnlíufr (ruht hier)'.

Anm. Vgl. Bugge, Arkiv VIII, 23.

33. Stein von Steinstad (Norwegen):

Urn.: *izinin halar*Isl.: **Igingo* (**Igingo*? gen. sg. f.? s. § 339 anm. 2; nom. propr.) *hallr*.

Uebers.: 'Iginga's stein (ist dies)'.

Anm. Vgl. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VIII, 176 ff.

34. Stein von Stentofta (Schweden):

Urn.: *niuha* (statt *niuja*?) *borum^R* | *niuha* (statt *niuja*?) *gestum^R* | *hapuwo^Rlaf^R* *zaf* | *harivola^Rlaf^R* *ma^Rgiu snuh|eka* (statt *snujeka*?) *heð-era ginorono^R* — *h[a]iðe^Rrunono* | *heramala[u]sa^R* *arazeu wel(a)|ð[a]uð[s]* *sa^R* — *þariutiþ*

Isl.: *Ný* (substantivierter acc. sg. ntr. zu *nýr*, s. § 354 anm. 2; gewöhnlich in der bedeutung 'das neue des mondes', d. h. 'neumond') *borom* (s. § 141), *ný gestom Hólfr gaf*, *Heriolfr mege*. *Snýk heðra *ginuronom* (dat., lautges. **ginnronor* acc.; vgl. nisl. *runa* 'folge', aisl. *rune* m. 'lauf') *heiðrrúna* (lautges. **heiðrúnana*; vgl. *Heiðrún*, acc. -*rúno*, nom. propr. und § 308 anm. 6), **herm(a)lauss* (vgl. *harmr*, *hermask*, *hermelega*) **ergio?* (vgl. *erge*, *argr*). *Vél(a)dauðs *sár* (aschw. *sār*) *brýtr* (lautges. **brýtt*).

Uebers.: 'Neues (denkmal) den söhnen, neues (denkmal) den gästen gab Hólfr, Heriolfr (gab es) dem sohne. Hier wende ich die grossen reihen der ehrenrunen, ohne schaden (diejenigen) der hexerei. Des tückischen todes (ist), wer (dies denkmal) bricht.'

Anm. Vgl. die inschrift von Björketorp (nr. 3 oben); Wimmer, Aarbøger 1867, s. 58 ff.; Burg, s. 63 ff.; Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VII, 323 ff., VIII, 200 f., Norges Indskrifter med de ældre Runer, s. 8, 14, 16, 23 f., 27 note, 64.

35. Stein von Strand (Norwegen):

Urn.: *haðulaika^R* | *ek ha^Rgusta[l]ðar* | *hlaaiwiðo* (wol fehler für *hlaiwiðo*) *ma^Rzu minino*

Isl.: **Hǫðleikr*. *Ek Haukstaldr* (lautges. **Hogstaldr*) **hléðu* (1. sg. prät. ind. zu **hléfa* aus **hlaiwian*; vgl. got. *hlain* grab und urn. *hlaiwa* Bø) *mog minn*.

Uebers.: 'Hǫðleikr (ruht hier). Ich Hagestolz begrub meinen sohn'.

Anm. Vgl. Bugge, Aarbøger 1884, s. 81 ff.; Burg, s. 118 ff.; Wimmer, Die runenschrift, s. 149 note, 150, 224 note.

36. Diadem von Strårup (oder Dalby; Dänemark):

Urn.: *lepro*

Isl.: **Leðra* (nom. propr.?).

Uebers.: 'Leðra (besitzt dies)'.

Anm. Vgl. Burg, s. 32 ff.; Bugge, Arkiv VIII, 5.

37. Stein von Sölvesborg (Schweden):

Urn.: *urti . wa(pi | aft a)smu[n]t sunu sin*Isl.: *Orte* (lautges. **urte*) *Vaðe* **apt* (vgl. isl. *ept*) *Ásmund sun sinn*.

Uebers.: 'Machte (die runen) Vaðe nach Ásmund, seinen sohn'.

Anm. Vgl. Wimmer, Die runenschrift, s. 227 ff.

38. Stein von Tanum (Schweden):

Urn.: *þrawinan haitinaR was*Isl.: **Þráengia heitenn was*.

Uebers.: 'Þráenge's wurde (der stein) geheissen'.

Anm. Vgl. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VII, 248 ff.; S. Boije, Bidrag till kannedom om Göteborgs och Bohusläns fornminnen och historia III, 259 ff.; Wimmer, Die runenschrift, s. 156 note.

39. Zwinge von T(h)orsbjærg (Dänemark):

Urn.: *owlþuþenar* (statt *wolþuþenar*) — *ni* (st. *in*) *wave mariR*Isl.: **Ollþér* (nom. propr.; vgl. got. *wulþus* und urn. *þenar* Valsfjord), *i Vange mérr*.

Uebers.: 'Ollþér, in Vang berühmt, (besitzt dies)'.

Anm. Vgl. Bugge, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VIII, 180 ff., Norges Indskrifter med de ældre Runer, s. 23; Wimmer, Die runenschrift, s. 104 f.

3 40. Brakteat (Stephens nr. 25) von Tjurkö (Schweden):

Urn.: *helðar kunimu[n]ðiu . wurte runoR an wllhakurne* (wol fehler für *walhakurne*).Isl.: *Hialdr* (nom. propr., vgl. das entsprechende fem. *Híldr*)**Kynmynde* (ags. *Cynemund*, ahd. *Chunimunt*) *orte* (lautges. **urte*) *rúnar á *valkurne*.

Uebers.: 'Hialdr dem Kunimund machte die runen auf der wälschen krone'.

Anm. Vgl. Bugge, Aarbøger 1871, s. 190 ff.; Brate, Bezz. Beitr. XI, 198 f.; Wimmer, Die runenschrift, s. 213 f.; R. Henning, Die deutschen Runendenkmäler, s. 123.

41. Stein von Tomstad (Norwegen):

Urn.: (..) *an . waruR*Isl.: : . . *a* (gen. sg. eines personennamens) **vorr*.

Uebers.: '....'s steinkreis (ist dies)'

Anm. Vgl. Burg, s. 112 f.

42. Stein von Tune (Norwegen):

Urn.: *ek niwa^R after woðuri ðe vitaðahalaiban . worahto . r(unor^R)*
 — (*afte*)^R *woðuriðe . staina . (. . . .) ? | (. .) ? þuino^R oder*
prijo^R ðohtri^R ðaliðun | arbina oder arbija sinoster^R oder si-
joster^R arvinano oder arbijano

Isl.: *Ek *Y'r* (nach § 72, 12) **aptr* (vgl. isl. *ept*, *epter*) **Óðriðe*
 (dat. sg. m.) **vitaðhleifa* (dat. sg. m.; vgl. got. *witōþ* und
ga-hlaiba) *orta runar*. **Aptr *Óðriðe stein ? *þuengar?*
 (oder *priúr*) *dótr deildo* (lautges. **délido*, s. § 57 anm. 4)
erfengia? (oder *erfe*) **singaster* (oder **slaster?*) **erfengna?*
 (oder **erfna*).

Uebers.: 'Ich Y'r nach Óðriðr, dem bundesgenossen, machte
 die runen. Nach Óðriðr den stein . . . ? þueng's? (oder drei)
 töchter teilten, der erben? (oder: das erbe) die . ? . sten
 der erbinnen?

Anm. Vgl. Bugge, Norges Indskrifter med de ældre Runer, s. 1 ff.;
 Lyngby, Tidskr. f. Phil. og Pæd. VIII, 194 note; Wimmer, Die runenschrift,
 s. 152 ff.; Brate, Bezz. Beitr. XI, 182 f.

43. Brakteat (Stephens nr. 22) von Vadstena (Schweden):

Urn.: *luwatuna . fuparkw . knijēps . þemlno*

Anm. Vgl. Wimmer, Die runenschrift, s. 76; Bugge, Aarbøger 1871,
 s. 202 f.

2 44. Felsenwand zu Valsfjord (Norwegen):

Urn.: *ek hazustalðar þewar goðazas*

Isl.: *Ek Haukstaldr* (lautges. **Hogstaldr*), **þér* (vgl. zusammen-
 setzungen wie *Hialmpér* u. dgl.; got. *pius*) **Góðags*.

Uebers.: 'Ich Hagestolz, der mann Góðag's, (ritzte die runen).'

Anm. Vgl. Bugge, Christiania videnskabsselsk. forhandl. for 1872,
 s. 311 ff.; Aarbøger 1884, s. 87 ff.; Burg (und Wimmer), s. 140 f., 158 note.

45. Brakteat (Stephens nr. 80) von Varde (oder Næshjærg;
 Dänemark):

Urn.: *niunila | lpt | tk*

Isl.: **Nýle* (vgl. 7 oben) oder **Nygle* (§ 246 mit anm. 2; nom.
 propr.)

Anm. Vgl. Bugge, Aarbøger 1871, s. 217 ff., Arkiv VIII, 22.

46. Stein von Vatn (Norwegen):

Urn.: *rhoaltR*Isl.: *Hróaldr* (nom. propr.).

Anm. Vgl. Wimmer, Die runenschrift, s. 225 f.

47. Felsenwand zu Veblungsnæs (Norwegen):

Urn.: *eirilaR* (statt *erilaR* Järsbärg, Kragehul, Lindholm) *wiwila*Isl.: *Iarl* (§ 294, 2) **Y'le* (diminutiv zu **Y'r* Tune).

Uebers.: 'Jarl Y'le (ritzte die runen)'.

Anm. Vgl. Bugge, Aarbøger 1871, s. 221 ff., 1872, s. 192 ff.; Bendixen, ib. s. 185 ff.; Burg, s. 137 f.

48. Hobel von Vi (Dänemark):

Urn.: *talino* | *ḡisaion . wiliR ?* — *lipis . hleuno ?*

Anm. Vgl. Burg, s. 46; Wimmer, Aarbøger 1867, s. 29, 1868, s. 69 f.; Bugge, Arkiv VIII, 22.

49. Kamm von Vi (Dänemark):

Urn.: *har[i]ṽa*Isl.: **Hringe* (oder **Herenge*, s. oben nr. 29; nom. propr.).

Uebers.: 'Hringe (oder: Herenge) (besitzt dies)'.

Anm. Vgl. Wimmer, Die runenschrift, s. 63.

50. Spange von Vi (Dänemark):

Urn.: *aaḑaḡasu* | *laasaunwa*

Anm. Vgl. Wimmer, Die runenschrift, s. 147 mit note; Burg, s. 41 ff.

51. Stein von Vånga (Schweden):

Urn.: *haukoṽuR*Isl.: **Haukoðr* (nom. propr., 'der mit habicht jagt'?).

Uebers.: 'Haukoðr (ruht hier)'.

Anm. Vgl. Burg, s. 95 f.; Bugge, Norges Indskrifter med de ældre Runer, s. 17.

52. Stein von Årstad (oder Orstad; Norwegen):

Urn.: *hiwizaR* | *sar alu* | *enwinai*Isl.: **Hífegr* (nom. propr.) . **Sár* (aschw. *sār*) **ot* (vgl. oben nr. 9) ...?Uebers.: 'Hífegr (ritzte die runen). Dieser (stein ist) schutz
.....'

Anm. Vgl. Wimmer, Die runenschrift, s. 214 f.; Bugge, Arkiv VIII, 10 note, 20 note, 25, 29, Norges Indskrifter med de ældre Runer, s. 66.

53. Brakteat (Stephens nr. 96) von Åsum (Schweden):

Urn.: *éhe ik aka^R fahi[ðo]*

Isl.: ..? (nom. propr. im dat. sg. m.) *ek* (lautges. **ik*) **Ákr fúða*.

Uebers.: '... ich Ákr ritzte (die runen)'.

Anm. Vgl. Bugge, Norges Indskrifter med de ældre Runer, s. 8.

Nachträge und berichtigungen.

§ 5. Bugge datiert jetzt wie folgt: Einang nm 450, Fonnäs 650—75, Järsbärg 550—600, Opedal 400, Tune 500—550. — § 5 anm. 2 füge hinzu: Bugge, Arkiv VIII, 1 ff., Norges Indskrifter med de ældre Runer, Christiania 1891 ff. — § 6 anm. füge hinzu: K. B. Wiklund, Laut- und Formenlehre der Lule-Lappischen Dialekte (in Göteborgs Kongl. Vetenskaps och Vitterhets Samhälles Handlingar, Ny tidsföljd XXV), Stockholm 1891. — § 12, 15. Die phototypische ausgabe ist jetzt erschienen: Håndskriftet Nr. 2365 4to gl. kgl. Samling, udg. ved L. F. A. Wimmer og F. Jónsson, Kopenh. 1891. — § 15, 6 lies: I, 115—18. — § 16, a. Zu Þorkelsson, Beyging &c. vgl. jetzt Wadstein, Arkiv VIII, 83 ff. — § 16, e. Von Fritzner ist jetzt II (III—P) 1891 vollständig erschienen. — S. 21, z. 2 lies: aber sichere. — § 34 füge hinzu: Anm. 4. Ueber *z* statt *x* s. § 206 anm. — § 43, z. 7 tilge: intervokalischem; z. 8 tilge: zwischen vokalen. — § 49, z. 5 u. 9 tilge: wurzel. — § 51, 2, b füge hinzu: Vgl. *fiandr* (§ 64) gegenüber *fr(i)éndr* (§ 351). — S. 36, z. 4 lies: nisl. *suía*. — § 57, 4, b, z. 3 lies: § 121, 1 *Ólafr*. — § 57, 4, b, z. 5 u. anm. 3 lies 121 statt 122. — § 65 anm. lies *penningr* st. *pænnigr*. — § 71, 6, z. 2 lies: 121, 5. — § 72, 3 lies: nisl. *okkr.* — § 72, 6, z. 1—2 lies: *i* = *y*, ausser unmittelbar vor heterosyllabischem *w*, z. b. *strykua* (ahd. *strihhan*) streichen. *bly*. — § 72 anm. 8, z. 3—4 lies: (**haggwix*) zu *hoggua* hauen, (*h*)*nøgguing* (das) stossen zu (*h*)*nøggua*. — § 72, 13, z. 3 lies: *vakpa*. — § 73, 2 lies *Ottarr* und (zweimal) *Ottarr*. — S. 54, z. 2 lies: anorw. *elskaðo*. — § 83, 1 lies (*h*)*rokkenn* u. *kroppenn*. — S. 59, z. 4 lies: neben *Ólföss* und. — § 90, z. 5 lies *fiot* u. viel. — § 90, z. 6 lies: zehner. — § 106, b, z. 4 lies: *Suíar*. — § 108 füge hinzu: *sæ(i)ng* bett, 3. sg. prät. konj. *dó* (**dói*) stürbe. — § 111, 2, z. 3 füge hinzu: *föle* (aschw. *fuli*; vgl. got. *fulhans*) diebsgut. — § 114, 5 tilge: *Buðli* . . . bude. — § 119. Ueber *Harina* vgl. Anhang nr. 31. — § 119 u. 120 lies *warait* statt *warait*. — § 125, 1, z. 6 lies: schriftstellern. — § 127, z. 2 lies: § 125. — S. 79, z. 2 lies: frühstück. — § 131 lies: *spítale*. — § 131 anm. füge hinzu: A. Erdmann, Ant. tidskr. f. Sv. XI, 4, s. 29 ff. — § 133, z. 7 lies: *mínzti*. — § 137 anm. 1 tilge: *büð* . . . 3). — § 140, z. 12—13 lies: *k(u)øykua* (*kueikia*) anzünden. — S. 87, z. 9 lies: *Harivulafq*. — § 145 anm. füge hinzu: *skóra* streit: *skera* schneiden: prät. *skar*: part. prät. *skorenn*. — § 147, z. 5 lies: *dógr* tag oder. — S. 92, z. 15 lies: *snælda* spindel. — § 152, 4, z. 6 lies: nisl. *háband*. — § 154 anm. lies:

klénn. — § 175 anm. 2. Dialektisch ist *j*, nach ausweis der inschriften von Maglemose, Skäning und Fonnäs, schon vor 600 geschwunden, s. Bugge, Norges Indskrifter med de ældre Runer, s. 71. — § 177 anm. 3 lies: *viæl*. — § 183 anm. 2, z. 2 lies: teils (nach § 189, 2). — § 185 anm. 6 tilge: anorw. — § 186 füge hinzu: 4
Ebenso *kuettu* aus *kueð þú* 'rede (du)', *biottu* aus *bið þú* 'biete (du)', *Sut-*
tungr (**suð-fungr* 'vom absud beschwert' zu *soð*, aschw. *suþ* 'absud') der
riese des dichtermets. — § 189 füge hinzu: 2. *d* wird — wo nicht associa- 7
tion hindert — zu *ð* nach vokalen und *r*, z. b. *sammóðr* aus *-móðdr* (§ 224,
§ 245, 9) 'von derselben mutter geboren', prät. *hirða* aus *hirda* (aus **hirdda*
§ 183 anm. 2) zu *hirða* 'bewachen'; aber *abbadis* 'äbtissin' nach *dís* 'ehr-
würdiges weib' u. dgl. — § 192 anm. 3, z. 4—5 lies: *búð* (*bít*, gebildet
wie *dát* § 427 anm. 3) als vor. — § 199 anm. 1 füge hinzu: *þrentánde* (2
(**þrem-tánde* § 385 anm.) 'dreizehnte' und die mediopassiv-endung *-unzt*
aus *-unzt* (s. § 471, 3). — § 204 anm. lies: *væng(i)om* (vgl. § 303). —
§ 205, z. 2 füge hinzu: anorw. *synsaka* aus **synsaka* (§ 184, 2) neben *sygn-*
saka und *syknsaka* (vgl. § 252, 3, § 71, 7) 'unschuldig'. — § 207, 2, a, z. 6
lies: superl. *syztr*. — § 215, z. 7 lies: *annarr*. — § 215, z. 13—14 lies:
suinnr (*suiðr*). — § 217, 4, b füge hinzu: (neben *-unnr*, *-uðr*, vgl. § 319
anm. 2). — § 225, 4, z. 2 lies: *miskun(n)*. — § 226 anm. 2, z. 3 lies: (*fer*),
oft les. — § 228, 1. Dialektisch ist *w* schon vor 700 geschwunden nach
ausweis der By-inschrift, wo *orte* vorkommt; umgekehrt dialektisch noch
nach 800 erhalten, wie anorw. (*w*)*ull* 'wolle' als air. lehnwort '*fol*' beweist
(vgl. die air. wiedergabe des adän. (*W*)*ulf* als *Fulf* im jahre 870, s. Zimmer,
K. Z. XXXII, 170 f. note). — § 230 füge hinzu: Anm. 2. In den lehnwörtern
(*p*)*salmr* psalm, (*p*)*saltare* psalter fehlt gewöhnlich das *p*-. — § 233 anm. 2
tilge: anorw. . . . unschuldig'. — § 244 anm. 2, z. 9 lies 'euer' statt 'ihr'.
— § 245, 3 lies: *norrónn*. — § 246, 2, z. 8 lies: (*h*)*nogg(u)a*. — § 248
anm. 3, z. 2 füge hinzu: so wie im adj. *skorpenn* 'eingeschrumpft' zu *skreppa*
(part. prät. *skroppenn*, s. § 417 anm. 4) gleiten. — § 251, 3, z. 10 tilge:
anorw. auch. — § 251, 3, z. 25 lies: aus **fin* § 180, § 207, 3, § 82. —
§ 253, 1 lies Valsfjord st. Einang. — § 291 anm. 1, z. 9—10 lies: (By), *Wí-*
laḡaR (Lindholm), wozu das adj. *haitinaR* (Tanum) zu stellen ist. — § 291
anm. 2 tilge: *orba?* (Vi). — § 291 anm. 4 tilge: *-olaiḡe* (By). — § 291
anm. 5 tilge: Gommor. — § 304, z. 6 lies: *lyf* (gewöhnl. nur pl.; sg. ge-
wöhnl. f. nach § 317). — § 322, 2, z. 6 lies: *sáar*) zuber. — S. 177, z. 7
lies: (*harparom*). — § 334, z. 3 lies: masche. — § 339 anm. 2, z. 4 lies:
arazeu. — S. 180, z. 13 lies: *Sturla* (auch *Sturle*). — S. 191, z. 8 lies: § 359.
— § 370, z. 18—19 lies: (selt. *norðre*). — § 393 anm. 7 füge hinzu: so
wie *ýr* statt *yðr* (s. § 232). — S. 207, z. 5 lies: þessorr, þesser. — § 405, 1
mask. sg. acc. füge hinzu: e(i)nginn. — § 405 anm. 2, z. 2 lies: § 325. —
§ 413 anm., z. 4 lies: § 149, 1. — § 436 anm. lies: 442 statt 439. — S. 233,
z. 3 lies: § 71 anm. 3.

Register.

A. Altisländisch-altnorwegische wörter:

Die zahlen beziehen sich auf die paragraphen der grammatik. Wörter wie *droyma*, *dreyma* sind nur in der ersten form aufgeführt; ebenso wörter wie *bryte*, *bryti* oder *íotonn*, *íotunn* nur als *bryte*, resp. *íotonn*.

á präp. adv. 109.

á f., s. *ó* 'fluss'.

-*a* negierendes suffix, s. -*at*.

abbadis f. 319; nachtr. zu 189.

abragð n., s. *afbragð*.

aðal n. 'eigenart' 147.

aðal n. 'nahrung', s. *alað*.

Aðalráðr m. 293.

aðile m. 336.

Aðils m. 233, 2; 249, 1.

Aðisl m., s. *Aðils*.

áðr (*ár*) adv. 232.

-*aðr* part.-suff. 357, 1.

áe m. 244, anm. 2; 337 und anm. 2.

af, *áf* präp. adv. 146; 370.

af- präfix, s. *of*.

afbragð n. 211.

afle m. 249, 2.

afrað n. 57, 4, b; 121, 1, 6.

afund f., s. *öfund*.

age m. 147.

aka stv. 428 und anm. 2.

akarn n. 248.

Ake m. 110; 239, 1.

akkere n. 207, 3.

akr m. 147, anm.; 293, 1.

ál f., s. *ól*.

al- präfix 252, 1.

ala stv. 427.

alað n. 249, anm.

alamandr, s. *alemandr*.

alboge, s. *ólnboge*.

aldennn adj. 251, 2; 431, anm. 3.

aldr m. 251, 2.

aldregen adv. 135.

Ále m. 73, 2; 110; 239, 2.

ale-dýr n. 253, 2.

Áleifr, s. *Óláfr*.

alemandr m. 196.

alen f., s. *óln*.

Alfarheimr 319; 327.

alfe m., s. *afle*.

Alfer- in ortsnamen 325, 2.

Alfr m. 179.

áll 'keim', s. *óll*.

all- präfix, s. *al*-.

allr adj. 217, 4, a und anm. 4; 352, anm.; 354, anm. 2, 3.

allyngis adv., s. *ollungis*.

allzkonar adv. 323.

almboge, s. *ólnboge*.

Almveig f. 312, anm.

áln f., s. *óln*.

Álof, *Álof* f. 57, 4, b; 121, 6; 239, 2.

Alrekr 51, 2, a; 121, 3.

alunn m. 215.

alýð f. 77.

ambótt, *Þótt* f. 325, 4.

- á meðal* präp. 354, anm. 2, 5.
á mille präp. 210, 4.
á millom präp. 210, 4.
amra swv. 175, anm. 2.
ánumaþkr m. 199, anm. 1.
án präp. 73, 2; 76.
ána-sótt f. 337, anm. 2.
and- präfix 245, 2.
ande m. 334, 2.
an(d)lit, *-let* n. 124, anm. 2; 245, 2.
an(d)skote m. 245, 2.
an(d)suar n. 245, 2.
andvake, *-a* adj. 363.
andverðr adj. 77; 127; s. auch *öndverðr*.
andvege m. 77; 127.
anlit n., s. *andlit*.
Ann m. 179; 225, anm. 1; 293, anm. 1.
annanæg adv. 218.
annarr zahlw. 201; 215; 352, anm.; 354, anm. 3; 384.
annarr huárr pron. 408.
annarrtuegge pron. 408.
ansuar n., s. *andsuar*.
ánumaþkr m. 199, anm. 1.
apaldr m. 293, 2 und anm. 4.
apr adj. 207, 1; 224.
aptan adv. 370; 371, 3.
aptann m. 150, 5; 245, 10; 294 und anm. 5.
aptrbyggje m. 336.
aptre, s. *eptre*.
ár 'früh' adv. 57, 2.
ár 'vorher', s. *áðr*.
ár f., s. *ór*.
ár n. 175.
arðr m. 293, anm. 4.
-are nom.-suff. 64; 121, 1; 335 u. anm.
arfe m. 334.
arfnyte m. 336.
argr adj. 248, anm. 3.
árhialmr stm. 51, 1, a; 57, 4, a.
arnur m. 292; 293.
árna swv. 57, 2; 114, 1.
Arnaldr m. 244.
Arnórr m. 215.
á-rofe 57, 3.
árr m., s. *ór*.
ars m. 248, anm. 3.
á-siá f. 340, 3.
Áslákr, s. *Ástlákr*.
Asleif f. 312.
Ásleifr, s. *Ástleifr*.
áss 'balken' 110; 239, 4; 330, 1.
áss 'gott', s. *óss*.
ást f., s. *óst*.
Ás(t)lákr m. 247, 1, d.
As(t)leifr m. 247, 1, d.
Ástráðr m. 247, 1, b.
Astriðr f. 247, 1, b; 330, anm. 2.
at, *át* konj., präp. 146; 192.
at rel.-partikel 402 u. anm. 1.
-at negierendes suffix 57, 4, b; 121, 1; 135; 192; 394, 1, 2.
at(h)éfe n. 147, anm.; 234.
átján, s. *áttján*.
Atle m. 224; 247, 2.
átt f., s. *ótt*.
átta zahlw. 111, 1; 117, 2; 378.
áttande zahlw. 385.
atte m. 216.
átte zahlw. 216; 385.
áttján zahlw. 209, anm. 1; 224; 378.
áttróðr adj. 389.
áttundi, s. *óttunde*.
áttungr 'verwandter' 150, 3.
atéfe, s. *athéfe*.
au- präfix 231.
auðegr adj. 150, 4; 357.
auðenn adj. 430, anm. 3.
Auðgísl m., s. *Auisl*.
auð(h)éfe n. 147, anm.
auð(h)ófe n. 147, anm.
auðlingr m. 149, 3.
auðn f. 183, anm. 11.
Auðon(n) m. 127; 145; 179; 225, anm. 1; 294, 1 und anm. 3; 323, anm. 1.
auðr m. 293, 2.
auga n. 338.
Auisl m. 179; 233, 2.
auk conj., s. *ok*.
auka sty. 63, 12, 13; 131; 430 und anm. 2.

- au-kuise* m. 231.
aulande adj. 231.
aumr adj. 231; 240, 2.
Aunn m. 179.
aur- prefix 231.
aurgate m. 231.
aurkunnask swv. 231.
aurr m. 143.
aurvase m. 231.
ausa stv. 59; 63, 12 u. 13; 430.
austan adv. 370; 371, 3.
Autn f., s. *auðn*.
auvirð n. 231.
auvisle n. 231.
ax f., s. *øx*.
- báðer* pron. 57, a. 3; 65; 121, 1; 122, 1; 246, 1; 375; 407, anm. 2.
baðmr m. 'die ausgebreiteten arme' 203, anm. 3.
baðmr m. 'baum' 183, anm. 13; 206, anm.
bagge m. 269, 3.
bak n. 296.
bákn n. 58, anm.
Baldr m. 251, 2.
balkr m., s. *bolkr*.
ballr adj. 251, 2.
barar (*barer*) pl. f. 310.
bardage m. 334.
Bárðr m. 179; 293, 2.
Bárekr m. 232.
barmr m. 183, anm. 13; s. auch *baðmr*.
barn n. 292; 296.
barr adj., s. *berr*.
barr n. 217, 2, a.
báss m. 239, 4.
bastarðr m. 293, 2.
batna swv. 147,
bátr m. 57, anm. 3.
batre adj. komp., s. *betre*.
baula f. 149, 3.
bauta swv. 430, anm. 3.
bazt, s. *bezt*.
baztr adj. sup., s. *beztr*.
beðr m. 324.
beiðe, s. *béðe(n)*.
- beisl* n. 249, 1.
beit n., s. *bátr*.
bekkr m. 'bank' 207, 3; 324; 327.
bekkr m. 'bach' 220, 1; 324.
Bele m. 336.
belgr m. 324, anm. 1; 327.
belia swv. 149, 3.
bella stv. 417 u. anm. 1.
ben f. 316; 317.
benda swv. 244.
ber n. 304.
bera stv. 92; 423; 424, anm. 2.
berg n., s. *biarg*.
bergbúe m. 94, 2,
beria swv. 439.
berr adj. 68, a. 1; 69.
betr adv. komp. 372.
betre adj. komp. 66, anm.; 67; 147; 369.
bezt adv. sup. 372.
beztr adj. sup.. 67; 136; 369.
biða stv. 140; 410.
biðia stv. 425 u. anm. 6.
bikarr m. 294, 1.
bikkia f. 146; 220, 1.
bilda f. 249, 3.
binda stv. 419 u. anm. 1.
biskup m. 74; 293, anm. 1.
bita stv. 409.
bitr adj. 356, 2.
bialke m. 144.
biarg n. 92; 144; 257, 6.
biarga stv. 416; 418 u. anm. 1; 457, anm. 4.
biartr adj. 111, 2.
bióða stv. 412 u. anm. 2.
Biolfr m. 106, anm. 1.
biórr m. 'biber' 106, a; 231.
biórr m. 'bier' 253, 6.
biórr m. 'streifen' 231.
-biorg (in namen) 312.
Biorgvin (-yn) f. 145; 318.
biörn m. 149, anm.; 331.
biuga n. 338.
blaka swv. 446, anm. 4.
blakkr adj. 149, 2; 207, 3.
blanda stv. 207, 2; 431 u. anm. 5.

blár adj. 148; 358.
blása stv. 149, 2; 432, I.
blástr m., s. *blóstr*.
blauður adj. 252, 4.
blautr adj. 252, 4.
bleikr adj. 149, 2.
blifa stv. 409.
blíkia stv. 410; 459, 1.
blistra swv. 149, 2.
blóta stv. 432, II u. anm. 4.
blóstr m. 330 und anm. 2.
blý n. 72, 6; 298.
bléia f. 148.
blóia 148.
**búa* stv. 433, anm. 2.
bóa stv., s. *búa*.
bóande m. 351.
bogenn part. 415, anm. 4.
bógr m. 330.
bók f. 346, 1; 347.
bokkr m. 141; 252, 3.
ból n. 143, anm.
bolgenn adj. 422, anm. 6.
bolle m. 252, 1.
bolr m., s. *bulr*.
bolstr m. 141.
bón f. 327.
bónde m. 103; 143, anm; 351 und anm. 1; 466, anm. 2.
borg f. 144.
Borgný f. 318.
Borgund 144.
borr m., s. *burr*.
bort adv. 248; s. auch *brott*.
bót f. 147; 346, 4.
Bótolfsvaka, -oko f. 127; 218, anm.
bøð f. 315.
Bøðuarr m. 107, a.
Bøðuildr f. 107, a; 234.
bófóða f. 203, anm. 2.
bófóra f. 203, anm. 2; 232, anm.
ból n. 301.
bólkr m. 144, anm.; 330.
Bórðr m., s. *Bárðr*.
borkr m. 252, 3.
böror pl. f. 310.
börr m. 203, anm. 2; 300.

brá f., s. *bró*.
brá swv. 251, 3.
bráðla, s. *brálla*.
bráðna swv. 432, anm. 3.
braga swv. 251, 3.
Brage m. 334, 4.
bragnar m. pl. 334, 4.
bragr m. 323.
brálla adv. 210, 4.
brattr adj. 207, 2.
brauð n. 143.
braut f. 326.
bréf n. 154, anm.
bregða stv. 109; 422 und anm. 1, 5; 457, anm. 4.
brekka f. 82; 207, 3.
brenna stv. 139, 2; 201; 252, 6; 422 u. anm. 2.
bresta stv. 416.
brestr m. 322, anm. 3; 330.
brigða, s. *bregða*.
brigzle n. 183, 2, d; 184, 1, b; 245, 10; 250.
brik f. 346.
brilloup, s. *brullaup*.
brime m. 149, 1.
Brimer m. 306.
brinna stv., s. *brenna*.
brixle, s. *brigzle*.
bría swv. 251, 3.
brióta stv. 412.
broð n. 143; 253, 6.
bróðer m. 251, 2; 349 u. anm. 1.
brók f. 252, 3; 346.
Brokk m. 252, 3.
brosa swv. 446, 1.
brot adv., s. *brott* und *bort*.
brotfall n. 186; 224.
brott adv. 221, 1; 248.
bró f. 72, 2; 149, 3; 314.
brú f. 72, 2; 107, anm.; 314 u. anm.
brúðlaup, s. *brullaup*.
brúðr f. 325, 1, 3; 327.
bruðr m., s. *brunnr*.
bruggenn part. 246, 2; 253, 6; 422, anm. 6.
brullaup n. 114, 5; 126, anm.; 210, 4; 234; 327.

- brún* f. 149, 3; 346, anm. 2
brundr m. 253, 3.
brune m. 252, 6.
brúnn adj. 149, anm.
brunnr m. 293, 1.
bryllaup, s. *brullaup*.
Bryniulfr m. 65, anm.; 106, a.
bryte m. 333; 336.
brœyma swv. 149, 1.
bú n. 143, anm.; 292; 298.
búa stv. 63, 11 u. anm. 6; 143 anm.;
 253, 6; 430 u. anm. 1, 2; 462,
 anm. 2.
búande m. 143, anm.; 351 u. anm. 1.
búð f. 143, anm.
búð adv. 192, anm. 3 und nachtr.
 dazu s. 269.
búe m. 337.
bugr m. 322.
bukkr m., s. *bokkr*.
búkr m. 143; 257, 3.
bukran 199, anm. 1.
bulke m. 196, anm. 1.
bulkr m. 252, 3.
bulr m. 141.
bulstr m., s. *bolstr*.
búnaðr m. 323.
bunke m. 196, anm. 1.
búnoðr m. 323.
búr n. 143, anm.
burðr m. 227; 327.
burr m. 141; 323, 1; 327.
burt adv., s. *bort*.
bygg n. 72, 5; 246, 2; 253, 6; 301.
-bygg m. 336.
byggua, *-ia* swv. 143, anm.; 253, 6;
 443, b und anm. 2.
býle n. 63, anm. 4; 143, anm.
bylgia f. 340.
bylia swv. 149, 3.
bylr m. 324.
býr m. 68, 5; 106, anm. 3; 143, anm.;
 324, anm. 3; s. auch *bór*.
byrð f. 327.
byrðr f. 319.
byria swv. 437.
byrr m. 324, anm. 1.
bysia swv. 439.
byskup m., s. *biskup*.
bæðe(n) konj. 375, anm.
bægja swv. 447.
bóde, s. *bæðe(n)*.
bóle n., s. *býle*.
bón f. 327.
bór m. 68, 4; s. übr. *býr* m.
dá n. 298.
dǫð f., s. *dóð*.
Dagr, s. *dagr*.
dagr m. 293, anm. 5.
dagverðr m., s. *dögurðr*.
dalr m. 322, 2.
Dampr m. 202, 1.
dámnr m. 58, anm.
dánde adj. 148.
Danpr m. 202, 1.
dauðr adj. 467, anm.
des f. 149, 3; 317.
detta stv. 417 u. anm. 2.
digna swv. 410, anm.
dís f. 137, anm. 2; 319.
-dís f. (in namen) 319 u. anm. 2.
diðfoll m. 294.
diúp n. 354, anm. 2.
diúpr adj. 368.
diúr n., s. *dýr*.
dofe m. 143.
dofenn adj. 414.
dókr m. 143, anm.
dómande m. 351, anm. 1.
dómare m. 335.
Dómarr m. 245, 3.
dómr m. 148; 293.
dorg f. 149, 4.
dóttir f. 111, 1; 350.
dóð f. 148; 325.
dogg f. 246, 2; 315 u. anm. 1.
dögurðr m. 77; 127; 144.
draf n. 251, anm.
draga stv. 149, 4; 428.
drattr, s. *dróttir*.
draugr m. 149, anm.; 253, 1.
draumr m. 253, 1.
drega stv., s. *draga*.

dregg f. 251, anm.; 317.
dreif f. 346.
drekka stv. 82; 83, anm. 1; 207, 3; 422.
drekka swv. 443, a.
drengr m. 324, anm. 1.
drepa stv. 424 u. anm. 2.
drífa stv. 409.
dríta stv. 409.
drjúpa stv. 413.
dróg f. 149, 4.
Droplaug f. 312.
dróttenn m. 294, anm. 2.
drót(t)ning f. 65; 114, 4; 311.
dróttsete m. 55.
drótttr m. 255.
drúpa swv. 446, anm. 4.
drykkir m. 324, anm. 1.
droyre m. 68, 6.
dúfa stv. 414.
duga swv. 446, 1.
dugand-maðr 351, anm. 4.
dúkr m. 143, anm.
dumbe, -a, -r adj. 363.
dunn f. 327.
dust n. 83, anm. 3.
duergr m. 144; 149, anm.
dyggr adj. 72, 5; 359, anm. 4.
dýkr m. 239, 1.
dylia swv. 145.
dynkr m., s. *dýkr*.
dynn f. 327.
dýr n. 68, 7; 69.
dyr pl., s. *dyrr*.
dyrgia f. 144.
dyrka swv. 114, 6.
dýrr adj. 353, anm. 2; 368.
dyrr pl. f. (n.) 346, anm. 3.
dys f. 149, 3; 317.
dæll adj. 148.
døggua swv. 72, 7; 442.
døglengr m. 63, 7; 65; 66, anm.
dógr n. 147.
dokkr adj. 72, 3; 207, 3.
dól f. 147; 327.
dóll m. 322, 1.

dóma swv. 412.
dóme n. 307.
doyia stv. 244, anm. 2; 427 u. anm. 3; 428, anm. 1.
ð-, s. *þ-*.
é adv., s. *é*.
edda f. ‚grossmutter‘ 115; 183, 1, a.
edda f. ‚poetik‘ 114, 8; 183, 1, a.
eða konj. 93; 186; 225, 1.
eðla f. 149, 3; 210, 4.
eðle n. ‚natur‘ 78, anm.; 210, 4; s. auch *oðle*.
eðle n. ‚zucht‘, s. *elðe*.
ef konj. 93; 253, 2.
ef n. 253, 2.
efa(ð)samr adj. 253, 2.
efe m. 139, 1.
efla swv. 249, 2; 442, anm.
efre adj. komp. 370.
efstr adj. sup. 247, anm. 3; 370.
efter präp., s. *ep̃ter*.
eftr adj. superl., s. *efstr*.
Egðer m. pl. 322, 2.
Egell m. 294, anm. 1.
egg n. ‚ei‘ 246, 1; 304.
egg f. ‚schneide‘ 220, 1; 316; 318.
Eggðer m. 176, 1.
eggia swv. 437.
ei adv. 72, 8; s. auch *é* adv.
eiðr m. 293, 2.
-eiðr (-*eið*) f. in namen 319.
eif- adv. 57, anm. 2; s. auch *é* adv.
eiga v. 57, 1; 234; 251, 3; 255; 449, 2; 459, 4.
eigande m. 351, anm. 3.
eigen n. 354, anm. 2.
eigenn adj. 115; 251, 3; 449, anm. 4.
eik f. 346, 1; 347.
eikenn adj. 429, anm.
eimyria f. 57, 4, a; 251, 4.
Eindriðe 51, 1, a; 115; 122, 1; 183, 1, b.
eindóme n., s. *endeme*.
einer m. 175.
einfaldr adj. 388.

- eingi(nn)* pron., s. *enge* pron.
einhere m. 336.
einhuerr, s. *einnhuerr*.
eining f. 390.
einn zahlw., pron. 115; 132; 133, anm.;
 207, 2, a; 373; 383; 404.
einnhuerr pron. 404 u. mom. 1.
einshuerr, s. *einnhuerr*.
eir n. 57, anm. 1.
eira swv. 57, anm. 1; 208.
eisa f. 340, 2.
eisor-fála f. 340, 2.
eista n. 338.
Eistr (*Eister*) m. pl. 344.
eitthuat pron. 404 u. mom. 2.
ek (*ék*, *eg*, *iak*, *-k*, *-g*) pers. pron. 93;
 135; 192; 221, 2; 257, 3; 393 u.
 anm. 2; 394, 1; 458, anm. 1.
ekke m. 82; 207, 3.
ekke pron. u. adv., s. *enge* pron.
ekkia f. 207, 3.
él n. 100; 304 u. anm.
eldr m. 115; 136; 293, anm. 3; 294, 2.
elds-tó f. 73, 2; 314.
elðe n. 249, anm; 253, 2.
elfa swv., s. *efla*.
elfr f. 319 (2-mal); 325, 2.
-elfr f. in namen 319.
elgr m. 321; 324.
Elin f. 312.
Ella m. 340.
elle f. 341.
ellefo, *ellugu* zahlw. 51, 1, a; 71,
 anm. 2; 115; 149, 1; 198; 207, 4;
 339, anm. 4; 378 u. anm.
ellegar adv. 192, anm. 4.
ellepte (*ellipti*, *elliufiti*) 185, 2; 231;
 385 u. anm.
ellifte, s. *ellepte*.
elliufte, s. *ellepte*.
ellre adj. komp. 215; 217, 4, a; 251, 2;
 369.
ellugu zahlw., s. *ellefo*.
ellztr adj. superl. 247, 1, a; 369.
elptr f., s. *ólpt*.
-else nom.-suffix 249, 1.
elska swv. 436.
elskuge m. 234.
elztó f., s. *elds-tó*.
em ,ich bin‘ 459, 3; s. auch *vera*.
embét(t)e n. 225, 4.
en rel.-partikel 402 u. anm. 1.
enda adv., s. *ennda*.
enda swv. 442, anm.
endeme n. 115; 121, 8.
ender m. 251, 2; 306, anm. 2.
Endriðe m., s. *Eindriðe*.
eng f. 317.
enge n. 307.
enge pron. 72, 7 (*ongr*); 79; 115;
 184, 1, a (*enskes*); 199 (*einonge*);
 213 (*ekke*); 224; 51, 4 u. 225, 1
 (*eke*); 405, 1.
englskr, s. *enskr*.
engr pron., s. *enge*.
engskr, s. *enskr*.
enn best. art. 129, anm.; 175; 207,
 2, b; 217, 2, c; 401.
enn (*en*) adv. ,noch‘ 225, 1.
en(n)da adv. 117, 2.
enne n. 251, 2; 307.
ennge pron., s. *enge* pron.
enskr adj. 205; 245, 5, 7.
eptann m., s. *aptann*.
epter präp. 185, 2.
eptre adj. komp. 370.
epztr adj. sup. 370.
er n., s. *ørr*.
ér (*þér*, *ðer*, *es*, *-r*) pers. pron. nom.
 pl. 135, anm. 1; 393 u. anm. 5;
 394, anm. 5.
er rel.-partikel 402 u. anm. 1.
erðr n., s. *hreðr*.
erfa swv. 442.
erfeðe n. 57, 4, b; 65; 121, 1; 142;
 307.
erfinge m. 336.
erfuð n., s. *erfeðe*.
erfæðe n., s. *erfeðe*.
erinde n. 150, 2; s. auch *ørinde*.
Erlengr m. 63, 10.
ermr f. 319.
err n., s. *ørr*.
ertr f. pl. 346, anm. 2.

- ertug* f., s. *ortog*.
es relativ-partikel 135; 402 u. anm. 1, 2.
eta, éta stv. 425 u. anm. 1.
etia swv. 440, anm. 6.
etke pron., s. *enge* pron.
ex f., s. *ox*.
fá stv. 50, 4; 234; 251, 3; 431 u. anm. 1, 5.
fä swv. 57, 1; 234; 438.
faðer m. 66, 4; 132 (2-mal); 348; 349 u. anm. 1 u. 2.
faðerne n. 64.
faðma swv. 200, anm. 2.
Faðmer m. 181.
faðmr m. 203, anm. 3; 257, 6.
Fáfner m. 181; 232, anm.; 306.
fagma, s. *faðma*.
fagnaðr m. 323, 2.
fagr adj. 356; 367.
falda stv. 215; 251, 2; 431 u. anm. 1, 2.
faldr m. 144.
falla stv. 221, 1; 431.
fár ‚paucus‘ adj. 58, anm.; 110; 358; 367, anm. 2, 4.
fár ‚schimmernd‘ adj. 57, 1.
fár n. 149, 4.
fara stv. 149, 4; 426.
farre m. 217, 2, a.
fata swv. 424, anm. 1.
fattr adj. 207, 2.
fátókr adj. 360.
fé n. 106, b; 109; 130, 1; 234; 298 u. anm. 1; 328.
feðgar pl. m. 245, 9.
fegenn adj. 366; 428, anm. 3.
fél f., s. *pél* f.
fela stv. 111, 2; 234; 251, 3; 423 u. anm. 1.
félage m. 334.
feldr m. 323, 1.
-fell n., s. *fiall*.
fella swv. 442.
fen n. 304.
fer- zahlw. präf. 149, anm.; 200, anm. 2; 386.
ferð f. 67.
ferell m. 150, 1; 294, anm. 1.
ferfaldr adj. 388.
feria swv. 440, anm. 6.
ferner zahlw. 377, anm. 2; 388, anm.
fertugti zahlw. 386.
fertogr adj. 389.
fés kylfr adj. 196, anm. 2; 249, 2.
festr f. 319.
fet n. 146, anm.
feta stv. 146, anm.; 424 u. anm. 1.
fiðrilde n. 248, anm. 1.
fífl m. 114, 3; 238, 2; 251, 1.
fífrilde n. 248, anm. 1.
fíkia f. 204.
fin, fim-, s. finm, finm-.
finbul- 238, 2; 251, 1.
finm zahlw. 238, 2; 281, anm.; 378.
finmtán zahlw. 378.
finmtigi zahlw. 379.
finmtíu zahlw. 379.
finmtogr adj. 389.
fimt f. 390.
finnte zahlw. 238, 2; 245, 4; 385.
fingr m. (n.) 344.
finna stv. 215; 251, 2; 422 u. anm. 5.
fírar m. pl. 111, 2.
Fírekr m., s. *Friðrekr*.
fire(r) präp., s. *fýrer*.
firnare adj. komp. 370.
fírr adv. komp. 371, 3.
fírre adj. komp., s. *fjarre*.
fírméir(r) adv. komp. 371, anm. 4.
first adv. sup. 371, 3.
firstr adj. sup. 370.
físa stv. 409.
fiske f. 341, 2.
fískr m. 293.
fit f. 146, anm.; 317.
fita f. 142.
Fíalarr m. 111, 2.
fíall n. 93; 217, 2, b; 296.
fíande, fiánde m. 64; 106, b; 114, 1
351; nachtr. zu § 51, 2, b.
fíandskapr m. 323.
fíanz-boð n. 351, anm. 4.
fíar adv. 370; 371, 3.
fíara f. 79, anm. 2; 244, anm. 2

fiarre adj. komp. 288, 3; 370.
fiog(ortán) zahlw. 200, anm. 2; 378.
fior n., s. *fiór* n.
fiórðe zahlw. 114, 4; 385.
fiórðongr m. 391.
fiórer zahlw. 90, anm.; 106, a; 149, anm.; 179; 200, anm. 2; 377.
fiórtán zahlw. 378.
fiórtugti zahlw. 386, anm. 1.
fiós f. ‚wallfischfleisch‘ 200, anm. 1.
fiós ‚viehstall‘ n. 106, a; 239, 4.
fiðr f. 310.
fiol- präf. 90; 132.
Fiolner m. 111, 2.
fioluerren adj. 107, a.
fiór n. 90; 111, 2; 301.
fiórð adv., s. *í fiórð*.
fiórðr m. 149, 4; 329; 331.
Fiörgyn f. 257, 6.
fiortugi zahlw. 379.
fiortúu zahlw. 379.
fiotorr m. 92, anm. 2; 294
fiug(ortán), s. *fiogortán*.
fiúka stv. 413 u. anm.
fiúrtán, s. *fiórtán*.
flá f. 72, 2.
flá stv. 251, 3; 428.
flagbríóska n. 338.
flaka swv. 446, anm. 4.
flár adj. 57, 1; 200.
flaumr m. 253, 1.
fleire adj. komp. 51, 3; 369.
flekk m. 140; 142; 204; 252, 3; 324, anm. 4.
fles f. 317.
flesk n. 115.
flestr adj. superl. 115; 369; s. übr. *margr*.
flet n. 304.
flik f. 140; 142; 252, 3; 310, anm.; 346, 3.
flikke n. 142; 252, 3.
flióta stv. 411; 412.
fliúga stv. 149, 3; 413 u. anm.
fló f. ‚floh‘ 58; 346.
fló f. ‚schicht‘ 72, 2; 346.
flóa swv. 436, anm.

Flóar Ortsname 72, anm. 2.
flóð f. 327.
flóe m. 72, anm. 2; 107, b; 337.
flog n., s. *flug*.
flóke m. 149, 3; 252, 3.
flókenn adj. 432, anm. 5.
flokkr m. 149, 3; 252, 3.
flórfile n. 200, anm. 1.
flotnar m. pl. 334, 4.
flótte m. 55.
flug n. 141.
flúga stv. 414.
flýja stv. 58; 200; 251, 3; 415 u. anm. 2.
flytia swv. 439.
flóð f. 327.
flóðr f. 319.
flóia swv. 415, anm. 2.
fløy n. 304.
fnasa swv. 147; 149, 3.
fnýkr m. 256.
fnýsa swv. 149, 3.
fnósa swv. 147; 149, 3.
fóa 55, anm. 3.
fogl m., s. *fugl*.
fo(g)ute m. 233, anm. 2.
fold f. 326 u. anm. 1.
fóle m. nachtr. z. 111, 2.
folgute m., s. *fogute*.
for f. 111, 2; 234; 310.
forað stn. 51, 1, a; 121, 1, 6; 153, anm. 10; 218, anm.; 225, 3.
fordom adv. 127.
forellre, -rar pl. 307.
foringe m. 233, 2.
fórn, *forn* f. 114, 4.
forvista f. 71, 7.
forvitne f. 341, 2.
forynia f. 51, 1, a; 225, 3.
forysta f., s. *forvista*.
fóstr n. 254.
fós(tr)syster f. 51, 1, a; 225, 3; 245, 9, 10.
fótr m. 343; 344.
fouti m., s. *fogute*.
fðr m. 349, anm. 2.
fognodr m., s. *fagnaðr*.

- föl* n. 301.
fólr adj. 359.
fönn f. 208.
för f. 311 u. anm. 3.
föröll m. 150, 1; 357.
frá präp. 238, 1.
frábærr adj. 238, 1.
Frakkar m. pl. 207, 3.
fram, s. *framm*.
frambærr, s. *frábærr*.
fram(m) adv. 217, anm. 4; 371, anm. 2.
framr adj. 353, anm. 1; 368.
Frankar m. pl. 207, 3.
frár adj. 58, anm.; 72, anm. 1; 359, anm. 3; 366, anm. 1.
frata swv. 424, anm. 1.
frau f. 340, 1.
frauð n. 143.
frauðr m. 143.
frauva f. 340, 1.
-fredr (in namen), s. *-froðr*.
fregna stv. 425 u. anm. 2; 424, anm. 2.
freista swv. 115.
freist(n)e f. 341, 3.
freknor f. pl. 256.
fremr adv. komp. 371, anm. 2.
frer n. pl., s. *frør*.
fresta swv., s. *freista*.
freta stv. 248, anm. 3; 424 u. anm. 1.
frétt f. 56, anm.
frétta swv. 209, anm. 1.
Friðikr m., s. *Friðrekr*.
-friðr (*-riðr*) f. in namen 319 u. anm. 2.
Friðrekr m. 203; 232; 240, 3.
Frigg f. 246, 1; 318.
frilla f. 210, 4.
Frírikr m., s. *Friðrekr*.
fríadagr m. 106, anm. 2; 253, anm.
fríals adj. 106, a; 234.
fríár adj., s. *frár*.
frío n., s. *frá*.
fríór adj., s. *frár*.
fríosa 68, 3; 69; 251, 4; 415 u. anm. 1.
froða f. 143.
frór adj., s. *frár*.
froskr m. 143.
frouva f. 340, 1.
frú f. 314; 340, 1.
frumvaxta adj. 363.
frúva f. 340, 1.
frýja swv. 440, 2.
fré n. 57, 3 u. anm. 2; 301.
frégr adj. 360; 368.
frénde m. 351; nachtr. zu 51, 2, b.
frén(d)kona f. 245, 2.
fréndseme f. 341, 2.
frér adj. 57, 3; 72, 2; 359 u. anm. 3.
fréta swv., s. *frétta*.
fróðe f. 341.
-froðr in namen 71, 3; 140; 245, 4; 293, 2.
frør n. pl. 68, 3.
Frøya f. 340.
Frøyr m. 324, anm. 1.
fugl m. 141; 293, 1.
full n. 354, anm. 2.
fundr m. 323, 1; 327.
fura f. 111, 2.
fúrr m. 327.
furstonne (i f.) 367, anm. 1.
fúss adj. 83, anm. 2; 239, 4.
fyl n. 304.
fylgja swv. 459, anm. 4.
fylke n. 307, anm. 4.
fyllr f. 319.
fylskne n., s. *fylkne*.
fylkne n. 177, 3; 245, 6; 250.
fyndr m. 327.
fyrðar pl. m. 72, 5.
fyre n. 111, 2.
fyre(r) präp., adv. 126; 240, 3.
fýrr m. 327.
fýrr adv. komp. 371, anm. 1.
fyrre adj., adv. komp. 367, anm. 1; 371, anm. 3.
fýrrmeir(r) adv. 371, anm. 4.
fyrst adv. sup. 371, anm. 1.
fyrste adj., zahlw. 383.
fyrstone (i f.) 367, anm. 1.
fyrstr adj. sup. u. zahlw. 367, anm. 1; 383.
fýrua swv. 72, 5; 440, 1.
fágelegr adj. 148.

fær n. 68, 2.

fógelegr adj. 148.

fóla swv. 444.

fóra swv. 442.

gá stv., s. *ganga*.

gá swv. 131; 152, 4; 446, 1 u. anm. 6.

gabba swv. 265, 1.

gaddr m. 208.

gagarr m. 200, anm. 2.

gagl n. 249, anm.

gagn n. 245, 8; 297, anm. 2; 357, anm. 1.

gagn-stígr m. 357, anm. 1.

gagn-vart präp., adv. 357, anm. 1.

gala stv. 427.

gald 'fusstapfen' 224; 249, 3.

galeið f. 310, anm.; 346, 3.

galg n., s. *gagl*.

gamall adj. 121, 1, 6; 131; 355; 357; 369.

gaman n. 51, 2, a; 131; 181; 297.

gamle m. 252, 2.

gam(m)r m. 252, 2.

gana swv. 446, anm. 2.

ganga stv. 180; 431 u. anm. 1, 4, 5,

gangvere, -er m. 335, anm.

gapa swv. 446, anm. 4.

garðr n. 293 u. anm. 3.

gári (nisl.), s. *geire*.

Garmr m. 248.

gás f., s. *gós*.

gasse m. 114, 1.

gát f., s. *gótt*.

gata f. 79, anm. 2; 244, anm. 2; 340.

gáta f. 340.

gátt f. 152, 4.

geð n. 304.

gefa stv. 92; 424 u. anm. 2.

gefande m. 351.

gegn adj., präp. 354, anm. 2, 5; 357 anm. 1.

gegn n., s. *gagn*.

gegnom, -em präp. 71, anm. 2; 354 anm. 3, 5; 357, anm. 1.

geigo(r)-skot n. 340, 2.

Geilaugr m. 241, 1.

geire m. 57, anm. 3.

geirr m. 57, anm. 1; 251, 4.

geisl m. 251, 4.

geispa swv. 250.

gelda stv., s. *gjalda*.

geldr adj. 353, anm. 1.

gella stv. 418, anm. 2.

gengr adj. 360.

gera swv., s. *gorua*.

gerð f. 319.

gerðar pl. f. 319.

-*gerðr* f. (in namen) 319.

Gerðr f. 319.

gerr adj., part., s. *gorr*.

gerua swv., s. *gorua*.

gestr m. 146; 321; 322; 327.

Gestumblinde 202, 1.

geta stv. 92; 424 u. anm. 2.

Geysir m. 254.

gígia f. 204.

gíl n. 304.

Gíls m. 249, 1.

-*gíls* (in namen) 233, 2; 249, 1.

Gímer m. 306.

Gímlé 234.

gína stv. 409 u. anm. 2.

gínna swv. 444.

Girker m. pl., s. *Grikkjar*.

Girkland 51, 1, a.

gírskr, s. *gri(k)skr*.

-*gísl*, -*gísl* (in namen) 233, 2; 249, 1.

Gísl m. 249, 1.

gísta swv. 146.

Gízzorr m. 294, 1 u. anm. 3.

gjalda stv. 180; 418 u. anm. 1; 457, anm. 4.

gialla stv. 418 u. anm. 2.

giognum präp. 71, anm. 2; s. auch *gegnum*.

giósa stv. 254; 412.

gióta stv. 412.

giöf f. 310.

giöfoll adj. 368, anm. 1.

giörð f. 310.

giörr, s. *gorr*.

giör(u)a swv., s. *gorua*.

Gíuke m. 231.

- glam(m)* n. 252, 2; 257, 2.
Glaser m. 306.
gleðe f. 341.
gleðia swv. 439.
glepia swv. 439.
gler n. 68, 1.
Glik(i)a swv. 443, anm. 1.
glíkr adj. 131; 230, anm.
glóa swv. 253, 6.
glóð f. 346, 4.
glotta swv. 446, anm. 7.
glöggr adj., s. *glöggr*.
glugg m. 246, 2; 253, 6; 327.
glúpna swv. 415, anm. 4.
glygg n. 301.
glyggr m., s. *glugg*.
glymr m. 257, 2; 324, anm. 1.
glöggr adj. 72, 7; 246, 2; 353, anm. 1; 368.
glópr m. 327.
gnadd n. 149, 3.
gnaga stv. 131; 230; 428, anm. 3.
gnapa swv. 149, 2, 3; 446, anm. 4.
gnauð f. 143; 149, 3.
gneggja swv. 246, 1.
**gnella* stv. 422, anm. 6.
gnesta stv. 417 u. anm. 1.
gnípa f. 149, 1, 2.
gnógr adj. 131; 149, 4; 230, anm.
gnótt f. 55; 149, 4; 327.
gnúa stv. 131; 433.
gnúpr m. 149, 1, 3.
gnyðr m. 143; 149, 3.
gnýia swv. 440, 2.
gnýr m. 324, anm. 1.
gnógja swv. 251, 3.
gnótt f., s. *gnótt*.
gnøypr adj. 149, 1, 3.
goð m., n. 141; 296; 322, anm. 1, 2.
goðe m. 141.
gó(ð)legr adj. 232, anm.
Goðormr 51, 1, a; 186.
góðr adj. 114, 4; 356, anm.; 369.
Goðrøðr m. 110; 232; 245, 4.
gol n. 141.
gólegr, s. *góðlegr*.
goll n., s. *gull*.
- Góroðr* m., s. *Goðrøðr*.
Gote m. 334, 4.
gotnar m. pl. 334, 4.
góz n. 296, anm. 2.
gogn, s. *gegn* präp.
gognom, s. *gegnom*.
goltr m. 144; 252, 4.
Gondol f. 313.
gørr adj., s. *gørr*.
gós f. 110; 239, 4; 346, anm. 2.
gót f. 152, 4.
gótt f. 255.
gotuar f. pl. 131; 315.
graðungr m. 146.
grafa stv. 427 u. anm. 3.
Gramr m. 248.
gramr adj. 145; 252, 2.
granne m. 131; 208; 334.
grápa swv. 148; 149, 2, 3.
grár adj. 149, 3; 355; 358; s. auch *gríár*.
gras n. 147.
gráta stv. 148; 149, 2; 432, I.
grautr m. 293, 2.
gredder m. 131; 208.
greiða swv. 131.
grein f. 131; 232.
greip f. 310, anm.; 346, 3.
gren n. 304.
grenia swv. 149, 2.
Grenland 239, 2.
Gretter m. 306.
gríðungr m. 146.
Grikker m. pl., s. *Grikkjar*.
Grikkjar m. pl. 204; 220, 1; 248; 303.
Grikkland 51, 1, a.
grí(k)skr adj. 236; 248.
grím(m)r adj. 145; 252, 2.
grína stv. 149, 2.
grind f. 346, 2, 4.
grípa stv. 149, 1, 2; 409.
grípr m. 323.
grískr, s. *grikskr*.
gríss m. 322, 1, 2.
gríár adj. 149, 1; s. auch *grár*.
Gróa f. 340.

gróa stv. 71, 3; 147; 433.
gróðr m. 293, 2.
gróp f. 149, 3.
grópasamlega adv. 148; 149, 2, 3.
gröpttr m. 330.
gruðr adj. s. *grunnr*.
grúfa swv. 446, anm. 1.
grund f. 251, 2; 326.
grunnr adj. 251, 2; 367.
grýja swv. 149, 1, 3.
gráfr adj. 147, anm.
grófr adj. 147, anm.
gróta swv. 148; 149, 2.
grøy n. 304.
grøybaka f. 146.
grøypa swv. 149, 1, 3.
guð m., n. 141; 296; 322, anm. 1, 2
 u. mom. 2.
guðe m., s. *goðe*.
Guðormr m. 225, 3.
guðr f., s. *gunnr*.
-guðr f. in namen 319 (2-mal).
Guðriðr f. 65; 245, 4.
Guðrún f. 312.
Guðrøðr m. 71, 3; 245, 4; s. übr.
Goðrøðr.
guðsife m. 336.
guð-spiall, -spiall n. 251, 2.
gugna swv. 224; 246, anm. 2.
gull n. 141; 215.
gullað n. 234.
gullhlæð n. 234.
Gullveig f. 312, anm.
Gunnarr m. 234; 294, 1.
Gunnloð f. 312.
gunnr f. 217, 4, b; 319.
-gunnr f. in namen 319.
Guttormr 51, 1, a; 186; 225, 3.
gyggua swv. 72, 5; 246, 2; 420; 422,
 anm. 3.
gýgr f. 319, anm. 4.
Gylfer m. 306 u. anm. 2.
gyltr f. 144; 319.
gymbr f. 327.
Gymer m. 306.
Gýriðr f. 65 u. anm.; 232.
gyss m. 324.

gær (i *gær*) adv. 68, 2.
gæta ‚hüten‘ 131; 209, anm. 1.
gæta ‚auf die weide führen‘ 131;
 209, anm. 1.
gəgn präp. 71, anm. 2; s. auch *gegñ*.
gəgnum prep. 71, anm. 2; s. auch
gegnum.
gəra swv., s. *gərúa*.
gərr adj., part. 72, 7; 79; 353, anm. 1, 2;
 359; 434, anm.; 445, 2.
gərúa swv. 72, 7; 128, anm.; 434,
 anm.; 445, 2 u. anm. 2, 3; 459, 5.
gərúa adv. 371, 2.
gərue f. 72, 7; 341, 2, 3.
gorsime f. 341, 2, 3.
gəyia stv. 427.
gəysa swv. 254.
há swv. 152, 4.
háband (nisl.) n. 152, 4.
hadda f. 183, 1, a.
hafa swv. 147, anm.; 434, anm.; 447
 u. anm. 4; 459, 6; 468.
háfa f. 147, anm.
háfr m. 147, anm.
háfsáld n. 237.
háfsældi f. 236.
hafuð n., s. *həfoð*.
hage m. 256.
hagr adj. 147.
Háke m. 239, 1.
Hákon(n) m. 225, anm. 1; 294, 1 u.
 anm. 3; 323, anm. 1.
halda stv. 180; 215; 251, 2; 431 u.
 anm. 1.
hal(d)kuémr adj. 245, 2.
Halfdan(r) m. 293, anm. 1 u. mom. 2.
halffertogr adj. 389, anm. 2.
halfniróðr adj. 389, anm. 2.
halfr adj. 354, anm. 2.
Hálfr m., s. *Hólfr*.
Halldórr m. 183, 1, b.
Hallfrøðr 71, 3; 293, 2.
hallr adj. 215.
hallr m. 293, 1 u. anm. 3.
Hálogaland n. 122, 2; 137, anm. 1.
halr m. 149, 3; 150, anm.; 253, 2; 322 1.

- hals* m. 111, anm. 2 u. 3.
háloy(g)skr adj. 236.
hamarr m. 292; 294 u. anm. 2.
Hamðer 51, 2, a; 66, 4; 121, 2; 176, 1; 199, anm. 1; 306.
hampr m. 202, 1.
hamr m. 256; 322.
handan adv. 370.
Handir m., s. *Hamðer*.
hane m. 147; 333.
hanga stv. 431 u. anm. 1, 2, 5.
hanke m. 207, anm. 3.
hann pron. 73, 2; 76; 114, 1, 7; 121, 1, 4, 6; 217, 2, c; 225, 1; 395.
hanpr, s. *hampr*.
hár adj. 58; 72, anm. 1; 251, 3; 359, anm. 3; 367, anm. 2.
hár m. ‚hai‘ 50, 4; 152, 4.
hár m. ‚ruderdullen‘ 322.
hár n. ‚haar‘ 256.
Haraldr 51, 1, a; 65, anm.; 77, anm.; 244.
harðinde n. pl. 244.
har(ð)la adv. 245, 3.
harðr adj. 79; 353, anm. 1; 356, 1.
hark n. 256.
harmr ‚augenlied‘ 253, 4.
hárótttr adj. 356.
harpare m. 333; 335.
hárr adj. 57, 2.
Hárr (Odins-name) 103; 234.
harre m. 334, 1.
háske m. 114, 1.
háss adj. 57, anm. 3; 253, 4.
hattr m., s. *høttr*.
háttr m., s. *høttr*.
hauføð n. 149, 3; s. auch *hoføð*.
haugr adj. 251, 3.
haugr m. 251, 3.
haukr m. 104, anm.; 231.
haukstalde, -stalle m. 251, 2.
haukstaldr m. 149, 3.
haulðr m. 149, 3.
hauss m. 231.
haustr m. 231; 240, 2.
he-, *hi-* pron.-stamm: reste davon 400, anm. 2.
heðan adv. 142, anm.
heðra adv. 142, anm.
hefia stv. 427 u. anm. 1.
hegat adv. 142, anm.; s. auch *hingat*.
hegre m. 251, 3.
heiðne f. 341.
heiðr f. 319.
heiðr m. 293, 2.
heilagr adj. 115; 357 u. mom. 3; 357, anm. 3; 362; 366.
heill adj. 356 u. mom. 2; 368, anm. 3.
heill m. 251, 4.
heilsa swv. 251, 4.
heilynde n. 244.
heima n. 338.
Heimdallr m. 293, 2.
heimell adj., s. *heimoll*.
heimold f. 249, 3.
heimoll adj. 150, 1; 357, 1, 4.
Heiner m. pl. 232.
heip(t)giarn adj. 245, 10.
heita stv. 57, anm. 4; 131; 142, anm.; 221, 1; 429 mit anm.; 459, 2; 469, anm. 2.
hel f. 318.
Hel f. 318.
hela f. 56.
hela swv. 444.
heldr adv. komp. 371, anm. 1.
heldre adj. komp. 367, anm. 1.
helfð f. 183, anm. 7; 391.
helfingr m. 182, 2; 391.
hel(f)ningr m. 245, 4; 391.
helft f., s. *helfð*.
helge f. 341.
helgr f. 319, anm. 4.
helkn n. 296.
hella swv. 444.
heller m. 306 u. anm. 4.
helmingr m. 182, 2; 391.
helz(t) adv. superl. 243; 371, anm. 1.
helzti adv. 237, anm.
helztr, s. *heldre*.
Hem(n)ingr m. 252, 2.
Hengiankiapta f. 245, 2.
henta swv. 442, anm.
hér adv. 100; 142, anm.; 154, 1.

- herað* n. 100, anm.; 121, 1, 6; 225, 3; 296; 297.
herðr f. 319.
hére m., s. *hegre*.
here m. 68, anm. 1; 100.
herfe n. 253, 4.
heria swv. 436; 437.
Heriann m. 294, 1.
Heriulfr 51, 1, a; 106, a.
hér-na adv. 117, 2.
herr m. 303; 324.
herra, -e m. 334, 1.
herser m. 306.
herskár adj. 358.
hertoge m. 141.
hestr m. 105, anm.; 242; 245, 10; 293 u. anm. 2.
hetia m. 340.
hi-, he- pron.-stamm: reste davon 400, anm. 2.
hi-bili, -býli n., s. *hýbýle*.
higat adv., s. *hegat*.
hika swv. 253, 4.
Hildetannr m. 346, anm. 2.
-hildir f. in namen 319.
himenn m. 181; 182, anm. 2; 294 u. anm. 5.
hime(n)rike n. 239, 3.
himna f. 401, 2.
hind f. 346.
hindre adj. komp. 370.
hinég, s. *hinneg*.
hinn pron. 217, 2, c; 225, 1; 397; 400 u. anm. 1.
hinna f. 401, 2.
hinneg, -ig adv. 129, anm. 1; 218; 225, 1; 400, anm. 2.
hinnog, -ug adv. 127; 146; 218.
hinztr adj. sup. 370.
hirða swv. 183, anm. 2; 442.
hirðer m. 101; 305; 306.
Hising f. 325, 2.
Hisingsbúar m. pl. 325, 2.
hit adv. 135; 142, anm.; 400, anm. 2.
hite m. 142.
hiá präp. 338.
hial n. 256.
hiala swv. 253, 4; 256.
hialmul-völr m. 196.
hialmvittr f. 56, anm.; 325, 1.
Hialmþér m. 295 u. anm. 5.
hialpa stv. 63, 10; 111, 3 u. anm. 1; 422 u. anm. 5; 457, anm. 4.
hialt n. 177, anm. 1; 296.
Hialtland n. 237.
hiarne m. 223; 251, 4.
hiarta n. 89; 333; 338.
hier adv., s. *hér*.
hiérað n. 100, anm.; s. übr. *herað*.
hier m., s. *here*.
hiól n. 244; 251, anm.
hión n. pl., s. *hiún*.
hióna n. 338.
hiölp f. 325, 2.
hiölpsmaðr m. 325, 2.
hiölt f. 296.
hiörð f. 90; 326.
hiörr m. 90; 256; 300, anm. 1; 331.
hiörtr m. 90; 149, anm.; 331.
hiú n. pl. 338.
hiún n. pl. 98, anm.; 338.
hiúna n. 338.
hiurðer, s. *hirðer*.
hlaða stv. 427.
hlam n. 257, 2.
hlass n. 254.
hlátr m. 293, 2.
hlaupa stv. 63, 12; 149, 1; 256; 430 u. anm. 1; 462, anm. 2.
hlé n. 142, anm.; 298.
Hleiðr f. 311.
hlekk m. 207, 3.
Hlér m. 295.
hlera swv., s. *hløra*.
hlífa swv. 410, anm.
hlit f. 311 u. anm. 3.
hlióta stv. 412 u. anm. 2.
Hloðvér m. 56; 121, 2; 295 u. anm. 5; 306.
Hlórriðe m. 51, 2, a; 221, 3.
hlum(m)r m. 252, 2; 327.
hlunn f., s. *hlynn*.
hlust f. 68, 7; 251, 4.
hlusta swv. 68, 3.

- hlutr* m. 323, 2; 330.
hlý n. 142, anm.
hlýðne f. 341.
hlýja swv. 72, 4; 142, anm.; 440, 2.
hlykk m. 256.
hlymr m. 'griff des ruders', s. *hlummr*.
hlymr m. 'getöse' 257, 2; 324.
hlymr m. 327.
hlýr adj. 353, anm. 1; 358.
hlýr n. pl. 68, 7; 251, 4.
hlæia stv. 251, 3; 428.
hlora swv. 68, 3; 251, 4.
**hnafa* stv. (defekt) 427, anm. 4.
hneigia swv. 443, a.
hneppr adj. 353, anm. 1.
hnere m., s. *hnøre*.
hniga stv. 95; 409 u. anm. 1.
hnípa swv. 410, anm.
hnipenn adj. 410, anm.
hnita stv. 409 u. anm. 3.
**hnióða* stv. (defekt) 415, anm. 4.
hniósa stv. 412 u. anm. 1.
hnoða n. 338.
hnoss f. 254.
hnót f. 67, anm.; 86; 145; 346, anm. 2.
hnogg(u)a stv. 246, 2; 422 u. anm. 3.
hnykr m. 256.
hnoggr adj. 72, 7; 246, 2.
hnogguing f. nachtr. zu 72, anm. 8.
hnøre m. 68, 3.
hodd f. 208.
hóf n. 147, anm.
hóginde n. 150, 2.
hogr m., s. *hugr*.
hokenn adj. 415, anm. 4.
hol n. 252, 3; 354, anm. 2.
holfa swv. 422, anm. 6; 446, anm. 1.
holfenn adj. 422, anm. 6.
holkr m. 252, 3.
hollr adj. 215; 356, 2.
holt n. 296, anm. 3.
hon, *hón* pron., s. *hann*.
hór adj., s. *hár*.
horfa swv. 422, anm. 4; 434, anm. 446, 2.
hors n. 248.
horskr adj. 145; 248, anm. 3.
horuetna adv. 72, 10; 77; 325, 5.
hóste m. 57, anm. 3; 244.
hót pl. n. 244.
hóta swv. 147.
hotvetna, s. *huatvetna*.
hofðinge m. 65; 66, anm.
hofn f. 325, 4.
hofoð n. 127; 149, 3; 183, anm. 10; 297.
hofundr m. 293, 2.
hogg n. 299; 301.
hoggua stv. 59; 63, 11 u. anm. 6
72, anm. 8; 246, 2; 253, 6; 430 u.
anm. 1.
Hogne m. 78, anm.
hólðr m. 149, 3; 150, anm.; 253, 2.
Hólfr m. 179.
hólkn n. 296.
holl f. 311 u. anm. 3.
Hólogaland, s. *Hálogaland*.
hond f. 328; 346, anm. 1.
honk f. 207, anm. 3; 310, anm.; 346, 3.
Horðr m. 136.
horr m. 299; 300 u. anm. 2.
hoss adj. 359.
hott m. 330.
hótt m. 255; 330.
hraðr adj. 145.
hráf n. 148.
hraf n. 293, 1.
hrammr m. 252, 2.
hrár adj. 358.
hraukr m. 252, 3.
hraume m. 256.
hrediar f. pl. 317.
hreðr n. 248.
hregg n. 304.
hreinn adj. 367.
hrífa stv. 409.
hrína stv. 409.
hrinda stv. 419 u. anm. 1, 2.
hrís n. 296, anm. 3.
hrista swv. 149, 1.
hrióða stv. 412.
hriósa stv. 149, 1; 412 415, anm. 4.
hrióta stv. 412.

- Hroaldr* m. 107, anm.; 177, anm. 2; 179; 244.
Hróarr 51, 1, a; 57, 4, b; 121, 1; 179; 233, 2.
Hró(ð)biartr m. 232, anm.
hröðenn part. 415, anm. 4.
Hróðgeirr m., s. *Hróarr*.
Hró(ð)mundr m. 232, anm.
hróðr m. 293, 2.
hróðrbarnr m. 183, anm. 13.
hróf n. 148.
hroke m. 143; 257, 3.
Hrokkell 114, 4; 183, 2, e; 213, 1.
Hrólfr m. 103; 179.
hrolla swv. 208, anm. 2.
Hrollaugr 114, 4; 210, 4.
Hrolleifr 114, 4; 210, 4.
hross n. 248.
Hrotte m. 207, 2; 257, 5.
hronn f. 208.
hrúga f. 143; 252, 3; 257, 3.
hrum(m)r adj. 252, 2.
hrútr m. 149, anm.
hryggr adj. 72, 5; 359, anm. 4.
hryggr m. 324, anm. 1.
hryggua swv. 246, 2; 443, anm. 2.
hré n. 57, 3 u. anm. 2; 301.
hrøðask swv. 203.
hróða f. 203.
hróðe f. 203.
Hróðrekr, s. *Hrórekr*.
hrøkkua stv. 72, 3; 83, 1; 207, 3; 421.
hrøkkua swv. 72, 7.
hrør n. 68, 3.
Hrórekr 65; 121, 3; 232.
hrørna swv. 68, 3.
hrøyr n. 57, anm. 2; 72, anm. 9.
hrøyse n. 239, 4.
hú adv. 253, 4.
-húð subst.-suff., s. *-úð*.
húfa f. 149, 3.
hufuð n. 127; s. übr. *høfoð*.
hugall adj. 357.
-hugð subst.-suffix, s. *-úð*.
hugr m. 141.
húka swv. 415, anm. 4; 446, anm. 4.
hun pron., s. *hann*.
hundr m. 293.
hundrað n., zahlw. 381.
Húner m. pl. 327.
hurð f. 326.
hús n. 296, anm. 3.
húsfrú f. 247, 1, b; 340, 1.
húsfrøya f. 185, anm. 6.
húsl n. 83, anm. 3; 249, 1,
húsprøya, s. *húsfrøya*.
hústrú f. 247, 1, b; 340, 1.
huaðarr pron., s. *huárr*.
huaðartuegge pron. 407, anm. 1.
huakke, s. *hvatke*.
hualfa swv. 446, anm. 1.
hualr m. 322, 2.
huarge adv. 253, 4.
huárge(n) pron. 135; 181, 1, a; 199; 245, 10; 406 u. mom. 3.
huárke, s. *huárge*.
huarmr m. 253, 4.
huarr pron., s. *huerr*.
huárr pron. 110; 232; 403, 2; 407 u. anm. 1.
huár(r)tuegge pron. 407 u. anm. 1.
huár(r)tueggia pron. 407.
huarvetna adv. 77; s. auch *horvetna*.
huass adj. 254; 356 u. mom. 2.
hvat pron. neutr. 146; 253, 4; 402; 403, 1 u. anm. 1; 406, 1.
huða stv., swv. 432, I u. anm. 2.
hvatke pron. 184, 1, a; 213, 1; 406, 1.
hvatvetna pron. 72, 10; 121, 2; 146; 325, 5; 406, 1.
hueim pron. dat., s. *hvat*.
huel, *huél* n. 251, anm.
huela n. 338.
huellr adj. 253, 4; 256.
huerfa stv. 253, 4; 417 u. anm. 3, 4; 422, anm. 4.
huerge pron. 199; 406 u. mom. 2.
huerke, s. *huerge*.
huerr pron. 128; 225, 1; 253, 4; 402; 403, 3 u. anm. 3.
huerskonar 141.
huessa swv. 442.
huetia swv. 254.

huetvetna, s. *huatvetna*.
huika swv. 253, 4; 425, anm. 7.
huilð f. 114, 3.
huilft f. 196, anm. 2.
huilíkr pron. 402; 403, 4.
huilmt f. 196, anm. 2.
huimleiðr adj. 122, 1.
huína stv. 409 u. anm. 3.
huísla swv. 149, 2.
huúsa swv. 57, anm. 3; 149, 2; 253, 4.
hý n. 256.
hý-býle n. 72, 6; 79; 126 u. anm.; 143, anm.
hýe m. 338.
hyggia swv. 220, 1; 440, 4.
hyggiande f. 341.
hylda swv. 251, 2.
hylla swv., s. *hylda*.
hylr m. 324, anm. 1.
Hýmer m. 306.
Hýner m. pl., s. *Húner*.
hyske n. 114, 6.
hæll m. 152, 4.
hætta swv. 255.
hófa swv. 147, anm.
hóginde n. 150, 2.
hógr adj. 147; 360; 368, anm. 2.
hógre adj. komp. 370, anm.
hókia swv. 147.
hóna f. 147.
hóns pl. n. 147; 239, 4; 250; 296; vgl. *hósn*.
hónsn, s. *hóns*.
Høruer m. 77.
hósn pl. n. 239, 4; s. auch *hóns*.
hóy n. 301; 304, anm.
hoyia swv. 440, 5.
í präp. 50, 3; 82, anm. 2; 109; 239, 6.
í dag, s. *dagr*.
íð pron., s. *it*.
Iðe m. 336.
-iðr adj.- u. part.-suff. 357, 2; 441.
iðre adj. komp., s. *innre*.
Iðunn f. 217, 4, b; 319.
Ífarr m. 57, 4, b; 72, anm. 7; 121, 1; 233, 2; 239, 5.

ife m. 139, 1; s. übr. *cfe*.
ifer präp., s. *yfer*.
í fiord adv. 90.
í gegn präp. 354, anm. 2.
í gegnom, s. *gegnom*.
í gær, s. *gær*.
í hía präp. 338.
il f. 317.
illa, *illa* adv. 372.
illr, *illr* adj. 208, anm. 2; 369.
Illuge m. 234.
illvirke m. 336.
illúð f. 233, anm. 2.
-ilsí nom.-suff., s. *-else*.
ilstre n. 139, 1; 251, 4.
imbrudagar m. pl. 74.
í meðal, s. *meðal*.
í millem präp. 354, anm. 5.
imiss adj., s. *ýmiss*.
Indriðe m., s. *Eindriðe*.
-ing- nom.-suffix 124, anm. 2; 293; 311.
-inge nom.-suff. 293; 336.
Ingebiörg f. 309; 312.
Ingemarr m. 65, anm.; 121, 1.
Ingialdr m. 244.
Inguildr f. 234.
inn adv. 370; 371, 3.
inn best. art., s. *enn*.
inna swv. 444.
innifle n., s. *innýfle*.
innre adj. komp. 201 (2-mal); 370.
innýfle n. 126; 200; 249, 2.
innýlfe n., s. *innýfle*.
innztr adj. sup. 370.
ismótt f. 55.
Israel m. 293, anm. 1, 2.
íss m. 293, 1 u. anm. 1.
it (*ið*, *pit*) pers. pron. nom. dual., 135, anm. 1; 192; 393 u. anm. 5; 394, anm. 5.
iviðia f. 239, 5.
íprótt f. 327.
Íá adv. 175, anm. 1.
íá swv. 425, anm. 7; 447 u. anm. 2.
iaðarr m. 92 u. anm. 2; 150, 5.
íáenn adj. (part.) 425, anm. 7.

- iafn* adj. 89; 182, 2; 245, 8; 356 u. anm.; 356, 2.
iaga swv. 175, anm.
iak pron., s. *ek*.
ialfr m. 196, anm. 2.
ialmr m. 196, anm. 2.
iamn adj., s. *iafn*.
iam(n)vel 182, 2.
iamt adj. neutr. adv. 356, anm.
Iamtar m. pl. 344.
Iamtr m. pl. 344.
iarðteikn, s. *iartei(g)n*.
iargtegn, s. *iartei(g)n*.
iarl m. 245, 7; 294, 2.
iarn, *iárn* n. 113, 1; 208.
iartei(g)n n. 233, anm. 2; 252, 3.
iát(t)a swv. 209, anm. 1; 446, anm. 7.
iáttyrðe n. 56, anm.
iód(d)ís f. 225, 3.
Iófríðr f. 319.
iól n. pl. 98, anm.; 175.
iomfrú f. 205.
iór m. 295 u. anm. 2.
Iórvík f. 231.
iþðorr, s. *iaðarr*.
iþforr m. 90; 92; 294, anm. 1.
iþkoll m. 175.
iþlstr f. 139, 1; 251, 4.
iørð f. 90; 326 u. anm. 2.
Iørundr m. 127.
iþtonn m. 90; 92, anm. 2; 294.
iúgr n. 200, anm. 2; 232.
iúmfrú f. 205.
iungfrú 175, anm. 1; 190; 205; 340, 1.
iunkfrú, s. *iungfrú*.
iúr n., s. *iúgr*.

kaf n. 253, 4.
kafna swv. 147, anm.; 244, anm. 2.
kala stv. 149, 4; 427.
kaldr adj. 467, anm.
kambr m. 293.
kampr m. 202, 1.
kanóke m., s. *kanúkr*.
kanpr m. 202, 1.
kanúkr m. 239, 1.
kanunkr m., s. *kanúkr*.

kapp n. 207, 1.
kappe m. 207, 1; 340.
karl (kar) m. 136; 245, 7; 294, 2.
kar(l)maðr m. 245, 7.
kátr adj. 152, 4; 184, 4.
Katrín f. 312.
kattr, s. *kottr*.
kaupa swv. 183, anm. 6; 447, 191.
kaupangr m. 244; 293, anm. 4.
kefja stv., swv. 147, anm.; 244, anm. 2; 253, 4; 427 u. anm. 1.
keikr adj. 142.
-kell (in namen) 294, anm. 4.
kemba swv. 442.
kempa m. 202, anm.; 340.
kengr m. 324, anm. 1.
kenna swv. 442.
ken(n)ing f. 225, 2.
kenpa, s. *kempa*.
kept m., s. *kiaptr*.
ker n. 68, 1.
kerling f. 309; 311.
kerte n. 307, anm. 4.
ket n., s. *kiot*.
ketell m. 294, anm. 1.
kið n. 304, anm.
kikna swv. 142.
kind f. 346, 4.
kinn f. 346, anm. 2.
kippe n. 307, anm. 4.
kirkia f. 204; 340.
kiaptr m. 92.
kiärne m. 144.
kiósa 68, 3; 69; 251, 4; 415 u. anm. 1.
kiot n., s. *kiot*.
kiölr m. 331.
kiöptr m., s. *kiaptr*.
kiot n. 72, anm. 4; 86; 90; 92, anm. 1; 301.
kiúklíng m. 143; 252, 3.
klá stv. 428 u. anm. 1.
klafe m. 149, 3.
klauf f. 149, 3.
klé m. 337 u. anm. 1.
klefe m. 140.
klegge m. 336.
kleif f. 142.

- kleíss* adj. 115.
klemezmessa f. 207, 2, b.
klénn adj. 154, anm.
kleppor-nes n. 340, 2.
kleppr m. 82; 207, 1.
kless adj., s. *kleiss*.
klettr m. 82; 207, 2.
klif n. 142.
klifa stv. 409.
klife m., s. *klefe*.
kligia swv. 447, anm. 3; 459, 6 u. anm. 3.
klipa stv. 409.
klúfa stv. 413 u. anm.
kló f. 72, 2; 346.
klokka f., s. *klukka*.
klubba f. 207, anm. 4.
klukka f. 141.
klyf f. 149, 3; 317.
klýpa swv. 409.
kléðe n. 57, anm. 3; 307, anm. 4.
klokk adj. 72, 7.
klökkua stv. 207, 3; 421.
knár adj. 358; 366.
knátto v., s. *knött*.
kné n. 109; 298 u. anm. 2.
knésbot, -fót f. 55; 182, 1; 209, anm. 1.
knía swv. 106, b.
knorr m. 330.
knött v. prät.-prä. 128, anm.; 149, 4; 452, 2 u. anm. 2, 3; 456.
knott m. 149, 3; 252, 4; 261, 7.
knúe m. 337.
knútr m. 149, 3; 252, 4.
knýia swv. 440, 2 u. anm. 2.
knylla swv. 208, anm. 2.
knytlingr m. 114, 6.
kodde m. 267, 3.
kofa(r)n n. 240, 1.
kókk m. 143; 252, 3.
kokodrillus 248, anm. 1.
koma stv. 141; 423 u. anm. 3, 4; 457, anm. 5.
kona f. 139, 2; 141; 145; 252, 6; 253, 4; 340, anm. 2.
kongr m. 111, 4; 137, anm. 1.
konongr m. 293; s. auch *kongr*.
konr m. 323.
kostr m. 323, 1, 2; 330.
koforr m., s. *kogorr*.
kogorr m. 206, anm.
kókk m. 330.
kongor-váfa 71, 6; 196.
kott m. 330.
krake m. 148, anm.
krákr m. 148, anm.
kramr adj., s.
krankr adj. 207, anm. 3.
kraptr m. 293, 2.
krefia swv. 439.
kreppa swv. 422, anm. 6.
krepp-hendr adj. 82.
kretta stv. 417 u. anm. 1, 2.
Kristín f. 312.
kris(t)ne f. 245, 10; 341, 2.
Krist(r) 241, 2; 245, 10; 293, anm. 1 u. 2.
krókr m. 148, anm.
kroppenn part. 207, 1; 422, anm. 6.
kross (krós) n. 226.
kubbr m. 207, anm. 4.
kuðr adj., s. *kunnr*.
-kuðr ‚stammend‘, s. *-kunnr*.
kulde m. 149, 4.
kuma stv, s. *koma*.
kum(b)l n. 245, 1.
kuna f., s. *kona*.
-kundr ‚stammend‘ 251, 2.
-kunn nominal-suffix 325.
kunna v. 149, 4; 215; 225, 1; 450, 2; 462, anm. 2.
kunnr adj. 356; 450, anm. 1.
-kunnr ‚stammend‘ 251, 2.
kuafna swv. 147, anm.
kuán f., s. *kuén*.
kuēða stv. 183, anm. 10; 425 u. anm. 3.
kuēfia stv., swv., s. *kefia*.
kuēkia swv., s. *køykua*.
kuēkua swv., s. *kuøkua*.
kuerk f. 347 u. anm. 3
kuern f. 75, 3; 310.
kuí f. 314.
kuíða stv. 409 u. anm. 2.
kuíkr (kuíkr) adj. 72, 11; 140; 220, 2; 359.
kuilla swv. 210, 4.

kuinna f. 340, anm. 2.
kuirr adj., s. *kyrr*.
kuísl f. 184, 4.
kuistr m. 184, 4.
kuittr m. 330.
kuón f., s. *kuén*.
kuéðe n. 305; 307.
kuéfa swv. 147, anm.
kuémr adj. 145, anm.
kuén f. 145; 327.
kuøkua swv. 72, 3; 140; s. auch *køykua*.
kuørn f., s. *kuern*.
kuøykua swv. s. *køykua*.
kyfla swv., s. *kylfa*.
kykr adj., s. *kuikr*.
kylfa swv. 249, 2.
kylna f. 101.
kyn n. 302; 304 u. anm.
kynne f. 215.
kýr f. 68, 5; 347 u. anm. 2.
kyrkia swv. 72, 11.
kyrr adj. 71, 7; 288, 3; 353, anm. 1,
kyrtell m. 294, anm. 2.
kyssa (*kysa*) swv. 226, anm. 2.
kæte f. 209, anm. 1; 341.
kófa swv. 147, anm.
kómr adj. 145, anm.
kónn adj. 149, 4.
kør n. 68, 3.
køt n., s. *kjot*.
køykua swv. 72, 8; s. auch *kuøkua*.

lá f., s. *lô*.

-la adv.-endung 251, 3.
lādmaðr m. 57, anm. 3.
lafa swv. 446, anm. 1.
lāfe m. 72, anm. 2; 72, 4.
lāgr adj. 367.
lān n. 57, 1.
landamære n. 148.
landskialfte m. 334, 2.
lang-ér adj. 57, 3.
lanzofringe m. 233, 2.
lanzøyra f. 183, anm. 13.
lasmérr 149, 3.
lasmøyrr adj. 149, 3.

láss m. 238, 3.
lāt n. 307, anm. 3.
lāta stv. 148, anm.; 149, 2; 432, I
 u. anm. 1.
latr adj. 148, anm.; 149, 2.
lātr m. 224.
Lauføy f. 318.
laug f. 311 u. anm. 1.
-laug f. (in namen) 312.
laugurdagr m. 311, anm. 1.
laun f. 'geheimnis' 253, 1.
laun pl. n. 'lohn' 296.
lausung f. 253, 1; 311.
lavarðr m. 293, 2.
lé m. 72, 4; 103; 244, anm. 2; 337
 u. anm. 1.
-lega adv.-endung 251, 3.
leggia swv. 220, 1; 434, anm.; 439.
leggr m. 251, 3.
-legr adj.-suffix, s. *-ligr*.
leiðangr m. 150, 3; 293.
leiðindr adj. 244.
-leif f. (in namen) 312.
leig(i)a swv. 251, 3; 443, anm. 1.
leika n. (f.) 253, 2; 338.
leika stv. 142, anm.; 429.
leikande f. 253, 2.
leikare m. 335.
Leik(v)angr m. 244, anm. 2.
leka stv. 424 u. anm. 1.
lemstr m. 293, 2.
lén n. 57, 1; 154, anm.
lend f. 144; 310
lenge adv. 371, 2 u. anm. 3.
lengra adv. komp. 371, anm. 3.
lérept n. 82; 239, 3.
lesa stv. 424.
lesta swv. 115.
lete f. 341.
léttr adj. 56, anm.
liða stv. 409.
liðr 'glied' m. 330, 2.
liðr 'lindwurm' m., s. *linnr*.
líf f., s. *lyf*.
lífa swv. 446, anm. 1.
lífna swv. 410, anm.
-ligu adv.-endung 251, 3.

- liggia* stv. 220, 1; 425.
-ligr adj.-suffix 124, anm. 3; 368, anm. 3.
líka swv. 443, anm. 1.
lik(h)amr m. 51, 1, a; 234; 322.
líkr adj., s. *glíkr*.
lília f. 340, 3.
límr m. 330, 5.
línðe n. 251, 2.
líng n., s. *lyng*.
línmr m. 215; 251, 2.
lít adv., s. *litt*.
lítell adj. 114, 3; 247, 2; 357 u. mom. 5; 369.
líta stv. 228, 1; 409.
lítr m. 228, 1.
litt, lít adv. 114, 3; 137, anm. 1; 357, 5; 372; s. auch *lítell*.
líá stv., swv. 56; 106, b; 251, 3; 410, anm.; 447 u. anm. 2.
líónar pl. m. 232.
líós n. 177, anm. 4; 354, anm. 2.
líóss adj. 177, anm. 4.
líósta stv. 412.
líótr adj. 353, anm. 1.
líúga stv. 96; 253, 1; 413 u. anm.
líúka stv. 413; 414.
ló f. 'regenvogel' 346.
-ló f. 'hain' 58.
loða swv. 446, 1.
loðenn adj. 415, anm. 4.
lófe m. 72, anm. 2.
lokka swv. 252, 3.
lón n. 143, anm.
losna swv. 415, anm. 4.
lô f. 251, 3.
-lôð- f. (in namen) 312.
lôg pl. n. 296.
lôgg f. 315.
lôgn n. 296.
lôgr m. 130, 1; 251, 3.
lúenn adj. 415, anm. 4.
lúgvitne n. 143.
lúka stv. 414 u. anm. 1, 2.
luma swv. 446, anm. 2.
lunder pl. f. 144; 327.
lundr m. 228, 1; 293, 2.
lunga n. 338.
lús f. 346, anm. 2.
lúta stv. 414 u. anm. 2.
lýðr m. 322, 2; 327.
lyf f., n. 126; 304 u. nachtr. dazu s. 269.
lyfia swv. 437.
lyge f. 341, 3.
lygn adj. 353, anm. 1.
lýia swv. 415, anm. 4; 439.
lykell m. 66, 3; 67; 196; 294, anm. 1.
lykia swv. 414, anm. 2.
lykkia f. 220, 1.
lyng n. 72, 5; 79; 301.
lypta swv. 442.
lýritr m. 56, anm.; 209, anm. 2; 225 4; 232.
lé n. 301.
lækner m. 306 u. anm. 3.
lær n. 68, 2; 251, 3.
læra swv. 57, anm. 1.
læte n. 307, anm. 3.
lævirke m. 57, 3.
lôkr m. 146, anm.; 324, anm. 1.
-lôra f., s. *mannlôra*.
loygr m. 143.
má swv. 438.
maðr m. 201 (2-mal); 217, 4, b (2 mal) 345; 401, 1, c; 408.
máfr m., s. *már*.
maga v., s. *mega*.
magn n., s. *megen*.
Magnús m. 293, anm. 1.
mágr m. 146.
makke m. 207, 3.
mál n. 110; 176, 2.
mala stv. 149, 4; 427.
málogr adj. 357.
malr m. 234.
mámatr m. 137, anm. 1.
mánaðr m. 73, 2; 253, 2; 323 u. anm. 2; 344.
máne m. 253, 2; 334.
mange pron., s. *mannge*.
mangr adj. 369.
mannfóle m. 143, anm.

mannfýla f. 143, anm.
mannge pron. 405, 2.
mannlíkan n. 296.
mannlöða f. 203, anm. 2.
mannlora 68, 3; 203, anm. 2.
már m. 57, 1; 72, 2; 79; 194; 244, anm. 2; 300.
mara swv. 446, anm. 1.
margr adj. 245, 5; 356, anm.; 369.
Margrét f. 312.
marr m. 'pferd' 111, 2; 322, 2; 323.
-marr m. (in namen) 121, 1; 294, 1.
máte m. 146, anm.
matr m. 323, 1.
máttegr adj. 357.
máttoгр adj. 78, 1.
maþkr m. 145.
meðal präp. 150, 1; 354, anm. 2, 5.
meðal- 139, 1.
meðan konj. 186; 225, 1; 239, 6.
mega v. 109; 128, anm.; 209; 233; 255; 452, 1 u. anm. 1, 3; 459, 4 u. anm. 2.
megen adv. 199, anm. 1; 218; 320, anm.
megen n. 136; 297 u. anm. 2.
megenn adj. 357, anm. 1.
megn adj. 357, anm. 1.
megn n., s. *megen* n.
megom adv. 199, anm. 1; 218.
meiðr m. 293, 2.
meir(r) adv. komp. 372.
meir(r)e adj. komp. 51, 3; 57, anm. 1; 251, 4: 369.
mek pron., s. *mik*.
mél n. pl. 82; 239, 2.
meldr m. 293, 2.
melia swv. 72, anm. 8; 440, 1.
mellem, -om präp., s. *millom*.
men n. 304.
mér (-m) pers. pron. dat. sing. 135; 393; 394, 3; 469.
mér pron. nom. pl., s. *vér*.
mergenn m. 86; 144; s. übr. *morgonn*.
mergr m. 68, anm. 1; 204; 324.
merke n. 307.
merr f. 319, anm. 1.

*mess*a f. 71, 3.
mest adv. sup. 372.
mestr adj. sup. 115; 369; s. auch *góðr*.
meta stv. 424 u. anm. 2.
miðaldre, s. *miðialdre*.
miðel präp. 150, 1.
miðialdre 106, a; 235.
miðmunda, -e n., m. 338.
miðr adj. 139, 1; 352, anm; 360 u. anm. 1.
miðr adv. komp. 372.
mig pron., s. *mik*.
míga stv. 95; 409 u. anm. 1.
mik (mig, mek) pers. pron. acc. sing. 124, anm. 3: 135; 192; 393; 394, 3.
mikell adj. 74; 139, 1; 220, 5; 257, 3; 357 u. mom. 5; 369.
milde f. 341, 2.
mille, s. *í mille*.
millom, -em präp. 210, 4; 354, anm. 3, 5.
Mímer m. 306 u. anm. 2.
mín pers. pron. gen. sing. 393.
miniar f. pl. 317.
mínn poss. pron. 114, 3; 207, 2, a; 217, 2, c; 396 u. mom 1.
mínna swv. 444.
mínnask swv. 444.
minne adj. komp. 217, 4, b; 369.
minne n. 'mündung', s. *mynne*.
minning f. 51, 1, b; 225, 2.
mínnr adv. komp. 372.
mín(n)ztr adj. superl. 247, 1, a; 369.
misgerande m. 351, anm. 1.
miskun(n) f. 74; 225, 4.
miss- (*mís-*) präfix 224.
missere n. 121, 1, 7.
mistrúa swv. 447, anm. 1.
mispýrma swv. 200, anm. 1.
mit pron., s. *vit*.
míalter m. 245, 6.
míár, s. *már* adj.
miok adv., s. *miok*.
miókr, s. *miúkr*.
miolk f. 90; 144; 347 u. anm. 1.
miór, s. *már* adj.

- miðr* m. 331.
miðk adv. 90; 192; 257, 3; 354, anm. 2; 357, 5; 372.
miöl n. 72, 9; 149, 4; 252, 1; 301.
miölk f., s. *miolk*.
miöll f. 252, 1; 311.
Miölnir m. 306.
miörkue m. 92, anm. 1; s. übr. *myrkue*.
miöt f. 253, 2.
miötodr m. 253, 2.
miükr adj. 98; 141, anm. 1.
möðer f. 348; 350 u. anm.
möðerne n. 64.
Móeidr f. 179; 234.
mold f. 149, 4; 326.
mole m. 149, 4.
molka swv. 422, anm. 4.
mon m., s. *munnr*.
móna f. 199, anm. 1.
mono v. prät. -präs. 125, 1; 126; 183, 1, b u. anm. 4; 451, 2 u. anm. 1, 3, 4; 455; 456; 459, 4; 462, anm. 2; 468, anm. 2.
mónodr m., s. *mánaðr*.
moun m., s. *munnr*.
Monstr f. 239, 4.
Móld f. 179.
mór m. 'heideland' 292; 295.
mór m. 'möwe' 72, 2; s. auch *már* m.
Mórekr m. 232.
morgonn m. 67; 86; 144; 150, 5; 245, 5.
mose m. 251, 4.
móskiótt adj. 106, anm. 1.
Mostr, s. *Monstr*.
mót n. 146, anm.
mót (mótt) präp. 221, 1.
motte m. 145; 186; 252, 4.
Mognús m., s. *Magnús*.
mögr m. 146; 253, 1.
mólogr adj. 357.
mön f. 310.
mörk f. 'mark' 326; 343; 347.
mörk f. 'wald' 326; 346, 1, 2, 4; 347.
mör m. 300.
mörskue m. 334.
móttogr adj. 78, 1.
móttoll m. 207, 2.
muðr m., s. *munnr*.
muga v., s. *mega*.
múkr m. 239, 1.
mullaug f. 207, 4.
mun m., s. *munnr*.
muna v. 451, 1; 459, 4.
mundlaug f. 207, 4.
mundr m. 293, 2.
-mundr m. (in namen) 293, 2.
mungát n. 202, 2.
munkr m., s. *múkr*.
munlaug f. 207, 4.
munnr m. 215: 293, 1 u. anm. 3
munnr m. 141; 323, anm. 1.
munu v., s. *mono*.
manúð f. 233, anm. 2.
mús f. 346, anm. 2.
mútare m. 335, anm.
mýjell m., s. *mýll*.
myke f. 341, 1.
mykell adj. 74; s. auch *mikell*.
mykr f. 341, 1.
mýll m. 72, 6; 108; 244, anm. 2.
mylna f. 101.
mynne n. 126.
myrgenn m. 144; s. auch *morgonn*.
myrkr adj. 72, 5; 359, anm. 3, 4.
myrkr n. 240, 3; 245, 9.
myrkue m. 92, anm. 1; 139, 1.
mýrr f. 251, 4; 319.
mýskunn f., s. *miskunn*.
mýsu-ostr m. 74.
méker m. 54; 306.
méla 'messen' swv. 444.
mæla 'sprechen' swv. 183, 2, b; 444
mér, *miór*, *miár* adj. 57, 3; 72, 2; 359; 366, anm. 1.
mér f. 68, 2; 69; 253, 1; 318, anm. 1; 428, anm. 1.
mérr adj. 353, anm. 2.
mödgen pl. n. 296.
mödgor f. pl. 245, 9.
molua swv., s. *melia*.
morgenn m. 67; s. übr. *morgonn*.
Mørtahr m. 189; 245, 6.
mossa f., s. *messa*.

móta swv. 442.

møy f., s. *mær*.

Ná swv. 447.

-*na* enkl. partikel 117, 2.

na- präfix 72, 2; 76; 367, anm. 1.

-*naðr* nominal-suffix 323 u. mom. 2;
323, anm. 2; 330.

náenn adj. 366.

nafarr m. 57, 4, b; 69; 121, 1; 233, 2.

nafn n. 181.

nagl m. 343; 345.

Naglfar n. 251, 3.

naglfare m. 251, 3.

nakkuarr pron. 51, 2, a; 57, 4, a; 72,
7; 77; 114, 1; 115; 127; 146; 213,
1; 225, 1; 404, 3.

nakkuerr, s. *nakkuarr*.

nál f., s. *nól*.

nánd f., s. *nónd*.

nár adv. komp., s. *nær*.

nár m. 69; 110; 251, 3; 322, anm. 2.

nátt f., s. *nótt*.

nauð(r) f. 325, 1; 327.

naumr adj. 240, 2.

naust n. 149, 3.

neðan adv. 140; 370; 371, 3.

neðra (*néra*) adv. komp. 232.

neðre adj. komp. 370.

nef n. 256; 304.

nefa konj., s. *nema*.

nefe m. 253, 2.

nefna swv. 442.

neinn pron. 404 u. mom. 5.

nekkurr, s. *nakkuarr*.

nekkuarr, s. *nakkuarr*.

nekkuat pron. 404, 3.

nekkuerr, s. *nakkuarr*.

nekkuet pron. 146; s. auch *nakkuarr*.

nema konj. 182, 2.

nema stv. 141; 423 u. anm. 4.

nenna swv. 183, 2, b; 215; 444.

nerðre adj. komp. 370.

nes n. 304.

Nesiar pl. 304.

net n. 147; 304.

neztr adj. sup. 370.

nið n. 304, anm.

niðar f. pl. 304, anm.

niðe m. 303; 336.

Niðhoggr m. 300.

Niðoðr, -*uðr* m. 127; 234; 323, 2.

niðr m. 302; 303.

niðre adj. komp. 370.

nífl n. 139, 1.

níft f., s. *nípt*.

Nikolás m. 293, anm. 1.

nío zahlw. 51, 3; 106, b; 132, anm.;
378.

níonde zahlw. 385.

nípt f. 253, 2; 325, 3.

niróðr zahlw. 132, anm.; 389.

níta swv. 209, anm. 1.

nítíán zahlw. 378.

nítta swv., s. *nita*.

nítøgr adj. 389.

niund f. 390.

niól f. 106, a; 231.

niósn f. 177, anm. 4.

nióta stv. 412.

Niørðr m. 331.

nó- präfix 72, 2; 76; s. auch *ná-*.

-*noðr*, s. -*naðr*.

nógr adj., s. *gnógr*.

nok(k)orr, s. *nakkuarr*.

nór m. 149, 3.

norðan adv. 370; 371, 3.

norðar(r)e adj. komp. 370.

norðr adv. 63, 3.

Noregr m., s. *Norvegr*.

norn f. 325.

norrónn adj. 245, 3.

Nor(v)egr m. 51, 1, a; 244.

nót f. 147; 346.

nótt f. 73, 2; s. übr. *nótt*.

nøkkurr, -*uarr*, s. *nakkuarr*.

nøkkue m. 220, 2.

nøk(k)ueðr adj., s. *nokkueðr*.

nøkkuorr, s. *nakkuarr*.

nól f. 54; 110; 176, 2; 310.

nónd f. 72, 2.

Nørr m. 300.

nøs f. 310.

nótt f. 73, 2; 114, 1; 346, 1, 2; 347.

nú, -*nu* 121, 5.
ný n. 304.
 -*ný* f. (in namen) 318 u. anm. 3.
nykell m., s. *lykell*.
nykr m. 72, 5.
nýr adj. 360 u. anm. 1; 368, anm. 1.
nýra n. 338.
nyrðre adj. komp. 370.
nýsa swv. 177, anm. 4.
nyt f. 317.
 -*nyte* m. 336.
néfr f. 327.
nér adv. komp. 371, anm. 1.
néra swv. 148.
nére adj. komp. 367, anm. 1.
nérmeirr adv. komp. 371, anm. 4.
nérr adv. komp., s. *nér*.
nérre adj. komp., s. *nére*.
nést adv. sup. 371, anm. 1.
néstr adj. sup. 367, anm. 1.
nökkurr, -*uarr*, s. *nakkuarr*.
nokkuat pron. 404, 3 u. anm. 1.
nok(k)veðr adj. 220, 2; 357 u. mom. 2.
nokkuerr, s. *nakkuarr*.
noktr, *nokþr* adj. 357, 2; s. auch *nökkueðr*.
nóra swv. 148.
nórðre adj. komp. 370.
noyð f. 327.

Ó- 'un-', s. *ú*.
óask swv. 233, 1; 436, anm.
oddr m. 143; 208; 257, 4.
óðal n. 147; 297 u. anm. 1.
Óðenn m. 228, 1.
Óðr m. 293, 2.
óðr m. 293, 2.
of, *of*- präp., adv. 125, 1; 129, anm. 2; 370.
ofan adv. 182, 2; 371, 3.
ofarmeir(r) adv. komp. 371, anm. 4.
ofar(r) adv. komp. 371, 3.
Ófeigr m. 57, 4, b.
offra swv. 270, anm.
ofn m. 251, anm.
ógleðesklæðe n. 341, 2.
ogn m., s. *ofn*.

óhlífenn adj. 410, anm.
ok konj. 122, 2; 192.
ok n. 175.
okkar pers. pron. gen. dual. 83, 1; 207, 3; 393.
okkarr poss. pron. 83, 1; 207, 3; 396, 3.
okkr pers. pron. gen. dat. dual., s. *okkar*.
ól f. 73, 2; 152, 4; 311.
Óláfr 51, 1, a; 57, 4, b; 73, 2; 121, 1; 239, 2.
Óle m. 73, 2; 110; 239, 2.
öll m. 73, 2: 152, 4.
Olleifr m. 210, anm. 2.
óln f., s. *oln*.
oman adv., s. *ofan*.
ón f., s. *vön*.
ón präp. 73, 2; s. auch *án*.
openn adj. 357.
opt adv. 371, 1 u. anm. 3.
or- präfix, s. *ör*.
or, *ór* präp. 68, 5; 69; 113, 1.
orð n. 228, 1.
ormr m. 228, 1.
orrosta, *orþsta* f. 127; 225, 3.
ósk f. 83, 1; 239, 4.
Ósk f. 312 u. anm.
Ósló f. 58.
oss (*oss*, *ós*, *ós*, *óss*) pers. pron. dat. acc. sing. 83, 1; 114, 8; 225, 1; 239, 4; 251, 4; 393 u. anm. 7.
óss m., s. *óss*.
óst f., s. *óst*.
ostr m. 175.
Ósuífr m. 71, anm. 4.
Otkell m. 189; 224.
otr m. 145.
ótta f. 55; 244.
Óttarr m. 73, 2; 234.
ótte m. 147.
-óttir adj.-suff. 356.
oæ m. 63, 3; s. übr. *uæ*.

Ó f. 'fluss' 109; 146; 234; 251, 3 u. anm.; 309; 314.
ó f. 'schaf', s. *ér*.

ofegr adj. 150, 4.
ofogr adj. 150, 4.
ofund f. 77.
ok(k)la n. 72, 2; 76; 121, 1; 207, 3; 224; 338.
okle m. 338.
ol n. 253, 2; 301.
olboge, s. *olnboge*.
old f. 326 u. anm. 2.
öld(r) n. 'schmaus' 253, 2.
Ölfúss, -fóss m. 77; nachtr. zu s. 54, z. 4.
Ólfr m., s. *Álfr*.
öllungis adv. 64; 77; 199.
óln, *óln* f. 111, anm. 2; 147; 313.
olnboge m. 202, 1; 245, 8.
olonn m. 215.
olpt f. 150, anm.; 346, 1, 4; 347.
olr m. 251, 4.
ólúð f. 76.
oluge m. 77.
Olvalde m. 77.
ond f. 'atem' 326.
ond f. 'ente' 346, 4.
onduge m., s. *andvege*.
ondverðr adj. 144; s. auch *andverðr*.
ondurðr adj., s. *andverðr*.
ongr adj. 72, 7; 353, anm. 1.
onn f. 208.
Ónn m., s. *Ánn*.
Onundr m. 293, 2.
or f. 111, 2; 315 u. anm. 1.
or n., s. *ørr*.
ór f. 57, 2; 311.
ork f. 346, 1; 347.
orn m. 330.
orr adj. 359; 366.
orr n., s. *ørr*.
órr m. 57, 2; 330, 1, 5 u. anm. 2.
osgrúa f. 149, 1, 3.
óss m. 'balken', s. *áss* 'balken'.
óss m. 'gott' 73, 2; 239, 4; 330, 1, 5 u. anm. 2.
óst f. 73, 2; 110; 239, 4.
ótt f. 114, 1; 327.
óttonde zahlw. 385.
ox f., s. *øx*.

oxl f. 321; 326.
Qzorr m. 294, 1 u. anm. 3.
Pác m. 110; 244, anm. 2; 333; 337.
padreimr m. 131.
paradís(e) f. 311.
pengr, s. *penningr*.
penningr m. 51, 1, b; 65, anm.; 137, anm. 1; 225, 2.
Pétarr, *Pettarr* m. 294, 1.
píkisdagar pl. 239, 1.
pí(n)sl f. 239, 4; 249, 1.
pistell m. 131.
postole, -a m. 131; 334, 1.
prettr m. 293, 4; 330.
prisund f. 247, anm. 5.
profete, -a m. 334, 1.
psalmr m. nachtr. zu 230, anm. 2.
psaltare m., s. *psalmr*.
pund n. 258, anm.
pyttr m. 322.
Rá f., s. *ró*.
ráða stv. 432, I.
ráðe m. 228, 2.
Ragneiðr f. 319.
Ragnhildr f. 319.
Ragnarr m. 294, 1.
Ragnðiðr f. 203.
ragr adj. 248, anm. 3.
ram(m)r adj. 252, 2.
rámr adj. 148.
rangr adj. 228, 2 u. anm. 3.
rann n. 208.
Rannveig f. 312.
rás f., s. *rós*.
rass m. 222; 248, anm. 3.
rata swv. 228, 2.
Rata-toskr m. 83, 1; 239, 4.
rauðr adj. 143.
rauf f. 310.
rauken 149, 3.
raun f. 143.
refsing f., s. *repsing*.
regen pl. n. 297 u. anm. 2.
Regenn m. 294, 1.
reið f. 311 u. anm. 3.

reiðe f. 341, 2.
reiðr adj. 228, 2.
reik f. 346.
Reikell m. 150, 1.
reim f. 310.
rein f. 311.
reine m. 228, anm. 3.
rei(n)son f. 239, 4.
reitr m. 228, anm. 3.
reka stv. 228, 2; 421.
rekende f. (n.) 341, 2, 3; 351, anm. 2.
rekia (*rekkia*) 'recken' swv. 220, 1.
rekia 'spüren' swv. 146, anm.
rekkia f. 220, 1.
rekkr m. 52; 207, 3.
rekstr m. 293, 2.
renna stv. 139, 2; 252, 6; 422 u. anm. 2.
repsing f. 185, 2.
retta swv. 56; 209, anm. 2.
rettr adj. 146, anm.
réttvise f. 341.
réttýnde f. 64; 71, anm. 1; 150, 2.
riða stv. 'drehen' 228, 2; 409.
riða stv. 'reiten' 409.
-riðr f. (in namen), s. *-friðr*.
rif n. 304.
rifa stv. 149, 1; 409.
rifannskinna f. 251, 2.
rifka swv. 182, 1.
rike n. 307 u. anm. 2.
rikr adj. 360; 366; 368.
rinna stv., s. *renna*.
rip f. 347.
rísa stv. 409.
rise m. 228, 2.
rispa swv. 250.
rist f. 228, 2; 346.
rísta stv. 409.
rit f. 346.
rita stv. 228, 2; 409.
rióða stv. 412.
rióðr adj. 143.
riúfa stv. 149, 1; 413.
riúka stv. 413.
ró f. 'eisenplatte' 346.
ró f. 'ruhe' 314.

ró f. 'winkel', s. *rþ*.
róa stv. 71, 3; 433.
roð n., s. *ruð*.
róðr m. 293, 2.
róg n. 228, 1.
rómnr m. 148.
rone m. 141.
roskenn adj. 228, 1; 422, anm. 6.
róta swv. 228, 1.
rotenn adj. 415, anm. 4.
rþ f. 'rahe' 314.
rþ f. 'reh' 57, 1; 314.
rþ f. 'winkel' 73, 2; 152, 4; 228, anm. 3; 251, 3; 314.
rþdd f. 208; 257, 4; 326.
rþð f. 310.
rþgg f. 246, 2; 253, 6; 315.
rþggr m. 300.
rþgn pl. n., s. *regen*.
Rognvaldr m. 77, anm.
rþk n. pl., s. *rþk*.
rþnd f. 326; 346, 2, 4.
rþng f. 251, 3; 343; 346.
rþs f. 239, 4.
rþskr adj. 359.
Rþskua f. 340.
rþst f. 321; 326.
rudda f. 183, 1, a.
ruð n. 141.
rugr m. 293, 2.
rin f. 143.
rune m. 'ferkel' 141.
rune m. 'fluss' 252, 6.
Ryger m. pl. 303.
rýgr f. 319, anm. 4.
rýia swv. 253, 6.
rytta m. 186; 340.
ræna swv. 183, 2, b; 444.
róða swv. 257, 4.
-røðr (in namen), s. *-froðr*.
rógia swv. 228, 1.
rþk n. pl. 71, 3; 146, anm.
rþkia swv. 146, anm.
rþkkr (*rþkr*) n. 72, 3; 220, 2.
rþkkua stv., swv. 72, 3; 220, 2; 425.
rþkr adj. 146, anm.
røtýndi, s. *réttinde*.

- röyðr* f. 319.
röyner m. 232.
röyrr m. 68, 6; 293, 2.
røyse n., s. *hroyse*.

Sá adv. 'so' 244, anm. 1.
sá pron. 109; 115; 117, 1, 2; 133, anm.; 176, 1; 221, anm. 2; 225, 1; 398 u. anm. 2—4.
sá stv. 113, 1; 117, anm. 3; 131; 251, 4; 433 u. anm. 1.
saðr 'wahr', s. *sannr.*
safn n. 181.
safna swv. 454.
sáld n. 57, 1; 249, 3.
sál f., s. *sól*.
salr m. 323, 1.
sama swv. 147; 446, anm. 2.
saman adv. 354, anm. 2.
same pron. 397.
samfeðra m. pl. 334, 3.
sankund f. 253, 3.
sammóðr adj. 245, 9; nachtr. zu 189.
sammóðra m. pl. 334, 3.
samr pron. 397.
samþykkia swv. 445, anm. 1.
sanninde n. 65; 150, 2.
sannr adj. 207, 2, a; 215; 356, anm.; 356, 2.
sápa f. 57, anm. 3.
sár m. 57, 3; 322, 2.
sár n. 57, 2.
Sarle m. 78, anm.
sárr adj. 57, 2.
Satán m. 293, anm. 1.
sátt f., s. *sótt*.
sáttir adj. 73, 2; 152, 4.
saundr m. 327.
saumr m. 149, 1.
sautián zahlw., s. *siautián*.
seðr part., s. *sýja*.
sege m., s. *sige*.
seggia swv., s. *segia*.
seggr m. 324, anm. 1.
segia swv. 220, 1; 434, anm.; 447 u. anm. 4; 459, 6 u. anm. 3.
segianz-saga f. 351, anm. 4.

seiðr m. 293, 2.
seinn adj. 368, anm. 2.
sek pron., s. *sik*.
sekk m. 324, anm. 4.
sekr adj. 220, 1; 353, anm. 1; 360.
sel n. 304.
sele m., s. *sile*.
selia swv. 183, anm. 4; 220, 3; 440, 2.
selr m. 92; 111, 2; 293, 1.
sem partikel 402.
-seme nominalsuff. 145.
senda swv. 251, 2; 442.
senna swv. 444.
sér (-s) pers. pron. dat. 393; 469.
serða stv. 247, anm. 2; 248, anm. 3; 417 u. anm. 4.
serkr m. 324.
sess m. 254.
setia swv. 440, 2.
setr n. 150, anm.
sett f. 56, anm.; 390.
sette zahlw. 385.
sex zahlw. 378.
sextán zahlw. 378.
sextigi zahlw. 379.
sextiu zahlw. 379.
sextogr adj. 389.
seytián, s. *siautián*.
sí- prefix 'immer' 239, anm. 3.
sía f. geschmolzenes eisen' 106, b.
sía swv. 56, anm. 106, b; 251, 3.
sið adv. 370; 371, anm. 1; 371, 3.
siða stv. 409 u. anm. 2.
siðan adv. 186; 225, 1; 354, anm. 4.
siðar(r)e, -a(r)str adj. 370.
siðla adv. 210, 4.
siðre adj. komp. 370.
Sif f. 318.
sifiar f. pl. 318.
Sífka m. 340.
sig n., s. *sigr*.
sig pron., s. *sik*.
sigá stv. 95; 251, 3; 409 u. anm. 1.
Sigðer m. 176, 1.
sige m. 140.
sigla swv. 442.
Sigmundr m. 293, 2.

- sigr* n. 139, 1; 150, anm.
sigrbákn n. 58, anm.
Sigríðr f. 245, 4; 319.
Sigroðr m. 245, 4.
Sigtryggr m. 300.
Sigtúner pl. 296, anm. 3.
Sigurðr 51, 2, a; 92, anm. 1; 127; 139, 1; 293, 2; s. auch *Siugurðr*.
Siguatr m. 234.
Sigyn f. 318.
Sigþrúðr f. 319.
sik (*sig, sek, -sk*) pers. pron. acc. 124, anm. 3; 192; 393; 394, anm. 4; 469.
sild f. 114, 3; 310, anm.; 346, 3.
sile m. 140.
silla adv., s. *siðla*.
síma n. 149, 1; 338.
síme m. 338.
Simón m. 293, anm. 1 u. mom. 2.
sín pers. pron. gen. 393.
sinn pron. poss. 114, 3; 207, 2, a; 217, 2, c; 396, 1 u. anm. 2.
Siner m. 306.
sinn n. 215; 251, 2; 392, anm.
sinne n. 392.
síra m. 334, 1.
sítia stv. 425 u. anm. 6.
síz(t) adv. superl. 183, d; 243; 371, anm. 1.
-siá f. 340, 3.
siá pron. 117, 2; 176, 1; 221, anm. 2; 225, 1; 399 u. anm. 2—4.
siá stv. 56; 73, 2; 91; 106, b; 234; 425.
siá 'ich sei' 464; s. übr. *vera*.
sialdan adv. 89; 354, anm. 2; 366, anm. 2; 371, 1.
sialdnar(e) adj., adv. komp. 366, anm. 2; 371, 1.
siald-sénn adj. 366, anm. 2.
sialfr pron. 352, anm.; 397.
siánz-vítne n. 351, anm. 4.
siár m. 72, 2; s. auch *sær*.
siau zahlw. 231; 378.
siaund f. 390.
siaunde zahlw. 385 u. anm.
siauróðr adj. 389.
siaut(i)án 65; 235; 378.
siautogr adj. 389.
sióða stv. 412.
sióle m. 231.
Siolftr m. 106, anm. 1.
sión f. 251, anm.; 327.
siór m. 72, 2; s. auch *sær* m.
siót n. 244.
siótían, s. *siautían*.
siot n. 150, anm.
siúga stv. 413 u. anm.
Siugurðr m. 90, anm.; 92, anm. 1; 139, 1; 150, anm.; s. übr. *Sigurðr*.
siúkr adj. 356.
siunde zahlw. 385.
siønde zahlw. 385, anm.
ská adv. 57, 3.
skaðe m. 147; 334.
Skaðe f. 334.
skafa stv. 427.
skage m. 147; 256.
skaka stv. 428.
skál f., s. *skól*.
skáld n. 114, 1; 249, 3; 296.
skam(m)r adj. 252, 2; 367.
skam(m)t adv. 371, 2.
Skánøy f. 232.
skapa swv. 427, anm. 1.
skapare m. 335.
-skapr nominal-suffix 323.
-skár adj. 358.
skarð n. 253, 2.
skarðr adj. 467, anm.
skark n. 256.
skarlak, -at 206, anm.
skate m. 334, 4.
skattr m. 293.
skauðer f. pl. 149, 1.
skefell m. 196, anm. 2.
skegg n. 304.
-skegge m. 336.
skegg(i)öld f. 235.
skeið f. 257, 1; 310 u. anm.; 346, 3, 4.
skeið n. 257, 1.
skeiðer f. pl. 149, 1.
skel f. 317.

- skelfa* swv. 434, anm.; 442.
skella stv., s. *skialla*.
skellr m. 322, 1.
skemell m. 196, anm. 2.
skemma(sk) swv. 256; 445, anm. 1.
skepja stv. 427 u. anm. 1.
skeppa f. 257, 1.
sker n. 253, 2; 304.
skera stv. 423; 424, anm. 2.
skiðe n. 149, 1.
Skilfingr, -*múgr* m. 182, 2.
skína stv. 409.
skinn n. 215.
skipon f. 325.
skipvere m. 336.
Skirmer m. 114, 3; 306.
skírr adj. 142; 149, 1.
skíta stv. 409.
skial n. 256.
Skialdvör f. 312.
skialfa stv. 111, 3 u. anm. 2; 418; 457, anm. 4.
skialla stv. 418 u. anm. 2.
skiallr adj. 256.
skióta stv. 412 u. anm. 2.
skiótr adj. 353, anm. 1.
skiöldr m. 331.
skóð n. 147.
skoða swv. 253, 6.
skógr m. 147; 256; 293, 2.
skokkr m. 257, 1.
skóle m. 143, anm.
skolla swv. 446, 1.
skolo v. prät.-präs. 125, 1; 126; 135; 183, 1, b u. anm. 4; 237, anm.; 451, 3 u. anm. 2, 3, 4; 455; 456; 459, 4 u. anm. 2; 462, anm. 2; 468, anm. 2.
skór m. 107, b; 143, anm.; 148; 295 u. anm. 4.
Skorer m. 306.
skorpenn part. adj. 417, anm. 4; nachtr. zu 248, anm. 3.
skorta swv. 446, 2.
Skogol f. 309; 313.
skól f. 310.
sköll f. 253, 4; 256.
skómm f. 281, anm.
skopp n. pl. 253, 2.
skopodr m. 253, 2.
skor f. 256.
skraume m. 256.
skreið f. 257, 1.
skreppa f. 257, 1.
skreppa v. 82; 83, 1; 207, 1; 417 u. anm. 2, 4.
skriða stv. 257, 1; 409.
skriðr m. 323, 1.
skrokkr m. 257, 1.
skrukka f. 257, 1.
skrykk pl. 257, 1.
skræk n. 72, 3; 301.
skugge m. 244, anm. 1; 246, 2.
skugg-siá f. 253, 6; 340.
skukka f. 257, 1.
skuld f. 327.
skúle m., s. *skóle*.
skulu v., s. *skolo*.
skur(ð)goð n. 245, 3.
skurðr m. 327.
Skúta m. 340.
skutr m. 323.
skual n. 253, 4.
skuetta stv. 207, 2.
ský n. 256; 304.
skyggua swv. 72, 5; 246, 2; 443, anm. 2.
skygn adj. 246, anm. 2; 368.
skygna swv. 224; 246, anm. 2.
skykker pl. 257, 1.
skyld f. 327.
skyldr adj. 368; 451, 3.
skyle m. 336.
skyn f. 317.
skynda swv. 253, 3.
skynia swv. 437.
skýrr adj. 149, 1.
skyte m. 336.
skytia m. 340.
skæfa swv. 148.
skærr adj. 57, 2; 142; 149, 1.
skóra f. nachtr. zu 145, anm.
slá stv. 251, 3; 428 u. anm. 2; 433.
slagár f. pl. 347, anm. 3.
slagr m. 327.

- slakke* m. 256.
slakr adj. 147.
slátr n. 224.
Sleipner m. 149, 1; 256.
sleppa stv. 417 u. anm. 2.
slétta swv. 56.
slíkr pron. 131; 354, anm. 2; 397.
slíta stv. 409.
slíár adj., s. *slér*.
slíór adj., s. *slér*.
slokenn part. 423, anm. 5.
slókr m. 147.
slōngua f. 340.
slý n. 72, 6.
slyngua, -ia stv. 416; 420 u. anm.
slér adj. 57, 3 u. anm. 2; 72, 2; 359;
 368, anm. 1.
slógr adj. 360.
slökkua swv. 72, 7; 220, 2; 423, anm.
 5.
slōngua stv. 72, 7; 420, anm.
smár adj. 358; 367, anm. 2.
smer n. 86; s. auch *smíor*.
smiðia f. 340, 3.
smiðr m. 293, 4; 322, 2.
smíor, *smíor* n. 72, 9; (86); 92, anm.
 1; 301.
smíuğa stv. 96; 413 u. anm.
smokkr m. 252, 3.
smyrua, -ia swv. 72, 5; 440, 1.
smør n. 72, anm. 4; s. auch *smíor*.
snafðr adj. 256.
snákr m. 146, anm.; 252, 3.
snara f. 149, 3.
sneis f. 254; 310.
snem(m)a adv., s. *snimma*.
snerta stv. 417.
sníða stv. 409 u. anm. 2.
snifenn part. 72, anm. 6; 194; 410, anm.
snigell m. 146, anm.; 252, 3.
snille f. 139, 1; 341.
snimma adv. 139, 2; 252, 2.
sniallr adj. 353, anm. 1.
sníár m., s. *snér*.
sníofa swv. 194.
Sniolfr m. 106, anm. 1.
sníór m., s. *snér*.
snodenn adj. 253, 6; 415, anm. 4.
snókr m. 146, anm., 252, 3.
snor f., s. *snor*.
snoggr adj., s. *snoggr*.
snos f. 256.
snúa stv. 113, 1; 149, 3; 253, 6;
 433 u. anm. 1.
snúðr m. 293, 2.
snugga swv. 246, 2; 253, 6.
snykr m. 256.
snýr präs. 'es schneit' 72, 6; 410,
 änm.
snélda f. 149, 3.
snér m. 57, 3 u. anm. 2; 72, 2; 300,
 anm. 1, 2.
snoggr adj. 72, 7; 246, 2; 253, 6;
 353, anm. 1.
snør f. 68, 3; 69.
snóre n. 149, 3.
sóa stv. 432, II u. anm. 4.
sofa stv. 423 u. anm. 3.
sól f. 130, 1; 326 u. anm. 2.
sóma swv. 147; 446, anm. 2.
sóno adv. 71, 6; 125, 1.
sonr m. 86; 141; 330, 1, 5 u. anm. 2.
sópa swv. 149, 2.
sorg f. 244; 325.
sortna swv. 144.
sót f., s. *sótt*.
sót n. 146, anm.
sótt f. 55, anm. 3; 209, anm. 1; 255.
søðoll m. 294, anm. 1.
sog f. 309; 310.
sogn f. 327.
søk f. 149, 3; 310.
søl n. 301.
sól f. 57, 3.
soggr m. 300.
sōngua v. 420, anm.
Sorle m. 78, anm.
sgruar m. pl. 300.
sótt f. 327.
spá swv. 436.
spakr adj. 355.
spánn m., s. *spónn*.
spár adj. 358.
spara swv. 434, anm.; 446, 2.

- sparr* adj. 434, anm.
spell n., s. *spíall*.
spenna swv. 444.
sperna swv. 422, anm. 4.
spík f. 346.
spilla swv. 444.
spinna stv. 252, 6; 416; 419.
spitale n. 131.
spíall n. 92; 93.
spónn m., s. *spónn*.
sporna stv. 422 u. anm. 4.
spotta swv. 186.
spöng f. 326; 346, 4.
spónn m. 63, 8; 73, 2; 79 u. anm. 1; 330, 1.
sporr m. 300; 330.
sprakke m. 334.
sprekka f. 256.
sprengia swv. 443, a.
sprengr m. 324, anm. 1.
spretta stv. 207, 2; 417 u. anm. 2.
springa stv. 419 u. anm. 1.
spune m. 252, 6.
spjia stv. 72, 6; 415 u. anm. 3.
spyrna swv. 422, anm. 4.
staðr m. 321; 323; 327.
stafr m. 149, 3; 181.
stafr m. 149, 3; 322, 2.
stake m. 146; 252, 3.
stakkr m. 252, 3.
stál n. 'embolion' 176, 2.
stam(m)r adj. 252, 2.
standa stv. 427 u. anm. 2.
stara swv. 446, anm. 1.
stedda f. 114, 8; 183, 1, a.
steðe m. 336.
steðia swv. 149, 3.
stef n. 304.
stefia swv. 437.
stefna f. 340, 2.
stege m., s. *stige*.
steik(i)a swv. 443, anm. 1.
Steindórr m. 183, 1, b.
steinn m. 293, 1.
stela stv. 423.
sterkr adj. 144; 353, anm. 1; 360; 368, anm. 2.
stétt f. 56, anm.
stíga stv. 95; 409 u. anm. 1.
stíge m. 140.
stígr, *stigr* m. 142; 293, 4.
stikna swv. 410, anm.
stilla swv. 444.
stínga stv. 419 u. anm. 1.
stinnr adj. 215.
stirfenn adj. 256.
stíake m. 146.
stiarfe m. 256.
stiarna f. 89; 340.
stiúg- 252, 3.
stiúk- 252, 3; 253, 5.
stiúp- 252, 5; 253, 5; 353, anm. 1.
stoð f. 86; 141; 346, 4 u. anm. 2.
stofa f. 198.
stofn m. 149, 3.
stóll m. 293, 1 u. anm. 1.
storkenn adj. 422, anm. 6.
stórr adj. 367.
stoð f. 315.
stoðua swv. 436.
stong f. 326; 346, 2, 4.
strá n. 298.
strá swv. 438.
streitask swv. 149, 1.
strengr m. 324.
stritask swv. 149, 1; 256.
striúka stv. 413 u. anm.; s. auch *strykua*.
striúpe m. 143.
strönd f. 326; 346, 2, 4.
strúpe m. 143.
strykr m. 324.
strykia stv. 413, anm.
strykuà stv. 410, anm.; 413, anm.; nachtr. zu 72, 6; s. übr. *striúka*.
stubbr m. 149, 3; 252, anm.
stuð f., s. *stoð*.
stuðell m. 294, anm. 1.
stúfr m. 252, anm.
stuga f. 198.
stuldr m. 327.
stund f. 326.
stúpa stv. 414.
stúra swv. 446, anm. 1.

Sturla, -e m. 340 u. nachtr. dazu s. 269.

stuttr adj. 83, anm. 1; 207, 2.

styðia swv. 149, 3.

stýf- 252, 5; s. auch *stýp-*.

styggr adj. 72, 5; 246, 2.

styggu, -ia swv. 443, anm. 2.

stynia swv. 256.

stýp- 252, 5; 353, anm. 1.

stýra swv. 143; 454.

styrkr adj. 144; 360.

stæla swv. 183, 2, b; 444.

-*stóðingr* m. 147.

stökkua stv. 72, 3; 83, 1; 207, 3; 421.

stökkua swv. 72, 7.

sú pron. fem., s. *sá* pron.

súðr adv. 201; 217, 4, b.

súga stv. 96; 414.

sultr m. 323, 1; 327.

sumar n. 292; 297.

sumr pron. 352, anm.; 404 u. mom. 4.

sund f. 145; 253, 3.

sunnan adv. 215; 370; 371, 3.

sunr m., s. *sonr*.

súpa stv. 411; 414.

Surtr m. 144; 293, 2.

sút, *sutt* 55, anm. 3; 209, anm. 1.

Suttungr m. nachtr. zu 186.

suá adv. 71, 6; 75, 1; 244, anm. 1.

suala f. 72, 10; 79, anm. 2; 244, anm. 2.

suanr m. 322, 1.

suanne m. 334.

suarre m. 334.

suát conj. 135.

suefia swv. 454.

suefn m. 71, anm. 3; 145; 182, 2.

sueinn, *suenn* 115; 401, anm. 3.

sueipa stv. 131; 149, 2; 429 u. anm.

suelga, -ia stv. 417.

suelgr m. 324, anm. 1.

suella stv. 417.

suelta stv. 417.

suenn m., s. *suefn*.

suenn m., s. *sueinn*.

suerva stv. 417.

sueria stv. 149, 4; 427 u. anm. 1.

Suerrir m. 306.

suia (nisl.) swv. 56, anm.

Suíar m. pl. 106, b; 149, 2.

suíða stv. 409 u. anm. 2.

suíðr adj., s. *suinnr*.

suífa stv. 409 u. anm. 2.

suig n. 257, 3.

suikia, -ua, s. *sýkua*.

suill f. 71, 7.

suima stv. 252, 2; 423 u. anm. 2.

suimma stv. 252, 2; 419 u. anm. 1,

2; 423, anm. 2.

suinnr adj. 215.

suipa swv. 149, 2.

suípr m. 322.

Suívgr 72, anm. 10.

Suípiód f. 176, anm. 1; 183, anm. 13.

suó adv. 75, 1; s. auch *suá*.

suoppr m. 207, 1.

suðenskr adj. 71, anm. 3; 149, 2.

suofn m. 71, anm. 3; s. auch *suefn*.

syðre adj. komp. 370.

sýgn dagr, s. *sýkn dagr*.

sygnsaka nachtr. zu 205.

sýja f. 340.

**sýja* swv. 72, 4; 440, 2.

sýkn dagr 149, 3; 252, 3.

sýkn adj. 'schuldlos' 71, 7.

sýknsaka, s. *sygnsaka*.

sýkua stv. 72, 8, 12; 257, 3; 410; 459, 1.

sylgr m. 324.

syll f. 71, 7.

-*syme* nominalsuff., s. -*seme*.

symia stv. 145; 252, 2; 423 u. anm. 2.

syn f. 317.

sýn f. 327.

syngua, -ia stv. 72, 5; 420 u. anm.

synia swv. 437, anm.

synnztr adj. superl. 207, 2, a; 370.

syngsaka, s. *sygnsaka*.

sýr, f. 68, 5; 347 u. anm. 2.

sýrgia swv. 443, a.

sýsken, s. *systken*.

sýsla swv. 245, 7; 444 u. anm. 1.

syster f. 71, 7; 79; 350.

systken n. 184, 1, a; 245, 9, 10.

- syztr* adj. superl., s. *synnztr*.
séing f. 57, 3; 346, 1, 2; 347.
séll adj. 368, anm. 2.
séng f., s. *séing*.
sér m. 57, 3 u. anm. 2; 72, 2; 300, anm. 1, 2.
sétt f. 327.
sóðr part., s. **sýja*.
sófa swv. 432, anm. 4.
söfn m., s. *suöfn*.
sókia swv. 255; 445, 1.
sökkua stv. 72, 3; 82; 83, 1; 207, 3; 416; 421.
sökkua swv. 72, 7; 442.
sókn dagr 149, 3.
sónskr adj. 71, anm. 3; 149, 2; s. auch *suénskr*.
Sörkuer m. 72, 13.
sorue f. 72, 7.

tá f., s. *tó*.
tág f., s. *tóg*.
taka stv. 426; 428.
tákn n., s. *teikn*.
-tán zahlwort-suffix 146; 149, 3.
tár n. 110.
taufr n. 231.
taug f. 310.
taumr m. 253, 1.
taur n., s. *taufr*.
tega swv., s. *tiá*.
tegr m. 71, 3; 93; 149, 3; s. übr. *tigr*.
teikn 57, anm. 3; 252, 3.
telgia swv. 443, a.
telia swv. 439.
temia swv. 439.
tengia swv. 251, 3; 434, anm.
ten(n)ingr m. 51, 1, b; 225, 2.
téróðr zahlw. 132, anm.; s. übr. *tiróðr*.
tēta f. (nnorw.) 56.
tið f. 325.
tifar m. pl. 72, anm. 7.
tigenn adj. 251, 3; 410, anm.
tigge m. 336.
tigr m. 92, anm. 1; 139, 1; 149, 3; 251, 3; 330, anm. 3; 379; 390; s. auch *tegr*.
tik f. 346, 1; 347.
time m. 334.
tindr m. 144.
tinna f. 215.
tio zahlw. 51, 3; 106, b; 132, anm.; 251, 3; 378.
tionde zahlw. 150, 2; 385.
tir m. 72, anm. 7; 300.
tirr m. 293, 2.
tiróðr adj. 381; 389; s. auch *téróðr*.
titt adv. 371, anm. 3.
tiund f. 390.
tiuar pl. m., s. *tifar*.
tiá stv. 56; 251, 3; 410, anm.; 447 u. anm. 2.
-tían zahlwortsuffix 146; 149, 3.
-tiánde zahlwortsuffix 150, 2.
tiara f. 79, anm. 2; 244, anm. 2.
tióa stv., swv. 251, 3; 415, anm. 4.
tiogo zahlw. 90; 92, anm. 1; 93; 378, anm.
-tó f., s. *eldstó*.
tóa (nisl.) f. 58.
todde m. 267, 3.
Tófe m. 252, anm.
toft f., s. *topt*.
togenn part. 251, 3; 415, anm. 4.
togr m. 149, 3; s. auch *tigr*.
tolf zahlw. 114, 4; 374, anm. 1; 378.
tolfróðr adj. 381; 389.
tolft f. 327; 390.
tolfte zahlw. 385.
tolla swv. 446, anm. 3.
tollr m. 252, 1.
tomt f., s. *topt*.
toppr m. 293.
topt f. 83, 1; 114, 4; 238, 2; 239, 4; 245, 4.
tor- präfix 69.
tordýfell m. 71, anm. 4.
tottogo zahlw. 51, 2, a; 52, 1, c; 114, 4; 221, 3; 374, anm. 1; 378.
tó 'hofplatz' 152, 4; 251, 3.
tó f. 'zehe' 57, 1; 346.
tóg f. 310, anm.; 346, 3.

tong f. 326; 346, 1, 4; 347.
tonn f. 144; 215; 217, 4, b; 346,
 anm. 2.
trane m. 206, anm.
trauðlega adv. 210, 4.
traulla adv. 210, 4.
tré n. 109; 298 u. anm. 2.
trega stv. 424 u. anm. 1.
troda stv. 423 u. anm. 3.
troll n. 144.
troll n. 144.
trú f. 314; 340.
trúa f. 340.
trúa swv. 447; 459, 6.
trúðr m. 293, 2.
trúr adj. 253, 6; 358.
trygell m. 294, anm. 1.
tryggr adj. 72, 5; 143; 246, 2; 253,
 6; 359; 368, anm. 1.
tryggua, -ia swv. 443, anm. 2.
Tubbe m. 252, anm.
tugr m., s. *tigr*.
tún n. 296, anm. 3.
tunga f. 340.
tuttugu, s. *tottogo*.
tué- 56; 251, anm.
tueðr, s. *tuennr*.
tuéfaldr adj. 388.
tueir zahlw. 68, 2; 117, 2; 217, anm.
 4; 239, 6; 246, 1; 253, 7; 374.
tuening f., s. *tuening*.
tuénn zahlw. 56.
tuennr zahlw. 374, anm. 2; 388, anm.
tuening f. 390.
tuennr zahlw. 208; 388.
tuí- zahlw. 251, anm.
tuíðr, s. *tuennr*.
tuífaldr adj. 388.
tuínnr zahlw. 374, anm. 2.
tuínnr zahlw., s. *tuennr*.
tuisuar zahladv., s. *tysuar*.
tuitián zahlw. 378.
tuitogr adj. 389.
tygell m. 253, 1; 294, anm. 1.
tygge m. 336.
tyggua stv. 72, 5; 246, 2; 420 u. anm.;
 422, anm. 3.

týja swv. 251, 3; 415, anm. 4.
tykta swv. 209, anm. 2.
tylft f. 183, 2, c; 327; 390.
typta swv., s. *tykta*.
Týr 68, 7; 300 u. anm. 2.
tyre n., s. *tyrue*.
Tyrke m. 336.
tyrue n. 72, 5.
tysuar zahladv. 72, 11; 79; 392.
togr m. 71, 3; s. übr. *tigr*.
tóia swv. 415, anm. 4.
tókr adj. 360.

ú- neg. präfix 83, anm. 2; 121, 4;
 239, anm. 3.
-úð, -*uð* subst.-suff. 233, anm. 2; 327.
uðr f., s. *unnr*.
-uðr f. (in namen) 319.
úfr m. 251, anm.
-ugð subst.-suffix, s. -*úð*.
ugga swv. 446, anm. 1.
ugla f. 224; 246, anm. 2; 251, anm.
úknyttir pl. 252, 4.
ulfalde m. 196, anm. 1.
ulfr m. 141; 228, 1 (u. nachtr. dazu
 s. 269); 251, anm.
ull f. 228, 1 (u. nachtr. dazu s. 269); 311.
Ullr m. 215; 293, 2.
um präp. 219, anm. 2.
umb präp. 219, anm. 2; 225, 1.
una swv. 145; 446, 1.
unað n. 253, 2.
Úna-vágar pl. f. 253, 2.
undarn m., s. *undorn*.
undinge m. 233, 2; 251, 2.
undorn m. 145; 150, 5.
ungr adj. 175; 251, 3; 367, anm. 3, 4.
-unn f. (in namen) 319 u. anm. 2.
unna v. 215; 450, 1; 459, 4.
unnige m., s. *undinge*.
unnr f. 217, 4, b; 325, 1.
-unnr f. (in namen) 319.
upp, *úp* präp., adv. 221, 1.
uppe (*úpe*) adv. 221, 1.
úr n. 143.
ur- präfix, s. *or*-.
úr präp., s. *ór*.

- urðr* f. 325, 1; 327.
Urðr f. 325, 1.
úrr m. 293, 2; 327.
urt f. 327.
Urókia m. 340.
úsuiðr adj. 71, anm. 4.
Úsýfr m. 71, anm. 4.
út (*útt*) adv. 221, 1; 370; 371, 3.
útan, *utan* adv. 121, 5.
útar, *utar* adv. komp. 121, 5.
uxe m. 141; 177, anm. 3; 334, 3; s. auch *oxe*.

Vá f., s. *vø*.
vaða stv. 427.
vaðmál n. 114, 1.
vaðr m. 322.
Vafprúðner m. 306.
vagga f. 252, anm.; 269, 3.
vaka swv. 428, anm. 3; 446, 1.
vakenn adj. 428, anm. 3.
vákn n., s. *vápn*.
vakna swv. 436.
vákr adj., s. *veikr*.
val adv. 372.
válað n. 176, 2.
valda v. 215; 251, 2; 453 u. anm.
Valdiúfr m. 183, 1, b; 195; 198.
Valer m. pl. 111, 2.
valföðr m. 349, anm. 2.
valla stv. 417, anm. 4.
valr m. 322, 2.
valrof n. 122, 2.
vámn n., s. *vápn*.
ván f., s. *vøn*.
váendr, *vandr* adj. 114, 1; 369.
vanr adj. 145.
vápn n. 252, 5; 253, 5.
var n. (nisl.) 111, 2.
vár pers. pron. gen. pl. 393 u. anm. 6.
vara swv. 446, anm. 1.
vargr m. 293.
varkunn f. 325.
varla adj. 251, 3.
várr poss. pron. 50, 3; 83, 1; 114, 1; 149, 2; 239, 3; 251, 4; 396 u. mom. 2.

vartare m. 335, anm.
vás n. 239, 4.
vatn n. 245, 8; 296, anm. 1.
vátr adj. 145.
váttr m. 330.
váttr f. 'wicht', s. *vættr*.
vaxa stv. 149, 4; 427 u. anm. 3.
Vé m. 337.
vé n. 56, anm.; 106, b; 298.
veð n. 304.
veðr m. 293, 2.
vefa stv. 423 u. anm. 4.
vefr m. 324.
vega stv. 'aufheben' 424.
vega stv. 'töten' 140; 142; 251, 3; 425 u. anm. 4.
veggr m. 246, 1; 253, 7; 324.
vegleg adj. 368, anm. 3.
vegna (*minna* v. etc.) 330, 4.
vegr m. 146; 330 u. mom. 4.
veiðr f. 319.
veig f. 253, 1.
-veig (in namen) 312 u. anm.
veikr adj. 57, anm. 3.
veill adj. 103, anm.; 131.
veina swv. 228, anm. 3.
veit f. 228, anm. 3.
veizla f. 115.
vekia 'wecken' swv. 220, 1; 439.
vekia 'zum fließen bringen' swv. 440, 1.
vekka f. 213, 1.
vekkia swv., s. *vekia*.
vekke, s. *vettke*.
vel adv. 372.
vél f. 71, anm. 3.
véla 'betrügen' swv. 444 u. anm. 2.
véla 'sich beschäftigen' swv. 56; 183, 2, b; 444.
véle n. 176, 2.
vella stv. 417 u. anm. 4.
velta stv. 417.
vend n. 247, anm. 5.
venia swv. 439.
Véorr m. 127; 245, 3.
ver n. 150, anm.; 304.
vér (*vir*, *vér*, *mér*) pers. pron. nom.

pl. 142, anm.; 149, 2; 218; 393 u. anm. 5.
-vér (in namen) 295 u. anm. 5.
vera stv. 135 u. anm. 2; 251, 4; 425 u. anm. 5, 6; 459, 3 u. anm. 1; 464; 468; 473.
verð n. 354, anm. 2.
verða stv. 417 u. anm. 3, 4; 456; 473.
ver(ð)gangr m. 245, 3.
verðong f. 150, 3.
verðr m. 139, 1; 144; 330, anm. 1.
-vere m. 336.
Vermar, *-er* m. pl. 293, 4; 322, 2.
verpa stv. 417.
verr adv. komp. 372.
verre adj. komp. 251, 4; 369.
versna swv. 251, 4.
verst adv. sup. 372.
verstr adj. sup. 369.
vesa stv., s. *vera*.
vesall adj. 65, anm.; 121, 1, 6; 357, 1 u. anm. 3.
vestan adv. 370; 371, 3.
Vestfylder m. pl. 327.
vestr adj. sup., s. *verstr*.
vestre adj. komp. 370.
vetke, s. *vettke*.
vetr m. 82, anm. 1; 207, 2; 224; 344.
vettergis, s. *vettke*.
véttfangr, s. *véttvangr*.
vettke pron. 213, 1; 224; 325, 2 (*vettergis*); 325, 3 (*vettoge*); 405.
vettr m., s. *vetr*.
vétr f., s. *vétrtr*.
véttvangr m. 56, anm.; 182, 1.
vexa swv. 427, anm. 3.
vezla f., s. *veizla*.
vidd f. 325.
við f. 142; 317.
við pron., s. *vit*.
viða adv. 371, 1 u. anm. 3.
viðbeina n. 338.
viðer m. 142; 253, 7.
viðr m. 330.
víg n. 142; 251, 3.
viga stv., s. *vega* 'töten'.
Víge m. 336.

vík f. 347.
vikingr 252, 3.
víkia, *-ua* stv., s. *ýkua*.
vildr adj. 368, anm. 3.
vile m. 336.
Vile(r) m. 306 u. anm. 2.
vília swv. 135; 183, anm. 4; 217, 2, b; 225, 1; 440, 3; 456; 459, 7 u. anm. 5.
villa swv. 183, 2, b; 444.
Vimor f. 313.
vin m., s. *vinr*.
-vin f. (in namen) 318.
vinda stv. 419 u. anm. 1.
vindr m. 293, 2.
Vindr (*Vindr*) pl. m. 139, 1; 344.
vinna stv. 419 u. anm. 1.
vinr m. 145; 323, anm. 1.
vinstre adj. 239, 4; 370, anm.
virða swv. 139, 1.
-virke m. 336.
visa f. 254.
visa swv. 436, anm.
visenn adj. 410, anm.
viss adj. 254; 449, anm. 2.
víss adj. 254; 356 u. mom. 2; 449, anm. 2.
vist f. 325.
vístre adj., s. *vinstre*.
visundr m. 293, 2.
vit (*við*, *vet*, *mít*, *mét*) pers. pron.
 nom. dual. 124, anm. 3; 192; 218; 393 u. anm. 5.
vita v. prät.-präis. 115; 243; 254; 449, 1 u. anm. 1, 2.
vitke m. 114, 3; 184, 1, a.
vittr adj. 366.
vittr f., s. *vétrtr*.
víxl n. 177, anm. 3.
víxla swv. 183, 2, b; 444 u. anm. 1.
vó f. 57, 3.
vöðue m. 72, 10.
vök f. 311 u. anm. 3.
völlr m. 330.
Völundr m., s. *Vólundr*.
völua f. 340.
vön f. 71, 6; 79 u. anm. 1; 326.
vöndr m. 329.

vör f. 'lippe', s. *vörr*.
vör f. 'platz an der see' 150, anm.
vörðr m. 330, 2.
vörn f. 327.
vörr f. 'lippe' 310.
vörr m. 'ruderzug' 330.
vöttr m. 207, 2; 257, 5.
výkua stv., s. *ykua*.
véngr m. 303.
vénn adj. 356 u. mom. 2.
vépna swv. 183, 2, b; 444.
vér pers. pron. pl. 149, 2; s. auch *vér*.
véringe m. 233, 2; 303.
véringr m. 303.
væt(t)ke, s. *vettke*.
vættr (*véttr*, *vítr*) f. 56, anm.; 114, 7; 142; 319; 325, 1, 2, 3, 5; 327; 405, anm. 2.
vök(k)ua swv. 72, 13; 220, 2; 440, 1.
vól f. 71, anm. 3; s. auch *vél*.
vóla swv., s. *véla*.
Vólundr m. 71, anm. 3; 293, 2.
vøykr adj. 72, 8.

-ýð subst.-suff., s. *-úð*.
yðarr pron., s. *yðuarr*.
yðr (*ýr*, *yr*) pers. pron. dat. acc. pl. 76; 203, anm. 1; 232; 393.
yðuar (*yðar*) pers. pron. gen. pl. 72, 5; 203, anm. 1; 244, anm. 2; 393.
yðuarr poss. pron. 72, 5; 203, anm. 1; 244, anm. 2; 396 u. mom. 3.
yfer präp., adv. 126.
yfrenn adj. 231.
-yggð subst.-suff., s. *-úð*.
yggishialmr m., s. *ógis*.
yggisk swv. 87, anm.
ygr adj. 87, anm.
yke n. 87, anm.
ykkar pers. pron. gen. dual. 72, 5; 82, anm. 1; 207, 3; 393.
ykkarr poss. pron. 72, 5; 82, anm. 1; 207, 3; 396, 3.
ykkir pers. pron. dat. acc. dual., s. *ykkar*.

ykua stv. 72, 8, 11, 12; 410; 459, 1.
yler m. 175.
ylgr f. 251, anm.; 319, anm. 4.
ylr m. 324, anm. 1.
ymbrudagar m. pl., s. *imbru*.
Ymer m. 306.
ymiss (*ymiss*, *imiss*) adj. 65; 114, 6; 126; 357 u. mom. 1, 4; 357, anm. 1, 4.
ynðe n. 253, 2.
Yngue m. 72, 5.
ýr m. 72, 6; 239, 5.
ýr präp. 68, 5; s. auch *ór*.
yrenn adj. 231; s. auch *yfrenn*.
yrðr f., s. *urðr*.
yrkia swv. 144; 228, 1; 255; 445, 1.
ýrr m., s. *úrr*.
ýsa f. 175.
ysia f. 251, 4.
ýskia swv. 83, anm. 2; s. auch *óskia*.
ytre adj. komp. 114, 6; 370.
yztr adj. sup. 370.

þá adv. 109; 239, 6.
þá f. 152, 4.
þakka (*þaka*) swv. 207, 3; 226, anm. 2.
þambarskelfe, *-skelme* m. 182, 2.
þan(n)eg adv. 51, 2, a; 218; 225, 1.
þannog adv., s. *þanneg*.
þannok adv. 184, anm. 2; s. auch *þanneg*.
þar adv. 176, 1.
þat pron. neutr., s. *sá* pron.
þáttr m., s. *þótttr*.
þegia (*þeggia*) swv. 220, 1; 447; 459, 6 u. anm. 3.
þegn m. 253, 1.
þek pron., s. *þik*.
þekia (*þekkia*) swv. 'decken' 220, 1.
þekkia swv. 'gewahr werden' 207, 3; 255; 445, 1.
þekkr adj. 360.
þél f. 50, 4; 56, anm.; 200, anm. 1.
þél n. 56, anm.; 200, anm. 1.
þele m. 92.
þéna swv. 154, anm.
þengell m. 200, anm. 1.

þér pron. nom. plur., s. *ér*.
þér (*þær*) pers. pron. dat. sing. 393 u. anm. 4.
-þér (in namen) 295 u. anm. 5.
þerflask u.
þermlask swv. 182, 2.
þerna f. 149, anm.; 244, anm. 1.
þesse pron., s. *siá* pron.
þessorr pron., s. *siá* pron.
þéttr adj. 56, anm.; 255.
þeze m., s. *þiaze*.
þiða swv. 410, anm.
þiðenn adj. 410, anm.
þiggia (*þigia*) stv. 220, 1; 425 u. anm. 6.
þik (*þek*, *ðig*) pers. pron. acc. sing. 124, anm. 3; 192; 393.
þik(k)ia swv., s. *þykkia*.
þil n. 304; 307.
þile n. 200, anm. 1; 307.
þín pers. pron. gen. sing. 393 u. anm. 3.
þing n. 296.
þinn poss. pron. 114, 3; 176, 1; 207, 2, a; 217, 2, c; 396, 1.
þinneg, -ig adv. 218; s. auch *þanneg*.
þír f., s. *þý* f.
þísl f. 56; 177, anm. 4.
þistell m. 245, 10; 294.
þit pron., s. *it*.
þjá swv. 438.
þjálfe m. 196, anm. 2.
þjálme m. 196, anm. 2.
þjarfr adj. 256.
þiaze m. 94, anm. 1.
þjóð f. 326.
þjóð(rekr) m. 232.
þjófr m. 59; 98; 141, anm. 2; 183, 1, b; 293.
þiokkr adj., s. *þiǫkk*.
þjónn m. 149, anm.; 253, 1.
þjórekr, s. *þjóðrekr*.
þjóta stv. 412.
þjós f., s. *fiós* f.
þiǫkk adj. 90, anm.; 92, anm. 1; 139, 1; 353, anm. 1; 359 u. anm. 3.
þjúfr m., s. *þjófr*.

þiukkr adj. 90, anm.; 92, anm. 1; s. übr. *þiǫkk*.
þó adv. 58.
þófr m., s. *þólfr*.
þokke m. 83, 1; 207, 3.
þola swv. 446, 2.
þole(n)móðe f. 239, anm. 4.
þól(f)r m. 237; 240, 2.
þora swv. 446, 2.
þórarr 51, 1, a; 57, 4, b; 121, 1; 233, 2.
þordis f. 319.
þórðr m. 114, 4; 240, 2; 293, 2.
þóreldr f. 319.
þórer m. 57, 4, b; 122, 1; 306.
þorfastr m. 185, anm. 1.
þórgeirr 51, 1, a; 114, 4; 122, 1.
þorgerðr f. 319.
þorguðr f. 319.
þórlákr 51, 1, a; 57, 4, b; 114, 4; 212, 1.
þorna swv. 223; 422, anm. 6.
þórolfr m., s. *þólfr*.
þorp n. 296, anm. 3.
þórr m. 110; 239, 3; 256; 294, 2.
þorre m. 251, 4.
þorsteinn m. 114, 4.
þorvarðr m., s. *þórðr*.
þótt konj. 209, anm. 2.
þópóro konj. 71, 6; 403, anm. 2.
þokk f. 325.
þótt m. 73, 2; 152, 4; 330.
þrá f., s. *þrý*.
þrá swv. 428, anm. 3; 440, 5 u. anm. 5.
þráenn m. 244, anm. 2; 428, anm. 3.
þrár adj. 358.
þrasa swv. 446, anm. 5.
þraser m. 306.
þraut f. 143.
þreðr, s. *þrennr*.
þréfaldr adj. 388.
þreifa swv. 57, anm. 2.
þrening f., s. *þrenning*.
þrénn zahlw. 56; s. auch *þrennr*.
þrenner zahlw. 376, anm. 2; 388, anm. 1.
þren(n)ing f. 225, 2; 390.
þrennr zahlw. 208; 388.

- þresköldr*, -aldr, -ildr m. 71, 3; 150, 5; 249, 3; 330.
þrettán zahlw. 114, 2; 221, 3; 378.
þrettánde zahlw. 385 u. anm.; nachtr. zu 199, anm. 1.
þriðe zahlw. 385.
þriðiongr m. 391.
þriðr, s. *þrennr*.
þrífa stv. 57, anm. 2; 409.
þrifaldr adj. 388.
þrinner zahlw. 376, anm. 2.
þrinnr zahlw., s. *þrennr*.
þrir zahlw. 106, b; 217, anm. 4; 246, anm. 1; 253, 7; 320, anm.; 376.
þriskia swv., s. *þryskua*.
þrisuar, s. *þrysuar*.
þriátigi zahlw. 379.
þriátiú zahlw. 379.
þritögr adj. 389.
þritögt f. 390.
þríóta stv. 412 u. anm. 1, 2.
þríótr m. 149, 1; 256.
þríózkr adj. 149, 1.
þró f. 55; 314.
þróttir m. 293, 2.
þró f. 314.
þröngr adj. 359.
-þrúðr f. (in namen) 319 (2-mal).
þrútenn adj. 143; 412, anm. 2.
þrýðikr m. 203.
þrýðrekr, s. *þrýrekr*.
þryngua, -ia stv. 72, 5; 420 u. anm.
þrýrekr m. 203; 232; 319.
þryskua stv. 72, 5; 443, b.
þrysuar zahlw. 72, 5; 392.
þrét(t)a swv. 269, anm. 1.
þrónder pl. m. 327.
þrøngua, -ia stv. 420, anm.
þrøngua, -ia swv. 443, b.
þresköldr m., s. *þresköldr*.
þrøgia swv. 428, anm. 3; 440, 5 u. anm. 5.
þú (ðu, -du, -tu, -t) pers. pron. nom. sing. 109; 121, 5; 135; 176, 1; 183, 1, b; 183, 2, a; 393; 394, 2; 471, 4.
þúat konj. 398, anm. 3.
þulr m. 323.
þumall m. 294.
þunðr m. 293, 2.
þungr adj. 368.
þunnr adj. 353, anm. 1; 368.
þús(h)und f. zahlw. 382.
þutr m. 327.
þurfa v. 183, anm. 6; 450, 3 u. anm. 2; 462, anm. 2.
þurft f. 327.
þuriðr f. 51, 1, a; 65, anm.; 83, anm. 2; 225, 3; 245, 4.
þurr adj. 353, anm. 1.
þurs m. 130, 1; 251, 4; 293, 1 u. anm. 2.
þuá stv. 251, 3; 428.
þuerr adj. 111, 2.
þuerra stv. 417.
þuúlikr pron. 397.
þý f. 253, 1; 318, anm. 1.
þýða swv. 442.
þykkia swv. 51, 4; 55; 83, anm. 2; 126; 207, 3; 209, anm. 1; 225, 1; 255; 445, 1; 458, anm. 3.
þykkir adj. 72, 5; 139, 1; s. auch *þiokkr*.
þykkir m. 324, anm. 1.
þylr m. 324.
þynna swv. 444, anm. 2.
þyrell m. 71, 7.
þyre f. 51, 1, a; 56, anm.; 65; 83, anm. 2; 121, 3; 244.
þyrft f. 327.
þyria swv. 251, 4.
þyrma swv. 196, anm. 2.
þyrner m. 306.
þytr m. 327.
þeygi adv. 65.
þeyr m. 324.
é adv. 57, 3 u. anm. 2; 72, 8; 121, 1.
éð f. 319.
éðr f. 'ader' 319.
éðr f. 'eider' 319.
éfe f. 57, 3; 194; 341, 2.
éfin- 57, 3.
Æger m. 146; 251, 3; 253, 1; 306.
éia swv. 439.

ér f. 347 u. anm. 3.
éra swv. 57, anm. 1.
és f. 239, 4; 327.
Æstriðr f. 330, anm. 2.
étla swv. 209, anm. 1; 224.
étt f. 57, 1; 327; 390.
éttinge m. 150, 3.

Øðle n. 63, 7; 78, anm.
øðlingr m. 149, 3.
øðre adj. komp. 367, anm. 1.
øfre adj. komp. 86; 185, anm. 4; 370.
øfstr adj. sup. 370.
øgeshialmr m. 87, anm.
ógia swv. 87, anm.; 147.
økkr m. (nisl.) 72, 3; 207, 3.
økkuenn adj. 72, 3.
øllyfti, -ykti zahlw. 71, anm. 2; 74; 198; s. auch *ellepte*.
Øluer m. 77.
ønge, s. *enge* pron.
øngr adj., s. *ongr*.
ongr pron., s. *enge* pron.
ongua swv. 72, 7.
ópa swv. 228, 1; 442.
opstr adj., s. *øfre*.
ør n., s. *ørr*.
ør- präfix 68, 3; 69; 113, 1.
ór, ór präp., s. *ór*.
óre adj. komp. 50, 4; 55; 68, 4; 251, 3; 367, anm. 3; s. auch *ungr*.

or(h)óf n. 234.
or(h)ófe n. 234.
orinde n. 137, anm. 1; 149, 3; 150, 2; 307.
oróf, s. *ørhóf*.
orr n. 79; 150, anm.
ortog f. 122, 2.
óska f. 251, 3.
óskia swv. 83, anm. 2.
oss pron., s. *oss*.
ox f. 72, 7; 79; 150, anm.; 319, anm. 2.
ósla swv. 183, 2, b; 245, 7; 444 u. anm. 1.
øy adv., s. *é* adv.
øy f. 251, anm.; 253, 1; 318.
-øy f. (in namen) 318.
øyðla f. 149, 3; 210, 4.
øygr adj. 360.
øyarskegge m. 336.
øykr m. 175.
øyra n. 68, 6; 338.
øyrrer m. 122, 3; 306.
øyrinde n. 149, 3; s. auch *orinde*.
øyrr f. 319.
Øyrvendell m. 240, 2.
øystre adj. komp. 370.
Øyvendill, s. *Øyrvendell*.
Øyvindr m. 293, 2.
øyvit, øyvet, -ar, -u 121, 2; 225, 4; 405, anm. 2.
óztr adj. superl. 367, anm. 1.

B. Urnordische wörter:

Die zahlen nach 'anh.' beziehen sich auf die nummern des anhangs.

aaðagasu anh. 50.
afat^R anh. 16.
after anh. 42.
aih 57, 1; 460, anm. 2; anh. 11.
aihek 460, anm. 1; anh. 23.
Aka^R 291, anm. 1; anh. 53.
alawin anh. 30.
aleuḡa^R 59; 291, anm. 1; anh. 31.
alu 308, anm. 1; anh. 9; 22; 28; 52.
an 239, 6; anh. 40.

ana anh. 24.
a^R anh. 3.
arazeu 339, anm. 2; anh. 3; 34.
arbina 291, anm. 7; anh. 42.
arbinano 339, anm. 5; anh. 42.
Asmut 130, 1, 4; 239, anm. 1; anh. 37.
Asuḡas 291, anm. 3.
Asuḡisalas 119; 130, 1; 239, anm. 1; 291, anm. 3; anh. 20.
Auja 332, anm. 1; anh. 30.

- auna* 332, anm. 4; 337, anm. 2; anh. 29.
barinti^p 119; 176, anm. 2; 457, anm. 3; anh. 34.
barut^R 66, 1; 119; 130, 1, 4; 178; 457, anm. 3; anh. 3.
bi anh. 20.
Bir^z[i]ⁿ*zu* 308, anm. 1; anh. 25.
borum^R 291, anm. 8; anh. 34.
Da^{ga}^R 117, anm. 1; 178; 291, anm. 1; anh. 8.
ðaliðun 57, anm. 4; 460, anm. 4; anh. 42.
ðohtri^R 55; 217, 3; 348, anm. 1; anh. 42.
êhe? 291, anm. 4; anh. 53.
Ehu^{prowa}^R 291, anm. 1.
eirila^R 291, anm. 1; anh. 5; 47.
ek 393, anm. 1; anh. 10; 13; 19; 20; 22; 42; 44.
erila^R 117, anm. 1; 217, 3; 291, anm. 1; 294, 2; anh. 19; 20; 22.
Erla 332, anm. 1; anh. 10.
fahi[ðo] 57, 1; 62, anm. 2; anh. 53.
faihiðo 57, 1; 62, anm. 2; 117, 2; 133; 460, anm. 1; anh. 8.
falalak 119; 394, anm. 2; 460, anm. 1; anh. 3.
fauauisa 332, anm. 1; anh. 29.
Fino 339, anm. 1; anh. 2.
Frawaraða^R 54; 291, anm. 1; anh. 24.
zaf 460, anm. 2; anh. 34.
zaza^z*inu* anh. 20.
zake(*lpu*) anh. 20.
zaka^R anh. 28.
zestum^R 66, 1; 217, anm. 4; 291, anm. 8; anh. 34.
zibu 308, anm. 1; anh. 29.
zinaruna^R anh. 3.
zinorono^R anh. 34.
zoda^{zas} 291, anm. 3; anh. 44.
haðera^z 394, anm. 2; anh. 3.
Haðulaika^R 251, 2; 291, anm. 1; anh. 35.
haeramalaus^R 217, 1; anh. 3.
Haeruwulafi^R 305, anm.; anh. 16.
ha^{zala} anh. 20.
Ha^{zustaða}^R 291, anm. 1; anh. 35.
Ha^{zusta}^R 149, 3; 178; 291, anm. 1; anh. 44.
Hahaisla 233, anm. 1; 291, anm. 5; anh. 24.
haið^{Rruno} anh. 3.
haite^{za} 57, anm. 4; 118; 394, anm. 2; 469, anm. 2; anh. 20.
haitika 57, anm. 4; 394, anm. 2; 469, anm. 2; anh. 29.
haitina^R 291, anm. 1; anh. 38.
Hala^R 291, anm. 1; anh. 33.
Harabana^R 119; 217, c; 291, anm. 1; anh. 19.
Harina 119; 332, anm. 1; anh. 31.
Hariso 339, anm. 1; anh. 15.
Hariuha 55, anm. 1; 332, anm. 1; anh. 29.
Hariwolaf^R 119; 141; anh. 34.
Hariwulafa 130, 3; 141; 291, anm. 5; anh. 16.
Hariwulfs 228, 1; anh. 27.
Hari^{pulfs} anh. 27.
Harna 119; 332, anm. 1; anh. 49.
hateka 57, anm. 4; 394, anm. 2; 469, anm. 2; anh. 22.
Haukopu^R 328, anm. 1; anh. 51.
Hawukopu^R 328, anm. 1.
Ha^{puwolaf}^R 141; 179; anh. 34.
Ha^{puwolafa} 130, 3; 291, anm. 5; anh. 14.
Ha^{pu-wulaf}^R 119; 130, 3, 4; 141; 179; 251, 2; anh. 16.
heðera anh. 34.
Helða^R 89; 94, 1; 178; 291, anm. 1; anh. 40.
heramala[u]^{sa}^R anh. 34.
hiðe^{Rrunono} anh. 34.
Hite 118; 291, anm. 4; anh. 19.
Hiwi^{za}^R 291, anm. 1; anh. 52.
hlaaiwiðo 57, 3; 460, anm. 1; anh. 35.
hlaiwa 57, 3; 291, anm. 2; anh. 6.
hleuno 465, anm.; anh. 48.
Hlewa^{zasti}^R 66, 1; 320, anm.; anh. 13.

Holtina^R 291, anm. 1; anh. 13.
hora^R 291, anm. 1; anh. 12; (23).
horna 117, anm. 1; 291, anm. 2; anh. 13.
Hrawdas 291, anm. 3; anh. 6.
HroRa^R 291, anm. 1; anh. 5.
hroRe^R 305, anm.; anh. 5.
iah 175, anm. 2; anh. 19.
Iginon 339, anm. 2; anh. 33.
ik 393, anm. 1; anh. 26; 53.
Ini^R 320, anm.; anh. 24.
Iupina^R 291, anm. 1; anh. 26.
jah 175, anm. 2; anh. 20.
Karil^R (aschw.) 294, 2.
karu^R (aschw.) 328, anm. 1; 353, anm. 2.
Kepan 332, anm. 2; anh. 1.
Kunimuđiu 328, anm. 3; anh. 40.
Kupumu[n]t (adän.) 130, 1.
laasauwina 332, anm. 1; anh. 50.
Lađa 332, anm. 1; anh. 17.
lakmuṣṛku (aschw.) 339, anm. 4.
lauka^R 58; 291, anm. 1; anh. 28.
lapu 308, anm. 1; anh. 7; 12; 28.
Leṣṛo 339, anm. 1; anh. 36.
liki 'lange' (adän.) 66, 3.
liubu 59; 308, anm. 1; anh. 25.
luwatuwa anh. 43.
maḡiu anh. 34.
mazu 328, anm. 4; anh. 35.
mari^R 54; 65, anm.; 320, anm.; 353, anm. 2; anh. 39.
me^R 393, anm. 1; anh. 25.
minino 133, anm.; 354, anm. 1; 396, anm. 1; anh. 35.
minu 308, anm. 1; 396, anm. 1; anh. 25.
Muha 55, anm. 1; 332, anm. 1; anh. 20.
ni anh. 39.
niuha, niuha anh. 34.
Niuḡil[a] anh. 7.
Niuwila 246; 332, anm. 1; anh. 45.
nip^R (aschwed.) 130, 1, 4.
orte 460, anm. 2; anh. 5; nachtr. zu 228, 1.
Owlpu-ṣewa^R 117, anm. 1; 176, 1; anh. 39.

Rhoalt^R 177, anm. 2; 178, anm.; 179, anm.; 244; anh. 46
ronu anh. 3.
runa^R 117, 2 u. anm. 1; anh. 16.
runo (Björketorp) 117, 2 u. anm. 1; 308, anm. 6; anh. 3.
runo (Einang) 308, anm. 5; anh. 8.
runono 117, anm. 1; 308, anm. 6; anh. 34.
runo^R 117, 2 u. anm. 1; 308, anm. 5; anh. 19; 40.
sa 398, anm. 1; anh. 22.
(sa)li anh. 20.
Saligasti^R 320, anm.; anh. 2.
sar anh. 52.
sa^R anh. 3; 34.
sate 460, anm. 2; anh. 14.
Sihraf^R (agutn.) 57, 4, b.
sijoste^R, s. *sinoste*^R.
sin 396, anm. 1; anh. 37.
sinoste^R 118; 354, anm. 1; 365, anm. 1; anh. 42.
siti^R (aschwed.) 130, 1.
skipaleuba^R 59; 215; 291, anm. 1; anh. 32.
snuheka 394, anm. 2; anh. 34.
staina 291, anm. 5; anh. 42.
staina^R 57; 291, anm. 1; anh. 1; 21; 27.
Stiku^R (aschw.) 328, anm. 1.
sunu acc. sing. 130, 1; 328, anm. 4; anh. 37.
sunu^R (aschw.) 328, anm. 1.
swaina^R anh. 27.
swestar 348, anm. 1; anh. 25.
Talino 339, anm. 1; anh. 48.
tawiđo 460, anm. 1; anh. 13.
uba^R anh. 19.
-umavēra 332, anm. 1.
unnam 460, anm. 1; anh. 26.
urti 228, 1; 460, anm. 2; anh. 37.
uti anh. 3.
uṣarabāṣba 119; anh. 3.
Waze 291, anm. 4; anh. 25.
Wakra^R 217, 3; 291, anm. 1; anh. 26.
Wane 291, anm. 4; anh. 39.

wqrait 119; 120; 460, anm. 2; anh. 16.
warina^R 54; 291, anm. 1; anh. 17.
waritu 119; 460, anm. 3; anh. 19.
waru^R 328, anm. 1; anh. 41.
was 120; 460, anm. 2; anh. 38.
wapi anh. 37.
welaðauðe 176, anm. 2; 332, anm. 1; anh. 3.
wel(a)ð[a]uð[s] anh. 34.
wi[ɣ]ju 457, anm. 1; anh. 20.
Wilaza^R 291, anm. 1 (u. nachtr. da-
zu s. 269); anh. 22.
wili^R 462, anm. 1; anh. 48.
[wi]t 393, anm. 1; anh. 19.
witaðahalaiðan 119; 332, anm. 3; anh. 42.
Wiwa^R 253, 1; 291, anm. 1; anh. 42.

Wiwila 253, 1; 332, anm. 1; anh. 47.
wllhakurne 291, anm. 4; anh. 40.
Woðuriðe 291, anm. 4; anh. 42.
worahto 117, 2; 119; 460, anm. 1; anh. 42.
wraita 291, anm. 5; anh. 26.
wrta 117, 2 u. anm. 1; 460, anm. 1 anh. 10.
wurte 118; 460, anm. 2; anh. 40.
paia^R 398, anm. 1; anh. 16.
pali^R 320, anm.; anh. 4.
pa^R (68, 2); 398, anm. 1; anh. 8.
pat 398, anm. 1; anh. 3; 5.
pewa^R 253, 1; 291, anm. 1; anh. 44.
prawinan 332, anm. 2; anh. 38.
prijo^R 376, anm. 1; anh. 42.
puino^R 308, anm. 2; anh. 42.

Nachträge (vgl. s. 268 f.):

§ 6 anm. füge hinzu: K. B. Wiklund, Die nordischen lehnwörter in den russisch-lappischen dialekten (in Suomalais-ugrilaisen Seuran Aika-kauskirja, Journal de la Société finno-ougrienne) 1892. — § 16 f. füge hinzu: H. S. Falk, Oldnorsk læsebog, Kra. 1889 (sehr gut). — § 429 anm üge hinzu: Selten kommt inf. *håta* (vgl. § 57, anm. 4) statt *heita* vor.

Aus dem Verlag
von
MAX NIEMEYER
in
Halle a. S.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrhunderts.

Altdutsche Textbibliothek.

Altnordische Sagabibliothek.

Altnordische Textbibliothek.

Quellenschriften zur neueren deutschen Litteratur.

Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte.

Materialien für das neuenglische Seminar.

Pseudo-Shakespearian Plays.

Romanische Bibliothek.

Sammlung geschichtlicher Quellenschriften.

Ausgegeben im Mai 1892.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrhunderts.

Herausgegeben von
Prof. Dr. **W. Braune** in Heidelberg.

kl. 8°.

Bis Mai 1892 erschienen folgende Bändchen à 60 ♂.

 Bei Bestellungen genügt Angabe der hinter dem Titel verzeichneten Nummern. 

Albert Heinrich siehe „Königsberger Dichterkreis“.

Bergreihen. Ein Liederbuch des XVI. Jahrhunderts. Nach den vier ältesten Drucken von 1531, 1533, 1536 und 1537 herausgegeben von John Meier. 1892. XVI u. 122 S. **No. 99—100.**

Doctor Faust siehe „Volksbuch von Doctor Faust“.

Ferdinand II., Erzherzog von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. (1584.) Nebst einer Einleitung in das Drama des XVI. Jahrhunderts. Herausgegeben von Jacob Minor. 1889. LII u. 64 S. **No. 79—80.**

Fischart, Johann, Aller Praktik Grossmutter. (1572.) Herausgegeben von W. Braune. 1876. VI u. 32 S. **No. 2.**

— — Der Flöhhaz. (1573.) Herausgegeben von C. Wendeler. 1877. X u. 71 S. **No. 5.**

— — Geschichtklitterung (Gargantua). Herausgegeben von A. Alsleben. Erste Hälfte. 1887. XXVIII u. 242 S. **No. 65—71.**

v. Grimmelshausen, H. J. Chr., Der abenteuerliche Simplicissimus. Abdruck der ältesten Originalausgabe. (1669). Herausgegeben von R. Koegel. 1880. XXXII u. 391 S. **No. 19—25.**

Gryphius, Andreas, Horribilicribrifax. Scherzspiel. (1663.) Herausgegeben von W. Braune. Zweiter Druck. 1883. 90 S. **No. 3.**

— — Peter Squenz, Schimpfspiel. (1663.) Herausgegeben von W. Braune. 1877. VI u. 42 S. **No. 6.**

— — Sonn- und Feiertags-Sonette. (1639 u. 1683.) Herausgegeben von Dr. Heinrich Welti. 1883. XX u. 114 S. **No. 37/38.**

Hayneccius, Martin, Hans Pfriem oder Meister Kecks. Komödie. (1582.) Herausgegeben von Th. Raehse. 1882. VIII u. 85 S. **No. 36.**

Hollonius, Ludwig, Somnium vitae humanae. Ein Drama. 1665. Herausgegeben von Franz Spengler. 1891. VI. 73 S. **No. 95.**

Das Enderinger Judenspiel. Herausgegeben von Karl v. Amira. 1883. 102 S. **No. 41.**

Gedichte des **Königsberger Dichterkreises** aus Heinrich Alberts Arien und musicalischer Kürbshütte. (1638—1650.) Herausgegeben von L. H. Fischer. 1883. XLVIII u. 303 S. **No. 44—47.**

— — Heinrich Albert. Musik-Beilagen zu den Gedichten des Königsberger Dichterkreises. Herausgegeben von Rob. Eitner. 1884. 20 S. **No. 48.**

Krüger, Bartholomäus, Hans Clawerts Werckliche Historien. (1587.) Herausgegeben von Th. Raehse. 1882. XXIV u. 70 S. **No. 33.**

Lauremberg, Johann, Niederdeutsche Scherzgedichte. (1652.) Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von Wilh. Braune. 1879. XXII u. 120 S. **No. 16/17.**

Das **Lied vom Hürnen Seyfried** nach der Druckredaction des 16. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried, nach der ältesten Ausgabe (1726.) herausgegeben von Wolfgang Golther. 1889. XXXVI u. 95 S. **No. 81—82.**

Luther, Martin, An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung. (1520.) Herausgegeben von Wilh. Braune. 1877. 80 S. **No. 4.**

— — Sendbrief an Papst Leo X. Von der Freiheit eines Christenmenschen. Warum des Papsts und seiner Jünger Bücher von D. Martino Luther verbrannt seien. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520. Herausgeg. von J. K. F. Knaake. 1879. XII u. 54 S. **No. 18.**

— — Wider Hans Worst. (1541.) Herausgegeben von J. K. F. Knaake. 1880. VI u. 74 S. **No. 28.**

— — Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. (1533.) Herausgegeben von G. Kawerau. 1883. X u. 76 S. **No. 50.**

— — Ein schöner Dialogus von Martino Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.) Herausgegeben von L. Enders. 1886. IV u. 29 S. **No. 62.**

— — Von den guten Werken (1520). Aus der Originalhandschrift herausgegeben von Nic. Müller. 1891. XII. u. 111. **No. 93—94.**

Luther's Fabeln nach seiner wiedergefundenen Handschrift, herausgeg. und eingeleitet von Ernst Thiele. Mit einem Facsimile. 1888. XVI u. 19 S. **No. 76.**

Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521. Herausgegeben von Ludwig Enders. Band I (Flugschriften aus der Reformationszeit. VIII.) 1889. VIII u. 152 S. **No. 83—84.**

— — Band II (Flugschriften aus der Reformationszeit. IX.) 1891. XII 223 S. **No. 96—98.**

Murner, Thomas, Schelmenzunft. Nach den beiden ältesten Drucken herausgegeben von Ernst Matthias. XII u. 73 S. **No. 85.**

Opitz, Martin, Buch von der deutschen Poeterei. (1624.) Herausgegeben von W. Braune. Zweiter Druck. 1882. 60 S. **No. 1.**

Puschmann, Adam, Gründlicher Bericht des deutschen Meistersanges. (1571.) Herausgegeben von Rich. Jonas. 1888. X u. 47 S. **No. 73.**

Reuter, Christian, Schelmuffsky. Abdruck der vollständigen Ausgabe. (1696/1697.) Herausgegeben von A. Schullerus. 1885. XIV u. 129 S. **No. 57/58.**

— — Schelmuffsky. Abdruck der ersten Fassung. (1696.) Herausgegeben von A. Schullerus. 1885. IV u. 57 S. **No. 59.**

— — Die ehrliche Frau, nebst Harlequins Hochzeit- und Kindbeterinnen-schmaus. — Der ehrlichen Frau Schlampampe Krankheit und Tod. — Lustspiele. 1695. 1696. Herausgegeben von Georg Ellinger. 1890. XXII u. 142 S. **No. 90—91.**

Rotmann, Bernhard, Restitution rechter und gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) Herausgegeben von Andreas Knaacke. 1888. XI u. 114 S. (Flugschriften a. d. Reformationszeit VII.) **No. 77—78.**

Rinckhart, Martin, Der Eislebische Christliche Ritter. Ein Reformationsspiel. (1613.) Herausgegeben von Karl Müller. 1884. XVI u. 108 S. **No. 53—54.**

Sachs, Hans, Sämmtliche Fastnachtspiele. In chronologischer Ordnung nach den Originalen herausg. von Edmund Goetze. 7 Bändchen.

1. Bändchen. Zwölf Fastnachtspiele aus den Jahren 1518—1539. 1880. XIII u. 159 S. **No. 26—27.**

Inhalt: 1. Von der Eigenschaft der Liebe. 2. Das Hofgesind Veneris. 3. Klag, Antwort und Urteil zwischen Frau Armut und Pluto. 4. Das böse Weib. 5. Buhler, Spieler und Trinker. 6. Der ungeratene Sohn. 7. Der Karge und Milde. 8. Der Fürwitz. 9. Die sechs Klagenden. 10. Die Rockenstube. 11. Das Narrenschneiden. 12. Das Pachenholen im deutschen Hof.

2. Bändchen. Dreizehn Fastnachtspiele aus den Jahren 1539—1550. 1881. XII u. 152 S. No. 31—32.

Inhalt: 13. Die fünf elenden Wanderer. 14. Der Heuchler. 15. Das Krapfenholen. 16. Der schwangere Bauer. 17. Die Lasterarznei. 18. Der Teufel mit dem alten Weib. 19. Der Kaufmann mit den alten Weibern. 20. Der Nasentanz. 21. Der gestohlene Fastnachtshahn. 22. Der fahrende Schüler im Paradies. 23. Der junge Kaufmann Nicola mit seiner Sophia. 24. Frau Wahrheit will Niemand herbergen. 25. Der Bauer mit dem Kuhdieb.

3. Bändchen. Elf Fastnachtspiele aus den Jahren 1550—1551. 1883. XIX u. 145 S. No. 39—40.

Inhalt: 26. Von Josef und Melisso, auch König Salomon. 27. Das Wildbad. 28. Der böse Rauch. 29. Die drei Studenten. 30. Zwischen dem Gott Apollo und dem Römer Fabio. 31. Der halbe Freund. 32. Der unersättliche Geizhunger. 33. Der bodenlose Pfaffensack. 34. Das Kelberbrüten. 35. Die wälderische Buhlerei. 36. Der Bauernknecht will zwei Frauen haben. 37. Der fahrende Schüler mit dem Teufelbannen. 38. Das heisse Eisen.

4. Bändchen. Elf Fastnachtspiele aus den Jahren 1550—1551. 1883. XXII u. 149 S. No. 42—43.

Inhalt: 39. Von der verunglückten verschwatzten Buhlschaft. 40. Der Partecken-sack. 41. Der gestohlene Pachen. 42. Der Bauer in dem Fegefeuer. 43. Die listige Buhlerin. 44. Das Gespräch Alexandri Magni mit dem Philosophen Diogenes. 45. Der stark Eifersüchtige, der sein Weib Beichte höret. 46. Das Weib im Brunnen. 47. Der Tyrann Dionysius. 48. Die Reichstage Deutschlands. 49. Das böse Weib mit Worten, Kräutern und Steinen gut zu machen. 50. Der verdorbene Edelmann mit dem weichen Bett, das Kaiser Augustus kaufen wollte.

5. Bändchen. Elf Fastnachtspiele aus den Jahren 1553—1554. 1884. XV u. 151 S. No. 51—52.

Inhalt: 51. Der Eulenspiegel mit den Blinden. 52. Wie Gott, der Herr, Adams und Evas Kinder segnet. 53. Der Ketzermeister mit den vielen Kesseln Suppe. 54. Der Bauer mit dem Plerr (Nebel vor den Augen). 55. Der schalkhaftige Bauernknecht. 56. Die Bürgerin mit dem Domherrn. 57. Die verschlagene Kupplerin mit dem Domherrn. 58. Eulenspiegel mit der Pfaffen-Kellnerin und dem Pferd. 59. Der Rosddieb zu Fünsing mit den tollen Bauern. 60. Der tote Mann. 61. Das weinende Hündlein. 62. Der alte Buhler mit der Zauberei.

6. Bändchen. Zwölf Fastnachtspiele aus den Jahren 1554—1556. 1886. XIV u. 164 S. No. 60—61.

Inhalt: 63. Die wunderlichen Männer gut zu machen. 64. Der liederliche Mann mit dem mürrischen jungen Weib. 65. Der Pfarrer mit seinen ehebrecherischen Bauern. 66. Der Krämerskorb. 67. Sanct Peter vergnügt sich mit seinen Freunden unten auf Erden. 68. Der Kampf zwischen Frau Armut und Frau Glück. 69. Der blinde Mesner mit dem Pfarrer und seinem Weibe. 70. Der Tod im Baumstumpf. 71. Disputation zweier Philosophen, ob es für einen Weisen besser sei zu heiraten oder ledig zu bleiben. 72. Eulenspiegel mit dem Pelzwaschen. 73. Der Knabe Lucius Papirius Cursor. 74. Die kuppelnde Schwiegermutter mit dem alten Kaufmann.

7. Bändchen. Elf Fastnachtspiele aus den Jahren 1557—1560. 1887. XVI u. 167 S. No. 63—64.

Inhalt: 75. Der Neidhart mit dem Veilchen. 76. Der Teufel nahm ein altes Weib. 77. Eulenspiegel mit dem blauen Tuche und dem Bauern. 78. Eine Klage über den Wucher und Fälsch. 79. Der Bauer mit dem Safran. 80. Der mit dem Füllen schwangere Bauer. 81. Der spielsüchtige Reiter. 82. Die zwei Gefatzen mit dem Zorn. 83. Der Doctor mit der grossen Nase. 84. Die junge Witwe Francisca, die durch eine List sich zweier Buhler entledigte. 85. Esopus, der Fabeldichter.

Sachs, Hans, Der hürnen Seufried. Tragödie in sieben Acten. Zum ersten Male nach der Handschrift des Dichters herausgegeben von Ed. Götze. 1880. VIII u. 42 S. No. 29.

Sandrub, Lazarus, Delitiae historicae et poeticae, das ist: Historische und poetische Kurzweil. (1618.) Herausgegeben von G. Milchsack. 1878. IV u. 154 S. No. 10—11.

Scheidt, Kaspar, Friedrich Dedekinds Grobianus. (1551.) Herausgegeben von G. Milchsack. 1882. XXXIII u. 143 S. No. 34—35.

Schultz, P., und Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der lutherischen Reformation. Neu herausg. v. G. Kawerau. 1891. 59 S. No. 92.

Schupp, Joh. Balthasar, Der Freund in der Not. (1657.) Herausgegeben von W. Braune. 1878. VII u. 63 S. No. 9.

- Schwieger, Jacob**, Geharnschte Venus. (1660.) Herausgegeben von Th. Raehse. 1888. XVIII u. 154 S. **No. 74—75.**
- Thym, Georg**, Gedicht Thedel von Wallmoden. Herausgegeben von Paul Zimmermann. 1888. XVI u. 68 S. **No. 72.**
- Till Eulenspiegel**. Abdruck der Ausgabe vom Jahre 1515. Herausgegeben von Hermann Knust. 1885. XXIII u. 145 S. **No. 55—56.**
- Venusgärtlein**. Ein Liederbuch des XVII. Jahrhunderts. Nach dem Druck von 1656 herausg. von Max Freih. v. Waldberg. 1890. XII u. 223 S. **No. 86—89.**
- Das Volksbuch von Doctor Faust**. (1587.) Herausgegeben von W. Braune. 1878. XXI u. 140 S. **No. 7—8.**
- Waldis Burkard**, Der verlorne Sohn. ein Fastnachtspiel. (1527.) Herausgegeben von G. Milchsack. 1881. X u. 76 S. **No. 30.**
- — — — — **Ergänzungsheft zu No. 30.** Burkard Waldis nebst einem Anhang: Ein Lobspruch der alten Deutschen von Burkard Waldis. Herausgegeben von G. Milchsack. 1881. 50 S.
- — — — — **Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngern von Braunschweig.** (1542.) Herausgegeben von Fr. Koldewey. 1883. XVI u. 46 S. **No. 49.**
- Weise, Christian**, Die drei ärgsten Erznarren in der ganzen Welt. Roman. (1673.) Herausg. von W. Braune. 1878. XVI u. 228 S. **No. 12—14.**
- Zinkgref, Julius Wilhelm**, Auserlesene Gedichte Deutscher Poeten. (1624.) Herausgegeben von W. Braune. 1879. XII u. 65 S. **No. 15.**
-

Altdeutsche Textbibliothek.

Herausgegeben von

H. Paul.

kl. 8°.

- No. 1. Die Gedichte Walthers von der Vogelweide. Herausgegeben von H. Paul. 1882. IV u. 199 S. *ℳ* 1,80
- No. 2. Gregorius von Hartmann von Aue. Herausgegeben von H. Paul. 1882. XIV u. 103 S. *ℳ* 1,00
- No. 3. Der arme Heinrich von Hartmann von Aue. Herausgegeben von H. Paul. 1882. VII u. 40 S. *ℳ* 0,40
- No. 4. Heliand. Herausg. von O. Behaghel. 1882. XVI u. 225 S. *ℳ* 2,40
- No. 5. Kudrun. Herausg. von B. Symons. 1883. VII u. 306 S. *ℳ* 2,80
- No. 6. König Rother. Herausgegeben von K. v. Bahder. 1884. IV. u. 162 S. *ℳ* 1,50
- No. 7. Reinhart Fuchs. Herausgegeben von K. Reissenberger. 1886. IV u. 111 S. *ℳ* 1,20
- No. 8. Reinke de vos. Herausgegeben von Fr. Prien. Mit 2 Holzschnitten. 1887. LXXIV u. 273 S. *ℳ* 4,00
- No. 9. König Tirol, Winsbeke u. Winsbekin. Herausgegeben von Albert Leitzmann. 1888. IV u. 60 S. *ℳ* 0,80
- No. 10. Kleinere Deutsche Gedichte des XI. und XII. Jahrhunderts. Herausgegeben von Albert Waag. 1890. XLI u. 164 S. *ℳ* 2,00
-

Altnordische Sagabibliothek.

Herausgegeben von

Gustaf Cederschiöld, Hugo Gering und Eugen Mogk.

kl. 8°.

- Bd. I. Ares Isländerbuch. Herausgegeben von Wolfgang Golther.
1892. XXVIII u. 46 S. *№* 1,60
-

Altnordische Textbibliothek.

Herausgegeben von **E. Mogk.**

kl. 8°.

- No. 1. Gunnlaugssaga Ormstungu. Mit Einleitung und Glossar
herausgegeben von E. Mogk. 1886. XX u. 59 S. *№* 1,60
No. 2-3. Eddalieder. Altnordische Gedichte mythologischen und
heroischen Inhalts. Herausgegeben von F. Jónsson.
I. Gedichte mythologischen Inhalts. 1888. XIV u. 138 S. *№* 3,00
II. Gedichte der Heldensage. 1890. VIII u. 139 S. *№* 2,00
-

Quellenschriften

zur neuen deutschen Litteratur.

Herausgegeben von **A. Bieling.**

kl. 8°.

- No. 1. Gottscheds Reineke Fuchs. Abdruck der hochdeutschen
Prosa-Uebersetzung vom Jahre 1752. 1886. VIII u. 144 S. *№* 1,60
No. 2. Lebens-Beschreibung des Herrn Gözens v. Berlichingen.
Abdruck der Original-Ausgabe von Steigerwald, Nürnberg 1731.
1886. X u. 111 S. *№* 1,60
No. 3. Picard, Médiocre et rampant ou le moyen de parvenir et
Encore des Ménechmes. Abdruck der ersten Separat-Ausgaben
von 1797 u. 1802. 1888. 122 S. *№* 1,60
-

Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte.

Herausgegeben von **Wilhelm Braune.**

kl. 8°.

A. Hauptreihe.

- Bd. I. Gotische Grammatik mit einigen Lesestücken und Wort-
verzeichniss von Wilhelm Braune. 3. Aufl. 1887. 135 S. *№* 2,40
Bd. II. Mittelhochdeutsche Grammatik von Hermann Paul.
3. Aufl. 1889. 169 S. *№* 2,60
Bd. III. Angelsächsische Grammatik von Ed. Sievers. 2. Aufl.
1886. 228 S. *№* 4,20
Bd. IV. Altnordische Grammatik I. Altisländische und Altnor-
wegische Grammatik unter Berücksichtigung des Urnor-
dischen von Adolf Noreen. 1892. 2. Aufl. 314 S. *№* 6,00

- Bd. V. Althochdeutsche Grammatik von Wilh. Braune. 2. Aufl. 1891. *M.* 5,20
Bd. VI. Altsächsische Grammatik von O. Behaghel und J. H. Gallée. I. Hälfte: Laut- u. Flexionslehre bearbeitet von J. H. Gallée. 1891. X. 116 S. *M.* 2,00

B. Ergänzungsreihe.

- Bd. I. Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte von Friedrich Kluge. 1886. 108 S. *M.* 2,60

Materialien für das neuenglische Seminar.

Mit bibliographischem Material, litterarischer Einleitung und sachlichen Anmerkungen für Studierende

herausgegeben von **Ernst Regel.**

8°.

Bis jetzt sind erschienen:

- No. 1. Thackeray's Lectures on the English Humourists of the eighteenth Century. I. **Swift.** Herausgegeben von Ernst Regel. 1885. IV u. 79 S. *M.* 1,20
No. 2. Dasselbe. II. **Congreve und Addison.** Herausgegeben von Ernst Regel. 1887. 96 S. *M.* 1,20
No. 3. Dasselbe. III. **Steele.** Herausgegeben von Ernst Regel. 1886. 84 S. *M.* 1,20
No. 4. Dasselbe. IV. **Prior, Gay u. Pope.** Herausgegeben von Ernst Regel. 1891. 104 S. *M.* 1,20
No. 5. Dasselbe. V. **Hogarth, Smollet und Fielding.** Herausgegeben von Ernst Regel. 1889. 88 S. *M.* 1,20
No. 6. Dasselbe. VI. **Sterne und Goldsmith.** Herausgegeben von Ernst Regel. 1885. 100 S. *M.* 1,20
No. 8. Byron's Prisoner of Chillon und Siege of Corinth. Herausgegeben von J. G. C. Schuler. 1886. VII u. 94 S. *M.* 1,20

Pseudo-Shakespearian Plays.

Revised and edited with Introduction and Notes by

Karl Warnke and Ludwig Proescholdt.

- I. The Comedie of Faire Em. 1883. 8. XV u. 63 S. *M.* 2,00
II. The Merry Devil of Edmonton. 1884. 8. XVII u. 61 S. *M.* 2,00
III. King Edward III. 1886. 8. XXXIV u. 92 S. *M.* 2,00
IV. The Birth of Merlin. 1887. 8. XI u. 86 S. *M.* 2,00
V. Arden of Feversham. 1888. 8. XXVII u. 86 S. *M.* 3,00

Romanische Bibliothek.

Herausgegeben von

Professor Dr. **Wendelin Foerster** in Bonn.

kl. 8°.

- No. 1. Kristian von Troyes, Oligés. Textausgabe mit Einleitung und Glossar. Herausg. von W. Foerster. 1889. *M.* 4,00

- No. 2. Die beiden Bücher der Makkabäer. Eine altfranzösische Uebersetzung aus dem 13. Jahrhundert. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum ersten Male herausgegeben von Dr. Ewald Goerlich. 1889. *№* 4,00
- No. 3. Altprovenzalische Marienklage des XIII. Jahrhunderts. Nach allen bekannten Handschriften herausgegeben von Dr. W. Mushacke. 1890. *№* 3,00
- No. 4. Wistasse le Moine. Altfranzösischer Abenteuerroman des 13. Jahrhunderts nach der einzigen Pariser Handschrift von neuem herausg. von W. Förster u. Johann Trost. 1891. *№* 3,00
- No. 5. Kristian von Troyes, Yvain. Neue verbesserte Textausgabe m. Einleitung u. Glossar. Herausg. von W. Foerster. 1891. *№* 4,00
- No. 6. Das Adamsspiel. Anglonormannisches Gedicht des XII. Jahrhunderts mit einem Anhang: Die fünfzehn Zeichen des jüngsten Gerichts. Herausgegeben von Dr. Karl Grass. 1891. *№* 4,00
- No. 7. Walter von Arras, Sämmtliche Werke. I. Band: Ille und Galeron. Herausgegeben von W. Foerster. 1891. *№* 7,00
- No. 8. Bertran von Born. Herausg. von A. Stimming. 1892. *№* 4,60

Sammlung geschichtlicher Quellenschriften zur neusprachlichen Lektüre

unter fachgenössischer Mitwirkung herausgegeben von

Dr. Friedrich Perle.

kl. 8°.

1. **Mémoires du Duc de La Rochefoucauld.** [I^{ère} et II^e Partie (1624-1649).] Suivis du Portrait fait par lui-même. Herausgegeben und erklärt von Oberlehrer Dr. F. Hummel. *№* 1,20
2. **Briefe zur französischen Revolution.** [Briefe Ludwigs XVI., Mirabeau's, La Fayette's u. a.] Herausgegeben und erklärt von Oberlehrer Dr. F. Perle. *№* 1,50
- 3.* **Mémoires du Maréchal Marmont Duc de Raguse.** Livre XXI. [Die erste Restauration und die Hundert Tage.] Herausgegeben und erklärt von Professor Dr. H. Lambeck. *№* 1,50
4. **Englische Parlamentsreden zur französischen Revolution.** 2. Aufl. [Reden Pitt's, Fox' u. a.] Herausgegeben und erklärt von Oberlehrer Dr. F. Perle. *№* 1,50
6. **Mémoires du Marquis de Ferrières.** Livre X. [Juni bis October 1791.] Herausgegeben und erklärt von Oberlehrer Dr. F. Perle. *№* 1,50
7. **Mémoires et Souvenirs du Comte La Valette.** Tome I, chapitre 4—13. [April 1794 bis October 1800.] Herausgegeben und erklärt von Prof. Dr. J. Sarrazin. *№* 1,50
8. **Bishop Burnet's History of his own Time.** Aus Book IV. [Die Revolution von 1688.] Herausgeg. und erklärt von Director O. Petry.

In dem mit * bezeichneten Bändchen sind die Anmerkungen als Anhang beigegeben.

Demnächst wird zur Ausgabe gelangen:

5. **Mémoires de Louis XIV pour l'Année 1666.** Herausgegeben und erklärt von Dr. P. Voelker.

 Sämmtliche Ausgaben erscheinen in Ganzleinwand-Bänden.

In starktoniger Silbe:

- P. 40 1) i-umlaut d. h. palatalisierung d. ein- unmittelbar oder n. unmittelbar-folg. (sonantisches) \ddot{i} oder j in lit. Zeit meist n. als solches erhalten, sondern syncopeiert oder in e übergegangen.
- P. 45 2) R-umlaut d. h. palatalisierung d. ein unmm. folgendes, aus germ. \mathbb{Z} (s) entstandenes r , das vorliterarisch palatal gesprochen (R bezeichnet) wurde.
- P. 47 3) u-umlaut d. h. labialisierung d. ein folg. son. \ddot{u} - meist syncopeiert oder in o übergegangen.
- 4) w-umlaut d. h. labialisierung d. ein folg. w .
- P. 48 Auf einen unmittelbar vorherg. Vocal wirkt ein (als b. geschr. f) erhaltenes w nie umlaut, ein geschwundenes nur wenn der vocal lang ist. z. B. Týr. divus. pl. tífar þír. got. þiwi. Dienstmagd.
- P. 67 5) Dehnung kurzer Vocale im anlaut vor gewissen Cons. gruppen, sowie Kürzung langer Vocale vor anderen gruppen od. geminaten.
- P. 69

- a) i. Durch i- + R.-umlaut > e: Ketell. nefna. Ker.
heldr. velia
+ w.-umlaut ø: sokkua (got. sagqjan).
- ii. Durch u + w.-umlaut zu ø: mögr. kollom. songr
+ i.-umlaut ø: øple zu øpoll. aschw. øpul
- iii. Durch dehnung zu á: sá. mál. álta
+ i.-umlaut á: ^{später} hálf. gálgi. skálkr.
mála
+ u, w. " é: gós. ólpt
- iv. erhalten. dagr. fara.

- e) i. Durch a-brechung zu ia: iáfn (*ebna)
Umm. nach l, r, v oder w (u) unterbleibt die B.
lesa. reka: [sia. |h|]
*schan
- ii. Durch u(w) brechung zu iø
hiogr. got. hairus.
Umm. nach l + v unterbleibt die B. lesom.
nach r, w Statt brechung u od. w-umlaut. ^{repom}
- iii. Durch u, w-umlaut zu ø. nach r, w.
rørom. røkka
- iv. Durch Dehnung zu é. fé. tré
Umm. vor a, u - ausser nach v, w.
éa éu um 1200 > iá. íó
- v. Erhalten. vegr. gefa.

- i) i. Durch u, w-umlaut > y. trygggr. synqua.
- ii. Zu e vor einem durch assim. geschw. nasal.
ausser vor i, j der folgenden silbe
+ w.-umlaut ø sokkua. siggan
Vor i, j der f. Silbe y ykkur iggis.
- iii. Zu é vor einem mit ersatzdehnung geschwundenen
nasal. mál. Vor i, j í. fífl
od. h.
- iv. Dehnung v. Erhalten. fiskr. binda.

o. i. D

PD 2235 .N65 1892

IMS

Noreen, Adolf,

1854-1925.

ii. L

Altislandische und

altnorwegische

BAK-8088 (awsk)

iii. Erhalten. holkr. bora

. norpre.

r (sunr)

dóttir

in. fólk

normi. hólpinn.

u

i. Durch i-umlaut > y

ii. Durch R. " > ^(o)ø.

iii. Zu o. vor einem durch assim. geschw. nasal.

iv. Zu ó. " " mit ersatzdehnung " "

v. Durch dehnung > í

vi. Erhalten. ungr. bundenn.

$\left. \begin{matrix} \hat{a} \\ \hat{æ} \end{matrix} \right\} \hat{a}$ i. Durch i- & R-umlaut > $\hat{æ}$
ii. " u " > \hat{o}
iii. " " " > \hat{o} nach w
iv. " Kürzung vor 2 cons. > a
v. Erhalten.

\hat{e} ziemlich selten. Erhalten. In der Aussprache zu $i\bar{e}$

\hat{i} i. Durch w-umlaut > \hat{y}
ii. Zu \hat{e} vor einem mit ersatzdehnung geschw. nas.
iii. Durch Kürzung zu i
iv. Erhalten.

\hat{o} i. Durch i-umlaut > \hat{o} [edda zu $\hat{o}pr$]
ii. " Kürzung > o
iii. Erhalten.

\hat{u} i. Durch i- & R-umlaut > \hat{y}
ii. zu \hat{o} vor h
iii. Durch Kürzung > u
iv. erhalten

